Freitag, 30. Mai 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

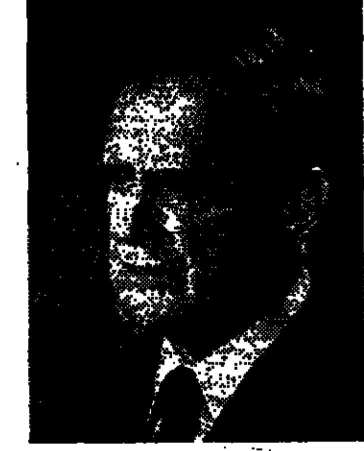
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 123 - 22.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 580,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts, Türkei 750 Tl.

Morgen in der WELT

„Ein Knochen in der sowjetischen Kehle"



Exclusiv in der WELT für den deutschsprachigen Raum: Romuald Spasowski – der ranghöchste polnische Diplomat, der jemals im Westen um Asyl ersucht hat – legt jetzt seine Memoiren vor. Der frühere stellvertretende Außenminister berichtet über seinen Weg vom kommunistischen Partisanen zum Flüchtling aus dem feudalen Leben der Spitzenfunktionäre in einem Klima von Intrigen und Bespitzelung durch die Russen. „Wir Polen mit unserem Freiheitssinn stecken immer wie ein Knochen in der sowjetischen Kehle." Aus Verachtung für das Jaruzelski-Regime stellte sich der damalige Botschafter in Washington bei der Verhängung des Kriegszustandes 1981 in Polen unter den Schutz der USA. Die WELT berichtet morgen in einem Vorabdruck über die Erinnerungen des Überläufers, der in seiner Heimat zum Tode verurteilt worden ist.

Heute in der WELT

Schumacher: Zweiter ist nichts

Morgen beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko. In einem Exklusiv-Interview mit der WELT sagt Nationaltorwart Harald Schumacher: „Ich will Weltmeister werden. Zweiter ist nicht Erster, also nichts." Auf vier Sonderseiten bietet die WELT einen Wegweiser durch die 52 Spiele und 172 Stunden Fernsehen bis zum Finale am 29. Juni. Seiten 19-22

Stimmungsbild Mexiko

Mexiko vor der WM, das ist Freundlichkeit bei den Offiziellen und Werben um Gäste; das ist aber auch Unmut in der Bevölkerung, der Versuch, schnell Geld zu verdienen, und Sorge vor Terror. Werner Thomas berichtet. Seite 3

POLITIK

Afrika: Abkehr von staatlicher Planung im Sinne sozialistischer Wirtschaftssysteme, *dafür mehr* Privatwirtschaft zur Behebung der Wirtschaftskrise, haben Bundesaußenminister Genscher und US-Außenminister Shultz den afrikanischen Staaten geraten. – *Afrika-Debatte in der* Vollversammlung der UNO. (S. 5)

Auschwitz: Papst Johannes Paul II. ist vom israelischen Außenministerium aufgefordert worden, *die Errichtung eines Klosters auf* dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers zu überdenken. Ein entsprechender Aufruf ist in der Knesset mit dem Hinweis auf die Ermordung von Millionen Juden in diesem KZ verlesen worden: „Auschwitz kann als nationaler Friedhof der Juden betrachtet werden".

EG: Moskau hat sich offiziell zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen *zur EG bereit erklärt und* damit seine schroff ablehnende Haltung gegenüber der Gemeinschaft geändert. Auch aus der „DDR" wird in Kürze ein Angebot zur Aufnahme der Beziehungen *erwartet; ein Handelsabkommen* mit Rumänien ist geplant.

Belgien: Ministerpräsident Martens hat in einer Vertrauensabstimmung sein straffes Sparprogramm *für 1987 durchgesetzt, das* von den Gewerkschaften scharf bekämpft worden war. Er will umgerechnet 9,6 Mrd. Mark sparen.

Zypern: Der zyprische Präsident Kyprianou ist mit schweren Herzrhythmus-Störungen in die Intensivstation eines Krankenhauses eingeliefert worden.

WIRTSCHAFT

Börse: Die Mailänder Börse wird bald kein Steuerparadies mehr sein. Es besteht kaum noch ein Zweifel daran, daß die Börsenerträge demnächst auch in Italien besteuert werden. (S. 10)

Ladenschluß: Die Sorgen des deutschen Einzelhandels über eine Liberalisierung des Ladenschlußgesetzes sind unbegründet. Eine Untersuchung des Instituts für *Mittelstandsforschung.* (S. 9)

KULTUR

„Sokrates": Giovanni Paisiellos Oper, vom Darmstädter Staatstheater produziert, stiftet bei den Schwetzinger Festspielen Verwirrung. Die Attacken auf Schablonen der Komischen Oper klingen eine Spur zu ruppig. (S.17)

Adriaen Brouwer: München zeigt die erste große Ausstellung des holländischen Bauern- und Kneipenmalers, der seinen Nachruhm weniger seiner guten Malerei als seinem schlechten Leumund verdankt. (S. 17)

SPORT

Fußball: DFB-Präsident Neuberger betont, Beckenbauers Nachfolger solle ein Deutscher sein. *Den Posten könne* auch ein Trainer übernehmen, der jetzt im Ausland arbeitet – wie Sepp Piontek, der die Dänen betreut. (S. 7)

Tennis: Bei den internationalen französischen Meisterschaften in Paris erreichte der Neusser Eric Jelen bereits *die dritte* Runde. Er bezwang völlig überraschend den 31 Jahre alten Australier Paul MacNamee in drei Sätzen.

AUS ALLER WELT



Videospiele: Viele der jugendlichen Automaten-Freaks (Foto) schätzen Geselligkeit, betreiben häufiger Sport, und das Videospiel nimmt nur eine „randständige Position" ein. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung des Instituts für Pädagogik an der Universität Bochum. (S. 18)

Pseudos: Namen sind nach Goethes „Faust" Schall und Rauch. Viele jedoch sehen dies anders und bemühen sich, ein Pseudonym zu finden. Und die werden jetzt enttarnt, im „Lexikon der Pseudonyme". (S. 18)

USA verwahren sich gegen Verletzung des Berlin-Status

Botschafter Burt überbringt den Sowjets Protestnote der Westmächte

DIETHART GOOS, Bonn/Berlin

Die westlichen Schutzmächte sind nicht bereit, *eine Aushöhlung des* Vier-Mächte-Status von Berlin hinzunehmen. In scharfer Form hat der amerikanische Botschafter Richard Burt im Namen der Alliierten gestern bei dem Sowjetbotschafter Wjatscheslaw *Kotschemassow* in der „DDR" gegen die neue Paßregelung für westliche Diplomaten im Ostteil der Stadt protestiert. Diese massive Demarche hatten die Außenminister der USA, Englands, Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland zuvor bei ihrem traditionellen Deutschland- und Berlin-Gespräch zum Auftakt der NATO-Konferenz im kanadischen Halifax vereinbart.

Botschafter Burt traf den sowjetischen Kollegen in seiner Westberliner Residenz im Villenvorort Dahlem. Die Zusammenkunft war schon vor längerer Zeit als Routinegespräch vereinbart worden, erhielt aber durch den Konflikt um die Paßregelung besondere Brisanz. Wie verlautete, übergab Burt außerdem eine Verbalnote, in der das Vorgehen der „DDR"-Behörden als Verstoß gegen den alliierten Status von Berlin massiv verurteilt wurde. Der amerikanische Spitzendiplomat verlangte von seinem sowjetischen Amtskollegen, die Einschränkungen sofort rückgängig zu machen. Über die sowjetische Reaktion wurde zunächst nichts bekannt.

Die Ostberliner Grenzkontrolleure verlangen seit *Montag von den Di*plomaten, sich mit ihrem Paß zu legetimieren. Seit der Eröffnung der westlichen Botschaften in Ost-Berlin Anfang der siebziger Jahre war für deren Personal beim Grenzübertritt nach West-Berlin als Legitimation eine vom „DDR"-Außenministerium ausgestellte rote Klappkarte erforderlich. Mit dieser Prozedur sollte der westliche Rechtsstandpunkt unterstrichen werden, daß die Sektorengrenze nicht mit einer Staatsgrenze gleichzusetzen ist. Ihre neue Kontrollpraxis hatten die Ostberliner Behörden kurzfristig angekündigt und mit der angeblich notwenigen Personenüberwachung zur Abwehr terroristischer Aktivitäten begründet. Diese Begründung wies Burt gegenüber dem sowjetischen Vertreter strikt zurück und sprach vom Versuch der Aushöhlung des Berlin-Status und der Mißachtung alliierter Rechte.

Angehörige von Botschaften der drei West-Mächte in Ost-Berlin konnten seit Montag weiterhin mit dem roten Sonderausweis die Sektorengrenze passieren. Mitglieder anderer Missionen einschließlich der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland wurden ohne Paß zurückgewiesen. Ihnen versicherten die Diplomaten der Westmächte ihre „hundertprozentige Solidarität".

Parallel zur der Paß-Anordnung haben die östlichen Grenzbehörden, wie erst gestern bekannt wurde, ebenfalls seit Montag für Angehörige der zehn Militärmissionen in West-Berlin an der Sektorengrenze eine Visapflicht eingeführt. Nach 1945 wurden diese Missionen von Staaten, die sich mit dem Deutschen Reich im Kriegszustand befanden, beim Alliierten Kontrollrat akkreditiert. Zu den Staaten, die noch heute Militärmissionen mit dem Aufgabenbereich von Generalkonsulaten unterhalten, gehören die Niederlande, Belgien, Kanada sowie Jugoslawien, Polen und die CSSR.

DER KOMMENTAR

Guter Trend

PAUL F. REITZE

Erfreuliches vom Lehrstellenmarkt: Am 30. April waren rund 30 000 Ausbildungsplätze mehr gemeldet als zum *gleichen Stichdatum des Vor*jahres. Da die Bewerberzahlen deutlich gesunken sind, entspannt sich die Situation weiter, in einem Größenvolumen von etwa zehn Prozent. Es zahlt *sich damit die Politik* der Bundesregierung aus, an die Pflicht der Ausbildungsbetriebe zu appellieren, statt mit dem dicken Knüppel staatlicher Reglementierungen zu drohen, wie dies DGB *und* SPD *immer noch* und immer wieder tun.

Wer sich heute für die Zukunftschancen der in die Berufswelt drängenden jungen *Leute engagiert, leistet einen* wirksamen Beitrag durchaus auch zum Generationsvertrag, verdient deswegen Anerkennung. Doch weit gefehlt – aus wahltaktischen wie ideologischen Gründen wird weiter versucht, Haare in der Suppe ausfindig zu machen. Warum verständigt man sich nicht wenigstens hier auf einen Grundkonsens, um die Basis für die Bewältigung von Problemen zu verbessern?

Wer das Auseinanderklaffen *von Angebot und* Nachfrage beklagt, handelt nicht nur unredlich, sondern kontraproduktiv, wenn er die andere Seite verschweigt. Defiziten etwa in Bremen und im Ruhrgebiet *steht das Faktum* gegenüber, daß man im Großraum München oder Stuttgart händeringend nach Bewerbern sucht. Firmen aus dem baden-württembergischen Göppingen haben *sich beispielsweise im Nor*den der Republik geradezu auf die „Lehrlingspirsch" begeben. In Bussen werden Interessenten in den Süden geholt, zum Kennenlernen von Betrieb und *Region.*

Wie lange eigentlich soll ein Klima aus Panik und Hysterie Lösungen erschweren? Die Zahl der jungen Menschen ohne Berufsausbildung ist in der Bundesrepublik unter zehn Prozent gesunken. Kein anderes EG-Land kann damit konkurrieren. Wir haben Grund zum Stolz.

Bonn setzt Atom-Konferenz durch

Tagung im September in Wien / Zimmermann wirft Österreich Verwüstung der Donau vor

cgs/DW. Wien

Die von der Bundesrepublik Deutschland angeregte internationale Konferenz über Reaktorsicherheit wird Ende September auf Ministerebene in Wien stattfinden. Das teilte Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann (CSU) mit, der gestern einen Arbeitsbesuch in der österreichischen Hauptstadt beendete. Von 35 eingeladenen Ländern hätten bereits 23 ihre Teilnahme an der Konferenz zugesagt.

Gestern traf Zimmermann mit dem Chef der internationalen Atombehörde, IAEO-Generaldirektor Hans Blix, zusammen und erörterte die geplante Ministerkonferenz. Zimmermann erklärte, er sei sich mit Blix einig gewesen, daß die Konferenz drei Ziele anstreben solle: Ein Frühwarnsystem nach Reaktorstörfällen, eine Vereinbarung über gegenseitige Inspektion und Kontrolle sowie die Festlegung von Mindeststandards für die Sicherheit. Zur österreichischen Kritik gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf sagte Zimmermann, die Anlage „sollte nicht zu einem Popanz gemacht werden". Was *die Bundesrepublik und* Bayern für ihre eigene Bevölkerung als sicher hielten, sollte auch für Österreich sicher sein. Zimmermann: „Wenn sich alle an unseren Standards orientiert hätten, hätte es nie ein Tschernobyl *gegeben." Auf Journalistenfragen, ob* die Kontroverse über Wackersdorf und insbesondere der dabei vom bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß (WELT v. 29.5.) angeschlagene scharfe Ton die Bezie*hungen zwischen* Bonn und Wien beeinträchtigen könne, verwies Zimmermann auf die engen wirtschaftlichen Verflechtungen beider Länder. Strauß hatte in Anspielung auf das umstrittene Kernkraftwerk Nagyma*ros in Ungarn erklärt,* Österreich könne bei der Energiepolitik kein Vorbild sein, weil es selbst umweltschädliche Energie exportiere.

Im Zusammenhang mit einem gestern zwischen Budapest und Wien geschlossenen Vertrag über den Ausbau dieses Reaktors sprach Zimmermann in Wien von einer „Verwüstung" der Donau auf ungarischem *Gebiet durch die Österreicher.* Nach den Vereinbarungen stellt Wien einen Kredit von fast acht Milliarden Schilling (rund 1,15 Milliarden Mark) zur Verfügung, um den Bau eines Staudammes für das Werk an der Donau zu finanzieren. *Dafür sollen Öster*reich in den Jahren 1996 bis 2015 zwei Drittel des in Nagymaros produzierten Stromes bekommen.

Wien wird das Donaukraftwerk nordwestlich von Budapest *ungeach*tet aller Proteste bauen. Österreichische und ungarische Umweltschützer – darunter auch der World Wildlife Fund (WWF) – weisen darauf hin, daß durch das Projekt in Europa einmalig gewordene *Flußauen-Landschaften* zerstört werden. Eine Gruppe prominenter ungarischer Dissidenten unter Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Andras Hegedüs hatte in einer ganzseitigen Anzeige in einer österreichischen Zeitung den Bau von Nagymaros verurteilt.

Gewerkschaften grenzen sich ab

DW. Hamburg

Die Gewerkschaften wollen ihre Zusammenarbeit mit anderen politischen Gruppierungen auf einzelne, abgegrenzte Punkte beschränken. Der DGB-Bundeskongreß bekräftig*te*, daß dabei die gewerkschaftliche Position klar erkennbar sein müsse. Ein entsprechender Antrag der IG Chemie-Papier-Keramik wurde von den Delegierten angenommen. Bei der „Bündnisfrage" ging es auch um das Verhältnis der Gewerkschaften zur DKP.

Seiten 2 und 4: Weitere Berichte

Geschäfte über „Strohmänner"

lor, Bonn

Ehemalige Manager der Neuen Heimat (NH) haben in weitaus größerem Umfang „Strohmännergeschäfte" abgewickelt, als dies bisher erkennbar war. Dies geht aus dem noch geheimgehaltenen Untersuchungsbericht des Neue Heimat-Untersuchungsausschusses der Hamburger Bürgerschaft hervor.

Mehr als 20 prominente Namen, auch aus der Gewerkschaftsszene, tauchen in der Liste des Untersuchungsberichts auf.

Seite 4: Strohmänner

Schon 23 Tote nach Reaktorunfall

DW. Köln

Die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl hat nach sowjetischen Angaben bisher 23 Todesopfer gefordert. Nach den zwei bereits während der Explosion Getöteten starben weitere 21 Menschen an den Folgen ihrer Verletzungen, 30 befinden sich noch in einem ernsten Zustand. Dies berichtete der Co-Präsident der Internationalen Ärztevereinigung zur Verhinderung des Atomkrieges, Jewgeni Tschasow, auf dem Weltkongreß der Organisation in Köln.

Gipfeltreffen für Dezember geplant?

DW. Genf

Das zum Jahresende erwartete Gipfeltreffen zwischen US-Präsident Reagan und dem sowjetischen Parteichef Gorbatschow könnte nach Äußerungen von US-Senatoren nicht in Washington, sondern im Westen der USA stattfinden. Die Senatoren gehören zu einer Beobachtergruppe bei den Genfer Verhandlungen. Es gelte als wahrscheinlich, daß das Treffen Ende November oder im Dezember zustandekommt. Eine Ablehnung führe zur Abkühlung der Kontakte.

Darf der Papst nach Moskau reisen?

Spekulationen über eine neue Runde kirchlicher Ostpolitik / Konferenz im Vatikan

FRIEDRICH MEICHSNER, Rom

Ein „Gipfeltreffen" über die Lage der Kirche im Osten hat Spekulationen über eine Reaktivierung der vatikanischen Ostpolitik genährt. Sogar von einer möglichen Reise des Papstes in die Sowjetunion war die Rede. Vatikansprecher Navarro stufte die Beratung leitender Kurienvertreter und *Repräsentanten des Weltepi*skopats unter dem Vorsitz von Papst Johannes Paul II. als „Arbeits- und Studientreffen" ein, um dem Treffen den Anstrich des Sensationellen zu nehmen. Über eine Papst-Reise in die UdSSR sei nicht gesprochen worden.

Spekulationen dieser Art hatte die kommunistische „Unità" angestellt, von der die Nachricht über dieses Treffen zuerst verbreitet wurde. Erst aufgrund des „Unità"-Berichtes gab der Vatikan überhaupt eine Information über die Zusammenkunft heraus.

Zu den 25 Gesprächsteilnehmern gehörten, so „Unità", Kardinalstaatssekretär Casaroli, der päpstliche „Außenminister", Erzbischof Silvestrini, der Substitut im päpstlichen Staatssekretariat, Erzbischof Martinez Somalo, der tschechoslowakische Präfekt der Kongregration für die Evangelisierung der Völker, Kardinal Tomko, der Präsident des Sekretariats für die Nicht-Glaubenden, Kardinal Poupard, Die Kardinalerzbischöfe von New York und Paris, O'Connor und Lustiger, sowie einige vatikanische Rußland-Spezialisten.

Angeblich wurde das „Gipfeltreffen" im Blick auf die 1988 anstehende 1000-Jahr-Feier der Christianisierung Rußlands einberufen. Die russisch-*orthodoxe Kirche will zu dieser von* ihr veranstalteten Feier die führenden Vertreter aller christlichen Kirchen der Welt nach Moskau einladen. Ob auch Johannes Paul II. eine Einladung erhalten wird, ist noch nicht *klar.*

Der Papst hat mehrfach zu verstehen gegeben, daß er gern die Sowjetunion besuchen würde. Am 25. August 1984 führte er in aller Öffentlichkeit Klage darüber, daß ihm die Sowjetregierung die *Teilnahme* an den Feierlichkeiten zum 500. Todestag des litauischen Nationalheiligen Kasimir verweigert habe.

Die Vermutungen über eine neue Runde vatikanischer Ostpolitik stützen sich vor allem auf ein Interview, das Kardinal Poupard einer italienischen Presseagentur gewährte. Darin erklärte er: „Der Marxismus ist nicht nur ein Denksystem, eine Ideologie, er ist auch eine historische Bewegung und kann sich als solche ändern. Er muß sich sogar ändern, wenn er überleben will. Man denke nur an die Kommunistische Partei Italiens!"

Bei dem Treffen im Vatikan soll Erzbischof Silvestrini die These vertreten haben, die Lage der katholischen Kirche in der Sowjetunion sei besser als während der Zarenzeit in *Altrußland. Gleichzeitig sollen frei*lich die Rußland-Experten darauf hingewiesen haben, daß bisher noch kein Anzeichen für die Einbeziehung des kirchlichen Lebens in die „Reformpolitik" Gorbatschows zu erkennen sei.

Bauverzögerungen für Kernkraftwerke

DW. Düsseldorf

Die Veba AG rechnet nach der sowjetischen Reaktorkatastrophe mit „Verzögerungen bei dem Bau und der Inbetriebnahme neuer Kernkraftwerke" in der Bundesrepublik. Vorstandsvorsitzender Rudolf von Bennigsen-Foerder sagte, „für diese aus politischen Gründen getroffene Maßnahme haben wir Verständnis". Ob es zu dem geplanten Kernkraftwerk Borken/Hessen kommen wird, nannte er „zweifelhaft".

Seite 9: Übergangslösung

Glemp prangert Atheismus an

DW. Warschau

Der Primas der katholischen Kirche Polens, Kardinal Glemp, hat auf einer Ansprache zum Fronleichnamsfest den propagierten Atheismus des polnischen Regimes kritisiert. Der Kardinal forderte, man solle sich von dem Mythos der Unfehlbarkeit des wissenschaftlichen Sozialismus und dessen häufig veralteten Lehren abwenden. In einem Land, in dem Katholiken über 80 Prozent der Bevölkerung ausmachten, könne Religion keine Privatsache sein.

Chirac stellt Vertrauensfrage

DW. Paris

Zum dritten Mal innerhalb von zwei Wochen hat der französische Premierminister Jacques Chirac gestern in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage gestellt. Er verfolgt damit das Ziel, eine 40 Tage dauernde Parlamentsdebatte um den Nachtragshaushalt für 1986 zu beenden. Die Sozialisten kündigten daraufhin erneut ein Mißtrauensvotum an. Wenn es wie die zwei vorangegangenen scheitert, ist der Nachtragshaushalt automatisch angenommen. Die Regierung warf der Opposition aus Sozialisten, Kommunisten und Rechtsextremen vor, die Debatte bewußt zu verzögern.

Einer der Schwerpunkte des Nachtragshaushaltes ist die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Firmen werden die Sozialkosten für neue Arbeitnehmer erlassen. Außerdem sieht er die Abschaffung der Vermögenssteuer und eine Amnestie für Kapitalflüchtlinge vor.

Sieben Prozent mehr Lehrstellen

P.F.R. Bonn

Zum Stichdatum 30. April hat sich die Zahl der Ausbildungsplätze um mehr als sieben Prozent gegenüber dem gleichen Termin im Vorjahr erhöht. Die Bewerberzahlen waren fast um drei Prozent rückläufig. Darauf hat der Staatssekretär im Bundesbildungsministerium, Anton Pfeifer (CDU), gegenüber der WELT hingewiesen. „Damit schließt sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage weiter." Die Zahl der unbesetzten Lehrstellen liege gegenwärtig um 22,9 Prozent höher als im Frühjahr 1985.

Der Staatssekretär appellierte an die Betriebe, in ihren Anstrengungen nicht nachzulassen. In den vergangenen drei Jahren seien 2,1 Millionen beruflich ausgebildet worden, 200 000 mehr als in den drei Jahren zuvor. *Dafür* gebe es in der *EG* kein vergleichbares Beispiel. „Weniger denn je gibt es Gründe, mehr Staat zu fordern, wie es die SPD tut."

Aus Moskau Hilfe für Syrien

DW. Moskau

Moskau hat seinen beiden engsten arabischen Verbündeten, Syrien und Libyen, Unterstützung bei deren „Verteidigungsanstrengungen" zugesagt. In der sowjetischen Hauptstadt wurden allerdings keine Einzelheiten über die Art dieser Hilfe oder ihren Umfang bekannt. Die sowjetische Bereitschaft, diese Hilfe zu leisten, wurde von Parteichef Michail Gorbatschow rund sechs Wochen nach dem US-Luftangriff auf Libyen mit der „amerikanischen Aggression" gegen dieses arabische Land sowie den „vom amerikanischen Imperialismus und Israel" verschärften „Drohungen" gegen Syrien begründet.

Der Kremlchef hatte in Moskau Gespräche mit dem libyschen Führungsmitglied Abdessalam Dschallud, und dem syrischen Vizepräsiden*ten Abdelhalim Chaddam geführt.* Die USA wurden wegen ihrer „Doktrin des Neoglobalismus" scharf verurteilt.

Weiterer Schlag des Kreml gegen die „Alte Garde"?

Der ukrainische Parteichef soll jetzt entmachtet werden

DW. Moskau

Als prominentestes politisches Opfer *der Reaktorkatastrophe in der* Ukraine dürfte nach Meinung von Beobachtern in Moskau der Parteichef dieser Sowjetrepublik, Wladimir Schtscherbizki, demnächst formell entmachtet werden. Der 68jährige *Spitzenfunktionär gehört zusammen* mit dem Parteisekretär von Kasachstan, Alexander Kunajew, zu den Senioren aus der heute kritisierten Breschnew-Ära im Politbüro der KPdSU und konnte sich wie dieser bisher in *dem Spitzengremium und als erster* Mann seiner Unionsrepublik behaupten. Trotz schwerer Vorwürfe gegen ihre Amtsführung überstanden beide Veteranen den XXVII. Parteitag im März dieses Jahres, in dessen Vorfeld Kreml-Führer Michail Gorbatschow seine Machtstellung durch personelle Erneuerung und Verjüngung konsolidiert hatte. Nun hat der Kernkraftunfall in Tschernobyl das Schicksal Schtscherbizkis wohl besiegelt.

Schtscherbizki wurde seit der Reaktorexplosion am 26. April nur zweimal von den Medien der Sowjetunion erwähnt, zunächst am 4. Mai bei seinem Besuch am Unfallort und dann drei *Wochen später bei einer Tournee* durch Dörfer der Region Kiew, in denen Evakuierte aus dem Reaktorgebiet beherbergt werden.

Auffällig ist, daß dagegen der ukrainische Regierungschef Alexander Ljaschko tagtäglich mit Erklärungen zu Tschernobyl an die Öffentlichkeit tritt. Schtscherbizkis Fehlen ist auch umso ungewöhnlicher, als sein Amtskollege der benachbarten weißrussischen SSR, Parteichef Nikolaj Sljunkow, eifrig von den offiziellen Medien bei seinen täglichen Besuchen in Wohngebieten verfolgt wird, welche von dem Strahlenunfall mitbetroffen wurden.

Es erscheint wahrscheinlich, daß Schtscherbizki im Kreml für behördliche Verfehlungen nach dem Reaktorunfall verantwortlich gemacht wird. Dem Vernehmen nach wurde die Moskauer Führung nicht sofort von der Explosion informiert und dann zunächst auch über das Ausmaß der Katastrophe in Unkenntnis gelassen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die abgeschreckten Amis

Von Peter Philipps

Da halfen keine wohlfeilen Beteuerungen mehr – in der Bonner Friedrich-Ebert-Stiftung wurde Klartext gesprochen: Europäische Denkens- und amerikanische Handlungs-Kraft prallten aufeinander. Sicher, die SPD ist zur Zeit Oppositions-Partei, aber vieles von dem, was sich als ihre Sicherheitspolitik nach der Ab-Wende von Helmut Schmidt herauskristallisiert hat, *findet sich auch in anderen europäischen* Hauptstädten wieder.

Der Dissens über die Rollenverteilung zwischen Amerikanern und Europäern in der NATO ist nicht erst im Zuge der Vergeltungsaktion gegen Khadhafi offenkundig geworden. Bereits Kennedy hatte den alten Kontinent aufgefordert, mehr Verantwortung für die eigene Sicherheit zu übernehmen. Doch diesseits des Atlantiks verharrte man im Zwitter-Dasein: wirtschaftlich ein Riese, sicherheitspolitisch ein Zwerg an der Hand der Gouvernante USA. Zwei Weltkriege und unzählige Feldzüge zuvor haben Europa nicht nur umgepflügt und geteilt, sondern auch das Rückgrat flexibler gemacht. „Um des lieben Friedens willen" lautet jetzt offenbar die Devise.

Die Amerikaner, die sich seit Reagans Amtsantritt einerseits wieder genußvoll ihrer Rolle als Weltmacht widmen, andererseits aber auch im Bewußtsein ihrer Kraft isolationistische Ur-Tendenzen zu pflegen beginnen, wollen und können dies kaum nachvollziehen: Sie *halten ihre schützende Hand* über die Verbündeten, als ob diese nicht selbst mehr für die eigene Sicherheit tun könnten. Und gleichzeitig wird ihnen auch noch in die Finger gebissen. „Eure Abschreckungsstrategie schreckt mehr die Verbündeten als die Sowjets ab", so sagte auf der Bonner Tagung der SPD-Abgeordnete Karsten Voigt.

Dabei sind die Interessen im Grundsatz deckungsgleich, mit unterschiedlichen Prioritäten in Einzelfragen. Doch Interessen-Wahrnehmung bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen. Die Europäer werden sich entscheiden müssen: Wenn sie im Bündnis einen Platz als wirkliche Partner einnehmen wollen, müssen sie auch die anteiligen Lasten übernehmen. Ansonsten dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie in Zukunft von den USA nur noch wie quengelnde Kinder behandelt werden.

Nicht strafbare Gewalt

Von Henning Frank

Der Jubel der Befürworter des Karlsruher „Sitzblockade-Beschlusses" ist verfrüht. Denn er stammt nicht – wie von *vielen zunächst angenommen wurde* – vom Bundesverfassungsgericht, sondern „nur" vom Bundesgerichtshof (BGH).

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung seiner Entscheidung, nach der nicht jede Sitzblockade als Nötigung bestraft werden muß, ist kein Zufall. Erst vor wenigen Tagen hat der „Grundrechtssenat" des Verfassungsgerichts bekanntgegeben, daß die mündliche Verhandlung über Verfassungsbeschwerden, die von Blockierern wegen ihrer Verurteilung zu Geldstrafen wegen Nötigung erhoben worden sind, am 15. Juli stattfindet. Auch wenn sich die Verfassungshüter kaum von dieser „Vorentscheidung" des BGH beeindrucken lassen werden, so fühlen sich dadurch doch alle jene Richter wie die des Frankfurter Landgerichts in ihrer Auffassung bestärkt, daß sich die Protestierer bei ihren Blockade-Aktionen gegen militärische Einrichtungen auf das Grundrecht der Demonstrationsfreiheit berufen können, sich also nicht strafbar gemacht haben.

So weit gehen die Mitglieder des 2. Senats des Bundesgerichtshofes zwar nicht. Sie wollen es jedoch einer Einzelfallprüfung überlassen, ob sich bei einer Sitzblockade jemand strafbar gemacht hat. Doch durch ihre Entscheidung werden jene Kräfte in der Justiz ermutigt, die, wie der hessische Amtsrichter Jahr, der Protestbewegung sogar ein Recht auf Widerstand gegen die angeblich verfassungswidrige Nachrü*stung zubilligen.* Und selbst die Mehrheit der Richter, die anderer Ansicht sind, geraten durch den BGH-Beschluß in eine mißliche Lage. Nur wenn sie bejahen, daß eine Sitzblockade von militärischen und anderen staatlichen Einrichtungen als verwerflich ist, kann eine Verurteilung wegen Nötigung erfolgen. Die anderen Blockierer werden höchstens mit einem Bußgeld belegt.

Damit aber wird der Richter darüber zu entscheiden haben, wieweit Minderheiten bei der Verfolgung ihrer Ziele Gewalt anwenden können. Denn daß die Behinderung durch Blockade als Gewalt anzusehen ist, können nicht einmal ihre Befürworter ernsthaft bestreiten – sie sagen nur, daß diese Gewalt nicht verwerflich sei.

Ein Kauf in Hessen

Von Arnulf Gosch

Die Kette der Peinlichkeiten um den vom Pleitegeier bedrohten Gewerkschaftskonzern Neue Heimat scheint nicht abzureißen. Mal sorgt das NH-Management für Negativ-Schlagzeilen, mal der Eigentümer DGB, mal diese oder jene Landesregierung.

Wenn Hessen jetzt entschieden hat, die Regionalgesellschaft „Neue Heimat Südwest" für eine noch nicht bekannte Milliarden-Summe zu kaufen, so mag die Begründung, die Verunsicherung der Mieter in den 30 000 Wohnungen dieser Gesellschaft beenden und die sozialen Bindungen der Objekte erhalten zu wollen, auf den ersten Blick ganz honorig erscheinen. In der Tat würde die Sozialbindung bei einem freihändigen Wohnungsverkauf und vorzeitiger Tilgung der öffentlichen Mittel nur noch acht Jahre lang bestehen bleiben (was im übrigen vom Bundesbauministerium nicht immer an die große Glocke gehängt worden ist).

Zweifel sind aber angebracht, ob es dieses edle Motiv ist, das die sozialdemokratische Landesregierung antreibt, oder ob es sich, wie FDP und CDU vermuten, lediglich um „gewerkschaftlich-sozialdemokratische Kumpanei" handelt. Daß einiges für diese These spricht, hat Bundesbauminister Schneider dargelegt, als er darauf hinwies, daß die NH Südwest zu den wirtschaftlich gesunden Regionalgesellschaften des maroden Gesamtkonzerns zähle und daher überhaupt kein Anlaß bestehe, sich von ihrem Mietwohnungsbestand im größeren Umfang zu trennen.

Ob in diesem Fall gegen die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung verstoßen wird, könnte eine der tausend Fragen sein, mit denen sich ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß in Bonn zu beschäftigen hätte. Daß sich die Koalitionsfraktionen in der kommenden Woche auf einen entsprechenden Antrag zur Aufklärung der skandalösen Vorgänge bei der Neuen Heimat einigen werden, daran zweifelt in Bonn kaum noch jemand. Zu fragen bleibt allerdings, warum diese Entscheidung nicht schon längst gefällt worden ist.



Co-résistance

KLAUS BÖHLE

Die Mahnungen einer Frau

Von Günther Bading

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat auf seinem Bundeskongreß drei heiße Eisen angepackt: die Bündnispolitik mit Extremisten, das Selbstverständnis als Einheitsgewerkschaft und, damit verbunden, das Verhältnis zu den Christsozialen im DGB. Ganz freiwillig hat sich der Kongreß diesen Themen allerdings nicht zugewandt.

Die Debatte über die Bündnispolitik ist von Hermann Rappe, dem Vorsitzenden der IG Chemie, mit dem Antrag 43 erzwungen worden, der wohl in die Gewerkschaftsgeschichte eingehen wird. Die Aussprache über die Einheitsgewerkschaft wurde eher ungewollt von der IG Metall ausgelöst, deren organisationsinternes Ausschlußbegehren gegen das Mitglied Norbert Blüm so ungeheuerliche Forderungen wie die Einführung eines quasi imperativen Mandats für Abgeordnete mit DGB-Mitgliedsbuch enthalten hatte. Und das Verhältnis zu den sogenannten „roten Schwarzen", den Christsozialen, geriet erstmals seit langen Jahren in eine *öffentliche Diskussion des DGB,* weil die CDU-Sozialausschüsse – ebenfalls zum ersten Mal seit geraumer Zeit – unter der Führung Norbert Blüms dem DGB in Sachen Neutralitätsparagraph 116 die Gefolgschaft verweigert hatten.

Es ist das Verdienst Hermann Rappes, daß die zerfließenden Grenzen zur extremen Linken nicht länger nur tuschelnd und vertuschend behandelt werden. Wie rasch war man doch in der Gewerkschaftspitze darüber hinweggegangen, daß die DGB-Jugend auf ihrem Kongreß in Köln beschlossen hatte, auch künftig gemeinsame Sache mit Kommunisten zu machen. Und wo hat im DGB denn einmal eine Debatte darüber stattgefunden, daß die IG Metall auf ihrem letzten Gewerkschaftstag vor drei Jahren einen Antrag billigte, der die größte Einzelgewerkschaft zur Heimat nicht nur für Sozialisten und Christsoziale, sondern auch für Kommunisten erklärte?

Und dem Vorsitzenden der Gewerkschaft Nahrung–Genuß–Gaststätten (NGG), Günter Döding, ist es zu verdanken, daß die Wünsche der Lehrergewerkschaft (*GEW*) nach Öffnung für eine Zusammenarbeit mit den Grünen und Alternativen vom Tisch gefegt wurden. Zwei gestandene Gewerkschafter traditionellen Zuschnitts, überzeugte Anhänger nicht nur des Gedankens, sondern auch der Praxis der Einheitsgewerkschaft, haben also die Notbremse gezogen, wobei man den vor Jahren mit denselben Prädikaten belegten IG-Metall-Chef Hans Mayr in dieser Front vermißte.

Aber, und das war erfreulicher, es blieb nicht bei der Rettungsaktion der „Alten" für die Einheitsgewerkschaft: Aus den Reihen der mit Skepsis betrachteten jungen Führungsgeneration der DGB-Gewerkschaften eilte *Monika* Wulff-Mathies zu Hilfe, Vorsitzende der mit mehr als einer Million Mitglieder zweitstärksten Organisation im DGB und einzige Frau auf einem Gewerkschafter-Chefsessel. Ihre Mahnung, daß Einheit von Toleranz lebe und man bei aller Bedeutung von Mehrheitsbeschlüssen auf Minderheiten achten müsse – gemeint waren die Christsozialen –, war ebenso klar, wie ihre Kampfansage an die Führungsrolle der IG Metall im DGB mutig war.

Wohl mag zu ihren Beweggründen auch Machtkalkül gezählt haben. Denn durch das interne Gerangel der IG Metall ist deren Führungsrolle im DGB geschwächt. Offen blieb weiterhin, wer auf dem Gewerkschaftstag im September Vorsitzender wird. Hans Mayr zögerte nach wie vor, öffentlich zu erklären, ob er trotz nahender Altersgrenze noch einmal antritt oder die Kandidatur seines Vize Franz Steinkühler zuläßt. Aus Sicht der zweitgrößten Organisation im DGB war es da *wohl wichtig,* den in der Vergangenheit nur hinter vorgehaltener Hand angezweifelten Führungsanspruch der IG Metall einmal öffentlich in Frage zu stellen.



Kräftig ins Horn gestoßen: DGB-Kongreß in Hamburg
FOTO: SVEN SIMON

Dennoch bleibt festzuhalten, daß Frau Wulff-Mathies eine Lanze für die Einheitsgewerkschaft gebrochen hat und daß sie damit den Weg für eine Diskussion des DGB-Bundeskongresses über die Bündnisfrage ebnete, die nicht in Selbstzerfleischung, sondern in Zustimmung zu einem Minimalkonsens endete. Die Überweisung der umstrittenen Teile des bündnispolitischen Antrags 43 der IG Chemie an den DGB-Bundesvorstand ist ein ernster Auftrag – keine Beerdigung *erster, zweiter oder dritter* Klasse.

Die DGB-Spitze wird sich damit immer wieder zu befassen haben, spätestens wenn Rappe, Döding, Frau Wulff-Mathies oder andere darauf zurückkommen. Und den Mut dazu darf man ihnen nach diesem Bundeskongreß unterstellen.

Trotz des scheinbar überwältigenden Stimmergebnisses für den DGB-Vorsitzenden Ernst Breit, der 98 Prozent bei seiner Wiederwahl erhielt, zeigten die Bündnisdebatte und der Streit um die Einheitsgewerkschaft auf diesem Bundeskongreß auch auf, daß Breit im Grunde ein schwacher Mann ist – der kleinste gemeinsame Nenner. Breit ist DGB-Vorsitzender durch die IG Metall geworden. Unbezweifelbar ist er im Herzen von der Idee der Einheitsgewerkschaft überzeugt. Aber er kann eine mächtige Organisation wie die IG Metall nicht in die Schranken weisen, wenn sie, wie in dem vergangenen beiden Jahren häufig geschehen, die Grenzen der Einheitsgewerkschaft verläßt; wenn ihr Vorsitzender Hans Mayr beispielsweise vor der IG-Metall-Jugend erklärt, im Grunde gehe es darum, mit gewerkschaftlichem Druck den Sozialdemokraten wieder an die Regierung zu helfen.

Ernst Breit ist kein Führender im DGB; er ist ein Ausführender der von den Metallern erzwungenen Mehrheitsbeschlüsse. Diesen Tatbestand wollen einige nicht mehr hinnehmen, zeigte der Bundeskongreß in Hamburg.

IM GESPRÄCH Moritz Mebel

Über Moskau nach Köln

Von Werner Kahl

Wenn Beobachter des gestern eröffneten „Internationalen Ärzte-Kongresses zur Verhütung eines Atomkriegs" in Köln registrieren, daß Moskau am Rhein mit einer Gardebesetzung angetreten ist, schließt das den deutschen Polit-Arzt Moritz Mebel ein. Denn der als „DDR"-Mediziner vorgestellte Vorsitzende der 1. Plenarsitzung ist sowjetischer Gardeoffizier, Oberleutnant der Garde in der Roten Armee, außer Dienst beim Militär heute, versteht sich, aber unermüdlich, was den Einsatz für seinen alten Dienstherrn angeht.



ZK-Mitglied der SED und Plenar-Vorsitzender der Anti-Atomkriegs-Ärzte. Mebel FOTO DPA

Sein Erscheinen am Pult vor etwa zweitausend Ärzten, Medizinfunktionären und Naturwissenschaftlern aus zahlreichen Ländern weist die Sowjets als Strategen langfristiger Personalpolitik in dem von ihnen besetzten Teil Deutschlands aus. Moritz Mebel, Jahrgang 1923, gehörte 1945 zu dem Perspektivkader der Sowjetherrschaft über Mitteldeutschland. Dazu war er durch seinen Lebenslauf prädestiniert: Seine Eltern, deutsche Kommunisten, waren bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten in die Sowjetunion emigriert.

In Moskau besuchte Mebel die internationale Karl-Liebknecht-Schule. Unter den Schülern, die mit ihm dort Russisch lernten, war der Sohn des Arztes und Schriftstellers Friedrich Wolff, der durch eine andere Karriere bekannt wurde – Markus Wolff, Generaloberst des Ministeriums für Staatssicherheit in Ost-Berlin. Die beiden kehrten mit demselben Dienstgrad Oberleutnant der Roten Armee in die Heimat zurück.

Mebel, der sich 1941 als Kriegsfreiwilliger der Roten Armee zur Verfügung gestellt hatte und 1943 in die KPD eingetreten war, erhielt beim Einmarsch in Sachsen-Anhalt Sonderaufgaben. Die Sowjetische Militär-Administration (SMAD) setzte ihn *im Industriegebiet Halle-Merseburg* ein. Als Auszeichnung seiner Leistungen durfte er 1947 in Moskau Medizin studieren. Nach dem Examen 1951 erhielt er den Posten eines Chefarztes und Chirurgen an einem Krankenhaus in Estland.

Die Russen belohnten seine Mobilität mit einem Posten als Aspirant am Zentralinstitut für Ärztliche Fortbildung in Moskau, wo er zum Kandidaten der Medizinischen Wissenschaften ernannt wurde. 1958 kehrte er wieder nach Deutschland zurück. Er wurde Mitarbeiter der Urologischen Klinik der Ostberliner Charité, 1960 Oberarzt am Krankenhaus Berlin-Buch, dem heutigen Regierungsklinikum, und bereits ein Jahr später Direktor und Chefarzt der Urologie am Städtischen Krankenhaus Berlin-Friedrichshain.

Seit 1970 hat Mebel eine Professur für Urologie an der einst weltberühmten Charité. Parallel dazu war der Offizier im Kittel um eine politische Laufbahn bemüht. Die SED-Führung holte ihn 1971 als Kandidaten in das Zentralkomitee der Partei und würdigte seinen Einsatz im April 1986 mit der Aufnahme als ZK-Vollmitglied.

Der Thüringer trat beim Kölner *Weltkongreß wie auf einem Appell*platz vor die Delegierten. Und im nächsten Jahr darf er sich ganz zu Hause fühlen: Dann soll der Kongreß in Moskau tagen.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

EXPRESS

Die Kölner Zeitung interpretiert Graf Lambsdorff:

Der Elan der Bonner Koalition ist dahin. Die Feststellung ist um so interessanter, als sie aus dem Munde von Graf Lambsdorff kommt, der als einer der Aktivsten das Zustandekommen des Bündnisses von Union und Liberalen betrieben hat. Sein Vergleich: „Die Richtung stimmt, die Fahrt ist aber holprig", beschreibt plastisch den Zustand des Regierungslagers und ist zugleich ein Argument der Hilflosigkeit für diese Koalition. Wenn die Fahrt holprig ist, muß notfalls ein anderer Fahrer ans Steuer. Vor dieser Konsequenz aber scheut der Graf (noch?) zurück.

NEUE OZ OSNABRÜCKER ZEITUNG

Sie schreibt zur Auseinandersetzung zwischen Rau und Burt:

Mit seiner Kritik am amerikanischen Vorgehen gegen Libyen steht Rau nicht allein, mit seinem Plädoyer für einen vorsichtigen Umgang mit Stärke und Überlegenheit auch nicht – so oder ähnlich hört man es auch aus dem Regierungslager. Der Disput Rau–Burt taugt also nicht zum Ausschlachten.

General-Anzeiger

Die Bonner Zeitung kommentiert Vogels Besuch bei Honecker:

Bei aller Nützlichkeit auch dieses Gesprächs mag daran gezweifelt werden, daß solche Bekundungen der Gemeinsamkeit mit der DDR-Staatspartei der operativen Bonner Deutschlandpolitik hilfreich sein können. Die Ansicht des Führers der parlamentarischen Opposition unterscheidet sich jedenfalls, anders als zu früheren Zeiten, in nicht geringer grundsätzlicher Hinsicht von der Politik der Bundesregierung.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Sie meint zur Fußball-WM:

Der angestrebte schöne Schein eines Festes des Sports paßt nicht zusammen mit der Wirklichkeit. Das fängt an bei den Panzerwagen, die vor *Mannschaftsquartieren und* Stadien Terroristen und Rowdys stoppen sollen, und das wird noch sichtbarer an den Ruinen des verheerenden Erdbebens vom 19. September 1985, als mindestens 10 000 Menschen umkamen. Noch heute sind rund 44 000 ohne feste Bleibe. Eines der Argumente, die Weltmeisterschaft trotzdem durchzuführen, lautete, daß man mit Hilfe der einkommenden Devisen die Folgeschäden des Bebens schneller beseitigen könne. Ob am Ende tatsächlich Mexiko zu den Nutznießern dieses weltweiten Marktes gehört?

Hamburger Abendblatt

Es geht auf den DGB-Kongreß ein:

Vieles ist so entsetzlich verbissen bei uns. Verlangt werden die 100prozentigen. Organisationen, je größer sie sind, vereinnahmen um so stärker ihre Mitglieder: „Entweder verschreibst du dich uns mit Haut und Haar, *oder du bist unser Feind!*" Diese radikale Haltung scheint auch beim Deutschen Gewerkschaftsbund immer mehr durch.

Die Nadelstich-Politik gegen den Berlin-Status

Alliierte über Bonner Leisetreterei verwundert / Von Hans-Rüdiger Karutz

Schönes Wetter heute" – mit diesen Worten eröffnete Erich Honecker am *16. März 1986* im Leipziger SED-Gästehaus sein erstes Gespräch mit Eberhard Diepgen. Das „DDR"-Staatsoberhaupt saß dem „Regierenden Bürgermeister von Berlin" und nicht einem Bürger*meister der Westsektoren* gegenüber. Seit jenem Tag sind zweieinhalb Monate ins Land gegangen.

Diepgens Eindruck von einer politischen Frühlingsstimmung muß getrogen haben: Denn ausgerechnet *am empfindlichsten* Punkt der geteilten Welt brachen Moskau und Ost-Berlin jetzt die Provokation von Sonderpaß-Kontrollen an der Sektorengrenze vom Stacheldraht-Zaun. Honeckers Zusage gegenüber *Diepgen,* deutsch-deutsche Besserungen liefen künftig nicht mehr an Berlin vorbei, nimmt sich angesichts dieser Entwicklung wenig glaubwürdig aus.

Dieser jüngste Nadelstich wirkt wie eine *Selbst-Akkupunktur,* die den noch immer vorhandenen „DDR"-Minderwertigkeitskomplex heilen soll, über keine allseits anerkannte Hauptstadt zu verfügen, sondern allenfalls Teile Groß-Berlins als solche auszugeben. Denn nicht nur die Vertragsexperten im Kreml – man befrage Pjotr Abrassimow, den „Fuchs" des Viermächteabkommens von *1971 –, sondern auch die Fachleute* im Ostberliner Außenministerium wissen nur zu gut: Weder das für ganz Berlin geltende Abkommen von 1971, das alle „Auslegungsstreitigkeiten" um den Berlin-Sta*tus vermied, noch irgendein* anderer international gültiger Rechtsakt änderte bisher etwas an der juristisch-politischen Qualität Berlins als einer Stadt in zwei Welten. Selbst die Entlassung der „DDR" in die Souveränität durch die UdSSR 1955 ging mit Moskauer Erklärungen einher, daß die UdSSR auch in der „DDR" ihre Funktionen behalte, „die ... sich aus den Verpflichtungen ergeben, die der Sowjetunion aus den Viermächteabkommen erwachsen" (Erklärung vom 25. März 1954).

Und die SED weiß, daß sie ohne die Bekräftigung diesbezüglicher (wenngleich nicht veröffentlichter) Papiere 1972 niemals von den westlichen Alliierten die Tür zum UNO-Glaspalast aufgestoßen und sich heute keiner westlichen Botschaften „bei der DDR" (!) rühmen *könnte, akzeptierte sie die Fakten* der vier Sieger nicht.

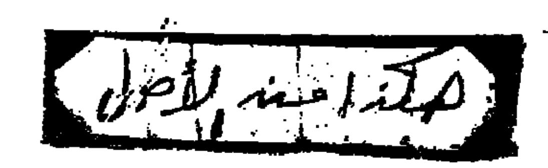
Die Meldungen über Stiche in die Berliner und Bonner Haut füllen aber viele Ordner. Sie reichen vom verwehrten Ost-Berlin-Be*such für den damaligen Opposi*tionschef Helmut Kohl im Januar 1978 über Baustellen-Schikanen auf den Transitstrecken bei Jimmy Carters Berlin-Besuch 1978 bis zum gescheiterten Versuch der Sowjets, *im Frühjahr 1977* die Amerikaner zu bewegen, auf ihre Militärpatrouillen im Ostteil Berlins zu verzichten.

Schwerwiegend waren überdies: Die Visumpflicht für Ausländer seit dem 1. Januar 1977, von der Ost-Berlin damals aber die Diplomaten ausnahm. Die Aufhebung der Kontrollstellen zwischen der Ostberliner Stadtgrenze und der „DDR" im Januar 1977. Die Gleichstellung von Ostberliner und „DDR"-Abgeordneten in der Volkskammer (1981). Auch an Groteskem fehlte es nicht: So protestierte die östliche Seite gegen die *Einbeziehung* des „Landes Berlin" in das Abkommen über die „Rettung und Rückführung von Astronauten". Sie sollten tunlichst nur in Ost-Berlin landen ...

Man mag es eine glückliche Fügung nennen, daß die NATO-Frühjahrstagung in Halifax mit dem traditionellen „Berlin-Treffen" der West-Alliierten und dem Bundesaußenminister die Gelegenheit zur tagelang versäumten und von Bonner Seite nicht forcierten klaren Abstimmung im neuesten Fall bot.

US-Botschafter Richard Burt protestierte gestern bei seinem sowjetischen Kollegen in Ost-Berlin, Wjatscheslaw Kotschemassow – im amerikanischen Sektor, wohlgemerkt. Der alliierte Ärger über Bonner Leisetreterei und juristische Hintertür-Suchspiele sitzt tief. „Nur, wir können nicht deutscher sein, als die Deutschen eben selbst deutsch sein wollen", kommentiert ein alliierter Diplomat das Bonner Verhalten. Amerika und die Verbündeten denken über den deutsch-deutschen Alltag hinaus. Ihre Rechte, die Linie zwischen den Teilen Berlins „nicht in eine internationale Grenze umwandeln zu lassen" (George Shultz), lassen sie im Kern nicht berühren. Diese Festigkeit mag bereits zu einem Ostberliner Lernprozeß beigetragen haben. Hans-Jochen Vogel wußte von seinem vorgestrigen Honecker-Gespräch zu berichten, dieser sei „nicht an einer Zuspitzung oder gar einer krisenhaften Situation interessiert".

Dann möge man die Politik der Pässe und Pressionen schleunigst aufgeben. Denn: „Der Status von Berlin beruht auf einem zerbrechlichen und mit großer Geduld hergestellten Gleichgewicht", sagte zutreffend Mitterrand bei seinem Berlin-Besuch im Oktober 1985.



Der Präsident gewinnt die Herzen der Türken

Beifall ist der Bundespräsident im In- und Ausland gewohnt, doch was er bei seinem Staaatsbesuch in der Türkei erlebte, war auch für Richard von Weissäcker nicht alltäglich.

Von EBERHARD NITSCHKE

Die Umarmung wurde noch fester: Kurz bevor Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf seinem fünftägigen Staatsbesuch in der Türkei von Ankara nach Istanbul flog und nachdem ihn schon viele führende Politiker des Landes als „Freund" bezeichnet hatten, erklärte Ministerpräsident Özal anläßlich eines Banketts, der Bundespräsident werde nicht nur innig von den Türken in Deutschland geliebt, sondern er sei sogar „als einer von uns" anzusehen.

Seine Haltung, so Özal, gebe der türkischen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland die „deutlichste moralische Unterstützung", von der zu hoffen sei, daß andere Verantwortliche in Europa sie nachvollziehen würden.

Offenbar unter dem Einfluß solcher Worte, die von der Presse des Landes in großer Aufmachung gebracht wurden, gestaltete sich der Einzug des Bundespräsidenten und seiner Frau am folgenden Tag in Istanbul geradezu triumphal. Zehntausende Kinder und Jugendliche säumten trotz des gefährlich starken Autoverkehrs schon Stunden vor der Vorbeifahrt der Besucher Flughafen und Straßen. Mit Sprechchören begrüßten sie den Präsidenten, und sie winkten mit deutschen und türkischen Fähnchen. Tanzgruppen in Trachten und Musikkapellen zeigten sich auf der Strecke, die häufig mit Blumen bestreut war.

In seiner letzten Erklärung vor dem Abflug von Ankara nach Istanbul, nunmehr mit einer Maschine von der türkischen Luftverkehrsgesellschaft, hatte der Bundespräsident noch einmal das Thema der Verletzung der Menschenrechte angesprochen und seine Überzeugung ausgedrückt, daß Klagen über ihre Nichteinhaltung oder über, wie er sagte, „angebliche Folterungen" in der Türkei durch Staatsorgane künftig nachgegangen werde. Im übrigen lehnte Richard von Weizsäcker es ab, sich im Detail über seine Gespräche zu diesem Thema mit türkischen Politikern zu äußern. Dies, so sagte er wörtlich, gehöre nicht zu Themen einer Pressekonferenz, sondern werde „diskret" abgewickelt.

Seinen Flug nach Istanbul, wo dem Bundespräsidenten nach Gesprächen mit Vertretern des türkischen Geisteslebens heute in der Universität der Stadt die Ehrendoktorwürde für politische Wissenschaften verliehen wird, unterbrach er in Izmir. Er besichtigte gemeinsam mit dem Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts, Professor E. Bucher, und Grabungsleiter W. Radt die deutschen Ausgrabungen der antiken Stadt Bergama (Pergamon), deren erste Kampagne vor genau 100 Jahren, 1886, zu Ende ging. Der „Pergamon-Altar", der als 2000jähriges Kunstwerk ausgegraben und in Berlin im Museum wiedererrichtet wurde, befindet sich heute in Ost-Berlin.

Bundespräsident von Weizsäcker zeigte sich von den neuesten archäologischen Erfolgen außerordentlich beeindruckt. Es sei für ihn als ehemaligen Regierenden Bürgermeister von Berlin „schwer zu beschreiben, was ich hier empfinde", sagte er auf den Ruinen des Sockels, auf dem einst dieser „Große Altar", ein Denkmal des Sieges über die Galater 190 v. Chr., gestanden hatte.

Die Bürger des 60 000 Einwohner zählenden Bergama am Fuß des eigentlichen Grabungsberges begrüßten von Weizsäcker, seine Frau und die deutsche Delegation bei einem improvisierten Rundgang durch die pittoreske, weitgehend unverfälscht erhaltene Altstadt enthusiastisch und immer wieder in Beifall ausbrechend.

In Izmir schließlich besichtigten die Staatsgäste das Lehrlingsausbildungsprojekt der „Berliner Gesellschaft für Deutsch-Türkische Wirtschaftliche Zusammenarbeit", dessen finanzielle Basis Richard von Weizsäcker als Berliner Bürgermeister mit Zustimmung aller Parteien des Abgeordnetenhauses gebracht hatte.

Die ganze Problematik der Kinder ehemaliger und in die Heimat zurückgekehrter Gastarbeiter wurde dem Bundespräsidenten in der Istanbuler Eliteschule „Erkek-Fises" vor Augen geführt. Diese vom Gründer der Modernen Partei, Kemal Atatürk, besonders bevorzugte Lehranstalt mit heute rund 1300 Schülern, aus der viele führende Persönlichkeiten des Landes hervorgegangen sind, unterrichtet Jungen und Mädchen bei je 40 Wochenstunden.

Der Andrang würde durch eine Rückwanderungswelle so groß, daß zu Beginn des Schuljahres 1250 neue Schüler Aufnahme suchten. Die 28 deutschen Lehrer erreichten, daß der Senat von Berlin 10 Lehrer von dort für zwei andere Istanbuler Ausweichschulen entsandte. In der Aula der nach frischer Farbe riechenden altehrwürdigen Schule mit großen Aussichtsfenstern auf den Bosporus besichtigte Richard von Weizsäcker schließlich Schülerzeichnungen, die fast alle das Thema „Deutsche und Türken" variierten. Immer wieder wurde der Bundespräsident von 14- bis 16jährigen angesprochen: „Ich bin aus Stuttgart", oder „ich bin aus Ludwigsburg".


Händeschütteln mit dem Präsidenten: „Richard von Weizsäcker ist einer von uns" FOTO: KNIPPEK/AP

Mexiko 86 – „Wir wollen Bohnen und keine Tore"

Mexiko vor der Fußball-Weltmeisterschaft, das ist Freundlichkeit bei den Offiziellen und Werben um die Gäste; das ist aber auch Unmut in der Bevölkerung, der Versuch, schnell Geld zu verdienen, und Sorge vor Terror-Anschlägen.

Von WERNER THOMAS

Willkommen, Amigo". Riesige Plakate begrüßen auf dem internationalen Flughafen der Hauptstadt die Gäste zur Fußball-Weltmeisterschaft – und die etwa 15 000 Journalisten aus aller Welt. Adrette, freundlich lächelnde Damen verschenken Plastiktüten mit Informationsmaterial und Bonbons. Rundfunk- und Fernsehsprecher appellieren an die Mexikaner, nett zu sein zu den Fremden. Selbst die Taxifahrer, sonst eher durch ihre Ruppigkeit bekannt, scheinen den Aufruf zu beherzigen und lächeln freundlich und verbindlich.

Mexico City, mit 18 Millionen Einwohnern die größte Metropole der Welt, zeigt sich von ihrer guten Seite: sauber und friedlich. Die auffallendsten Erdbebenruinen sind beseitigt. Die Lücken lindern die Parkplatznot. Arbeiterbrigaden pinseln, putzen und pflanzen Blumen. Relativ sauber auch die Luft: Die Regenzeit hat begonnen und lichtet die dichteste Smog-Glocke der Welt.

Auch die schäbigen Zelte der obdachlosen Erdbebenopfer sind aus dem Blickfeld des Zentrums verschwunden. 10 000 Personen wurden in entlegene Vororte zwangsumgesiedelt und hausen jetzt in Hütten. Diese optische Sanierung hat den Zorn auf die Regierung und auch auf die Weltmeisterschaft verstärkt. Es gab bereits Demonstrationen gegen die Mammutschau, von Erdbebenopfern organisiert, die sich mißachtet und mißhandelt fühlen. An Häuserwänden kann man noch immer die Losung lesen: „Queremos Frijoles, no Goles." („Wir wollen Bohnen, keine Tore").

Doch nicht nur bei den Erdbebenopfern herrscht Unbehagen. Auch sonst kann von euphorischer Stimmung über die „Mundial" keine Rede sein. Die Medien rühren zwar eifrig die Propaganda-Trommel, besonders – aus gutem Grund – der Fernsehriese „Televisa". Bisher hat dies kaum geholfen, denn nur wenige Mexikaner ließen sich bisher vom Fußballfieber erfassen. Das wichtigste Gesprächsthema war und ist „la Crisis". Gemeint ist die dramatische wirtschaftliche Lage, gemeint sind auch die Katastrophen aus jüngster Zeit. Immer wieder macht die bange Frage die Runde: Was kommt jetzt?

Gerade sind wieder die Lebensmittelpreise gestiegen. Das Kilo Tortilla kostet plötzlich 80 statt 45 Pesos. Für die meisten eine Katastrophe. Berichte in den Zeitungen über die Geschäftemacherei bei der Fußball-WM verstärken die Verdrossenheit. Allein der Mediengigant Televisa soll, so heißt es, einen Profit von 180 Millionen Mark einstreichen. Da wollen Hotels und Restaurants nicht nachstehen und ebenfalls saftige Profite machen. Die Preise für Hotelzimmer stiegen um 300 Prozent und mehr. Hotels in Queretaro, dem WM-Ort der Deutschen, erhöhten gar die Zimmerpreise von 41 Mark auf 250 Mark.

Das Tourismusministerium erlaubt solche Preiserhöhungen für die Zeit der Weltmeisterschaft. „Wir brauchen Devisen", sagt Alejandro Morones, der stellvertretende Tourismusminister. Ob die Rechnung aufgeht, ist indes zweifelhaft, denn bisher kam nur die Hälfte der erwarteten Besucher. In Mexico City sind viele Hotelbetten frei. Manche Hotels haben daher ihre Preise bereits wieder reduziert. Die Restaurants haben sich bisher mit leichten Preiserhöhungen zufriedengegeben. Dennoch herrscht bei den Mexikanern Unmut, denn sie glauben, daß die Lokale nie wieder zu ihren alten Preisen zurückkehren werden.

Offiziell heißt es, daß die Veranstaltung den Staat keinen Peso koste, doch die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen scheinen dabei ausgeklammert worden zu sein. In der Regierung und im Organisationskomitee grassiert die Angst vor spektakulären Zwischenfällen. Die Presse erwähnt dieses Thema kaum, doch die Bevölkerung ist beunruhigt. Die Wahrsagerinnen, „Brujas" (Hexen) genannt, unken, daß das Land unter einem schlechten Stern stehe – und viele Mexikaner sind abergläubisch.

Die blutigen Ereignisse vor den Olympischen Spielen 1968 lasten noch immer wie ein Trauma auf diesem Land. Hunderte waren damals ums Leben gekommen, als die Sicherheitskräfte eine Protestaktion linker Demonstranten auf dem historischen Platz der drei Kulturen mit Schnellfeuergewehren in ein Massaker verwandelten. Innenpolitisch wirkt die Situation nicht so explosiv wie damals, dennoch befürchtet man Sprengstoffanschläge – aus welcher Richtung und aus welchen Gründen auch immer. Fast täglich melden die Zeitungen anonyme Drohungen.

Französische Anti-Terror-Experten haben die mexikanischen Polizeieinheiten gedrillt. Regierungsbeamte führten Verhandlungen mit den Botschaftern Libyens und der PLO. Näheres darüber wurde nicht bekannt. 30 000 Polizisten sollen für die Sicherheit sorgen.

„Mexico lindo", liebliches Mexiko, so heißt es in einem Volkslied. Stimmt das? „Fragen Sie mich das am Ende der Weltmeisterschaft", stöhnt ein Mexikaner.



Auch der T-Shirt-Verkäufer in Mexiko hofft auf einen deutschen Erfolg FOTO: DPA

Seife, Creme und Toilettenpapier sind mitzubringen

Student in Moskau: Zumindest Gäste aus dem Westen haben vieles zu berücksichtigen.

Von JOHANNES KELZIG

Toilettenpapier müsse man unbedingt mitnehmen – und zwar „in ausreichender Menge". Tesa-Streifen zum Abdichten von Fenstern dürfe man auch nicht vergessen, und ein Waschbecken-Stöpsel des Kalibers 3,5 Zentimeter sei ebenfalls sehr zu empfehlen. Das sind drei Ratschläge aus einer langen Liste, die das Wiener Wissenschaftsministerium jenen österreichischen Studenten mit auf den Weg gibt, die als Stipendiaten für ein Jahr in die Sowjetunion gehen.

Das Kulturabkommen zwischen der UdSSR und Österreich ermöglicht österreichischen Studenten einen Studienaufenthalt von zehn Monaten in Moskau oder Leningrad an den dortigen Hochschulen. Studenten, die einen solchen Antrag stellen – es sind übrigens stets weniger, als Plätze zur Verfügung stehen –, bekommen vom Wiener Ministerium ein ganzes Paket mit Informationen zugesandt. Es sind dies die Berichte der Austausch-Studenten des Vorjahres. Sie enthalten eine Fülle von praktischen Tips für das Leben in der fremden sowjetischen Welt. Diese völlig unpolitischen Berichte geben überdies einen Einblick in eine im Westen schwer verständliche Gesellschaft der Bürokratie, der Kontrolle und des Mangels an Konsumgütern.

Jeder der Berichte enthält denn auch eine lange Aufzählung jener Gegenstände, die unbedingt in die Sowjetunion mitzunehmen sind, „da sie entweder nicht erhältlich sind oder mitteleuropäischen Ansprüchen nicht genügen". An erster Stelle rangieren Dinge, die wir für selbstverständlich halten: Watte, Zahnpasta, Zahnbürste, Shampoo, Seife, Hautcreme, Papiertaschentücher, Toilettenpapier („unbedingt"). Da man sich von letzterem kaum einen Vorrat von zehn Monaten mitnehmen kann, gilt diese Empfehlung offenbar für die Zeit, bis man sich an die „Prawda" gewöhnt hat.

Nicht zu bekommen sind aber in der Sowjetunion laut Bericht der österreichischen Studenten auch Waschmittel, Geschirrspülmittel, Stahlwolle, Kugelschreiber, Alufolie sowie Dosenöffner. Plastiktüten sind „in der Sowjetunion eine Kostbarkeit", wie eine Studentin bemerkt, die auch sonst viel Sinn für die Haushaltsführung und das Einkaufen verrät: „Ich empfehle euch dringend, einen kleinen Rucksack oder eine stärkere Einkaufstasche sowie Plastiktragetaschen mitzunehmen."

Schon morgens ist das Plansoll erfüllt

Unbedingt mitnehmen solle man aber auch Waschmittel, da das in der Sowjetunion erhältliche Waschpulver so scharf sei, daß man empfindlichere Textilien damit nicht behandeln könne. In Moskau die Dienste einer chemischen Reinigung in Anspruch zu nehmen, ist auch nicht so einfach: „Es ist günstig, schon am Morgen hinzugehen, da sonst das Plansoll bereits erfüllt ist und nichts mehr angenommen wird."

Ein eigenes Kapitel wird in jedem der Berichte der Ernährung gewidmet. Übereinstimmend raten die Rückkehrer ihren Kommilitonen dringend davon ab, die Studenten-Mensa zu besuchen, weil das Essen dort „nur für starke Mägen" erträglich sei. Einer findet es gar „ungenießbar". Statt dessen wird die kostspieligere Professoren-Mensa angeraten. Aber auch dort darf man nicht vor halb vier Uhr nachmittags auftauchen, wenn man nicht längere Zeit in der Schlange stehen will.

Besonders hart trifft die Österreicher ein anderer Mangel: Wer sich in Moskau das bescheidene Vergnügen einer Tasse Kaffee gönnen will, muß alle Zutaten aus dem Westen mitbringen: Filter, Filtertüten und Kaffee; gemahlen, versteht sich.

Einkäufe werden in der Sowjetunion nicht etwa nebenbei erledigt. Man kauft auch nicht ein, was man braucht, sondern was es gerade gibt. Auf jeden Fall muß man unverhältnismäßig viel Zeit aufwenden, da man sich anzustellen hat. In keinem Bericht fehlt daher eine Aufzählung von Geschäften, in denen etwas zu bekommen ist: Im Zentrum von Moskau ist die Auswahl reichhaltiger, die Schlangen sind dafür länger.

Wie kleidet sich der österreichische Student in Moskau? Jedenfalls nicht modisch, denn damit würde er sofort als Ausländer erkannt werden und auffallen: „Strapazierfähiges ist dem Schicken vorzuziehen." Besonderes Augenmerk sei guten Schuhen zu widmen, „da man große Strecken zu Fuß zurücklegen muß". In der Sowjetunion brauchbare Schuhe kaufen zu wollen, hält einer der Studenten für ein „aussichtsloses Unterfangen".

Das Leben in Moskau beginnt für einen ausländischen Studenten damit, daß er „Verhaltensregeln für Ausländer in der Sowjetunion" zu unterschreiben hat. „Bitte unbedingt genau durchlesen", warnt ein Rückkehrer. Hier macht er schon die erste Erfahrung, daß sich sein Leben in den nächsten zehn Monaten innerhalb enger Grenzen und unter ständiger Kontrolle sowie begleitet von mancherlei bürokratischen Schikanen abspielen wird.

Formulare, Anträge und viele Strempel

Sein Weg durch die Universität ist gepflastert mit Formularen, schriftlichen Anträgen, Stempeln und Erlaubnissen. Zuständig für ihn ist vom Tag seiner Ankunft an eine Organisation zur Betreuung von ausländischen Studenten namens „Inotdel" (Ausländerabteilung). In Moskau amtiert dort für die Österreicher eine Dame namens Tatjana Petrowna. Ohne sie geht nichts. Eine kluge Studentin aus einem Dorf der Steiermark gibt ihren Kommilitonen den guten Rat: „Stellt euch mit Tatjana Petrowna gut. Es nützt nichts, auf einem vermeintlichen Recht zu beharren. Ein paar freundliche Worte und ein Blumenstrauß bewirken mehr."

Die Auslandsstudenten wohnen in einem Heim. Der wichtigste Mann dort scheint der sogenannte „Wachtjor" zu sein – offensichtlich der Hausmeister. Bei diesem „Wächter" muß man die Zimmerschlüssel abgeben, sobald man das Haus verläßt. Gewarnt wird davor, außer Haus zu übernachten. In diesem Falle müßte nämlich der sowjetische Zimmerkollege dem „Inotdel" eine Meldung machen.

Lapidar bemerkt ein Berichterstatter – und das Ministerium gibt seine Informationen kommentarlos weiter –, daß Telefongespräche natürlich kontrolliert werden.

Es ist nicht ohne Ironie, daß der Ausländer seinen Weg durch Moskau an Hand eines in der Bundesrepublik Deutschland gedruckten Stadtplanes finden muß, denn „in der Sowjetunion gibt es keine brauchbaren Stadtpläne", wie übereinstimmend bemerkt wird. Empfohlen wird der Plan eines bestimmten deutschen Verlages, der sich auch „ausgezeichnet als Geschenk für Moskauer" eignet. Vorsicht ist mit Reiseführern geboten. Ein in Köln gedruckter Führer aus einer beliebten Serie wurde einem Studenten bei der Einreise in die Sowjetunion als „verbotene Literatur" abgenommen.

In Moskau gibt es eine interessante Alternative zum öffentlichen Verkehr. Da in der Stoßzeit Taxis nur schwer zu bekommen sind, kann man einfach Privatwagen anhalten. Gewitzt durch böse Erfahrungen, raten die Studenten ihren Nachfolgern, am besten nicht nach dem Preis zu fragen, sonst „werden unverschämte Forderungen gestellt". Man gibt nach Erreichen des Ziels ohne Debatte so viel, wie ein Taxi gekostet hätte. Aber dies ist ein leicht zu lösendes Problem.

DIE QUELLE FRISCHER KRAFT: ISRAEL IST MEHR ALS URLAUB.

Nur vier Flugstunden von hier erschließt sich Ihnen eine neue Welt: Israel, das Land der tausend Gesichter und unzähliger Impressionen. Mit Kontrasten, die anregen. Mit Eindrücken, die bleiben. Erfrischen Sie sich in den vier Meeren Israels: dem Mittelmeer, dem Toten Meer, dem Roten Meer, dem See Genezareth. Atmen Sie die würzige Luft schattiger Haine. Genießen Sie die kühlen Brisen, die seit Jahrtausenden von geschichtsträchtigen Bergen und Küsten wehen. Erleben Sie die herzliche Gastlichkeit freundlicher Menschen und entdecken Sie die Wurzeln von Kulturen und Weltreligionen. Tanken Sie frische Kraft für Geist und Körper. Finden Sie zu sich selbst. In Israel, einem Land ohnegleichen.

BIS BALD!

Club-Urlaub am Roten Meer. 7 Tage, VP, Luxus-Hotel-Komfort, Segeln, Surfen, Tauchen, Tennis u.v.a. Sportmöglichkeiten, ab/bis München **ab DM 3.060,-**

Badeurlaub am Mittelmeer. 14 Tage, DZ, ÜF, erstklassiges Hotel, Swimmingpool, Sauna, Massage, Tennisplätze, viele weitere Sportmöglichkeiten, ab/bis Frankfurt **DM 3.383,-**

Israelische Rieviera. 2 Wochen, DZ, HP, gemütliches Hotel in Stadtnähe, wenige Gehminuten vom Strand, viele Sportmöglichkeiten, ab/bis München **DM 1.614,-**

STAATLICHES ISRAELISCHES VERKEHRSBÜRO, WESTENDSTR. 4, 6000 FRANKFURT/MAIN, TEL.: 069/720157 (TELEX: 412600). ODER: REPRÄSENTANZ FÜR NORDDEUTSCHLAND: FONTENAY 1D, 2000 HAMBURG 36.

ISRAEL

Der Neue-Heimat-Bericht der Hamburger Bürgerschaft deckt die Strohmanngeschäfte auf

Beteiligt: Von Bamberg bis Vietor

DW. Bonn

Georg Bamberg (Geschäftsführer Neue Heimat Nord) war an folgenden Firmen bis 1980/83 beteiligt: KG tt-Lübeck, KG Fapaco, Wohnungsbau-Gesellschaft Wölbern, Wölbern-Hausbau-Gesellschaft I, Wölbern-Hausbau-Gesellschaft II. – Walter Beyn (Geschäftsführer Neue Heimat): Bankhaus Wölbern, Terrafinanz KG, KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Fapaco, KG Heizwerke, KG Elbe-Bowling, Fernheizwerk Märkisches Viertel. – Rolf Dehnkamp (Geschäftsführer Neue Heimat): Fernheizwerk Märkisches Viertel, Spitzenheizwerk Lange Enden. – Peter Dresel (Geschäftsführer Neue Heimat): Objekta. – Heinz Feicht (Geschäftsführer NHK und später GEWOG): KG tt-Lübeck, KG Papaco. – Ludwig Geigenberger (Geschäftsführer Neue Heimat): Terrafinanz GmbH, Terrafinanz KG, KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Fapaco, KG Heizwerke, Fernheizwerk Märkisches Viertel, SFO. – Walter Hesselbach (Aufsichtsrat Neue Heimat und Heue Heimat Nordrhein-Westfalen): KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Heizwerke. – Dr. Harro Iden (Geschäftsführer Neue Heimat): KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG Fapaco, KG Heizwerke, KG Elbe-Bowling, Wölbern-Hausbau-Gesellschaft I, Fernheizwerk Märkisches Viertel, Wölbern-Hausbau-Gesellschaft II, Spitzenheizwerk Lange Enden. – Otto Loderbauer (Geschäftsführer Neue Heimat): SFO. – Rudi Löwe (Geschäftsführer Neue Heimat): KG tt-Lübeck, KG Fapaco. – Marchkowitz (Geschäftsführer Neue Heimat Bremen): KG tt-Berlin. Fernheizwerk Märkisches Viertel, Spitzenheizwerk Lange Enden. – Paul Seitz (Geschäftsführer Neue Heimat): Fernheizwerk Märkisches Viertel, KG tt-Lübeck. – Albert Vietor (Geschäftsführer Neue Heimat): Bankhaus Wölbern, Terrafinanz GmbH, Terrafinanz KG, KG tt-Berlin, KG tt-Lübeck, KG tt-Hamburg, KG Fapaco, Wohnungsbaugesellschaft Wölbern, u.a. – Wolfgang Vormbrock (Geschäftsführer Neue Heimat Nordrhein-Westfalen und Neue Heimat): KG tt-Lübeck, KG Fapaco, Wohnungsbaugesellschaft Wölbern, Wölbern-Hausbau-Gesellschaft I, Wölbern-Hausbau-Gesellschaft II. – Johann Wolfgang Werner (Prokurist Neue Heimat): Fernheizwerk Märkisches Viertel.

Manager und Genossen hielten die Treuhand auf

RALPH LORENZ, Bonn

Führende Gewerkschafter und Sozialdemokraten haben bei sogenannten Strohmanngeschäften („Treuhandverhältnisse") aufgrund ihrer herausgehobenen Führungsposition im Umkreis der Neuen Heimat (NH) – zum Teil über ihre Ehefrauen – kräftig mitkassiert. Das Ausmaß dieser „Strohmanngeschäfte" (WELT vom 14. 2. 1983) ist in einem Bericht des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Hamburger Bürgerschaft detailliert festgehalten und sprengt die bisher sporadisch bekanntgewordenen verdeckten Beteiligungsverhältnisse einflußreicher Gewerkschafter und NH-Manager bei weitem: Walter Hesselbach, Gewerkschaftsmanager, Sozialdemokrat und einer der engsten Berater der früheren sozial-liberalen Koalition in Bonn, besaß zwischen 1965 und 1980 verdeckte Beteiligungen an den Firmen „tele therm Berlin" (tt Berlin) und Lübeck sowie an der „Heizwerke KG". Vertreten durch den „Treuhänder K. M. Eberhardt" hielt Neue-Heimat-Aufsichtsratsmitglied Hesselbach Anteile von 10,75 Prozent an der Berliner Fernwärmegesellschaft tele therm, in der auch Neue-Heimat-Chef „King" Albert Vietor mit 11,25 Prozent beteiligt war.

In dem Untersuchungsbericht wird auf die Problematik dieser verdeckten Beteiligungen hingewiesen: Die Tatsache, daß Mitglieder des Aufsichtsrates der Neuen Heimat mit Geschäftsführern an Unternehmen verdienten, die in Geschäftsbeziehung *zur Neuen Heimat standen, „hatte zur* Konsequenz, daß gemeinsame Geschäftsinteressen zwischen Vorstandsmitgliedern und Aufsichtsratsmitgliedern die dem Aufsichtsrat obliegende Kontrollfunktion behindern, erschweren und überlagern konnten". Für die Aufsichtsratsmitglieder habe besonders eine „Konfliktsituation mit der Gefahr der Abhängigkeit" bestanden. Der Bürgerschafts-Bericht ist nunmehr auch Anlaß für die Hamburger Staatsanwaltschaft, in Sachen Neue Heimat ein Ermittlungsverfahren zu eröffnen.

Als Merkmal der festgestellten treuhänderischen Beteiligungen von Neue-Heimat-Geschäftsführern und anderen Organmitgliedern wird hervorgehoben, „daß die Beteiligungen in der Regel an Gesellschaften bestanden, die Aufgaben, welche die Neue Heimat in vielen Fällen hätte selbst wahrnehmen können, mit finanziellen Vorteilen für die Treugeber erledigten". Ferner heißt es zu den generellen Aspekten der treuhänderischen Beteiligungen: „Unter Vernachlässigung der Einzelheiten der Geschäftsbeziehungen und der Nachteile für die Neue Heimat und die Mieter" sei hervorzuheben, „daß durch dieses Konzept die Geschäftsführer in Konkurrenz zu ihren eigenen Unternehmen traten und zu dessen Nachteil tätig wurden". Das „legitime Interesse", sich der Steuerersparnis wegen an Abschreibungsgesellschaften in Berlin und im Zonenrandgebiet zu beteiligen, trete demgegenüber in den Hintergrund.



Alfons Lappas und Walter Hesselbach (rechts): Wer hielt die Hand auf? FOTO: HEINZ WIESELER/DPA

Die fachliche Qualifikation bei der Auswahl des jeweiligen Treuhänders *(volkstümlich: Strohmann)* war, wie dem Untersuchungsbericht in drastischen Formulierungen zu entnehmen ist, für die Neue-Heimat-Manager und Gewerkschafter nebenrangig.

Dem ehemaligen Neue-Heimat-Pressereferenten und Whisky-Verkäufer Eberhardt sprach der Bürgerschaftsausschuß die erforderliche Qualifikation bei dessen treuhänderischem Einstieg in die Fernwärmeversorgung rundherum ab. Der Ausschuß gewann den Eindruck, daß sich die Neue-Heimat-Manager mit Eberhardt eine Person wählten, bei der „Herr Vietor den Gang der Geschäfte bestimmte". „So hat beispielsweise die Neue Heimat Berlin Bürgschaften, die die tele-therm Berlin KG zur Sicherung von Finanzierungsbeiträgen gestellt hatte, in ‚Übereinstimmung mit Herrn Vietor' zurückgegeben." Das habe zur Folge gehabt, „daß die Neue-Heimat-Gesellschaft Darlehen von über sieben Millionen Mark ohne Sicherheit gewährte".

Die tele-therm-Geschäfte sind nur ein Beispiel unter vielen. Unter dem Zwischentitel „Verdeckte Beteiligungen der BGB-Gesellschaften in Berlin" erwähnt der Ausschußbericht „Hinweise, die den ehemaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Vetter und das Aufsichtsratsmitglied Lappas und die BGB-Gesellschaft Steinmetzstraße in Berlin betrafen". Diesen Hinweisen auf verdeckte Treuhandgeschäfte über sogenannte „stille Gesellschaften" (Gesellschaft bürgerlichen Rechts – BGB) sei aber „nicht nachgegangen" worden. Politische Beobachter registrieren diesen Vermerk in dem von der Hamburger SPD einstimmig mitgetragenen Neue-Heimat-Abschlußbericht mit besonderem Interesse, weil hier mit Lappas der Finanzchef im Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes erwähnt wird, der gegenüber der Bundesregierung die Erstellung eines neutralen Gutachtens über den gewerkschaftseigenen Konzern Neue Heimat abgelehnt hat.

Eine „personenbezogene Übersicht über die festgestellten Treuhandverhältnisse" – alles Fälle, in denen der Ausschuß eine verdeckte Beteiligung nachgewiesen sieht – liest sich wie ein „Who's who" der Neuen Heimat und des DGB (nebenstehende Liste).

Die Frage nach der Zusammenarbeit mit Kommunisten bleibt beim DGB ungeklärt

Antrag Rappes an Bundesvorstand verwiesen / Auch Streit um Öffnung zu den Grünen

GÜNTHER BADING, Bonn

Nach kontroverser Debatte hat der DGB-Bundeskongreß in Hamburg auf Antrag der IG Chemie Grundsätze für die Bündnispolitik mit anderen politischen Gruppen beschlossen, dabei allerdings die umstrittene Frage der Abgrenzung gegenüber der DKP und ihren kommunistischen Hilfs*gruppen ausgeklammert und* zur Weiterbehandlung an den DGB-Bundesvorstand überwiesen.

In einer eindrucksvollen Rede hatte der IG-Chemie-Vorsitzende Hermann Rappe als Antragsteller daran erinnert, daß es in der Geschichte der Gewerkschaften „nichts Neues" sei, „daß insbesonders von der DKP und ihren Hilfsgruppen der Versuch unternommen wird, die Gewerkschaften in Teilbereichen zu instrumentalisieren". Als Beispiele nannte Rappe einen Entwurf zum 50. Jahrestag der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933, der nicht nur von Gewerkschaftern, sondern auch von Mitarbeitern verschiedener kommunistischer Gruppierungen unterschrieben worden war.

Beispiel Krefelder Appell

Dies habe „die Erfahrungen der Weimarer Republik auf den Kopf gestellt", sagte Rappe. Schließlich hätten die kommunistischen Gewerkschafter zusammen mit den Nazis die Weimarer Republik und die freien Gewerkschaften damals bekämpft.

Ein weiteres Beispiel sei die Unterschriftenaktion zum Krefelder Appell, bei dem Gewerkschafter und Kommunisten gemeinsam unterschrieben hätten. Rappe: „Meiner Auffassung nach kann man für Freiheit und gegen Berufsverbote mit kommunistischen Hilfsgruppen und der DKP keine gemeinsamen Aktionen machen, weil diese Vertreter in den von *ihnen* bevorzugten ideologischen und politischen Systemen selbst diese Freiheiten nicht verwirklichen." Es sei „auch nicht zu begreifen, daß wir hier einerseits die polnische Gewerkschaftsorganisation Solidarność unterstützen und andererseits manche von uns, bei anderen Themenstellungen, Aktionsbündnisse mit *denen eingehen, die in Polen* eine freie Gewerkschaftsbewegung bekämpfen ... Wir wollen dafür sensibilisieren und werben, daß kommunistische Vorfeldorganisationen keine Betätigungsfelder eröffnet bekommen." Allerdings, so räumte der Gewerkschaftsvorsitzende ein, gebe es im DGB „manche jungen wie älteren Kollegen, die das, was wir mit unserem Antrag aufzeigen wollen, natürlich gezielt wollen. Oft werde dabei der wahre politische Standort „verdeckt".

Daß diese Einschätzung richtig war, zeigt sich im Redebeitrag des Delegierten Pfennig von der IG Druck und Papier, der sich gegen die „Legende von der kommunistischen Unterwanderung" wandte. Er warf Rappe und anderen ein „verengtes Spektrum von Einheitsgewerkschaft vor", wenn man diese als politische Heimat von sozialen Demokraten und Christsozialen definiere. Auch Grüne, nicht parteigebundene Gewerkschafter und Kommunisten gehörten in den DGB.

Döding contra Hensche

Ihm widersprach vehement der Delegierte Manfred Bienert von der Gewerkschaft der Polizei, aber auch der Vorsitzende der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten, Günter Döding. Beide wandten sich nicht nur gegen Bündnisse mit Kommunisten, sondern auch gegen eine Öffnung für eine Zusammenarbeit mit den Grünen und Alternativen, wie sie der Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Dieter Wunder, verlangt hatte. Die auch nach dieser Diskussion nicht ausgeräumte unterschiedliche Bewertung der Bündnispolitik wurde an den Bewertungen Dödings und des IG-*Druck-Vizevorsitzenden Detlef* Hensche zum Antrag der IG Chemie deutlich. Hensche, zugleich Sprecher der Antragskommission und Befürworter der Zusammenarbeit mit allen politischen Gruppen einschließlich der Kommunisten, bekannte ganz offen: „Mir wäre wohler, dieser Antrag wäre nie gestellt worden." Dem entgegnete Günter Döding von der NGG: „Mir wäre wohler, es hätte keine Anlässe für diesen Antrag gegeben."

241 Tage vor der Wahl – Parteien beim DGB

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

Die Ehrennadel bekommt Johannes Rau erst im nächsten Jahr – dann ist er 25 Jahre Mitglied der GEW. Doch nicht GEW-Chef Dieter Wunder, sondern alte Gewerkschaftshaudegen wie Adolf Schmidt (IG Bergbau), Hermann Rappe (IG Chemie) und Georg Leber saßen im Saal 3 des Hamburger Congress-Centrums am Tisch des Kanzlerkandidaten, der beim „Abend der Parteien" den mehr als 1000 Gewerkschaftern verriet: „Liebe Freunde, ich führe eine Strichliste. Es sind noch 241 Tage bis zur Wahl." Rau suchte bei Frikadellen, Eiersalat und Bier den Schulterschluß mit Gefühl: „Allein schaffe ich es nicht, viele müssen mithelfen. Nicht wegen des Kandidaten, sondern wegen der Sache, um die es geht." Vom GEW-Kollegen Rau gab es kein Wort gegen die Bundesregierung oder die CDU, auch nicht zu den Grünen – „die einzige Koalition, die ich suche, ist die Koalition mit den Wählern", sagte er unter Riesenbeifall zu dieser oft gestellten Frage – doch in einem Punkt gab er ein Versprechen ab: „Um den Paragraphen 116 zu verändern, brauchen wir nicht mal 100 Tage." Noch einmal donnernde Ovationen.

Die SPD hatte Prominenz an die Front geworfen: Willy Brandt, der sich am Tisch von DGB-Chef Ernst Breit und dessen Lebensgefährtin niederließ, Hans Matthöfer, Hans Apel, die Hamburger Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und Alfons Pawelczyk.

In den Umarmungs-Bemühungen ging Willy Brandt weitaus direkter vor als der Kanzlerkandidat. Er brachte „beste Grüße von Gerhard Schröder" mit und bat die Delegierten der Einheitsgewerkschaft, „daß wir heute abend einander versprechen, ihm alle Unterstützung zu geben, die wir zu geben vermögen". Würde der SPD-Kandidat am 15. Juni gewinnen, dann hätten „die Repräsentanten der Arbeitnehmer den Fuß in der Tür der Gesetzgebung". Kein Wort zur Neuen Heimat.

Gerade mit diesem Pfunde wollte die CDU wuchern. Ihr Hamburger Gastgeber, Hartmut Perschau, Fraktionschef in der Bürgerschaft und Bürgermeister-Kandidat für die Hamburger Wahlen am 9. November, hatte den noch druckfrischen 1200 Seiten umfassenden Bericht des parlamentarischen Untersuchungsausschusses mit ins Café Kranzler des Congress Centrums geschleppt.

Perschau nahm kein Blatt vor den Mund. Er sprach von Mietern als „Geiseln", von „gröblicher Aufsichtspflicht-Verletzung der DGB-Gremien", von einem „unvorstellbaren Maß an Haß und Niedertracht" des DGB gegenüber der Bundesregierung. An die Stelle der Interessenvertretung für die Arbeitnehmer habe der DGB die Wahlhilfe für die SPD gestellt.

Doch dann fiel Perschau ein, daß er eigentlich „den falschen Leuten gepredigt" habe. Unter den 150, höchstens 200 Gästen – an Brandts und Raus Tafel saßen weit mehr als 1000 – waren hauptsächlich Delegierte aus den Reihen der Christlich-*Demokratischen Arbeitnehmerschaft.*

Auf einen Sprung schaute auch Ernst Breit in den Saal. Er blieb unverbindlich, als er feststellte: „Daß ich hier bin, ist nicht ungewöhnlich." Er wünschte „weiterhin gute Zusammenarbeit". Das war's. Breit kehrte zurück zur SPD. Der nächste Partei-Abend für einen DGB-Kongreß ist erst in vier Jahren fällig. Die CDU wird die lange Wartezeit ertragen.

RHEINISCHER MERKUR
Christ und Welt
Die Wochenzeitung aus Bonn

In dieser Woche exklusiv

Nach Tschernobyl: Produktionsplan contra Umweltschutz
Findet der Ostblock einen Ausweg aus dem Dilemma?
Eine vierteilige Serie

Ihr Probeexemplar der nächsten Woche bestellen Sie bitte bei Rheinischer Merkur/Christ und Welt, Godesberger Allee 157, 5300 Bonn 2.

Ein Allheilmittel für die Medienordnung?

Experten beraten Artikel 10 der Menschenrechtskonvention

HENNING FRANK, Bonn

Muß Karlsruhe bei seinen Entscheidungen künftig auch die Europäische Menschenrechtskonvention (EMK) mitberücksichtigen? Es wird den acht Richtern des 1. Senats des Bundesverfassungsgerichts zumindestens im Medienbereich bei der weiteren Ausgestaltung der Grundrechte unserer Verfassung wohl gar nichts anderes übrigbleiben. Straßburg wird sich nämlich nach einer Ankündigung seines deutschen Kommissionsmitglieds, Prof. Jochen Frowein, auf der 59. Tagung des Studienkreises für Presserecht und Pressefreiheit schon in absehbarer Zeit mit der Ausgestaltung der Rundfunk*monopole „staatlicher Art" beschäftigen* und sie an den Gewährleistungspflichten des Artikels 10 EMK für eine Freiheit der Berichterstattung des Empfangs über die Grenzen hinweg messen: „Das Recht auf freie Meinungsäußerung schließt die Freiheit der Meinung und die Freiheit zum Empfang und zur Mitteilung von Nachrichten ... ohne Eingriffe öffentlicher Behörden und ohne Rücksicht auf Landesgrenzen ein."

Warum diese nicht nur für die Gestaltung einer europäischen Medienordnung bedeutsame Konventionsbestimmung bis heute in der Bundesrepublik Deutschland nur ein Mauerblümchendasein fristet, vermochte in der Kartause Ittingen bei Frauenfeld im Thurgau nicht einmal der wissenschaftliche Leiter der Tagung, Professor Lerche von der Universität München, zu erklären: „Der Artikel 10 EMK spielte im deutschen Recht bisher keine Rolle."

Das dürfte sich nach den zu erwartenden Entscheidungen der Europäischen Menschenrechtskommission und des Gerichtshofes für Menschenrechte in Straßburg schlagartig ändern. Grund genug für den Direktor des Max-Planck-Instituts für Völkerrecht, Prof. Frowein, nachdrücklich davor zu warnen, im Artikel 10 EMK ein Allheilmittel für alle nationalen und europäischen Probleme im Rundfunkbereich zu sehen. Dieses Freiheitsrecht der Konvention enthält nach seiner Ansicht keine Aufforderung zur Einheitlichkeit oder gar Einförmigkeit der nationalen Rundfunkordnungen der 21 Europaratsstaaten. Von diesen wird lediglich die Gewährleistung eines Minimalbestandes einer freiheitlichen Medienordnung gefordert.

Dabei steht allerdings außer Zweifel, daß zu dieser Mindestausstattung neben der Gewährleistung der Informationsbeschaffungsfreiheit auch die grenzenlose Empfangsfreiheit für alle Bürger gehört. Gerade darum fand der Bochumer Öffentlichrechtler Hans Jarass mit seinem Vorschlag keinen Anklang, gezielte Ausstrahlungen von Programmen ausländischer Sender für das deutsche Publikum anders zu behandeln als normale Sendungen. Von dem Mißbrauch der Informationsfreiheit durch sogenannte Piratensender einmal abgesehen, die sich zu Unrecht auf die Freiheit der Meere berufen, ist kein Staat und in der Bundesrepublik auch kein Land berechtigt, die grenzüberschreitenden Sendungen einer in einem anderen Land zugelassenen Rundfunkstation zu behindern, auch nicht mit der Begründung, daß diese überhaupt keine Informationen ausstrahlt, sondern nur Musik und Werbung.

Eben damit *versuchte* der Berner Verfassungsrechtler Jörg P. Müller auf der Studientagung für Presserecht und Pressefreiheit die ablehnende Haltung seines Landes gegen das in Italien stationierte „Radiosound" zu rechtfertigen. Während Bundesverfassungsrichter Ernst-Gottfried Mahrenholz ihm entgegenhielt, daß auch Musik *gleich welcher* Art Informationen enthält, mußte sich der schweizerische Rechtslehrer von seinem deutschen Kollegen Bernd Rüthers fragen lassen, wie viele Kommentare man denn in einem Musiksender unterbringen muß, um den Anforderungen des „Herrn Müller" zu entsprechen.

Bundesgericht grenzt Asylrecht für Türken ein

dpa, Berlin

Das Bundesverwaltungsgericht in Berlin hat mit der Ablehnung von Asylgesuchen mehrerer Türken seine bisherige Rechtsprechung im Asylrecht bestätigt. Danach haben links- oder rechtsextremistische Kläger keinen Anspruch auf Asyl in der Bundesrepublik Deutschland, wenn die Sicherheitskräfte gegen sie wegen des „strafrechtlichen Gehalts ihres Verhaltens" vorgingen. Zwar könne es im Vorfeld zu „politisch motivierten Verfolgungsmaßnahmen" durch Ermittlungsbeamte kommen. Doch ergäben dazu getroffene Tatsachenfeststellungen in den entscheidenden Fällen eine solche „politische Motivierung" nicht. Weiter stellten die Richter fest, daß erlittene oder drohenden Folter nur dann ein Asylgrund sei, wenn eine „politische Verfolgungsmotivation" zugrunde liege.

Mit den Entscheidungen hob das Bundesverwaltungsgericht die Urteile der Berufungsgerichte in letzter Instanz auf. Diese hatten den Asylanspruch damit begründet, daß die bei polizeilichenVerermittlungen zu „befürchtenden *Mißhandlungen*" *asylbegründend* seien (Az.: BVerwG 9 C 35.86 u.a.).

Straßburger Richter rügen Bonn

dpa, Straßburg

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg hat erstmalig die „überlange Dauer" eines Sozialgerichtsverfahrens in der Bundesrepublik Deutschland als Verletzung der Menschenrechte gerügt. Nach dem Urteil haben die Verfahren einer Berlinerin um eine zusätzliche Witwenrente mit einer Dauer von zehn Jahren und sieben Monaten die durch die Menschenrechts-Konvention festgesetzte „angemessene Frist" eines Verfahrens überschritten. Der strittige Punkt der Beschwerde war die Frage, ob die Konvention auch auf Sozialgerichtsverfahren und nicht nur auf Straf- und Zivilverfahren anwendbar ist.

Argentinien versenkt Boot aus Taiwan

SAD, London

Ein argentinisches Kanonenboot hat am Rande der britischen Sperrzone um die Falklandinseln ein Fischereischiff aus Taiwan versenkt. Bei dem Zwischenfall ist ein Besatzungsmitglied des Fischereischiffs ums Leben gekommen. Drei andere Besatzungsmitglieder wurden verletzt, 18 konnten von den Argentiniern unverletzt an Bord genommen werden.

Der argentinische Kapitän hatte das Schiff aus Taiwan vorher vergeblich aufgefordert, ihm in einen argentinischen Hafen zu folgen. Von den Falklandinseln stiegen zwei britische Sea-King-Hubschrauber auf, um sich an der Rettungsaktion zu beteiligen. Die Argentinier weigerten sich jedoch, irgendeine britische Hilfe anzunehmen.

Obwohl der Falklandkrieg inzwischen vier Jahre zurückliegt, befinden sich Großbritannien und Argentinien formell immer noch im Kriegszustand. Die diplomatischen Beziehungen wurden noch nicht wieder aufgenommen. Noch immer gilt im Seegebiet um die Falklandinseln eine britische Sperrzone von 150 Seemeilen. In diese Sperrzone dürfen argentinische Schiffe nicht hineinfahren.

Der Londoner Labour-Oppositionsabgeordnete Tom Dalyell, Englands schärfster Kritiker des Falklandkrieges, äußerte gestern die Vermutung, daß ausländische Fischereischiffe die Sperrzone der Briten ausnutzten, um sich vor argentinischen Patrouillenbooten in Sicherheit zu bringen. Die Argentinier nehmen einen 200-Meilen-Zone vor ihrer Küste für die Fischerei in Anspruch. Im neuen "Kabeljaukrieg" vor den Falklandinseln gibt es daher eine Reihe von Überschneidungen internationaler Rechtsfragen.

Das nach wie vor belastete Verhältnis zwischen Großbritannien und Argentinien wird kaum zu einer schnellen Beilegung dieses "Kabeljaukrieges" beitragen.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Afrikas Wirtschaftsnot vor der UNO: Selbstkritik und Appelle zur Selbsthilfe

ACHIM REMDE, New York

Die UNO steckt in einer finanziellen Krise. Gerade zu diesem Zeitpunkt vor diesem Forum die Not Afrikas zu behandeln, zeugt von Kühnheit. Es ist keine zwei Jahre her, daß hier auf dem Höhepunkt der Hungerkrise in Afrika viele Delegierte nichts dagegen hatten, ein millionenschweres Konferenzzentrum in Äthiopien zu errichten.

Es ist der Vorsitzende der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU), Senegals Präsident Abdou Diouf, der seit geraumer Zeit eine Umkehr predigt und diese Konferenz zustande gebracht hat. Als Vorreiter im Kreise der afrikanischen Staats- und Regierungschefs hat er schonungslos die Ursachen des wirtschaftlichen Niedergangs in Afrika analysiert, die im Verein mit der Dürre Millionen Afrikanern den Hungertod brachten. Verfehlte Entwicklungspolitik, auch und vielleicht sogar vor allem von seiten afrikanischer Regierungen, besonders die Vernachlässigung der Landwirtschaft, hatte er schon auf dem letzten OAU-Gipfel als wichtigsten Grund genannt und nicht einmal sein Land von dieser Kritik ausgenommen.

Nun legt er, als einziger Staatschef angereist, ein Programm vor, das radikale Änderung verspricht. Über die nächsten fünf Jahre soll jedes Land Afrikas 25 Prozent seines Budgets in die Landwirtschaft investieren. Über 128 Milliarden Dollar sollen in diesem Zeitraum in die Entwicklung Afrikas fließen. 64 Prozent wollen Afrikas Regierungen selbst aufbringen.

Bundesaußenminister Genscher, der auf dem Weg zum NATO-Außenministertreffen in Halifax in New York eine Zwischenstation einlegte, wird von Journalisten im Flugzeug gefragt: „Wie kommt es, daß Sie so ungern nach Afrika reisen, Herr Minister?" „Ja, es wird höchste Zeit, das zu tun", meint er, und da nun die Stewards das Essen servieren, ist das Gespräch beendet. Genscher hat nie erkennen lassen, daß er die Skepsis gegenüber den Aktivitäten der UNO teilt, die die USA und Großbritannien zum Austritt aus der Unesco bewogen. Von der Sache her wäre Entwicklungshilfeminister Warnke berufener gewesen, nach New York zu reisen. Aus dessen Budget allein fließen 42 Prozent nach Afrika.

In seiner Rede sagte Genscher: „Die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas kann nur gelingen, wenn Afrika selbst den Weg der wirtschaftlichen Sanierung einschlägt." Genscher hob die Bonner Politik einer „gleichberechtigten Partnerschaft" mit Afrika hervor. Regionale Zusammenschlüsse der afrikanischen Staaten, für die sich die EG als „guter Partner" anbiete, könnten helfen, die Notlage des Kontinents zu überwinden. Ohne Lösung des Verschuldungsproblems hätten die afrikanischen Volkswirtschaften keine Möglichkeit einer Gesundung.

Genscher und andere Redner stimmten in dem Bekenntnis zu einer stärkeren Liberalisierung und Privatisierung der Wirtschaft überein; sie forderten eine Politik, die sich in den Grundzügen mit der des Internationalen Währungsfonds deckt.

Wie eine Parodie sowjetischer Dritte-Welt-Propaganda wirkte der stellvertretende sowjetische Außenminister Woronzow, der der Verstaatlichung und der Planwirtschaft das Wort redete und den Westen der neokolonialistischen Ausbeutung Afrikas bezichtigte. US-Außenminister Shultz glänzte danach um so mehr mit einer Rede, die im großen Wurf den amerikanischen Traum darstellte, der sich vor den Toren des UNO-Gebäudes in den Straßenschluchten Manhattans den Augen der Delegierten präsentiert: Der unerschütterliche Glaube an den Erfolg des Tüchtigen, die feste Überzeugung, daß der Erfolg einer Nation der Arbeit und den Talenten des einzelnen zu verdanken ist. Diese Talente müßten für die Entwicklung der Nation mobilisiert werden.



Eine Rede Genschers, Afrikas Not und viele leere Plätze ... FOTO: AP

Shultz riet den Staaten Afrikas von einer staatlichen Planung im Sinne sozialistischer Wirtschaftssysteme ab. Diese Politik habe dazu geführt, daß Millionen von Afrikanern jetzt ohne importierte Nahrungsmittel verhungern müßten.

Daß Afrikas Regierungen in der Vergangenheit allzuoft der größte Feind ihrer eigenen Bevölkerung waren, kann als gesicherte Erkenntnis gelten. So schwer afrikanischen Regierungsvertretern die Schuldbekenntnisse fallen mögen – es sind nur Worte.

Die Priorität der Landwirtschaft wird seit langem gepredigt. In der Praxis hat sich nur wenig geändert. Diese Skepsis mag auch dahinterstecken, wenn die Mehrzahl der westlichen Geber nicht daran denkt, irgenwelche festen Zusagen zu geben oder globale Lösungen für das Verschuldungsproblem zu akzeptieren. „Das ist keine Geberkonferenz", sagt man und macht keine Anstalten, den Teil der Finanzierung des OAU-Programms zu übernehmen, den Afrika nicht selbst aufbringen kann. Nur Kanada, die Niederlande und Dänemark verkünden ein Schuldenmoratorium.

Aufsehenerregende Ergebnisse der Konferenz sind nicht zu erwarten. Doch es besteht die Chance, daß sie Geber und Nehmer einander näher bringt und dadurch die Wirksamkeit der Hilfe erhöht.

Khadhafi verprellt auch Spaniens extreme Linke

Kontakt mit Rechtsradikalen / Madrid taktiert vorsichtig

ROLF GÖRTZ, Madrid

Der Chef des Libyschen Volksbüros (Botschaft) in Spanien, Nakaa, hat das Land gestern auf Weisung aus Tripolis verlassen. Die spanische Regierung hatte den Diplomaten beschuldigt, Terroristen in Spanien Geld für Attentate zur Verfügung gestellt haben. Libyen war eines der Themen, das der sowjetische Parteichef Gorbatschow und der spanische Ministerpräsident Felipe González in der vergangenen Woche im Kreml in einem über vier Stunden dauernden Gespräch mit nur je einem Berater erörterten. Wie in Madrid bekanntwurde, sei in den Tagen danach zwischen Madrid und Tripolis ein Botschafterwechsel an der Vertretung in Madrid ausgehandelt worden. Nakaa werde nicht des Landes verwiesen, sondern lediglich „ersetzt".

Sowohl González als auch Gorbatschow sind an einem normalen Verhältnis zu Libyen interessiert. Der Kreml-Chef hat seinen Blick vor allem auf die frühere Luftwaffenbasis der USA, Wheelusfield, gerichtet, mit der er die sowjetische Position im Mittelmeer stärken könnte. Spanien bangt um die Begleichung libyscher Schulden und möchte seine guten Beziehungen zur arabischen Welt nicht aufs Spiel setzen.

Wie jetzt das spanische Nachrichtenmagazin „Cambio 16" berichtete, weiß die spanische Regierung seit langem, daß 1979 die ersten 40 ETA-Terroristen in libyschen Lagern ausgebildet wurden. Nach ihrer Rückkehr ins Baskenland erreichte der Terrorismus mit Hunderten von Todesopfern einen Höhepunkt, und als unmittelbare Reaktion darauf kam es zu dem gescheiterten Putschversuch einiger Militärs vom 23. Februar 1981 gegen die „unfähige Regierung" von Adolfo Suarez.

Das Ziel heißt Putsch

Hier wurde zum ersten Mal die Logik einer gleichzeitigen Unterstützung links- und rechtsextremistischer Kräfte, wie sie kürzlich bekannt wurde, durch Libyen deutlich: Ein gelungener Putsch hätte den gesamten europäischen Süden geschwächt. 1984 schließlich teilte der französische Geheimdienst DGSE der spanischen Regierung mit, daß er einen Scheck über 900 000 Dollar von der Bank von Tripolis an die ETA abgefangen habe. Auch die italienische Regierung habe Madrid über den Transfer von einer Million Dollar unterrichtet. Aus innenpolitischem Interesse hatte die sozialistische Regierung diese Dinge der Öffentlichkeit bisher aber verschwiegen.

Erst die libysche Unterstützung der spanischen Ultrarechten, die nach der Verhaftung des spanischen Obersten Carlos de Meer bekannt wurde, ist offiziell bekanntgemacht worden. Der Spanier soll den libyschen Revolutionsführer um finanzielle Unterstützung gebeten haben – wie es hieß, für den Aufbau einer rechtsextremen Widerstandspartei.

Ideologie nebensächlich

Der amerikanische Bombenanschlag *auf Libyen deckte im übrigen* eine auch heute noch von offizieller Seite verschwiegene Verbindung zwischen dem anarchokommunistischen Gewerkschaftsführer aus Andalusien, Francisco Casera, und Khadhafi auf. Casera, der sich vier Wochen lang mit 24 andalusischen Landarbeitern in Tripolis aufhielt, stand dem libyschen Diktator so nahe, daß er als erster der Weltöffentlichkeit berichten konnte, Khadhafi habe das Bombardement überlebt.

Diese Verbindung mit einem Mann der extremen Linken steht durchaus in einem logischen Zusammenhang mit den Gesprächen, die Khadhafi außerdem mit dem falangistischen Gewerkschaftsführer der Ultrarechten, José Antonio Assiego, führte – sie dient dem gleichen Ziel: Putsch und Revolution. In diesem Kontext kommt es nicht darauf an, welche Ideologie die jetzt von der spanischen Polizei ausgehobene Terrororganisation „Der Ruf Jesu Christi" vertritt. *Ihr Anführer, der Libanese Hanna* Joudi, teilte der Polizei mit, daß er von der libyschen Botschaft 70 000 Dollar für Bombenanschläge erhalten habe. Die zehn verhafteten Terroristen stammen aus Syrien, Libanon, Spanien und Portugal.

Nach der Aufdeckung der Verbindung zwischen Oberst de Meer und Khadhafi scheint eins klar zu sein: Das Libyen Khadhafis ist wegen der Unterstützung der Rechtsextremisten nun auch für die spanische Linke kaum noch akzeptabel. (SAD)

Gedenkjahr für den „Apostel der Balten"

idea, Riga

Lettische und deutsche Christen *haben in Riga des 800. Jahrestages* der Christianisierung Livlands gedacht. In einem von der katholischen Kirche veranstalteten Festakt in der lettischen Hauptstadt hoben Vertreter der katholischen, lutherischen und russich-orthodoxen Kirche die Bedeutung des deutschen Mönchs Meinhard als „Apostel der Balten" und die gemeinsame ökumenische Verantwortung der Kirchen hervor.

1186 war der aus einem Kloster in Bad Segeberg stammende Meinhard vom Bremer Erzbischof Hartwig II. zum Bischof von Livland – die historische Landschaft umfaßt Teile Estlands und Lettlands – geweiht worden. Bei der Gedenkveranstaltung überreichte der katholische Pfarrer von Bad Segeberg, Heinrich Schröder, eine vom Segeberger Bildhauer Otto Flath angefertigte Statue des heiligen Meinhard, die in der Bischofskirche Rigas aufgestellt werden soll.

Mit den Feiern hat das Jubiläumsjahr der katholischen Kirche zum Gedenken an Meinhard begonnen. Anfang Juni besucht eine Delegation der katholischen deutschen Bischofskonferenz die lettische Hauptstadt, zu der *unter anderem* der Münchener Kardinal Wetter und die Bischöfe Scheele (Würzburg), Homeyer (Hildesheim) und Eder (Passau) gehören.

Anzeige

DekaDespa-Info Nr. 15

Vorsorge für die Ausbildung der Kinder: Ein AuszahlPlan mit SparkassenFonds*.

Für regelmäßige Einkünfte, die eine Ausbildung finanziell absichern.

Mehr über den DekaDespa-AuszahlPlan erfahren Sie vom Geldberater der Sparkasse.

Deka Despa

HONDA

Erfolg.
Das Zeichen für Leistung.
Honda Accord EXi.

Führende Automobil-Fachjournalisten haben die neue Honda Accord EXi-Generation dem denkbar anspruchvollsten Vergleichstest unterzogen: dem Wettbewerb mit etablierten deutschen Kompakt-Limousinen der gehobenen Mittelklasse. Ihr objektives Urteil ist eindeutig: Die Honda Accord EXi-Generation ist beispielhaft in ihrer fortschrittlichen Technik und ausgereiften Fahrkultur.

Modernster 2,0 l-12 Ventil-Antrieb mit 90 kW (122 PS). Aufwendiges „Double Wishbone"-Fahrwerk aus der Formel 1. Präzises Handling. Kraftvolles Drehmoment. Seidenweicher Durchzug und absolute Laufruhe. Großzügiges Raumangebot und serienmäßige Luxus-Ausstattung.

Qualität und Leistung eines Automobils bestimmen seinen Status.

Die Marke Honda setzt dafür ein neues Zeichen.
Honda Deutschland GmbH, Offenbach/M.





Warum in Aachen wirklich jede Stimme zählt

dpa, Aachen

Die alte Wähler-Beschwörungsformel „jede Stimme zählt" erhielt jetzt in Aachen eine verblüffende Bestätigung. Sie führte im Endeffekt dazu, daß die Kommunalwahl vom 30. September 1984 in drei Aachener Wahlbezirken wiederholt und drei damals direkt gewählte Ratsmitglieder ihren Sitz aufgeben müssen. Mit entsprechenden Beschlüssen zog der Stadtrat die Konsequenz aus einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts Münster (15 A 1663/85-4 K 165/85). Der Termin für die Neuwahl wurde noch nicht bestimmt.

Das Verfahren begann, als die Aachener SPD nach der Wahl 1984 entdeckte, daß ihr eine einzige zusätzliche Stimme einen Sitz mehr beschert hätte. Die beantragte Nachzählung führte zu einer Neubewertung von dubiosen Stimmzetteln und zum Rechtsstreit. Mal gab es eine unzulässige Markierung, mal bot ein nichtmittig im Kreis stehendes Kreuzchen Anlaß zu Spekulationen.

Das OVG Münster stützte seine Entscheidung im wesentlichen darauf, daß in den drei Wahlbezirken vier Nichtstimmberechtigte ihr Votum abgegeben hatten. So müsse „mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß alle vier Personen den jeweiligen Bewerber der CDU gewählt, mithin das Stimmergebnis der CDU um vier Stimmen verbessert haben." Bei Abzug dieser Stimmen würde der 59. Ratssitz der SPD zugeteilt werden. Da sich die Parteipräferenzen der ungerechten Vier nicht ohne Bruch des Wahlgeheimnisses feststellen lassen, muß neu gewählt werden.

Anzeige

Nutzen Sie alle Berufs-Chancen.

Nutzen Sie den großen Stellenteil für Fach- und Führungskräfte. Sie finden ihn

jeden Samstag in der WELT

01-055

WELT-Serie Die „Außenpolitik" der Länder (VII): Hessen

Börners diskrete Appetithappen

Von D. GURATZSCH

Gruppenfoto mit Ministerpräsident Holger Börner (SPD) in Madrid. Auf den Stufen vor dem malerischen Regierungssitz „Palacio de la Moncloa" posieren 15 hessische Journalisten mit dem spanischen Regierungschef Felipe Gonzáles und einem strahlenden Hessen-Premier im blauen Nadelstreifenanzug für die Fotografen und ein deutsches Fernsehteam. Zuvor hat Gonzáles in einer anderthalbstündigen Audienz für Börner und seine Journalisten Fragen des spanischen Wahlkampfes, der Innenpolitik, des EG-Beitritts und des NATO-Referendums in seinem Land („nicht die brillanteste Idee, die wir hatten") beantwortet – geschmeidig, eloquent und mit der ihm eigenen Ausstrahlung von Optimismus und zupackender Kraft. Börner hatte dem Gastgeber geschmeichelt: „Sie waren und sind die Hoffnung der sozialistischen Bewegung in der ganzen Welt auf einen demokratischen Weg Ihres Landes" und hatte sich anschließend noch für fünf Minuten zu einem Vier-Augen-Gespräch mit Gonzáles zurückgezogen. Hessische Außenpolitik?

Ja und nein. Börner geht erst seit einem Jahr wieder auf Reisen (China, Jemen), weil „erst jetzt" (will sagen: seit der Koalition mit den Grünen) wieder „stabile Verhältnisse" eingekehrt seien. Und die spanische Reise speziell hat er in seiner Eigenschaft als stellvertretender Vorsitzender der Friedrich-Ebert-Stiftung angetreten, die unter ihrem „Residenten", dem quirligen, umtriebigen Dieter Konietzki, in den vergangenen 13 Jahren offenbar unschätzbare politische Entwicklungshilfe für die spanischen Sozialisten und die ihnen nahestehende Gewerkschaft UGT geleistet hat.

Aber Börner nutzt die Gelegenheit zu einer Fülle von Komplimenten, lädt spanische Politiker aller Größenordnungen und aller politischen Couleur „in unser schönes Hessenland" ein, verteilt prachtvolle Ansichtsbände als „Appetithappen" und läßt insbesondere auch nicht die artige Verbeugung vor den spanischen Unternehmern vermissen – alles recht geschickte, unaufdringliche Gesten, wohl geeignet, Hessens Auslandsbande enger und vielfältiger zu knüpfen. Und doch einer der ganz wenigen Vorstöße des hessischen Regierungschefs auf außenpolitisches Parkett, von dem die Öffentlichkeit überhaupt erfährt.

Von lauter, marktschreierischer „Außenpolitik" hält man in der hessischen Regierung ohnehin nicht viel, um so mehr aber von „Diskretion", mit der das Land schon unter dem ermordeten Wirtschaftsminister Herbert Karry für die Bundesrepublik zum „Türöffner nach China" geworden sei, wie der Pressesprecher des ständig verreisten Wirtschaftsministers Steger, Reinhart Raack, erklärt.



„Verschwiegenheit", so Raack, „gehört zum guten Kaufmann." Die Wirtschaft wisse das sehr wohl zu honorieren, zumal das Imponiergehabe deutscher Landesfürsten im Ausland dem Glanz des „Made in Germany" auf Dauer eher schaden könne.

Dabei florieren die diskreten Auslandskontakte der Hessen offenbar ganz ausgezeichnet, auch ohne daß die Geschäfte herostratisch im Zeichen des Löwen, des heimischen Wappentiers, abgeschlossen werden. Von der Öffentlichkeit kaum bemerkt, kamen allein 1985 aus dem fernen China 14 Delegationen nach Wiesbaden. Mit zwei chinesischen Provinzen wurden Kooperationsverträge in der Qualität von Meistbegünstigungsverträgen geschlossen – „und beide sind für sich größer als die ganze Bundesrepublik", wie Reinhart Raack mit einem Anflug von Abenteuerlust berichtet. Nicht weniger schwärmerisch erzählen Beamte aus dem Landwirtschaftsministerium, daß hessische Forstleute in China und Südamerika ganze Wälder pflanzen.

Auszug aus Zahlenkolonnen, die selten publiziert werden: Seit 1982 investieren Ausländer laut Minister Steger in keinem Bundesland so viel wie in Hessen, mit steigender Tendenz: Damals flossen 30, 1985 schon 44 Prozent aller in der Bundesrepublik getätigten Netto-Investitionen von Ausländern in das Bundesland, in dem, wie Börner gern unterstreicht, jeder dritte Arbeitsplatz vom Export abhängt. 1985 wurde für 40,4 Milliarden Mark exportiert, womit sich Hessen einen Anteil von 7,5 Prozent aus dem Exportkuchen der Bundesrepublik herausschnitt.

Aber die Hessen sprechen davon, daß die „bisher bereits mit Erfolg praktizierte Außenwirtschaftsförderung intensiviert werden muß".

Das alles liest sich wie eine strahlende Bilanz der auf ein rot-grünes Bündnis gestellten Landespolitik, vor deren Konsequenzen gerade die hessische Wirtschaft und die Oppositionsparteien im Hessischen Landtag, CDU und FDP, wieder und wieder gewarnt haben. Ohne den spektakulären Anteil der Stadt Frankfurt freilich würde die Traumkulisse einiges von ihrem Glanz verlieren. In einer EG-Studie der britischen Universität Reading ist der von einer absoluten CDU-Mehrheit unter dem populären Oberbürgermeister Walter Wallmann regierten Stadt soeben der Platz Nummer eins unter 103 ausgewählten Städten Europas zuerkannt worden, wobei unter 200 Indikatoren das Hauptaugenmerk auf die Wirtschaftsdaten gelegt wurde.

Dennoch: Hessens „diskrete" Außenwirtschaftspolitik hat dem Land ohne viel Aufhebens einen beachtlichen Platz in der deutschen Außenhandelsbilanz gesichert. Dabei profitiert auch Hessen ganz offensichtlich von den Rahmenbedingungen der Wirtschaftspolitik, die durch die Bundesregierung vorgegeben werden und die der hessische Ministerpräsident mit seiner „Gegengewichtspolitik" innenpolitisch ohne jede „Diskretion" bekämpft. Auch das gehört zu den Realitäten, unter denen sich die „Außenpolitik" der Bundesländer heute bewegt.

COMMERZBANK

Für Ihre Beratung ist uns der zweitbeste Mann nicht gut genug.

Was Sie sich selber abverlangen, um Kunden zu gewinnen, können Sie auch von Ihrer Bank erwarten. Denn dort sind Sie der Kunde und haben den Anspruch auf Dienst und Leistung.

Für die finanzielle Beratung Ihres Unternehmens können Sie unseren besten Mann verlangen. Die Commerzbank stellt sich dem Wettbewerb: sie investiert bei der Ausbildung ihrer Firmenkunden-Betreuer alles und riskiert bei deren Auswahl nichts.

Sprechen Sie mit unserem Firmenkunden-Betreuer. Kommen Sie zur Commerzbank, oder lassen Sie die Commerzbank zu sich kommen. Denn für die optimale Lösung Ihrer Probleme ist der zweitbeste Mann nicht gut genug.

Commerzbank.
Die Bank an Ihrer Seite.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Nur Phrasen

„Dohnanyis ‚Doppelschlag'": WELT vom 22. Mai

Ich wundere mich, daß Herr v. Dohnanyi und seine SPD nicht schon einiges aus dem Wahlprogramm erledigt haben.

Das trifft besonders auf die Reform der Polizei-Reform zu. Es wurde ja von allen Seiten damals gewarnt, daß Knight-Wegenstein-Konzept zu verwirklichen. Nun muß man alles wieder zurückdrehen. Das ist doch als Wahlaussage sehr, sehr wenig.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fällt unserem Bürgermeister rein gar nichts ein. Die Forcierung des ABM-Programms ist doch nur eine Notlösung für eine Übergangszeit. Was erwartet eigentlich Herr v. Dohnanyi, was in der Zwischenzeit passieren könnte?

Das Gejammer von Herrn v. Dohnanyi, daß Hamburg angeblich 400 Millionen Mark in den Finanzausgleich einbringt, kann kaum noch jemand hören. Abgesehen davon, daß nun die Richter entscheiden, hat die Freie und Hansestadt Hamburg 1986 – also in diesem Jahr – nur 290 Millionen Mark gezahlt (s. Haushalt 1986).

Zu der nun aus aktuellen Gründen neu aufgestellten Forderung nach mehr Kohlekraftwerken fehlt mir das Verständnis. Ich habe noch die Diskussion um den sterbenden Wald in Erinnerung. Ist das alles nicht mehr wahr?

Wir brauchen für Hamburg keine Politik des Gezeters und der Schuldzuweisungen an andere für eigene Fehler; Hamburg braucht wieder eine sachbezogene Politik.

Heinrich Otto Leopold, Hamburg 61

Keine Posse

„Raus aus der FDP, rein in die FDP. Nur eine Posse?"; WELT vom 21. Mai

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu dem Artikel möchte ich aus meiner Sicht als Betroffener Stellung nehmen.

Für mich ist das bisher Geschehene durchaus keine Posse, allerdings auch nicht nur ein Trauerspiel. Als seit Jahren in der Bundesrepublik ansässiger Brite möchte ich meine politischen Grundrechte als Ausländer geltend machen. Die Mitarbeit in einer Partei ist dafür Voraussetzung. Ich bin überzeugt, daß die Bundesrepublik eine zukunftsorientierte liberale Partei braucht, in der jetzigen Situation mehr denn je.

Der FDP-Landesvorstand in Stuttgart hätte sich gewiß weniger bei der Ausstellung meines Ausweises geziert, wenn ich als „reuiger Sünder" (Originalton Dr. Döring) an die Einlaßtür geklopft hätte. Obgleich ich zusammen mit zahlreichen anderen FDP-Politikern mit meiner Meinung 1982 durchaus nicht hinter dem Berg hielt, wurde gegen mich zu keinem Zeitpunkt ein Ausschlußverfahren angestrengt. Mir liegt es fern, den Gerichten Arbeit zu verschaffen. Jedoch sehe ich dem Ausgang der gerichtlichen Auseinandersetzung in meinem Fall mit Zuversicht entgegen. Soweit ich informiert bin, hat bereits 1983 sogar ein ehemaliger stellvertretender Kreisvorsitzender der NPD in Herne die Mitgliedschaft in der FDP vom Oberlandesgericht Hamm zugesprochen erhalten.

Meine Bemühungen um eine Wiederaufnahme als Teil einer „Vernichtungsstrategie" auszulegen, ist mit einer realistischen Einschätzung der politischen Einflußmöglichkeit des einfachen Parteimitglieds wohl kaum in Einklang zu bringen. Gar einen „Fall für die UNO" daraus zu konstruieren entspräche erst recht nicht den institutionellen und juristischen Gegebenheiten.

Mir geht es letztendlich heute wie 1982 auch um die innere Liberalität, ohne die eine liberale Partei ihrem Grundanspruch nicht gerecht wird.

Mit freundlichen Grüßen
David John Williams, B. Sc.
Heidelberg

Ernste Warnung

„USA bekräftigen: Kein Truppenabzug": WELT vom 21. Mai

Sehr geehrte Redaktion,

die Warnung des Abteilungsleiters im US-Verteidigungsministerium, Richard Perle, bei dem Eindruck mangelnder Solidarität seitens der Europäer fände die US-Regierung nicht die notwendige Unterstützung zur Stationierung von Truppen in Europa, sollten wir ernstnehmen.

Wir Europäer könnten eines Tages Opfer der innenpolitischen Meinungsbildung in den USA werden, falls die dort relevanten Gruppen der „disengagement"-Fraktion berechtigte Positionen Europas mißverstehen (wollen) und den Isolationismus propagieren.

Solche Ängste sind unter der starken Präsidentschaft Reagans weniger akut, doch müßten sich die Europäer schon jetzt Gedanken machen, wie in einem derartigen Fall zu handeln wäre.

Das Schicksal Südvietnams sollte Westdeutschland und Europa erspart bleiben.

Stephan Raber, Münster-Hiltrup

Wort des Tages

»Am Anfang war das Wort und nicht die Propaganda, und am Ende wird das Wort sein und nicht die Propaganda.«

Gottfried Benn, deutscher Autor (1886–1956)

Das reale Böse

„Aus der Wolke Feuerzungen": WELT vom 17. Mai

Aus der Feder von Günter Zehm sind wir gute Artikel gewöhnt; der vorliegende mag gut gemeint sein, geht aber an den physikalisch-chemischen Tatsachen vorbei.

Ich meine, diese Betrachtungen sind vielmehr die Folge einer Theologie, die den Bösen zu einem das Böse psychologisiert oder sogar zum „sogenannten Bösen" (Konrad Lorenz) relativiert hat. Dies aber ist keine christliche Theologie, wo Geist immer Person ist, und somit der Böse eine Person von hoher – teuflischer – Intelligenz.

Leider haben sich viele Theologen vom „Teufel verabschiedet" (Herbert Haag), ohne sich zu vergewissern, ob der Abschied auf Gegenseitigkeit beruht.

Ein Kenner des Bösen, der französische Dichter Charles Baudelaire („Les fleurs du mal – Die Blüten des Bösen") sagt: Die raffinierteste List des Teufels ist, euch klar zu machen, daß es ihn überhaupt nicht gibt.

Keine Wissenschaft aber kann wertfrei sein, weil die angemaßte Wertfreiheit auch ein Wert ist, ein ganz gefährlicher Wert: der alle Werte entwertende Wert der Wertfreiheit.

Max Thürkauf,
Dr. phil., Professor für physikalische Chemie an der Universität Basel

Strompreise

Gründe für zu hohe Strompreise:

- Mehrkosten wegen der emotional bedingten Ablehnung der Kernenergie in den 70er und Anfang der 80er Jahre;
- Verteuerung der Stromerzeugung durch die Vorreiterrolle im Umweltschutz;
- zu tiefe Haushaltsstrompreise, bedingt durch die von den Ländern ausgeübte Preisaufsicht, zu Lasten der Industriestrompreise;
- die verderbliche Praxis, die Elektrizitätswirtschaft als „Packesel" zu betrachten, zum Beispiel für Konzessionsabgaben, für überobligatorische Erfüllung des Umweltschutzes oder womöglich zur Finanzierung des Programms „Arbeit und Umwelt".

Volkswirtschaftlich sinnvoll ist dagegen die solidarische Stützung des Steinkohlenbergbaus. Wurde in der Bundesrepublik noch Anfang der 70er Jahre mit 2 Pf/kWh für Kernenergiestrom gerechnet, so kostet er heute bereits etwa 11 Pf/kWh. Für die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Isar II 1988 werden Kosten von 15–16 Pf/kWh genannt.

Die stromintensive Industrie benötigt diesen Grundlaststrom aus Kernenergie und nicht etwa den Mittellaststrom aus Steinkohle.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. E. Posner,
Ruhrkohle AG, Essen

Personen

GEBURTSTAGE

Adolf Kloke, Vize-Präsident der biologischen Bundesanstalt Braunschweig/Berlin und Leiter der Abteilung für ökologische Chemie der Bundesanstalt, wurde 65 Jahre und tritt in den Ruhestand. 1959 wurde Professor Kloke die Leitung des Instituts für nicht parasitäre Erkrankungen beim biologischen Bundesamt in Berlin übertragen. Seine Untersuchungen gaben wichtige Anstöße für Gesetzesvorhaben im Bereich der Verminderung des Schadstoffes Blei in der Luft.

*

Der Schweizer Arzt und Wissenschafts-Fotograf **Franklin E. Bircher** wird am 31. Mai 90 Jahre alt. Der Sohn von **Max Oscar Bircher-Benner**, dem Begründer der Rohkosttherapie, begann 1932 mit der Veröffentlichung von Kapillar-Bildern und -Arbeiten in wissenschaftlichen Publikationen. Anfang der vierziger Jahre war er der erste



Dr. Franklin E. Bircher
FOTO: KEYSTONE

Schüler, später der engste Mitarbeiter von Dr. **Paul Niehans**, dem großen Mann der Zellular- und Hormonforschung. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg gründete Bircher mit **Gottlieb Duttweiler** eine Partei und eine Tageszeitung und gehörte dem Schweizer Nationalrat an.

EHRUNGEN

Fünf Mitglieder des Bundeskabinetts sind am Mittwoch mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Bundeskanzler **Helmut Kohl** überreichte die Auszeichnungen an die Minister **Martin Bangemann** (Wirtschaft, FDP), **Ignaz Kiechle** (Ernährung, CSU), **Christian Schwarz-Schilling** (Post, CDU), **Heinz Riesenhuber** (Forschung, CDU) und **Jürgen Warnke** (Entwicklungshilfe, CSU).

*

Der Jugendbuch-Autor **James Krüss** ist vom Helgoländer Inselparlament zum Ehrenbürger ernannt worden. Der Schriftsteller, der seit über 20 Jahren auf der spanischen Insel Gran Canaria lebt, entstammt einer alteingesessenen Helgoländer Familie. In vielen seiner Bücher, die in mehr als 30 Sprachen übersetzt sind, spielen die Hummerklippen der Insel eine wesentliche Rolle. Krüss soll die Urkunde für die selten verliehene Auszeichnung an seinem 60. Geburtstag am 31. Mai im Helgoländer Rathaus entgegennehmen.

*

Auf einer Feierstunde in der Schweizer Bundeshauptstadt Bern haben die Berliner Jugendsenatorin **Cornelia Schmalz-Jakobsen** (FDP) und der Leiter der „Arbeitsgemeinschaft 13. August", **Rainer Hildebrandt**, den Dank Berlins abgestattet. Seit dem Mauerbau vor 25 Jahren sind 10 000 Berliner Kinder zu einem jeweils sechswöchigen Aufenthalt in die Schweiz eingeladen worden. Initiator der Aktion ist der frühere Gewerkschaftssekretär **Marcel Aeschbacher**. Er hatte nach dem 13. August 1961 das Kinderhilfswerk der Schweiz gegründet.

*

Hans-Werner Richter, der Begründer der „Gruppe 47", ist erster Träger des neu geschaffenen und mit 30 000 Mark dotierten Großen Literaturpreises der Bayerischen Akademie der Schönen Künste in München. Der Schriftsteller, der seit mehreren Jahrzehnten in München lebt und Mitglied der Akademie ist, erhielt die Auszeichnung vor allem für sein Spätwerk. Die nach dem ersten Akademie-Präsidenten nach 1945 benannte neue Wilhelm-Hausenstein-Ehrung für Verdienste um kulturelle Vermittlung erhielt Professor **Herbert Göpfert**. Sein Name stehe vor allem für die Klassiker-Ausgaben des Münchner Verlags Hanser, die von ihm begründet und als Lektor maßgeblich geprägt wurden, sagte Kultusminister **Hans Maier** bei der Verleihung.



Hans Werner Richter
FOTO: DPA

GESTORBEN

Der Finanzwissenschaftler Professor Dr. **Robert Nöll von der Nahmer** (87) ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am 24. Mai gestorben. Er war während der Adenauer-Ära als Finanzexperte bundesweit hervorgetreten und hat viele Werke zur Geld- und Finanzpolitik veröffentlicht. Nöll von der Nahmer wirkte nach dem Kriege als Ministerialdirektor im hessischen Finanzministerium maßgeblich am Wiederaufbau mit und war 1946/47 kurzfristig Finanzminister in Hessen. Von 1949 bis 1953 war er FDP-Abgeordneter im Bundestag und stellvertretender Vorsitzender des Haushaltsausschusses. 1951 schlug Nöll von der Nahmer das Angebot aus, in Rheinland-Pfalz Finanzminister zu werden. Er zog sein Lehramt für Finanzwissenschaft an der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität vor, das er von 1946 bis 1964 innehatte.

TENNIS / Eric Jelen schlug in Paris McNamee

„Ich will mit Sprüchen nichts kaputtmachen“

dpa, Paris

Ein junger Mann will nach oben. Vier Jahre lang galt Eric Jelen als fauler Bengel mit Flausen im Kopf. Doch der 21jährige Neusser hat seine Lektion gelernt und in Paris seine letzte Chance mit beiden Händen ergriffen. Mit seiner großartigen Leistung bei den Erfolgen über den jugoslawischen Kraftprotz Slobodan Zivojinovic und den australischen Oldtimer Paul McNamee (6:4, 6:4, 7:5) spielte sich der lange Blonde bei den französischen Meisterschaften endgültig in das Daviscup-Team des Deutschen Tennis-Bundes (DTB).

Mitte 1985 galt Jelen allen noch als ein aussichtsloser Fall, ein Niemand auf Platz 405 der Weltrangliste. Ein Jammer für das deutsche Tennis, denn der schlaksige Typ verfügte *über ein großartiges Ballgefühl.* Sie nannten ihn den „Spieler“, weil er mit dem Ball zauberte. Der ehrgeizige Jungstar war so in seine technischen Fähigkeiten verliebt, daß ihm die konditionellen und mentalen Anforderungen unwichtig, teilweise zuwider waren. Bloß nicht schwitzen beim Spielen, war seine Devise. Auf niemanden wollte er hören.

Erst ein Schwede schaffte es, Jelen auf den richtigen Weg zu bringen. Mit Ole Palmer, einem 30jährigen Diplom-Sportlehrer, ging es aufwärts. Als erste Maßnahme zwang Palmer seinen Schützling zum Abspecken von 81 auf 74 Kilogramm.

Palmer ließ Jelen viel laufen und verbesserte seine Athletik im Spiel und seinen psychischen Zustand. Ende März schlug Jelen in Rotterdam die damalige Nummer drei der Weltrangliste, den Schweden Mats Wilander, und den CSSR-Daviscup-Spieler Tomas Smid. Erfolg hatte Jelen auch als deutscher Hallen-Meister und Gesamtsieger im deutschen Winter-Circuit.

In Paris wirkte er bisher äußerst *stabil. „Ich will mit Sprüchen nichts* mehr kaputtmachen, aber ich fühle mich wirklich jetzt meinen Aufgaben gewachsen.“ DTB-Teamchef Niki Pilic freute sich, daß er soviel Geduld mit ihm hatte: „Ich mußte nur warten können, ich wußte immer, was er leisten kann.“

GALOPP / Wer wird Präsident in Baden-Baden?

Statt des Fürsten ein Prinz

K. GÖNTZSCHE, Baden-Baden

Morgen tagt in den Räumen des Internationalen Clubs von Baden-Baden in der Lichtenthaler Allee eine reine Männergesellschaft. Im Internationalen Club (ca. 130 Personen) sind Frauen als Mitglieder nicht erwünscht. Auf der Tagesordnung des Veranstalters der Galopprennen von Iffezheim steht auch die Wahl des Präsidenten. Es ist keine Frage, daß noch einmal Carl-Friedrich Fürst zu Oettingen-Wallerstein (69) gewählt wird – mit der üblichen Gegenstimme von ihm.

Vier Jahre dauert die Amtsperiode, doch in dieser Zeit will der Fürst die Nachfolgefrage für den Präsidentenposten geklärt haben. Wer das Erbe des Forstmannes (12 000 Hektar Wald), Landwirtes (20 000 Schweine) und Bierbrauers aus dem Moritzschlößl in Nördlingen antreten soll, ist mittlerweile ein offenes Geheimnis.

Der Herr pflegt sich knapp und korrekt mit dem Wort „Baden“ vorzustellen: seine Großherzogliche Hoheit, Ludwig Prinz von Baden. Der 49jährige Landwirt aus Zwingenberg wurde im Vorjahr *ins Direktorium* des Internationalen Clubs gewählt; im Galopprennsport und in der Vollblutzucht ist er bislang ein Unbekannter. Noch hat der Prinz nicht endgültig zugesagt, doch sein Ja wird erwartet. Der Prinz ist ein Bruder des Markgrafen Max von Baden, des Schirmherrn in Iffezheim.

Heute nachmittag steht das Benazet-Rennen (51 000 Mark, 30 000 Mark dem Sieger, 1200 m) im Mittelpunkt des sportlichen Programms. Favorit ist der dreijährige Hengst Elnawaagi aus dem Stall von Scheich Hamdan al Maktoum aus Dubai. Als Jährling kostete er vier Millionen US-Dollar. Damit dürfte Elnawaagi das teuerste Roß sein, das jemals seine Hufe auf eine deutsche Rennbahn setzte.

FUSSBALL / Piontek Beckenbauers Nachfolger? – Abseits: Ditmar Jakobs

● Wenn Franz Beckenbauer wie angekündigt 1988 als Teamchef zurücktreten wird, soll in jedem Fall ein Deutscher sein Nachfolger werden. Dies erklärte DFB-Präsident Hermann Neuberger in Mexico City. „Es war ein Fehler, daß wir früher die Bundestrainer zu ewig angestellten Beamten gemacht haben. Ich bin nur noch für Zweijahresverträge“, sagte Neuberger. Der DFB-Präsident präzisierte: „Der neue Teamchef *könnte wie Sepp Piontek durchaus auch im Ausland* gearbeitet haben.“

● Nachdem Nationalspieler Karlheinz Förster vom VfB Stuttgart zu Olympique Marseille wechseln wird, will auch dessen Klubkamerad Karl Allgöwer den Stuttgarter Verein verlassen und nach Frankreich aufbrechen. In Mexiko wurde jedenfalls bekannt, daß Allgöwer angeblich eine Vier-Millionen-Offerte vorliegen habe. Ob das Angebot, das schon einmal nicht hoch genug war und zurückgewiesen wurde, wieder aus *Monaco gekommen ist, steht nicht fest. Fest steht nur,* daß es diesmal ganz genau geprüft wird.

Anerkennung und Arbeit

ULRICH DOST, Queretaro

Ditmar Jakobs hat einmal über sich selbst gesagt: „Ich habe früh gelernt, mich mit den Gelegenheiten schnell anzufreunden. Was soll ich *mich denn verrückt machen,* wenn es mal nicht so läuft, wie ich es mir vorstelle?“ So und nicht anders hat sich der Hamburger Vorstopper auch jetzt bei der Nationalmannschaft beim Vorbereitungsprogramm zur Weltmeisterschaft in Mexiko verhalten. Gar nichts paßt für ihn mehr zusammen, er nimmt es hin, ohne aufzumucken: „Tag und Nacht grübeln, das hält man nervlich nicht durch.“

Mit sich selbst muß der Hamburger *wohl ziemlich im reinen sein.* Es hat ihn nicht „frustriert“ (Jakobs), daß ihn die Journalisten bislang links liegen gelassen haben. Er sagt: „Die Ruhe war auch mal ganz schön.“ Er stellt keine Forderungen oder Ansprüche, sondern akzeptiert, daß sein Konkurrent Norbert Eder den Sprung in die Nationalmannschaft noch im letzten Augenblick geschafft hat.

Völlig untypisch für einen Fußball-Profi sagt er: „Ich freue mich für den Norbert. Und das ist bestimmt *keine Floskel, das ist mein Ernst.*“ Ginge es nach der Meinung der meisten Fans daheim, wäre Jakobs erst gar nicht in den WM-Kader für Mexiko gerutscht. Irgendein gemeinsames Geheimnis, so wurde gemunkelt, müßten Jakobs und Teamchef Franz Beckenbauer aus ihrer Zeit beim Hamburger SV haben – anders sei die Nominierung nicht zu erklären gewesen. Ditmar Jakobs sieht es so: „Da der Franz in Hamburg gespielt hat, weiß er, was ich leisten kann.“

Als Beckenbauer nach der verkorksten Europameisterschaft in Frankreich Jupp Derwall ablöste, besann er sich seiner Zeiten in Hamburg mit Magath und Jakobs, der für ihn die Drecksarbeit erledigte. Beckenbauer sagte damals bei seiner Amtsübernahme: „Es geht um die Glaubwürdigkeit und das Ansehen des Fußballs. Da brauche ich Leute, die sich zerreißen.“ Er meinte damit Jakobs, der 1980 in Frankreich gegen Polen sein bislang einziges Länderspiel bestritten hatte, mit dem HSV aber zweimal Meister und 1983 Europapokalsieger geworden war.

Der Hamburger ließ sich zum Comeback überreden, immerhin war er schon 32 Jahre alt, „damit der deutsche Fußball wieder die Wertschätzung erfährt, die er verdient“. Der Künstler Beckenbauer und der Schaffer Jakobs gingen eine Gemeinschaft ein.

Der Hamburger paßte aber nie so recht ins Klischee der deutschen Fußball-Profis, die alles Moderne für schick und alles Teure für besitzenswert erachten. Er behängt sich nicht mit Schmuck und teuren Uhren, er trägt auch nicht den feinsten Zwirn. Sein Gesicht hager, kantig, von Furchen durchzogen und von Arbeit geprägt. Als er noch im Arbeitskittel an der Drehbank stand, flog ihm mal ein Metallstück gegen die Oberlippe. Die Narbe ist noch heute zu sehen. Später, als er mit dem Fußball sein Geld verdiente, durchtrennte ihm der Kollege Winfried Hannes aus Mönchengladbach mit den Fußballstollen die Lippe dann bis zum Nasenansatz.

Jakobs hat nie darüber geklagt. Kein anderer präsentierte in den letzten Jahren die deutschen Tugenden Fleiß, Zähigkeit und Kampf so wie er. Jakobs rappelte sich immer dann wieder auf, wenn andere längst liegengeblieben sind. Er sagt: „Ich bin immer bereit, das Letzte zu geben. Wenn es spielerisch nicht reicht, dann eben kämpferisch. Der Fußball lebt schließlich von den kleinen Leuten, von den Arbeitern.“

Er weiß, wovon er redet. Denn dort, wo er geboren wurde, war nicht die Sonnenseite des Lebens. In Oberhausen wuchs er auf, zwischen Fördertürmen und Hochöfen. Alles war grau in grau, auch die Zukunft. Und der Kampf gehörte schon damals zum Alltag der Familie Jakobs. Sein Vater arbeitete Hunderte Meter unter Tage. Mit 53 Jahren war seine Gesundheit ruiniert. Viel erreicht hatte er nicht ...

Der Sohn hat viel erreicht – durch Kampf. Die Weltmeisterschaft soll der Schlußpunkt seiner internationalen Karriere werden. Daß er sich ausgerechnet diesen krönenden Abschluß selbst vermasselt hat wegen seines überzogenen Einsatzes, das weiß er inzwischen selbst. Er sagt: „Durch das Foulspiel beim Länderspiel in Basel sind meine WM-Chancen sicherlich gesunken.“

Am 9. April war es, als Ditmar Jakobs dem Schweizer Philippe Perret im Mittelkreis so schlimm in die Beine fuhr, daß dieser wohl mit einem Schien- und Wadenbeinbruch seine Karriere vorzeitig beenden muß. Aus dem braven Jakobs war der brutale, häßliche Deutsche geworden – und ihm haftete ein Ruf an, so wie damals Harald Schumacher, als er den Franzosen Patrick Battiston ge*foult hatte.*

Mit seinen Freunden hat er lange über das gesprochen, was er sich bis heute nicht erklären kann. Er mußte reden in dieser Situation, diese Last drückte ihn. Jakobs sagt: „Sonst kann man in diesem Beruf nicht mehr weitermachen.“

Ausgerechnet er, der das Image des deutschen Fußballs mit aufpolieren wollte, hatte die Sportlichkeit mit Füßen getreten.

Jakobs sagt: „Wenn es hier nicht klappt, habe ich eben Pech gehabt. Ich bereue meinen Schritt nicht, daß ich wieder angefangen habe.“ Ditmar Jakobs, der Gradlinige und Ehrliche. Man muß ihm abnehmen, was er sagt. Es ist so und nicht anders.

NACHRICHTEN

Stuck Schnellster

Le Mans (dpa) – Beim ersten Training für das 24-Stunden-Rennen von Le Mans war Hans-Joachim Stuck (Porsche) der Schnellste.

Trainer entlassen

***Augsburg** (sid) – Ohne einen Nach*folger parat zu haben, trennte sich BC Harlekin Augsburg, Neuling in der Volleyball-Bundesliga der Damen, mit sofortiger Wirkung von Trainer Peter Götz (36).

Tennis: Neuer Name

Paris (sid) – Der bisher als „Women's Tennis Association“ (WTA) bekannte Weltverband der Tennisdamen hat seinen Namen in „Women's International Tennis Association“ (WITA) geändert.

Turnen: Rücktritt

Frankfurt (dpa) – 15 Tage nach seiner Wahl als Sportwart des Deutschen Turner-Bundes (DTB) ist Richard Möll (Mannheim) zurückgetreten. Möll hatte Hans-Jürgen Zacharias abgelöst.

ZAHLEN

HANDBALL

DHB-Pokal, Herren, Viertelfinale: Schwabing – Günzburg 27:20.

TENNIS

Internationale Meisterschaften von Frankreich in Paris, Herren, 2. Runde: Jelen (Deutschland) – McNamee (Australien) 6:4, 6:4, 7:5, Keretic (Deutschland) – Perez (Uruguay) 7:6, 6:1, 7:6. – Damen, 2. Runde: Kohde-Kilsch (Deutschland) – Reggi (Italien) 6:1, 7:6, Graf (Deutschland) – Rush (USA) 6:1, 6:1, Porwik (Deutschland) – Tarabini (Argentinien) 6:4, 6:2, Mesker (Holland) – Bunge (Deutschland) 6:2, 2:6, 6:3, Lindqvist (Schweden) – Meier (Deutschland) 1:6, 6:2, 6:3.

TISCHTENNIS

Super-Cup in Hamm, Finale: Kalinic – Surbek (beide Jugoslawien) 21:18, 21:16. – Punktestand nach acht Durchgängen: 1. Douglas (England) 26 Punkte, 2. Liang (China) und Wosik (Deutschland) je 22, 4. Orlowski (CSSR) und Kalinic je 21.

HOCKEY

Bundesliga, Herren, Nachholspiele, Gruppe Nord: Düsseldorf – Leverkusen 1:7. – Gruppe Süd: München – Mannheim 2:0.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 16, 28, 30, 35, 36, 37, Zusatzzahl: 18. – **Spiel 77:** 8 6 3 6 5 0 2. (Ohne Gewähr).

STAND ● PUNKT / *Der Schmerz*

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hatte ihm den kleinen Finger gereicht. Doch als Jean Löring die ganze Hand fassen wollte, zog der Verband sie zurück. Das entscheidende Spiel um den 18. Platz in der Fußball-Bundesliga wird endgültig heute abend ausgetragen. Löring weiß, daß nur ein Wunder seinem Klub Fortuna Köln noch zum Aufstieg verhelfen kann.

Zum wiederholten Mal wird er mit leeren Händen dastehen. Nach einer nervenaufreibenden Saison, nach Jahren zwischen Hoffen und Bangen, mußte Löring erkennen, daß sein Traum vom zweiten Bundesliga-Aufstieg nach 1973 kaum noch zu verwirklichen ist. Seine Geschäfte gehen schlechter, er kann überdurchschnittliche Spieler künftig nicht mehr finanzieren. Nach zermürbenden Jahren, in denen Fortuna Köln oft nur knapp gescheitert ist, ist Löring ausgebrannt.

Er hat für Fortuna und Fortuna hat durch ihn gelebt. Er hat ihr seine Energie und seine Millionen gegeben. Jetzt ist die Grenze erreicht. Löring kann seinem Klub nicht mehr helfen, sein Lebenswerk hat keine Zukunft mehr. Das schmerzt.

Der Schmerz ist so groß, daß Lö*ring seine Maxime von Fairneß* verletzt und dem DFB vorwirft, ihn im Stich gelassen zu haben: „Nachdem, was der Deutsche Fußball-Bund jetzt mit uns gemacht hat, habe ich im Fußball nichts mehr zu suchen.“ Zum 30. Juni kündigte er seinen Rücktritt an und handelte dabei mit der gleichen intensiven Subjektivität, mit der er seinen Verein seit 26 Jahren leitet. Er wirft dem DFB Unfairneß vor, weil der zunächst ein Spiel wegen zwölf arbeitsunfähiger Spieler absagte und trotz unveränderten Krankenstandes nur eine Woche später ansetzte.

Der DFB handelte tatsächlich unfair. Aber nicht erst, als er auf dem neuen Termin beharrte. Sondern *vor zehn Tagen, als er sich auf die* fragwürdige, einmalige Aktion eingelassen und damit in Löring Hoffnungen geweckt hatte, die dieser eigentlich schon am Pfingstmontag in Dortmund begraben hatte. ulf

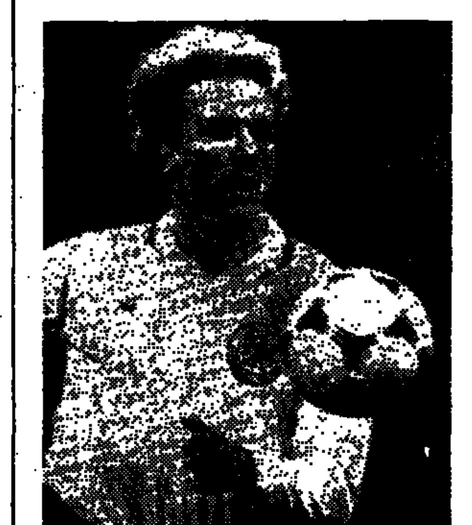
Mit der Unterstützung eines bedeutenden Unternehmens schaffen Sie jetzt den Sprung in die Selbständigkeit mit unserem neuartigen
Alarmsystem
Völlig neue Technik bietet Ihnen jetzt die Möglichkeit Spitzeneinkommen in einem geschützten Verkaufsgebiet zu erzielen.
Startkapital: ca. DM 30 000,–
Fordern Sie ausführliche Informationen an, bei
Protector GmbH, Steintorwall 4, 2000 Hamburg 1, Tel. 0 40 / 33 12 22

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp
Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell
Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm
Meinungen: Enno von Loewenstern
Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65
1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565
2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

WELT am SONNTAG bringt am 1. Juni



Fußball-WM 1986

Karl-Heinz Rummenigge:

Wenn der Lagerkoller kommt, wenn er die Leistung drückt, Szenen aus dem Trainingslager

Ein besondere Leckerbissen für Fußball-Freunde: die hochkarätigen Sportberichte von WELT am SONNTAG in den nächsten Wochen.
Mit Top-Beiträgen von Karl-Heinz Rummenigge, von Pelé, Dettmar Cramer und Willi Schulz.
Dazu alles über die Fußball-Weltmeisterschaft vom WELT am SONNTAG-WM-Team mit den beiden Chefreportern Hans Borchert und Wolfgang Golz und den prominenten Kolumnisten Ulfert Schröder und Ulrich Kaiser.

Der nächste Rummenigge-Beitrag in WELT am SONNTAG am 8. Juni:
Die letzten Stunden vor dem Spiel – Gedanken, Zweifel, Nervosität, Kuriositäten

WELT am SONNTAG

Exporteure gesucht: (außer CH - F - USA)
für die neue Scheibenwischer-Generation (pat.)
Doppelwischer
Vorteile:
● doppelte Wischgummis – doppelte Wischkraft
● integrierte Waschdüsen
● integrierte Anpressprofile
WOLTERS GmbH
D-3044 Neuenkirchen · Herteler Str. 9
Tel.: (0 51 95) 15 00 · Telex 9 24 186 wowx d

Elektro-Technik – Schaltschrankbau – Industrieinstallation
Wir haben für Sie noch Kapazitäten frei:
Fleuren, Elektro-Technik, Tel. 0 28 21 / 3 05 43, Telex 8 11 763

Wir suchen **Handelsvertretungen** aller Art für In- und Ausland
Wir bieten **Auslieferungslager** junges, verkaufserfahrenes Team
6 Jahre am Markt. Umsatz 1985 1,7 Mio. DM.
Modern eingerichtete Büroräume mit Telex, Telefon und Computeranlage.
Lagerräume mit Rampe.
Zentrale Lage, PLZ-Gebiet 6520.
Interessenten wenden sich bitte an:
G. L. Media Products GmbH
Niedesheimer Straße 13
6520 Worms Tel. 0 62 41 / 31 28 , 31 29, 31 20
Telex 4 67 764 glmp d

Unsere Zielgruppe sind Gewerbetreibende und Einzelhändler
Gesucht: 3 bis 4 zielbewußte Leute als Vertriebs-Partner
die ...
.... argumentieren und überzeugen können; ... stabil bleiben, auch wenn's mal nicht so läuft; ... sich auf selbständiger Basis ein Regionalgeschäft mit Gebietsschutz aufbauen wollen (evtl. auch als zweites Bein); ... zwar gut verdienen wollen, aber nicht erwarten, mit uns leicht die ‚Schnelle Mark' machen zu können; ... bereit sind, die Ärmel aufzukrempeln und einen „Schlag reinzuhauen“; ... in der Lage sind, später Mitarbeiter zu führen und erfolgreich einzusetzen.
Für ein seriöses, vernünftig konzipiertes Produkt und anständige Provisionen wurde gesorgt.
Bei kurzfristigem Optionseinstieg und engagiertem Einsatz könnten Sie in 4 bis 6 Wochen praktisch ermitteln, ob Sie's packen (und was Sie verdienen können).
Interessenten wenden sich bitte mit Befähigungsnachweis schriftlich an die Ernst-A. Bollmann, Marketing- und Werbeberatung, Werderstraße 69, 2000 Hamburg 13.

Waldheim erntet Beifall auch bei der SPÖ-Klientel

Der ÖVP-Kandidat richtet den Blick auf die Gegenwart

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Der Viktor-Adler-Platz im 10. Wiener Bezirk ist nach einem der großen Männer der österreichischen Sozialdemokratie benannt. Hier im roten Stadtteil Favoriten hat der bürgerliche Präsidentschaftskandidat Kurt Waldheim am 4. Mai besonders viele Stimmen gewonnen. In diesem Arbeiterbezirk erscheint er in der Schlußphase vor der Stichwahl am 8. Juni nun bereits zum viertenmal.

Flankiert von der ÖVP-Prominenz, von einigen Wahlhelfern und diskreten Staatspolizisten in Zivil spricht Waldheim unter freiem Himmel. Er spricht von der „Wende", die in Österreich dringend notwendig sei – und zwar nicht von einer Wende zu einer autoritären Regierung, wie das seine politischen Gegner ihm unterschieben wollten, sondern „von einer Wende zum Guten, Anständigen, zu den Werten der christlichen Weltanschauung, zu einer moralischen Erneuerung, zur Nächstenliebe". Seinen Gegenspieler, den Sozialisten Kurt Steyrer, erwähnt er nur kurz – und er nennt nicht einmal dessen Namen: „Der politische Konkurrent hat viele meiner Vorschläge inzwischen in sein Programm aufgenommen. Ich aber brauche mich nicht zu ändern." Damit spielt Waldheim auf die Tatsache an, daß auch die Sozialisten jetzt jene Begriffe aus Waldheims Wahlkampf-Arsenal, die sie ursprünglich ironisiert und herablassend belächelt hatten – Worte wie Leistung, Anständigkeit, Gemeinsamkeit –, übernommen haben.

„Anständige Soldaten"

Auch auf die ständig wiederkehrenden Angriffe wegen seiner „Vergangenheit" kommt Waldheim zu sprechen – und da brandet unter dem einfachen Volk der Beifall besonders stark auf: „Man soll nicht ständig eine ganze Generation aburteilen, weil sie anständige Soldaten waren." Auch die Kinder und Enkel ließen es nicht zu, daß man ihre Väter und Großväter jetzt als Kriegsverbrecher abstempele. Auch „Herr Shamir" müsse endlich begreifen, so Waldheim, daß kein Volk der Welt, welches auf sich halte, zulassen könne, daß ihm das Ausland vorschreibe, wen es zum Staatsoberhaupt wähle.

Im übrigen habe die Katastrophe von Tschernobyl den Menschen die Augen geöffnet, daß die wirklichen Probleme nicht im „Herumwühlen in der Vergangenheit", sondern in der Gegenwart zu suchen seien. Da gebe es die atomaren Gefahren, die von den Nachbarn drohten. Man müsse den Zivilschutz organisieren, Vorsorge treffen, das kleine Österreich wirksam nach außen vertreten, seine Interessen zur Geltung bringen. Ironisch spießt Waldheim dann das neueste sozialistische Wahlplakat auf, in dem es heißt: „Kein zweites Tschernobyl – auch der Osten muß umdenken". Dazu Waldheim: „Nicht nur der Osten muß umdenken – hier in Österreich muß sich etwas ändern." Die Regierung müsse regieren – und er, Waldheim, werde im Gegensatz zu „anderen Leuten" seinen Wählern keine Versprechungen machen, die ein Bundespräsident dann womöglich nicht halten könne.

„Geh, gib a Ruh'"

Widerspruch oder gar Zwischenrufe gibt es kaum. Ein einzelner Mann, der das Thema von Waldheims Kriegsvergangenheit als deutscher Offizier aufbringen möchte, wird von resoluten Hausfrauen zurechtgewiesen: „Geh, gib a Ruh', das ist doch ein Schmarrn . . .". Während der Kandidat ohne sichtbare Zeichen von Ermüdung Tausende von Autogrammen gibt, fragt ein junges Mädchen ihren Freund im Gedränge: „Siehst du ihn, schaut er abgekämpft und müde aus?" – Der Bursche nach einem mühsamen Blick über die Köpfe der Menge: „Keine Spur, der ist fit." Darauf das Mädchen: „Gott sei Dank, dann kann er's schaffen."

Bevor er seinen Wagen besteigt, geht der bürgerliche Kandidat auf einige uniformierte Polizisten zu. Er begrüßt sie mit Handschlag – und die Beamten salutieren stramm, als sei es bereits der Bundespräsident. Ein britisches Fernsehteam, das ihn mit den üblichen Fragen über Antisemitismus und den Zweiten Weltkrieg überfällt, fertigt der früher so medienfreundliche, verbindliche Waldheim barsch ab – was sonst gar nicht seine Art ist. Dann sagt er: „Schaun Sie, auch die meisten deutschen Medien berichten negativ über mich. Aber aus Deutschland bekomme ich Hunderte und Tausende von Briefen, in denen die Menschen mir Mut zusprechen."

Bonn ersetzt nun auch die Schäden beim Gemüse

DIETHART GOOS, Bonn

In zähen und langwierigen Verhandlungen haben sich Bund und Länder auf eine umfassende Regulierung der Schäden aus der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl geeinigt. Wie der Hamburger Finanzsenator Horst Gobrecht (SPD) nach der entscheidenden Sitzung in Bonn der WELT erläuterte, leistet der Bund jetzt außer für Milch mit zu hoher Strahlendosis auch für alle Gemüsesorten mit Ausnahme von Spargel Schadenersatz. Zunächst hatte der Bund seine Leistungen im wesentlichen auf Salat und Spinat begrenzt.

Diese Ausweitung der Erstattung durch die Bundesregierung war für die Länder Voraussetzung, mit sich über die Regelung der durch Tschernobyl angerichteten indirekten Schäden reden zu lassen. Hier hatte der Bund zunächst auf einer Kostenhalbierung bestanden, was die Länder kategorisch ablehnten. Sie vertraten die Auffassung, nach Paragraph 38 des Atomgesetzes sei allein der Bund schadenersatzpflichtig.

Nach einer Sitzungsunterbrechung, internen Beratungen der Länderminister und Konsultationen der Regierungschefs konnte schließlich ein Kompromiß erzielt werden. An allen Ersatzleistungen über Milch und Gemüse hinaus beteiligt sich der Bund mit zwei Dritteln und die Länder mit einem Drittel. Voraussetzung ist allerdings, daß für die Betriebe als Folge der Strahlenbelastung eine Existenzgefährdung eingetreten war. Diese Eingrenzung wurde auf Wunsch der Länder vereinbart. Senator Gobrecht sagte zur Begründung: „Sonst kommt noch die sowjetische Reiseorganisation Intourist und verlangt von uns Schadenersatz für abgesagte Reisen mit deutschen Teilnehmern nach Kiew."

Über die Höhe der Kosten besteht noch keine genaue Übersicht. Der Bund hatte zunächst 200 Millionen Mark bereitgestellt. Allein die Einnahmeausfälle bei bestrahlter Milch werden auf etwa 50 Millionen Mark geschätzt. Einig waren sich Bund und Länder bei ihrer letzten Runde, den Geschädigten schnell und einheitlich zu helfen. In der Vereinbarung sehen die Bundesländer kein Präjudiz für künftige Schadensregelungen, wie beispielsweise bei schwerem Hagelschlag.

Als Rau vom ‚zivilen Katastrophenschutz' sprach, herrschte eisiges Schweigen

Auf dem Kongreß der „Ärzte gegen den Atomkrieg" Unsicherheit beim Thema Tschernobyl

WERNER KAHL, Köln

Von seinem Platz in der ersten Reihe blickte Walentin Falin, der frühere sowjetische Botschafter in Bonn, im feinen grauen Nadelstreifenanzug auf das Eröffnungszeremoniell des jüngsten Hoffnungsträgers unter den „Friedensbewegungen" der vergangenen Jahre. Der kürzlich zum Chef der sowjetischen Nachrichtenagentur Nowosti ernannte Funktionär konnte gestern aus den Kölner Messehallen den durch einen Kompromiß geretteten Auftakt des viertägigen Kongresses der „Internationalen Ärztevereinigung zur Verhütung des Atomkrieges" (IPPNW) melden.

Nur deutsche Berufskollegen, so Kongreßpräsident Professor Karl Bonhoeffer (Köln) am Vortag, hätten die zum erstenmal in der Bundesrepublik Deutschland stattfindende Jahrestagung ins Gerede gebracht. Dagegen stünden „fast alle Ärztepräsentanten der übrigen westlichen Industrieländer geschlossen hinter der IPPNW", meldete die „Ärzte-Zeitung" in einem Interview mit Bonhoeffer. Am geschlossenen Auftreten der Delegationen aus dem sowjetischen Machtbereich wurde erst gar nicht gezweifelt. Die Sowjets hatten sich zunächst geweigert, während der Tagung über die Folgen von Tschernobyl und daraus resultierende Notwendigkeiten der Medizin beim Katastrophenschutz zu diskutieren. Nachdem die westdeutsche Sektion der IPPNW jedoch am vergangenen Sonntag bereits in Köln ein Symposion zu der Reaktorkatastrophe veranstaltet hatte, kamen die Ärzte-Funktionäre überein, morgen ebenfalls ein Symposion zuzulassen. Daß eine Anzahl ausländischer Mediziner nach anfänglicher Zusage nicht auf dem Kongreß erschien, führte Professor Bonhoeffer unter anderem darauf zurück, daß sie „nach dem gräßlichen Reaktorunglück von Tschernobyl offenbar fürchteten, hier in eine radioaktiv verseuchte Gegend zu kommen."

Vor etwa 2000 Delegierten äußerten sich in den Eröffnungsansprachen die beiden Präsidenten der 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Organisation, der aus Litauen stammende naturalisierte Amerikaner Bernhard Lown und der stellvertretende sowjetische Gesundheitsminister Jewgeni Tschasow, enttäuscht darüber, daß der Westen die sowjetische Initiative zum Teststopp bei Atomwaffen mit Skepsis aufgenommen habe. Die Katastrophe in Tschernobyl nannte Lown im Zusammenhang mit der Explosion der Raumfähre Challenger und anderen Ereignissen eine Warnung, wie unbeherrschbar die Großtechnik sei. Wenn auch nur eine von 18 000 strategischen Atomwaffen detonierte, wären die Folgen tausendmal verheerender als nach dem Unglück in der Ukraine. Unter den Gästen des Kongresses waren die Witwe des ermordeten schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme und der SPD-Vorsitzende Willy Brandt.

Bei der Begrüßungsansprache des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Rau kam es zu einem von Beobachtern als peinlich empfundenen Verhalten der Delegierten. Auf die Risiken der Kernenergie am Fall Tschernobyl verweisend betonte Rau, er sei deshalb „für zivilen Katastrophenschutz". Im Saal herrschte daraufhin eisiges Schweigen.

Lafontaine spricht von ‚Staatsterrorismus'

Angriff auf die Koalition: Ängste der Bevölkerung nach Tschernobyl „beiseite geschoben"

ULRICH REITZ, Bonn

In dem bisher schärfsten Angriff auf die Bundesregierung in der Diskussion um die Folgen des Reaktorunfalls von Tschernobyl hat der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine (SPD) die Koalition in die Nähe des Terrorismus gerückt. Lafontaine unterstellte der Bundesregierung, sich von Tschernobyl nicht beeindrucken zu lassen und in der Kernenergiepolitik so weiter zu machen wie bisher. Dies sei „die brutalste Form, die Ängste und Sorgen der Bevölkerung beiseite zu schieben", sagte der Regierungschef im ZDF-Hearing am Mittwoch.

Dann ging der SPD-Politiker noch einen Schritt weiter: Nach dem Atom-Unfall nach dem Motto ‚Business as usual' in der Kernenergiepolitik fortzufahren, sei eine „besondere Form des Staatsterrorismus". Eine Anschuldigung, die von Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) und Forschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) im Verlauf des teilweise heftigen Schlagabtauschs unwidersprochen blieb.

Als einer der Moderatoren mit Blick auf die von der Sowjetunion beabsichtigte Wieder-Inbetriebnahme des Kraftwerks in Tschernobyl nachfragte: „Man könnte aus Ihren Äußerungen den Eindruck gewinnen, Staatsterroristen sitzen eher bei uns als in Moskau", erwiderte Lafontaine, der erst in der vergangenen Woche zu einem Besuch in der Sowjetunion war: „Der Unverstand, so weiter zu machen wie bisher, ist offenbar keine Frage des Systemgegensatzes."

In Moskau sei „dieselbe Form der Rücksichtslosigkeit" gegenüber den Ängsten der Bürger praktiziert worden. „Aber wir müssen uns zuerst an die eigene Nase packen." Andere Staaten könnten nur zum Ausstieg aus der Kernenergie bewegt werden, „wenn man bei sich selbst beginnt", führte Lafontaine weiter aus.

Während sich Riesenhuber dagegen aussprach, „aus der Sorge eines kurzfristigen Moments" die Nutzung der Kernergie aufzugeben, forderte Lafontaine keine „neuen Quellen der Angst zu setzen" und beispielsweise den Schnellen Brüter in Kalkar nicht ans Netz gehen zu lassen. Zwar sei es nicht praktikabel, sofort auf die Kernenergie zu verzichten, mit dem Umstieg auf andere Eneregieträger müsse aber sofort begonnen werden. In diesem Sinne wollte Lafontaine offenbar seine Forderung nach einem „sofortigen Ausstieg" aus der Atomenergie verstanden wissen. Die SPD-Saar hat inzwischen eine Kommission eingesetzt, die bis zum SPD-Bundesparteitag im August ein detailliertes Szenarium für den Ausstieg aus der Atomenergie erarbeiten soll.

Lafontaine wandte sich gegen die Behauptung, der Verzicht auf Kernenergie sei nicht finanzierbar. Es sei der Ausbau der Atomenergie, der „irrsinnige Milliarden" koste.

Seite 16: Der verbale Terrorismus

Kohl: Emotionale Welle schadet der Union

AFP, Paris

Eine Niederlage der CDU bei den Landtagswahlen in Niedersachsen hält Bundeskanzler Kohl wegen der Angst nach der Katastrophe von Tschernobyl für möglich. In einem Interview in der Donnerstagausgabe der in Paris erscheinenden Zeitung „International Herald Tribune" wies der Kanzler die Meinung von Kritikern in seiner Partei zurück, die Siegeschancen der CDU seien schon lange vor dem Nuklearunfall gesunken. „Wir hatten glänzende Aussichten zu gewinnen, jetzt aber sind wir mit einer emotionalen Welle konfrontiert." Weiter sagte Kohl: „Ich bin für den Unfall in Tschernobyl nicht verantwortlich."

Siegessicher zeigte sich der Bundeskanzler für die Bundestagswahlen 1987, weil bis dahin der „Tschernobyl-Effekt" abgeklungen sein wird. Er sei überzeugt, daß die Union aufgrund der Ergebnisse seiner Regierung einen mit dem Wahlsieg vom März 1983 vergleichbaren Stimmenerfolg haben werde. „Die Deutschen werden nicht zu einem Experiment einer Koalition aus FDP und Grünen auf Bundesebene bereit sein."

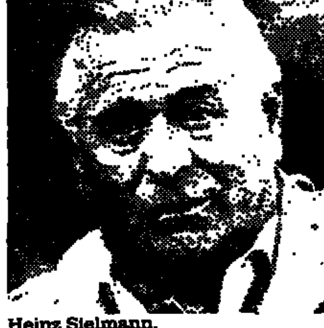
Schwere Tumulte um Senator Turner

hrk. Berlin

Wie sein Vorgänger Wilhelm Kewenig ist jetzt auch der neue Berliner Wissenschaftssenator George Turner durch heftige Tumulte während einer Diskussion über das neue Hochschulgesetz an der Freien Universität (FU) massiv gestört worden. Turner und auch FU-Präsident Dieter Heckelmann – Kandidat der CDU für das Amt des SFB-Intendanten – wurden mit Mehltüten und Negerküssen attakiert. Sie mußten fluchtartig das Podium räumen.

Vor etwa 1000 Studenten sollte der Hochschulgesetz-Entwurf, der durch den FDP-Koalitionspartner stark abgeschwächt wurde, diskutiert werden. Die Teilnehmer äußerten lautstarke Kritik an den Senatsplänen. Turner gelang es nur mit großer Mühe, sich akustisch Gehör zu verschaffen. Trotz der Attacken bekräftigte Turner jedoch seine Bereitschaft, sich dem Dialog mit den Studenten zu stellen.

„Unsere letzten ‚Urwälder' müssen endlich unter Naturschutz gestellt werden."



Heinz Sielmann, Filmautor und Mitglied des WWF.

Es gibt noch urwaldartige Gebiete in Deutschland. Mit einer üppigen Pflanzen- und Tierwelt: die Auwälder. Früher einige tausend Quadratkilometer groß, heute nicht einmal mehr hundert.

Ähnlich wie die tropischen Mangrovenwälder von Ebbe und Flut, sind die europäischen Auen von einem unregelmäßig wechselnden Hoch- und Niedrigwasser gekennzeichnet. Auf dem außerordentlich nährstoffhaltigen Boden gedeiht eine nahezu paradiesische Wildnis voller Pflanzen und Tiere. So blühen in den Auwiesen im Mai und Juni sogar noch seltene Orchideenarten. Und hier sind unzählige Tiere zu Hause, die von der Ausrottung bedroht sind: Biber, Fischotter, Storch, Schwarzmilan, Laubfrosch und zahlreiche Libellenarten.

Rodung und Staustufen gefährden die Flußauen.

Auwälder gibt es heute in ganz Westeuropa nur noch am mittleren Oberrhein, an der Donau und March sowie an Elbe, Isar und Inn. Doch auch diese letzten natürlichen Überbleibsel sind in höchster Gefahr: Statt sie unter Naturschutz zu stellen, werden viele Baum für Baum abgeholzt, um schnellwachsende Pappeln in Reih und Glied zu pflanzen. Oder um Mais- und Getreidefelder anzulegen. Außerdem fallen dem Kiesabbau unaufhörlich wertvolle Auenflächen zum Opfer.

Unzählige Tier- und Pflanzenarten bedroht.



Solche Auwälder sind Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Der WWF klärt auf und handelt.

Noch gefährlicher für die Auen Mitteleuropas sind die Bauvorhaben von weiteren Staustufen. Denn dort, wo eine Staustufe gebaut wird, ist die Au für immer zerstört. Nicht nur weil die Altarme abgeschnitten, die Auwälder abgeholzt, neue Straßen gebaut und schnurgerade Kanäle gezogen werden, sondern vor allem weil ohne die natürliche Überflutung viele typische Tier- und Pflanzenarten ihre Lebensmöglichkeit verlieren.

Das muß verhindert werden. Schon seit Jahren engagiert sich die Umweltstiftung WWF-Deutschland (World Wildlife Fund, die größte private Naturschutzorganisation der Welt) für die Erhaltung der Auen und anderer Feuchtgebiete. Durch Pflege und Betreuung gefährdeter Gebiete, durch Gutachten, Verhandlungen mit Behörden und sogar durch Landkäufe. Denn oft ist dies die einzige Möglichkeit, langfristig wirksame Schutzmaßnahmen umsetzen zu können. Dafür ist Ihre finanzielle Unterstützung dringend erforderlich.

Retten Sie mit dem WWF unsere letzten Auen.

Ich bitte Sie deshalb: Helfen Sie dem WWF bei seiner Arbeit. Ich versichere Ihnen, daß der WWF jede Spende vollständig und ausschließlich für konkrete Naturschutzarbeit einsetzt.

Ja, ich will helfen, daß die letzten natürlichen Feuchtgebiete in Deutschland erhalten bleiben. Bitte geben Sie mir Informationen, wie ich den WWF bei seiner Arbeit unterstützen kann.

Name

Straße

PLZ/Ort

Diese Anzeige wurde von Ogilvy & Mather, Frankfurt, ohne Honorar gestaltet. Sie ist nicht aus Spendenmitteln finanziert.

WWF

Umweltstiftung WWF-Deutschland, Sophienstraße 44, 6000 Frankfurt 90, Telefon 069/77 06 77, Spendenkonto 2000, Commerzbank Frankfurt

Biedenkopf sprach mit Axen

dpa, Berlin

Der nordrhein-westfälische CDU-Vorsitzende Kurt Biedenkopf hat mit dem SED-Politbüromitglied Hermann Axen in Ost-Berlin über außen- und sicherheitspolitische Probleme und die deutsch-deutschen Beziehungen gesprochen. Nach Biedenkopfs Angaben wies Axen den CDU-Politiker darauf hin, daß die „DDR" im Verhältnis zur Bundesrepublik Deutschland eine Normalisierung wünsche. Deswegen dürfe man „keine Türen zuwerfen". Das Politbüromitglied habe betont, daß die kritische Bewertung einzelner Vorgänge nicht als Erschwerung der Beziehungen verstanden werden dürfe. Eine weitere wichtige Rolle hat in dem Gespräch nach Biedenkopfs Angaben das US-Projekt einer Raketenabwehr im Weltraum (SDI) gespielt.

Anlaß der mehrtägigen „DDR"-Reise Biedenkopfs ist ein Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik und die wirtschaftlichen Beziehungen in Europa, den er heute in der Leipziger Universität hält.

Andreotti spielt Streit herunter

dpa, Rom

Der italienische Außenminister Giulio Andreotti hat auf dem Parteitag der Christdemokraten seine Nahostpolitik verteidigt und für die Palästinenser ein Heimatrecht gefordert. Man dürfe sich nicht damit abfinden, daß Generationen von Palästinensern weiterhin in Flüchtlingslagern leben müßten.

Andreotti warnte auch davor, die gegenwärtigen Spannungen zwischen den USA und Europa überzubewerten. Die Bindungen zwischen Amerika und Westeuropa seien so stark, daß demgegenüber die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten „vorübergehende Übel" seien.

Die Parteitagsdebatten waren weiterhin von der Absicht des Parteichefs Ciriaco De Mita beherrscht, die Macht der Fraktionen in der DC einzuschränken. Einer der Hauptwidersacher De Mitas, das DC-Führungsmitglied Carlo Donat Cattin, sprach von einem „regelrechten Guerillakrieg", der gegenwärtig in der größten italienischen Partei stattfinde.

Reise-Erleichterungen: Windelen zurückhaltend

„Wir wissen nicht, ob dies für die DDR nur ein Probelauf ist"

D.G./DW, Bonn

Der Bundesminister für Innerdeutsche Beziehungen, Heinrich Windelen (CDU), hat zurückhaltend auf die von SED-Chef Honecker in Aussicht gestellten Reise-Erleichterungen für „DDR"-Bewohner reagiert. Er sagte in einem Gespräch mit der „Bild"-Zeitung: „Wir wissen nicht, ob dies für die DDR nur ein Probelauf ist. Unser Wunsch ist: Jeder DDR-Bürger sollte mindestens einmal im Jahr ohne Altersgrenze in den Westen reisen dürfen." Windelen verwies darauf, daß Reisen von „DDR"-Bewohnern bei dringenden Familienangelegenheiten in die Bundesrepublik „in letzter Zeit kräftig angestiegen" seien. Die Zahl liegt bei 45 000.

In Bonner Regierungskreisen ist gestern die Ankündigung Honeckers gegenüber SPD-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel ohne Überraschung aufgenommen worden. Nach seinem dreistündigen Gespräch mit SED-Generalsekretär Honecker auf Schloß Hubertusstock am Werbellinsee nördlich Berlins hatte Vogel mitgeteilt, die „DDR" habe den Personenkreis verringert, dem bisher Westreisen und Westkontakte verboten waren. Er habe versichert, daß es für SED-Mitglieder keine Norm oder Bestimmung mehr gebe, die ihnen Westkontakte generell untersagten, sagte Vogel. Allerdings würde dies nicht bedeuten, daß nun alle reisen dürften oder ihre Vorgesetzten nicht mehr über Reisepläne informieren müßten. Es war Vogels vierte Zusammenkunft mit Honecker seit 1983.

Die „DDR" zeigt sich offenbar bereit, so hieß es, einer der wichtigsten Forderungen der Bundesregierung für die Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen zu entsprechen. Man sei über jede Verbesserung der Reisemöglichkeiten für „DDR"-Bewohner erfreut, hieß es in Regierungskreisen. Jedoch müsse die Praxis zeigen, „wie ernst es Honecker mit seiner Ankündigung meint". Bereits Anfang des Jahres hatte der SED-Generalsekretär gegenüber hochgestellten Besuchern aus der Bundesrepublik Lockerungen der Kontakt- und Reisesperre für die etwa 2,5 Millionen Parteimitglieder und Kandidaten sowie Angehörige staatlicher Stellen angekündigt. Änderungen gab jedoch es nicht. Vielmehr habe es eine deutliche Verschärfung gegeben, hieß es von informierter Seite. „Honecker muß jetzt endlich seine Glaubwürdigkeit beweisen." Im Bonner Forderungskatalog an die Adresse der SED-Führung haben bessere Beziehungen zwischen den Menschen in beiden Teilen des Landes besonderes Gewicht.

Atom-Diskussion auch in der CSU

dpa, München

Der Münchner CSU-Bezirksvorsitzende Erich Kiesl hat an Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß appelliert, die Ängste vieler Bürger nach dem sowjetischen Reaktorunglück ernst zu nehmen und beim Bau der atomaren Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) in Wackersdorf eine „Denkpause" zu veranlassen. In einem gestern bekannt gewordenen Brief an Strauß bittet Kiesl den CSU-Chef, „den Bürgern in der Überwindung ihrer Angst zu helfen und ihnen ein Landesvater zu sein". Die Tragödie von Tschernobyl habe den Menschen in Bayern eine „tiefe Angst über die Zuverlässigkeit von Hochtechnologien und die Sicherheit wissenschafticher Entwicklungen" eingeflößt.

Der Dillinger Landrat Dietrich (CSU) geht davon aus, daß in Bayern kein weiteres Kernkraftwerk mehr gebaut wird. In einem Brief an Umweltminister Dick bittet Dietrich darum, das Werk Pfaffenhofen/Ilm aus dem bayerischen Standortsicherungsplan zu nehmen.

„Entscheidung über Hermes im Herbst"

dpa, Bonn

Die Bundesregierung will bis zum Herbst dieses Jahres über eine deutsche Beteiligung am französischen Raumgleiterprojekt Hermes entscheiden. Wie der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Lutz Stavenhagen, bei der Jahrestagung der Offiziellen Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer in Paris weiter erklärte, verschließe sich Bonn dem französischen Wunsch nicht, Hermes jetzt zu europäisieren.

Es sei jedoch eine besonders sorgfältige Prüfung erforderlich bei neu vorgeschlagenen Projekten, „die zudem bis in das nächste Jahrtausend reichen und enorme finanzielle Auswirkungen haben werden". Der Staatsminister fügte hinzu, eine solche Kontrolle sei auch angesichts der Explosion der amerikanischen Raumfähre Challenger im Januar 1986 erforderlich. Grundsätzlich sei Bonn aber für französische Vorschläge im Bereich der Weltraumtechnik aufgeschlossen.

Als wichtige Beiträge für eine eigene europäische Forschung im Weltraum nannte Stavenhagen auch die Großprojekte Ariane V, Columbus und Eureka.

Die Bundesregierung geht weiter davon aus, daß noch in diesem Jahr eine Entscheidung über die geplante Schnellbahnstrecke Paris–Brüssel–Köln–Amsterdam fällt.

Freitag, 30. Mai 1986
Nr. 123

Chance für Weißmacher

Ha. (Brüssel) – Nicht aufrechterhalten lassen wird sich das Verkaufsverbot für Milchsubstitute in der Bundesrepublik. Der Europäische Gerichtshof hat nämlich die EG-Kommission wissen lassen, daß er nicht daran denke, das in dieser Sache gegen Frankreich anhängige Verfahren wieder einzustellen. Die Brüsseler Behörde wollte mit ihrem Ersuchen Spielraum für eine politische Lösung des Problems gewinnen. Inzwischen ist die Vertragsverletzungsklage der Kommission jedoch so weit gediehen, daß nur noch das Urteil aussteht. Verständlicherweise wollten sich die Europarichter nicht einfach zurückpfeifen lassen.

Die Bundesrepublik und Frankreich sind die beiden einzigen EG-Staaten, die „Weißmacher" und andere Milch- oder Käsesurrogate nicht zum Verkauf zulassen. Begründet wird dieses Verbot nicht mit gesundheits-, sondern mit *agrarpolitischen Argumenten.* Tatsächlich mutet es auf den ersten Blick nicht gerade sinnvoll an, die Milcherzeugung durch Quoten zu drosseln, zugleich aber Konkurrenzprodukten den ungehinderten Zugang zum Markt zu erlauben.

Die Römischen Verträge geben jedoch keinerlei Handhabe, Erzeugnisse zu verbieten, deren Unschädlichkeit für den menschlichen Genuß außer Frage steht. Nur ein Bezeichnungsschutz für echte Milchprodukte läßt sich durchsetzen. Der EG-Gerichtshof hat bereits früher festgestellt, daß Waren, die in einem Land rechtmäßig hergestellt werden, auch in den anderen zugelassen werden müssen.

Sektglashalter

Wb. – Wenn arbeitslose Akademiker, vorzugsweise Lehrer, zu Datenverarbeitungs-Fachkräften umgeschult werden, dann ist dagegen wenig einzuwenden. Die Materie ist klar strukturiert, abgegrenzt und damit in vernünftigen Zeiträumen lernbar. Doch nun gibt es einen neuen Umschulungsberuf für dieselbe Zielgruppe: die „Public-Relations-Fachkraft", ausgebildet in insgesamt 15 Monaten, davon fünf Monate in Seminaren und zehn Monate in der Praxis ausgewählter Agenturen und Unternehmen. Schon heute ist die PR-Landschaft – auch zum Ärger der Minderheit der Könner in dieser Berufsgruppe – eine Spielwiese für allerlei schillernde Gestalten, die sich meist dadurch auszeichnen, daß sie weder über die von *ihnen verkaufte Materie noch* über die Arbeitsweise und die Interessenstruktur ihrer Adressaten sonderlich gut Bescheid wissen und ihr Können in erster Linie an Speise- und Weinkarten unter Beweis stellen. Gefragt ist hingegen mehr. Und das kann in 15 Monaten nicht erlernt werden. Herauskommen können fast nur neue Halbkönner der Kategorie „Sektglashalter". Und an denen herrscht kein Mangel.

WELTWIRTSCHAFT / Starke Impulse durch Ölpreis – Warnung vor Protektionismus

Die OECD sagt den Industrieländern gute Wachstumschancen voraus

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Der Rückgang der Ölpreise, der Zinsen und des Dollar-Kurses haben in den westlichen Industriestaaten die kurzfristigen Wachstums- und Preisstabilisierungsperspektiven fühlbar verbessert, stellt die OECD in ihrem halbjährigen Konjunkturausblick fest. Diese Chance müßte für entschiedene Aktionen zum Abbau der strukturellen Hemmnisse insbesondere der Arbeitslosigkeit und des Protektionismus genutzt werden.

Unter der – optimistischen – Hypothese, daß es bei den derzeitigen Ölpreisen und Wechselkursen bleibt, erwartet die OECD eine Beschleunigung des durchschnittlichen Wirtschaftswachstums von 2,8 Prozent 1985 auf drei Prozent 1986 und 3,25 Prozent 1987. Für die Bundesrepublik wird aber eine Abschwächung von 3,5 auf drei Prozent im nächsten Jahr erwartet, weil der deutsche Export nur noch um real zwei (2,75) Prozent zunehmen dürfte (Bonn ist hier etwas zuversichtlicher).

Entgegen früheren Prognosen wird nicht mehr mit einer Abschwächung *der amerikanischen Konjunktur* gerechnet. Vielmehr könnten die USA ihre Wachstumsrate von drei auf 3,75 Prozent und die Binnennachfrage von 3,25 auf 3,50 Prozent steigern. Gleichwohl heißt es in dem OECD-Bericht, daß sich die anderen Staaten darauf nicht verlassen sollten, sondern ihre Konjunktur zur Herstellung eines besseren internationalen Gleichgewichts stärker stützen müßten. Für Westeuropa insgesamt lautet die Wachstumsprognose auf 2,5 (2,75) und für Japan auf drei (3,25) Prozent.

Auch in der Arbeitslosigkeit zeigen sich noch sehr unterschiedliche Tendenzen. Insgesamt dürfte sie sich zwar bei 8,25 Prozent der aktiven Bevölkerung bzw. 31 Millionen Personen stabilisieren. Aber während diese Quote in den USA weiter auf 6,75 (sieben) Prozent zurückzugehen verspricht, wird sie in Japan auf drei (2,75) Prozent zunehmen. In Europa wird sie auf dem hohen Niveau von elf Prozent (elf Millionen) verharren. Hier kann praktisch nur die Bundesrepublik mit einer Besserung – auf 7,25 (acht) Prozent – rechnen.

Am optimistischsten ist die OECD bei den Preisen. Daß die generell verstärkte Expansion zu einer Wiederbelebung der Inflation führt, wird nicht befürchtet. Im Gegenteil dürfte ihre Rate auf durchschnittlich drei (3,5) Prozent zurückgehen. In der Bundesrepublik wird sie um die Nullmarke mit plus/minus 0,25 Prozent schwanken. Unter diesen Umständen hält die OECD neue Zinssenkungen für wünschenswert.

Die bisherigen Zinssenkungen und der durch die Desinflation herbeigeführte Kaufkraftanstieg stimuliert in den westeuropäischen Mitgliedstaaten zwar noch in diesem Jahr die Binnennachfrage. Dieser Zuwachs werde aber weitgehend durch die ungünstigere Exportentwicklung neutralisiert. Immerhin erwartet die OECD, daß die zunehmende Investitionstätigkeit die Konjunktur stützt.

Nachdem der Welthandel vor allem unter den geringen Importen der OPEC-Staaten zu leiden hatte, erwartet die OECD für das nächste Jahr eine wieder zunehmende Expansion auf real vier (3,5) Prozent. An den internationalen Ungleichgewichten würde sich dadurch aber nicht viel ändern. Während das von 118 Milliarden Dollar 1985 auf 132 Milliarden 1986 zunehmende amerikanische Leistungsbilanzdefizit 1987 immer noch 125 *Milliarden* Dollar *zu* erreichen droht, werden die Überschüsse Japans und der Bundesrepublik auf 71 bzw. 22 Milliarden Dollar veranschlagt, nach 77 und 49 bzw. 29 und 13 Milliarden Dollar in 1986 und 1985. Dabei ist aber nicht berücksichtigt, daß die OECD bis Ende nächsten Jahres eine weitere Dollar-Baisse um zehn Prozent und eine Yen-Hausse um 18 Prozent für möglich hält.

Trotzdem befürchtet die OECD ein weiteres Umsichgreifen des Protektionismus, dem mit allen Mittel entgegengewirkt werden müßte. Außerdem empfiehlt sie vor allem den USA den Abbau der Budgetdefizite und der öffentlichen Schulden. Auch hätten verschiedene Länder ihren strukturellen Anpassungsprozeß noch nicht weit genug vorangetrieben.

STROMVERSORUNG

Bennigsen: Atomenergie ist eine Übergangslösung

HANS BAUMANN, **Düsseldorf**

Zweifel, ob es zum geplanten Kernkraftwerk in Borken (Hessen) kommen wird, äußert der Vorsitzende des Vorstandes der Veba AG, Rudolf von Bennigsen-Foerder. Vor der Presse meinte er, daß dies „vermutlich" auch für ein Ersatzvorhaben an einem anderen Standort gelte. Auch wenn dieses Kernkraftwerk – „mindestens vorläufig" – nicht gebaut werden könne, so stehe die Veba-Tochter Preußenelektra nicht unter Zeitdruck. Mit dem Kraftwerk in Borken wäre die Investitionspolitik im Bereich Kernenergie ohnehin abgeschlossen worden.

Aufsichtsräte und Vorstände von Veba und Preußenelektra halten nach von Bennigsen an ihrer Entscheidung für die Kernenergie fest. Sollten sich aus den Ereignissen um Tschernobyl neue Erkenntnisse ergeben, so würden diese selbstverständlich berücksichtigt werden.

Von Bennigsen weist darauf hin, daß die Veba eine ausgewogene Kraftwerkspolitik betrieben habe, die sowohl die Kernkraft als auch die Kohle nutze. Von der gesamten Kraftwerkskapazität *im Veba-Konzern* entfallen 43 Prozent auf Steinkohle und 28 Prozent auf Kernenergie. Bei der Preußenelektra alledings beträgt der Kernkraftanteil inzwischen 64 Prozent.

Wenn auch kein Zeitdruck bestehe, so müsse doch die Schließung des Brennstoffkreislaufes für die Kernkraft weiter vorangetrieben werden – „auch unter Beachtung der politischen Diskussion". Wenn sich der Betriebsbeginn der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf, der für Mitte der neunziger Jahre vorgesehen war, verzögere, so werde die Elektrizitätswirtschaft sich mit Zwischenlagern auf den Betriebsgeländen helfen.

Die Organe der Veba hätten die Kernkraft von Anfang an als eine Übergangslösung für die Deckung des Energiebedarfs angesehen, sagte von Bennigsen. Auf die Frage, welche Energieform denn die Kernkraft ablösen solle, antwortete er, daß nach dem heutigen Stand der Technik „eine ökonomisch/ökologische Alternative gegenwärtig nicht erkennbar" sei.

Zu der Diskussion um eine Umwandlung der Ruhrgas AG in eine GmbH, die nicht zuletzt von der Ruhrkohle als *großer Aktionär* der Ruhrgas ausgelöst worden ist, meinte von Bennigsen als Aufsichtsratsvorsitzender der Ruhrkohle AG, daß solche Bestrebungen kaum Aussicht auf Erfolg hätten. Die Vermutung, daß er selbst solche Pläne initiiert habe, nachdem er mit der Propagierung einer Erdgassteuer nicht zum Ziele gekommen sei, bezeichnet von Bennigsen als „falsch". Über den ganzen Vorgang sei er erst vom Vorstandsvorsitzenden der Ruhrgas AG, Klaus Liesen, unterrichtet worden, mit dem ihn ein freundschaftliches Verhältnis verbinde.

Kasko mit und ohne

Von HARALD POSNY

Deutschlands Autofahrer, besser gesagt viele von ihnen, werden sich wieder einmal auf höhere Versi*cherungsprämien vorbereiten müs*sen. Kaum wird die kräftige Beitragsrückerstattung aus der Autohaftpflicht im Urlaub ausgegeben sein, kommt das scheinbar Unvermeidliche. Nicht die Kfz-Haftpflichtprämien stehen zur Debatte (sie sind bis Mitte 1987 erst einmal festgeschrieben), nicht die Vollkaskoprämien (hier ist die Erhöhung noch durchaus offen), es geht vielmehr um die Teilkaskoprämien für die Tarife ohne Selbstbehalt von 300 DM. Hier werden gegenwärtig Prämienerhöhungen ab 1. Oktober dieses Jahres um bis zu 30 Prozent gehandelt.

Wie immer, seit die Prämien für Teil- und Vollkasko aus der Genehmigungspflicht durch das Bundesaufsichtsamt entlassen sind, dürfte dieser Satz die Obergrenze sein. Die meisten Versicherer werden sich mit weit *weniger begnügen, denn* der Wettbewerb in dieser Sparte ist hart, Billiganbieter ohne Außendienst gewinnen an Bedeutung. Außerdem: Bei dem Ansteigen der Pkw-Neuzulassungen im laufenden Jahr wird man sich das zuwachsende Geschäft nicht von vornherein unnötig erschweren.

Tatarenmeldungen besagten schon vor Monaten, daß im Bereich der Teilkaskoversicherung eigentlich um 93 Prozent, bei *Vollkasko um* 14 Prozent höhere Prämien erforderlich seien, um die Sparte aus den roten Zahlen zu führen. Gleichzeitig – wie um zu beweisen, daß aus dem Bereich der „politischen Preise" wie bei Brot, Kartoffeln und Versicherungsprämien auch mal etwas Gutes aus der Branche zu hören ist – ließ man wissen, daß dieser horrende Kaskosatz nur eine Folge des Hagelunwetters vom Sommer 1984 gewesen ist. Diesen „Schadenausreißer" wolle man wegstecken, weil er so außergewöhnlich ist und sich nicht so schnell wiederholen dürfte.

So generös sich die Versicherer hier zeigen, bei der Kalkulation der Kaskotarife und deren Splitting in Verträge mit 300 DM Selbstbehalt und ohne jeden Selbstbehalt beim Schaden hat man sich bei ihrer Ein*führung kräftig vertan.* Auch das soll bei Versicherern vorkommen. Es hat sich bei den Tarifen ohne Selbstbehalt eine starke Negativauslese ergeben, die auch die Versicherer überrascht hat. Mathematiker sind keine Hellseher.

Die Zahl der Autofahrer, die sich auch einen selbst verursachten Schaden von der Versicherung bezahlen lassen, ist Legion. Die Glas-, Antennen- und Radio-Diebstahlschäden sind hier weit ausgeprägter als bei Teilkasko mit Selbstbehalt. Andererseits: Mit Selbstbehalt werden die Kaskoprämien sinken, vermutlich um 20 Prozent. Es sind damit die eindeutig besseren Risiken. Der Abstand zwischen den schon niedrigeren Teilkaskoprämien mit Selbstbehalt und denen ohne wird sich ab Herbst deutlich vergrößern. Die Tarife ohne Selbstbehalt werden etwa doppelt so teuer sein wie die dann gültigen Tarife mit Selbstbehalt. Heute liegt der Abstand zwischen 40 und 50 Prozent.

Damit dürfte gleichzeitig eine *Trendwende anderer Art einset*zen. Der Anteil der Versicherten mit Selbstbehalt wird sich aus dem Heer derer ohne Selbstbehalt erhöhen. Zu Zeiten der völlig unterkalkulierten Kaskovariante hatte sich eine Bestandsverschiebung von 85 Prozent mit und 15 Prozent ohne Selbstbehalt auf eine Relation 40 zu 60 ergeben. Trotz größeren Zulaufs zur teureren selbstbehaltlosen Variante und dem damit einhergehenden Prämienzuwachs bei den Versicherern geriet die Sparte immer tiefer in die Verlustzone.

In welche Höhe die Prämiensteigerung auch kommen mag, eine dämpfende Wirkung hat mit Sicherheit die seit April 1985 geltende Beitragsanpassungsklausel. Steigt der vom Treuhänder ermittelte Schadenbedarf, also die Aufwendungen für Versicherungsfälle für jedes versicherte Auto im letzten Kalenderjahr, um mehr als drei Prozent, kann der Versicherer um die tatsächliche Steigerungsrate zwar erhöhen, der Versicherte kann selbst nach der Erhöhung des Beitrags (auch durch Typklassenumstufung) um mehr als zehn Prozent den Vertrag kündigen. Beitragsanpassungen sind für die Versicherer ebenso „praktisch" wie sie für den Kunden ärgerlich sind. Die Furcht vor Kündigungen kann in diesem Jahr prämiendämpfend wirken.

AUF EIN WORT

„Es ist besser, sich selbst mit neuen Produkten Marktanteile wegzunehmen, als die der Konkurrenz zu überlassen."

Prof. Dr. Hermann Simon, Direktor des USW Universitätsseminar der Wirtschaft, Erftstadt. FOTO: DIE WELT

Anklagen wegen Insidergeschäften

dpa/VWD, New York

Nach dem Skandal um Börseninsi*dergeschäfte des Maklers Dennis B.* Levine ist von der New Yorker Staatsanwaltschaft ein weiteres Verfahren gegen fünf Personen eingeleitet worden. Sie sollen vertrauliche Informationen zur eigenen Bereicherung genutzt haben. Die Beschuldigten sollen sich die Informationen illegal bei einer Anwaltskanzlei beschafft haben, um mit Aktien und Optionen übernahmeverdächtiger Unternehmen zu handeln. Die Verwendung von Insiderinformationen, die dem allgemeinen Börsenpublikum nicht zugänglich sind, ist nach amerikanischem Recht verboten. Erst kürzlich hat die US-Börsenaufsichtsbehörde Levine beschuldigt, an solchen Geschäften 12,6 Millionen Dollar verdient zu haben.

IFO-KONJUNKTURTEST

Die Geschäftslage hat sich wieder deutlich verbessert

dpa/VWD, **München**

Die Geschäftslage im verarbeitenden Gewerbe sowie im Groß- und Einzelhandel hat sich im April zum Teil deutlich verbessert. Auf der Schattenseite bewegte sich dagegen nach wie vor das Bauhauptgewerbe, geht aus dem jüngsten Konjunkturtest des Ifo-Instituts, München, hervor. Die von Ifo befragten Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes meldeten nach der Abschwächung im März wieder höhere Auftragseingänge und eine gestiegene Produk*tion. Dagegen konnten sich die Auf*tragsbestände nur knapp auf dem zum Teil als zu klein beurteilten Vormonatsstand halten. Skeptischer beurteilten die Unternehmen die Entwicklungsaussichten in den nächsten sechs Monaten.

Nach der Abschwächung in den zurückliegenden Monaten hat sich die Lage im Großhandel im April bei wieder erheblichen Preisrückgängen etwas verbessert. Auch die weitere Entwicklung wird günstiger beurteilt. Besonders stark war die Geschäftsbelebung im Handel mit Eisen und Stahl. Im Großhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln wurde die Geschäftslage dagegen erheblich ungünstiger beurteilt. Wieder deutlich günstiger verlief das Geschäft im Einzelhandel.

Im Bauhauptgewerbe stieg im April zwar die Zahl der Unternehmen, die eine positive Entwicklung erwarten. Die aktuelle Geschäftslage wurde dagegen weiter als ungünstig beurteilt. Die Geräteauslastung stieg saisonbereinigt auf 56 (April '85: 50) Prozent. Erstmals seit drei Jahren überwog im März und April der Anteil der befragten Unternehmen, die Arbeitskräfte einstellen wollten.

KIELER INSTITUT

Aufschwung hat Strukturen nur unzureichend verändert

A.G. Bonn

Die konjunkturelle Erholung seit Ende 1982 hat die deutsche Wirtschaft bei der Bewältigung der strukturellen Anpassungsprobleme nur unzureichend vorangebracht. Zu dieser Feststellung gelangt das Kieler Institut für Weltwirtschaft in einem Zwischenbericht für die Bundesregierung. Danach investierten die Un*ternehmen zwar wieder mehr, und* zwar auch in Forschung und Entwicklung.

Aber nach wie vor würden nicht genügend neue Arbeitsplätze geschaffen und die Erweiterung und Modernisierung der Produktionskapazitäten kämen nur schleppend voran. Nach Meinung der Autoren macht der scharfe Wettbewerb von außen der deutschen Wirtschaft nach wie vor am meisten zu schaffen.

In diesem Zusammenhang wird aber auch an der staatlichen Strukturpolitik überwiegend Kritik geäußert. Anspruch und Wirklichkeit klafften, wie es heißt, weit auseinander. Die Strukturpolitik halte den Strukturwandel häufig auf. So komme der Abbau von Subventionen nicht voran. Bei weniger Subventionen und geringeren Steuersätzen könnte der Wachstumspfad steiler und die Beschäftigung höher sein.

Auch wird kritisiert, daß die Umstellung der Technologieförderung von der direkten auf die indirekte bisher nur halbherzig vollzogen sei. Der Staat finanziere immer noch vorrangig marktnahe Großprojekte.

Schließlich schwimme Bonn in der EG auf der protektionistischen Welle mit. Die 30 Milliarden Mark Ölpreiseinsparung schließlich sollte dazu genutzt werden, mehr Investitionen und neue Arbeitsplätze zu finanzieren.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Schlecht lehnt expansive Konjunkturpolitik ab

Bonn/Helsinki (VWD) – Das Bundeswirtschaftsministerium hat nachdrücklich vor den Folgen einer neuen expansiven deutschen Konjunkturpolitik mit *kreditfinanzierten* Ausgabenprogrammen gewarnt. Zu den wachsenden Forderungen insbesondere aus den USA nach Belebung der deutschen Nachfrage sagte Staatssekretär Otto Schlecht gestern auf der Jahresversammlung der Deutsch-Finnischen Handelskammer in Helsinki, die Bundesregierung werde an ihrem bisherigen Kurs festhalten. Im Ausland würden die negativen deutschen Erfahrungen mit staatlicher Nachfragesteuerung in den vergangenen Jahren übersehen.

Gute Aussichten

***Washington** (dpa/VWD) – Der Sam*melindex über die konjunkturelle Entwicklung in den USA ist im April im Vergleich zum Vormonat um 1,5 Prozent gestiegen. Dieser Index wichtiger Wirtschaftsdaten gilt als Frühanzeiger für die Entwicklung in etwa drei bis sechs Monaten. Wie das Handelsministerium in Washington gestern mitteilte, ist dies der kräftigste Anstieg seit Oktober 1983. Im März war der Index im Monatsvergleich nach den neuen Zahlen um 0,9 Prozent gestiegen, im Februar um 0,8 Prozent. Als ermutigend wurde die veränderte Auftragslage bei den Konsumgüter-Herstellern angesehen.

Zulassungs-Rekord

Flensburg (AP) – Im April hat es wieder einmal einen Rekord bei der Neuzulassung von Autos gegeben. Wie das *Kraftfahrtbundesamt* in Flensburg mitteilte, wurden in einem April noch nie so viele Wagen zugelassen wie im April dieses Jahres. Insgesamt kamen 351.837 Fahrzeuge neu in den Verkehr. Das waren 45.050 oder 14,7 Prozent mehr Fahrzeuge als im März 1986 und 47.723 oder 15,7 Prozent mehr als im April 1985.

Größter Stromkunde

Bonn (A.G.) – Die Industrie ist der größte Kunde der öffentlichen Stromversorgung: 1985 bezog sie gut 150 Mrd. Kilowattstunden Strom, 46 Prozent des Netto-Verbrauchs aus dem öffentlichen Versorgungsnetz. Zweitgrößte Kundengruppe waren mit knapp 97 Mrd. kWh die Haushalte. Handel und Gewerbe standen mit 41 Mrd. kWh auf Platz drei.

Gatt-Gespräche

Seoul (dpa/VWD) – Vertreter aus 17 Industrie- und Entwicklungsländern, der EG und des Gatt werden an diesem Wochenende in Seoul ihre vorbereitenden Gespräche für die „neue Runde" multilateraler Handelsverhandlungen innerhalb des Allgemeinen *Zoll- und Handelsabkommens* fortsetzen. Während des informellen Treffens, zu dem auch Bundeswirtschaftsminister Bangemann erwartet wird, sollen strittige Punkte der im September beginnenden Gatt-Verhandlungen diskutiert werden.

Japan und USA einig

Tokio (dpa/VWD) – Japan und die USA haben sich grundsätzlich über eine Beilegung des seit Monaten andauernden Handelsstreits bei Halbleitern und Mikrochips geeinigt. Dies teilte ein Sprecher des Ministeriums für internationalen Handel und Industrie (Miti) gestern in Tokio mit. Die Absprache zwischen dem amerikanischen Handelsvertreter Clayton B. Yeutter und dem japanischen Miti-Minister Michio Watanabe soll in Expertengesprächen von der kommenden Woche an präzisiert werden. Einzelheiten wurden nicht veröffentlicht. Enthalten sind aber eine Absprache über den japanischen Marktanteil in den USA und die amerikanischen *„Dumping"-Vorwürfe gegen* die Japaner.

Wochenausweis

	23.5.	15.5.	23.4.
Netto-Währungsreserve (Mrd.DM)	58,8	58,1	57,6
Kredite an Banken	91,0	94,6	98,6
Wertpapiere	4,7	4,8	4,4
Bargeldumlauf	112,6	114,3	110,8
Einl. v. Banken	26,6	46,5	43,2
Einlagen v. öffentl. Haushalten	6,8	2,4	7,3

WASSERHAUSHALTSGESETZ

Verband warnt erneut vor Privileg für Landwirte

A. G. Bonn

Der Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft hat erneut mit Nachdruck davor gewarnt, im Zuge der Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes der Landwirtschaft außerhalb von Schutzgebieten Gewässerverschmutzungen mit Nitrat und Pestiziden zu gestatten.

In einem Schreiben an den Vorsitzenden des Bundestagsinnenausschusses, der sich am nächsten Mittwoch mit der Novellierung beschäftigen will, stellte der Verband „mit großem Bedauern" fest, daß nicht beabsichtigt sei, durch klarstellende Ergänzung dem Vollzug der gewässerschützenden Vorschriften gegenüber landwirtschaftlichen Einwirkungen Nachdruck und neue Impulse zu geben.

Statt dessen bestehe offensichtlich die Bereitschaft hinzunehmen, daß sich der durchgreifende Gewässerschutz auf Wasserschutzgebiete und damit also auf den Ausnahmefall beschränkt. Die Lage der Gewässer und das Ausmaß der Bedrohung insbesondere des Grundwassers hätten die Demonstration der Geschlossenheit des Gesetzgebers nahegelegt, „jedermann" gleichermaßen der Pflicht zur Beachtung wasserrechtlicher Vorschriften *zu unterwerfen und* Ausnahmebereiche nicht zuzulassen.

Die auf absehbare Zeit möglicherweise letzte Chance, alsbald durchgreifende Maßnahmen und damit eine Besserung in die Wege zu leiten, werde vertan, ungeachtet der Warnungen des Sachverständigenrates für Umweltfragen und des Umweltbundesamtes. Nach Meinung des Wasserwirtschaftsverbandes sind bereits weite Teile des Grundwassers – zum Teil kritisch – mit Nitrat belastet.

LADENSCHLUSS / Institut für Mittelstandsforschung legt Gutachten vor

Ängste des Handels sind unbegründet

hg. Bonn

*„Die Sorgen des deutschen Einzel*handels über eine Liberalisierung des Ladenschlußgesetzes sind unbegründet." Diesen Schluß zieht das Institut für Mittelstandsforschung aus einer Untersuchung ausländischer Ladenöffnungszeiten. Ergebnis: In Ländern mit liberaler Regelung nimmt weder der mittelständische Einzelhändler noch der Mitarbeiter im Handel und schon gar nicht der Verbraucher Schaden. Darum sollten sich die deutschen Politiker zu einem bundesweiten Großversuch durchringen, empfehlen die Forscher.

Als Instrument des Arbeitsschutzes habe sich das Ladenschlußgesetz selbst überlebt, heißt es weiter, denn dafür gebe es in allen Staaten längst spezielles Recht. In Ländern ohne Ladenschlußgesetz seien die sozial- und arbeitsrechtlichen Regelungen auch nicht viel anders als in der Bundesrepublik. Mithin habe der gesetzlich verordnete Feierabend im deutschen Handel seine wichtigste Legitimation verloren.

Den bei Liberalisierungsgegnern beliebten Einwand, daß längere Öffnungszeiten den Handel mit höheren Kosten und darum den Verbraucher mit höheren Preisen belasteten, lassen die Experten des Instituts nicht gelten: Durch einen betriebswirtschaftlich sinnvollen Einsatz des Wettbewerbsinstruments „Angebotszeit" seien Kostensteigerungen vermeidbar. Englische Forscher prognostizierten sogar ein sinkendes Preisniveau als Folge der dort geplanten Deregulierung, „und dies wird durch die praktischen Erfahrungen in Schweden untermauert."

In keinem der untersuchten Länder konnten die Forscher eine Benachteiligung der mittelständischen Einzelhändler entdecken, im Gegenteil: Sie, die mit ihren Preisen nicht gegen die Großen ankommen, „erhalten ihre Wettbewerbsfähigkeit durch geschickte Wahl von Öffnungszeiten, die dem Kunden die etwas höheren Preise in den mittelständischen Geschäften schmackhaft machen". Auch Existenzgründungen im Handel werden laut Gutachten eher gefördert denn behindert – so in Schweden, wo nach Aufhebung des Ladenschlußgesetzes im Jahr 1978 die Zahl der kleinen Lebensmittelgeschäfte angestiegen ist.

Die Angst vieler Mittelständler, daß sie und ihre Familienangehörigen bei einer Freigabe der Ladenöffnungszeiten mehr arbeiten müssen, wird von den Forschern entkräftet: Erfahrungen im Ausland zeigten, daß sich die Gesamtarbeitszeit bei längeren Öffnungszeiten nicht erhöhe. Vielmehr würden dort die Möglichkeiten zur freieren Gestaltung zum eigenen Vorteil genützt, „zum Beispiel dazu, morgens um neun Tennis zu spielen".

Anzeige

MEETING 199,– DM

Die exklusive Tagung zum Inklusiv-Preis von 199,– DM* pro Person und Tag. Mit: Konferenzraum · Getränken · Material · Kaffeepause · Lunch/Dinner · Übernachtung · Frühstück. An Wochenenden noch günstiger. Fragen Sie uns. Tel.-Nr. 0 69/77 07 21 App. 22 88.

Canadian Pacific Hotels
Hamburg Plaza · Bremen Plaza · Frankfurt Plaza

HANDELS-KONFERENZ

Gatt-Runde im Mittelpunkt

J. Sch. **Barcelona**

Angesichts der Ergebnisse des Weltwirtschaftsgipfels von Tokio und im Lichte der neuen OECD-Prognosen will die Internationale Handelskammer (ICC), der 7000 private Gesellschaften und Verbände aus 110 Ländern angehören, auf ihrer siebten Zwei-Jahres-Konferenz in Barcelona die Brücke zur nächsten Gatt-Runde schlagen. Außer einem eindeutigen Bekenntnis zum freien Welthandelssystem sind die privaten Auslandsinvestitionen in den Entwicklungsländern und die Schuldenprobleme die wichtigsten Themen.

„Die Schuldenländer müssen dringend Fortschritte in der Restrukturierung ihrer Wirtschaft erzielen, damit der Baker-Plan Wirkung zeigt“, erklärte der Präsident der ICC-Kommission für Internationale Währungszusammenarbeit und Aufsichtsratsvorsitzende der Deutsche Bank AG, Wilfried Guth, gegenüber der WELT. Seine Stichworte heißen: Liberalisierung des Handels und Reform des Zollsystems, Abbau der Preiskontrollen und der Bürokratie, Privatisierung der Staatsunternehmen und die Schaffung echter Kapitalmärkte in den Entwicklungsländern.

Demgegenüber hält es Guth für notwendig, daß die Industriestaaten ihre Märkte den Produkten aus den Entwicklungsländern stärker öffnen, anderenfalls das Schuldenproblem dieser Länder nicht gelöst werden könne. Die Industrieländer schadeten sich nur selbst.

Anzeige

HERRENMODE DER INTERNATIONALEN SPITZENKLASSE



IN HAMBURG: NEUER WALL 48
IN BERLIN: KURFÜRSTENDAMM 52

VEBA AG / Umstrukturierung beendet – Weiter hohe Investitionen – 395 Millionen Mark für die Aktionäre

Bestes Ergebnis in der Geschichte des Hauses

HANS BAUMANN, **Düsseldorf**

Das schönste Geschenk zum 60. Geburtstag (2. Juli) macht sich Rudolf von Bennigsen-Foerder selbst: Er erzielte für das Geschäftsjahr 1985 der Veba AG das beste Ergebnis in der Geschichte des Hauses. Wieder wurden die Rücklagen kräftig dotiert. Sie betragen jetzt 5,7 (5,3) Milliarden Mark bei 1,977 (1,685) Milliarden Grundkapital.

Ferner wurden unversteuerte Reserven gelegt, und damit die Aktionäre teilhaben am Segen eines 13 Prozent höheren Jahresüberschusses wird ihnen auf der Hauptversammlung am 10. Juli eine von 18 auf 20 Prozent aufgestockte Dividende angeboten. Da diese höhere Dividende auf das neue Grundkapital gezahlt wird, muß die Veba 395 Millionen Mark ausschütten, das sind 30 Prozent mehr als für 1984.

Auch künftig wird die Bilanzsumme weiter wachsen. Im Berichtsjahr erhöhte sie sich von 31,2 auf 32,3 Milliarden Mark. Das Investitionsvolumen von 5,1 (5,0) Milliarden im Konzern wird auch mittelfristig ein hohes Niveau behalten. Von Bennigsen sagt, daß bis 1990 ein Gesamtvolumen von rund 19 Milliarden Mark erreicht werden wird, das – betrachtet man den Cash-flow – vornehmlich aus der Innenfinanzierung stammen wird.

Mit 55 Prozent wird die Elektrizitätswirtschaft vor dem Mineralöl mit 24 Prozent den größten Brocken dieser Mittel auf sich ziehen. Allerdings kann bis 1990 der Anteil des Mineralöls auch kleiner werden, da Veba Oel angesichts der Unsicherheiten in diesem Bereich die Mittel für Exploration und Produktion kürzen wird (für 1986 allein von 1,2 auf 0,77 Milliarden Mark).

Zum im Vorjahr schon guten, nun aber weiter verbesserten Gesamtergebnis trug vor allem die Preussen-Elektra bei. Ihr Absatz stieg, und der Anteil der Kernkraft nahm weiter zu. Aber auch Veba Oel meldet eine gute Entwicklung, wenn auch angesichts des starken Preisverfalls bei Rohöl hohe Abwertungen auf die Bestände vorgenommen werden mußten.

Nach Einstellung von 200 Millionen Mark in die Rücklagen nach dem Auslandsinvestitionsgesetz und weiteren 42 Millionen Mark in die freie Rücklage lieferte Veba Oel 30 Millionen Mark bei der Mutter ab. Obwohl bei der Chemie Düngemittel- und Agrarchemie abgegeben wurden, konnte die Hüls AG den Umsatz um fünf Prozent erhöhen, 70 Millionen Mark in die Rücklagen einstellen und die Dividende von 16 auf 18 Prozent erhöhen. Auch nach Neuordnung im Bereich Handel und Dienstleistung (Abgabe Deutsche SB-Kauf) konnte sich die Sparte gut behaupten. Die Stinnes AG wies den Rücklagen 66 Millionen Mark zu und führte an die Veba 39 Millionen Mark ab.

Der Umsatz des Konzerns ist leicht zurückgegangen, ausschließlich bedingt durch die Veräußerung der Deutsche SB-Kauf, der Ruhrstickstoff AG und der Wirus-Werke. Die Rohertragsspanne erhöhte sich dennoch geringfügig von 22,6 auf 22,9 Prozent vom Umsatz. Durch Steueroptimierung im Konzern verringerte sich der Steueraufwand um zehn Millionen Mark auf gut 908 Millionen Mark.

Der Abschluß 1985 ist von der Politik der Thesaurierung geprägt, der inneren Stärkung und der Risikovorsorge. *Die außerordentlichen Aufwendungen* (einschließlich der höheren Pensionsrückstellungen) überstiegen mit 1,7 Milliarden Mark die außerordentlichen Erträge von 850 Millionen Mark bei weitem.

Die Veba hat ihre Umstrukturierung und Straffung hinter sich gebracht. Die interessanteste Perspektive dürfte die im Mai 1985 erworbene Nuodex haben, die von Bennigsen den Nukleus für künftige US-Chemie-Aktivitäten nennt. Im neuen Jahr (1. Quartal) hat sich die Ertragslage weiter gut entwickelt. Der Konzernüberschuß lag mit 166 Millionen Mark knapp über dem sehr guten Ergebnis des Vorjahresquartals. Von Bennigsen rechnet bei anhaltend positiver wirtschaftlicher Entwicklung für 1986 wieder mit einem guten Ergebnis.

Nach einer Erhebung mit Hilfe der Kreditinstitute hat die Veba 512 000 Aktionäre, von denen über 500 000 rund 78 Prozent des Kapitals im Inland halten. 22 Prozent liegen im Ausland bei rund 10 000 Aktionären. Die Bundesrepublik hält an der Veba 25,6 Prozent.

Veba Konzern	1985	±%
Umsatz (Mrd. DM)	48,6	- 2,0
dav. Strom	10,3	+ 3,0
Öl/Chemie	20,5	+ 10,8
Sonstige	0,8	- 27,3
Handel und Verkehr	17,0	+ 15,0
Beschäftigte	68 689	- 10,6
Sachinvest. (Mill. DM)	3 205	+ 53,7
Cash-flow (brutto)[1]	4 964	+ 7,9
Cash-flow (netto)[1]	3 680	+ 8,3
Nettogewinn [2]	992	+ 39,5
Jahresüberschuß	790	+ 13,3

[1] Jahresüberschuß + Zuf. zu langfr. Rückst. + Abschreibungen ± ao. Positionen + EEV-Steuern; netto: minus EEV-Steuern, minus Dividendensumme; [2] Gewinn je Aktie 50 DM nom.: 25,10 (21,10) DM.

ITALIEN / Mailand wird bald kein Paradies mehr sein

Börsengewinne steuerpflichtig

GÜNTHER DEPAS, **Mailand**

Die Mailänder Börse wird bald kein Steuerparadies mehr sein. Nach 18 glücklichen Monaten, in denen sich die Kurse an der Mailänder Börse um durchschnittlich 200 Prozent erhöht haben, hat der Fiskus erstmals zugelangt. Bisher zwar nur mit Absichtserklärungen, aber doch so deutlich, daß kein Zweifel mehr an dem Willen besteht, die Börsenerträge demnächst auch in Italien zu besteuern. Die Mailänder Börse reagierte inzwischen auf diese Pläne mit starken Abgaben.

In Wahrheit gibt es eine einschlägige Gesetzgebung dazu schon längst. Nur wurde sie in der Praxis bisher nie oder nur in Ausnahmen angewendet. Wohl auch aus dem Grunde, weil es bis vor nicht allzu langer Zeit keine Gewinne zu besteuern gab.

Eine erste Norm zur Besteuerung von Börsengewinnen führte ein Erlaß des italienischen Staatspräsidenten aus dem Jahre 1973 ein. Dieser bestimmt, daß alle spekulativ erzielten Börsengewinne dem Gesamteinkommen zuzurechnen sind. Nicht erklärt wurde allerdings, was unter „spekulativ“ zu verstehen ist. Zum Teil nachgeholt hat dies erst ein Erlaß des Finanzministeriums aus dem Jahre 1985. Damit wurden als „spekulativ“ solche Verkäufe definiert, die innerhalb von zwölf Monaten nach Kauferfolgen und im Falle börsengehandelter Gesellschaften mehr als zwei Prozent des Kapitals betreffen. Im Falle von nichtnotierten und Gesellschaften mit beschränkter Haftung steigt dieser Satz auf zehn bis 25 Prozent.

Diese Normen werden jetzt von einem Teil der italienischen Regierungskoalition als zu lasch angesehen. Zur Diskussion steht nicht nur *die Besteuerung der natürlichen Personen*, sondern auch der Treuhand- und Investmentfond-Gesellschaften. In diesem letzteren Falle deutet die in Gang gekommene Diskussion darauf hin, daß die bisher für die Fonds sehr günstige Besteuerung verschärft werden soll.

Über die Notwendigkeit, die sehr unbestimmte und weitgehend auf dem Erlaßwege und nicht durch ein *Parlamentsgesetz zustande gekommene* italienische Rechtspraxis zur Besteuerung der Börsengewinne zu reformieren, sind sich alle Beteiligten einig. Die Kritik aus der Wirtschaft, insbesondere von Börsen- und Finanzexperten, ist lediglich auf die Möglichkeit gerichtet, daß die jetzt begonnene Diskussion inkompetent und über einen solchen Zeitraum hinweg geführt wird, daß die Anleger verunsichert werden könnten.

NAMEN

Dr. **Julius Peter**, im Vorstand der Continental Gummi-Werke AG, Hannover, zuständig für das Ressort Technik des Konzernbereichs Technische Produkte, tritt Ende Mai in den Ruhestand. Seine Aufgaben übernimmt zusätzlich Dr. **Peter Haverbeck**, der bislang für das Marketing des Konzernbereichs verantwortlich zeichnete.

Norbert Brodersen, Geschäftsführer der Kabelmetal Rohstoffversorgungs-GmbH, wurde als Nachfolger von **Ingo H. Pahl**, der in die Geschäftsführung der Paguag und Europlastic, Düsseldorf, eintrat, in den Vorstand der Kabel- und Metallwerke Gutehoffnungshütte AG, Osnabrück berufen.

Wolfram Eckardt (35), Vorstandsmitglied der *Volksbank eG Göttingen*, wurde zum Sprecher des Vorstandes der in Düsseldorf neu gegründeten Gewerbekreditbank AG berufen. **Claus Raetzer** (51), bisher KKB Bank, wurde stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Dr. **Gerald Kaliwoda** wurde zum Geschäftsführer Produktion und Technik der Richardson GmbH, Groß-Gerau, bestellt. Er ist Nachfolger von Dr. **Joachim Klotz**, der Ehrengeschäftsführer wurde.

Herbert Plum (45) hat bereits mit Wirkung vom 1. März 1986 die Geschäftsführung der Crawford Tor GmbH Deutschland, Halstenbek, übernommen.

Chrysler erhöht Maserati-Engagement

ds, **Mailand**

Die italienische Tochter des US-Automobilkonzerns Chrysler, Chrysler Italiana Import, erhöht ihren Anteil an dem italienischen Automobilunternehmen Maserati-Nuovo Innocenti von bisher 3,47 auf 15,6 Prozent. Die Erhöhung erfolgt im Rahmen einer Kapitalerhöhung von Maserati in Höhe von 75 Milliarden Lire. Die zwischen dem Mehrheitsaktionär von Maserati, dem italo-argentinischen Industriellen Alejandro De Tomaso, und Chrysler getroffene Vereinbarung sieht außerdem vor, daß der US-Partner eine Option für die Mehrheit an dem italienischen Automobilunternehmen (51,35 Prozent) erhält.

VAW / Aus drei fetten Jahren starke Vorsorge für die neuen Aluminium-Nöte

Verarbeitung dämpft Dollar-Schreck

J. GEHLHOFF, **Düsseldorf**

Das Quartett der großen und weltmarktbestimmenden nordamerikanischen Aluminium-Konzerne habe 1985 erstmals mit hohem Verlust abgeschlossen, dies zumal durch insgesamt 1,5 Mrd. Dollar Sonderabschreibungen auf nicht mehr wirtschaftliche Hütten. In diese Lage werde die Viag-Tochter Vereinigte Aluminium-Werke AG (VAW), Berlin/Bonn, auch im bislang für alle europäischen Hütten schwierigen Jahr 1986 nicht kommen, betont Rudolf Escherich, der Ende 1985 vom VAW-Vorstandsvorsitz in den Viag-Holdingvorstand wechselte.

Denn in drei fetten Jahren (1983 bis 1985) hat dieser mit gut 50 Prozent Produktionsanteil weitaus größte deutsche Hüttenaluminiumerzeuger das Gros seiner Erträge genutzt, um für magere Zeiten vorzusorgen, um zumal mit degressiven und Sonderabschreibungen den Buchwert seiner kapitalintensiven Hüttenkapazität auf jetzt noch 120 DM/t (ein Fünftel des Wiederbeschaffungswertes) herabzudrücken.

Der soll bis 1990, wenn dieser stromintensiven Produktion in der Bundesrepublik der gefährlich große Strompreisschub droht, für den auf Kohlestrom ruhenden Teil der VAW-Kapazität auf Null gebracht werden. Befreit vom Kapitaldienst, der normalerweise ein Viertel der Gesamtkosten dieser Metallerzeugung ausmacht, hofft VAW dann auch mit dieser neuen Bedrängnis leichter fertig zu werden.

Die zweite Hoffnung gilt dem zügigen Ausbau der eigenen Metallverarbeitung, um vom Absatz auf dem stets schwankungs- und oft verlustreichen Primärmetallmarkt frei zu sein. Auf diesen Weg bringt VAW inzwischen bereits 70 (vor 20 Jahren erst 30) Prozent seiner Metallerzeugung, die 1985 bei 413 700 (18 600) t lag. Das ist eine verläßliche (im Zweifel auch mit Fremdmetall zu fütternde) Pufferzone vor dem dollarkursbestimmten Marktpreis des Primärmetalls.

Brachte der im ersten Halbjahr 1985 hohe Dollarkurs (3,17 DM) den deutschen Produzenten gute Gewinne (und den Nordamerikanern große Bedrängnis), so stecken nun umgekehrt beim Dollarkurs von 2,20 bis 2,30 DM die deutschen Hütten tief in den roten Zahlen. Dank weiter wachsendem Geschäft ihrer Aluminium-Verarbeitung (1986 Plusrate bisher gut zehn Prozent) glaubt aber VAW den 1986 starken Ertragsrückgang noch ohne Verlustausweis abfedern zu können.

Der 1985er Abschluß der VAW-Gruppe ist von hoher Vorsorge für die branchentypischen Risiken geprägt. Bei 4,48 (4,63) Mrd. DM Umsatz und 486 (534) Mill. DM Cash-flow wurde praktisch der gesamte Betriebsgewinn in erhöhte Abschreibungen, Vorrats-Wertberichtigungen und Sozialkapital mit dem Effekt gesteckt, daß der EEV-Steueraufwand auf 34 (132) Mill. DM schrumpfte. Von 58 (56) Mill. DM Konzerngewinn bleiben der VAW-AG nach acht Prozent Dividende noch 22,2 (20,9) Mill. DM Vortrag in das magere Jahr 1986.

ALLGEMEINE RENTENANSTALT / Ab 1987 zeitnähere Überschußbeteiligung

Kräftiger Schub im Neugeschäft

WERNER NEITZEL, **Stuttgart**

Verliefe das ganze Geschäftsjahr 1986 so wie die ersten vier Monate, so wäre dies Anlaß zu großer Freude, kommentiert Dieter Paulus, Vorstandsvorsitzender der Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG, Stuttgart, die geschäftlichen Perspektiven für sein Institut. Im ersten Tertial dieses Jahres verbuchte die Rentenanstalt beim eingelösten Neugeschäft einen Zuwachs von 18,9 Prozent, wobei freilich das von der Tochtergesellschaft Leonberger Bausparkasse stammende *zuteilungsabhängige Risikoversicherungs-Geschäft* (plus 59,2 Prozent) stark durchschlug. Klammert man diesen Faktor aus, so lag der Neuzugang bei plus 5,6 Prozent. Die Beitragseinnahmen stiegen in den ersten drei Monaten um 5,4 Prozent auf 233 Mill. DM. Bis Ende April dieses Jahres erzielte die Rentenanstalt aus Aktienverkäufen einen Veräußerungsgewinn von 30,5 (6,7) Mill. DM.

Um die in der Branche beachtete Relation von anrechenbarem Eigenkapital in Prozent der Beiträge zu verbessern – hier gibt es einen gewissen „Nachholbedarf“ – schlägt die Verwaltung der HV am 26. Juni eine Kapitalerhöhung um 8,3 Mill. auf 24,3 Mill. DM zu einem Übernahmepreis von 122,50 DM je 100-DM-Aktie vor. Der Gesellschaft fließen damit rund 10 Mill. DM zu. Auf das eingezahlte Aktienkapital werden unverändert 18 Prozent Dividende ausgeschüttet. An der Rentenanstalt sind die Württembergische Feuerversicherung AG mit 38 Prozent und die Baden-Württembergische Bank mit 25 Prozent beteiligt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1987 führt die Gesellschaft neue Tarife ein, die auf eine zeitnähere Überschußbeteiligung hinauslaufen. Hinsichtlich der Anpassung des Bestandes sei man noch „mitten in den Überlegungen“. Der Vorstand geht davon aus, daß durch die Neustrukturierung der Tarife kein Rückgang der Beitragseinnahmen eintreten wird.

Stolz ist Paulus darauf, daß trotz Straffung des Außendienstes der Neuzugang im Berichtsjahr fast das Niveau des Vorjahres erreichte. Um fast 18 Prozent reduziert wurde auch der Innendienst. Dies bringt Entlastungen auf der Kostenseite.

Allg. Rentenanstalt	1985	±%
Gesamtbeiträge (Mill. DM)	875,5	+ 4,3
Neuzugang	2 349,5	- 0,7
Leist. f. Vers.Fälle	278,8	+ 12,7
Versich.-Bestand	20 086,2	+ 3,9
Kapitalanlagen	5 322,0	+ 9,9
Bruttoüberschuß	234,9	+ 7,4
Rückstellungen für Beitragsrückerst.	1 015,6	+ 16,4
Stornoquote (%)	4,3	(4,3)
Abschl.Kostensatz(‰)	38,5	(38,1)
Verw.-Kostensatz (%)	6,8	(7,3)

Niederlande
Schweden
UDSSR
Bahamas
Brasilien
Kanada
Mexiko
USA
LONDON
Australien
Bahrain
Belgien
Bundesrepublik Deutschland
Frankreich
Griechenland
Hong Kong
Irland
Italien
Japan
Malaysia
Monaco
Neuseeland
Schweiz
Singapur
Spanien

NatWest: Eine Bank mit Weltgeltung

"Die traditionellen Werte der Verläßlichkeit, Leistungsfähigkeit und Qualität unserer Dienstleistungen sind die Basis, auf denen die National Westminster Bank als großer international tätiger Finanzkonzern ruht."

Lord Boardman, Chairman National Westminster Bank-Gruppe

Unsere Ergebnisse im internationalen Bankgeschäft können sich sehen lassen. Über die letzten 15 Jahre hat die Gruppe das Auslandsgeschäft ausgebaut und Kraft aus ihren weitreichenden Erfahrungen als britische Bank geschöpft. Das erzielte Wachstum bestätigt die Fähigkeit der National Westminster Bank Gruppe, den raschen Wandel im Geschäftsleben meistern zu können.

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu fast allen maßgeblichen Unternehmen in der Welt. Der harte Wettbewerb um die Bereitstellung von Finanzierungsmitteln für diese multinationalen Gesellschaften führt dazu, daß die erzielbaren Zinsmargen unter Druck bleiben. Nach unseren Erfahrungen sehen wir aber auch in Zukunft gute Geschäftsmöglichkeiten auf diesem Gebiet, und wir sind gewappnet, die noch im Jahr 1986 bevorstehende Liberalisierung der Märkte voll zu nutzen. Zusätzlich werden wir uns intensiver um sorgfältig ausgewählte mittelständische Unternehmen in Ländern bemühen, die uns vertraut geworden sind.

Innovation war der Schlüssel für unsere Aktivitäten auf den Devisen-und Geldmärkten. Das Jahr 1985 brachte besonders gute Erträge aus unseren traditionellen Handelsaktivitäten. Darüber hinaus nutzten wir in wachsendem Ausmaß neue Finanzinstrumente wie Zins/Währungs-Swaps sowie Optionen und Terminkontrakte.

Unsere 100%ige Tochtergesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Westminster Bank AG, erzielte 1985 ein zufriedenstellendes Ergebnis. Gute Erträge auf dem Wertpapiersektor sowie das Ergebnis aus den verstärkten Bemühungen um die Nichtbankenkundschaft trugen dazu bei.

Die Deutsche Westminster Bank AG ist darauf vorbereitet worden, ihren Teil an der Kapitalmarktstrategie der Gruppe zu übernehmen. Sie wird sich dabei auf ihre Erfahrungen bei der Unternehmensfinanzierung im deutschen Markt stützen.

Kennzahlen 1985

	Mio £	Mio DM
Eigenkapital	2.985	10.582
Gewinn vor Steuern	804	2.850
Bilanzsumme	72.468	256.899

Umrechnungskurs per 31. Dezember 1985

Bitte fordern Sie den ausführlichen Geschäftsbericht an bei:
The Secretary's Office, National Westminster Bank PLC
41 Lothbury, London EC2P 2BP, England
Tochtergesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland:
Deutsche Westminster Bank AG
Mainzer Landstrasse 49, 6000 Frankfurt am Main 1
Niederlassungen in Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg und München

National Westminster
The Action Bank

AUSTRALIA TELEX 177326 **BAHAMAS** TELEX NS 20177 **BAHRAIN** TELEX 8559 **BELGIUM** TELEX 21208 **BRAZIL** TELEX 391-2130051 **CANADA** TELEX 06-22572 **FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY** TELEX 416500 **FRANCE** TELEX 210393 **GREECE** TELEX 212766 **HONG KONG** TELEX 61672 **IRELAND** TELEX 25166 **ITALY** TELEX 320663 **JAPAN** TELEX 28292 **MALAYSIA** TELEX 33044 **MEXICO** TELEX 017 71 786 **MONACO** TELEX 489588 **NETHERLANDS** TELEX 50641 **NEW ZEALAND** TELEX NZ 3903 **SINGAPORE** TELEX 28491 **SPAIN** TELEX 23572 **SWEDEN** TELEX 15050 **SWITZERLAND** TELEX 812186 **UK** TELEX 885361 **USA** TELEX 233563 **USSR** TELEX 413258

WELTBÖRSEN / Kursverluste in Paris, Mailand und Wien – London freundlicher

Tokio und New York in Hochstimmung

New York (DW.) – Die Einbußen der Vergangenheit hat die New Yorker Effektenbörse mehr als ausgeglichen. Der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte gewann im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) 102,57 Punkte und schloß mit 1878,28 Punkten – einem Rekord.

Tokio (DW.) – Die Anleger an der Tokioter Effektenbörse waren in den vergangenen Sitzungen in Hochstimmung. Der Nikkei-Dow-Jones-Index schwang sich von einem Rekord zum nächsten. Am Mittwoch erreichte er 16 553,39 Punkte und lag damit 749,25 Punkte über dem Wert eine Woche zuvor. Noch immer sind vorwiegend inländische Werte gefragt; besonders die, die von den staatlichen Investitionsplänen profitieren. Aktien aus dem Bereich der Biotechnologie regten Anleger außerdem zum Kauf an. Aber auch das ist keine neue Entwicklung.

Paris (DW.) – Die Börse in Paris zeigte sich in einem trüben Licht. Das vorläufige Ende der Aufschwungphase hatte sich schon abgezeichnet. Doch in dieser Woche brachen die Kurse endgültig ein. Schuld daran waren zunächst die Ausländer, die aufgrund eines sinkenden Vertrauens in die neue Regierung kräftig verkauften. Sie fürchten vor allem eine Machtprobe zwischen Premierminister Chirac und Staatspräsident Mitterrand. Angesteckt von der Furcht, wurden auch die Inländer in den Verkaufssog hineingezogen. Entsprechend verlor der Insee-Tendenzindex im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) 18,22 Punkte und fiel auf 131,30 Punkte; der CAC Generalindex der Maklerkammer büßte 53,5 Punkte ein und schloß mit 351,8 Punkten.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

London (fu) – Der anhaltende Verfall der Aktienkurse an der Londoner Börse während der letzten Wochen ist offenbar beendet. Der Aufschwung an der New Yorker Wall Street und die Senkung der Basis-Ausleihezinsen der Clearingbanken von 10,5 auf zehn Prozent stärkten die Londoner Kurse. Nachdem am Dienstag dieser Woche Lustlosigkeit nach dem englischen langen Feiertags-Wochenende vorherrschte, und der *FT-Index* 6,6 Punkte nachgab, machte sich am Mittwoch erneut Aufwind bemerkbar. Im Berichtszeitraum legte der Financial-Times-Index damit um 25,9 Punkte zu.

Mailand (ds.) – Bei sinkenden Umsätzen kam es an der Mailänder Börse in dieser Woche zu starken Einbrüchen, die den gesamten Kurszettel in Mitleidenschaft zogen. Besonders stark *betroffen wurden* die Industriewerte, die einschließlich der Publikumswerte wie Fiat und Olivetti ausgeprägte Abgaben hinnehmen mußten. Grund für den Einbruch sind Verlautbarungen aus Kreisen des Finanzministeriums, daß Börsengewinne demnächst besteuert werden sollen. Der Blue Ship-Index (Sole-24 Ore 1938 = 1) sank zwischen Mittwoch vergangener und Mittwoch dieser Woche *von 428,48 auf 396,22.*

Wien (DW.) – Auch die Wiener Börse hat noch keinen Anschluß an die Hochstimmung zu Beginn des Frühjahres gefunden. In den vergangenen sieben Tagen bröckelten die Kurse wieder leicht ab. Der CA-Index für ausgewählte Werte rutschte 1,79 Punkte auf 120,97 Punkte ab.

VIAG / Die Holding-Dividende hat eine sichere Ertragsbasis – Solide Bilanzstruktur

Gut gerüstet für den Gang zur Börse

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Aus rein unternehmerischer Sicht, hebt der Holding-Vorstand des Bundeskonzerns Viag AG, Berlin/Bonn, sein Urteil ins Allgemeine, sei in der deutschen Wirtschaft „kein Anlaß, pessimistische Töne anzuschlagen". Leichtes Lahmen des Wirtschaftswachstums im ersten Quartal 1986, das der Viag-Konzern sogar mit vierprozentigem Umsatzminus spürte, sei erfahrungsgemäß eine typisch deutsche Erscheinung, deren Korrektur der Rest des Jahres bringe.

Prognosen auf den nächsten Abschluß seien derzeit zwar wegen exogener Faktoren (Kernkraftdiskussion, Ölpreisverfall, Dollarschwäche) besonders schwer. Zweifel am Fortbestand der für 1985 auf zehn (acht) Prozent – künftig korrekter fünf (vier) DM je Aktie – erhöhten Dividende aber habe der Vorstand nicht.

Die nun mit 40 Prozent von 580 Mill. DM Aktienkapital zum Börsenneuling werdende Bundesholding (WELT vom 29. 5) rechnet nicht nur für 1986 mit dem gleichen Beteiligungsertrag wie bisher. Sie legt für 1985 überdies einen Konzernabschluß vor, der besonders von hoher (steuermindernder) Thesaurierung geprägt und dennoch im Gewinnausweis praktisch konstant geblieben ist. Allein die 149 (135) Mill. DM Konzernerträge aus nicht konsolidierten Beteiligungen sind größer als der Konzerngewinnausweis, den man mit seiner unveränderten Relation von 2,1 Prozent des Konzernaußenumsatzes von 5,91 (5,97) Mrd. DM auch künftig als erreichbar ansieht.

Solide auch die Struktur der Konzernbilanz, in der die 1,95 (1,97) Mrd. DM Eigenmittel 31,4 (33) Prozent der Bilanzsumme stellen. Das gesamte langfristige Kapital deckt 132 (127) Prozent von 3,47 (3,5) Mrd. DM Anlagevermögen. Die Investitionen, die 1986 „deutlich" weiter steigen sollen, wurden überreichlich aus dem Cash-flow finanziert.

Keine Sorge hat der Vorstand, daß eine etwas länger anhaltende Aluminiumkrise mit Dividendenausfall bei der größten Konzerntochter VAW auch die jetzige Holding-Dividende in Gefahr bringen könnte. Erstens behielt VAW nach der 1985er Dividende von acht Prozent auf 315 Mill. DM Aktienkapital 22 Mill. DM Gewinnvortrag, der diese acht Prozent schon für 1986 sichern könnte.

Zweitens stammten die Holding-Beteiligungserträge 1985 zu 69 (72) Prozent aus dem Energiebereich, der für 1986 steigende Ertragstendenz zeige; desgleichen der von der Konzerntochter SKW Trostberg AG geführte Chemiebereich, der 17,5 (13,3) Mill. DM Beteiligungsertrag abwarf. Selbst ein Ausfall der VAW-Dividende, versichert der Vorstand, würde demnach bei der Holding nur zu Lasten weiterer Stärkung der jetzt 808 (769) Mill. DM Rücklagen und nicht auf Kosten der Dividende gehen.

Viag-Gruppe [1]	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)	12 199	+ 2,0
dav. Energie	5 343	+ 3,1
Aluminium	5 429	+ 0,3
Chemie	1 427	- 13,5
Sachinvestitionen	1 035	+ 27,1
Abschreibungen	1 047	+ 0,1
Viag-Konzern		
Gesamtumsatz	7 174	- 0,3
Beschäftigte (31.12.)	21 985	+ 4,8
Gesamtinvestitionen	511	+ 39,6
Cash flow [2]	725	+ 12,8
DVFA-Ergebnis [3]	191	- 4,8
Jahresüberschuß	123	- 2,2
Viag-Holding		
Erträge	254	- 15,1
dav. a. Beteiligungen	200	- 2,4
Steuern	89	- 32,1
Jahresüberschuß	92	+ 15,0
Ausschüttung	58	+ 26,1

[1] Anteilig mit wesentlichen Beteiligungen ab 25 Prozent; Außenumsatz rund 9,6 (9,3 Mrd. DM; [2] nach Steuern; [3] mit Steuergutschrift 15 (16,50) DM je Holding-Aktie plus 16,9 (17,2) Mill. DM Gewinnanteile Konzernfremder.

Gute Erfolge mit Importweinen

ww. Bremen

Unbeeinflußt von Marktschwankungen und Skandalen haben importierte Qualitätsweine in der Bundesrepublik auch 1985 ihren Siegeszug fortgesetzt, das meldet das über 150 Jahre alte Weinimporthaus Reidemeister & Ulrichs in Bremen. So erzielte auch R & U mit seinem hochwertigen Sortiment französischer, italienischer und spanischer Qualitätsweine 1985 wieder überdurchschnittliche Erfolge.

Besonders erfolgreich waren nach den Worten des geschäftsführenden Teilhabers Michael Bömer die italienischen Spitzenweine, deren Absatz um 35 Prozent stieg. Aber auch von den spanischen Weinen, insbesondere aus Rioja wurden 18 Prozent mehr verkauft. Von den französischen Importen lagen Weißweine aus dem Elsaß, aus Bordeaux sowie von der Loire neben Rotweinen aus Burgund und Beaujolais mit zweistelligen Zuwachsraten besonders gut im Rennen. Unter den sehr großen Preissteigerungen gelitten hat der Chablis.

Der gesamte Weinabsatz von R & U stellte sich im Berichtsjahr auf rund acht Millionen Flaschen (0,7 l). Absatz und Umsatz wuchsen um fünf Prozent, der Umsatz von 42 auf 44 Millionen DM. Der Gesamtumsatz des Firmenverbandes einschließlich der Spirituosentochter Roland Marken-Import – R & U ist zu 75 Prozent beteiligt – erreichte 97 Millionen DM (Zuwachsrate zehn Prozent).

Anzeige

Überlassen Sie bei Ihrer Berufs-Planung nichts dem Zufall.

Nutzen Sie den großen Stellen-Markt für Fach- und Führungskräfte.

01-028

Jeden Samstag in der WELT

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Neuordnung bei BBC

Baden (dpa/VWD) – Die BBC Aktiengesellschaft Brown, Boveri und Cie., Baden (Schweiz), wird ihre Führungsspitze wie seit längerem geplant 1987 neu ordnen. Wie das Unternehmen mitteilte, wird der übergangsweise als Konzernchef eingesetzte Fritz Leutwiler seinen Posten im Juni 1987 an Thomas P. Gasser abgeben, der bereits im Vorstand des Unternehmens ist. Leutwiler bleibt Präsident des Verwaltunsgsrates des Anlagenbau- und Elektrotechnik-Konzerns. Vizepräsident im Verwaltungsrat soll dann Bernd H. Müller-Berghoff werden, der dann auch den Aufsichtsratsvorsitz der deutschen Brown, Boveri und Cie. AG in Mannheim von Leutwiler übernehmen soll.

Stärkere Kooperation

Fürth (dpa/VWD) – Die Grundig AG, Fürth, sieht die Möglichkeit, neben Farbfernsehgeräten jetzt auch einen Teil der Videorecorderproduktion für die zur Bosch-Gruppe gehörende Blaupunkt-Werke GmbH, Hildesheim, zu übernehmen. Wie Grundig-Vorstandsvorsitzender Hermanus Koning betonte, ist die Videorecorder-Produktion aber nicht Vertragsbestandteil des im November 1985 abgeschlossenen und inzwischen vom Bundeskartellamt gebilligten Kooperationsvertrages zwischen beiden Unternehmen.

OSI auf dem Markt

München (dpa/VWD) – Die nach eigenen Angaben erste kommerziell verfügbare OSI-Software (Open Systems Interconnection) bringt die Digital Equipment Corp. DEC, Maynard/Mass. auf den Markt. Wie die Digital Equipment GmbH, München, hierzu mitteilt, wird mit vier Softwareprodukten „ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur problemlosen Kommunikation von Computern unterschiedlicher Hersteller und Leistungsklassen" angeboten.

Erwartungen übertroffen

Kiel (dos) – Immer größere Bedeutung gewinnt nach Angaben der Provinzial-Versicherung, Kiel, der Bedarf nach einer zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung neben der Sozialversicherungsrente. Dies spiegele sich in der Entwicklung der Versicherungsbestandssumme im Unternehmensbereich Leben wider. Die Intervalle von einer Bestands-Milliarde zur anderen würden immer kürzer. So wurden noch fünf Jahre (von 1970 bis 1975) benötigt, um den Bestand von 1 Mrd. DM auf 2 Mrd. DM zu steigern. Der Sprung von 6 Mrd. DM auf jetzt 7 Mrd. DM dagegeben habe nur noch 18 Monate gedauert. Damit seien die Erwartungen der Provinzial-Leben deutlich übertroffen worden.

Mikroelektronik im Blick

Stuttgart (dpa/VWD) – Die Zeiss Ikon AG, Stuttgart/Berlin, Hersteller unter anderem von Sicherheitsschlössern und Leuchten, will mit neuen Produkten unter Einsatz von Mikroelektronik ihre starke Abhängigkeit von der Bauwirtschaft verringern. Wie es im Geschäftsbericht 1984/85 (30. September) dieser Tochter von Carl Zeiss (Oberkochen/Württ.) weiter heißt, waren 1984/85 die Kapazitäten voll ausgelastet. Im Jahresdurchschnitt stieg die Mitarbeiterzahl auf 1451 (Vorjahr: 1409). Der Umsatz wuchs um 9,2 Prozent auf 117,7 Mill. DM. Der Jahresgewinn belief sich auf 1 (0,69) Mill. DM. Investiert wurden 7,1 (7,3) Mill. DM.

Auslastung anvisiert

Radolfzell (dpa/VWD) – Eine weitgehende Auslastung der Fertigungskapazitäten bei stabiler Erlösqualität erwartet der Pumpenhersteller Allweiler AG (Radolfzell/Bodensee) für das gesamte Geschäftsjahr 1986. Im ersten Quartal 1986 hat sich in allen Werken des Unternehmens eine erfreuliche Geschäftsentwicklung fortgesetzt, erklärt der Vorstand im Geschäftsbericht 1985. Der Umsatz der AG (ohne MwSt) erhöhte sich im vergangenen Jahr um 2,9 Prozent auf 128,8 Mill. DM. Die Mitarbeiterzahl der Gruppe stieg auf 1278 (1250). Investiert wurden in der Gruppe 5,3 (3,0) Mill. DM. Die Dividende liegt wieder bei 8 DM je Stammaktie und 9 DM je Vorzugsaktie.

DEUTSCHER RING / Erstmals Beitragsrückerstattung für Zusatzverträge

Basler sind Wettbewerber und Partner

HARALD POSNY, Hamburg

„Wir kommen prima miteinander aus". Mit diesen Worten umriß der Vorstandssprecher der Deutscher Ring Versicherungen, Hamburg, Hans Trutschus, das Miteinander mit dem schweizerischen Eigentümer der Ring-Versicherungen Leben und Sach, der Basler Versicherungs-Gruppe. Außer dem nicht übertragbaren Ring Krankenversicherung VVaG wurden Leben und Sach vor einem Jahr von Oetker an die Basler verkauft. Die Anteile liegen seit Jahresbeginn in einer Holding, der Versicherungsbeteiligungs-GmbH.

Bereits abgeschlossene Kooperationsabkommen mit der deutschen Niederlassung der Basler sehen vor, daß die beiden Außendienste getrennt marschieren. Sie treten als Wettbewerber auf, vermitteln einander aber auch Geschäfte. Eng mit der Umstrukturierung des Außendienstes ist die Mehrheitsbeteiligung an der Kölner Organisation für Vermögensberatung (OVB) zu sehen. Neben der OVB und einigen anderen stellt die Zeus-Organisation einen erheblichen Anteil des Partnergeschäfts. Bis 1987 sollen, so Vertriebschef Ulrich Rumm, im Rahmen der neuen Personalstruktur rund 300 Mitarbeiter (derzeit 3 200) weniger auf den Gehaltslisten stehen.

Bei den vorzeitigen Vertragskündigungen hat die Lebensversicherung nach den Worten von Grutschus eine Trendwende geschafft. Der Bruttoüberschuß ist kräftig um 23 Prozent uaf 207 Mill. DM gestiegen. Der Jahresüberschuß von 5,3 Mill. DM wirft eine auf 16 (14) Prozent gestiegene Dividende an die Basler ab.

Beim Krankenversicherer strebten Prämieneinnahmen (bedingt durch Beitragssenkungen in einigen Tarifen) und die sehr gering gestiegenen Aufwendungen auseinander. Die erhöhte Schadenquote, die 10 Mill. DM mehr benötigte und bereits wirksam gewordene Provisionsleistungen für erst später einsetztende Verträge (5 Mill. DM) drückten den Überschuß von 76 auf 69 Mill. DM. Fast 14 Mill. DM wurden an die leistungsfreien Versicherten aufgewendet, weitere 37 Mill. DMN dienen der Milderung notwendiger Betragsanpassungen. Für 1986 zahlt der Ring in der Vollkostenversicherung bis zu 4 Monatsbeiträge und erstmals auch in der Zusatzversicherung zwei Beiträge zurück.

Der Sachversicherer, dessen Bruttobeitragsvolumen von 242 (229) Mill. DM zu einem reichlichen Drittel aus der profitablen Unfallsparte kommt, brachte wegen hoher Verluste bei Hausrat und Gebäude zwar eine verbesserte Schadenquote von 72,8 (73,7) Prozent, der technische Gesamtverlust stieg jedoch auf 8,4 (4,5) Mill. DM. Das Gesamtergebnis war nur ausgeglichen.

Im 1. Tertial 1986 blieb das Neugeschäft der Lebensversicherung um 6 Prozent hinter dem Vorjahr zurück. Die Krankenversicherung legte 15 Prozent zu, während die Sachversicherung 10 Prozent weniger Geschäft buchte.

Deutscher Ring Kranken	1985	± %	
Beiträge (Mill. DM)	464	- 2,0	
Aufw. f. Vers.Fälle	330	+ 0,4	
Vers.-Leistung [1]	451	- 2,9	
Aufw. f. Beitr. Rückerst.	66	- 8,5	
Rückst. f. Beitr. Rückerst.	233	+ 7,4	
Kapitalanlagen [2]	1 097	+ 11,0	
Kapitalerträge [3]	77	+ 6,9	
in % d. Beitr.	**1985**	**1984**	**1983**
Schadenquote [4]	73,2	71,3	69,9
Leistungsquote [5]	97,2	96,3	96,9
Kostenquote [6]	16,0	14,5	13,5
Überschußquote [7]	14,8	16,1	19,3

[1] Aufw. f. Vers.-Fälle, Beitr.-Rückerst. sowie Veränd. d. Deckungs- u. Stornorückstellung; [2] oh. Depotford.; [3] netto; Durchschnittsrendite: 7,4 (7,7) Prozent; [4] Aufw. f. Vers. Fälle u. erfolgsunabh. Beitr. Rückerst.; [5] Vers.-Leistung; [6] Abschluß- u. Verw. Kosten; [7] Bruttoüberschuß.

Deutscher Ring Leben	1985	± %	
Versicherungsbestand (Mill. DM)	18 280	+ 3,9	
Einge. Neugeschäft	2 273	+ 1,1	
Beitragseinnahmen	809	+ 3,4	
Aufw. f. Vers.Fälle	223	+ 5,2	
Kapitalanlagen [1]	4 898	+ 8,3	
Kapitalerträge [2]	358	+ 11,9	
Aufw. f. Beitr. Rückerst.	202	+ 23,9	
Rückst. f. Beitr. Rückerst.	694	+ 11,4	
	1985	**1984**	**1983**
Stornoquote [3]	8,3	9,3	8,9
Verw.Kostenqu. [4]	7,2	7,2	7,1
Abschl.Kostenqu. [5]	48,8	46,6	44,0
Überschußqu. [6]	46,6	40,8	38,0

[1] ohne Depotford.; [2] netto; Durchschnittsrendite: 7,6 (7,4) Prozent; [3] Rückk., Umwandlg. in beitr.freie Versich. u. sonst. Vorz. Abgang in % d. Anfangsbestands; [4] sonst. Aufw. d. Vers. Betr. in % d. Beiträge; [5] in Promille d. eingel. Neugesch.; [6] Brutto-Überschuß incl. 71 (77) Mill. DM Direktgutschrift in % d. Beiträge.



Anzeige

Hauptversammlung KKB Bank

28. Mai 1986 in Düsseldorf



Dr. Günter Schneider
persönlich haftender Gesellschafter der KKB Bank KGaA

Weiter kräftiges Wachstum

Erfolgreiche Schritte zum Finanzdienstleistungsunternehmen

Die KKB Bank hat auch 1985 ihre erfolgreiche Entwicklung fortsetzen können:
– Das Geschäftsvolumen ist in allen Sparten wieder kräftig gewachsen.
– Unsere Position als Hausbank des privaten Kunden konnten wir weiter ausbauen.
– Das Unternehmenskonzept „Finanzdienstleistungen aus einer Hand" konnte weiterentwickelt werden.
– *Der Jahresüberschuß wurde wesentlich gesteigert.*

Privathaushalte mit verbesserter Vermögensbilanz

Die gesamte Geld-Vermögenssituation der privaten Haushalte hat sich indessen weiter verbessert, wie sich aus der Bilanz der privaten Haushalte ergibt.
Mit rd. 2100 Mrd. DM waren die Guthaben der privaten Haushalte bei Banken, Bausparkassen und Versicherungen Ende 1985 dreimal so hoch wie ihre Verbindlichkeiten bei diesen Instituten. Die Guthaben bei den Banken haben die privaten Haushalte 1985 um 50 Mrd. DM erhöht, ihr gesamtes Geldvermögen um 137 Mrd. DM. Dem stand eine Zunahme der Verbindlichkeiten um 35 Mrd. DM gegenüber. Hiervon entfielen 33 Mrd. DM auf zusätzliche Kredite bei den Banken. Die Privatkredite hatten *an diesem Zuwachs einen Anteil von 9 Mrd. DM.*
Das gesamte Netto-Geldvermögen der privaten Haushalte ist 1985 weiter gewachsen auf 1403 Mrd. DM und hat sich in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt. Der Sachvermögensbesitz der privaten Haushalte, berechnet zu Anschaffungspreisen, wird auf ca. 1000 Mrd. DM geschätzt. Hierzu zählen z. B. technische Haushaltsgeräte, Möbel, sonstige Einrichtungsgegenstände, Schmuck und Personenkraftwagen.
Zum Kauf dieser Gebrauchsgüter tragen die Privatkredite mit etwa 70% ihres Volumens bei. Sie dienen mithin nicht dem kurzfristigen Konsum, sondern der Sachvermögensbildung. Dies wird auch dadurch belegt, daß 75% aller Haushalte mit Privatkrediten eine Haushaltsausstattung von hohem bzw. mittlerem Niveau haben, während es bei Haushalten ohne Privatkredit nur 60% sind.

Neue Bank- und Versicherungsdienstleistungen

Die im scharfen Wettbewerb bei verbesserter Gesamtsituation der privaten Haushalte von der KKB Bank 1985 erzielten Steigerungsraten lagen in vielen Bereichen deutlich über denen unserer Mitbewerber. Wiederum haben mehr Kunden mehr Dienstleistungen der KKB in Anspruch genommen. Ebenso wichtig ist für uns jedoch die Tatsache, daß wir gleichzeitig unser Finanzdienstleistungskonzept weiterentwickeln konnten.
Entsprechend den 1973 veröffentlichten Unternehmenszielen erstreckt sich die Geschäftstätigkeit der KKB Bank auf alle Geld- und Vermögensprobleme ihrer Kunden, die wir als zusammenhängendes Ganzes betrachten. Hieraus leiten wir unsere konkreten Leistungen für den privaten Haushalt ab:
– Beratung und Information in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten.
– Vermögensbildung durch Geldanlage und Kreditversorgung.
– Vorsorge und Risikoabsicherung.
– Durchführung des Zahlungsverkehrs.
Wir haben es uns also zur Aufgabe gemacht, dem privaten Kunden alle für ihn wesentlichen Finanzdienstleistungen aus einer Hand anzubieten, und zwar zugeschnitten auf seine jewelligen persönlichen Verhältnisse.
In Verfolgung dieses Ziels haben wir 1985 das Angebot von Finanzdienstleistungen für den privaten Kunden intensiviert und verbreitert. Aus einer Hand bietet die KKB Bank *heute ihren Kunden vom kurzfristigen Sparen bis zur langfristigen Versicherung sowie* vom kurzfristigen Überziehungskredit über den Ratenkredit bis zur langfristigen Baufinanzierung alle für ihn wesentlichen Finanzdienstleistungen an.
Besonders wichtig für die Weiterentwicklung unseres Unternehmenskonzeptes war die Gründung der **KKB Lebensversicherung AG** als ein die Bank für den privaten Kunden ergänzender Unternehmensbereich. Seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit der KKB Leben am 1. April 1985 bieten wir unseren Kunden über das Vertriebssystem der KKB Bank die Lebensversicherungsprodukte KKB Leben an. Die bereits seit Ende der 60er Jahre durchgeführte Vermittlung von Lebensversicherungsprodukten für eine andere Gesellschaft haben wir eingestellt.
In der einheitlich gesteuerten Darbietung von **Bank- und Versicherungsdienstleistungen** sehen wir erhebliche **Marktchancen:**
Bei der Produktentwicklung von Bank- und Versicherungsdienstleistungen in einer gemeinsamen Unternehmensgruppe und aus gemeinsamen Marketing-Aktivitäten ergeben sich für beide Unternehmensbereiche sowohl Synergie- als auch Innovationseffekte.
Beide Unternehmensbereiche haben die Möglichkeit, in enger Kooperation mit einer erweiterten Produktpalette eigene Kundenbeziehungen zu festigen und rentabler zu gestalten sowie neue Kundensegmente zu erschließen, die jeder für sich mit seinem *Marketing und mit seinem herkömmlichen Vertriebssystem nicht erreichen kann.*
Basis der Vertriebsaktivitäten der KKB Leben ist zunächst noch das effizient organisierte bundesweite Zweigstellen-Vertriebsnetz der KKB Bank mit 2800 Mitarbeitern, die für die Finanzberatung ausgebildet sind und mehr als 1,2 Millionen Kunden betreuen. Wir haben zudem Anfang Mai dieses Jahres mit dem Aufbau einer mobilen Außendienstorganisation begonnen, die außer Lebensversicherungen auch Bankprodukte anbieten wird. Damit wollen wir neue Kundensegmente auch für die Bankdienstleistungen erschließen, die wir über das bestehende Zweigstellennetz der KKB Bank nicht erreichen können.
Die KKB Lebensversicherungsgesellschaft hat 1985 ein positives Geschäftsergebnis erwirtschaftet.
Im Rumpfgeschäftsjahr vom 1. 4. bis zum 31. 12. 1985 betrug der Neuzugang im selbstabgeschlossenen Geschäft 4582 Verträge mit 75,2 Mio. DM Versicherungssumme. *Daneben wurden die von der KKB Bank bei dem bisherigen Erstversicherungs*partner abgeschlossenen Restschuldversicherungen rückversichert. Die Beiträge betrugen insgesamt 50,6 Mio. DM, davon sind 1,1 Mio. DM Beiträge aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft.
Die Anlaufkosten für den Aufbau der Gesellschaft waren geringer als die Erträge aus den Rückversicherungsaktivitäten. Das Rumpfgeschäftsjahr schloß daher mit einem Jahresüberschuß von 0,4 Mio. DM ab.
Inzwischen hat die KKB Leben mit der Übernahme des Restschuldversicherungsgeschäftes der KKB Bank als Erstversicherer begonnen.
Die Erweiterung des Angebots von Finanzdienstleistungen im vergangenen Jahr war jedoch nicht auf den Bereich der Lebensversicherungen beschränkt. Wir haben zusätzlich auch die **Bankproduktpalette** und den **Kundenservice erweitert:**
– Anfang 1985 führten wir das **KKB Prämiensparen** ein, mit dem wir den Verbrauchern einen Ersatz anbieten für das ausgelaufene staatlich geförderte Prämiensparprogramm. Wir sind auch hiermit auf eine wachsende Nachfrage gestoßen.
– Seit dem 1. Dezember 1985 bieten wir einen **Vorsorgeplan mit Versicherungsschutz** als neueste Form der KKB-Geldanlage an. Anlaß für dieses Angebot war die steigende Nachfrage der Privatpersonen nach langfristiger Vorsorge und privater Alterssicherung.
– *Mit dem Angebot eines* **Sparbuchs mit Extrazins** – ab DM 10 000,- Guthaben – haben wir ab 1. Dezember 1985 auch im Einlagenbereich eine Staffelung der Zinssätze nach Größenklassen eingeführt. Ab 1. April 1986 haben wir diese Staffelung der Zinssätze für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist erweitert: Bei Beträgen bis unter DM 5000,- schreiben wir 3% Zinsen p. a. gut, bei Sparbeträgen ab DM 5000,- bis unter DM 10 000,- sind es 3,25% p. a., und bei Beträgen ab DM 10 000,- sind es 3,75% p. a. Auch diese neue Spareinlage-Form erfreut sich lebhafter Nachfrage der Privatkunden.

Kostenorientierte Preisdifferenzierung

Mit den Preisstaffelungen im Einlagen- wie auch im Kreditgeschäft berücksichtigen wir die Tatsache, daß im Bankgeschäft die Betriebskosten (Herauslage- und Bestands*pflegekosten) vorwiegend Stückkosten sind,* die mit zunehmendem Einlagevolumen und zunehmender Kredithöhe pro Konto relativ abnehmen.
Die Herauslagekosten eines Ratenkredits zum Beispiel betragen heute rd. 300,- DM. Bei einem Kredit von 5000,- DM sind dies 6% des Kreditbetrages, bei einem Kredit von 50 000,- DM nur 0,6%. Laufen beide Kredite über 36 Monate, so ergibt sich daraus für den kleineren Kredit allein aus den Herauslagekosten eine Kostenbelastung in Höhe von 3,9% p. a. Bei einem Kredit von 50 000,- DM sind es nur 0,39% p. a.
Dementsprechend muß eine Bank eine um so höhere Kostenbelastung aus Herauslage- und Bestandspflegekosten bei der Kalkulation der Kreditzinssätze in Prozent p. a. berücksichtigen, je mehr kleine Kredite sie herauslegt. Sie kann andererseits die „Kostenvorteile", die sich bei großen Beträgen pro Konto im Einlagengeschäft ergeben, in höheren Zinssätzen an den Kunden weitergeben.
Die KKB Bank hat diesen Zusammenhängen durch die Erweiterung der Preisstaffeln *bei Ratenkrediten wie auch in der Baufinanzierung und beim Sparbuch mit gesetzli*cher Kündigungsfrist Rechnung getragen.
Mit dieser Preisstaffelung verdeutlichen wir unser geschäftspolitisches Prinzip, leistungs- und kostengerechte Preise zu fordern. Unsere Kunden akzeptieren unsere Preisgestaltung und das dahinterstehende Preis-/Leistungsverhältnis. Dies zeigen Zuwachsraten, die bereits seit Jahren über denen der Wettbewerber liegen. So stieg *zum Beispiel das Kreditvolumen der KKB Bank seit 1980 im jährlichen Durchschnitt* um 11%, das gesamte Volumen der Privatkredite der deutschen Banken und Sparkassen hingegen nur um 5,5%.

Verbesserter Kundenservice

Seit 1972 sind alle Zweigstellen über Terminals mit dem zentralen Rechner der Bank verbunden, über den die Gehalts-, Einlage- und Kreditkonten bei der KKB Bank buchungstechnisch geführt werden.
Auf Basis dieses „On-line-Systems" waren wir in der Lage, 1985 als erste bundesweit vertretene Bank mit dem Bankomat ein sogenanntes kundenselbstbedientes Terminal einzuführen, das mehr Leistungen bringt als die herkömmlichen Geldausgabeautomaten, *da er direkt mit dem zentralen Rechenzentrum unserer Bank verbunden ist.*
Damit bieten wir dem Bankkunden ein zusätzliches Maß an Sicherheit. Jede Kontobewegung wird in einer Transaktions-Datei erfaßt. Dadurch ist eine Bargeldabhebung von einem KKB Bank-Konto über das jeweilige Tages- oder Konto-Limit hinaus nicht möglich; das ist ein Schutz, der nur bei „On-line"-Systemen vorhanden ist.
Auch der 1985 erstmals installierte **automatische Kassentresor** (AKT), der inzwischen *in 32 Zweigstellen aufgestellt ist, hat ein leistungsfähiges „On-line"-System zur* Voraussetzung. Der AKT bringt den Kunden und den Bankmitarbeitern den Vorteil eines besseren Kontakts sowie die Sicherung der Banknoten vor direktem Zugriff und damit geringere Anreize für Überfälle.
Zum Kundenservice rechnen wir aber auch eine fortschrittliche Vertragsgestaltung. Als erstes deutsches Bankinstitut führte die KKB Bank im Januar des Berichtsjahres ein allgemeines **Widerrufsrecht** für Ratenkredite ein. Danach können die Kunden der Bank innerhalb einer Woche nach Vertragsabschluß durch schriftliche Erklärung ihren Vertrag widerrufen.
Wir wollten hierdurch den vorhandenen und potentiellen Kunden signalisieren, daß wir auf die Qualität unserer Beratung vertrauen. Daß unsere Kunden vom Widerrufsrecht kaum Gebrauch gemacht haben, ist Beweis für eine gute Beratung.
Über eine weiterhin positive Entwicklung ist auch von der **SKB Spar- und Kreditbank** in Wien zu berichten, die Anfang des Jahres ihre vierte Zweigstelle eröffnete und bald mit einer fünften in Wien vertreten sein wird.
Die positiven Erwartungen an den österreichischen Markt im Bankgeschäft mit dem privaten Haushalt haben sich damit auch im Berichtszeitraum erfüllt.
In der ersten Phase des Aufbaus ist das Konzept der Errichtung einer Privatkundenbank im wesentlichen mit KKB-Führungskräften verfolgt worden. Jetzt wird die Bank *von zwei Vorstandsmitgliedern geleitet, die selbst aus dem österreichischen Bankwe*sen kommen. Bei der Aufgabe, die am österreichischen Markt gegebenen Handlungsspielräume zu nutzen und die vorhandenen Marktpotentiale auszuschöpfen, wird die Leitung der SKB jedoch weiterhin auf das Know-how der KKB Bank zurückgreifen können.
Daß wir gute Marktchancen für einen Unternehmensbereich **Gewerbekredit** sehen und entsprechende Aktivitäten aufgenommen hatten, berichteten wir Ihnen im letzten Jahr.
Entsprechend der KKB Geschäftsphilosophie konzentriert sich auch dieser 1985 neu geschaffene Unternehmensbereich auf ein bestimmtes Marktsegment, auf mittelständische Unternehmen und Freiberufler. Mit einer besonderen Qualität in der Kundenberatung, im Zuschnitt der Produktangebote und im Service bieten wir Investoren dieser Zielgruppe Kredite zwischen DM 30 000,- und 1 Mio. DM an. Der direkte Vertrieb und *der indirekte über Hersteller und Händler erfolgt eigenständig und ist unabhängig vom* Zweigstellennetz der KKB Bank.
Die Ergebnisse der 1985 durchgeführten Marktuntersuchungen und die bisher erreichte Geschäftsentwicklung haben zu der Entscheidung geführt, den Unternehmensbereich zu verselbständigen.
Am 26. Mai 1986 haben wir die **Gewerbekreditbank AG** mit einem Stammkapital von 6 Millionen DM gegründet.

Zuwächse über dem Marktdurchschnitt

Wir können für 1985 ein **gutes Geschäftsergebnis** vorlegen.
– Die Bilanzsumme der KKB Bank nahm um 9,2% auf 7,3 Mrd. DM zu.
– Die Kundeneinlagen bei der Bank stiegen um 15,7% auf 5,8 Mrd. DM.
– Das Kreditvolumen nahm um 10,4% auf 5,9 Mrd. DM zu.
– Die Zahl der Gehalts-, Spar- und Kreditkonten erhöhte sich um 6,9% auf fast 2 Millionen, die Zahl der Kunden um 8% auf 1,25 Millionen.
– Die Produktpalette im Bank- und Versicherungsbereich wurde verbreitert, das Zweigstellennetz weiter ausgebaut und der Kundenservice – auch mit Hilfe der bundesweit zentral gesteuerten Datenfernverarbeitung – verbessert.
– *Die neuen Unternehmensbereiche KKB Lebensversicherung AG, Gewerbekredit* und SKB Spar- und Kreditbank in Wien entwickelten sich erfreulich.
Das Interesse an **KKB-Geldanlagen** war lebhaft. Die privaten Kunden legten 1985 rd. 790 Mio. DM mehr bei der KKB Bank an als im Vorjahr. Die Zahl der Einlagekonten erhöhte sich um mehr als 7% auf nahezu 1,1 Millionen. Damit haben sich Kundeneinlagen und Einlagekonten bei der KKB Bank in den letzten 10 Jahren verdreifacht.
Die Refinanzierungsquote aus Kundeneinlagen ist durch den kräftigen Einlagenzuwachs wieder angestiegen und erreichte 99% gegenüber 94% im Vorjahr.
Auch im **Kreditgeschäft** konnten wir 1985 die positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen. Die Zahl der Erstkreditkunden stieg um 16%, die Zahl der Kreditkonten um mehr als 7% auf 552 000.
Mit einer Erhöhung der Forderungen der Bank an Kunden um 555 Mio. DM auf 5,9 Mrd. DM wurde in dieser Sparte das bisher höchste absolute Wachstum erreicht. *Zudem lag die Zuwachsrate von 10,4% wiederum über dem Wachstum des Privatkre*ditvolumens im gesamten Bankenbereich, das nur 5,4% erreichte.
Der anhaltend positive Trend ist – wie in den Vorjahren – vorwiegend zurückzuführen auf die weiterhin lebhafte Nachfrage nach Scheck-Krediten. Mit einem Zuwachs von 46% hat dieses Produkt seinen Anteil am gesamten Kreditgeschäft der KKB Bank weiter auf 29% erhöht.
Die Position der KKB Bank als Hausbank des privaten Kunden hat sich auch durch die Eröffnung neuer **Gehaltskonten** gefestigt. Die Zahl der Konten stieg um 14 600 oder 5% auf 307 400. Jeder vierte Kunde der KKB Bank wickelt nunmehr seine persönlichen Zahlungsdispositionen über das Bankinstitut ab.
Obwohl der Bankenmarkt in diesem Bereich als verteilt gilt, wächst die Zahl der Kunden, die bei der KKB Bank ein Gehaltskonto führen, seit Jahren kontinuierlich: Seit 1980 hat sich die Zahl um 50% erhöht und innerhalb des letzten Jahrzehnts nahezu **verdreifacht.**
Mit der Steigerung auf nahezu 2 Millionen setzte sich das starke Wachstum der bei der KKB Bank geführten **Gehalts-, Spar- und Kreditkonten** mit einem jährlichen Zuwachs von weit über 100 000 auch im sechsten Jahr hintereinander fort. Innerhalb von neun Geschäftsjahren hat sich die Kontenzahl **verdoppelt.**
Weit mehr als die Hälfte aller Konten (56%) führten wir Ende 1985 im Einlagengeschäft, *zehn Jahre zuvor waren es 43%. Mehr als ein Viertel aller Konten (28%)* dienten Ende des Berichtsjahres dem Kreditgeschäft, vor zehn Jahren waren es 44%. Fast ein Sechstel aller Konten (16%) waren Gehaltskonten, vor zehn Jahren betrug deren Anteil 13%.
Die Zahl unserer **Kundenverbindungen** konnten wir 1985 um 90 000 oder 8% auf 1,25 Millionen erhöhen. Damit unterhielten Ende 1985 doppelt so viele Privatkunden eine Geschäftsverbindung zur KKB Bank wie vor zehn Jahren.
Die KKB Bank war Ende 1985 mit 279 Zweigstellen (Vorjahr 276) in 177 Städten (Vorjahr 174) bundesweit zwischen Flensburg, München und Freiburg sowie in West-Berlin vertreten. In vier dieser Städte werden jetzt Ladengemeinschaften mit Unternehmen des Handels geführt, mit einem Buchclub und mit Verbrauchermärkten.
Bei kräftiger Steigerung von Einlagen und Krediten sowie dem verlangsamten Zuwachs der Personal- und Betriebskosten hat sich das **Betriebsergebnis** insgesamt **verbessert.**
Die Zinserträge erhöhten sich um 55 Mio. DM oder 7% auf 853 Mio. DM. Die Provisionen und andere Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft nahmen um 34 Mio. DM zu. Der Zinsaufwand stieg um 28 Mio. DM oder 8%.
Der Personalaufwand nahm um 6,3% zu. Der Sachaufwand und die Abschreibungen auf Gebäude und Betriebsausstattung lagen insgesamt auf dem Niveau des Vorjahres. 1985 hat die KKB Bank einen Jahresüberschuß in Höhe von 59 Mio. DM erwirtschaftet, der um 19 Mio. DM über dem Vorjahresergebnis liegt.
Die persönlich haftenden Gesellschafter schlagen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, eine gegenüber dem Vorjahr um DM 2,- erhöhte **Dividende** von DM 12,- pro Aktie im Wert von DM 50,- auszuschütten. Den offenen Rücklagen sollen 39 Mio. DM zugeführt werden. Mit der Aufstockung des haftenden Eigenkapitals sind ebenso wie mit der Verbreiterung der Geschäftstätigkeit die Voraussetzungen für ein weiteres *kontinuierliches Wachstum der KKB Bank als Finanz-Dienstleistungsunternehmen* gegeben.

Jetzt mehr als 2 Millionen Konten – über 6 Mrd. DM Einlagen!

Auch in den ersten drei Monaten des Jahres 1986 konnte die KKB Bank die erfolgreiche Entwicklung von 1985 fortsetzen. In allen Geschäftssparten wurden neue Kunden gewonnen. Die Bilanzsumme stieg um 6,8% auf 7,8 Milliarden DM an.
Die Kundeneinlagen überschritten erstmals 6 Milliarden DM. Die gesamten Forderungen an Kunden nahmen um 98 Millionen DM auf fast 6 Milliarden DM zu. Die Zahl der Kreditkonten stieg um 4800 auf 556 700 Stück.
Die Gesamtzahl aller bei der KKB Bank geführten Gehalts-, Spar- und Kreditkonten überschritt im Mai 2 Millionen Stück.
Für das laufende Geschäftsjahr gehen wir bei unseren Planungen davon aus, daß sich der **private Verbrauch verstärken** wird. Die niedrige Inflationsrate und in Verbindung damit stärker steigende Realeinkommen werden die Konsumneigung erhöhen.
Inwieweit die auch durch die Gesellschaft für Konsumforschung, Nürnberg, erhobene *gestiegene Anschaffungsbereitschaft der privaten Kunden sich in stärkerer Kreditin*anspruchnahme niederschlagen wird, bleibt abzuwarten.
Das niedrigste Zinsniveau seit der letzten Niedrigzinsphase, die von 1975 bis 1979 dauerte, hat weder im Konsumenten- noch im Hypothekenbankgeschäft die Nachfrage nach Krediten im ersten Quartal 1986 in außerordentlichem Maße belebt.
Während im Hypothekenbereich eine abwartende Haltung wegen weiterer erhoffter *Zinsermäßigungen bestimmend gewesen sein könnte, scheinen im Konsumentenkre*ditbereich gestiegene Einkommen, niedrige Inflationsrate und vor allem auch eine Entlastung im Energiekostenbereich eine stärkere Kreditnachfrage zunächst noch zu verhindern.
Alles in allem rechnen wir auch nach den Ergebnissen des 1. Quartals mit einem befriedigenden Geschäftsverlauf im Jahre 1986 und mit entsprechenden finanziellen Ergebnissen.

Aktienmarkt stabilisiert

Weniger Auslandsabgaben und Gewinnmitnahmen

DW. – Der Handel bei den Aktien gestaltete sich wegen des Ausfalls der west- und süddeutschen Börsen schleppend. Da drückende Auslandsabgaben ausblieben und die Neigung der Inländer auf der gegenwärtigen Basis Kursgewinne zu realisieren, geringer geworden ist, führten die wenigen im Markt liegenden Kauforders in den Standardaktien zu leichten Kursgewinnen. Der wieder unsicher gewordene Rentenmarkt gewann auf die Tendenz bei den Aktien keinen Einfluß, wie die stabile Haltung der Bankaktien bewies.

Sehr widerstandsfähig waren Aktien der Großchemie, für die einige Kaufaufträge aus England vorgelegen haben sollen. Darin waren offensichtlich Schering-Aktien eingeschlossen, denn sie verbesserten sich um etwa fünf DM. Ähnliche Tagesgewinne buchten auch Siemens und Mannesmann. Preussag-Aktien, die in den letzten Tagen unter Druck gelegen hatten, setzten ihren Abstieg nicht mehr weiter fort. Auf ermäßigter Basis kam es hier zu Rückkäufen. Autowerte konnten sich insgesamt verbessern. VW-Aktien allerdings nur geringfügig. Unter Druck noch immer Bertelsmann-Genußscheine, die um etwa sieben auf rund 210 DM zurückgenommen wurden. Von den Banken wird berichtet, daß das herauskommende Material überwiegend aus dem Kreis der Bertelsmann-Mitarbeiter stammt. Conti-Gummi, am Vortag ohne erkennbaren Grund um mehr als 10 DM zurückgenommen, holten diesen Rückschlag fast vollständig wieder auf. Maschinenbaupapiere uneinheitlich, aber auch hier gab es überwiegend stabile Kurse.

Frankfurt: Börse wegen Feiertag geschlossen.

Düsseldorf: Börse wegen Feiertag geschlossen.

Hamburg: HEW stockten um 1,50 DM auf 135 DM auf und Beiersdorf verbesserten sich um 5 DM. Phoenix Gummi ging zu 193 DM (plus 2 DM) um. Für Markt- und Kühlhallen wurden 215 DM (plus 7,50 DM) bezahlt. Bremer Vulkan erhöhten sich um 6,80 DM. Haller Meurer wurden zu 168 DM (plus 3 DM) notiert. Weiter schwach tendierten die Vereins- und Westbank 490 DM (minus 10 DM). Hapag fiel auf 114 DM (minus 2 DM) zurück. Bei den Brauereien konnte sich die Holsten Brauerei um 5 DM verbessern.

Berlin: Kempinski erhöhten sich um 27 DM auf 522 DM, Rheinmetall St. um 15 DM auf 380 DM und Orenstein um 10 DM auf 400 DM. Schering erholten sich um 6 DM auf 576 DM, Berthold (225 DM) und DeTeWe (480 DM) um je 5 DM, Engelhardt um 4 DM auf 280 DM, Bergmann (468 DM), Herlitz Stämme (180 DM), Herlitz Vorzüge (165 DM) und Springer (434 DM) um je 3 DM.

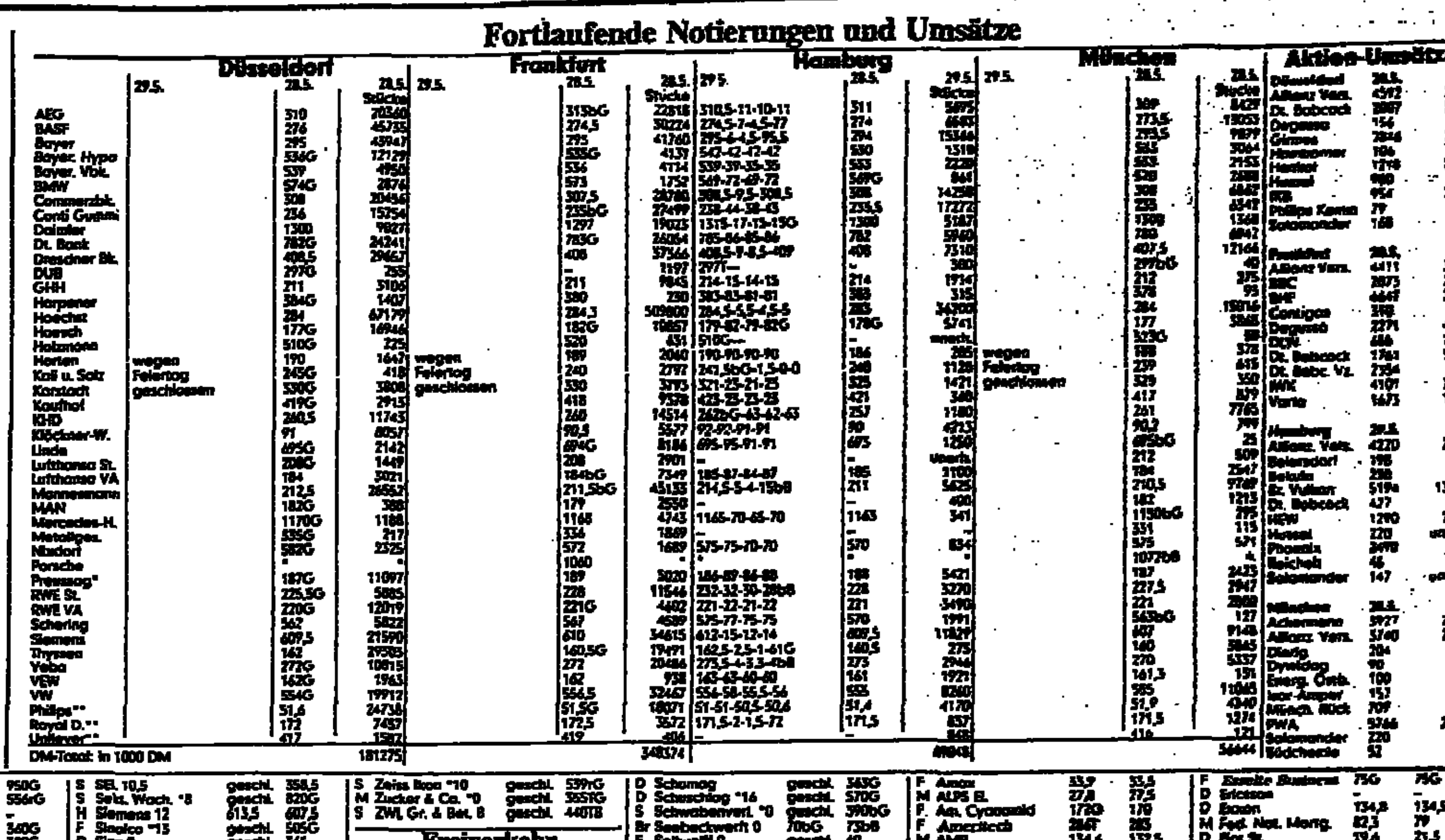
München: Börse werden Feiertag geschlossen.

Stuttgart: Börse wegen Feiertag geschlossen.

Nachbörse: freundlich

WELT-Aktienindex: –,– (270,45)
WELT-Umsatzindex: – (3388)
Advance-decline-Zahl: – (72)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze



Düsseldorf | Frankfurt | Hamburg | München | Aktien-Umsätze

[illegible]

Inland

[illegible]

Freiverkehr

[illegible]

Ungeregelt. Freiverkehr

[illegible]

Unnotierte Werte

[illegible]

Ausland in DM

[illegible]

D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, B = Berlin, Br = Bremen, M = München, S = Stuttgart. Stücke in 50 DM. *Stücke in 100 DM. **abweichende Stückelung. Kursive Posten: Freiverkehr. Ohne Gewähr.

MÜNCHEN

Am 10. Juni Sotheby's Auktion in München.

Wertvolle Bücher

aus der Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Hofbibliothek sowie aus dem Besitz privater Sammler.



Vorbesichtigung
Montag, 2. Juni bis einschließlich Sonntag, 8. Juni 1986 täglich von 10.00 – 17.00 Uhr

Versteigerung
Dienstag, 10. Juni 1986, 9.30 Uhr, ab Los 1, 14.00 Uhr, ab Los 491, 17.30 Uhr, ab Los 854

Auktionatoren
Dr. Ernst Behrens
Peter Graf zu Eltz
in Zusammenarbeit mit Sotheby's

Kataloge und Informationen:

Sotheby's München
Odeonsplatz 16, 8000 München 22, Telefon (089) 2223 75/6

Sotheby's Frankfurt
Steinlestraße 7, 6000 Frankfurt 70, Telefon (069) 622026

Sotheby's Hamburg
Alsterkamp 43, 2000 Hamburg 13, Telefon (040) 4106028

Sotheby's Köln
St. Apernstraße 17-29, 5000 Köln 1, Telefon (0221) 235284

Sotheby's Wien
Palais Breuner, Singerstr. 16, A-1010 Wien, Telefon 0043/222/524772

SOTHEBY'S
FOUNDED 1744

**Wir sorgen für die Gräber.
Wir betreuen die Angehörigen.
Wir arbeiten für Versöhnung
und Frieden.**



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Werner-Hilpert-Str. 2, 3500 Kassel · Postgiro Kontonummer 4300-603 Frankfurt/Main, BLZ 500 100 60

Unabhängige Vertreter für Mode-Juwelen

Internationale Gesellschaft sucht unabhängige Vertreter, die interessiert sind, eine sehr konkurrierende und schön entworfene Kollektion an Mode-Schmuck Verkaufsstellen (Laden) zu verkaufen.
Eine 15 %-Kommission über Auftragswert wird monatlich bezahlt, und eine jährliche Extra-Bonifikation ist nicht ausgeschlossen.
Jeder Kandidat soll erklären, warum sie oder er an dieser Arbeit interessiert ist, und uns benachrichtigen über ihre oder seine berufliche Karriere sowie in welchen Teilen der BRD sie oder er arbeiten möchte.
Bitte schreiben Sie u. Y 2571 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

MAGAZIN-Container, Geräteboxen, Büro-, Wohn-, Aufenthalt-, Sanitär-, Aggregate-Container.
Vermietung/Verkauf
ELA CONTAINER
für Baustellen und Industrie.
Dieselstr. 8, 4472 Haren 1, ☎ 0 59 32 / 20 23
ttx: (17) 5932-614, tx: 9 8 623 elaha

Wir übernehmen für Sie im Rahmen Ihrer Aktivitäten im
UdSSR-Geschäft
folgende Dienstleistungen:
Erstellung von Dokumentationen
Übersetzungs-Dienst
Abnahmen
Betreuung von sowjetischen Delegationen.
Zuschriften unter K 2417 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Engl. GmbH (Ltd.)
Tel. 0 69 / 59 51 47, Tlx. 4 170 194

Verkaufsfreifläche
700 m² in Top-Gewerbe-Gebiet Hannover-Altwarmbüchen zu verm., m. 30 m² Büro.
Tel. 05 11 / 61 00 12 - 13
H. Napirei

Wir sind ein junges, leistungsfähiges Unternehmen, das sich ausschließlich mit Wirtschafts- und Unternehmensberatung sowie Personalberatung befaßt. Wir decken den gesamten Bereich der Unternehmensberatung ab.

**Betriebsanalyse
Bankengespräche
Liquiditätsbeschaffung
Marketing
Krisenmanagement
Konkursabwendung
Marktanalyse
Standortanalyse**

Sollten Sie unternehmerische Entscheidungen treffen, so stehen wir Ihnen mit qualifizierten Mitarbeitern zur Verfügung. Wir leisten Soforthilfe und stehen Ihnen in einem Gespräch in Ihrem Haus zur Verfügung.



Gesellschaft für Wirtschafts- und Unternehmensberatung mbH
Personalberatung
Königsallee 60
4000 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 8 90 33 12
Telex 8 587 942 pdus
Telefax 02 11 / 8903 – 999

Internationale Ausschreibung für die Installation von Rohrleitungen

Die INDUSTRIES CHIMIQUES DU SENEGAL (ICS) errichten mit Finanzierung durch die WELTBANK ein Werk zur Valorisierung von feinen Phosphat-Rückständen im Senegal.

Diese Anzeige betrifft die Montage von Rohrleitungen aus Stahl, Durchmesser 300-700 mm, Gesamtlänge ca. 6000 m.

Diese Arbeiten sind im Werk der ICS in DAROU-Khoudoss (Senegal) durchzuführen.

Firmen, die an dieser Ausschreibung interessiert sind, können die entsprechenden Unterlagen gegen einen Unkostenbeitrag von 500,00 FF oder 25000 F CFA ab 26. Mai 1986 von einer der unten aufgeführten Adressen anfordern.

Die Angebote sind unter Einhaltung der in den Ausschreibungsunterlagen genannten Bedingungen bis zum 27. Juni 1986 um 12.00 Uhr einzureichen.

INDUSTRIES CHIMIQUES DU SENEGAL
M'BAO (Senegal), Telex 287

INDUSTRIES CHIMIQUES DU SENEGAL
62, rue Jeanne d'Arc, 75646 PARIS CEDEX 13, Telex 200191

FINANZANZEIGEN

ESCOM
Sandton/Südafrika

**6¼ % Anleihe von 1972/87 über DM 100 000 000,–
lautend auf Electricity Supply Commission**
– Wertpapier-Kenn-Nr. 462 401/410 –

Auslosungsbekanntmachung

Die am 1. September 1986 fällige neunte Tilgungsrate ist am 21. Mai 1986 gemäß § 3 der Anleihebedingungen ausgelost worden.

Gezogen wurde die Serie 9 in Höhe von DM 10 000 000,–
Wertpapier-Kenn-Nr. 462 409 – umfassend 10 000 Teilschuldverschreibungen zu je DM 1000,– Nr. 080 001 – 090 000.

Die ausgelosten Teilschuldverschreibungen (mit Zinsscheinen zum 1. September 1987) werden den Inhabern kostenfrei zum Nennwert eingelöst

a) in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) bei den nachstehend aufgeführten Banken und deren Niederlassungen:

Dresdner Bank Aktiengesellschaft
Bank für Handel und Industrie Aktiengesellschaft
Commerzbank Aktiengesellschaft
Berliner Commerzbank Aktiengesellschaft
Baden-Württembergische Bank Aktiengesellschaft
Bankhaus Gebrüder Bethmann
Bankhaus Hermann Lampe Kommanditgesellschaft
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft
Bayerische Landesbank Girozentrale
Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft
Joh. Berenberg, Gossler & Co.
Berliner Bank Aktiengesellschaft
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Crédit Commercial de France & Co. oHG.
CSFB – Effectenbank Aktiengesellschaft
Delbrück & Co.
Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft
DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –
Georg Hauck & Sohn Bankiers Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hessische Landesbank – Girozentrale –
Merck, Finck & Co.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Norddeutsche Hypotheken- und Wechselbank Aktiengesellschaft
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Reuschel & Co.
Schröder, Münchmeyer, Hengst & Co.
Schweizerische Bankgesellschaft (Deutschland) Aktiengesellschaft
Simonbank Aktiengesellschaft
Trinkaus & Burkhardt Kommanditgesellschaft auf Aktien
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft
M.M. Warburg Brinckmann, Wirtz & Co.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Westfalenbank Aktiengesellschaft

b) außerhalb der Bundesrepublik Deutschland bei den Hauptniederlassungen der in den Anleihebedingungen aufgeführten Banken, unter den dort genannten Bedingungen.

Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen endet mit dem Tage, an dem sie zur Rückzahlung fällig werden.

Für noch nicht fällige Zinsscheine, die bei der Einlösung nicht mit eingereicht werden, wird der Kapitalbetrag der eingelösten Teilschuldverschreibungen um den Betrag der fehlenden Zinsscheine gekürzt.

Von den zum 1. September 1979, 1983, 1984 und 1985 ausgelosten Teilschuldverschreibungen der Serien 10, 2, 5 und 7 sind noch nicht alle Stücke zur Einlösung vorgelegt worden.

Frankfurt am Main, im Mai 1986

Im Auftrag
Dresdner Bank Aktiengesellschaft

VEW
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen Aktiengesellschaft Dortmund

Wertpapier-Kenn-Nummern 761 220, 221, 222, 225

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am
**Donnerstag, dem 10. Juli 1986, 10.00 Uhr,
in der Westfalenhalle, Halle II,
Rheinlanddamm 200, 4600 Dortmund,**
stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

Gegenstand der Tagesordnung sind neben den üblichen Regularien verschiedene Satzungsänderungen und eine Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat. Einzelheiten sind der Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 97 vom 31. Mai 1986 und den unseren Aktionären von den deutschen Depotbanken zugehenden Unterlagen zu entnehmen. Die Einladung zur Hauptversammlung mit Tagesordnung ist ferner bei uns und den u.g. Banken erhältlich, ebenso wie der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind berechtigt:

- Inhaber von Namensaktien, soweit sie im Aktienbuch eingetragen sind und sich rechzeitig vor der Hauptversammlung anmelden und die Ausstellung einer Stimmkarte beantragen.

Inhaber von Inhaberaktien, soweit sie bis spätestens 3. Juli 1986 (letzter Hinterlegungstag) bei der Gesellschaft oder den sonstigen in dieser Einladung bekanntgegebenen Stellen die Ausstellung einer Stimmkarte beantragen und ihre Aktien bis zur Beendigung der Hauptversammlung hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Banken bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Hinterlegungsstellen sind: Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Berlin AG, Westdeutsche Landesbank Girozentrale, Bank für Gemeinwirtschaft AG, Bank für Handel und Industrie AG, Bayerische Landesbank Girozentrale, Bayerische Vereinsbank, Berliner Bank AG, Berliner Commerzbank AG, Berliner Handels- und Frankfurter Bank, Commerzbank AG, Deutsche Genossenschaftsbank, Dresdner Bank AG, Hamburgische Landesbank Girozentrale, Hessische Landesbank – Girozentrale –, Merck, Finck & Co., Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Sal. Oppenheim jr. & Cie., Trinkaus & Burkhardt KGaA, Westfalenbank AG, Commerz-Credit-Bank AG Europartner, Deutsche Bank Saar AG und Stadtsparkasse Dortmund

– soweit vertreten – in: Berlin, Bochum, Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Hannover, Köln, München, Münster/Westf., Saarbrücken, Stuttgart.

Ferner in der Schweiz: Schweizerische Bankgesellschaft, Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerischer Bankverein mit ihren schweizerischen Niederlassungen.

Aktionäre, die in der Hauptversammlung Fragen stellen wollen, werden gebeten, der Gesellschaft *diese Fragen möglichst vor der Hauptversammlung schriftlich* mitzuteilen, damit die Verwaltung eine ausreichende und sachgemäße Auskunft vorbereiten kann.

Dortmund, den 30. Mai 1986

Der Vorstand

Zahntechnisches Labor aus der Schweiz
sucht Kontakte zu deutschen Zahnärzten für eine sehr gute Zusammenarbeit. Ausbildung teilweise in einem Institut, Implantologie, Paratontologie.
Erste Kontakte
Tel. 0041 / 85 9 31 00

Dipl.-Ing. (FH)
bietet freiberufliche Ingenieurberatung, Ausarbeitung kompletter Angebote auch fremdsprachliche bzw. Unterstützung Ihres Personals. Durchführung von Auftragsabwicklungen usw.
W. Cassun, Mienenbüttel 8
2153 Neu Wulmstorf
Tel. 0 41 68 / 12 51

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen



Steuerberatung Ihr Sprungbrett

Ein führendes europäisches Unternehmen der Elektroindustrie bietet einem jüngeren Steuerfachmann eine interessante Möglichkeit des Berufseinstiegs: Die gesamte laufende Steuerberatung wird ebenso seine Sache sein wie die steuerliche Seite von Geschäftsvorgängen. Abgeschlossenes Universitätsstudium und Steuerberaterprüfung sind Voraussetzungen.
Dies ist eines von vielen interessanten Stellenangeboten am Samstag, 31. Mai, im großen Stellenanzeigenteil der WELT.
Nutzen Sie alle Ihre Berufs-Chancen. Kaufen Sie sich die WELT. Nächsten Samstag. Jeden Samstag.

Ausland

Amsterdam

Kopenhagen

London

Brüssel

Hongkong

Luxemburg

Madrid

Mailand

New York

Paris

Johannesburg

Singapur

Stockholm

Tokio

Sydney

Oslo

Toronto

	29.5.	28.5.
Shell Canada	23,5	23,75
Sherritt Gordon	6,875	6,875
Stelco -A-	25,25	25,75
TransCan. PipeLines	18,25	18,375
Westcoast Transm.	14,75	14,75
Index: TSE 300	3096,50	3093,30

Wien

	29.5.	28.5.
Creditanst.-Bkv.Vz.		2300
Gösser-Brauerei		3750
Länderbank Vz.		2730
Lenzing	Börse	1080
Linz Textil	ge-	3750
Österr. Brau	schlos-	5490
Perlmooser Zement	sen	655
Reininghaus		870
Schwechater Br		1900
Semperit		205
Steyr-Daimler-P		176
Steyrermühl Papier		3070
Universale Hoch		326
Veitscher Magnesit		11150
Index	–	120,97

Zürich

	29.5.	28.5.
Alusuisse	700	699
dgl. NA	225	220
Bank Leu	3650	3560
Brown Boveri	1870	1870
Ciba Geigy Inh.	3510	3500
Ciba Geigy Part.	2670	2650
Elektr. Watt	3650	3550
Georg Fischer Inh.	1565	1560
Mag.z.Globus Part.	1650	1600
H. La Roche 1/10	11175	11275
Holderbank	4690	4725
Italo-Suisse	330	332
Jacobs Suchard Inh.	7775	7725
Jelmoli	3450	3300
Landis Gyr	1870	1860
Mövenpick Inh.	6600	6300
Motor Columbus	1650	1660
Nestlé Inh.	8325	8300
Oerlikon-Bührle	1830	1835
Sandoz NA	4350	4375
Sandoz Inh.	12200	12100
Sandoz Part.	1775	1775
Art. A. Saurer	245	235
Schw. Bankges.	5600	5600
Schw. Bankverein	562	560
Schw. Kredit. A. Inh.	3800	3790
Schw. Rückv. Inh.	19600	19500
Schw. Volksb. Inh.	2530	2530
Sika -B-	3950	3900
Gebr. Sulzer Part.	620	605
Swissair	1670	1655
dgl. NA	1380	1380
Winterthur Inh.	7300	7350
Winterthur Part.	6300	6300
Zür. Vers. Inh.	8200	8350
Index: Schw. Kred.	529,40	–

Inlandszertifikate

Auslandszertifikate

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Renten-Optionshandel

... APR87-108/2,5G; 110/3,5G; 8 Bund 85 (95): OKT86-112/2,5B; 114/5G; APR87-112/3G; 114/4,5G; 8 1/4 Bund 85 V (95): OKT86-112/1,5G; 114/3,2B; 116/4G; APR87-112/2G; 114/3,5G; 116/4,5G; 7 1/2 Bund 84/94: OKT86-108/1,5G; 110/3G; APR87-110/4G; 112/4,5G; 7 Bund 86 I (96): OKT86-106/2,1G; 108/4B; 110/4,5G; APR87-106/2,5G; 108/3,5G; 110/5G; 7 1/4 Bund 86 II (96): OKT86-108/2G; 110/2,5G; APR87-108/2,2G; 110/3,5G; 6 3/4 Bund 86 (96): OKT86-104/1G; 106/3B; 108/3,5G; APR87-104/1G; 106/2,6G; 108/4G; 6 1/2 Bund 86 (96): OKT86-104/1,5G; 106/2,8G; 108/4,5G; APR87-104/2,2G; 106/3,2G; 7 1/8 Bahn 86 (96): OKT86-106/1,9G; 108/4B; APR87-106/2,5G; 108/4G; 7 Post 86 (97): OKT86-106/1,5G; 108/2,5G; 110/4,5G; APR87-106/2,5G.

Junge Aktien

Berlin: Herman 780G, Kötitzer 1850T, VAB 2900T. Düsseldorf: BASF 263, Bayer 284, Hoechst 249, IWK 270T, KSB St. 182T, KSB Vz. 158T, Nixdorf 560, Rütgers 335G, Salamander 315G, Schering 550, VEW 153. Frankfurt: Act 70, Allweiler St. 265G, Allweiler Vz. 222bG, BASF 263, Bayer 281,5, Commerzbk. 307,5, Conti Gummi 230G, Hoechst 268,5, KSB St. 200B, KSB Vz. 168G, Magdeburger Feuer NA 670, Magdeburger Feuer 1580G, Nixdorf 552, Pfaff 205G, Salamander 310T, Schering 547, VEW 152,2, Wella 806, Ymos 176. Hamburg: Doag 445, Schering 559. München: BASF 258bG, Br. Wolff. 320TB, Hoechst 268bG, Nixdorf 551bG, Schering 542bG, Stumpf 141B, VAB 2790G, VEW 155, Wanderer 660bG.
Bezugsrechte: München: Bay. Vereinbk. 13,65bG, Frankona 305. Düsseldorf: IKB 9,6.

Devisenmärkte

Nachdem es dem Dollar am 28. Mai nicht gelang, die Märkte von 2,30 zu überspringen, folgte heute ein ruhiger Tag mit *Kursen zwischen 2,2685 und 2,277. Der bevorstehende Feier*tag sowie die anstehenden Konjunkturdaten-Frühindikatoren und die US-Handelsbilanz verleitete ebenfalls zu mehr Zurückhaltung. Die Notiz stellte sich auf 2,2739 ein. Unter den übrigen amtlich notierten Währungen fiel der Kanadische Dollar mit einem Verlust von 1,46 Prozent auf. Im EWS waren behauptete Kurse vorhanden. Der Yen konnte seinen Höhenflug nicht fortsetzen und wurde um zwei Promille auf 1,3465 zurückgenommen. US-Dollar in: Amsterdam 2,557; Brüssel 46,44; Paris 7,242; Mailand 1558,95; Wien 15,985; Zürich 1,8807; Ir. Pfund/DM 3,041; Pfund/Dollar 1,5031; Pfund/DM 3,418.

Devisen und Sorten

28.5.1986	Disk.-satz	Frankf. Geld	Devis. Brief	Wechs. Ank.-Kurs⁴	Frankf. Sorten* Ankauf	Verkauf
New York[1]	6,50	2,2699	2,2779	2,2582	2,22	2,32
London[2]	12,0	3,411	3,425	3,376	3,35	3,50
Dublin[2]	14,5	3,034	3,048	3,001	2,97	3,12
Montreal[1]	8,45	1,6445	1,6525	1,6298	1,61	1,71
Amsterd.	4,50	88,795	89,015	88,59	88,00	89,75
Zürich	4,00	120,81	121,01	120,92	119,75	122,50
Brüssel	8,00	4,888	4,908	4,859	4,77	4,97
Paris	9,50	31,315	31,475	31,165	30,50	32,25
Kopenh.	7,00	26,985	27,105	26,830	26,50	28,25
Oslo	8,00	29,535	29,655	28,930	28,75	30,50
Stockh.	8,00	31,30	31,46	30,91	30,50	32,25
Mailand[3]**	12,0	1,4535	1,4635	1,435	1,41	1,51
Wien	4,00	14,206	14,246	14,20	14,13	14,35
Madrid	8,00	1,567	1,577	1,545	1,52	1,64
Lissabon**	17,5	1,494	1,514	1,444	1,25	1,90
Tokio	3,50	1,345	1,348	–	1,31	1,37
Helsinki	8,00	43,32	43,52	42,735	42,50	44,50
La Valetta*	–	–	–	–	5,35	6,10
Nikosia*	–	–	–	–	4,15	4,85
Athen* **	20,5	1,573	1,627	–	1,30	1,90
Ankara*	–	–	–	–	0,26	0,45
Sydney*	–	1,634	1,653	–	1,53	1,68
Johannbg.*	12,0	0,963	0,997	–	0,65	0,90
Hongkong *	–	28,91	29,19	–	25,50	31,50

Alles in Hundert; [1] 1 Dollar; [2] 1 Pfund; [3] 1000 Lire
⁴Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
kündigt an

Vom 31. Mai an exklusiv in mehreren Folgen



Bekenntnisse eines polnischen Spitzenpolitikers

Romuald Spasowski, der ranghöchste polnische Politiker, der je in den Westen überwechselte, schildert seinen Aufstieg in den engsten Führungskreis und seinen Absprung in den Westen.

■ **Wie in der „Nomenklatura" des Kommunismus befördert, bespitzelt und intrigiert wird.**

■ **Der ehemalige stellv. Außenminister und Botschafter schildert in ungeschminkter Sprache die Rankünen der Warschauer und Moskauer Genossen, ihre Tricks und ihre Feudalprivilegien.**

■ **Wie rüde Moskau mit seinen *„sozialistischen Brüdern" in Warschau umspringt.***

■ **Über die geheime Mission, zwei amerikanische Präsidenten nach Polen zu lotsen, um ihnen einige Milliarden Dollar Wirtschaftshilfe zu entlocken.**

■ **Spasowski, der Patriot: Die polnische Sehnsucht nach Freiheit steckt „immer wie ein Knochen in der sowjetischen Kehle".**

Die polnische Tragödie – geschrieben von einem ehemaligen Partisanen, der einst gläubig für den Kommunismus kämpfte und am Ende desillusioniert wurde.

Exklusiv für den deutschsprachigen Raum in der WELT.

Versäumen Sie nicht dieses zeitgeschichtliche Dokument von hohem politischen Rang.

Kaufen Sie sich
DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND



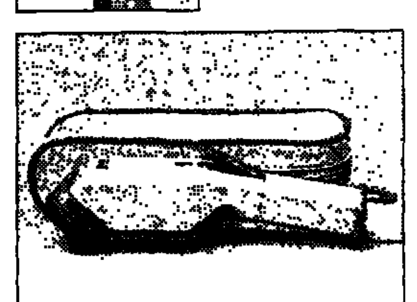
Unentbehrlich für Ihre nächste Reise. Rowenta dress fit.

Die einfache Kleiderpflege auf dem Bügel. Der Glatt-Frisch-Dampfstoß dampft Falten raus, bringt *Frische ins Gewebe.*

3 Minuten abends genügen, und am Morgen ist Ihre Kleidung wieder gepflegt und korrekt. Praktisch auch die abnehmbaren Bürsten: Kleiderbürste und rote Fusselbürste.

Für Geschäftsfreunde ein ideales Geschenk.
Info: Rowenta Werke GmbH, Postfach 101664, 6050 Offenbach/Main.





Rowenta dress fit DA-55.
Ersetzt glatt 2 Reserveanzüge im Koffer. Erhältlich im Fachhandel und in Fachabteilungen.

Durchdachte Lösungen für Ihren Haushalt



Pfandbriefrenditen gesunken

Ausgehend von einer Zinssenkung in den USA setzte sich auch am deutschen Rentenmarkt eine Erholung durch. Auf der ermäßigten Basis interessierten sich Ausländer wieder für langlaufende öffentliche Anleihen, deren Kurse bis zu 0,50 Prozentpunkte angehoben wurden. Bei den Pfandbriefen sanken die Renditen im 10jährigen Bereich im Handel unter Banken bis auf 6,76 Prozent. Am Dienstagvormittag waren noch Sätze von 6,91 Prozent genannt worden. Die auflebende Kaufneigung hat den Markt rasch leergeräumt, so daß sehr bald höhere Kurse bewilligt werden mußten.

Bundesanleihen

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

Bundespost

[illegible]

Länder – Städte

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Optionsanleihen

[illegible]

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Warum weg müssen, wenn das Leben noch nicht gelebt ist? Warum hergeben müssen, was so teuer ist? Nur im Kreuz ist die Antwort.
(Romano Guardini)

Dr. rer. nat. Karlfriedrich Patt

* 3. März 1932 in Kirchhundem-Flape
† 27. Mai 1986 in Aschaffenburg

Mein geliebter Mann, unser stets um uns
besorgter Vater hat uns verlassen.
Er starb wie er lebte –
in Erfüllung der sich selbst gesetzten Maßstäbe.

In Liebe und Dankbarkeit

Brigitte Patt, geb. Röttgers
Matthias, Cornelius und Henrike
zugleich im Namen der Familien Patt und Röttgers

8201 Raubling, Heubergweg 11

Sterberosenkranz am Freitag, dem 30. Mai 1986, um 19.00 Uhr.
Exequien mit anschließender Beerdigung am Samstag, dem 31. Mai 1986, um 11.00 Uhr in der Pfarrkirche Kirchdorf.
Von Beileidsbezeugungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen.
Anstelle von Kranzspenden würde es im Sinne des Verstorbenen liegen, dem Heilpädagogischen Zentrum Rosenheim eine Spende zu überweisen. Sonderkonto 12 534 bei der Sparkasse Rosenheim (BLZ 711 500 00).

Wir betrauern den Tod von

Dr. rer. nat. Karlfriedrich Patt

Mitglied des Vorstands und
der Konzernleitung,
Arbeitsdirektor der
PWA Papierwerke Waldhof-
Aschaffenburg Aktiengesellschaft

Herr Dr. Patt verstarb völlig unerwartet im 55. Lebensjahr während einer Dienstreise am 27. Mai 1986.

PWA verliert mit ihm eine ihrer markantesten Persönlichkeiten. Er hat die Entwicklung des Unternehmens in den 26 Jahren seiner Firmenzugehörigkeit maßgeblich mitgeprägt.

Seine starke Führungspersönlichkeit wird in der Erinnerung der Mitarbeiter fortleben.

Wir nehmen in tiefer Trauer Abschied von einem vorbildlichen Menschen und hervorragenden Fachmann, der unserem Unternehmen mit größter Hingabe gedient hat.

Raubling, am 28. Mai 1986

Der Vorstand der
PWA Papierwerke Waldhof-
Aschaffenburg Aktiengesellschaft

Exequien am Samstag, dem 31. Mai 1986, um 11 Uhr in der Pfarrkirche Kirchdorf am Inn, anschließend Beerdigung.
Zu einer gesonderten Trauerfeier wird PWA in den nächsten Tagen einladen.
Im Sinne des Verstorbenen bitten wir, anstelle von Kranzspenden eine Zuwendung an das Heilpädagogische Zentrum Rosenheim, Sonderkonto 12534 bei der Sparkasse Rosenheim (BLZ 71150000) zu machen.

Agis A. Panagopoulos

ist nicht mehr bei uns.

Es trauern um ihn
Tita A. Panagopoulos und Tina
Andreas A. Panagopoulos
Alexander und Ursula A. Panagopoulos
Sarah Petropoulos
Ulrich und Corinna Mayer und Philip

Schöne Aussicht 8, 2000 Hamburg 76

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 6. Juni 1986, um 11 Uhr, Halle B, Krematorium Hamburg-Ohlsdorf.
Die anschließende Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Wir trauern um

Dr. Peter von Siemens

Ehrenpräsident der Weltenergiekonferenz

Mit ihm verlieren wir eine herausragende Persönlichkeit, die mit viel Einfühlungsvermögen und hoher Sachkenntnis den internationalen technisch-wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch in allen Energiefragen maßgebend gefördert hat.

Als Präsident der Weltenergiekonferenz von 1980 bis 1983 hat er dieser Organisation ebenso wie das Deutsche Nationale Komitee zu hohem Ansehen in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft gebracht.

Persönlich war er uns stets Vorbild, hilfreicher Ratgeber und anregender Förderer.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Nationales Komitee der Weltenergiekonferenz
für die Bundesrepublik Deutschland

Familienanzeigen und Nachrufe

Telefon:
Hamburg (0 40) 3 47 – 43 80, oder – 42 30
Berlin (0 30) 25 91–29 31
Kettwig (0 20 54) 1 01–5 18 u. 5 24

Telex:
Hamburg 2 17 001 777 as d
Berlin 1 84 611
Kettwig 8 579 104

Warenpreise – Termine

Gut behauptet schlossen am Mittwoch die Gold- und Kakaonotierungen an der New Yorker Comex. Schwächer ging Silber aus dem Markt. Kupfer notierte fester. Kaffee lag uneinheitlich.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	28.5.	27.5.
Juli	252,00	255,75
Sept.	254,00	256,50
Dez.	262,50	264,75

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St.L. 1 CW	267,85	272,03
Am. Durum	238,01	238,21

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
Mai	107,60	108,50
Juli	109,80	110,20
Okt.	111,80	112,10

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Mai	83,00	82,00
Juli	83,00	82,30
Okt.	79,50	79,70

HAFER Chicago (c/bush)		
Juli	106,00	108,50
Sept.	112,50	115,00
Dez.	119,00	120,75

MAIS Chicago (c/bush)		
Juli	238,25	236,00
Sept.	202,75	202,25
Dez.	194,25	195,25

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
Mai	109,60	109,10
Juli	100,60	101,70
Okt.	89,00	89,30

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	28.5.	27.5.
Juli	204,00	205,50
Sept.	207,75	207,50
Dez.	212,00	214,50

KAKAO New York ($/t)	28.5.	27.5.
Juli	1777	1770
Sept.	1835	1830
Dez.	1880	1875
Umsatz	2420	1563

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 Juli	7,11	7,39
Sept.	7,18	7,53
Okt.	7,37	7,65
Jan.	7,45	7,73
März	7,80	8,05
Umsatz	12161	8352

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)		
	7,16	geschl.

KAFFEE London (£/t) Robusta	28.5.	27.5.
Mai	1880-1900	1925-1950
Juli	1954-1959	1945–
Sept.	1995-2000	1990-1992
Umsatz	3970	4362

KAKAO London (£/t)		
Mai	1311-1315	1311-1318
Juli	1320-1322	1312-1314
Sept.	1344-1345	1338-1339
Umsatz	2812	3660

ZUCKER London (£/t) Nr.6	28.5.	27.5.
Aug.	176,00-180,80	186,00-190,00
Okt.	180,00-185,20	191,00-194,40
Dez.	–	–
Umsatz	–	2

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg	29.5.	28.5.
schw. Saraw.spez.	817,50	812,50
weiß.Saraw.	1115,00	1085,00
weiß.Munt.	1130,00	1100,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)	28.5.	27.5.
Juli	100,00	98,15
Sept.	99,40	98,10
Nov.	99,50	98,70
Jan.	99,50	99,00
März	99,78	–
Umsatz ...550	400	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	28.5.	27.5.
	27,75	geschl.

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	18,75	geschl.

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Juli	18,31	18,35
Aug.	18,37	18,42
Sept.	18,48	18,47
Okt.	18,45	18,40
Dez.	18,65	18,60
Jan.	18,78	18,75
März	19,05	19,10

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	17,25	geschl.

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	10,00	geschl.
Choice white hog 4 % fr. F.	8,50	geschl.

TALG New York (c/lb)		
top white	10,75	
fancy	10,25	geschl.
bleichf.	10,00	
yellow max. 10% fr.F	9,50	geschl.

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Juni	50,10	48,65
Juli	49,02	47,80
Aug.	46,70	45,50

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Juli	66,62	64,62
Aug.	64,62	62,65
Febr.	61,75	60,75

HÄUTE Chicago (c/lb)	28.5.	27.5.
Ochsen einh. schwere River Northern	68,50	geschl.
Kühe einh. schwere River Northern	60,00	geschl.

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Juli	532,50	532,25
Aug.	525,75	526,50
Sept.	514,00	515,75
Nov.	510,50	512,25
Jan.	520,00	521,00
März	530,00	530,50
Mai	534,75	535,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Juli	147,40	147,50
Aug.	147,00	147,20
Sept.	145,10	146,00
Okt.	143,90	145,50
Dez.	144,50	146,50
Jan.	145,00	147,00
März	149,00	149,50

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	28.5.	27.5.
Mai	271,30	271,60
Juli	275,00	275,50
Okt.	283,50	283,80

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	28.5.	27.5.
	10,25	geschl.

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)	29.5.	28.5.
jegl. Herk. cif	580,00	580,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	445,00	445,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	240,00	240,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	90,00	90,00

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	235,00	235,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	214,00	214,50

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr.2	28.5.	27.5.
Juli	67,45	67,45
Okt.	34,95	35,12
Dez.	35,02	35,25
März	36,05	36,30
Mai	37,00	37,20
Juli	37,85	38,00

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	41,00	geschl.

WOLLE London (Neuseel. c/kg) – Kreuzz.	27.5.	28.5.
Mai	486-510	500-520
Aug.	528-530	530-534
Okt.	528-532	–
Umsatz	1601	1599

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	29.5.	28.5.
Juli	41,50	41,50
Okt.	41,50	41,50
–	–	–
–	–	–
Umsatz	0	0
Tendenz: ruhig		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	29.5.	28.5.
Juli	628,00-650,00	621,00-625,00
Okt.	618,00-620,00	–
Dez.	625,00-650,00	624,00-625,00
Umsatz	21	2

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	29.5.	28.5.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	29.5.	28.5.
Mai	12424	12449
Juni	12336	12340

KAUTSCHUK London (p/kg)	28.5.	27.5.
RSS 1 Juni	55,75-56,75	56,00-57,00
RSS 1 Juli	56,00-57,00	56,25-57,25
RSS 2 Juni	54,75-55,75	55,00-56,00
RRS 3 Juni	53,50-54,50	53,75-54,75
Tendenz: ruhig		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	29.5.	28.5.
Juni	203,50-205,50	202,50-204,50
Juli	204,00-206,00	203,00-205,00
Nr. 2 Juni	199,00-200,00	198,50-199,50
Nr. 3 Juni	198,00-199,00	197,00-198,00
Nr. 4 Juni	194,00-195,00	193,00-194,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)	29.5.	28.5.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 £ – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	29.5.	28.5.
ALUMINIUM: Basis London lfd. Mon.	geschl.	261,33-261,67
dritt. M.		259,62-259,96
BLEI: Basis London lfd. Mon.	geschl.	90,42-90,76
dritt. M.		91,28-91,45
NICKEL: Basis London lfd. Mon.	geschl.	907,63-909,34
dritt. M.		953,31-953,66
ZINK: Basis London lfd. Mon.	geschl.	152,41-154,15
Prod.-Pr.		173,12
REINZINN 99,9 %	ausg.	ausg.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	29.5.	28.5.
	14,58	14,44

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	29.5.	28.5.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.*	geschl.	321,27-323,66
BLEI in Kabeln	geschl.	98,25-99,25
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb.	geschl.	455,00-458,50
Vorz.dr.		464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	29.5.	28.5.
MS 58, 1.VS		292-295
MS 58, 2.VS	geschl.	337-340
MS 63		318-322

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	29.5.	28.5.
Leg. 225	305-310	305-310
Leg. 226	307-312	307-312
Leg. 231	342-347	342-347
Leg. 233	352-357	352-357

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	29.5.	28.5.
PLATIN (DM/g)	geschl.	32,20
GOLD (DM/kg Feingold) Bank-Vkfpr.	geschl.	25580
Rückn.-Pr.	geschl.	24830
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing) Deg.-Vkfpr.	geschl.	25530
Rückn.-Pr.	geschl.	24860
verarbeitet	geschl.	26780
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	geschl.	25040
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing) Deg.-Vkfpr.	geschl.	384,00
Rückn.-Pr.	geschl.	372,40
verarbeitet	geschl.	400,80

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	29.5.	28.5.
10.30	342,75	341,60
15.00	342,70	343,75
Zürich mit.	342,50-343,00	341,50-341,90
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	79800	79800

SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	339,05	340,30
3 Mon.	346,85	348,40
6 Mon.	354,85	356,40
12 Mon.	369,80	371,40

PLATIN (£/Feinunze) London	28.5.	27.5.
fr. Markt	275,95	276,25

PALLADIUM (£/Feinunze) London	28.5.	27.5.
f. Händl.-Pr.	72,95	73,35

New Yorker Metallbörse

	28.5.	27.5.
GOLD H & H Ankauf	343,75	341,75
SILBER H & H Ankauf	512,00	510,50
PLATIN f.Händl.-Pr.	405,00-408,50	405,00-408,50
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM f. Händl.-Pr.	109,50-110,50	109,00-110,00
Prod.-Pr.	150,00	150,00
COMEX GOLD Mai	342,50	341,90
Juni	342,40	341,80
Juli	344,10	345,00
Aug.	345,50	348,20
Okt.	349,20	351,70
Umsatz	34000	20000
SILBER (c/Feinunze) Mai	511,00	515,00
Juni	509,60	514,10
Juli	512,00	516,00
Sept.	518,50	523,00
Dez.	527,50	532,50
Jan.	531,20	537,50
März	537,40	541,90
Umsatz	12000	11000

KUPFER (c/lb)	28.5.	27.5.
Mai	62,85	62,30
Juni	62,90	62,35
Juli	63,05	62,50
Sept.	63,45	62,95
Dez.	63,85	63,45
Jan.	64,05	63,60
März	64,30	63,85
Umsatz	9000	4200

Londoner Metallbörse

	29.5.	28.5.
ALUMINIUM (c/lb) mitt. Kasse	770,50-771,00	764,50-765,50
3 Mon.	763,00-764,00	761,50-762,50
BLEI (£/t) mitt. Kasse	267,00-267,50	259,00-260,00
3 Mon.	271,00-271,50	264,00-264,50
KUPFER Highergrade (£/t) mitt. Kasse	725,50-726,50	919,00-920,50
3 Monate	ausg.	ausg.
ab. Kasse	–	928,00-929,00
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	928,00-932,00	950,00-953,00
ZINK Highergrade (£/t) mitt. Kasse	494,00-494,50	484,00-486,00
3 Monate	504,50-505,00	495,00-496,00
ZINN (£/t) mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate		
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	220-230
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	46-50

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	28.5.	27.5.
Juni	42,15-42,30	43,30-43,40
Juli	40,85-41,10	42,00-42,20
Aug.	41,20-41,40	42,20-42,30
Sept.	41,80-42,10	42,50-42,65

GASÖL – London ($/t)	28.5.	27.5.
Juni	127,50-127,75	132,00-133,00
Juli	127,50-127,75	131,50-132,00
Aug.	128,25-128,50	132,50-133,00
Sept.	130,00-130,50	133,50-134,25
Okt.	131,25-131,50	134,50-135,25
Nov.	132,00-133,00	136,00-137,00
Dez.	134,00-135,00	136,00-144,00
Jan.	134,00-137,50	133,00-145,00

BENZIN – New York (c/Gallone)	28.5.	27.5.
Juli	51,90-52,00	50,35-50,50
Aug.	49,50-49,70	47,80-48,20
Sept.	47,10-47,20	45,50
Okt.	44,25-44,60	43,30
Nov.	41,85-42,25	–

ROHÖL – New York ($/Barrel)	27.5.	26.5.
Juli	14,80-14,87	15,08-15,11
Aug.	14,32-14,40	14,51-14,58
Sept.	14,05-14,15	14,19-14,25
Okt.	13,95	14,03-14,10
Nov.	13,90	13,95

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	28.5.	27.5.
Arabian Lg.	–	–
Arabian Hv.	–	–
Iran Lg.	12,30N	12,40N
Forties	13,65	13,90N
N. Sea Brent	13,80	14,10
Bonny Light	14,35N	–

Kartoffeln

London (£/t)	28.5.	27.5.
Nov.	88,00	86,80
Febr.	96,50	95,00
April	119,00	117,50
Mai	129,20	127,00

New York (c/lb)	28.5.	27.5.
Nov.	2,98-3,00	3,00-3,02
März	3,21-3,24	3,30
Mai	3,78-3,80	3,81
–	–	–

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	28.5.	27.5.
Juli	172,20-171,50	174,80-174,90
Sept.	167,00-167,40	169,50
Nov.	163,30-163,70	165,20-164,80
Jan.	166,00	167,80

Devisenterminmarkt

Am Euromarkt befestigten sich am 28.5. die Dollar- und D-Mark-Zinsen um 1/16 Prozent.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,50-0,40	1,44-1,34	2,70-2,50
Pfund/Dollar	0,39-0,37	1,05-1,02	1,87-1,82
Pfund/DM	2,20-0,80	5,10-3,70	8,80-7,40
FF/DM	16-p	30-14	49-33

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 28.5. : Tagesgeld 4,45-4,55 Prozent; Monatsgeld 4,50-4,65 Prozent; Dreimonatsgeld 4,50-4,65 Prozent. PIBOR 3 Mon. 4,65 Prozent. 6 Mon. 4,65 Prozent.
Privatdiskontsätze am 28.5. : 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. Diskontsatz der Bundesbank am 28.5. : 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 28.5.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6%-7	4½-4%	4½-4%
3 Monate	6%-7%	4½-4%	4½-4%
6 Monate	6%-7%	4½-4%	4½-4½
12 Monate	7-7¼	4½-4%	4¼-4½

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 28.5. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,50; Verkauf 19,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 16,00; Verkauf 19,90 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt werden am 28.5. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1038,00	1362,50
5 US-Dollar (Indian)**	675,00	829,25
5 US-Dollar (Liberty)	380,00	513,60
1 £ Sovereign alt	190,50	239,97
1 £ Sovereign Elizabeth II.	177,75	225,44
20 belgische Franken	138,75	184,40
10 Rubel Tscherwonez	188,50	242,25
2 südafrikanische Rand	172,50	218,31
Krüger Rand, neu	770,50	918,27
Maple Leaf	789,25	939,65
Platin Noble Man	963,00	1137,72
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	223,00	282,72
20 schweiz. Franken „Vreneli"	159,75	210,62
20 franz. Franken „Napoléon"	163,50	214,89
100 österr. Kronen (Neuprägung)	736,75	895,76
20 österr. Kronen (Neuprägung)	147,00	190,38
10 österr. Kronen (Neuprägung)	75,50	103,17
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	341,00	422,94
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	79,50	113,43

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). Finanzierungsschätze des Bundes (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,50, 2 Jahre 4,25. Bundesobligationen (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 99,60, Rendite 5,59.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 28.5.	Rendite in %
BW-Bank E.69	400,00	1.7.95	56,43	6,50
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	108,439	6,50
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	57,85	6,20
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	41,70	6,40
Commerzbank	100,00	22.5.95	55,80	6,70
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,01	6,85
Deutsche Bk. $	287,00	23.1.95	134,00	9,18
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	109,49	5,63
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	79,91	5,63
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	55,48	6,63
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	111,57	6,50
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	52,00	6,61
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	56,74	6,49
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	39,54	6,85
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	56,24	6,60
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	27,38	7,02
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	27,20	6,95
Hess. Ldbk. 255	100,00	4.4.06	26,01	7,02
SGZ-Bank 60	100,00	12.6.95	56,90	6,45
WestLB 600	100,00	2.5.95	57,55	6,40
WestLB 605	100,00	1.6.01	38,60	6,56
WestLB 606	100,00	1.8.06	27,15	6,69
WestLB 500	126,86	16.2.89	111,80	4,79
WestLB 501	137,01	16.2.90	113,35	5,26
WestLB 503	115,76	3.10.88	104,30	4,58
WestLB 504	141,85	1.10.91	106,80	5,47
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	–	9,31
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	63,00	8,45
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	56,75	10,43
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	60,25	9,27
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	59,875	9,29
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	57,50	8,57
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	49,50	9,54
Penney (A+)	100,00	17.2.94	50,25	9,31
Sears (AA)	100,00	27.5.94	50,25	8,97
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	49,25	9,21
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	48,75	8,53

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.% (Vortag)		Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,70	(4,70)	100,3	101,2	102,1	103,1	104,0	105,0
2	5,05	(5,08)	99,90	101,6	103,5	105,3	107,2	109,0
3	5,35	(5,40)	99,05	101,5	104,2	106,9	109,6	112,3
4	5,68	(5,75)	97,30	100,8	104,3	107,8	111,2	114,7
5	5,80	(5,88)	96,20	100,9	104,7	108,9	113,1	117,3
6	6,10	(6,17)	94,15	99,50	103,9	108,8	113,7	118,6
7	6,38	(6,45)	91,90	97,35	102,9	108,4	113,9	119,3
8	6,60	(6,68)	89,75	95,75	101,8	107,9	113,9	120,0
9	6,72	(6,79)	88,05	94,60	101,9	107,8	114,3	120,9
10	6,77	(6,82)	86,80	93,85	101,7	108,0	115,1	122,1
15	7,05	(7,10)	80,60	89,60	99,55	107,7	116,7	125,7

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,525 (112,255)
Performance-Rentenindex: 241,944 (241,519)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	27. Mai	6,813-7,063
Commercial Paper (Direktplazierung)	30-59 Tage	6,70
	60-270 Tage	6,30
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	6,70
	60 Tage	6,70
	90 Tage	6,70
Certificates of Deposit	1 Monat	6,60
	2 Monate	6,65
	3 Monate	6,65
	6 Monate	6,65
	12 Monate	6,75
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,15
	26 Wochen	6,21
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,71
	30 Jahre	7,39
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		8,50
Geldmenge M1	12. Mai	656,0 Mrd. $ (+ 1,3 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)		
Juni	141,75	139,65
Sept.	143,05	141,35

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	28.5.	27.5.
9% EEC 90	104,375	104,375
11% dgl. 90	109,125	109,125
10% EIB 95	108,75	108,75
11 dgl. 91	111,125	111,125
11¼ dgl. 90	111,875	111,875
11% dgl. 93	118	118
12 dgl. 96	119,375	119,375
12% dgl. 90	114	114
12% dgl. 93	123,375	123,375
13 dgl. 96	128,125	128,125
10% Wld Bk 95	111,375	111,375
10% dgl. 88	105	105
10% dgl. 90	108,75	108,75
10% dgl. 93	113,625	113,625
11 dgl. 92	111,5	111,5
11¼ dgl. 88	106,625	106,625
11¼ dgl. 90	111,25	111,25
11% dgl. 89	108,125	108,125
11½ dgl. 98	111,5	111,5
12 dgl. 93	118,625	118,625
12% dgl. 94	122,375	122,375
12% dgl. 94	124,5	124,5
6% Sears 91	102,5	102,75
6% Swed.Ex.91	100,375	100,375
7 TRW 94	99	99,25
6% Un.Tech.92	100,25	100,125
6% World Bk90	103,125	103,625
6% dgl. 94	104,125	104,125
7 dgl. 94	107	107,25
7% dgl. 95	110,625	110,875
8 dgl. 95	111,125	111,5

Euro-Yen

	28.5.	27.5.
6% ALCorp 91	99	99,125
6% AllSig95	98,875	99,125
7% ADB 94	106,125	106,75
7 Austria 95	105,5	105,875
7 BP 92	101,75	102
6% Denmark 92	102,875	102,125
7 Denm.Bk. 92	102,625	105
7 Dow Chem.94	99,25	99,5
6% EDF 95	104	104,75
6% Eurofima95	99,75	100,25
6% dgl. 92	100,25	100,375
6% dgl. 95	100,625	100,75
7% dgl. 94	102,75	103,25
6% Fonds 92	102	102,25
6% Fin.Rep98	102	102,75
6% GMAC 90	100,875	101,125
7% Goodyear96	101	101,125
6% dgl. 94	99,375	99,625
6% ITT 92	99,875	100
6% McDonal.92	100,375	100,5
6% Montreal95	99,75	100
7% N.Brun.95	103	103,375
7% N.Zeald.90	104,875	105,375
7% dgl. 89	105,375	105,375
7 Pac.Gas 94	101,875	102,125
6% Penney 92	99,25	99,625
6% Procter 92	101,625	101,75
6% Sallie 92	101,125	101,5

Lux. Franc Bonds

	28.5.	27.5.
9% Akzo 87	99,25	99,25
9% Asea 89	100	100
6% Asian Dv87	98	98
10% BFG Lux90	102,5	102,5
11 BNP 90	104	104
9 dgl. 93	104	104
10% Ceca 94	106	106
11 dgl. 92	102,5	102,5
13 dgl. 91	101,25	101,25
12% Consel92	102	102
8 Copal 88	99,5	99,5
8% dgl. 87	99,5	99,5
11 Cr.Lyon.88	102	102
13 dgl. 89	107	107
7% Den.Mtg 88	99	99
9% Euratom 85	100,5	100,5
10% dgl. 96	108,5	108,5
11 dgl. 93	102	102
12% dgl. 88	100,25	100,25
9 Eurofima 95	106,75	106,75
10 dgl. 91	106,75	106,75
10 dgl. 94	104	104
11% dgl. 89	100,5	100,5
8 EIB 91	99,75	99,75
9% dgl. 95	106	106
9% dgl. 88	102	102
9% dgl. 93	100	100
10% dgl. 94	106,5	105,5
11% dgl. 88	101,5	101,5
12% dgl. 90	100,5	100,5
9% Ind.B.F.95	104	104
9% Hypo Bk.88	101,25	101,25
11 Kredlet.95	106,5	106,5
7% dgl. 87	99,25	99,25
10 dgl. 90	101,5	101,5
11% dgl. 89	103,5	103,5
8 Luxair 87	99,75	99,75
8% dgl. 87	100,25	100,25
10% Lux Bk.91	–	–
8% Mat.Chim92	103,25	103,25
9 dgl. 95	106,5	106,5
10% N.Lux.A92	100	100
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	99	99
8¼ dgl. 87	99	99
9 Paribas 92	101,75	101,75
10% Paribas89	102,25	102,25
8 Philips 89	100,5	100,5
7% Renault 88	99,5	99,5
9% Sogenal 92	106	106
10% Solvay 87	100,25	100,25
8 Sveriges 88	99,5	99,5
9% Volvo 87	100	100
8 WorldBk. 96	104	104
9% dgl. 90	104,5	104,5
10% dgl. 89	105,5	105,5

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,52832

	28.5.	27.5.
8% Cop City91	98,5	98,5
12% dgl. 92	102	102
8% CCA 91	99,5	99,5
11% Ned. G.88	101	101
9% Queb. P.94	99	99
8% SDR 94	99	99

ECU

	28.5.	27.5.
9% ABN 92	108,25	108
All Nippon 95	109,625	109,75
9% ANZ 92	108,625	108,625
10% Austria95	115,125	115,625
10 BNDA 92	108,125	108,375
8% B.d.Roma95	103,125	103,25
9 M.+Hope 92	107	107,125
9 Bz.Helv.96	105	105
9% Bk.Tok.90	107,875	108
7% BNP 95	99,75	99,625
8% dgl. 95	106,5	106,375
8% Bay.Vbk.88	106	106,25
8% BFCE 95	103,625	103,75
9% dgl. 92	112,125	112,125
9% dgl. 95	112	112,125
9% Bull 92	108	108
9% CNT 92	112	112
7% dgl. 95	112,25	112,125
8% Cargill 95	107	107
10% Ceca 89	108,375	108,25
9 Chrysl. 92	103,875	103,75
9% dgl. 94	105,375	105,375
10 dgl. 91	109,125	109,125
10% dgl. 95	113	113,25
9 ClubMed 88	103,5	103,625
9 Colgate 91	103,25	103,5
9 Cop City 95	109,375	109,375
9% CCF 95	109,125	109,5
9% CrdNord 91	108,75	108,75
11% CrdFonc90	109,875	110,5
11¼ dgl. 90	115,125	115
8% CrdNat 96	108,875	109
10% dgl. 94	118,75	119,25
8% Crdanst.94	108,625	108,625
9% Credito 92	107,75	108
7% Denmark 96	100,875	101
10% dgl. 91	–	–
9 EDF 97	108,375	108,375
8% EEC 95	108,375	108,5
8% ELFAqu. 88	103,375	103,5
9 Enso Gut 91	105,75	105,375
9% dgl. 95	105,75	105,875
10 Euratom 97	114,5	114,875
9% Eurofima95	107,625	107,375
11 dgl. 92	–	–
8% EIB 98	108,875	108,875
8% dgl. 93	108,125	108,25
8% dgl. 92	108,875	108,875
9% dgl. 95	114,625	114,75
10% dgl. 94	114,625	114,625
10% dgl. 94	114,375	114,5
10% dgl. 90	115,875	116
11% dgl. 92	112,75	112,875
9 Eutelsat 93	107,875	107,75
8% Fiat 90	105,875	105,625
9 IBKFinl 95	106,375	106,375
8% Ford C.95	108,375	108,125
7 Giroz. 95	98,375	98,25
10% dgl. 93	115,25	115,375
10 IADB 95	113,25	113
8% IBM 90	105,25	105,25
8% IKB 93	105	105,25
9 Isectron 96	106,875	106,375
9% Italie 89	105,25	105,75
10% dgl. 92	116	115,875
11% dgl. 90	114,5	114,625
9% Kansai 92	110,25	110,375
9% Kaifina 92	112,375	112,875
10% Megal 95	111	111
8% Mits.Tr.95	107,125	107,125
9 MoetHen.91	107,5	107,375
9% Mol 90	105,375	105,375
8% Morgan 98	104,25	104,125
8% Motorola92	107,125	107,125
9 Neste 95	106,375	106,625
8% N.S.Wal.95	108,5	108,75
9% N.Zeal. 90	106,25	106
9% N.Zeal.92	108,125	108,125
9 OestLbk. 89	105,25	105,25
8% Olivetti95	108,25	108,25
8% Partbel 89	102,25	102,25
10 Pechin.90	108,25	108,25
9 Petroc.95	104,125	104,125
10% Peugt. 90	111,875	112,375
9% dgl. 90	107,75	107,75
8% Philbro 96	103,25	103,625
9 Philips 93	107,625	109,625
9% Pibo 92	108,75	108,875
10 Prvbk. 92	107,875	107,875
10% RATP 92	108	107,75
11 dgl. 94	112,875	112,875
7% Robobk. 96	101,5	101,5
9% dgl. 95	115,125	115
8% Reynolds91	105,625	105,25
9 SAS 95	108,375	108,375
9 Sanwa 95	106,75	106,875
8% Secpac 90	103,5	103,625
11% SNCF 94	–	–
9 SNCI 95	107	107
8% Sumitomo92	106,25	106,5
9% dgl. 93	109,25	109,375
9 dgl. 93	109,75	109,625
9 Unbk.Nor.95	107,625	107,375
8% Vict. 90	106,125	106,125
8% WaltD. 94	108,5	108,625
9% dgl. 95	110,5	110,75
8% Washgt.96	108,25	108
9% Westpac92	109,375	109,25
8% WorldBk.95	108,5	108,5
8% dgl. 93	106,75	106,625
9% dgl. 92	111	111,125
10% dgl. 89	108,625	108,75
10% dgl. 94	112,875	112,875
11 dgl. 95	110,875	110,875
8% Xerox 90	106,75	106,875

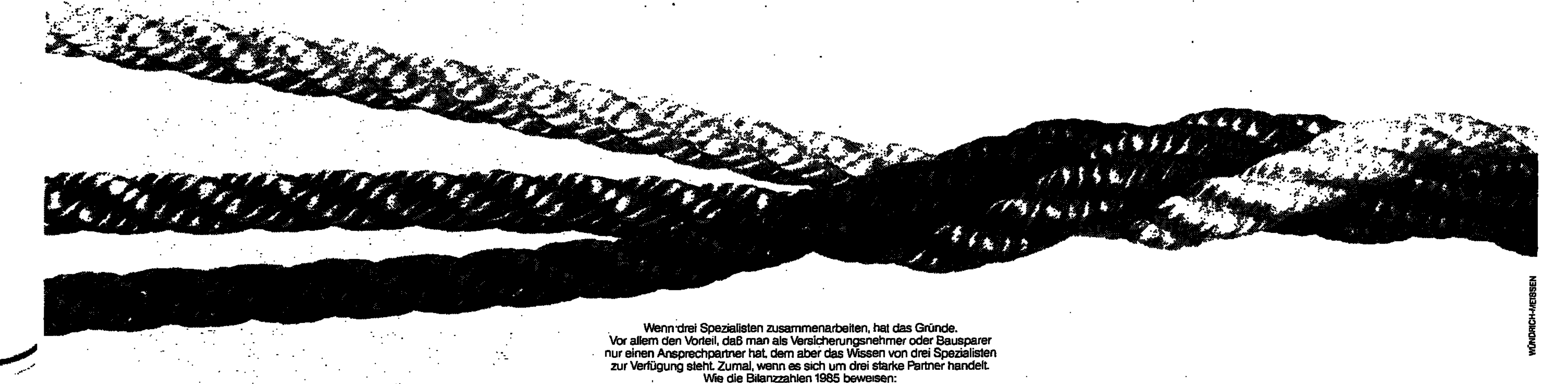
ECU-Tageswerte

	28.5.	27.5.
Dollar	0,943507	0,941244
Bfr	43,9991	43,9984
DM	2,15474	2,15479
Hfl	2,4234	2,42361
£	0,630314	0,630438
Dkr	7,96863	7,96763
FF	6,86385	6,86355
Lira	1478,17	1477,75
I-£	0,70825	0,708254
Sfr	1,77977	1,7846
öS	15,1539	15,1446
Peseta	137,144	136,904
Skr	6,84812	6,85367
Nkr	7,27948	7,2664
Kan-$	1,30772	1,29073
Esc	143,906	143,822
Fmk	4,96154	4,95847
Yen	159,857	159,87
Drachme	134,58	134,67

SZR-Wert

	27.5.	26.5.
Dollar	1,15085	geschl.
DM	2,64	geschl.

Aller guten Dinge sind Drei.



Wenn drei Spezialisten zusammenarbeiten, hat das Gründe.
Vor allem den Vorteil, daß man als Versicherungsnehmer oder Bausparer nur einen Ansprechpartner hat, dem aber das Wissen von drei Spezialisten zur Verfügung steht. Zumal, wenn es sich um drei starke Partner handelt.
Wie die Bilanzzahlen 1985 beweisen:

Württembergische Feuerversicherung AG und Württembergische Rechtsschutzversicherung AG, Stuttgart	*Allgemeine Rentenanstalt* Lebens- und Rentenversicherungs-AG Stuttgart	*Leonberger Bausparkasse AG* Leonberg
Prämieneinnahme 1,223 Mrd. DM	Prämieneinnahme 675,45 Mio. DM	Geldeingang 1,89 Mrd. DM
Versicherungsverträge 4.839.719	Versicherungsbestand Versicherungssumme 20,09 Mrd. DM	Vertragsbestand 1.024.947 Verträge mit 35,0 Mrd. DM Bausparsummen
Grundkapital und Rücklagen 291,74 Mio. DM	Neu abgeschlossene Versicherungssumme 2,60 Mrd. DM	Neugeschäft 107.321 Verträge mit 2,99 Mrd. DM Bausparsummen
Kapitalanlagen 1,76 Mrd. DM	Versicherungsleistungen 278,77 Mio. DM	Zuteilungsleistung 49.027 Verträge mit 1,59 Mrd. DM Bausparsummen
Technische Reserven 1,353 Mrd. DM	Ausgeschüttete Versicherungsdividende 188,59 Mio. DM	Haftendes Eigenkapital gemäß §10 KWG 223 Mio. DM
Zahl der Schäden 460.197	Zuweisung an Gewinnreserve der Versicherten 232,61 Mio. DM	Bilanzsumme 6,14 Mrd. DM
Versicherungsleistungen 880,78 Mio. DM	Gewinnreserve 1.015,57 Mio. DM	
Hauptberufsvertreter, Nebenberufsvertreter und Außendienstangestellte 15.585	Bilanzsumme 5,55 Mrd. DM	
Bilanzsumme 1,95 Mrd. DM		

Württembergische Versicherungen

Allgemeine Rentenanstalt Lebens- und Rentenversicherungs-AG Stuttgart



Bürgerkrieg in Guatemala: Die Guerrilla ist gescheitert, aber sie gibt nicht auf

Kampf um die Seelen der Indios

Der blutige Krieg zwischen den rechten Militärregierungen und den marxistischen Guerrilla-Gruppen ist ein äußerst kontroverses Kapitel in der guatemaltekischen Geschichte. Es wird von beiden Seiten *einseitig dargestellt.*

Guatemala gilt als klassisches Indio-Land. Die Nachfahren der Mayas leben im Hochland – Altiplano – und pflegen dort ihr kulturelles Vermächtnis. Die Familien- und Sippenstruktur bildet das soziale Fundament dieser Gesellschaft. Bräuche bestimmen den Alltag. Man trägt Trachten und feiert Feste, deren Traditionen Jahrhunderte zurückreichten, und die katholische Religion enthält viele Indio-Riten.

Es stimmt nicht, daß die Hochland-Bevölkerung keinen Boden besitzt. Fast jede Familie bearbeitet ein Stück Land. Nur: Das Land reicht nicht aus. Der Altiplano ist überbevölkert. Die wirtschaftliche Not schuf soziale Konflikte. Eine Umsiedlung in die Küstengebiete wäre sinnvoll. Jedoch: Dann würden die Indios kulturell entwurzelt werden.

Marxistische Guerrilla-Organisationen kämpfen seit fast drei Jahrzehnten gegen das guatemaltekische Militär. In den sechziger Jahren konzentrierte sich dieser Kampf auf die Tiefland-Regionen im östlichen und nordöstlichen Teil des Landes. In den siebziger Jahren verlagerte sich der *Konflikt in die Indio-Gebiete.* Es war eine Epoche, an die viele Indios mit Schrecken denken. Die Rebellen, besonders die „Guerrilla-Armee der Armen" (EGP) und die „Revolutionäre Organisation des bewaffneten Volkes" (Orpa), predigten Klassenkampf-Parolen und rekrutierten die Jugend für ihre Reihen. Zum ersten Mal wurden Handfeuerwaffen an Indios verteilt.

Die Heiligen im Tarnanzug – ARD, 21.55 Uhr

Die Streitkräfte bewaffneten ihrerseits die älteren Männer. So entstanden die sogenannten „Selbstverteidigungspatrouillen" (PAC), die heute etwa 900 000 Mitglieder umfassen. Die Einrichtung dieser Milizverbände, Wehrdörfer, die Durchsetzung von Zwangsumsiedlungen und das oft brutale Vorgehen der Militärs haben diesen Krieg Anfang der achtziger Jahre entschieden. Aber auch die utopische Vorstellung der Rebellen, sie könnten im Altiplano marxistische Verhältnisse einführen.

Dieser Aspekt ist bei den Diskussionen über *den schmutzigen Krieg* selten diskutiert worden. Auch nicht von den Sympathisanten der Guerrilla, zu denen Vertreter der katholischen Kirche zählten. 19 Priester sind bis heute gefallen oder ermordet worden. Linksgerichtete Aktivisten in Uniform und Soutane haben eine pauschale Verfolgung der Kirche ausgelöst, die erst in den letzten Jahren endete. Desertierte Priester kehren wieder in das Hochland zurück.

Heute aber herrscht Hoffnung unter Guatemalas Indianern, was oft verschwiegen wird. Seit Januar residiert der Christdemokrat Vinicio Cerezo – in der Bundesrepublik wäre er Sozialdemokrat – im Präsidentenpalast, der als Oppositionspolitiker drei Attentatsversuche überlebte. Die große Mehrheit der Indios wählte seine Partei. Die marxistischen Rebellen wollen jedoch keine neue Situation sehen. Der Kampf soll weitergehen.

WERNER THOMAS

Am 8. Juni wird er erneut überreicht: Der Marler Video-Kunstpreis

Quer zu den Fernseh-Gewohnheiten

Noch vor der Bonner „Videonale", die 1984 erstmalig stattfand, ist der Marler Videopreis das bedeutendste Ereignis auf diesem Gebiet der zeitgenössischen Kunst. Der erste Preisträger war im letzten Jahr der *Kölner Marcel Odenbach. Wer in diesem* Jahr von der Jury gekürt wurde und am 8. Juni aus der Hand Werner Höfers die Trophäe erhalten wird, darüber wurde eisernes Schweigen bewahrt – schließlich wollte das ZDF sich nicht die Spannung aus der „Aspekte"-Sendung nehmen lassen, in der auch das preisgekrönte Videoband in voller Länge abgefahren wird.

Eingereicht waren 127 Bänder mit einer Gesamtlaufzeit von 33 Stunden, was bei dem Unterhaltungsniveau der meisten Videokunst die Gähnmuskulatur der Jurymitglieder ganz schön strapaziert haben dürfte. Jurymitglieder waren unter anderen Dr. Wulf Herzogenrath, der Video-Vermittlungs-Pionier und Direktor des Kölnischen Kunstvereins, die Kunstkritikerin Dr. Annelie Pohlen und ZDF-Redakteur Michael Stefanowski, der das Video-Engagement des ZDF verkörperte.

Daß das ZDF sich engagiert, ist immerhin erstaunlich, aber auch löblich – die Video-Leute klagen gar nicht zu Unrecht über geringe Präsenz im Mutter-Medium. Die mangelnde Präsenz der Videomacher im TV liegt zum größten Teil daran, daß „Video" hauptsächlich im Zusammenhang mit „Kunst" zu sehen ist und damit hat es das Fernsehen bekanntlich nicht so. Außerdem ist viel Video eben „quer" zu den Fernseh-Sehgewohnheiten gefilmt, und das läßt sich das gesunde Fernseh-Empfinden nicht so gerne bieten.

In den USA ist das streckenweise anders. Dort gibt es schon eine vierte Generation der Videofilmer, und die sind nicht mehr so verbissen – ihre Filme sind inzwischen sehr viel unterhaltsamer geworden.

Auch das österreichische Fernsehen ORF hat mit der Reihe „Ars Electronica", in der Kunst-Videos ins Programm eingestreut werden, ein beachtliches *Modell* entwickelt, anspruchsvollem Video im Fernsehen einen Platz zu sichern. Die Grenzen zwischen Video und Fernsehspiel sind in letzter Zeit fließender geworden.

Im übrigen sollen auch diesmal die 17 besten Marler Videoclips ihre lange Reise durch Kunst-Institutionen antreten. Was das Publikum da in etwa erwartet, wird man in den „Aspekten" sehen können – besser jedoch noch auf „3-SAT", wo es eine ausführliche Live-Sendung mit Wulf Herzogenrath, Videokünstlern und einigen Bändern geben wird. Es sollen, so hieß es beim ZDF, eine ganze Reihe unterhaltsame Clips dabei sein.

GERHARD CHARLES RUMP

KRITIK

Der verbale Terrorismus

Das war hart, was der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine im ZDF-hearing in Richtung Bundesregierung losließ: Sie schiebe „in brutalster Form die Ängste und Sorgen der Menschen beiseite". Es sei eine „besondere Form des Staatsterrorismus", in Sachen Atom so weiterzumachen wie bisher, also mit Schnellem Brüter und Wiederaufarbeitungsanlage. „Insbesondere bei schwangeren Frauen" verbreite diese Politik „Angst und Schrecken" – und dann nochmal: „die Angst einer Frau, ihr Kind auszutragen!" Das war widerlich, wie er eben diese Angst erzeugen wollte, weil sie politische Früchte verspricht. Es zeugt von Kaltblütigkeit, wie er sich – sichtlich zufrieden, die Sprüche losgeworden zu sein – neben die setzte, denen er gerade Menschenverachtung vorgeworfen hatte: neben die Minister Riesenhuber und Bangemann.

Lafontaine war auch der einzige, der schlicht nicht auf die ihm gestellten Fragen antwortete, sondern, als gehöre der Sender ihm, von etwas *ganz anderem sprach. Sein Auftritt* war der Demokratie unwürdig und zeigte eine Schwäche des Fernsehens – das öffentlich-rechtliche System muß eben Demagogen zu Wort kommen lassen, wenn sie Ministerpräsidenten sind. Ach ja, für den „sofortigen Ausstieg" aus der Kernkraft ist er auch, genau wie der hessische Minister Fischer, der im Vergleich zu ihm schon fast sachlich wirkte. Etwas schmalzig aufgetragen allerdings wirkte sein Hinweis auf die „Ängste *meiner Familie*".

Bangemann hatte nach den Beschlüssen des FDP-Parteitages Mühe zu erläutern, warum man nun das Konzept des Schnellen Brüters „nochmal überprüfen" müsse – als Steuerzahler hätte man die umfassende Prüfung gern vor der Milliarden-Ausgabe. Mit einem Fuß, so schien es, war Bangemann auch aus Wackersdorf wieder ausgestiegen – soll man FDP nun wählen, wenn man dafür oder dagegen ist? Riesenhuber aber überzeugte mit fundierter Sachlichkeit. Wie auch das ZDF-Journalistenteam es insgesamt schaffte, das schwierige Thema allgemeinverständlich zu halten.

DETLEV AHLERS

ARD



ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

9.10 Sesamstraße
10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 100 Karat
12.10 Kinder Kinder
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

14.50 Die Goldenen Schuhe
Nach dem Roman von Vicki Baum
15.50 Tagesschau
16.00 Michael, der Indianer
Amerikanischer Spielfilm (1977)
17.45 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Es muß nicht immer Kaviar sein
Deutsch-französischer Spielfilm (1961)
Mit O. W. Fischer, Eva Bartok, Senta Berger u. a.
Thomas Lieven, ein kleiner Bankangestellter in London, hat eine Schwäche für Frauen und kulinarische Köstlichkeiten. Als ihn sein Chef wenige Wochen vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nach Berlin schickt, gerät der Herzensbrecher und Kochkünstler als Geheimagent wider Willen zwischen alle Fronten und aus einem aufregenden Abenteuer ins andere.
21.55 Gott und die Welt
Die Heiligen im Tarnanzug
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Heut abend
Talkshow mit Joachim Fuchsberger
Zu Gast: Peter Scholl-Latour
23.45 Diesmal muß es Kaviar sein
1.20 Tagesschau
1.25 Nachtgedanken

ZDF

14.45 Gräfin Mariza
Operette von Emmerich Kálmán
16.30 Freizeit
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Rauchende Colts
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen u.a.:
Schweden: Wie steigt man aus der Kernkraft aus? / Mexiko: Niedergang einer Ölprovinz / Tunesien: Angst vor den Islamisten
20.15 Abenteuer in Bangkok
Geschichten zur Unterhaltung mit Armin Mueller-Stahl
21.15 Der Sport-Spiegel
FIFA: Das Welt-Kicker-Kartell und seine Manager
21.45 heute-journal
22.15 Aspekte
Themen u.a.:
Video-Preis in Marl / Symmetrie-Ausstellung in Darmstadt / Beuys' Witwe klagt gegen Bonner Kunstverein
23.00 Die Sport-Reportage
23.30 Sklavin des Herzens
Amerikanischer Spielfilm (1949)
Mit Ingrid Bergman, Joseph Cotten u. a.
Regie: Alfred Hitchcock
1.20 heute

III.

WEST
20.00 Tagesschau
20.15 Von Katmandu nach Peking
21.45 Hermann Claasen, Fotograf
22.15 Erbe der Väter
23.10 Späte Liebe
Von Max von der Grün
0.50 Nachrichten

NORD
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Der Sternenhimmel im Juni
21.00 Lindenstraße
Liebe?
21.30 NDR-Talkshow
Mit Barbara Cartland, Michael Schanze, Friedrich Nowottny, Remigius Havlik und Jan Ziegler
23.20 Nachrichten

SÜDWEST
19.30 Gerichtstag
20.15 Das erotische Gefühl für Technik
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Kulturszene
Für Rheinland-Pfalz und das Saarland:
21.00 Neues um 9
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.15 Kultur-Kalender
Nur für das Saarland:
21.15 Kulturspiegel
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Im Gespräch
Intendant Hans Bausch und der amerikanische Journalist und Berliner *Ehrenbürger Shepard Stone*
22.30 Dr. Teyran
23.15 Nachrichten

HESSEN
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Hessen x Drei
Reportagen, Interviews
20.45 Vom „Retortenbaby" zur Gen-Manipulation?
21.30 Drei aktuell und Sport
22.30 NDR-Talkshow

BAYERN
19.45 Adele Spitzeder
21.25 Z. E. N.
21.30 Rundschau
21.45 Show-Bühne
Moderation: Alfred Biolek
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Bilder aus deutscher Vergangenheit
23.35 Rundschau

SAT 1

17.00 [illegible]
Die Reporterin
Eine ehrgeizige Reporterin und Fotografin versucht mit nicht ganz sauberen Mitteln besonders packende Wildfotos zu bekommen.
18.00 [illegible] im Park
18.30 APF blick
18.45 SAT1 für Sie am Ball
Auftakt der SAT1-Berichterstattung von der Fußball-WM Mexiko 1986.
19.45 SAT 1 für Sie am Ball
Entscheidungsspiel Fortuna Köln – Borussia Dortmund
Live aus dem Düsseldorfer Rhein-Stadion
22.15 APF blick
22.45 BUNTE-Talkshow
23.45 Chicago 1930
Französischer Cognac
0.35 APF blick
0.45 Unter schwarzer Flagge
Amerikanischer Spielfilm (1945)
Mit Charles Laughton, Randolph Scott u. a.

1 plus

19.00 Nachbar Europa
Wildnis am Oberrhein
19.45 Rückblende
20.00 Tagesschau
20.15 Endspiel um die XII. Fußball-Weltmeisterschaft 1982 in Spanien, Italien – Bundesrepublik Deutschland
21.45 Stahlnetz: Ein Toter zuviel
23.10 Das Bildnis des Dorian Gray
Amerikanischer Spielfilm (1945)
1.05 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZiB
18.10 Tips & Trends – extra
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Die Seidenstraße
Kaschgar – Mohammed plus Mao
20.20 Zur Sache
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Evangelisches Tagebuch
22.00 Kottan ermittelt
23.00 Mariechen saß weinend im Garten
Helmut Lohner singt Küchenlieder
23.30 3SAT-Nachrichten

RTL plus

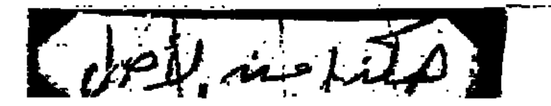
19.30 Kinoparade
Zuschauer wählen per Telefon (00352/13 21) zwischen:
1. So this is New York (Amerikanischer Spielfilm, 1948)
2. Mit Vollgas durch die Hölle (Amerikanischer Spielfilm, 1978)
21.10 RTL-Spiel
21.15 Sartana kommt
Italienisch-span. Spielfilm (1970)
22.54 Zeichentrick für Erwachsene
23.00 Wetter / Horoskop / Betthupferl

...schau für Fernsehen und Hörfunk:

HÖRZU

Neu! Jetzt täglich 6 Fernseh-Seiten und 1½ Seiten Hörfunk

Holen Sie sich gleich HÖRZU mit der neuen Programm-Vorschau und dem 100.000 DM Gewinn-Spiel!



Joschka mag Joseph nicht

gaz – „Wie können Sie sich auf eine Kumpelei mit dem Herrn einlassen, indem Sie ihn immer wieder bei seinem ‚Szene'-Namen nennen und nicht bei seinem ordentlichen christlichen Taufnahmen? Der Mann heißt Joseph, mit ‚ph', und nicht Joschka. Sie sollten künftig in ihren Artikeln darauf Rücksicht nehmen."

Dies ein Satz aus einem von mehreren ähnlichen Briefen, die der WELT in der letzten Zeit zugesandt wurden. Sie betreffen den grünen Umweltminister von Hessen, Fischer, und wie sein Vorname korrekterweise anzugeben sei. Besonders seit Fischer in Amt und Würden ist, wollen ihn viele Leser nur noch als „Joseph" apostrophiert sehen; allein dies, so schreiben sie, sei seriös, und allenfalls den „Szene"-Blättern könne man die liebevoll-kumpelhafte Anrede „Joschka" noch durchgehen lassen.

Aber ob nun liebevoll oder nicht – der Mann selbst legt strikten Wert auf die Notierung „Joschka". Auf den hochoffiziellen Briefköpfen seines Ministeriums prangt die Sequenz: „Joschka Fischer, Staatsminister, Hessisches Ministerium für Umwelt und Energie". Und demnächst will er den „Joschka" auch in seinen Paß eintragen lassen, offenbar nach erlauchten Vorbildern. So wie aus Herrn Uljanow einst ein Lenin und aus Herrn Dschugaschwili ein Stalin wurde, so soll aus einem Herrn Joseph nun endlich ein Joschka werden.

Freilich wurden im Falle Lenins und Stalins lediglich die *Familiennamen* geändert. Immer nur Familiennamen machten bisher bestimmten Kriegs- und Untergrundnamen Platz, sobald ein Revolutionär in Amt und Würden gekommen war. „Joschka" aber ist ein Kosename, und solchen Kose- und Freundl-Namen ist es faktisch noch nie gelungen, den angestammten christlichen Vornamen zu verdrängen.

Wer einen Kose- und Freundl-Namen vorzeigen wollte, der mußte ihn bisher in Parenthesen mitführen: Dieter („Thomas") Heck. Nur eine einzige prominente Ausnahme ist bekanntgeworden: Johann Gottfried Mann nämlich ging mit seinem mütterlichen Kosenamen „Golo" in das Register des Standesamtes ein.

Um der Sache ein Ende zu machen: Ein vom Standesamt geadelter Kosename, der ja stets niedliche, schnullerhafte Assoziationen weckt, ist immer noch besser als ein geadelter Kriegsname mit seinem fatal stählernen Beiklang. Und über unseren *wirklichen*, uns von der Sache her zustehenden Namen wissen wir wahrscheinlich ohnehin nicht Bescheid. Wüßten wir, uns bliebe wohl nichts anderes übrig, als uns wie das entlarvte Rumpelstilzchen in der Luft zu zerreißen.

Wie trinkfest war Adriaen Brouwer? München zeigt die erste große Ausstellung des holländischen Bauern- und Kneipenmalers

Eine Grimasse für das Gesundheitsministerium

Man hat ihn einen bedenkenlosen Bohemien genannt, und Felix Timmermans bescheinigte ihm verständnisvoll eine „etwas lässige Seele". Das sind aber auch schon die wohlwollendsten Charakterisierungen, die sich für den holländischen Bauern- und Kneipenmaler Adriaen Brouwer (1606–1638) finden lassen. Er verdankt seinen Nachruhm weniger seiner guten Malerei als seinem schlechten Leumund.

Dabei ist Brouwers Nachruhm beträchtlich. Timmermans schrieb 1948 den populären Roman seines kurzen, „vergeudeten" Lebens; Eduard Stukken machte aus diesem Leben ein Drama in sieben Bildern, Adolf Stern im vorigen Jahrhundert bereits ein Spiel in zwei Aufzügen, betitelt „Brouwer und Rubens", und vor knapp 40 Jahren kam erstmals die Oper „Adriaen Brouwer" von Arthur Meulemans, einem Belgier, auf die Bühne. Partituren, Text- und Regiebücher zu diesen und mehreren anderen Bühnenwerken, in denen Brouwer eine Rolle spielt, sind jetzt im Rahmen einer Brouwer-Ausstellung in der Alten Pinakothek München in Vitrinen zu besichtigen.

Brouwer-Opern und -Romane gibt es also; aber eine Brouwer-Ausstellung ließ bis heute auf sich warten. Die Münchner Veranstaltung ist die erste ihrer Art überhaupt, und auch sie nennt sich mit gebotener Bescheidenheit eine „Studio-Ausstellung". Sie hat nicht den Ehrgeiz, eine möglichst breite Übersicht über das Gesamtwerk zu geben, das noch in knapp sechzig, in aller Welt verstreuten Gemälden erhalten ist. Mit 17 Gemälden besitzt die Pinakothek davon das größte Ensemble. Sie bilden jetzt den Kern. Da es sich hierbei durchweg um Genrebilder im bäuerlichen Interieur handelt, sollen drei davon abweichende Leihgaben das Gesamtbild wenigstens andeutungsweise vervollständigen: eine Freiluftszene, „Streit beim Kartenspiel", aus Den Haag, ein „Bauernfest" aus Zürich und eine „Dünenlandschaft im Mondschein" aus Berlin.

Natürlich kommt damit der überragende Landschaftsmaler Brouwer, neben Rembrandt vielleicht der bedeutendste seiner Zeit, entschieden zu kurz (wie übrigens auch der exzellente Zeichner, der überhaupt nicht in Erscheinung tritt). Das ist vor allem deswegen – auch im Sinn der Münchner Intentionen – zu bedauern, weil doch gerade seine ungemein zarten und zauberhaften, in Constable und Corot fortwirkenden Landschaften mithelfen können, das klischeehafte Charakter- und Persönlichkeitsbild der überlieferten Brouwer-Legende zu korrigieren. Diese Legende nämlich identifizierte den Maler mit seinen Geschöpfen.

Weil zuverlässige Daten zu seiner Biographie fehlen, wollte man diese aus seinen Bildern herauslesen, seinen Lebenswandel vom Verhalten seiner Figuren ableiten. Von der ersten Brouwer-Biographie, die 13 Jahre nach seinem Tod erschien, bis zu den Opern, Romanen und Bühnenstücken unseres Jahrhunderts wurde allemal nach dem gleichen Schema verfahren, das mit der Zeit immer mehr anekdotisches und ornamentales Beiwerk ansetzte.



Ein Meister der handfesten Genremalerei: „Der Geschmack" von Adriaen Brouwer FOTO: KATALOG

Weil er trinkende, rauchende, kartenspielende und raufende Bauern in lärmender Ausgelassenheit oder dumpfer Trunkenheit darstellte, hielt man ihn selber für einen Sauf- und Raufbold, einen lustigen Bruder Leichtfuß und Außenseiter der Gesellschaft, dem man alle möglichen Tollheiten und Ausschweifungen zutraute. An diesem Bild bastelten nicht nur Literaten, denen das Recht auf freie Erfindung zugestanden sei, sondern auch Kunsthistoriker, zu deren wichtigstem Rüstzeug eigentlich die Quellenkritik gehören sollte.

Aus den spärlichen Urkunden geht immerhin hervor, daß Brouwer Mitglied der Lukas-Gilden in Haarlem und Antwerpen war und in beiden Städten auch den Kammern für Recht und Rhetorik angehörte; er kann also kaum seine ganze Zeit in Kneipen verschwendet haben. Schon bei Lebzeiten wurde er von Pieter Nootmans in einem Theaterstück gefeiert und darin „kunstreich und weitberühmt" genannt. Rubens war ihm offenbar freundschaftlich zugetan, und van Dyck verdanken wir sein Porträt, aus dem uns ein nobles, klares Gesicht anblickt, vielleicht mit einem Anflug von Hochmut.

Die Münchner Ausstellung will nun endlich das fragwürdige Brouwer-Bild revidieren, jedenfalls zu seiner Revision anregen. Die Art und Weise, wie das geschieht, macht uns freilich auch nicht froh. Konrad Renger, dem die Initiative zu danken ist, räumt zwar in seinem monographischen Katalogbeitrag mit den alten Klatschgeschichten (die er allerdings abdruckt) und mit der törichten Gleichsetzung von Werk und Lebenswandel gründlich auf, setzt an ihre Stelle aber eine neue Theorie, die uns genausowenig überzeugt. Im Sog einer „neueren Wissenschaft", die der Kunst unbedingt außerkünstlerische Aufgaben und eine sozial relevante Funktion zuteilen will, macht er aus Adriaen Brouwer einen Moralapostel, und man gewinnt den Eindruck, daß er das verlorene Schaf jetzt für die Heilsarmee retten will.

Aus einem behäbigen Wirt, der friedlich sein Mittagsschläfchen hält, soll demzufolge auf einmal ein volltrunkener Säufer werden, als warnendes Beispiel für das Laster der Trunksucht. Dafür läßt sich in Brouwers Bild kein Anhaltspunkt finden; es wirkt eher gemütlich als abschrekkend. Ein Raucher, der mit sichtlichem Behagen seinen Tobak inhaliert, wird unversehens für das Gesundheitsministerium in Dienst genommen, das vor der Schädlichkeit des Rauchens warnt; doch seine Grimasse läßt allenfalls wissen, wie lächerlich er das findet. Läßt sich diese Bilderwelt nicht auch anders betrachten? Sollte man nicht zwischen Legende und Funktion die Wahrheit lieber in der Mitte suchen?

Die Gestalten Brouwers sind direkte Verwandte der Rüpel Shakespeares. Sie sind einfach ein Stück Leben, ein Stück Welt; und wie jene eine drastische Gegenwelt zu der vornehmen höfischen Gesellschaft darstellen, so waren die „Rüpel" Brouwers dessen handfeste Antwort auf die damals übliche sentimental-kitschige Darstellung des ländlichen Lebens, das sich in bukolischen Szenerien fernab der Wirklichkeit abspielte. Dagegen malte er seine Bauern, wie sie waren und wie er sie sah, ohne gesellschaftspolitischen Gestus, nicht wertend und nicht moralisierend, aber auch nicht zynisch; das Groteske bleibt immer menschlich. Er machte sich nicht lustig über seine Geschöpfe; er war auch kein Satiriker, wie vielfach zu lesen ist. Seine Ambitionen lagen ausschließlich auf künstlerischem Gebiet. Und hier war er unvergleichlich.

Die 40 Bilder von namhaften Zeitgenossen, Vorgängern und Nachfolgern, die das Brouwer-Ensemble in München zu einer Übersicht über das „niederländische Bauerngenre" ergänzen, beweisen es augenfällig. Sein früher Ruhm kam ja nicht von ungefähr. Seine technisch vollendete Malerei war absolut eigenmächtig, und er konnte sich auf ihre Ausdruckskraft verlassen. Die „fünf Sinne" zum Beispiel, ein konventionelles Thema, malte er ohne allegorische Hilfsmittel und symbolische Zutaten, für jedermann verständlich, unmittelbar nach lebendigen (möglicherweise gestellten) Situationen. Von Vorbildern machte er sich rasch unabhängig und wurde selbst Generationen zum Vorbild (und konnte sich vor Nachahmern kaum schützen).

Nicht nur die kaufkräftigen Bürger zeigten sich von seiner kultivierten Malerei begeistert. Rubens zum Beispiel besaß 18 Brouwer-Gemälde (deren Echtheit er sich ausdrücklich von ihm beglaubigen ließ), und im Nachlaß Rembrandts fanden sich acht seiner Bilder und eine Mappe mit Zeichnungen.

Unbeschadet ihrer problematischen Interpretation machen diese Bilder – immerhin zwanzig auf einmal – ihrer Qualität und inneren Wahrheit wegen die Münchner Ausstellung zu einem ungewöhnlichen und unbedingt sehenswerten Ereignis. (Bis 29. Juni; Katalog 25 Mark)

EO PLUNIEN

Bremen: Urfassung der Janáček-Oper „Schicksal"

Tödliche Treppenstürze

In Bremen am Stadttheater sucht man sein Heil gottlob nicht nur im ausgelaugt Populären, man läßt sich vielmehr mit Enthusiasmus immer wieder auf Experimente ein, auf riskante Ausgrabungen oder den Wiederbelebungs-Test von längst Totgesagtem. Wie jetzt im Falle Leoš Janáčeks, des eigensinnig urwüchsigen Neuerers, der sich die heiklen Liebes- und Schicksalsverflechtungen seiner mittleren Jahre mit einer Oper unter dem schwülstigen Jahrhundertwende-Titel „Schicksal" von der Seele schrieb.

Es war ein Schmerzenskind, bereits zu Janáčeks Lebzeiten zu tödlichem Schubladendasein verdammt. Keine Bühne wollte den nach dem Tod seiner Tochter 1906 unter Mühsal vollendeten Dreiakter spielen. Nicht einmal der Freund und Förderer Max Brod zeigte die geringste Lust, das vom Komponisten und einer jungen unbedarften Lehrerin dilettantisch zusammengestückelte Libretto in brauchbare Form zu bringen, das in dramaturgisch unglückseligster Weise die Nöte eines durch die bürgerlichen Banal-Zwänge zerstörten Komponistenlebens in verquasten Wortballungen und grotesken Deus-ex-machina-Explosionen von Blitz, Donner und tödlichen Treppenstürzen schürzt.

Die Musik freilich, die Janáček – er hatte sein erstes Opern-Meisterwerk „Jenufa" ja bereits vollendet, wenn auch noch keineswegs zur siegreichen Prager Aufführung gebracht – für sein intimes Tagebuch um seine Luhatschowitzer Romanze mit Kamila Urválková schrieb, ist alles andere als mißglückt. Im Gegenteil: Sie ist auf weite und wichtige Strecken (am stärksten im ersten Akt und im großen Final-Monolog) von kühner, schwungvoller, ganz und gar origineller Erfindungskraft. Sie ist von aufregender melodischer und rhythmischer Frische und Sensibilität und zum Teil bewundernswürdiger Farbgewalt.

Natürlich bündelt Janáček die musikalischen Errungenschaften der Jahrhundertwende, läßt unüberhörbar auch Puccineskes aufblühen, aber unglaublich souverän und unbeeindruckt von modischen Strömungen setzt er auch seine neuen, unverwechselbaren Kompositionstechniken ein, sein eigensinniges Motivwiederholungsspiel, seine berückende Sprachmelodienführung, seinen in extrem hohe und tiefe Lagen „ausgesteuerten" Orchesterklang.

„Schicksal" zu spielen oder nicht zu spielen ist also keine Frage, die man mit hurtigem Nein abtun könnte. Das hatte bereits die erste szenische Version in deutschen Landen vor dem jetzigen Bremer Versuch, die 1958 in Stuttgart einen Tag nach der Brünner Uraufführung präsentiert wurde, unmißverständlich klar gemacht. Doch zeigt sich jetzt auch in Bremen, wo man sich nach achtzig Jahren erstmals auf die Urgestalt des Janáčekschen „Schicksals"-Schlages besann und auf die seinerzeit von Kurt Honolka für Stuttgart erstellte Rahmenhandlung verzichtete, daß das verquere Dramen-Gefüge ein dauerhaftes Bühnenleben des Werkes wohl unmöglich macht.

Da mag man die Absurditäten des Librettos noch so sehr in Verfremdung tauchen, wie das der Engländer David Pountney (Regie) und sein Bühnenbildner Stefanos Lazaridis in Bremen versucht haben. Das „Schicksal" als Traumspiel inszeniert – keine schlechte Idee. Doch lassen sich surreale Effekte gewiß nicht allein mit riesigen, durchsichtigen Plastik-Folien-Vorhängen simulieren, die von der Drehbühne in unruhig-schleifender Bewegung gehalten werden.

In Julius Best hat man zum Glück einen hervorragend artikulierenden, stimmstarken und markant spielenden Sänger für die gewiß nicht uninteressante Rolle des Komponisten Zhivny zur Hand. Wie das gesamte Ensemble so sucht auch das Orchester unter Friedrich Pleyer mit kräftig zupackendem Elan und respektablem Engagement den Beweis zu erbringen, daß das Schicksal von „Schicksal" vielleicht endgültig besiegelt ist.

KLÄRE WARNECKE

Nächste Aufführungen: 3., 5. und 8. 6.; Kartenvorbestellungen: 0421 / 36 53 333

In Polen gibt es zwei neue Unabhängige Theater

Ein Herz für Litauen

In Polen hat sich eine neue Art Theater gebildet – und bewährt. Es nennt sich Unabhängiges Theater. Davon gibt es gegenwärtig zwei, wobei das Breslauer wohl das erfolgreichere ist; es hat zudem jetzt den Kulturpreis der Gewerkschaft „Solidarnosć" für 1985 erhalten. Das zweite steht in Krakau: das „Christliche Theater".

Das Breslauer Unabhängige Theater rekrutiert sich vornehmlich aus Schauspielern des dortigen „Zeitgenössischen Theaters", die es im Sommer 1984 nach der Entlassung von Theaterdirektor Kazimierz Braun verließen und eine eigene Truppe bildeten. Zuerst wurde quasi ohne finanzielle Basis und ohne ständiges Domizil gerade dort gespielt, wohin man eingeladen wurde. Es gab anfangs keine Zukunftspläne. Man hielt lediglich aus Solidarität zusammen und wurde, wie sich ein polnischer Theaterkritiker ausdrückte, zur Wandertruppe, jedoch zur „interessantesten Theatergruppe im heutigen Polen". Die Zensur drückte offenbar ein Auge zu, meinte vielleicht, das Theater würde von selbst austrocknen. Jedoch die Bilanz für 1985 läßt sich sehen: *mehr als 100 Vorstellungen im* ganzen Land fanden statt.

Die Künstlerseelsorge der Kirche war bei der Inszenierung neuer Stükke behilflich – auch zeitgenössischer. Der Bogen reicht von Zbigniew Herbert über Kazimiera Illakowiczowna, Tadeusz Konwicki bis zu Czeslaw Milosz. Just für ein Stück von Milosz über die litauisch-polnischen Kulturbeziehungen bekam das Theater seinen „Solidarnosć"-Preis. Bekanntlich kommen viele polnische Literaten, wie Milosz selbst und der Nationaldichter Adam Mickiewicz, aus dem polnisch-litauischen Kulturraum.

Das Breslauer Theater nimmt auch regelmäßig an Festivals von Ein-Mann-Theatern teil. Es hat zwei Regisseure (Andrzej Makowiecki und Boguslaw Kierc). Und es hat in Zbigniew Karnecki einen Komponisten, dem eine besondere Rolle zufällt: er komponiert nicht nur Einlagen für das Sprechtheater, sondern auch Werke für musiktheatralische Aufführungen des Breslauer Unabhängigen Theaters. Man darf gespannt sein, wie lange das Warschauer Kulturministerium dieses Theater tolerieren wird.

JOACHIM G. GÖRLICH

MUSIKKALENDER

1. **Bonn**, Städt. Bühnen; Wagner: Der Fliegende Holländer (ML: Nelsson, R: Riber, A: Pizzi)
   Dortmund, Opernhaus; Szymanowski: *König Roger* (ML: Satanowski, R: Adamik, A: Majewski)
   Karlsruhe, Staatstheater; Strauss: Der Rosenkavalier (ML: Sommer, R: Quetes, A: O'Hearn)
2. **Echternach**, Festspiele (bis 5. Juli)
6. **Regensburg**, Tage Alter Musik (bis 8. Juni)
   Detmold, Landestheater; Henze: Boulevard Solitude (ML: Scholz, R: Lachnitt)
7. **Bielefeld**, Stadttheater; Hindemith: Neues vom Tage (ML: de Villiers, R: Dew, A: Pilz)
11. **Aachen**, Oper; Hans-Jürgen von Bose: Blutbund/Chimäre (U) (ML: Rohrs, R: Ackermann, A: Jaenekke)
12. **Zürich**, Hallenstadion; Verdi: Nabucco (ML: Masini, R: Dexter, B: Svoboda)
    Stuttgart, Staatsoper; Donizetti: Der Liebestrank (ML: Fulton, R: Tamchina, B: Christensen)
13. **Mönchengladbach**; ensembletta '86 (bis 15. Juni)
15. **Frankfurt**, Opernhaus; Zender: Stephen Climax (U) (ML: Hirsch, R: Kirchner, B: Colombo)
18. **Hohenems**, Schloß; Schubertiade (bis 29. Juni)
19. **Duisburg**, Deutsche Oper am Rhein; Janáček: Schicksal (ML: Kout, R: Herlischka, A: Barth)
20. **Feldkirch**, Stadthalle; Beethoven: Fidelio (konzertant) (ML: Harnoncourt)
    Düsseldorf, Deutsche Oper am Rhein; Haydn: *La fedelta premiata* (ML: Thielemann, R: Poettgen)
21. **Berlin**, Deutsche Oper; Verdi: Rigoletto (ML: Varviso, R: Neuenfels, A: v. Bodisco)
    Karlsruhe, Staatstheater; Händel: Orlando (ML: Farncombe, R: Wand, A: Balthes)
22. **Essen**, Opernhaus; Strauss: Salome (ML: Imig, R: Joël, A: Halmen)
25. **Colmar**; 8. Festival Karl Münchinger (bis 29. Juni)

Schwetzingen: Giovanni Paisiellos Oper „Sokrates"

Weisheit in Unterhosen

Ob Sokrates eingebildet war, das mag die Altphilologen interessieren. Der Sinn einer italienischen Buffa liegt nicht darin, über die menschlichen Qualitäten eines griechischen Philosophen zu richten. Peter Brenners Übersetzung von Giovanni Paisiellos „Socrate immaginario" aus dem Jahr 1775, der als deutschsprachige Erstaufführung in einer Produktion des Darmstädter Staatstheaters bei den Schwetzinger Festspielen herauskommt, stiftet Verwirrung. Die Hauptperson ist nicht der attische Denker, sondern der mit einfältigerem Geist begabte Don Tammaro, der sich einbildet, der wiedergeborene Sokrates zu sein.

Die von dem Weltmann Ferdinando Galiani erdachte Handlung sorgt dementsprechend für verblüffende Konsequenzen, und der Textdichter Giovanni Battista Lorenzi ließ keine falsche Ehrfurcht walten. Er legte den Figuren einen Wortschatz in den Mund, der nicht aus griechischen *Philosophiebüchern* stammt, sondern eher in der Tradition der grobianischen, sexuell anzüglichen Diktion eines Aristophanes steht.

Und Paisiello zog tüchtig mit. Obwohl er Pietro Metastasio schätzte, später selbst ernste Opern schrieb, nutzte er die Gelegenheit, gegen die hohlen Verse herzuziehen und die Situationen der Seria bloßzustellen. Zudem trieb es ihn dazu, tüchtig gegen die Schablonen der komischen Oper, die in Neapel wie am Fließband für ganz Europa fabriziert wurde, vorzugehen.

Genüßlich macht er sich über Gluck lustig, dann nämlich, wenn Tammaros Diener darauf verfällt, dem Alten durch eine Sitzung bei seinem Daimonion die Sinne wieder zurechtzudrehen. Tammaros Gattin Rosa und der Liebhaber der Tochter übernehmen die Funktion des Daimonions und der verstorbenen Frau des Sokrates. Heraus kommt eine hinreißende Antikenparodie, die über Lortzing hinaus bis zu Offenbach weist. Doch erst der angebliche Schierlingsbecher, von Tammaro mit Begeisterung hinuntergeschüttet, bringt die Heilung. Nach einem langen Schlaf glaubt Tammaro nur geträumt zu haben. Kein Fall also für den Psychiater, die Buffa hilft sich selbst.

Natürlich gibt es weitere Parallelen zum historischen Sokrates. Selbstverständlich will sich Tammaro eine zweite Frau anschaffen, und zur Verblüffung seiner Rosa reagiert er nicht sauertöpfisch, als sie vorgibt, ebenfalls einen Liebhaber zu benötigen. Auch die Tochter soll kurzerhand zwei Gatten erhalten, womit das Problem, welcher der Favoriten siegen werde, gelöst wäre.

Obwohl Brenner als sein eigener Übersetzer und Bearbeiter die Rezitative auf ein erträgliches Maß zurechtgestutzt hat und diese organisch in die Arien einmünden, geht der musikalische Ablauf recht mühsam vonstatten. Paisiello selbst hat sieben Jahre später mit seinem „Barbier" höhere Maßstäbe gesetzt.

Ein Paradestück ist die melodisch simple, doch raffiniert instrumentierte Ouvertüre, bei der das Darmstädter Orchester unter Günter Bauer-Schenk mit den Dimensionen des Rokokotheaters von Schwetzingen zu kämpfen hat, klingt doch alles eine Spur zu ruppig, unnuanciert und unelegant. Harrie Peters ist ein wunderbar würdevoller, selbstironischer Tammaro, ein wirklicher Nachfolger des Ritters von der traurigen Gestalt, als welchen sich die Autoren diesen Sokrates gedacht haben.

Elisabeth Hornung hat als Rosa damit zu tun, ihre auseinanderklaffenden Register zu harmonisieren, Keith Tone (Ippolito) gelingen trotz kloßiger Stimme einige runde Koloraturen. Markant ist Marek Gaszteckis Antonio, fest und steif klingt Alison Browners Lauretta.

Von Waltraud Engelbergs wüstenfarbener Ausstattung nicht sonderlich animiert, hat Peter Brenners Inszenierung ihre größten Erfolge, wenn sich die Buffa auf ihre Herkunft aus dem volkstümlichen Lachtheater besinnt, der angebliche Sokrates in Unterhosen auftritt und feiste Männer tanzende Epheben mimen.

ROLF FATH

JOURNAL

Bühnengenossenschaft jetzt in der DAG

dpa, **Hamburg**

Die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger (GDBA), seit der Gründung 1871 Arbeitnehmerorganisation von Bühnenschaffenden, wird in die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) eingegliedert. Nach längeren Verhandlungen haben die Vorsitzenden der beiden Organisationen, Hans Herdlein und Hermann Brandt, in Hamburg einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet. Die GDBA mit rund 9000 Mitgliedern war 1984 zusammen mit der Deutschen Orchestervereinigung aus Protest gegen die geplante Verschmelzung mit der IG Druck und Papier aus der DGB-Gewerkschaft Kunst ausgetreten. Die Orchestervereinigung hatte sich noch im selben Jahr der DAG angeschlossen.

Filmkritiker kündigen Mitarbeit bei Filmtagen

dpa, **Oberhausen**

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten hat seine weitere Mitarbeit an den Westdeutschen Kurzfilmtagen aufgekündigt. In einem in Oberhausen bekannt gewordenen Brief an die Festivalleiterin Karola Gramann begründet der Vorsitzende der Vereinigung, Peter B. Schumann, den Schritt mit Auseinandersetzungen über die seit mehr als zehn Jahren bestehende Beteiligung der Arbeitsgemeinschaft an der Festivalkommission. Unter Wolfgang Ruf, bis 1985 Leiter der Kurzfilmtage, stellte der Verband zeitweise das gesamte Auswahlgremium.

Kunst-Biennale mit Rekordbeteiligung

dpa, **Venedig**

Mit einer Rekordbeteiligung von 600 Künstlern aus 40 Ländern wird vom 29. Juni bis 28. September die Kunst-Biennale von Vendig stattfinden. Zentrales Thema der Kunstschau mit 2500 Werken wird das „Verhältnis zwischen Kunst und Wissenschaft" sein, teilte Biennale-Präsident Paolo Portoghesi mit. Eine internationale Jury wird in diesem Jahr verschiedene Preise vergeben: einen „Internationalen Biennale-Preis" mit einem „Goldenen Löwen" für einen der teilnehmenden Künstler, einen „Preis der Nationen" mit ebenfalls einem „Goldenen Löwen" für den besten nationalen Ausstellungspavillon und einen „Preis 2000" für einen Künstler unter 40 Jahre.

Berliner Festival bringt Musik des Islam

dpa, **Berlin**

Der Musik des Islam ist das diesjährige „Festival traditionelle Musik" gewidmet, das das Internationale Institut für vergleichende Musikstudien in Berlin vom 4. bis zum 21. Juni in der Akademie der Künste veranstaltet. Das Festival stellt eine Musikkultur vor, die hauptsächlich durch vokale Musik charakterisiert ist. Neben Sprechgesängen wie den Koranrezitationen aus Pakistan und den Lobpreisungen und Hymnen aus Malaysia werden, teilweise erstmals in Europa, auch traditionelle Zeremonien vorgeführt, darunter ein Hochzeitsritual aus Nord-Borneo und die indischen Sufi-Zeremonien.

1985: Rekordergebnis für amerikanische Filme

AFP, **New York**

Die Filmproduktion in den USA hat im Jahr 1985 mit mehr als 300 Spielfilmen einen seit zwölf Jahren nicht mehr erreichten Rekord verzeichnet. Unabhängige Produzenten brachten 225 Filme heraus (1984: 188) und große Filmgesellschaften 105 Filme (1984: 130). Die Produktionsgesellschaft „Cannon" allein brachte 23 Filme auf den Markt, Warner Brothers 18. Allerdings waren nur fünf von insgesamt zehn Produktionen Kassenschlager. Volle Kassen brachten „Back to the Future", „Beverly Hill's Cop", „Cocoon" und die Sylvester-Stallone-Filme „Rambo II: the Mission" und „Rocky IV".

Deutsche Kultur im Elsaß bedroht

DW. **Straßburg**

„Sind wir nicht dabei, unser deutsches Erbe zu verlieren?" Dies ist eine der Fragen, die sich Elsässer angesichts des zunehmenden Sprachverfalls stellen. Abgedruckt sind Fragen und Stellungnahmen zu diesem Komplex in der Doppelnummer „Lettres ouvertes aux Alsaciens" der im 16. Jahrgang traditionell zweisprachig erscheinenden Zeitschrift „Les Cahiers du Bilinguisme – Land un Sproch". Stellvertretend für die anderen Aufsätze von Politikern, Wissenschaftlern, Dichtern, Geistlichen und Journalisten faßt der Schriftsteller André Weckmann die elsässische Situation so zusammen: „Versuchen wir hier am Rhein eine Konvivialität der Menschen, der Sprachen und Kulturen." Das Heft hat 76 Seiten, kostet 24 Francs und ist zu beziehen durch: Cercle René Schickele, 31, rue Oberlin, F-67000 Strasbourg.

Geharnischte Kritik am TÜV-Auto-Report 86

Ford und Toyota: Daten zur Insassensicherheit unseriös

HEINZ HORRMANN, Köln

Der TÜV-Auto-Report 86 hat bei einigen Automobilherstellern einen Sturm der Empörung ausgelöst. Es geht dabei nicht um die seit Jahren bekannte Mängelliste, die anhand der regelmäßigen Untersuchungen auf den Prüfständen der Technischen Überwachungs-Vereine erstellt wird. Stein des Anstoßes ist der neu eingeführte Teil über Insassensicherheit bei Zusammenstößen. „Daten, die für Tod oder Leben sprechen", formulierten TÜV-Schreiber und machten in der Ankündigung Werbung in eigener Sache: „Der Report bietet Ihnen Werte zum Thema Sicherheit, die Sie in keinem Autoprospekt finden können." Und: „Längst nicht in allen Autos sind die Überlebenschancen gut."

Es folgten sorgfältig aufgeschlüsselt die Modelle, die Sicherheit bieten und diejenigen, die nach TÜV-Berechnung im Falle eines Crashs für die Insassen höchst gefährlich werden: Nissan, Ford Escort, Toyota und Subaru werden als solche Typen gegeißelt, in denen die Fahrer und Beifahrer nur wenig gute oder gar keine Überlebenschancen haben, wenn es mal knallt.

Ford-Unternehmenssprecher, Rainer Nistl, empörte sich: „Die TÜV-Formulierungen und die Ergebnisse sind unseriös. In allen Crash-Tests überzeugte gerade der Escort mit hervorragenden Werten." Nissan-Deutschland-Sprecher, Michael Köhler, bezeichnet die Aussagen im jüngsten TÜV-Report kurz und bündig als „falsch".

Mangelnde Sorgfalt?

Als Beispiel führt das Unternehmen die Tatsache an, daß es sich bei dem kritisierten Cherry um ein in der Bundesrepublik nicht angebotenes zweisitziges Coupé handelt, dessen Konstruktion von allen auf dem hiesigen Markt angebotenen Modellen abweicht.

Auch Toyotas Pressechef, Hans Graßmann, führt an, daß die kritisierten Toyota-Modelle sowohl in den japanischen wie auch in den extremen amerikanischen Crash-Tests zu den Besten gehören. („Von 23 Kompaktwagen bestanden nur neun, die Toyotas waren dabei.") Er spricht von „mangelnder Sorgfaltspflicht bei einem so gewichtigen Thema".

Wie ist die extrem unterschiedliche Bewertung über subjektive Positionen hinaus zu erklären? Hat der TÜV eigene Test-Serien nach dem Vorbild amerikanischer Sicherheitspäpste durchgeführt? Leider ist das nicht der Fall, die Werte sind nur theoretisch errechnet. Es wurden die relative Häufigkeit von Sachschäden und die dabei registrierte Anzahl der Personenschäden in Beziehung gebracht.

Vorwürfe zurückgewiesen

In der TÜV-Erklärung klingt das so: „Bei Autos, in denen Fahrer und Mitfahrer bei Unfällen besonders gut geschützt sind, muß die Häufigkeit von Personenschäden deutlich niedriger sein als die Häufigkeit von Sachschäden. Umgekehrt bietet ein Pkw, bei dem Personenschäden überdurchschnittlich oft vorkommen, während Sachschäden nur durchschnittlich häufig sind, weniger Insassenschutz."

So wurden zwei Zahlensäulen aufgestellt und die Anzahl der Personenschäden auf jeweils 1000 Sachschäden bezogen. Danach schnitt der Porsche 944 am besten ab (Die WELT berichtete), gefolgt von der BMW 3er-Serie, Audi, Mercedes sowie den Schweden Saab und Volvo.

Der TÜV steht auch nach der Kritik zu seinem System. Sprecher Schneider: „Wir glauben, ganz seriös und solide gehandelt zu haben. Sollen uns doch die anderen nachweisen, daß die Berechnung falsch ist." Schneider ist aber überzeugt, daß die Einwände der Industrie nicht so ganz ernst zu nehmen sind. Ford-Chef Goeudevert beispielsweise sitze doch im TÜV-Verwaltungsrat und er hätte diese Verbindung längst zu einer förmlichen Beschwerde genutzt, wenn wirklich etwas unrichtig wäre.

Wie auch immer, bei Unbeteiligten hinterläßt die anhand von Versicherungswerten erstellte „Ersatz-Crash-Liste" einen merkwürdigen Nachgeschmack. Europas Unfallforscher Nummer eins, Professor Max Danner, urteilt beispielsweise: „Was der TÜV da gemacht hat, ist unerhört. Ein solcher Vergleich ist technisch und wissenschaftlich nicht vertretbar."



Videospiele sind für Kinder weniger gefährlich als weithin angenommen wird, zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Uni Bochum FOTO: MANFRED VOLLMER

Keine Konkurrenz für Halma und Mühle

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg

„Jugendliche, die an Videoautomaten spielen, sind weder einsam noch isoliert – dieses Zerrbild muß radikal aufgegeben werden." So lautet das Fazit, das der Leiter des Instituts für Pädagogik an der Universität Bochum, Joachim H. Knoll, als Ergebnis einer Repräsentativuntersuchung zog. Die nach zweijähriger Forschungsarbeit in Hamburg vorgelegte Studie „Das Bildschirmspiel im Alltag Jugendlicher – Untersuchungen zum Spielverhalten und zur Spielpädagogik" kommt zu einem für viele überraschenden Ergebnis:

Viele der jugendlichen Automaten-Freaks schätzen Geselligkeit, sind fest in einer Clique eingebunden, sie verbringen ihre Freizeit im allgemeinen aktiver, treiben häufiger Sport und besuchen gemeinsam mit Freunden gern Lokale und Diskotheken. Gemessen am Zeitaufwand wie am finanziellen Einsatz nimmt das Spiel am Videoautomaten nur eine „randständige Position" ein, Musik hören, Fernsehen und das Zusammensein mit Familienangehörigen und Freunden haben einen deutlich höheren Stellenwert.

Knoll und seine Mitarbeiter, die bei dieser erstmalig in der Bundesrepublik vorgenommenen repräsentativen Untersuchung 1058 Jugendliche und junge Menschen im Alter von zwölf bis 25 Jahren befragt haben, wandten sich gegen Versuche, bildschirmspielende Jugendliche zu kriminalisieren. „In keinem europäischen Land wird der Jugendmedienschutz so perfektionistisch gehandhabt wie in der Bundesrepublik", sagte Knoll. In Dänemark, Israel und Kanada würde der Umgang mit Video-Automaten sehr viel liberaler betrachtet als hierzulande.

Zum Konsumverhalten an elektronischen Spielgeräten ermittelten die Forscher der Ruhr-Universität, daß nur zwei Prozent aller Jugendlichen zehnmal oder öfter im Monat „Bank Panic", „Pole Position", „Hyper Sports" oder „Star Wars" spielen. Mit etwa sechs Mark pro Spieltag erreichen die durchschnittlichen Ausgaben nicht das Kostenniveau anderer Sport-, Medien- und Spiel-Aktivitäten. Unter den Vielspielern haben die Pädagogik-Experten einen deutlich höheren Anteil von jungen Türken festgestellt. Das liegt nach ihrer Erkenntnis daran, „daß deutsche Kinder und Jugendliche auch zu Hause die Gelegenheit zum Intensiv-Dauerspiel am Bildschirm haben".

In jedem siebten deutschen und in jedem dreizehnten ausländischen Haushalt war zum Zeitpunkt der Untersuchung ein Heimvideospiel installiert. Ein – so meinen die Forscher – „recht geringer Prozentsatz angesichts der übrigen Ausstattung mit Unterhaltungselektronik". Der Umgang mit „Pac Man", „Bomb Jack" oder Weltraum-Szenarien wie „Zaxxon" – in der Bundesrepublik werden zur Zeit mehr als 1000 verschiedene Programme vertrieben – kann so althergebrachten Beschäftigungen wie Schach, Halma, Mühle, Skat, Doppelkopf oder Würfel- und Gesellschaftsspielen bei weitem nicht das Wasser reichen.

Was den jugendlichen Spielertyp angeht, so meint die Forschergruppe von Professor Knoll, daß „aggressive, gewalttätige Handlungsweisen" eindeutig verpönt seien. Allerdings gehöre provozierende Kleidung zum Erscheinungsbild, Schuleschwänzen oder Blaumachen seien recht verbreitet. In der „Hierarchie des Images" zählt nach dieser Studie „stundenlanges Spiel am Video-Automaten" nicht viel, Schwarzfahren und extensiver Videofilm-Konsum seien da schon prestigeträchtiger.

Wenn – so der Kulturhistoriker Huizinga – „das Bildschirmspiel als ein Spiegel unserer Kultur" betrachtet werden könne, sollten die elektronischen Spielmittel mehr auf Gruppen ausgerichtet werden. Knoll betonte: „Die Spielstruktur sollte sich nicht nur durch eine größere Auswahl an Handlungs-Alternativen auszeichnen, sondern darüber hinaus auch Spiele erlauben, an denen gleichzeitig mehrere Spieler beteiligt sein können."

In Nachbars Garten darf nur eine Katze

rtr, Celle

Katzenbesitzer müssen genau auf die Schleichwege ihrer Lieblinge achten. Der 4. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Celle entschied, daß auch Gegner der Samtpfoten Katzenbesuch in ihrem Garten dulden müssen – allerdings nur von einem einzigen Exemplar. Den Nachbarn wurde auferlegt, dafür zu sorgen, daß ihre restlichen Katzen dem Grundstück der Kläger fernbleiben. (Az.: 4 U 64/85). Das Gericht kam in seinem salomonischen Berufungsurteil zu der Auffassung, daß die Belästigung durch eine einzige Katze zuzumuten sei. Es gebe jedoch keinen zwingenden Grund, warum sich jemand gegen seinen Willen mit mehr als einem Tier umgeben müsse.

Smaragde geborgen

AFP, Key West

Rund 2300 Smaragde im Wert von mehreren Millionen Dollar haben Taucher des amerikanischen Schatzsuchers Mel Fisher aus dem Wrack der spanischen Galeone „Atocha" geborgen. Das Schiff war 1622 in 50 Kilometer Entfernung von Key West im Sturm untergegangen. Eine große Anzahl der unbehauenen Edelsteine war unbeschädigt.

Satte Ratten sterben früher

SAD, Philadelphia

Amerikanische Wissenschaftler haben zum erstenmal an Ratten nachgewiesen, daß Diätkuren den Altersprozeß deutlich verlangsamen. Dr. Edward Masoro, Forscher an einer texanischen Universität, berichtete, daß Ratten, die nur wenig zu essen bekommen, beträchtlich länger leben als ihre ständig gut gefütterten Artgenossen. Hungerkuren seien die einzige Methode, die Lebensspanne von Nagetieren zu verlängern.

Durch die Luft gewirbelt

rtr, Peking

In der Oase Hami im Westen Chinas hat eine Orkanböe 13 Schulkinder bis zu 20 Kilometer weit durch die Luft gewirbelt. Wie die chinesische Zeitung „Tianjin" berichtete, wurden die Kinder nach zweitägiger Suche unverletzt auf Sanddünen gefunden.

Von Stier getötet

dpa, Sinsheim

Ein 44 Jahre alter Landwirt wurde in Sinsheim (Rhein-Neckar-Kreis) von einem wütenden Stier angegriffen und getötet. Der Mann war in den Stall gegangen, weil das Vieh unruhig war. Seine Frau fand ihn später blutüberströmt am Boden. Der Stier, der sich losgerissen hatte, mußte erschossen werden.

Der neue Hering ist da

dpa, Den Haag

Das vielbegehrte erste Fäßchen mit 40 neuen Heringen wurde am Mittwoch abend im Fischereihafen Scheveningen zu einem Rekordpreis von 41 000 Gulden versteigert – das sind 1025 Gulden für jeden Hering. Ein Händler aus Katwijk ersteigerte das Fäßchen. Den Gewinn schenkt der Fischereibetrieb der internationalen Afrika-Hilfe. Die ersten Heringe des Jahres waren nach einem spannenden Wettlauf zwischen drei Fischkuttern am Nachmittag in Ijmuiden angelandet und nach Scheveningen gebracht worden.

Nachts kein Taxi

AFP, Rom

Die Taxifahrer in Rom haben ihren Nachtdienst zwischen 22 Uhr und 7 Uhr eingestellt, um gegen die steigende Kriminalität in der italienischen Hauptstadt zu protestieren. Nach dem jüngsten Raubüberfall auf einen Taxifahrer am Dienstag hat der Berufsstand einen unbefristeten Streik beschlossen. Sie fordern polizeiliche Überwachung der Taxistände und eine einzige Funkzentrale für alle Nachttaxis.

Die Hölle im eigenen Haus

Jedes Jahr werden 300 000 Kinder sexuell mißbraucht / Kongreß in Berlin

dpa, Berlin

Etwa 280 000 Mädchen und rund 20 000 Jungen werden in der Bundesrepublik jährlich von ihren Vätern oder männlichen Verwandten sexuell mißbraucht. Die Gewalt richtet sich insbesondere gegen kleine Mädchen nach dem Motto „desto jünger um so besser", sagte die Berliner Rechtsanwältin Ingrid Lohstöter auf der Tagung „Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen" in Berlin. Tatort der Väter und Stiefväter, die mit 75 Prozent den höchsten Anteil unter den Tätern stellten, sei meist die elterliche Wohnung. Der sexuellen Gewalt folge häufig „ein Krieg zwischen Vätern und Mädchen", in dem die Kleinen in ständiger Angst vor den täglichen Wiederholungstaten lebten.

Von ihren Ängsten erzählte auch eine in ihrer Kindheit Betroffene. Sie sei vom achten bis zum 16. Lebensjahr von einem Verwandten sexuell mißbraucht worden. Der Mann sei zwar später von einem Gericht dafür verurteilt worden, die Mutter habe ihn aber wieder „aus dem Gefängnis geholt". Sie wisse jedoch bis heute nicht, wie sie mit ihren Erfahrungen zurecht kommen solle. Die Familie habe von dem Mißbrauch nichts gewußt. Später habe sie erfahren, daß auch ihre Schwester sexuell genötigt worden sei. Sie selbst sei in einer Nervenklinik gewesen, habe Selbstmordabsichten gehabt und wisse nicht, wie sie ihrer Mutter begegnen solle.

Der Berliner Arzt Jörg Fegert von der Freien Universität Berlin forderte seine Kollegen auf, körperliche Anzeichen für sexuellen Mißbrauch von Kindern sorgfältig zu beachten. Blutungen und „Fremdkörper in der Scheide, beispielsweise Bauklötze", fielen bei Untersuchungen auf ebenso wie Narben im Genitalbereich. Blutergüsse in der Nierenbeckengegend könnten auf Analverkehr mit Kindern hindeuten. Bauchschmerzen, Erbrechen oder Haarausfall seien typische psychosomatische Leiden infolge sexuellen Mißbrauchs bei Kindern.

Auf das Stillhalten der Mütter, die häufig zu den Vätern hielten, wies die Berliner Senatorin für Jugend und Familie, Cornelia Schmalz-Jacobsen (FDP), hin. Die Kinder hätten keinen Rückhalt mehr und seien allein gelassen, „eine schlimme Erfahrung für sie". Die Gewalt sei kein einmaliges Ereignis, sie erstrecke sich für die Kleinen über „qualvolle Jahre".

An dem Kongreß in Berlin beteiligten sich 400 Experten, darunter Sozialpädagogen, Psychologen, Ärzte und Soziologen.

In der Falle der Fotografen

Seit Jahren machen sich die Fotografen einen Spaß daraus, Besucher Honeckers im Schloß Hubertusstock die Hörner aufzusetzen. Mit allen möglichen Tricks locken sie ihr Opfer in den richtigen Blickwinkel. Am vergangenen Mittwoch tappte SPD-Fraktionschef Hans-Jochen Vogel in die Foto-Falle, wie zuvor schon der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß. Helmut Schmidt übrigens durchschaute das Spielchen – und erwies sich als Spielverderber.
FOTOS: DPA, SVEN SIMON



Viele Gastarbeiter bei Prozessionen zu Fronleichnam

dpa, Hamburg

Mit großen Prozessionen haben Hunderttausende von Katholiken gestern das Fronleichnamsfest gefeiert. In Bayern wurde vielerorts wegen Regens auf die Prozessionen im Freien verzichtet. Besonders festlich verlief bei freundlichem Wetter in Köln die mehr als 700 Jahre alte Domprozession. Zehntausende erlebten vom Rheinufer aus die traditionelle Schiffsprozession, die „Mühlheimer Gottestracht". Im Bistum Trier nahmen bei kühler Witterung rund 80 000 Menschen, darunter viele Gastarbeiter, an den Prozessionen teil. Auch in Hessen und Baden-Württemberg gedachten die Katholiken in Umzügen und Eucharistiefeiern der Einsetzung des Altarsakraments. Das Fronleichnamsfest (Corpus domini) erinnert an das Abendmahl am Gründonnerstag und wird seit seiner Einführung durch Papst Urban VI. im Jahre 1264 am Donnerstag nach Dreifaltigkeit begangen. In den überwiegend protestantischen Bundesländern war gestern normaler Arbeitstag.

WETTER: Regen möglich

Lage: Ein Tiefausläufer erfaßt Süddeutschland noch immer mit seinem Regengebiet. Im übrigen Deutschland setzt sich zögernd Hochdruckeinfluß durch.

Vorhersage für Freitag: Im Süden stark bewölkt und regnerisch. Temperaturen bei 15, nachts 10 bis 7 Grad. Im übrigen Deutschland wechselnde, im Tagesverlauf von Westen her auflockernde Bewölkung, anfangs noch einzelne Schauer. Temperaturen 12 bis 16 Grad. Nachts gering bewölkt und Abkühlung auf 7 bis 4 Grad.

Weitere Aussichten: Auch im Süden allmähliche Wetterberuhigung, nur in Südostbayern noch regnerisch, zögernder Temperaturanstieg.

Sonnenaufgang am Samstag: 5.12 Uhr*, Untergang: 21.28 Uhr; **Mondaufgang:** 2.48 Uhr, Untergang: 13.46 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 30. Mai, 8 Uhr

H Hochdruckzentrum
T Tiefdruckzentrum
wolkenlos
heiter
halb bedeckt
wolkig
bedeckt
Windstille
Nordwind 10 km/h
Ostwind 20 km/h
Südwind 30 km/h
Westwind 40 km/h
Nebel
Nieseln
Regen
Schnee
Schauer
Gewitter
Niederschlagsgebiet
Temperaturen in °C
Warmfront
Okklusion
Kaltfront am Boden
Kaltfront in der Höhe
Luftströmung warm
Luftströmung kalt
Isobaren

Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:

Ort	°C	Wetter
Berlin	14	bw
Bielefeld	12	bw
Braunlage	9	Rs
Bremen	13	bw
Dortmund	12	bw
Dresden	14	bd
Düsseldorf	13	he
Erfurt	13	bd
Essen	13	bw
Feldberg/S.	1	Rs
Flensburg	9	Rs
Frankfurt/M.	14	bw
Freiburg	13	bd
Garmisch	8	R
Greifswald	13	bw
Hamburg	14	he
Hannover	13	bw
Kahler Asten	5	bw
Kassel	12	bw
Kempten	7	R
Kiel	13	he
Koblenz	11	bw
Köln-Bonn	14	bw
Konstanz	8	R
Leipzig	14	Rs
List/Sylt	11	he
Lübeck	11	bw
Mannheim	16	Rs
München	9	R
Münster	12	bw
Norderney	12	he
Nürnberg	12	bw
Oberstdorf	7	R
Passau	12	R
Saarbrücken	12	bw
Stuttgart	11	bd
Trier	13	bw
Zugspitze	-1	S

Ausland:

Ort	°C	Wetter
Algier	24	he
Amsterdam	14	he
Athen	25	wl
Barcelona	15	bw
Belgrad	26	wl
Bordeaux	14	bw
Bozen	16	R
Brüssel	9	bw
Budapest	26	he
Bukarest	24	wl
Casablanca	22	bw
Dublin	11	bw
Dubrovnik	24	he
Edinburgh	12	bw
Faro	24	wl
Florenz	21	bw
Genf	12	bw
Helsinki	15	wl
Hongkong	30	bw
Innsbruck	12	R
Istanbul	22	he
Kairo	28	wl
Klagenfurt	16	R
Konstanza	22	he
Kopenhagen	14	bw
Korfu	26	he
Las Palmas	20	bw
Leningrad	16	bd
Lissabon	20	he
Locarno	17	bw
London	12	bw
Los Angeles	22	he
Luxemburg	10	bw
Madrid	16	he
Mailand	16	Gw
Malaga	23	bw
Mallorca	16	R
Moskau	27	wl
Neapel	26	bw
New York	25	he
Nizza	22	he
Oslo	14	he
Ostende	12	he
Palermo	27	he
Paris	13	bw
Peking	33	wl
Prag	12	bd
Rhodos	25	wl
Rom	25	bw
Salzburg	11	R
Singapur	27	bw
Split	27	wl
Stockholm	13	he
Straßburg	13	bw
Tel Aviv	25	he
Tokio	21	bd
Tunis	26	he
Valencia	19	bd
Varna	21	he
Venedig	21	bw
Warschau	10	R
Wien	15	bd
Zürich	9	R

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall; o Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Woody Allen heißt eigentlich Königsberg

gh. Bonn

Ein Name sei „Schall und Rauch", läßt Goethe seinen Faust sagen. So unwichtig, wie das Zitat es nahelegt, ist vielen jedoch ihr Name nicht. Das beweist die Beliebtheit von Pseudonymen, mit denen sich so mancher einen (neuen) Namen macht. Das Wort „Pseudonym" belegt, was es bezweckt: es will täuschen. Denn es setzt sich aus dem griechischem „pseudos" (Unwahrheit, Täuschung) und „onyma" (Name) zusammen. Eine fesselnde Lektüre ist das im Econ-Verlag erschienene „Lexikon der Pseudonyme", in dem Manfred Barthel mehr als tausend Decknamen „enttarnt" hat. Hier eine Auswahl:

Adorno, Theodor W. – Theodor Wiesengrund (deutscher Philosoph); *Alexander, Peter* – Peter Neumayer (österreichischer Schlagersänger); *Allen, Woody* – Allen Stewart Königsberg (amerikanischer Schauspieler); *Apollinaire, Guillaume* – Wilhelm Apollinaris de Kostrowitzsky-Flugi (französischer Dichter); *Bardot, Brigitte* – Camille Javal (französische Filmschauspielerin); *Ben Gurion, David* – David Gruen (israelischer Politiker); *Black, Roy* – Gerd Höllerich (deutscher Schlagersänger); *Truman* – Truman Streckfus-Persons (amerikanischer Schriftsteller); *Carrell, Rudi* – Rudolf Wybrand Kesselaar (holländischer Showmaster); *Cranach, Lukas d. Ä.* – Lukas Müller (deutscher Maler); *Curtis, Tony* – Bernard Schwartz (amerikanischer Filmschauspieler); *Day, Doris* – Doris Kappelhoff (amerikanische Sängerin und Filmschauspielerin); *Dietrich, Marlene* – Maria Magdalene von Losch (amerikanische Filmschauspielerin); *Falco* – Johann Hölzl (österreichischer Schlagersänger); *Fernandel* – Fernand Joseph Désiré Constandin (französischer Schauspieler); *Friedell, Egon* – Egon Friedmann (österreichischer Schriftsteller); *Garbo, Greta* – Greta Lovisa Gustafsson (schwedische Filmschauspielerin); *Gildo, Rex* – Ludwig Alexander Hirtreiter (deutscher Schlagersänger); *Greco, El* – Domenikos Theotokopulos (griechisch-spanischer Maler); *Gutenberg, Johannes* – Johannes Gensfleisch zur Laden; *Habe, Hans* – János Békessy (deutscher Schriftsteller); *Heck, Dieter Thomas* – Carl Dieter Heckscher (deutscher Showmaster); *Heino* – Heinz-Georg Kramm (deutscher Schlagersänger); *Jean Paul* – Johann Paul Friedrich Richter (deutscher Schriftsteller); *Jürgens, Udo* – Udo Jürgen Bockelmann (österreichischer Chanson- und Schlagersänger); *Kishon, Ephraim* – Ferenc Hoffmann (israelischer Schriftsteller);

Kollo, René – René Kollodziezski (deutscher Opernsänger); *Lingen, Theo* – Franz Theodor Schmitz (deutscher Theater- und Filmschauspieler); *Loriot* – Vicco von Bülow (deutscher Karikaturist); *Maffay, Peter* – Peter Makkey (deutscher Schlager- und Rocksänger); *Marceau, Marcel* – Marcel Mangel (französischer Pantomime); *Martin, Dean* – Dino Crocetti (amerikanischer Filmschauspieler); *Maurois, André* – Emile Salomon Wilhelm Herzog (französischer Schriftsteller); *Meinrad, Josef* – Josef Moucka (österreichischer Theater- und Filmschauspieler); *Monroe, Marilyn* – Norma Jean Baker (amerikanische Schauspielerin); *Nolde, Emil* – Emil Hansen (deutscher Maler und Graphiker); *Nostradamus* – Michel de Notre-Dame (französischer Astrologe und Leibarzt König Karls IX.);

Palmer, Lilli – Lillie Marie Peiser (deutsche Schauspielerin); *Paulus* – Saulus; *Pelé* – Edson Arantes do Nascimento (brasilianischer Fußballspieler); *Quinn, Freddy* – Franz Eugen Helmuth Manfred Nidl-Petz (österreichischer Schlagersänger und Schauspieler); *Reinhardt, Max* – Max Goldmann (österreichischer Theaterregisseur); *Sand, George* – Amandine Lucile Aurore Dupin (französische Schriftstellerin); *Schneider, Romy* – Rosemarie Magdalena Albach (österreichische Schauspielerin); *Stendhal* – Marie Henry Beyle (französischer Schriftsteller); *Stirner, Max* – Johann Kaspar Schmidt (deutscher Philosoph); *Tati, Jacques* – Jacques Tatischeff (französischer Filmregisseur); *Troll, Thaddäus* – Dr. Hans Bayer (deutscher Schriftsteller); *Trotzki, Leo* – Leib Dawidowitsch Bronstein (russischer Revolutionär); *Ventura, Lino* – Angelo Borrini (italienischer Filmschauspieler); *Völz, Wolfgang* – Aaron Treppengeländer (deutscher Schauspieler); *Werner, Oskar* – Josef Bschließmayer (österreichischer Schauspieler).

Anzeige



ZU GUTER LETZT

Bisher konnten sich die Berliner unter der Sondernummer 1186 der Post über die Strahlenbelastung informieren. Jetzt wurde abgeschaltet: Ab sofort gibt es über die Nummer Nachrichten von der Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko.

Die erste Elf Der Kapitän hat schon 88 Länderspiele

1 Harald Schumacher

Sein Ehrgeiz ist grenzenlos. Nach Niederlagen geht er in seinen Fitneßkeller, stemmt Gewichte und schlägt gegen den Sandsack. 1980 bei der Europameisterschaft in Italien begann sein Aufstieg in die Weltklasse. Er sagt: „Ich brauche Reibungspunkte."

Alter: 32, Länderspiele: 67, Verein: 1. FC Köln.

2 Hans-Peter Briegel

Er war *Leichtathlet* (Weitsprung 7,48 m), wurde deshalb lange Zeit von Experten verhöhnt: „Renner ohne Technik". Im letzten Jahr wurde der kantige, 90 kg schwere Abwehrspieler mit Verona italienischer Meister und deutscher „Fußballer des Jahres". Er sagt: „Für einen Anti-Kicker eine ganz gute Bilanz."

Alter: 30, Länderspiele: 66, Tore: 4, Verein: Sampdoria Genua (ab 86/87).

3 Andreas Brehme

Ein Sonnyboy, der die angenehmen *Seiten des Lebens* genießt und immer für einen Spaß zu haben ist. Der HSV schickte den gebürtigen Hamburger nach einem Probetraining wieder nach Hause. Beckenbauer über ihn: „Man hat immer das Gefühl, er könnte noch mehr."

Alter: 26, Länderspiele: 22, Tore: 2, Verein: Bayern München (ab 86/87).

4 Karlheinz Förster

Unerbittlicher Kämpfer auf dem Spielfeld. Alle Mittelstürmer der ersten Wahl sind schon an ihm gescheitert – also muß auch er Weltklasse sein. Privat ein ruhiger, bescheidener Familienvater (zwei Kinder), der wenig redet. Er sagt kurz: „Ich spiele hart, aber nie unfair."

Alter: 28, Länderspiele: 74, Tore: 2, Verein: Marseille (ab 86/87).

5 Matthias Herget

Einer der Spätzünder im Team. Mit 27 Jahren wurde er von Berti Vogts entdeckt – für die Junioren-Auswahl. In seiner Eleganz erinnert er manchmal an Franz Beckenbauer. Herget sagt: „Vielleicht hat mir immer etwas mehr Temperament und Biß zum ganz großen Durchbruch gefehlt."

Alter: 30, Länderspiele: 21, Tore: 4, Verein: Bayer Uerdingen.

6 Norbert Eder

Er hatte schon den Urlaub in Apulien gebucht. Da holte ihn Beckenbauer doch noch in sein Aufgebot. Er spielt, wie sein Charakter ausschaut: geradlinig, konsequent, ruhig. Sein Erfolgsrezept: „Ich lebe für den Fußball, nichts kann mich da ablenken."

Alter: 30, Länderspiele: 2, Verein: Bayern München.

7 Pierre Littbarski

Weltstars sind seine Vorbilder: Cruyff, Keegan, Simonsen. Er kann mit seinen Dribbelkünsten selbst einer werden – wenn er fit ist nach *einem doppelten Bänderriß im Knöchel*. Er sagt: „Ich brauche den Spaß am Spiel, sonst klappt nichts."

Alter: 26, Länderspiele: 40, Tore: 12, Verein: Racing Paris (ab 86/87).

8 Lothar Matthäus

Immer noch ein Lausbub mit einer flinken und frechen Zunge. Wenn er konzentriert ist, zählt er wegen seiner Aggressivität im Zweikampf und seinem dynamischen Laufspiel zur ersten Wahl. Seine Selbsterkenntnis: „Manchmal will ich Dinge machen, die ich gar nicht kann."

Alter: 25, Länderspiele: 41, Tore: 1, Verein: Bayern München.

9 Rudi Völler

Er ist einer der torgefährlichsten Mittelstürmer der Welt: dribbelstark, schnell, wendig, kraftvoll beim Kopfball. Aber er war lange verletzt (Leistenoperation). Er sagt: „Körperlich ist alles in Ordnung, aber ich bin noch nicht richtig fit." Beckenbauer: „Ein Rudi Völler in Bestform steigert die Leistung der Elf um 30 Prozent."

Alter: 26, Länderspiele: 31, Tore: 18, Verein: Werder Bremen.

10 Felix Magath

Der umstrittenste Spieler der Mannschaft. Beckenbauer überredete den künftigen Manager des Hamburger SV zum Comeback, weil er einen Denker und Lenker im Mittelfeld brauchte. Auf dem Abiturzeugnis hatte er eine „fünf" im Fach Sport. Er sagt: „Ich bin keiner der Lauten. Ich will durch Leistung überzeugen."

Alter: 32, Länderspiele: 37, Tore: 3, Verein: Hamburger SV.

11 K. H. Rummenigge

Europas „Fußballer des Jahres" 1980 und 1981 – ein Weltstar mit Kratzern? Schon 1982 konnte er die erwartete Führungsrolle nicht spielen. 1988 will er nach der Europameisterschaft abtreten. Beckenbauer: „Ich werde mit ihm noch Klartext reden, denn ich erwarte viel von ihm."

Alter: 30, Länderspiele: 88, Tore: 44, Verein: Inter Mailand.





Zweimal Harald („Toni") Schumacher. Der stolze Familienvater (mit Frau Marlies, Sohn Oliver und Tochter Vanessa), der so gerne einmal Prinz im Kölner Karneval und Vereinspräsident seines 1. FC Köln werden möchte. Und der ehrgeizige Fußball-Profi, der die Kollegen antreibt. FOTOS: SIMON/HORSTMÜLLER

Was wird aus der deutschen Mannschaft in Mexiko? – WELT-Interview mit Harald Schumacher

Offensive eines Torwarts: „Ich will Weltmeister werden. Zweiter ist nicht Erster, also nichts"

Franz Josef Strauß, politischer Libero, Spielgestalter und An*griffsführer in einer Person, ist* ein Mann ganz nach dem Geschmack des Torwarts Harald Schumacher. Jetzt erst recht, so kurz vor der Weltmeisterschaft in Mexiko. Da hat der Ministerpräsident von Bayern über die Aussichten der deutschen Mannschaft gesagt: „Wir haben gute Chancen. Man muß der Truppe Mut machen. Ich tippe daher auf Deutschland als Weltmeister."

Weltmeister werden, alle Rekorde im Fußball brechen, die es überhaupt nur gibt – das will der 32 Jahre alte Schumacher (*Spitzname „Toni"*). Immer und überall. Mit einer Konsequenz, die seine Umgebung – Kollegen, Gegenspieler, Trainer, Zuschauer, Journalisten – oft schwanken läßt, wenn sie *ihn beurteilen soll.* Schwanken zwischen Bewunderung und Abneigung. Beides wegen des totalen Einsatzes, dem fast schon brutalen Verfolgen seines Zieles, wegen seiner radikalen Offenheit, die niemanden schont.

Das WELT-Interview, das Ulrich Dost im Trainingslager von Morelia mit Harald Schumacher führte, ist auch die Charakterstudie eines Mannes, für den das Wort „ich will" über allem steht. Dem Gegentore und Niederlagen ebenso seelichen Schmerz bereiten *wie* Falschheit, Intrigen und Duckmäusertum. Schumacher, von dem viele Experten sagen, er sei der beste Torwart der Welt, hat sich schon oft vorgenommen, lieber zu schweigen, um *nicht anzuecken.* Er hat es nie lange durchgehalten. Auch nicht in Mexiko. Jetzt redet er wieder geradeaus.

WELT: Herr Schumacher, jedermann hierzulande weiß inzwischen, daß Ihr Ehrgeiz besonders stark ausgeprägt ist. Sie sind bestimmt nicht zur Weltmeisterschaft nach Mexiko gefahren, um nach der Vorrunde wieder die Heimreise anzutreten. Bitte umschreiben Sie Ihre Erwartungen?

Schumacher: Ich weiß, daß mich jetzt wieder einige schief von der Seite angucken werden. Ich will Weltmeister werden. Ich will. Zweiter ist nicht Erster, also nichts. Wenn das nicht mein Ziel wäre, könnte ich gleich zu Hause bleiben. Das habe ich auch schon vor der Weltmeisterschaft in Spanien gesagt.

WELT: Teamchef Franz Beckenbauer hat erst einmal gesagt, Deutschland könne auf keinen Fall Weltmeister werden. Dann schwenkte er wieder um („natürlich können wir das, wenn ..."). Sind Sie also ein Träumer? Was ist denn für Sie realistisch bei dieser Weltmeisterschaft?

Schumacher: Ich sage nur: Wir müssen alles probieren, was möglich ist. Das ist doch das Mindeste.

WELT: Sie sind in Ihren Worten, aber auch in Ihrer Spielweise immer extrem. Gibt es für Sie keinen Mittelweg?

Schumacher: So bin ich nun *einmal* erzogen worden. In Deutschland zählt doch der zweite Platz nichts. Die Vizeweltmeisterschaft von 1982 ist doch ein Dreck, davon wird doch überhaupt *nicht mehr gesprochen.* Ich kenne das nicht anders, also versuche ich immer, der Beste zu sein.

WELT: Ihr Kollege Uli Stein vom Hamburger SV hat in der Vorbereitungsphase Ansprüche auf das Trikot mit der Nummer 1 gestellt. Beim Länderspiel in Dortmund gegen Holland saßen Sie auf der Bank, Stein stand im Tor. Danach war sogar Ihre WM-Teilnahme fraglich ...

Schumacher: Das ist richtig. Ursprünglich wollte ich aus dem Trainingslager in Kaiserau abreisen und die Weltmeisterschaft abhaken. DFB-Präsident Hermann Neuberger hat mich dann schließlich überredet *zu bleiben. Ich habe es der Sache* wegen getan.

WELT: Warum waren Sie so sauer?

Schumacher: Ich habe mich über Franz Beckenbauer aufgeregt. Es nützt mir nichts, wenn er sagt, ich müsse über den Dingen stehen, weil ich ohnehin der beste Torwart der Welt sei. Dann versuchte er mich damit zu beschwichtigen, daß der Hans Wolter und der Sepp Maier sich früher auch abgewechselt hätten. Das stimmt ja. Aber doch nur am Anfang, dann hat Sepp Maier zwölf Jahre hintereinander gespielt. Der Franz muß doch wissen, daß ich meine Motivation auch daraus beziehe, daß ich versuche, ihn als Rekordnationalspieler mit seinen 103 Einsätzen zu überbieten.

WELT: Wie ist denn jetzt Ihr Verhältnis zu Ihrem Kollegen Uli Stein?

Schumacher: Wir sagen uns nicht einmal guten Tag. Das macht mir *aber nichts aus, ich brauche solche* Reibungspunkte, das spornt mich nur an.

WELT: Wie hätten Sie sich denn an der Stelle Ihres Konkurrenten Stein verhalten?

Schumacher: Ich würde auch sagen, daß ich der bessere Torwart bin. Aber ich würde zu dieser Meinung stehen, jederzeit. Aber der Stein ist ja schon umgefallen und hat abgestritten, daß er gesagt habe, Beckenbauer entscheide nicht nach der Leistung. Das ist für mich doch wohl ein großer Vorwurf gegen Beckenbauer. Wenn ich der Teamchef wäre, hätte ich mir Uli Stein zur Brust genommen. Sicherlich ist Uli Stein ein guter Torwart. Aber es reicht eben nicht für mich.

WELT: Im Trainingslager in Morelia sind Sie mit Matthias Herget zusammengeprallt. Jetzt plagt ihn eine Wadenbeinverletzung. War Ihr Einsatz nicht doch zu hart?

Schumacher: Für mich besteht zwischen Training und Spiel der einzige Unterschied darin, daß ich beim Trai*ning keine Prämie bekomme.* Und was meinen Sie, wie oft ich im Training schon verletzt wurde. Auch beim Zusammenprall mit Herget habe ich mir sehr weh getan. Nur ich mache nicht solch ein Theater. Auf Herget sind ja gleich drei Mediziner zugelaufen.

WELT: Sie haben sich selbst einen Maulkorb umgehängt, als Sie noch in Deutschland waren. In Mexiko reden Sie wieder mit den Journalisten. Warum?

Schumacher: Nur deshalb, weil mich wieder Hermann Neuberger und auch Egidius Braun, der zweite Delegationsleiter, dazu überredet haben. Sie haben mir klargemacht, daß das ganze Theater mit den Journalisten wieder losgehen könne. Wie schon 1982 in Spanien. Bei mir schwirrt aber ständig ein Satz im Kopf herum, den ein Journalist meiner Frau vor dem Endspiel gegen Italien vor vier Jahren gesagt hat: „Wir haben Ihren *Mann großgemacht, wir können ihn* auch wieder kleinmachen." Mir wäre es am allerliebsten, wir wären vor dem ersten Spiel gegen Uruguay vollkommen alleine gewesen und hätten in Ruhe trainieren können.

WELT: Brauchen Sie denn nicht mal Abwechslung im Trainingslager? Die meisten Ihrer Kollegen reden von Kasernierung.

Schumacher: Ein Trainingslager kann nicht streng genug sein, mich kann man damit nicht bestrafen. Beim Testspiel gegen Morelia habe ich nur eine Halbzeit gespielt. Das war mir zuwenig. Im Quartier habe ich dann noch 90 Minuten mit meinen Hanteln gearbeitet.

WELT: Die Vorbereitungsphase 1982 sah anders aus. Am Schluchsee, der von vielen bald in „Schlucksee" umbenannt wurde, herrschte eine Stimmung wie beim Betriebsausflug. Können in Mexiko solche Dinge auch wieder passieren?

Schumacher: Ganz bestimmt nicht. 1982 war es wirklich schlimm. Ich war wie vor den Kopf geschlagen. Entweder bin ich verrückt oder die anderen, habe ich mir gedacht. Weil ich gesehen habe, wie die anderen die Zügel schleifen ließen, war ich noch mehr motiviert, Weltmeister zu werden. Sicherlich ist mein Foulspiel gegen den Franzosen Patrick Battiston nur aus dieser Übermotivation heraus zu erklären. Auf dem Feld war wirklich nur Paul Breitner ein Vorbild. Der ging raus, krempelte die Ärmel hoch und rackerte.

WELT: Die Mannschaft von 1986 besteht nicht gerade aus vielen Stars oder eigenständigen Persönlichkeiten.

Schumacher: Das ist richtig, heute haben wir nicht mehr so viele Stars. 1982 bestimmte Paul Breitner, wo es langging. Heute sprechen Karl-Heinz Rummenigge, Karl-Heinz Förster, Felix Magath und ich mit dem Teamchef. Da hat jeder seine eigene Meinung.

WELT: *Die* deutsche *Mannschaft* von heute wirkt sehr brav, außerhalb des Spielfeldes und auch auf dem Rasen. Woran liegt das?

Schumacher: Bei uns sind die meisten wirklich sehr brav. Sie geben manchmal stundenlange Interviews und sagen dabei überhaupt nichts. Wenn ich etwas sage, sage ich ehrlich meine Meinung. Ohne Vorbehalte. Bei uns sind die jungen Spieler leider wie Pferde, die zu früh eingeritten wurden. Macht einer mal drei gute Spiele, soll er schon gleich in die Nationalmannschaft. Das Beispiel von Ludwig Kögl sollte doch Warnung genug sein. Wie wurde der im letzten Jahr hochgejubelt, nun ist er schon verschwunden. Ich stelle nur einmal in den Raum: Warum ist ein Spieler wie Frank Neubarth aus Bremen nicht dabei? Ganz einfach, er hat keine Lobby. Käme er aus München oder Hamburg, wäre er in Mexiko.

WELT: *Das bedeutet, daß sich der* Teamchef beeinflussen läßt.

Schumacher: Jeder Bundestrainer läßt sich beeinflussen. Den Idealfall gibt es nicht.

WELT: Gibt es denn einen Spieler, der sich als Wortführer oder Führungsperson eignen würde?

Schumacher: Vielleicht der Thomas Berthold. Aber den haben sie auch schon im Würgegriff gehabt. Der ist schon ruhiger geworden. Von einem Mann wie Karl-Heinz Förster erwarte ich eigentlich mehr, der hat doch schon an die 70 Länderspiele. Er müßte viel stärker auftrumpfen. So ein Talent wie Olaf Thon ist mir zu ruhig. Er spielt seinen Ball und sagt ansonsten keinen Ton.

WELT: Franz Beckenbauer wird allgemein als Glücksfall für den deutschen Fußball bezeichnet. Ist er das denn nicht?

Schumacher: Was heißt Glücksfall. Ich habe schon eine Woche nach seinem Amtsantritt gesagt, daß es mit dem Franz auch nicht viel besser werden kann. Wo soll er denn die Leute hernehmen, die plötzlich gut Fußball spielen können. *Die haben wir* einfach nicht. Da wird sich auch nicht viel ändern. Wir sind eine kämpferisch starke Mannschaft, die spielerisch starke Teams niederringen muß. Wenn wir das schaffen, kommen wir in Mexiko unter die letzten vier.

WELT: Und wenn die Mannschaft *das schafft, dann aber ausscheidet,* müßten Sie am Ende doch auch enttäuscht nach Hause fahrenen. Oder?

Schumacher: Ich sag' es noch einmal: Ich bin in Mexiko, um Weltmeister zu werden. Und alles, was weniger ist, ist für mich eine persönliche Enttäuschung.

MEXICO86

● Morgen beginnt in Mexiko die Fußball-Weltmeisterschaft. Die WELT will auf vier Seiten Wegweiser sein durch Regeln, 172 Stunden Fernseh-Programm und 52 Spiele bis zum Finale am 29. Juni. Die WELT nennt die zehn Männer, die die Superstars werden könnten. Und sie stellt die deutschen Gruppengegner vor: Uruguay, Dänemark, Schottland. Auf dieser Seite: der ehrgeizige deutsche Torwart und seine 21 Kollegen.

Der Jüngste, der Älteste und gleich zwei Torhüter

12 Uli Stein

Der zweite Torwart, der wohl bei den meisten Teams in Mexiko die Nummer eins wäre. An Schumacher kommt er nicht vorbei. Dagegen hat er aufgemuckt. Seitdem herrscht zwischen beiden ein wortloser Waffenstillstand. Er sagt: „Als Torwart braucht man Erfahrung, Selbstvertrauen und eine ungeheure innere Ruhe. Ich habe alles."

Alter: 31, Länderspiele: 5, Verein: Hamburger SV.

13 Karl Allgöwer

Unter Jupp Derwall wollte er nicht mehr spielen, unter Beckenbauer tat er es selten. „Herr Karl", so wird er genannt, ist der Nationalspieler mit den meisten Toren in der letzten Bundesliga-Saison (21). Er sagt: „Ich halte mich bei Dingen, die mich nicht unmittelbar betreffen, zu sehr zurück."

Alter: 29, Länderspiele: 10, Verein: VfB Stuttgart.

14 Thomas Berthold

Lässig-elegant, schnoddrig und manchmal etwas überheblich – das alles läßt ihn oft bei Trainern und Kollegen anecken. Er sagt, was er denkt. Beckenbauer hat lange gezögert, ihn mitzunehmen. Der Abiturient sagt: „Ich hasse Oberflächlichkeit."

Alter: 21, Länderspiele: 12, Tore: 1, Verein: Eintracht Frankfurt.

15 Klaus Augenthaler

Nach einem Foul an Rudi Völler erhielt er sogar Morddrohungen. Er blieb ruhig. Über seine Qualitäten wird weiter gestritten. Er bleibt ruhig und sagt: „Ich weiß, was ich kann. Ich gehöre in diese Mannschaft."

Alter: 29, Länderspiele: 11, Verein: Bayern München.

16 Olaf Thon

Der jüngste Spieler im Aufgebot gilt als das größte Talent für die Zukunft. Beckenbauer: „Ein Diamant." Schon mit 17 Jahren spielte er in der ersten Mannschaft von Schalke 04, ein Jahr später machte er sein erstes Länderspiel. Er sagt: „Ich bin ein Junge aus dem Revier. Ich schnappe nicht über."

Alter: 20, Länderspiele: 10, Verein: Schalke 04.

17 Ditmar Jakobs

Spielerisch reicht es bei *ihm* oft nicht. Aber das gleicht er aus, er verbeißt sich gleichsam in seinen Gegenspieler: Hart gegen sich selbst, hart gegen alles, was sich ihm in den Weg stellt. Er sagt: „*Ich bin bereit, das* Letzte zu geben."

Alter: 32, Länderspiele: 14, Tore: 1, Verein: Hamburger SV.

18 Uwe Rahn

Seine erste Ballberührung in der Nationalmannschaft führte am 17. Oktober 1984 zum Tor (gegen Schweden). Franz Beckenbauer machte ihm immer wieder Mut nach einer schweren Knöchelverletzung. Rahn sagt: „Ich bin nicht nach Mexiko geflogen, um auf der Ersatzbank zu schmoren."

Alter: 24, Länderspiele: 9, Tore: 4, Verein: Borussia Mönchengladbach.

19 Klaus Allofs

Vollblutpferde sind sein Hobby. Und an guten Tagen zählt er mit seiner Technik, genauen Pässen und Schüssen selbst zu den Vollblütern unter den deutschen Profis. Er ist der einzige, der definitiv sagt: „Wir werden Weltmeister."

Alter: 29, Länderspiele: 40, Tore: 13, Verein: 1. FC Köln.

20 Dieter Hoeneß

Sieben Jahre lagen zwischen seinen beiden ersten und dem dritten Länderspiel. Er ist wie ein Rammbock *in* der Abwehr des Gegners und wird auch so eingesetzt. Hoeneß sagt: „Die Gelassenheit des Alters hat mir geholfen, die sich plötzlich bietende Chance zu nutzen."

Alter: 33, Länderspiele: 4, Tore: 4, Verein: Bayern München.

21 Wolfgang Rolff

Er wollte schon immer Fußball-Profi werden. Und diesen Beruf hat er sich gleichsam im Dauerlauf erkämpft. Beckenbauer schätzt seinen nimmermüden Einsatz. Rolff sagt: „*Ich halte* mich für einen Superprofi, was die Einstellung zum Beruf angeht."

Alter: 26, Länderspiele: 17, Verein: Bayer Leverkusen (ab 86/87).

22 Eike Immel

Mit 17 Jahren stürmte er die Bundesliga-Schlagzeilen, seit der Europameisterschaft 1980 gehörte er fast immer zum Kader der Nationalmannschaft. Außer in der Zeit, in der er Disco-Besuche lieber hatte. Das aber *ist vorbei. Er ist der Torwart der Zu*kunft: „Schumacher und Stein können ja nicht ewig spielen."

Alter: 25, Länderspiele: 4, Verein: Borussia Dortmund.

52 Spiele von der Vorrunde bis zum Finale: Der Wegweiser durch Spielplan, Regeln und Fernsehprogramm


Ulrich Dost


Werner Thomas


Ulfert Schröder

WELT-Team für Mexiko: Drei Mann vor Ort

● **Für die WELT** sind während der Fußball-Weltmeisterschaft drei Mann vor Ort in Mexiko. Sie garantieren gründliche und umfassende Information, farbige Hintergrundberichte, fachkundige Analysen und Kommentare.

● **Ulrich Dost** (36), seit acht Jahren bei der WELT, ist der Fußball-Experte der Redaktion. Seit 1982 hat er die deutsche Nationalmannschaft zu allen Spielen begleitet. Auch in Mexiko wird er stets in der Nähe von Teamchef Franz Beckenbauer und seinen Spielern sein. Ulrich Dost spielt in der Kölner Pressemannschaft im defensiven Mittelfeld.

● **Werner Thomas** (44) ist WELT-Korrespondent für Lateinamerika. Er betrachtet das sportliche Spektakel vor dem Hintergrund der sozialen und politischen Verhältnisse in Mexiko, das nach eigenem Eingeständnis mehr Probleme hat, „als ein Straßenköter Flöhe". Seine Berichte und Analysen werden auch auf der Seite 3 und im außenpolitischen Teil der WELT zu lesen sein.

● **Ulfert Schröder** (52) wurde 1985 von seinen deutschen Kollegen zum „Sportjounalisten des Jahres" gewählt. Er ist ständiger freier Mitarbeiter der WELT. Von Mexico City aus besucht er die Spiele der großen Favoriten und schreibt über das sportliche Umfeld des Turniers. Für Ulfert Schröder ist es die fünfte Fußball-WM, von denen er berichtet.

● **Die WELT** begleitet Sie mit einem stark erweiterten Sportteil durch die WM. Die Sportredaktion ist bereit, alle Ihre Fragen zu beantworten. Rufen Sie an: 0228/30 43 77.

Marathon-Sitzung für die Fußballfans ARD und ZDF senden 172 Stunden

Es geschah zu der Zeit, als Sepp Herberger endgültig festschrieb: „Der Ball ist rund", Vopos an der deutsch-deutschen Grenze vor Freude in die Luft schossen und der Rundfunkreporter Heribert Zimmermann Torwart Toni Turek zum „Fußballgott" erklärte, weil er einen Ball, vom ungarischen Major Ferenc Puskas getreten, abgewehrt hatte. Lang, lang ist es her – oder doch noch nicht. Harald Schumacher war immerhin schon vier Monate alt, als es geschah – am 4. Juli 1954 in Bern: Deutschland wurde Weltmeister mit einem 3:2-Sieg über Ungarn.

Ein Meilenstein in der deutschen Sportgeschichte, aber auch einer auf dem Weg in das Fernseh-Zeitalter. Die Hochzeit der englischen Königin Elizabeth II. und eben dieses Fußballspiel, beides live übertragen, waren hierzulande die besten und gewinnträchtigsten Werbeaktionen für den Flimmerkasten im Wohnzimmer. Damals, so steht es in den alten Statistiken, waren in der Bundesrepublik 32 724 Fernsehgeräte angemeldet. Deutschlands Sieg in Bern aber haben – so die Schätzungen – eine Million Menschen im Fernsehen beobachtet. Also: Etwa 30 Menschen saßen und standen im Durchschnitt vor einem Gerät, in Kinos, Kneipen, vor Rundfunk-Geschäften, bei Freunden oder Nachbarn in der Wohnung.

Heute sind hierzulande rund 24 Millionen Geräte registriert, bis zu 80 Prozent werden eingeschaltet sein, wenn Deutschland in Mexiko spielt. Sportereignisse, Olympische Spiele und Fußball-Weltmeisterschaften allemal, sind auch Fernseh-Spektakel geworden. Der Beweis ist einfach zu führen: Das Endspiel von 1982, jener 3:1-Sieg von Italien über Deutschland, wurde in 140 Ländern live übertragen – und rund zwei Milliarden Menschen in aller Welt sahen zu. Bei den Spielen in Mexiko wird es nicht viel anders sein.

Die beiden öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten der Bundesrepublik werden, in bewährter Form abwechselnd, 172 Stunden (das wären fünf Tage, fünf Nächte und sieben Stunden an einem Stück) Fußball-Weltmeisterschaft senden. 97 Stunden davon kommen live via Satellit nach Deutschland.

Oder anders ausgedrückt: Alle 52 Spiele in Mexiko sind zu sehen, 39 in Direktübertragungen, 13 als Aufzeichnungen. Dabei gibt es für die Spiele grundsätzlich nur zwei Anfangszeiten, 20.00 Uhr (wie alle drei deutschen Spiele in der Vorrunde) oder 24.00 Uhr unserer Zeit (12.00 und 16.00 mexikanischer Zeit).

Doch damit nicht genug. Beide Programme bieten außerdem auch noch Zusammenfassungen, Interviews, Nachrichten und Reportagen aus dem Umfeld der Spiele an. Dabei wird eine Einrichtung wieder aufleben, die sich während der Olympischen Spiele in Los Angeles bewährt hat (bis zu drei Millionen Zuschauer): Das „Frühstücksfernsehen" zwischen 6.00 und 9.00 Uhr, bei dem die Ereignisse aus der Nacht zuvor in 30-Minuten-Zusammenfassungen sechsmal wiederholt werden. Beim Ersten Programm (ARD) heißt es „Von sechs bis neun – Fußball zum Frühstück", *beim Zweiten Deutschen Fernsehen* „Guten Morgen Mexiko". Auch danach gibt es Standard-Sendungen, die am besten an zwei typischen Tagen für beide Sendeanstalten deutlich zu machen sind.

● **Erstes Beispiel**, Dienstag, 3. Juni: **ARD:** 6.00 bis 9.00 Uhr: „Von sechs bis neun – Fußball zum Frühstück", sechsmal 30 Minuten Berichte und Informationen aus Mexiko mit „Tagesschau"-Kurznachrichten und Wetterbericht. – 13.15 bis 13.45 Uhr: „Mexiko gestern und heute", Be*richte und Kommentare zur WM.* – 17.15 bis 17.45 Uhr: „Mexiko-Magazin", Fakten, Features, Interviews zur WM. – **ZDF:** 19.30 bis 22.30 Uhr: „WM-Studio Mexiko", Live-Übertragung des Spiels Mexiko – Belgien, anschließend Aufzeichnung von Algerien – Nordirland, dazwischen, etwa 20.45 Uhr, „Heute-Journal". – 23.45 bis 1.50 Uhr: „WM-Studio Mexiko", Live-Übertragung des Spiels Portugal – England, dazwischen, etwa 0.45 Uhr, „Heute"-Nachrichten. Anschließend Interviews und Nachrichten aus Mexiko.

● **Zweites Beispiel**, Mittwoch, 4. Juni: **ZDF:** 6.00 bis 9.00 Uhr: „Guten Morgen Mexiko", sechsmal 30 Minuten Berichte von der WM und „Heute"-Kurznachrichten. – 13.15 bis 13.45 Uhr: „Mexiko extra", Berichte von der WM. – **ARD:** 19.50 bis 22.30 Uhr: „WM Mexiko", Live-Übertragung des Spiels Uruguay – Deutschland, anschließend Aufzeichnung von Paraguay – Irak, dazwischen, etwa 20.45 Uhr, „Tagesschau". – 23.45 Uhr bis 2.00 Uhr: „WM Mexiko, Live-Übertragung des Spiels Schottland – Dänemark, dazwischen, etwa 0.45 Uhr, „Tagesschau". Anschließend Interviews und Berichte aus Mexiko.

Das sind zwei typische Tage des zwischen ARD und ZDF wechselnden Programms. Im unten aufgeführten Spielplan der WM ist lediglich vermerkt, welche Spiele wann von welchem Sender live oder als Aufzeichnung übertragen werden.

● Selbstverständlich lesen Sie in jeder Ausgabe der *WELT* das genaue Fernsehprogramm für den nächsten Tag.

Das große Problem mit den Dritten

Eine sportpolitische Entscheidung vor der letzten Weltmeisterschaft 1982 in Spanien macht Kummer, erfordert *Kunstgriffe und kompliziert die* klassische Turnierform des Fußballs bis zur totalen Unübersichtlichkeit. Es geht um das Spielsystem bei der WM in Mexiko.

Bis 1978 in Argentinien galt die schöne, einfache Form, in der Endrunde mit 16 Mann*schaften zu beginnen.* Nach jeder Runde schied die Hälfte aus – am Ende mußten also ganz selbstverständlich die zwei Mannschaften übrigbleiben, die *das Finale bestritten. Nach 1978* aber forderten die Verbände aus Afrika, Asien, Nordamerika mehr Plätze, die Europäer fühlten sich im Vergleich mit den Südamerikanern unterrepräsentiert. Das Ergebnis war die Aufstockung des Teilnehmerfeldes auf 24 Teams – und die Schwierigkeiten begannen.

In Spanien wurde mit sechs Gruppen zu vier Mannschaften begonnen, so wie jetzt in Mexiko auch. Danach aber zeigte sich vor vier Jahren schon der größte Mangel im System. Es ging weiter mit vier Gruppen zu drei Mannschaften, eine hatte also immer spielfrei, der Spielplan *war vorher nicht genau festzulegen*, weil vermieden werden sollte, daß nach nur zwei Spielen der Gruppensieger (er kam ins Halbfinale) bereits feststand.

Und nun? Die Organisatoren für die WM in Mexiko erinnerten sich wieder an die älteste, übersichtlichste Turnierform: das sogenannte K.-o.-System, wer verliert, scheidet aus, punktum. So wird jetzt also nach der Vorrunde mit den Gruppenspielen auch verfahren – nur werden dafür eben 16 Mannschaften gebraucht, um den logischen Weg zum Weltmeister zu finden.

Doch an dieser Stelle wird es wieder kompliziert. Gelöst werden mußte die Frage: Wie kommen wir nach den Gruppenspielen von 24 auf 16 Mannschaften. Antwort: Die jeweils beiden besten Teams aus den sechs Gruppen ziehen ins Achtelfinale ein – und die vier besten Gruppendritten. Was nicht nur sportlich fragwürdig ist, sondern alles wieder *einmal* unübersichtlich macht.

● Die sportliche Schwäche des Systems: Über das Weiterkommen entscheiden Dinge, auf die die betroffenen Mannschaften überhaupt keinen Einfluß haben. Sie sind abhängig von den Ergebnissen der Spiele in den Gruppen, in denen sie gar nicht antreten.

● Die Unübersichtlichkeit des Systems: Die vier Gruppendritten – so wurde es vom interna*tionalen Verband festgelegt* – spielen gegen die Sieger der Gruppen A bis D. Und da gibt es 15 verschiedene Konstellationen über die Gruppenherkunft der Dritten. Schließlich *muß* vermieden werden, daß im Achtelfinale zwei Teams aufeinandertreffen, die bereits in ihrer Gruppe gegeneinander gespielt haben. Würde zum Beispiel Deutschland (Gruppe E) zu den besten Dritten gehören, spielte es entweder gegen den Sieger der Gruppe A oder gegen den Besten der Gruppe D – je nachdem, aus welchen Gruppen sich die anderen Dritten qualifizieren. Außerdem: *Die Gruppe C* beendet ihre Spiele bereits am 9. Juni. Der Dritte muß hier bis zum 13. Juni warten (Abschluß der Gruppe E), ehe er weiß, ob er überhaupt weiterkommt und, *wenn ja, gegen wen er wann und* wo spielt.

Und so wird in den Gruppen die Rangfolge festgestellt:

● Bei Punktgleichheit zwischen zwei oder mehreren Mannschaften entscheidet die Tordifferenz, ist auch sie gleich, qualifiziert sich die Mannschaft, die mehr Treffer erzielt hat (Beispiel von 1982: Italien und Kamerun waren hinter Gruppensieger Polen punkt- und torgleich. Der spätere Weltmeister Italien kam weiter weil er *2:2 Tore* hatte, Kamerun nur 1:1). Besteht auch Gleichstand bei der Zahl der geschossenen Tore, entscheidet das Los. Genau nach diesem Verfahren – Vergleich der Punkte, Tordifferenz, der mehr erzielten Treffer – werden auch die vier besten Gruppendritten ermittelt.

● Ab dem Achtelfinale wird – wie schon gesagt – nach dem K.-o.-System gespielt, eine Entscheidung muß also fallen. Steht das Spiel nach 90 Minuten unentschieden, wird es 2 x 15 Minuten verlängert, danach gibt es bei immer noch unentschiedenem Spielstand ein Elfmeterschießen.

Vorrunde: Die beiden Ersten jeder Gruppe kommen weiter – und die vier besten Dritten

Gruppe A

Bulgarien
Italien
Argentinien
Südkorea

31. 5. Mexico City, 20.00 Uhr:
Bulgarien –
Italien
Live in der ARD

2. 6. in Mexico City, 20.00 Uhr:
Argentinien –
Südkorea
Aufzeichnung im ZDF

5. 6. in Puebla, 20.00 Uhr:
Italien –
Argentinien
Live in der ARD

5. 6. in Mexico City, 24.00 Uhr:
Südkorea –
Bulgarien
Live in der ARD

10. 6. Puebla, 20.00 Uhr:
Südkorea –
Italien
Aufzeichnung im ZDF

10. 6. in Mexico City, 20.00 Uhr:
Argentinien –
Bulgarien
Live im ZDF

Gruppe B

Mexiko
Belgien
Paraguay
Irak

3. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Belgien –
Mexiko
Live im ZDF

4. 6. Toluca, 20.00 Uhr:
Paraguay –
Irak
Aufzeichnung in der ARD

7. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Mexiko –
Paraguay
Aufzeichnung in der ARD

8. 6. Toluca, 20.00 Uhr:
Irak –
Belgien
Aufzeichnung im ZDF

11. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Irak –
Mexiko
Live in der ARD

11. 6. Toluca, 20.00 Uhr:
Paraguay –
Belgien
Aufzeichnung in der ARD

Gruppe C

Frankreich
Kanada
UdSSR
Ungarn

1. 6. Leon, 24.00 Uhr:
Kanada –
Frankreich
Live im ZDF

2. 6. Irapuato, 20.00 Uhr:
Sowjetunion –
Ungarn
Live in der ARD

5. 6. Leon, 20.00 Uhr:
Frankreich –
Sowjetunion
Aufzeichnung in der ARD

6. 6. Irapuato, 20.00 Uhr:
Ungarn –
Kanada
Aufzeichnung im ZDF

9. 6. Leon, 20.00 Uhr:
Ungarn –
Frankreich
Live in der ARD

9. 6. Irapuato, 20.00 Uhr:
Sowjetunion –
Kanada
Aufzeichnung in der ARD

Gruppe D

Brasilien
Spanien
Algerien
Nordirland

1. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Spanien –
Brasilien
Live in der ARD

3. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Algerien –
Nordirland
Aufzeichnung im ZDF

6. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Brasilien –
Algerien
Live im ZDF

7. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Nordirland –
Spanien
Live in der ARD

12. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Nordirland –
Brasilien
Live im ZDF

12. 6. Monterrey, 20.00 Uhr
Algerien –
Spanien
Aufzeichnung im ZDF

Gruppe E

Deutschland
Uruguay
Schottland
Dänemark

4. 6. Queretaro, 20.00 Uhr:
Uruguay –
Deutschland
Live in der ARD

4. 6. Nezahual., 24.00 Uhr:
Schottland –
Dänemark
Live in der ARD

8. 6. Queretaro, 20.00 Uhr:
Deutschland –
Schottland
Live im ZDF

8. 6. Nezahual., 24.00 Uhr:
Dänemark –
Uruguay
Live im ZDF

13. 6. Queretaro, 20.00 Uhr:
Dänemark –
Deutschland
Live im ZDF

13. 6. Nezahual., 20.00 Uhr:
Schottland –
Uruguay
Aufzeichnung im ZDF

Gruppe F

Polen
Marokko
Portugal
England

2. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
Marokko –
Polen
Live in der ARD

3. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
Portugal –
England
Live im ZDF

6. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
England –
Marokko
Live im ZDF

7. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
Polen –
Portugal
Live in der ARD

11. 6. Guadalajara, 24.00 Uhr:
Portugal –
Marokko
Aufzeichnung in der ARD

11. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
England –
Polen
Live in der ARD

Achtelfinale: Ab jetzt gilt das alte K.-o.-System. Wer verliert, muß ausscheiden

Spiel A 8: 15. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Sieger Gruppe B –
Dritter Gruppe A/C/D
Live im ZDF

Spiel A 4: 15. 6. Leon, 24.00 Uhr:
Sieger Gruppe C –
Dritter Gruppe A/B/F
Live im ZDF

Spiel A 5: 16. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Sieger Gruppe D –
Dritter Gruppe B/E/F
Live in der ARD

Spiel A 1: 16. 6. Puebla; 24.00 Uhr:
Sieger Gruppe A –
Dritter Gruppe C/D/E
Live in der ARD

Spiel A 6: 17. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Zweiter Gruppe A –
Zweiter Gruppe C
Live in der ARD

Spiel A 7: 17. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
Sieger Gruppe F –
Zweiter Gruppe E
Live in der ARD

Spiel A 2: 18. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Zweiter Gruppe F –
Zweiter Gruppe B
Live in der ARD

Spiel A 3: 18. 6. Queretaro, 24.00 Uhr:
Sieger Gruppe E –
Zweiter Gruppe D
Live in der ARD

Viertelfinale: Vier Spiele in vier verschiedenen Städten an zwei Tagen

21. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr:
Sieger A 5 –
Sieger A 6
Live im ZDF

21. 6. Monterrey, 24.00 Uhr:
Sieger A 7 –
Sieger A 8
Live im ZDF

22. 6. Mexico City, 20.00 Uhr:
Sieger A 1 –
Sieger A 2
Live im ZDF

22. 6. Puebla, 24.00 Uhr:
Sieger A 3 –
Sieger A 4
Live im ZDF

Das Halbfinale

25. 6. Guadalajara, 20.00 Uhr: Sieger der Viertelfinalspiele: Guadalajara – Monterrey
Live in der ARD

25. 6. Mexico City, 24.00 Uhr: Sieger der Viertelfinalspiele: Mexico City – Puebla
Live in der ARD

● ***Die Stadien der WM:*** *In Mexico City (2238 m hoch) wird in drei Stadien gespielt:* **Azteca** (110 574 Plätze), **Olympico '68** (72 212), **Neza '86** in einem Vorort (34 536). – Die weiteren Stadien: **Gudalajara** (1574 m hoch) mit 66 193 Plätzen, **Puebla** (2144 m) mit 46 416, **Monterrey** (522m) mit 43 780, **Queretaro** (1816 m) mit 38 536, **Toluca** (2651 m) mit 32 612, **Irapuato** (1804 m) mit 31 336, und **Leon** (1804 m) mit 30 531 Plätzen. Am höchsten also liegt das Stadion von Toluca, am niedrigsten die Anlage der Technischen Universität Monterrey. Zwischen beiden Städten herrscht auch ein gewaltiger Temperatur-Unterschied: 33,1 Grad im Durchschnitt im flacheren Land von Monterrey, 18,2 Grad in der Höhe von Toluca. Eine Tatsache, die Teams benachteiligt, die im Achtelfinale in die Höhe reisen oder in die Ebene absteigen müssen. Zum Beispiel Deutschland, wenn es Gruppenzweiter wird.

Das Spiel um den dritten Platz

28. 6. Puebla, 20.00 Uhr: Verlierer der Halbfinalspiele
Live in der ARD. Der Reporter steht noch nicht fest.
Rudi Michel, Chef des ARD-Teams, entscheidet erst an Ort und Stelle über die Kommentatoren.
Vor vier Jahren in Spanien gewann Polen gegen Frankreich mit 3:2.

Das Endspiel im Azteca-Stadion

29. 6., Mexico City, 20.00 Uhr: Sieger der Halbfinalspiele.
Live im ZDF. Der Kommentator steht schon fest: Rolf Kramer (48)
Das Finale wird, wenn nötig, erstmals durch Verlängerung und Elfmeterschießen entschieden.
Vor vier Jahren in Spanien gewann Italien gegen Deutschland mit 3:1.

Wer wird Superstar des Turniers von Mexiko? – Auch ein Kampf der Europäer gegen die Südamerikaner

● Machen Stars große Mannschaften, werden große Spieler nur in guten Mannschaften tatsächlich zu Fußball-Genies? Ungeklärte Fragen. Pelé war Weltmeister, Beckenbauer auch. *Aber niemals Johan Cruyff. Diego Maradona kann es in Mexiko* werden, auch Michel Platini, 1984 mit Frankreich bereits Europameister. Ein Südamerikaner – oder doch ein Europäer?
● Vor jeder WM streiten Experten darüber, wer der dominierende Spieler des Turniers sein wird. Ein Torjäger, Spielgestalter, Abwehr-Organisator, ein Torwart wie Schumacher? Auf dieser Seite stehen zehn Porträts möglicher Kandidaten für den *Titel „WM-Superstar 1986". Die Redaktion der WELT hat sie* ausgewählt. Ein Blick auf diese Spieler lohnt sich immer.
● Für jeden der Stars gibt es ein Dutzend Argumente, weshalb er am Ende die Fußball-Welt zu Freudentränen rühren, in sprachloses Erstaunen oder in Mitleid versetzen wird, weil es doch nicht geklappt hat. Auf der nächsten Seite kommen noch zwei dazu – deutsche Gegner in den Gruppenspielen: Sören *Lerby, der Däne, und Enzo Francescoli aus Uruguay.*

Platini? Zu wenig: „Platinissimo . . ."

Manchmal läßt Michel Platini den Bart stoppelig stehen. Dann wirkt er etwas älter. Trotzdem ist ihm sein Alter nicht anzusehen. Er wirkt wie ein jugendlicher Trotzkopf, ein Lausbub, der nur auf die Gelegenheit zum nächsten Streich wartet. Das Hemd hängt aus der Hose, die schwarzen Locken sind ungebändigt und verdecken die Segelohren nur unzureichend. Aus den dunklen Augen blitzt der Schalk. Ein weiches Gesicht, in dem das Leben noch keine Spuren hinterlassen hat.



Das Geld kommt zu ihm: Platini

Michel Platini hat selten kämpfen *müssen für das,* was er *erreichen* wollte. Es ist ihm zugeflogen. Talent, Glück, Zufall und Können fügten sich zu einer seltenen, erfolgreichen Kombination. Am 24. Juni wird Michel Platini 31 Jahre alt. Wenige Tage später könnte er als Weltmeister seinen Lebenslauf um einen weiteren Höhepunkt bereichern. *Falls das* Glück ihn nicht verläßt.

Er ist zweimal mit Juventus Turin italienischer Fußballmeister und 1984 mit Frankreich Europameister geworden, war im letzten Jahr Europapokalsieger und dreimal hintereinander (1983, 1984, 1985) „Europas Fußballer des Jahres".

Außerdem ist er ein erfolgreicher Geschäftsmann und ein Multimillionär dazu. Doch auch dafür hat er nicht gekämpft. Nicht wirklich. „Ich habe das Geld nie gesucht, das Geld ist zu mir gekommen", hat er einmal gesagt. Und: „Ich bin nicht Profi geworden, um viel Geld zu verdienen, sondern weil der Fußball meine Passion ist, weil ihm mein Herz gehört. Die Millionen haben für mich sekundäre Bedeutung."

Damit ihn die Geschäfte nicht von seiner wahren Leidenschaft ablenken, hat Platini sie auf einen großen Mitarbeiterstab aufgeteilt. Um das Geschäftliche kümmern sich: sein Manager und Kompagnon Bernard Genestar, ein Rechtsanwalt in Frankreich, ein Rechtsanwaltbüro in Italien, zwei *Steuerberatungsbüros sowie* ein Ratgeber in Sachen Immobilien und Beteiligungen.

Nicht einmal um den Autokauf muß sich Michel Platini kümmern. Das besorgt Giovanni Agnelli, Boß der Fiat-Autowerke und Mäzen von Juventus Turin. Wenn er sich über Platini besonders freut, läßt er ihm einen nagelneuen Ferrari vor die Tür stellen. Erst jüngst gab es wieder ein solch schnelles Präsent. Weil Platini sich nach langem Zögern entschlossen hatte, seinen Vertrag bei Juventus Turin um ein Jahr zu verlängern.

Als die Nachricht bekannt wurde, versammelten sich in Turin die Fußballfans spontan auf den Straßen. Mit Hupkonzerten, wehenden Fahnen und Freudengesängen feierten sie die Entscheidung des Mannes, für den kein Superlativ reichte, um seine Ausnahmestellung zu würdigen. Deshalb wurde eigens für ihn ein neuer Begriff kreiert: „Platinissimo". Was gleichzeitig Zustandsbeschreibung und Heldenverehrung ist.

Sogar Italiens Nationaltrainer Enzo Bearzot gehört zu seinen Fans. Er hält ihn für den komplettesten Spieler der Welt. „Seine technische Perfektion und seine strategischen Fähigkeiten heben ihn über alle anderen Stars." Dänemarks junger Torjäger Michael Laudrup (21), neben Platini einer der Stars bei Juventus Turin, entdeckte noch andere Qualitäten: „Für mich ist er mein zweiter Vater." Und Turins Trainer Trapattoni behauptet sogar, Platini „wird die Welt aus den Angeln heben. Denn nach drei Jahren in Turin hat er den Sinn des wirklich effizienten Spiels gelernt. Er ist wie ein Italiener."

Das Buhlen um die Zukunft Platinis läuft auf vollen Touren. Es ist abzusehen, daß er seine aktive Laufbahn bald beenden wird. Was er danach tun wird, weiß er noch nicht. „Ich weiß nur, daß ich dann eine neue Herausforderung suche, die nicht unbedingt auf dem Fußballrasen liegen wird." Genau das befürchten die Franzosen. „Ich kann mir eine Nationalelf ohne Platini nicht vorstellen", sagt Michel Hidalgo, Trainer der Europameister-Mannschaft von 1984. „Aber wenn es so kommt, dann braucht Frankreichs Fußball die Ausstrahlung eines Michel Platini auch nach dem Ende seiner aktiven Zeit."

● **Frankreichs Trainer Henri Michel** ist überzeugt: „Man muß mit uns rechnen." ulf



Sanchez: Der Volksheld

Ein Deutscher bereitete den Mexikanern die größte Aufregung. Der Kölner Pierre Littbarski hatte im UEFA-Cup-Endspiel gegen Real Madrid den Stürmer Hugo Sanchez bei einem Foul ernsthaft verletzt. Damit zog er sich den Zorn der ganzen mexikanischen Nation zu. Denn Hugo Sanchez (27) ist ein Volksheld in Mexiko, verehrt wie ein Gott. Es vergeht kein Tag, an dem die Medien nicht über ihn oder seine Familie berichten. Alle Spiele seines Klubs Real Madrid werden live nach Mexiko übertragen. Sanchez ist ein Vorzeige-Mexikaner, ein Botschafter seines Landes, das sich kaum einen besseren vorstellen kann. Freundlich, herzlich, stets frohgelaunt. So setzt er sich auch für Präsident Miguel de la Madrid ein. Er ist ausgebildeter Zahnarzt, hat in Mexico City eine eigene Praxis und ist Besitzer mehrerer Modegeschäfte. Sanchez weiß sich nicht nur auf dem Fußballplatz sicher zu bewegen. Seine Rolle als Superstar dieser WM war vorgezeichnet – bis zu der Attacke von Pierre Littbarski, die Sanchez' Einsatz bei der WM in Frage *stellte. In seiner Enttäuschung* vergaß der Mexikaner gar seine Freundlichkeit: „Littbarski wird es noch bereuen. Das mexikanische Volk wird ihm ebensowenig verzeihen wie ich."

● **Trainer Veliber Milutinovics** Hoffnung für seine Mannschaft: „Die Begeisterung der Fans kann wie Doping wirken." ulf



Boniek: Ein Pole in Rom

Eigentlich hat sich Zbigniew Boniek (30) das falsche Land ausgesucht. „Ich spiele am liebsten in offensiv eingestellten Mannschaften", sagt Polens Stürmerstar. Seit vier Jahren aber spielt er in Italien, wo viel Wert auf die Defensive gelegt wird. Kein Wunder, daß Boniek dort zunächst viele Probleme hatte. Besonders in Turin, wo er im selben Jahr wie Michel Platini sein Debüt gab. Boniek wurde vom Papst in Privataudienz empfangen. „Als ich zu Juventus Turin kam, war ich berühmter als Platini", sagte Boniek nach seinem Wechsel zu AS Rom und suchte nach Entschuldigungen dafür, daß ihm in Turin nie der große Durchbruch gelang. „Ich hätte wissen müssen, daß in Italien Fußballer in erster Linie nach der Rückennummer beurteilt werden. Die Nummer zehn ist in Italien so etwas wie ein Adelsprädikat und eine Garantie für Starstatus." In Turin aber spielte Platini mit der zehn, Boniek mit der elf. „Danach kam es, wie es kommen mußte. Platini wurde der Superstar, ich das Arbeitstier." Doch für seine *Dienstleistungen wird Boniek fürstlich* entlohnt. Er ist der Großverdiener im polnischen Team und bessert sein Taschengeld als Buchautor auf. „Meine Rivalen" ist der Titel – in Italien bereits ein Bestseller.

● **Polens Trainer Antoni Piechniczek** sagt über sein Ziel: „Wir wollen unter die letzten vier." ulf

Diego Maradona: Diamanten im Ohr

Neuerdings trägt er Diamanten auch im Ohr, im linken. Diego Maradona, 25 Jahre alt, Sternzeichen Skorpion, reckt und bläht sich, um entsprechendes Format zu erlangen. Alle Welt sagt, er sei ein Star. Also hat er so zu sein. Zu reden und zu schweigen wie ein Star. Sich so zu bewegen, so dreinzuschauen. Bis aufs Reden fällt ihm das nicht leicht, aber Pflicht ist Pflicht. Mit dem Gewicht hat er weniger Schwierigkeiten als mit dem *Format. 71 Kilo bei 166 Zentimeter* Größe. Und das am Ende der Saison. Beim Training schwitzt er wie ein Kuli. „Das ist immer so am Anfang", sagt er.

Jeden Morgen hat er seinen Auftritt. Den zelebriert er, jeder Quadratmeter, auf den Maradona seinen Fuß *setzt, wird zur Bühne. Alle seine Kol*legen sind schon draußen. Nur Diego fehlt noch. Da öffnet sich langsam die Tür seines Zimmers. Einen Augenblick lang kommt niemand, dann tritt er hervor in seiner ganze Kürze. Und sogleich ist er verschwunden in einem zappelnden Knäuel männlicher Leiber. Die Reporter raufen sich um die beste Position, langen einander über die Schultern hinweg und unter den Armen hindurch, um den Recorder möglichst dicht an seine Lippen zu bringen. Maradona badet in dieser Szene, er kostet sie aus.

Was er zu sagen hat, was sie hören wollen, hat er sich zurechtgelegt. Diegos Wort zum Tage. „Ja, Zico ist verletzt, ich weiß. Das macht mich traurig. Keine Mannschaft der Welt kann auf einen Mann wie ihn verzichten. Er ist mein Freund." Drei Schritte tut er vorwärts. Nur der Form halber. Er will viel lieber reden als trainieren. Diegos zweites Wort zum Tage: „Ich bin froh, daß es Hugo besser geht. Gewiß wird er spielen können. Ein Glück." Frage aus dem schlingernden Knäuel. „Wer wird der Super-Star dieser WM, Diego, Sie oder Hugo Sanchez oder ein anderer?" Unwirsch kommt die Antwort. „Star? Das ist kein Thema für mich. Ich bin froh, daß ich das Trikot mit der Nummer zehn bekommen habe. Das bin ich in der Nationalmannschaft Argentiniens: eine Nummer."

Jetzt bricht er das Knäuel auf, trabt auf den Rasen. Aber Maradonas Ar*beit beginnt noch nicht. Die Show* geht weiter. Diego jongliert den Ball, Spann, Kopf, Hacke und zurück. Er läßt die Kugel tanzen. Er zieht sie durch die Luft wie einen Ballon an der Schnur. Und der Ball folgt ihm untertänig wie ein Sklave. Das Training macht ihm viel Mühe. Aber das Schlimmste kann er umgehen. Ein Genie darf nicht leiden, ein Genie muß glänzen.

Und gerade deshalb ist er keine Nummer. Er ist mehr, weit mehr. Auch außerhalb des Stadions. Ein Mann namens Corrado Ferlaino sagt das so: „Wenn die Menschen Diego lieben, dann deshalb, weil er ihnen ein kleines bißchen Glück gibt. Sie haben keine Arbeit, oft nichts zu essen. Aber ohne Diego wären sie noch viel unglücklicher. Besser mit, als ohne Diego hungern."

Corrado Ferlaino ist Präsident des italienischen Klubs AC Neapel. Und der hat Maradona für 20 Millionen Mark erworben. In den engen Gassen der Stadt, wo die Ärmsten hausen, hängen Transparente: „Neapel hat drei schöne Dinge – den Vesuv, die Fußballfans und Maradona." Und: „Maradona sehen und sterben".



Nur eine Nummer? – Maradona

Maradona, Dollarmillionär schon mit 18 Jahren, geschätztes Jahreseinkommen zur Zeit drei Millionen Mark, ist ein Junge, der in einer zehnköpfigen Familie zwischen Holzwänden und Blechdach in dem Landstädtchen Esquina aufgewachsen ist. In den Slums hat er mit den „Descamisados" Fußball gespielt. Er war ei*ner von ihnen* – ein Junge ohne Kleidung und Hoffnung. „Descamisados" heißt übersetzt „die Hemdlosen".

Jetzt spricht er von anderen Kleidungsstücken: „Ich bin ein Symbol für die Menschen. Sie verkaufen ihre Unterhosen, um mich zu erleben. Dafür danke ich ihnen auf meine Weise – mit vielen Toren." Ein Star, ein Held? Mexiko ist wohl seine letzte Chance, das wirklich auch zu beweisen.

● **Argentiniens Trainer Carlos Bilardo** setzt bei seiner Prognose nur auf ihn: „Mit Maradona haben wir den besten Spieler der Welt."

US/que

Détári: Schon einer wie Puskas?

Ungarn hat seinen neuen Star schon gefunden. Der 23jährige Lajos Détári von Honved Budapest wird in seiner Heimat bereits als Nachfolger des legendären Ferenc Puskas gehandelt, der dem ungarischen Fußball in den fünfziger Jahren zu einer glanzvollen Ära verhalf. Spätestens beim 3:0-Sieg über Brasilien im März zeigte Mittelfeldspieler Détári, daß *er* würdig ist, mit Puskas verglichen zu werden.

● **Trainer Gyorgy Mezey:** „Wir sind steigerungsfähig, mindestens zum Viertelfinale."

Mexikos Star Hugo Sanchez verteilte Komplimente: „Ich glaube, mein Vereinskamerd Emilio Butragueno könnte es schaffen," antwortete er auf die Frage nach dem Superstar dieser WM. Der 22jährige Stürmer von Real Madrid soll Spanien für die Blamage bei der WM im eigenen Land entschädigen. Er ist immer torgefährlich, explodiert förmlich am Ball und schießt aus allen Lagen.

● **Trainer Miguel Munoz:** „Uns zu schlagen, wird niemandem leicht fallen."

Portugal muß auf seinen Publikumsliebling Fernando Cha*lana* und *auf Torjäger Manuel* Fernandez verzichten. Chalana ist verletzt, Fernandez hat keine Lust, in der Nationalmannschaft zu spielen. Jetzt ruhen die Hoffnungen auf Fernando Gomes, der 1983 und 1985 Europas Torschützenkönig war.

● ***Trainer José Torres:*** „*Unsere* Nationalelf ist so gut wie jene von 1966, die in England Dritter wurde."

„Meine Mission ist es, dem Fußball in Paraguay eine bessere Zukunft zu eröffnen," sagt Julio Cesar Romero. Von Franz Beckenbauer und Pelé hat er bei Cosmos New York gelernt, jetzt spielt er für Fluminense Rio de Janeiro. In seiner Heimat nennen sie ihn „Romerito" und stellen ihn auf eine Stufe mit Sanchez, Maradona oder Platini.

● **Trainer Cayetano Re:** „Wir werden mit unserem attraktiven Spiel überzeugen."

In der finanzstarken ersten französischen Liga, bei Racing Straßburg, verdient Bulgariens Stürmerstar Andrei Jeliaskov seinen Lebensunterhalt. Doch auch von ihm verlangt Trainer Vutzov Unterordnung: „Jeder muß sich in den Dienst der Mannschaft stellen."

● **Trainer Ivan Vutzov:** „Dank unserer starken Abwehr schaffen wir die letzten 16".

Erst Anfang Mai übernahm Brasiliens ehemaliger Nationaltrainer Evaristo de Macedo sein Amt als Trainer im Irak. Bekanntester Mann im Team des Neulings ist Torwart Raad Hamoudi, ein Fabrikbesitzer. Seine Mitspieler nennen ihn deshalb „unseren Unternehmer."

● **Trainer Evaristo de Macedo:** „Keiner kann uns ausrechnen, das ist unser Vorteil."

Für Südkorea ist die WM-Teilnahme eine Prestigefrage. Die Spieler wurden in der Vorbereitung monatelang freigestellt. Nur Stürmer Bum-Kun Tscha kam später. Er durfte bis zum Saisonende bei Bayer Leverkusen stürmen.

● **Trainer Kim Jung-Nam:** „Wir sind krasser Außenseiter, aber nicht chancenlos."

In Frankfurt fand Marokkos Spielmacher Mohamed Timo*umi* Hilfe. *In Afrika zum* „Fußballer des Jahres" gewählt, ließ er sich nach einem komplizierten Knöchelbruch von den gleichen Physiotherapeuten behandeln, die auch Rudi Völler zur schnellen Genesung verhalfen.

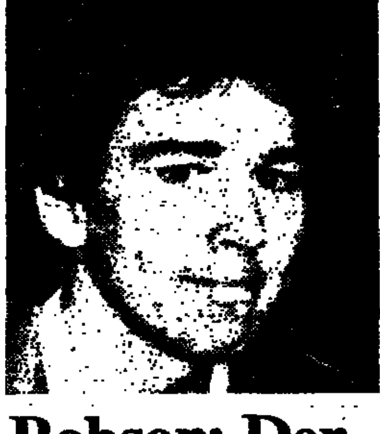
● **Trainer Mehdi Ben Faria:** „*Wir erreichen die zweiten Runde ganz sicher.*"

Ähnlich wie in Dänemark, besteht auch Algeriens Nationalmannschaft zum größten Teil aus Spielern, die im Ausland ihr Geld verdienen. Im sozialistischen Algerien wird ihnen das *immer wieder zum Vorwurf* gemacht. Doch bis jetzt sind alle Versuche gescheitert, eine konkurrenzfähige Mannschaft aus bodenständigen Staatsamateuren zu bilden.

● **Trainer Rabah Saadane:** „Trotz schwerer Gruppe können wir uns Hoffnungen machen."

Kanadas Qualifikation ist ein Kuriosum. In Kanada gibt es nicht einmal eine Liga, die Spieler sind in Europa oder Nordamerika verstreut. Finanziert werden konnte das Abenteuer *nur durch einen 500 000-Mark-*Kredit, der allerdings schnell verbraucht war. Die Schulden sollen aus dem WM-Überschuß getilgt werden.

● **Trainer Tony Waiters:** „Die Leute werden sich über uns wundern."



Robson: Der Wegweiser

In England spielen sie derzeit ein Kinderspiel: Spielt er, spielt er nicht, spielt er . . . ? Ein Abzählspiel, für das Kinder die Knöpfe einer Jakke oder Blütenblätter einer Blume zweckentfremden. In England nutzen sie dazu *Kalenderblätter.* Und verbreiten täglich eine neue Version: Bryan Robson spielt, nein er ist verletzt, immer noch verletzt, wieder verletzt, er wird rechtzeitig fit. Sein Schicksal bewegt die Nation. Denn Kapitän Bryan Robson (29 Jahre/50 Länderspiele), genannt „Robbo", ist die Schlüsselfigur im englischen Spiel. Ein Mittelfeldspieler mit so außergewöhnlichen Führungsqualitäten, daß die Zeitung „Mirror" einen verrückten Vergleich fand: „Ohne Bryan findet der Rest unserer Truppe nicht einmal die Abflughalle im Flughafen Heathrow." Unter seiner Regie deklassierte Manchester United die Konkurrenz um zehn Punkte, und die Nationalmannschaft verlor in der WM-Qualifikation nicht ein Spiel. Das Problem ist Robsons Anfälligkeit für Verletzungen. Zuletzt klagte Teamchef Bobby Robson so häufig über die Verletzungen seines großen Stars, daß der „Mirror" ärgerlich wurde: „Robson lädt unsere Gegner förmlich ein, Robbo bei der ersten Gelegenheit auszuschalten."

● **Englands Trainer Bobby Robson** ist überzeugt: „Gleich zehn Mann*schaften können Weltmeister* werden, darunter auch wir." ulf



Socrates: Der Kinderarzt

Ein zweites Italien wird es nicht geben", sagt Socrates. „Wir spielen jetzt mit mehr Wucht und Härte. Es muß nicht mehr alles kunstvoll und schön sein. Wir haben gelernt, daß es Situationen gibt, in denen man *den Ball am besten wegdrischt.*" Anschauungsunterricht dazu haben die Brasilianer beim ehemaligen Gegner, gegen den sie 1982 ausschieden, nehmen können. Zico, Falcao und Socrates spielten bis zum letzten Sommer in Italien, Junior ist immer noch beim AC Turin. Socrates hielt es nur ein *Jahr beim AC Florenz.* Dann *wurde* ihm klar: „Ich hätte meinem geliebten Brasilien niemals den Rücken kehren dürfen." Doch Socrates (31) war nicht nur aus sportlichen Gründen nach Italien gegangen: „Es ist interessant für mich, in Italien eine fortgeschrittene Form der Demokratie zu erleben." Der Intellektuelle Socrates, ein promovierter Kinderarzt, ist überzeugter Demokrat, was ihm in Brasilien zwar die Sympathien des Volkes, aber den Unmut der Herrschenden einbrachte. Als Trainer Evaristo ihn nicht mehr für die Natio*nalelf nominierte,* wurde die Entscheidung von den Zeitungen des Landes auch politisch gewertet. Evaristo wurde abgesetzt, unter Nachfolger Santana wurde Socrates Kapitän.

● **Brasiliens Trainer Tele Santana** ist überzeugt: „Wir werden schönen, begeisternden Angriffsfußball zeigen." ulf



Conti: Nur Superlative

Nationaltrainer Enzo Bearzot behauptet: „Er ist der brasilianischste aller italienischen Fußballer." Und Niels Liedholm, ehemaliger Trainer beim AS Rom, setzte noch eins drauf: „Er war der Beste von allen. Sämtliche italienischen Tore bei der WM sind aus seinen Aktionen hervorgegangen." Wer immer von Bruno Conti spricht – er bemüht den Superlativ, um den kleinen Stürmer (1,69 m/65 kg) aus Rom zu beschreiben. Vor vier Jahren verhalf er Italien zum Titelgewinn. Jetzt ruhen die *Hoffnungen des Titelverteidigers* erneut auf ihm. Denn Conti gehört zu den erfahrenen Spielern im Team des Weltmeisters. Als Titelverteidiger war Italien automatisch qualifiziert. Deshalb entfiel in der Vorbereitung der Erfolgsdruck. Trainer Bearzot weiß also nicht, wie belastungsfähig die neuen Spieler sind. Deshalb braucht er einen wie Bruno Conti, der zwar erst mit 25 Jahren sein erstes Länderspiel bestritt, seitdem aber nur einmal wegen einer Grippe fehlte. An der Seite des Brasilianers Falcao hat sich Conti bei AS Rom zu einem Stürmer der Extraklasse entwickelt und auch mit 31 Jahren nichts von seiner brillanten Technik verloren. Allein die Gesundheit bereitet Probleme. Zuletzt war er häufig verletzt.

● **Italiens Trainer Enzo Bearzot** ist vorsichtig optimistisch: „Die Titelverteidigung ist schwierig, aber möglich." ulf



Jennings: Der Rekordspieler

Ich habe nicht im Traum an die WM-Endrunde zu denken gewagt", hat Pat Jennings gesagt, „doch nun fahre ich notfalls im Rollstuhl nach Mexiko." Das war ein langer und für seine Verhältnisse temperamentvoller Satz, den der schweigsame Torwart aus Nordirland nach der WM-Qualifikation formulierte. Zurückhaltend und einsilbig – so haben ihn Mitspieler und Gegner in 22 Profijahren kennengelernt. Weil er von sich so wenig preisgibt, versuchen sie, ihn mit Anekdoten zu charakterisieren. „*Ich hatte* wieder eine längere Unterhaltung mit Pat", pflegen seine Mitspieler zu erzählen, „er sagte: Guten Morgen." Pat Jennings vertrat stets die Ansicht, „daß Fußballer auf dem Spielfeld sprechen sollten, durch Taten". So gesehen, hat er viel zu erzählen. Denn Pat Jennings ist mit 41 Jahren der *älteste Teilnehmer dieser* Weltmeisterschaft. Ein Mann der Rekorde: Er hat 116 Länderspiele bestritten – soviel wie kein anderer Spieler der Welt, stand in 1081 offiziellen Spielen im Tor, wurde dabei nur einmal verwarnt. Wie die meisten Nationalspieler Nordirlands steht er in der englischen Division unter Vertrag. Bei Tottenham Hotspurs ist er nur noch Reservist, in Nordirland aber weiterhin unumstritten die Nummer eins.

● **Nordirlands Trainer Billy Bingham** sagt voraus: „Wir werden wieder über uns hinauswachsen." ulf



Scifo: Mit 17 schon reich

Zuerst haben sie ihm zugejubelt. Da war er noch Italiener. Danach haben sie ihn eingebürgert und einen Belgier aus ihm gemacht. Kurz darauf haben sie ihn ausgepfiffen. Jetzt hat Vincenzo Scifo (20) seine Formkrise überwunden, er wird wieder gefeiert. Trotzdem will er weg. Bei Inter Mailand hat er bereits einen Vorvertrag unterschrieben. Doch bis 1989 ist er vertraglich noch an den RSC Anderlecht gebunden, wo er schon als 17jähriger 300 000 Mark im Jahr verdiente. Reichtum in jungen Jahren. In drei Jahren wird er mehr verdient haben, als es seinem Vater in seinem ganzen Leben möglich sein wird. Vater Agostino Scifo war lange arbeitslos, bevor er von Sizilien nach Belgien auswanderte und im Bergbau einen Job fand. Nach einer Lungenentzündung wurde er arbeitsunfähig. *Sohn Enzo war damals* 16 Jahre und hatte in der Jugendmannschaft von La Louvière 432 Tore geschossen. Anderlecht nahm ihn unter Vertrag und löste damit die finanziellen Probleme der Familie Scifo. Nur zwei Jahre später, bei der Europameisterschaft in Frankreich, feierte Enzo Scifo einen kometengleichen Aufstieg. „In den letzten Jahren ist mir kaum ein größeres Talent begegnet", urteilte Franz Beckenbauer.

● **Belgiens Trainer Guy Thys** über seine Erwartungen: „Es wäre enttäuschend, das Achtelfinale zu verpassen." ulf



Blochin: Für Profitum

Elf Jahre sind vergangen, seit Oleg Blochin (33) zu „Europas Fußballer des Jahres" gewählt wurde. Damals hatte er sich in der Art eines Sprinters (Bestzeit über 100 m: 10,4 Sekunden) binnen weniger Monate zu einem Spieler von Weltklasseformat entwickelt. In Mexiko strebt er jetzt das nächste Ziel an: Als erster Spieler der UdSSR in den sogenannten „Klub der Hunderter" aufgenommen zu werden. 98 Länderspiele weist die Statistik für ihn aus – nach der WM wird er voraussichtlich zu jenem elitären Kreis zählen, zu dem auch Pat Jennings, Dino Zoff, Bobby Charlton, Robert Moore, Franz Bekkenbauer, Grzegorz Lato oder Kenny Dalglish gehören. Dabei schien es im letzten Jahr so, als könne er sein Ziel nicht mehr erreichen. Wegen nachlassender Leistungen aus der National*mannschaft* ausgeschlossen, wurde er erst wieder eingeladen, als die WM-Qualifikation in Gefahr geriet. „Das war eine Genugtuung, denn ich werde zwar älter, aber auch besser", sagte Blochin, der in der UdSSR so viel Ansehen genießt, daß er öffentlich erklären darf, eine abgewandelte Form des Profitums käme auch dem Fußball in der Sowjetunion zugute. Vor vier Jahren liebäugelte er mit dem Hamburger SV.

● **UdSSR-Trainer Valery Lobanovsky** ist vorsichtig: „Wir konzentrieren uns zunächst nur auf die Gruppenspiele." ulf

Deutsche Gegner: Europaauswahl aus Dänemark, himmelblaue Sterne aus Uruguay und betrübte Schotten

Statistik: Von 1930 bis 1982

Zum 13. Mal wird im Juni der Fußball-Weltmeister ermittelt. Titelverteidiger ist Italien, das 1982 in Spanien mit einem 3:1-Finalsieg über Deutschland triumphierte. Das Spiel um Platz drei gewann Polen mit 3:2 gegen Frankreich, den Europameister von 1984.

Die Finalspiele der Turniere zuvor:
1978 in Argentinien:
Argentinien – Holland 3:1 n.V.
Platz 3: Brasilien – Italien 2:1
1974 in Deutschland:
Deutschland – Holland 2:1
Platz 3: Polen – Brasilien 1:0
1970 in Mexiko:
Brasilien – Italien 4:1
Platz 3: Deutschland – Uruguay 1:0
1966 in England:
England – Deutschland 4:2 n.V.
Platz 3: Portugal – UdSSR 2:1
1962 in Chile:
Brasilien – CSSR 3:1
Platz 3: Chile – Jugoslawien 1:0
1958 in Schweden:
Brasilien – Schweden 5:2
Platz 3: Frankreich – Deutschland 6:3
1954 in der Schweiz:
Deutschland – Ungarn 3:2
Platz 3: Österreich – Uruguay 3:1
1950 in Brasilien:
Endrunde: 1. **Uruguay**, 2. Brasilien, 3. Schweden, 4. Spanien
1938 in Frankreich:
Italien – Ungarn 4:2
Platz 3: Brasilien – Schweden 4:2
1934 in Italien
Italien – CSSR 2:1 n.V.
Platz 3: Deutschland – Österreich 3:2
1930 in Uruguay:
Uruguay – Argentinien 4:2
Platz 3: nicht ausgespielt

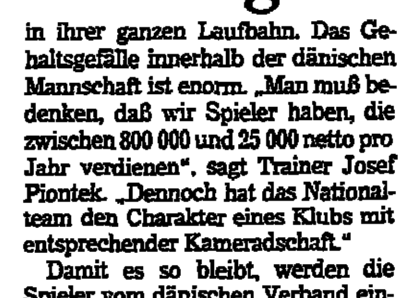
Nur sechs Ländern gelang es also bisher, Weltmeister zu werden. Je dreimal gewannen Brasilien und Italien den Titel, Uruguay und Deutschland waren je zweimal Erster. Zum erstenmal siegte Deutschland 1954 mit folgender Aufstellung: Turek, Posipal, Kohlmeyer, Eckel, Liebrich, Mai, Rahn, Morlock, Otmar Walter, Fritz Walter, Schäfer.

Beim Titelgewinn 1974 spielten im Finale: Maier, Vogts, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner, Hoeneß, Hölzenbein, Bonhof, Overath, Müller, Grabowski. Das Endspiel 1982 in Spanien bestritten: Schumacher, Stielike, Bernd Förster, Karlheinz Förster, Briegel, Kaltz, Dremmler (63. Hrubesch), Breitner, Rummenigge (70. Müller), Fischer, Littbarski.

In der Tabelle aller Weltmeisterschaften führt immer noch **Brasilien**, das an 12 Turnieren teilgenommen hat, dabei 57 Spiele (37 Siege/10 Unent*schieden/10 Niederlagen) absolvierte* und ein Torverhältnis 134:62 erreichte. Unmittelbar dahinter folgt **Deutschland** (10 Teilnahmen) mit 54 Spielen (31/11/12) und 122:78 Toren. Dritter ist **Italien** mit 10 Teilnahmen, 43 Spielen (24/9/10) und 74:46 Toren vor **Argentinien**, das in acht Turnieren 34 Spiele(16/5/13) und dabei 63:50 erzielte. Auf den Plätzen fünf bis neun folgen: **England** (7), 29 Spiele (13/8/8), 40:29 Tore; **Uruguay** (7), 29 Spiele (14/5/10), 57:39 Tore; **Ungarn** *(8), 29 Spiele (14/3/12), 85:48 Tore;* **UdSSR** (5), 24 Spiele (12/5/7), 37:25 Tore und **Polen** (4), 21 Spiele (12/4/5), 38:22 Tore. Auf Platz zehn folgt mit **Jugoslawien** (6), 28 Spiele (12/4/12), 47:36 Tore schon die erste Mannschaft, die in diesem Jahr nicht dabei ist.

Die erfolgreichsten Torschützen waren:
1958: Fontaine (Frankreich) 13 Tore
1954: Kocsis (Ungarn) 11 Tore
1970: Müller (Deutschland) 10 Tore
1966: *Eusebio (Portugal) 9 Tore*
1950: Ademir (Brasilien) 9 Tore
1930: Stabile (Argentinien) 8 Tore
1974: Lato (Polen) 7 Tore
1982 war der Italiener Paolo Rossi mit sechs Treffern erfolgreichster Schütze.

Zum Beispiel Lerby: Getrennt verdienen, aber gemeinsam siegen



Sören Lerby hat viel Geduld. Doch als die bestellte Tasse Kaffee auch nach einer halben Stunde nicht serviert war, erkundigte er sich: „Müssen die Kaffeebohnen erst noch in Braslien geröstet werden?" Der holländische Akzent in seiner Stimme war selbst für den bayerischen Kellner unverkennbar: „Auch in Amsterdam werden's doch wohl wissen, daß ein frisch gebrühter Kaffee seine Zeit braucht." Und, im Wegdrehen: „Sie Holländer, Sie damischer."

Das war vor drei Jahren, kurz nach seinem Wechsel zum FC Bayern München. Lerby hat damals herzhaft gelacht. Woher auch sollte der Kellner wissen, daß Lerby Däne ist und nicht Holländer. Schließlich war da kaum *noch ein Unterschied zwischen einem* Dänen und einem Holländer.

Mit 17 Jahren hatte Sören Lerby seine Heimat Kopenhagen mit dem Ziel Amsterdam verlassen. Ohne Ausbildung und Schulabschluß, ausgerüstet nur mit außergewöhnlichem Talent. In Amsterdam gab ihm der renommierte Fußballklub Ajax die Möglichkeit, daraus Kapital zu schlagen. Lerby nutzte sie. „Ich bin früh in der Welt herumgekommen. Wenn du da *Augen und Ohren offenhältst,* lernst du mehr als auf jeder Schule."

Dänemarks Trainer Sepp Piontek: „Allein die Teilnahme ist für uns ein Jahrhundert-Ereignis"

Nach acht Jahren verließ er Amsterdam als Millionär. Millionär wäre er in Dänemark nicht geworden. Nicht als Fußballspieler. Denn dort gibt es erst seit einem Jahr einen Verein, der seine Spieler als Vollprofis beschäftigt. Weil die Fußballbegeisterung nach dem Erreichen des Halbfinales bei der Europameisterschaft 1984 groß war, wagte Dänemarks Meister Bröndby IF Kopenhagen das Experiment mit dem Vollprofitum. Alle anderen Klubs halten am Modell des Feierabend-Fußballs fest.

Anders ist Fußball in Dänemark nicht zu finanzieren. Zwar waren die letzten Spiele der Nationalmannschaft ausverkauft, doch zu den Erstligaspielen kommen durchschnittlich nur 2000 Zuschauer. Die meisten Spieler haben noch einen Full-Time-Job. Zum Weltklassespieler kann sich nach einem Acht-Stunden-Arbeitstag keiner mehr entwickeln.

Deshalb gehen die Besten ins Ausland. Wie Sören Lerby, der künftig beim AS Monaco rund 400 000 Mark netto pro Jahr verdienen wird. Oder Michael Laudrup (21), der seit drei Jahren in Italien (Lazio Rom und Juventus Turin) spielt und zu Europas Spitzenverdienern gehört. Oder Allan Simonson (33), der in Mönchengladbach und Barcelona zum Millionär wurde.

Sie verdienen in einem Jahr soviel wie andere dänische Nationalspieler in ihrer ganzen Laufbahn. Das Gehaltsgefälle innerhalb der dänischen Mannschaft ist enorm. „Man muß bedenken, daß wir Spieler haben, die zwischen 800 000 und 25 000 netto pro Jahr verdienen", sagt Trainer Josef Piontek. „Dennoch hat das Nationalteam den Charakter eines Klubs mit entsprechender Kameradschaft."

Damit es so bleibt, werden die Spieler vom dänischen Verband einheitlich bezahlt. „Wir zahlen beispielsweise alles, was für Werbeaufträge hereinkommt, in eine gemeinsame Kasse," sagt Piontek, „egal, wer jetzt die Werbung macht. Da wird dann am Ende durch 22 geteilt, und auch der Kleine, der sonst immer in die Röhre guckt, kriegt soviel wie der *Lerby oder Laudrup."*

Wie seine Spieler ist auch Josef Piontek (46) ein Gastarbeiter. Ein Deutscher, der für Werder Bremen 204 Bundesligaspiele bestritt und seit 1979 Nationaltrainer in Dänemark ist. „Er ist schon ein Däne geworden", sagt Sören Lerby über ihn und nennt den Grund für Pionteks Erfolg: „Er respektiert unsere Charakatere. Das sieht man sehr deutlich, wenn man sich unsere Spiele ansieht."

Für Piontek ist diese Art Respekt notwendig. *Denn er kann nur sporadisch* mit der kompletten Mannschaft arbeiten. Während der Spiele ist er auf die Eigeninitiative der Spieler angewiesen. Verlaß war dabei immer auf Lerby, der ein vorbildlicher Profi ist: „Ich will den Kopf frei haben für den Fußball. Um die anderen Dinge kümmert sich ein Freund von mir."

Befreit von Alltags- und Existenzproblemen stürzt sich Sören Lerby mit solcher Hingabe in jedes Spiel, daß der Bremer Mittelstürmer nach einer *Niederlage in München* sogar behauptete, man habe den Eindruck, Lerby würde vor einem Spiel Blut trinken. Selbst darauf reagierte Lerby mit professioneller Gelassenheit: „Ich rede über andere Kollegen nicht. Ich weiß nur, wir haben beide Punkte gegen Bremen gemacht – das zählt." Lerby hat die Spielregeln des Profi-Fußballs verinnerlicht. Er hat früh erkannt: „Du hast Freunde im Leben, aber das wichtigste bist immer du selbst. Wenn's drauf ankommt, kannst du nur dir vertrauen."

Er verläßt sich nicht auf die Fähigkeiten seiner Mitspieler. Lieber holt er sich die Bälle selbst, stopft selbst *die Löcher in der Abwehr, und* schießt auch die Tore selbst, wenn es darauf ankommt. Seine beständig guten Leistungen sind nur die logische Folge seiner inneren Haltung, sein hohes Einkommen das Resultat seiner Leistung. „Wenn du gut bist, kommen die Leute ins Stadion, um dich zu sehen. Der Verein macht also mehr Geld mit dir und darum mußt du partizipieren." Darum gibt Lerby stets sein Bestes. Zum Wohle der Kasse und zum Wohle Dänemarks. ulf



„Wenn du gut bist, kommen die Leute ins Stadion." – Sören Lerby FOTO: KÖSEGI



Fast im Gleichschritt, die Augen auf dasselbe Ziel gerichtet, auf den Ball, den sie nicht mehr selbst treten, sondern als Teamchefs laufen lassen: Sepp Piontek, Franz Beckenbauer – Gegenspieler schon im Jahre 1969 FOTO: SVEN SIMON

„El Principe" Francescoli überzeugt: Geist und Körper sind eine Einheit

In Uruguay, seiner Heimat, nennen sie ihn ehrfurchtsvoll „El Principe", den Prinzen. Er nimmt dankend an und sagt: „König geht nicht, das war und ist Pelé."

In Argentinien, da, wo er bislang gearbeitet hat, schätzen sie ihn als einen verständigen und intelligenten Interviewpartner. Er ist einer, der über den Stadionrand hinausblickt. Und er, überzeugt, daß Geist und Körper eine Einheit bilden, sagt: „Wenn mich jemand etwas fragt, will ich nicht, daß ein *Idiot* antwortet."

Er sagt auch Politisches, zeigt Bekennermut zur jungen Demokratie in seiner Heimat: „Die Diktatur hat ver*loren, man sieht es an den heiteren* Gesichtern auf der Straße." Und er beweist Weltläufigkeit: „Glaub' mir, wir Südamerikaner wissen mehr über euch Europäer als umgekehrt."

Enzo Francescoli heißt er, 24 Jahre alt, Torschützenkönig der argentinischen Meisterschaft in Diensten von River Plate Buenos Aires und zugleich Träger der nationalen Hoffnungen des argentinischen Nachbarn vom anderen Ufer des Rio de la Plata. Also Hoffnungsträger von Uruguay in Sachen Fußball.

Enzo Francescoli stammt aus einer der reichsten Familien Uruguays. Sie wohnt in der Hauptstadt Montevideo. *Er liebt (daher?) die noble Geste des* noblen Menschen.

Wegen seiner außerordentlichen Spielkünste hatte sein Verein River Plate die Gagenforderung für Freundschaftsspiele neu gestaffelt: 18 000 Dollar, wenn Francescoli spielt, 15 000 Dollar, wenn er fehlt. Das Zubrot von 3000 Dollar teilten sich, so stand es im Vertrag, Verein und Spieler. Aber Francescoli sagte: „Ich will keine Extrawurst." Also teilte er seine 1500-Dollar-Prämie mit den Kollegen.

Sie werden *demnächst* auf die Spenden dieses Gönners ebenso verzichten müssen wie der Verein River Plate auf die zusätzliche Gagenforderung. Denn obwohl dieser Klub ihm bis 1989 vertraglich ein Jahresgehalt von umgerechnet 600 000 Mark garantiert hatte, wird Francescoli in der nächsten Saison für den Racing Club Paris in Frankreich spielen. Genau wie sein deutscher Kollege Pierre Littbarski, den er nun schon in Mexiko trifft.

Zuvor aber, so sagt er, will er in Mexiko Rühmliches leisten für sein Vaterland, „denn es gibt keine größere Ehre für den Fußballer Francescoli, als im himmelblauen Trikot für Uruguay zu spielen".

Vor der Weltmeisterschaft wagt er Prognosen, die Großes versprechen für Südamerika und das Selbstbewußtsein stärken. Er sagt: „Es wird eine WM der Taktik. Und wenn viele taktieren, sind die Südamerikaner im Vorteil." Und: „Wir spielen mit mehr *Einfühlungsvermögen als* die Europäer, wir sind technisch besser und haben so ein Plus." Uruguay natürlich inbegriffen.

Uruguays Trainer Omar Borras tippt: „Weltmeister wird auf jeden Fall ein Team aus Südamerika, warum nicht wir?"

Aber gerade hier ergeben sich Widersprüche zuhauf. Eine Million US-Dollar hat Uruguays Fußball-Verband für die Weltmeisterschafts-Qualifikation ausgegeben, obwohl die nationalen Fußball-Klubs kein Geld haben und so schnell auch an keins kommen werden. Was wohl der Grund dafür sein dürfte, daß die Großen wie etwa Francescoli, Paz oder da Silva allesamt im Ausland spielen.

Während zum Beispiel Horacio Troche, einst das Fußball-Idol Uruguays, *schlechthin sagt: „In Mexiko* gebe ich Uruguay keine Chance, die erste Runde zu überstehen", wollte der argentinische Fußball-Heros Diego Maradona sein ganzes Geld (und das ist wahrhaftig nicht wenig) darauf verwetten, „daß Uruguay die erste Runde ohne Niederlage übersteht".

Und während Uruguays Fußball-Präsident Hector Juancio glaubt: „Meine Mannschaft spielt den besten Fußball in ganz Amerika", befand die französische Fachzeitung „L'Equipe": „Uruguays Fußball ist total veraltet."

Keiner blickt im Grunde so richtig durch, vor allem traut niemand so recht dem Mann, der letztlich die Fäden in der Hand hat: Omar Borras. Zuletzt zitierte er immer häufiger seinen Lieblingsspruch, nach dem „ein Trainer zuerst einmal Psychologe" sein müsse. Nicht nur wegen solcher Sätze nennen sie den 56jährigen in Uruguay nur „den Professor", was bei den Leuten aus dem Volk nicht unbedingt Anerkennung bedeuten *muß. Borras ist Hochschullehrer,* Trainer für Leichtathletik, Schwimmen, Volleyball und Basketball, zudem Präsident der Lebensrettungs-Gesellschaft. Er beherrscht vier Sprachen, drei Bücher hat er auch schon geschrieben.

Der Mann kann machen, was er will, die Leute sprechen ihm die Kompetenz ab, weil er den Trainerjob 1982 nur deshalb übernahm, weil außer ihm niemand wollte.

Seither hat er die ganze Welt bereist, um seine Nationalspieler zu beobachten. In den letzten drei Jahren sind 47 Fußballer aus Uruguay ins Ausland gegangen, wo jeder für sich ein Star ist. Dem Nationalspieler fehlt es somit an Helfern für die tatsächlichen Stars. Deshalb verlangt der „Professor": „Wer im Trikot der *Himmlischen* spielt, muß vergessen, daß er selber ein Stern ist." gey

Der Schock nach lauten Sprüchen

Kann das Glück einer ganzen Fußballnation vom Schicksal eines einzigen Mannes abhängen? Zudem noch von einem, der nur indirekt Einfluß nehmen kann auf das Schicksal dieser Fußballnation?

Am 10. September 1985 erlitt Jock Stein, Trainer der schottischen Fußballnationalelf, während des Weltmeisterschafts-Qualifikationsspiels gegen Wales in Cardiff einen Herzinfarkt. Er starb auf der Trainerbank. Mit einem Schlag wähnte sich Schottland in der aussichtslosen Lage eines „Blinden ohne Hund". So schrieb die Tageszeitung „Scottish Daily Mirror". Und sie fragte lethargisch: „Schottland, was nun?"

Für die Weltmeisterschaft *in Mexiko hatten sie gesetzt auf diesen* Mann, hatten ihm vertraut. Schon sieben Jahre lang, was für schottische Fußballverhältnisse als beinahe krankhafte Treue gelten kann.

Diesem Jock Stein haben die Schotten geglaubt, weil er lieber gearbeitet hat, statt die Klappe aufzureißen. Anders als viele seiner Vorgänger.

Trainer Alex Fergusons geringe Hoffnung: „Wir steigern uns am Gegner."

1974 beim Turnier in Deutschland verkündete der damalige Nationalspieler *Willie Ormond*, man werde sich „noch wundern, was diese Mannschaft auf die Beine stellen wird". Die Journalisten glaubten ihm, schließlich auch die Fans in der Heimat.

Aber: Schottland schied wegen der schlechteren Tordifferenz hinter Jugoslawien und Brasilien in der Vorrunde aus.

1978 versicherte Ally MacLeod, der damalige Teamchef: „Wir werden aus Argentinien als Weltmeister zurückkehren."

Aber: Schottland schied wegen der schlechteren Tordifferenz hinter Holland und Peru in der Vorrunde aus.

1982 in Spanien hieß der Trainer *Jock Stein; dessen Sinn für die Realitäten* kannten die Schotten schon immer. Stein wagte vor diesem Turnier eine Prognose.

Aber dennoch: Schottland schied wegen der schlechteren Tordifferenz hinter Brasilien und der Sowjetunion in der Vorrunde aus.

Jock Stein arbeitete weiter. Auf die Kontinuität seiner Arbeit vertrauten die Schotten mehr als auf den harten Schuß etwa eines Graeme Souness oder auf die Fangkünste des Torwarts *Jim Leighton*. Und dann starb Jock Stein auf der Trainerbank. „Und das", so schrieb der „Scottish Daily Express", „trifft uns mehr als ein erneutes *Ausscheiden in der Vorrunde.*" Wie tief diese Erschütterung traf, läßt sich leicht daran erkennen, daß diese Zeitung noch nach dem Ausscheiden in Argentinien in seiner Schlagzeile verkündete: „Das ist das Ende der Welt."

Abgefunden hat sich niemand mit dem Tod dieses Trainers, wohl deshalb fand auch das Selbstmitleid kein Ende, als mit Alex Ferguson (44) ein Mann das Traineramt übernahm, der jahrelang Steins Assistent war und *zudem Erfolge* als Trainer des FC Aberdeen einbringen konnte.

Ein Umstand, aus dem ihm die Schotten kurz nach seinem Amtsantritt sogar noch einen Strick *drehen* wollten: „Alex Ferguson", so befand der „Mirror", „scheint dieser Doppelbelastung nicht gewachsen zu sein. Er soll sich entscheiden: entweder Aberdeen oder die Nationalmannschaft."

Ferguson blieb der Zeitung die Entscheidung schuldig. Und sich selbst. Er besitzt den Ruf eines Hitz- und Dickkopfes – und erkennt das auch an. Wegen heftiger Schimpftiraden gegen einen Schiedsrichter ist er schon *einmal* des *Feldes verwiesen* und mit einer Geldstrafe von 2000 Mark belegt worden. Bis zum Ende der übernächsten Saison wird er die Spiele seines Klubs nur noch von der Tribüne aus beobachten dürfen. Er sagt: „Das ist passiert, weil ich mich für meinen Klub engagiert habe und genau das gleiche Engagement werde ich auch als Trainer der Nationalmannschaft an den Tag legen."

So hat er frustrierte Fußballfans einfach reden lassen, hat weitergearbeitet und seiner Mannschaft das eingeimpft: „Wir tun, was wir können, um die Teams zu schlagen, die vielleicht auf dem Papier besser sind als wir, die aber längst nicht so zum Erfolg verpflichtet sind wie wir jetzt." Und: „Mit dieser Einstellung können wir die ganz große Überraschungsmannschaft dieser Weltmeisterschaft werden."

Der Glaube an sich selbst erlitt einen herben Rückschlag, als Kenny Dalglish (35) die Integrationsfigur dieser Mannschaft, beim britischen Pokalendspiel so schwer verletzt wurde, daß er für die Weltmeisterschaft ausfällt. Die britischen Buchmacher, denen man ja einen guten Riecher nachsagt, waren schon vorher skeptisch. Bei ihren Wettquoten der Gruppe E werden als *WM-Favoriten* Uruguay mit 8:1, Dänemark 14:1, Deutschland 18:1 und Schottland nur 66:1 gehandelt... gey

Die Gegenspieler der deutschen Mannschaft in der Gruppe E auf einen Blick

Dänemark

Nr.	Name	Verein	Länderspiele	Geb.-Dat.
Tor:				
1	Troels Rasmussen	Aarhus GF	14	6. 7.61
16	Ole Qvist	KB Kopenhagen	37	25. 2.50
22	*Lars Högh*	*Odense BK*	*0*	*14. 1.59*
Abwehr:				
2	John Sivebaek	Manchester United	34	25.10.61
3	Sören Busk	MVV Maastricht	45	10. 4.53
4	*Morten Olsen*	*RSC Anderlecht*	77	*14. 8.49*
5	Ivan Nielsen	Feyenoord Rotterdam	29	9.10.56
17	Kent Nielsen	Bronshöj IF	4	28.12.61
20	Jan Bartram	Aarhus GF	2	6. 3.62
21	Henrik Andersen	RSC Anderlecht	3	7. 5.65
Mittelfeld:				
6	Sören Lerby	Bayern München	49	1. 2.58
7	Jan Mölby	FC Liverpool	18	4. 7.63
8	*Jesper Olsen*	Manchester United	25	20. 3.61
9	Klaus Berggreen	SC Pisa	30	3. 2.58
12	Jens Jörn Bertelsen	FC Aarau	57	15. 2.52
13	Per Friman	RSC Anderlecht	7	4. 6.62
14	Allan Simonsen	Vejle BK	54	15.12.52
15	Frank Arnesen	PSV Eindhoven	43	30. 9.56
Angriff:				
10	Preben Elkjaer	Hellas Verona	54	11. 9.57
11	Michael Laudrup	Juventus Turin	28	15. 6.64
18	Flemming Chritensen	Lyngby BK	10	10. 4.58
19	John Eriksen	Feyenoord Rotterdam	4	20.11.57

Schottland

Nr.	Name	Verein	Länderspiele	Geb.-Dat.
Tor:				
1	Jim Leighton	FC Aberdeen	26	24. 7.58
12	Andy Goram	Oldham Athletic	3	14. 4.64
22	Ian Rough	Hibernian Edinburgh	53	25.11.51
Abwehr:				
2	Richard Gough	Dundee United	23	5. 4.62
3	Maurice Malpas	Dundee United	10	3. 8.62
5	Alex McLeish	FC Aberdeen	43	21. 1.59
6	Willie Miller	FC Aberdeen	48	2. 5.55
13	Steve Nicol	FC Liverpool	8	11.12.61
14	David Narey	Dundee United	28	21. 6.56
15	Arthur Albiston	*Manchester United*	13	14. 7.57
Mittelfeld:				
4	Graeme Souness	Glasgow Rangers	52	6. 5.53
7	Gordon Strachan	Manchester United	34	9. 2.57
8	*Roy Aitken*	*Celtic Glasgow*	20	24.11.58
9	Eamonn Bannon	Dundee United	10	18. 4.58
10	Jim Bett	FC Aberdeen	16	25.11.59
11	Paul McStay	Celtic Glasgow	13	22.10.64
Angriff:				
16	Frank Avennie	West Ham United	2	22. 1.60
17	Steve Archibald	FC Barcelona	26	27. 9.56
18	Graeme Sharp	FC Everton	6	16.10.60
19	Charlie Nicholas	FC Arsenal	15	30.12.61
20	Paul Sturrock	Dundee United	16	10.10.56
21	Davie Cooper	Glasgow Rangers	11	25. 2.56

Uruguay

Nr.	Name	Verein	Länderspiele	Geb.-Dat.
Tor:				
1	Rodolfo Rodriguez	FC Santos	79	20. 1.56
12	Fernando Alvarez	Penarol Montevideo	6	4. 9.59
22	Celso Otero	Wolverhampton	0	1. 2.58
Abwehr:				
2	Nelson Gutierrez	River Plate	31	13. 4.62
3	Eduardo Acevedo	Atletico Defensor	37	25. 9.59
4	Victor Diogo	FC Palmeiras	30	9. 4.58
6	Jorge Batista	Deportivo Español	8	6. 3.62
13	Cesar Vega	Danubio Montevideo	7	12. 9.59
14	Dario Prereira	San Pablo	33	19.10.56
15	Eliseo Rivero	Penarol Montevideo	6	27.12.57
Mittelfeld:				
5	Miguel Bossio	Penarol Montevideo	27	10. 2.60
8	Jorge Barrios	Olympiakos Piräus	54	24. 1.61
11	Sergio Santin	*Nacional Medellin*	14	6. 8.57
16	Mario Saralegui	FC Elche	27	24. 4.59
17	Jose Salazar	Penarol Montevideo	15	20.10.63
18	Ruben Paz	Porto Alegre	22	8. 8.59
Angriff:				
7	Antonio Alzamendi	River Plate	6	7. 6.56
9	Jorge da Silva	Atletico Madrid	20	11.12.61
10	Enzo Frncescoli	River Plate	23	12.11.61
19	Venancio Ramos	Racing Club Lens	37	20. 6.59
20	Carlos Aguilera	Nacional Montevideo	38	21. 9.64
21	Wilmar Cabrera	FC Valencia	24	31. 7.59

Magazin für die Freizeit
Freitag, 30. Mai 1986 - Nr. 123 - DIE WELT

REISE WELT mit Auto · Hobby · Sport · Spiel







FOTOS: SATOUR/SÜDDEUTSCHER VERLAG



Elefanten in der Savanne, riesige grüne Parks und tosende Wasserfälle: Attraktionen auf einer Südafrika-Reise

Reisen nach Südafrika

Visum: Touristen aus Deutschland benötigen für die Einreise nach Südafrika kein Visum mehr.

Währung: Rand, derzeit rund 1 Mark.

Klima: *Riviera-like, Johannesburg–*Krügerpark jetzt günstig, Kapstadt ideal Dezember bis Februar.

Flüge: SAA-Flug dreizehn Stunden nach Johannesburg, ab Frankfurt Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag. *Kosten 5674* Mark hin und zu*rück, Holiday-Tarif wechselnd, im Ju*ni: 2207 Mark.

Angebote: Über Gruppenreisen informiert SAA-Tours Handbuch, kostenlos bei SAA oder anderen Reisebüros. Beispiele: Eine Woche Johannesburg mit zwei Ausflügen, Vollpension, 2562 Mark; 17 Tage Campmobil, pro Person 3020 Mark; Große Rundreise 23 Tage mit Vollpension 6890 Mark.

Auskunft: South African Airways Büro 6000 Frankfurt, Bleichstraße 60–62, *SAA-Büros in Hamburg, Düsseldorf,* Stuttgart, München.

Bei aller Unruhe etwas Paradiesisches bewahrt

Warum nicht einen Abstecher in die Sonnen-Republik Bophutatswana machen, einige Tage im Gartenparadies des Hotels „Mmabatho Sun" in der Hauptstadt Mmabatho verbringen – es lächelt der Swimming-Pool, er ladet zum Bade unter gleißender Sonne aus einem in unseren milchig-bläulichen Breiten nie gekannten kobaltblauen Himmel, und die Braten wie auch Schwarzwälder-Kirsch-Torten von Direktor Prenner können mit dem Besten seiner österreichischen Heimat mithalten.

Mmabatho bietet nicht nur Wärme und Erholung, sondern auch Erinnerungen für jeden Pfadfinder, denn es ist eine Doppelstadt, deren anderer Teil Mafikeng heißt. Es war am 20. *Oktober 1899, als der gefürchtete* General Piet Arnoldus Cronje an der Spitze von fünftausend Buren mit schwerer Artillerie vor der kleinen, völlig offenen Station Mafeking aufmarschierte und den britischen Befehlshaber zur Kapitulation aufforderte, „um *Blutvergießen zu* vermeiden". Die Antwort von Oberst (nachmals General und Baron) Robert Baden-Powell: „Wann beginnt das Blutvergießen endlich?" Daraufhin wagte selbst der *grimme* Cronje nicht den Sturm auf die nur von neunhundert bewaffneten Bürgern (Baden-Powell hatte außer einer Handvoll Offiziere keine regulären Soldaten) verteidigte Stadt. Er ließ sie bombardieren; nach einigen Wochen bestellte Baden-Powell ihm: „Wenn diese Schießerei so weitergeht, muß ich das als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung betrachten." Und später: „Wenn Sie nicht endlich angreifen, können Sie nie gewinnen!" Als aber Kommandant Sarel Eloff endlich angriff, nahm Baden-Powell ihn und dreihundert Mann gefangen: „Darf ich Sie zum Dinner bitten, Kommandant?"

Ganz England jubelte, als Mafeking am 17. Mai 1900 befreit wurde; heute steht in Mafikeng ein Museum zur Erinnerung an den ebenso kühnen wie witzigen Begründer der Pfadfinderbewegung. Viele Zöglinge des berühmten Spurensuchers, der seine Kunst an die Jugend weiterzugeben beschloß, haben es besucht.

Der Weg in die (relativ) souveräne, zur Verbitterung von Präsident Lucas Mangope und seiner Regierung weltweit nicht anerkannte Republik Bophutatswana führt über Südafrika, das neuerdings einen starken Rückgang an Auslandstouristen erleidet. In Europa scheint sich neben der Vorstellung, daß Südafrika ein teures Land sei, vor allem Angst auszubreiten, daß der Tourist dort um sein Leben fürchten müsse.

Ersteres ist überholt; der Rand ist um annähernd die Hälfte gefallen. Die Preise liegen jetzt weit unter unseren; in den elegantesten Hotels kann man Zimmer zwischen vierzig und (maximal, in der Fünf-Sterne-Klasse) sechzig Mark pro Person beziehen, wenn man einen „Paß" für mindestens fünf Übernachtungen in einem der vielen Hotels der „Sun"-Kette nimmt. Das Land ist exotisch, aber der Komfort absolut Erste Welt. Das Essen kostet die Hälfte bis ein Drittel dessen, was man in Deutschland zahlt. Eine Languste Newburg im „La Perla" zu Kapstadt kommt auf 23 Rand, ein märchenhaftes Steak im Sukihama-Restaurant der Super-Luxus-Absteige „Sun & Towers" zu Johannesburg macht 16 Rand. Oryx-Antilope (ein Steak von Klosettdeckel-Dimensionen) genießt man im „Thüringer Hof" zu Windhuk für acht Rand. Die Camps an den herrlichen Tierreservaten wie dem Krügerpark und dem Park von Pilanesberg liegen um die zwanzig Rand.

Und was die Sorge vor Verwicklung in Unruhen betrifft, so staunt der Tourist bei seinem Eintreffen in Johannesburg darüber, daß auf dem Flughafen, anders als bei uns, kaum ein Polizeibeamter zu sehen ist. Fährt er in das unbeschreiblich schöne Weinbautal Richtung Paarl, das mit seinem bizarren Gebirgskranz wie ein Disney-Oberbayern wirkt, so sieht er schwarze Kinder am Straßenrand fröhlich winken. Gefährlich ist es nur in einigen Townships, wo (nach Zählung der Behörden etwa hundert) begabte Agitatoren viele junge Menschen auf die Straße zu treiben verstehen. Wer etwa das Risiko einer Fahrt durch Soweto auf sich nimmt, kann bei der schicken Villa Tutu erleben, wie Frau Erzbischof höchstpersönlich Steine nach Weißen schmeißt. Die Masse der Schwarzen aber, wenn auch unzufrieden mit der Apartheid, denkt nicht daran, Gewalttätigkeit zu unterstützen. Die Südafrikaner, schwarz und weiß, mokieren sich über die ausbleibenden Touristen aus Übersee genau so, wie sich die Europäer über die Ängste mancher Amerikaner vor einer Europa-Reise lustig machen.

Die gemäßigten Politiker jedenfalls, die den wirklichen Willen der Millionen Schwarzen vertreten, wenden sich erbittert gegen „Disinvestment" und Touristenrückgang. Für sie hat jüngst erst Zulu-Chief Buthelezi jeder Zerstörung der Wirtschaft („unserer Wirtschaft") eine scharfe Absage erteilt. Ebenso sieht es die Regierung Mangope von Bophutatswana, der drei Weiße angehören, auch ein Verwaltungsminister namens Rowan Cronje – sein Vorfahr war nicht nur ein berühmter Heerführer, sondern auch ein gefürchteter Kommissar für Eingeborenenfragen in der Regierung „Oom Paul" Krugers gewesen. So gelassen sehen die Schwarzen ihre Geschichte, von Cronje bis Baden-Powell.

Es versteht sich, daß der Südafrika-Reisende vor allem die Tierparks im Blick hat. Der Krüger-Park, groß wie ein langgezogenes Rheinland-Pfalz, ist der berühmteste; in grüner Parklandschaft sieht man mal einen Elefanten über die Straße wandern, oder die seltsamen Hyänenhunde bei der Impala-Jagd, oder drei gedankenvolle Köpfe über den Baumwipfeln – Stelldichein einer Giraffenfamilie. Aber im Löwenpark vor Mmabatho kann man erleben, wie der Tierhüter erst warnt, ja die Fenster geschlossen zu lassen, und dann aussteigt und mit den Löwen herumrauft und sie zum Photographieren vor die Autofenster schleppt, daß dem Gast kalte Schauer herunterlaufen.

Und das hübsche Camp am Pilanesberg-Park mit bequemen Zelten und Barbecue-Plätzen müßte vielen Touristen Spaß machen; nur sollten sie seinen gemütlichen deutschen Verwalter, den Herrn Karl, nicht zu intensiv nach seinem ersten kunstreich angelegten Grasteppich fragen. Denn Herr Karl trägt immer noch schwer daran, daß er in jener Nacht das Parktor zu versperren vergaß; so kam Magnum und aß den Teppich auf. Magnum wiegt drei Tonnen und zieht grünes Gras dem Steppengras des Parks vor; er ist eines der vielen „weißen" Breitmaul-Nashörner von Pilanesberg.

Hat man sich an Magnum sattgesehen, so geht man ins benachbarte Sun City, das in einem Vulkankrater aus dem Boden gestampfte Las Vegas von Südafrika, ein glitzernder Hotelkomplex mit einem berühmten Golfkurs, Tennis, Bowling, Crocket, Reiten, Baden, Kinderspielanlagen, einem prächtigen Hängenden Garten, abendlichen Revueshows und, natürlich, allem Risiko von Roulette und Siebzehn und Vier bis zu einarmigen Banditen. In der strengen Burenrepublik sind Spiel und Revue verboten; Bophutatswana nutzte die Marktlücke – übrigens ist der Komplex, wie die ganze Tswana-Republik, ohne jede Apartheid; von 4000 Beschäftigten sind 3700 Schwarze und ein Trainingsprogramm sorgt für schwarzen Nachwuchs.

Nicht entgehen lassen sollte man sich eine Fahrt durch die Schluchten des östlichen Transvaal und von Kapstadt ans Kap, zwei Landschaften, die an Schönheit ihresgleichen kaum haben. Links vom Kap kann man übrigens im warmen Benguela-Strom köstlich baden; auf der atlantischen Seite behält ein antarktischer Zufluß das Vergnügen den härteren Naturen vor, denen dreizehn Grad genügen.

ENNO v. LOEWENSTERN

NACHRICHTEN

Berlin-Verkehr

Die Fluggesellschaft PanAm wird im Berlin-Verkehr auf die von ihr beantragte vierprozentige Erhöhung der Flugpreise verzichten. Als Gründe nennt die Gesellschaft sinkende Treibstoffpreise und die Dollarkurs-Entwicklung.

Museen an der See

Eine Broschüre des Nordseebäder-Verbandes bietet auf zehn Seiten eine Übersicht über 27 Museen und Sammlungen in Dithmarschen und Nordfriesland. Da ist das reetgedeckte ehemalige Bauernhaus mit vollständiger Einrichtung ebenso aufgeführt wie das Freilichtmuseum mit altem landwirtschaftlichem Gerät, die Wohn- oder Geburtshäuser der Dichter Theodor Storm, Friedrich Hebbel, Klaus Groth, des Historikers Theodor Mommsen und des Malers Emil *Nolde ebenso wie Naturkundliches* aus der heimischen Pflanzen- und Tierwelt. (Auskunft: Nordseebäder-Verband Schleswig-Holstein, Postfach 1140, 2250 Husum)

Der Sonne entgegen

Auch in diesem Jahr bietet Hapag-Lloyd wieder Nachtflüge über den Polarkreis an – der Mitternachtssonne entgegen. Geflogen wird in der Nacht von Samstag auf Sonntag (14./15., 21./22. und 28./29. Juni). Abends um 21 Uhr startet in Hamburg-Fuhlsbüttel ein Airbus zu dem knapp dreistündigen Flug nach Tromsø. Das Rundfahrprogramm umfaßt den Besuch der berühmten Eismeerkathedrale und die Kabinenbahnfahrt auf den Storsteinen. Der Pauschalpreis beträgt 675 Mark. Wer hingegen die Oper „Ein Maskenball" von Giuseppe Verdi in der Arena von Verona erleben möchte, kann vom 6. bis 7. August eine Kurzflugreise zu dieser Aufführung zum Preis von 499 Mark buchen. (Auskunft: Hapag-Lloyd Reisebüro, 2000 Hamburg 36)

Frauen-Crew

Indian Airlines ist die erste asiatische Luftlinie, die ihre Passagiere auf einer regelmäßigen Verbindung *einer Frauen-Crew anvertraut.* Die staatliche Gesellschaft, die nur im Inland operiert, bedient die Strecke von Kalkutta in die 530 Kilometer nordöstlich im Bundesstaat Assam liegende Stadt Silchar künftig mit zwei Pilotinnen und zwei Stewardessen.

Winkeler Romantik

Einige der ältesten Winkeler Weingüter planen in diesem Jahr zum 10. Mal das Winkeler Weinblütenfest vom 13. bis 17. Juni. Alte *Gutshöfe aus dem 16. und 17. Jahr*hundert öffnen Höfe und Keller und laden die Gäste in ihre Straußwirtschaften ein. Die Hauptstraße wird gesperrt, so daß die südliche Romantik der Rheingauer Innenhöfe mit ihren Oleandern, Geranien und Weinreben ungestört genossen werden kann.

★ Stockholm – 591 DM statt 1 565 DM ★ Paris – 288 DM statt 734 DM ★ London – 308 DM statt 862 DM ★ [illegible] 4 908 DM ★ Rio – 2 190 DM statt 5 748 DM ★ Sydney – 2 690 DM statt 7 562 DM. (Alle Preise für Hin- und Rückflug ab Frankfurt)

Im Fluge Geld verdienen

Ganz einfach: Lehnen Sie sich zurück, und lesen Sie einige Beispiele, mit denen unsere „flugtip"-Leser bereits Tausende Mark gespart haben.

★ Rund um die Welt mit „Air Canada" und „Singapore Airlines" für unter 4 000 DM ab London! „flugtip"-Leser erfuhren, wo die Traumreise gebucht werden konnte und immer noch kann. Und wie nach London kommen? So:

★ Frankfurt – London – Frankfurt. Linienflug, keine Restriktionen, keine Mindestaufenthaltsdauer: 308 DM!

★ Für 51 DM mehr, also für 299 DM, konnten und können Sie natürlich auch gleich drei Tage in London bleiben. Inklusive drei Übernachtungen, Frühstück und Flug von Frankfurt nach London und zurück. – Sie wollen aber von *München* nach London? Kein Problem:

★ München – London – München gab's im November 1985 für nur 245 DM!

Aber warum nur nach London, wenn Flugreisen so preiswert sind? Okay:

★ 5 Tage New York inkl. Übernachtung kosteten im Dezember '85 genau 1 298 DM. Und wer nicht so lange bleiben wollte, der konnte – und kann auch jetzt noch – diesen Tip nutzen:

★ Frankfurt – New York – Frankfurt, Jahresticket (also keine Mindestaufenthaltsdauer, *keine Restriktionen*). Abflug täglich für 1 336 DM. Mit einem Trick – Umsteigen in Amsterdam – sparen „flugtip"-Leser z. Zt. noch mehr:

★ Frankfurt – Amsterdam – New York – Amsterdam – Frankfurt: 1 039 DM!

★ Und bei einem Abflug ab Basel zahlen Sie z. Zt. nur 789 DM für den Flug nach New York. Wo Sie dieses Angebot buchen können, darüber werden Sie als „flugtip"-Abonnent gerne informiert. – Bei derartigen Einsparungen hat man noch Geld übrig zu einem Abstecher nach Los Angeles/Las Vegas:

★ Frankfurt – Los Angeles – Frankfurt. Jahresticket. Abflug täglich. Preis *inkl.* aller *Stops* on Route: 1 785 DM. – Und wenn Sie dann im „Desert Inn" ordentlich gewonnen haben, können Sie sich diesen Traum erfüllen:

★ Round the World in „First Class": London – New York – Chicago – Los Angeles – Honolulu – Hongkong – Singapur – Bangkok – Amsterdam. Und dabei noch sparen! Preis der Traumreise „de luxe": 8 875 DM!

Und jetzt überschlagen Sie mal, was Ihre Geschäfts- oder Urlaubs*reisen bislang gekostet* haben, und rechnen Sie aus, wieviel Sie schon im letzten Jahr hätten sparen können. Bekommen Sie da nicht auch Lust, viel Geld dadurch zu verdienen,

- daß auch Sie die Tips und Tricks ausnutzen, die der Informationsdienst „flugtip" seinen Lesern alle 14 Tage neu bietet?
- daß Sie sich von „flugtip" einen breiten Pfad durch den Dschungel der – um nur einige zu nennen – PEX-, APEX-, Super-APEX-, GIT-, IT-, „flieg & spar"- oder „Super flieg & spar"-Tarife schlagen lassen?
- daß Sie sich von „flugtip" z. B. eine Kombination von günstigem Abflughafen und preiswertem Tarif nennen lassen und so bei einem einzigen Flug lockere 2 000 DM sparen?
- daß Sie als Abonnent die „flugtip"-Service-Abteilung anrufen und sich von ihr einen günstigen Flug zum Ziel Ihrer Wahl nennen lassen? So günstig, daß Sie sich zum Preis der Geschäftsreise auch gleich noch ein paar Urlaubstage am gleichen oder gar an einem weit entfernten Ziel gönnen können!



Ihr „flugtip"-Experte Manfred F. Wandelt

Oder wollen Sie auf Ihren künftigen Flügen erst von Ihrem Sitznachbarn erfahren, daß er für den gleichen Flug einen Tausender weniger gezahlt hat als Sie? Sicherlich nicht! Also: Lassen Sie 1986 nicht zum Jahr der verpaßten Gelegenheiten werden, sondern bringen Sie Ihren Reisekosten das Tieffliegen bei! Kurz:

- Verschenken Sie nichts!
- Verdienen Sie mit jedem Ticket bares Geld!
- Informieren Sie sich als Tourist oder Geschäftsmann kurz und schnell über die wichtigsten Fakten, Tips und Tricks der internationalen Flug- und Touristik-Szene!

COUPON Noch heute einsenden an: „markt intern"-Verlag, Grafenberger Allee 30 4000 *Düsseldorf* 1, Telex: 8 587 732 Telefax: 02 11 / 66 65 83

JA, senden Sie mir unverbindlich und kostenlos zum Kennenlernen für 4 Wochen den alle zwei Wochen erscheinenden Informationsbrief

flug tip

Bin ich zufrieden, brauche ich **nichts** zu unternehmen, um die weiteren Ausgaben alle zwei Wochen im Rahmen meines ½-Jahres-Abonnements zu erhalten. Kosten monatlich: 16,10 DM plus 1,52 DM Versand + 1,23 DM MwSt = 18,85 DM. Es kann nach Ablauf des Bezugszeitraumes jederzeit mit einer Frist von 6 Wochen zum Ende eines Kalenderquartals gekündigt werden.

Bin ich nicht zufrieden, teile ich Ihnen vor Ablauf der 4-Wochen-Frist schriftlich (z. B. per Postkarte) mit, daß ich den Weiterbezug nicht wünsche. Der Poststempel genügt als Nachweis der Fristeinhaltung.

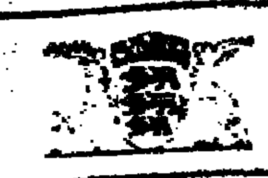
Vertrauensgarantie: Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 4 Wochen (Absendedatum genügt) schriftlich zu widerrufen bei „markt intern", Grafenberger Allee 30, *4000 Düsseldorf* 1.

Name
Straße
Ort
Unterschrift
Datum
Unterschrift

W30 5.86

Ihre Devise für '86: Mit dem „flugtip" Geld verdienen!

Kurzentschlossen ins Urlaubsland BADEN-WÜRTTEMBERG



Mittlerer/Nördlicher Schwarzwald

RZ HOTEL REINERZAU
500 Meter über NN
Ihr Hotel im Schwarzwald im Kl. Kinzigtal. 4 Tagungsräume für 15–60 Personen, 80 EZ, 10 DZ, Dusche/WC, Balkon, Telefon, Schwimmbad, Sauna u. andere Freizeitmöglichk. VP: DM 76,–. Eine wirkliche Oase der Ruhe mit guter Küche.
7297 Alpirsbach 1 – Reinerzau
Telefon (07444) 3014
Ein Haus der Evang. Heimstiftung, Stuttgart



Luftkurort HOTEL · GASTHOF **Schwanen**
Ein Ferienziel nach Ihren Wünschen.
Fam. Ziefle, 7293 Kälberbronn/Freudenst., Tel (07445) 2021
Gemütliche, rustikale Räume (u.a. Bauernstube), bek. gute Kü. (auch Diät), Kt.-Zi. u. -Appartem., Hallenbad, Sauna, Solarium, Massage, Lift, Fitness-, Fernseh- u. Aufenthaltsraum. Loipen u. 70 km ebene, im Winter geräumte Wanderwege im Naturschutzgebiet (740 m ü.d.M.) mit den größten Tannen des Schwarzwaldes erwarten Sie.



Hotel-Gasthof Krone
7290 Freudenstadt-Igelsberg, Tel. 0 74 42 / 34 58
Neues Hotel mit gepfl. fam. Atmosphäre in ruhiger Lage. Hallenbad, Lift, Zimmer m. Wohnraum, Bad/Du./WC/Balk. Frühstücksbuffet, Menüwahl, Candlelight-Dinner, ebene Wanderwege, Wassersport 3 km, HP 57,- bis 78,-.

ERHOLUNG • KUR IM SCHWARZWALD
Waldhotel garni
- Pers. geführter Familienbetrieb
- ein Hotel mit individuellem Stil
- mit großem Komfort
- mit herzlicher Schwarzwälder Gastlichkeit
- ruhige und sonnige Halbhohenhanglage, direkt am Wald, kein Durchgangsverkehr
- Lift, Hallenbad 29°, Sauna, Solarium
- Komfort-Zimmer, alle mit Du./WC, Balkon
- Frühstücksbüfett, ÜF ab DM 46,–
- auf Wunsch mittags und abends warme und kalte Speisen à la carte
- ganzjährige Pauschalangebote

Lassen Sie sich von uns verwöhnen!
Ihre Familie Krieg
7263 BAD LIEBENZELL/SCHWARZWALD, Hölderlinstraße 1, Tel. 0 70 52 / 20 95

Waldblick Hotel Kniebis
Familie Finkbeiner
7290 Freudenstadt-Kniebis
Tel. 0 74 42 / 30 86
Am Südhang gelegen, von Wald und Wiesen umgeben, liegt unser Haus in einer Oase der Ruhe. Ein gemütliches Domizil für Gäste, die behaglichen Komfort, persönliche Atmosphäre und eine gepflegte Küche schätzen. (Menüwahl, Salat- und Dessert-Buffets, Hallenbad 28° C.) Interessante Pauschal-Arrangements. Gerne senden wir Ihnen unseren Farbprospekt zu!

HOTEL-PENSION HOLZSCHUH 7233 LAUTERBACH/SCHWARZWALD
beliebter Luftkurort, 500–900 m. Ideale Lage am Wald. Schöne Zi. m. Du/WC, Balkon. Liegewiese, beh. Freibad. Hausprospekt.
Telefon 0 74 22 / 44 40.



1 Woche Ü/Fr. ab DM 99,–
Informationen vom Verkehrsamt 7233 Lauterbach
Postf. 506 · Tel. (0 74 22) 43 70

Bodensee

Machen Sie mehr aus Ihrer Freizeit; deshalb
Mettnau-Kur
Heilung durch Bewegung
Am Bodensee
Kurverwaltung 7760 Radolfzell
Tel.: 0 77 32 / 151-1

Odenwald



Hotel Volk
AR78522
Erholsame Ferien im Odenwald. Komfortables Haus in ruhiger Lage. Hallenbad (28°), Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Liegewiese, Fahrradverleih, weites Wandergebiet. Frühstücksbüfett. Sommerpauschale 10 Tage HP DM 495,- vom 1. 6.–31. 8. 1986 (Menüwahl). Prospekt anfordern! 6958 Limbach, ☎ 0 62 87 / 2 01 AR65840

Gute Dienste
bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.
W 3550

Südlicher Hochschwarzwald

Kur. Freizeit. Erholung. Sporturlaub
Südlicher Schwarzwald 300-1400 m
Kostenloser Hauptprospekt und Information: Verkehrsgemeinschaft Südlicher Schwarzwald, 7890 Waldshut-Tiengen

Südschwarzw., FeWos m. Hallenb., sehr schöne Lage a. Wald, kinderfreundl., Juni frei. Hausprospekt. Tel. 0 77 64 / 61 32.

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.



Höchenschwand Dorf am Himmel
Kur und Erholung mit Spiel. Sport und Wandern. 1015 m
Info. Kurverwaltung, 7821 Höchenschwand, Tel. 07672/2547

SÜDLICHER SCHWARZWALD
Nähe Schluchsee (Drehort der „Schwarzwald-Klinik"), komf. Ferienwohnungen, 2–5 Pers. Besonders günstige Preise vom 21. 6. bis 12. 7.: Bis 5 Pers. 7 Tage DM 240,–.
Gästehaus Breitehof, 7821 Grafenhausen
Tel. 0 77 48 / 3 20



Wenn Sie Heilung oder Linderung suchen bei **Rheuma, Arthrose Bandscheibenschäden**
Dann kommen Sie zu uns nach
bad bellingen
Das Heilbad mit dem stark mineralhaltigen Thermalwasser (38°–40°) im sonnigen Rheintal. Wir senden Ihnen gern unsere ausführliche Kurschrift.
KURVERWALTUNG 7841 BAD BELLINGEN
Telefon (0 76 35) 10 27

Hotel Bären, 7821 Bernau (südl. Hochschwarzw.). Tel. 0 76 75 / 6 40. Einmalig schöne, ruhige Lage! Excellente Betreuung! Optimale Erholung! Zi. m. Du./WC Tel./TV-Anschl./Komfortausstattung; Ü/Fr. DM 30,–; HP DM 42,–; VP DM 50,–
Preiszuschlag von 10 % im Monat Mai und Oktober



HOTEL SCHWARZWALD GASTHOF **Tofen**
Seit 1816
Mit neuem rustikalem Komfort-Hotel
900 m ü. d. M.
7820 Titisee-Neustadt
Gemütliche Gasträume, Franz. und Badische Spezialitäten, auch Diät, Tennispl., Hallenbad, Sauna, Solarium, eigenes Fischwasser.
Gerne senden wir Ihnen leihweise eine Video-Kassette mit Informationen über unser Haus.



HÖHEN HOTEL **Nillhof**
7612 FISCHERBACH
Höhenhotel Nillhof, 7612 Fischerbach, Tel. ... in einer der schönsten Gegenden des mittl. Schwarzwaldes ... Hohe Viels. Erholungsmöglichkeiten ... Winter Skilangläufer, Schwimmen und Reiten ... genußsamer Urlaub mögl. ... ruhige Lage ... rustikalem Stil, Sauna, Solarium, Zimmer mit Bad/Du./WC, Balkon. Frühstücksb., Menüwahl, Kaffee- und Essbar ... Frühstücksbüfett ab 45,- DM. Halbpension ab 55,- DM. Vollpension ab 60,- DM. Auch für Tagungen geeignet. Gerne senden wir Ihnen unsere Prospektunterlagen zu.



Bei uns in einem der schönsten Täler bei Schwarzwälder Spezialitäten und Gemütlichkeit finden Sie absolute Ruhe und Erholung. Zimmer zum Teil mit Du./WC. Bitte Prospekt anfordern.
LANDGASTHAUS „LANGECK"
7816 Münstertal/Südlicher Schwarzwald (500 m)
Telefon 0 76 36 / 2 09

NORDSEE – NIEDERSACHSEN – SCHLESWIG-HOLSTEIN – OSTSEE

KURHAUS·HOTEL Seeschlößchen



Exklusive Atmosphäre, Seewasser-Hallenbad (29°), Seewasser-Freibad, therap. Abt. (alle Kassen), Sauna, Sonnenbank, Fitneßcenter.
Halbpension ab 110,- DM pro Pers. im DZ mit Bad/WC
Täglich nachm. Tanztee u. abends ab 20.30 Uhr Tanz i. d. Hotelbar. Sonnabends Night-Club „Kajüte" geöffnet.
Ferienappartements ab 125,- DM
2408 Timmendorfer Strand, Tel. 0 45 03 / 60 11

Grüße von Amrum,
der liebenswerten kleinen Nordseeinsel
Amrum-Freunde sind auch Natur-Freunde. Für sie beginnt bei uns jetzt die schönste Zeit des Jahres. Mai und Juni sind Höhepunkte der reizvollen Inselnatur. Sie erleben Tausende von Brutvögeln, wildwachsenden Blumen und Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum – bleibende Erinnerungen, die Sie kaum anderswo finden. Aber hoffentlich finden alle Amrum-Naturfreunde hier ein freies Bett! Wenn Sie sichergehen wollen, buchen Sie gleich eines der behaglichen Quartiere; auf Amrum der liebenswerten kleinen Nordseeinsel mit der großartigen Naturlandschaft.
Amrum- und Naturinfo sendet Ihnen gern die Bädergemeinschaft Amrum, Postf. 1247, 2278 Wittdün/Amrum
Telefon 04682/510

Nordseehotel „Hotel zur Börse"
Ihr Urlaubsziel
Steigen Sie ein in die Vorsaison – unser Ferienknüller:
1 Woche Ü/F ab DM 199,–
Wir bieten Ihnen:
● Blick auf die Nordsee ● Zimmer mit Dusche + WC + Tel. ● Insellage ● Ruhe u. Erholung ● Hafenflair ● und natürlich gesunde Luft ● Möglichkeiten zum Reiten, Wattwandern, Schwimmen im Hallenbad, Radfahren.
2251 Pellworm – Tel. 0 48 44 / 7 85

HOTEL **Royal**
Meer Urlaub als anderswo!
Erholung und Ostsee
7 Übernachtungen im Doppelzimmer und Royal-Frühstück vom Buffet, pro Pers.
DM 618,–
Schwimmbad und Sauna im Haus. Sie wohnen exklusiv direkt an der Strandpromenade und Kurpark.
Kurpromenade 2
2408 Timmendorfer Strand
Tel. 04503/50 01
Zentrale Reservierung
040/32 74 57-58



zweiturlaub
an der Ostsee in einem gepflegten Hotel mit hohem Erholungswert für die Familie. Großes Freizeitangebot, u. a. Tennis, Windsurfing, Hallenbad, Sauna. Einmalige Dünenlandschaft. Kurmittelhaus. Angenehme Urlaubsatmosphäre. Vier Tage (drei Übernachtungen) entspannen und erholen ab 138,- DM im Doppelz. incl. Frühstücksbuffet u. Hallenbad.
STRAND HOTEL
2440 WEISSENHÄUSER STRAND
OSTSEEBAD · TEL. (0 43 61) 49 01

Ostsee-Urlaub
im First-Class-Hotel mit familiärer Atmosphäre. 7 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Yachtclub-Frühstücksbuffet pro Person ab
DM 598,50
Temperiertes Hallenschwimmbad, Sauna und Solarium im Haus.
Strandstraße 94
2408 Timmendorfer Strand/Niendorf
Telefon (04503) 50 61, Telex 261440
Hotel Yachtclub
Timmendorfer Strand · Ostsee



Herrliche Nordseelage
Hallenbad (30°), Sauna, Kurmittel, Restaurant und Meer(h)ir für Ferien und Kur
Aquantis Apartmenthotels und Ferienwohnungen
2941 Insel Langeoog ☎ 0 49 72 - 60 70
2943 Seebad Bensersiel ☎ 0 49 71 - 15 55

Urlaub an der Nordsee
Neuwerk – die Ferieninsel
sich frischen Wind um die Nase wehen lassen. Die schier endlose Weite des Watts erleben und genießen.
Bernstein suchen, keine Kurtaxe.
Einzigartig die Fahrt durchs Watt, mit dem Pferdefuhrwerk zur Insel.
Gemütl. Zimmer, komfort. Apartments.
Geselligkeit am Abend.
„Haus Seeblick"
2191 Insel Neuwerk
Telefon 0 47 21 / 2 94 47

Ihr URLAUBS-ZUHAUSE auf der
INSEL LANGEOOG
»Aquantis am Kurviertel«. Zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Kureinrichtungen, komfort. Apartments und Ferienwohn. einschl. Hallenbad-Benutz. im »Aquantis am Strand«. Kinder-Aufenthaltsraum und Café im Hause. **Telefon 04972/1222**

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

LÜNEBURGER HEIDE

Ihr Urlaubs- und Kurhotel in Bad Bevensen
Familiär geführtes Haus der Spitzenklasse im Kurzentrum direkt am Wald. Behagliche Zimmer mit Balkon/Terrasse und allem Komfort. Gemütliche Aufenthaltsräume, Lift, Privatparkplatz, Gutbürgerliche Küche u. alle Diäten. Medizinische Badeabteilung – alle Kassen. Hallenbad 29 Grad, Sauna, Solarium u. Fitneßraum, Tischtennis, Billard. Großbild-TV.
VP 91,- bis 114,-
ÜF und HP möglich
Pension *Kurhotel Ascona*
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen,
Telefon: (0 58 21) 10 85–89



Celler Land
Im Süden der Lüneburger Heide
Heide, Wald und Wasser, weite grüne Wiesen: eine herrliche, abwechslungsreiche Natur zum Erholen, Entspannen und Aktivsein. Und im Zentrum: Celle, die malerische Fachwerkstadt mit Tradition.
Lassen Sie sich kostenlose Informationen schicken über:
○ Das Celler Land ○ Die Stadt Celle ○ Naturnahe Angebote ○ Im Celler Land unbeschwert (Gepäck reist im voraus) ○ Reiten ○ Radeln ○ Wandern
Fremdenverkehrsverband Celler Land
Postfach 5–2, 3100 Celle, Tel. 0 51 41 / 2 30 31

Quelle zur Gesundheit
Grüne Lunge Uelzen
Wir haben alles, was gesund und fit hält: ruhige Kur- und Erholungsorte inmitten von Wäldern, Auen, Wiesen und Feldern. Fordern Sie kostenlos Wander- und Radkarte, sowie Preisangebote für Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Ferienhäuser und Ferienwohnungen an. FVV Lüneburger Heide AG Fremdenverkehr Abt. 3324 Postfach 775, 3110 Uelzen Telefon 05 81 / 7 30 40
Vielfältige Lüneburger Heide...
IHR GUTSCHEIN FÜR INFOMATERIAL

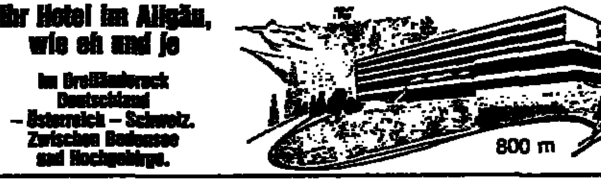
NORDRHEIN-WESTFALEN



MARITIM Staatsbadhotel **Bad Salzuflen**
126 Hektar groß ist der herrliche Kur- und Landschaftspark, an dem das MARITIM Hotel liegt. – In 10 Minuten gehen Sie zu Fuß zu den Salinen und zum historischen Stadtkern Bad Salzuflens. Sie wohnen in einer schönen Umgebung und können die zahlreichen Einrichtungen eines komfortablen Hotels nutzen: Restaurant, Bierstube, Hotelbar, Kaffeeterrasse, Schwimmbad, Liegewiese, Sauna, Therapieabteilung, Friseur.
Auf Wunsch Diät. Freizeitprogramm für unsere Gäste. Unser besonders günstiges Sommerangebot vom 1. Juli bis 31. August 1986
1 Woche Halbpension
(wahlweise Mittag- oder Abendessen) im DZ pro Person DM **728,–**
im EZ pro Person DM 889,-
4902 Bad Salzuflen · Parkstraße · Tel. (05222) 1451

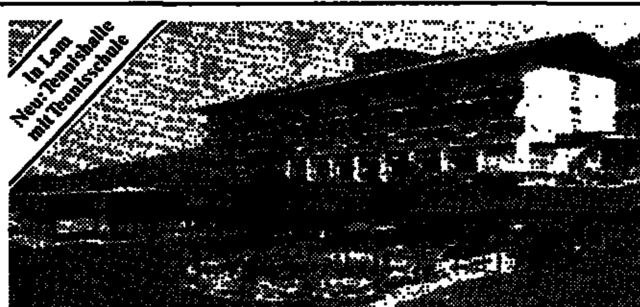
BAYERN – ALLGÄU

Ihr Hotel im Allgäu, wie eh und je
Im Dreiländereck Deutschland – Österreich – Schweiz. Zwischen Bodensee und Hochgebirge.



Das sympathische Hotel mit der persönlichen Betreuung.
Alles unter einem Dach für Kur, Urlaub + Kurakiv mit TENNIS, GOLF und NATUR. *Kneipp, Schroth, Reduktionsdiät, Zelltherapie, med. Bäder – kein Kurzwang.* Hauseigenes Tenniscamp mit Halle, Freiplätzen und Trainer (sandgleiche Plätze). Beauty-Center, Hallenbad, Sauna, Solarien – alle Kassen.
Silence **Kurhotel Scheidegg** und Sanatorium

Der Sonnenhof **Oberallgäu – Ferienwohnungen**
in einem der schönsten Gebiete Deutschlands
8981 Obermaiselstein bei Oberstdorf
für 2-5 Pers. in mod. Neubau, rust. im Salzburger Barock eingerichtet, Terr., Balk., DU/WC, Tel., TV, Radio u. viele Extras. Panoramablick, sehr ruh. zentr. Lage, Sauna, Solarium, Kneipp im Haus, dir. gegenüber vorzügl. Restaurant u. Hallenbad, herrl. Wanderwege für „jung und alt" direkt vom Sonnenhof. Bitte Hausprospekt anfordern.
Tel. 0 83 26 / 90 41 od. 90 42.



Sonnenhof-Hotels in Lam und Grafenau
Ferienspaß für die ganze Familie im Bayerischen Wald
Es gibt kaum etwas Schöneres als Ferien im Bayerischen Wald. Die Steigenberger Hotels erwarten Sie dort mit tollen Angeboten:
Frühlingspackerl mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab **476,– DM** vom 6.4. bis 13.7.1986
Sommerferienspaß mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab **574,– DM** vom 13.7. bis 21.9.1986
Hotels mit Schwimmhalle, Bäderabteilung, Tennisplätze, Tennishalle, Kinderbetreuung. Zimmer mit Balkon, Farb-TV, Minibar.
Kinder-Minipreise!
Für weitere Sonnenhof-Informationen schicken Sie bitte den Coupon an: Steigenberger Touristik Service, Postf. 160663, 6000 Frankfurt/M., Tel. (069) 215711.
STEIGENBERGER HOTELS SONNENHOF
8496 Lam, Tel. (09943) 791 · 8352 Grafenau, Tel. (08552) 2033 W/W

Bad Füssing
NEU!
liegt nur 2 km vom DORINT Kur- und Sporthotel entfernt. Ruhig am Waldrand gelegenes Hotel mit eigenem Thermalbad, Massage- und Bäderpraxis (beihilfefähig), Badeärztin. Mehrere Restaurants, Kegelbahnen und Tennisplätze, gemütliche Hotelzimmer und Kurappartements. Wander- und Radwege ab Hoteltür.
Halbpension pro Person und Tag 60,–
Kurappartements für 2 Personen ab 49,–
Dorint
Kur- und Sporthotel Jagdhof
8399 Kirchham bei Bad Füssing
☎ 08531-227-1



GRAFENAU
am Nationalpark Bayerischer Wald (600–700 m)
Gepflegter Kurpark · Beheiztes Wellenschwimmbad · Hallenbäder · Wandern · Tennis · Dreifeld-Tennishalle · Ausflugsfahrten auch nach Prag und Wien
Verkehrsamt 8352 Grafenau
Tel. 0 85 52 / 20 85

Sie planen eine Reise
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.
W 3541

SAUERLAND

Ringhotel Schmallenberg ★★★★
alte Posthalterei



HOTEL STÖRMANN SEIT 1769
das ideale Familienhotel
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455 456

HARZ

Hotel Harzburger Hof • 3388 Bad Harzburg
mit Schönheitsfarm Gesa Ritter
Das Haus für anspruchsvolle Gäste. Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.
Postfach 49, Abt. W · 3388 Bad Harzburg · Telefon 0 53 22 / 78 20

BERGHOF ARNIKA Rustikal – komfortabel – gemütlich. Hallenbad 28°C mit Gegenstromanlage – Komfort-Ferienhäuser + Gästezimmer mit reichhaltigem Frühstück – Hausprospekt. Familie Hörseljau, Auf der Höhe 34, 3424 St. Andreasberg/Harz, Tel. 0 55 82 / 10 60

Erleben Sie die Erholungswelt des Panoramic
Genießen Sie den Harz im **Sommer**
Für Ihre Gesundheit – NEU: Schrothkur im Hause.
Preiswerte Angebote für alle, die gerne ...
Tel.: 0 55 24-8 46 12
PANORAMIC
Apartments für Ferien – Zweiturlaub
Bad Lauterberg im Harz
Postfach · 3422 Bad Lauterberg

Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

WANDERN

Wandern Sie gerne?
Das Wandermagazin
das große Magazin nur fürs Wandern
GRATISINFO: Wandermagazin-Verlag GmbH, Moltkestr. 95/237, 5300 Bonn 2
Tel.: 02 28/36 12 59

RHEINLAND-PFALZ

Ein »must« zur frühen deutschen Geschichte.
Forum Romanum Germaniae!
Trier erleben.
Vom 1. Juli bis 31. August, vom 15. Nov. bis 21. April.
Die Zeugen römischer Größe erkunden.
Deutschlands älteste Stadtgründung kennenlernen.
2 Übernachtungen incl. 2 x Mövenpick-Frühstücksbüffet und 2 x Halbpension als 3-Gang-Menü:
180,– pro Person im Doppelzimmer.
Trier
EUROPA PARKHOTEL und Konferenz-Zentrum
MÖVENPICK
5500 Trier
Kaiserstr. 29, Tel. 0651/71950
Reservierungen über das Hotel oder über Ihr Reisebüro

Eine eindrucksvolle Reise nach Italien ohne Streß und ohne Stau

So hole Pest und Höllenbrand die gottverdammte Reise", läßt Börris Freiherr von Münchhausen den Bischof Megingand fluchen, den des Papstes Verdikt zur Kutschfahrt – „Das Schaukeln schuf dem Bischof Pein" – nach Italien befahl. Das war im 11. Jahrhundert. Eine solche Reise läßt sich im 20. Jahrhundert besser an; für Tourist wie Gefährt.

Das Auto hat „Parkplatz" Nr. 10 auf Zugdeck „hoch", seine Insassen machen es sich bequem im Wagen 595 mit den Platzkarten 71 bis 75, Begrüßungsansprache aus dem Abteil-Lautsprecher, dann sanfte (auch abdrehbare) Schummermusik aus den sechziger Jahren: Der TUI-Autoreisezug verläßt langsam, die Weichen sanft nehmend, den Bahnhof Köln-Deutz und nimmt Kurs auf Bozen.

Es ist der Start in einen Urlaub, der von der ersten Minute an entspannend sein soll, der zugleich Pauschal- mit Individual-Ferien kombiniert. Ein Angebot für Familien mit Kindern, die die Strapazen der Anreise zum Ferienort vermeiden und dort *trotzdem motorisiert, also beweglich* sein wollen. Ein Angebot zugleich, das eine besondere Variante bietet: Es geht mit dem „motorisierten" TUI-Ferienexpreß von Köln-Deutz nach Bozen; zurück aber vom jugoslawischen Ljubljana ins heimische Rheinland. Dazwischen liegen, frei zur Entdeckung für den Auto-Touristen, schönste Teile Südtirols, des Trentino, Venetiens.

„Der Reisewagen wiegt dahin" auf *besonders gefederten Achsen*, vollklimatisiert. Entspannungsübungen schon zur ersten Urlaubsstunde bei „*frisch gebrühtem Filterkaffee*", badischem Müller-Thurgau oder einem Piccolo lassen im körpergerechten Schalensitz – die Lehne des Nachbarsitzes läßt sich zum Tischchen umfunktionieren – ein wohliges Gefühl aufkommen. Einige suchen Geselligkeit im Treffwagen an der Bar oder in Tischgruppen, andere wollen ein Häppchen essen. Sie können es geruhsam tun: *Devisen und Pretiosen* sind im abteileigenen Tresor eingeschlossen. Dann eine Nachtvoll Schlaf auf bequemen Liegen, dann Bozen und die südliche Sonne.

Stationen: Auf dieser Reise sollen es der Gardasee und *Venedig sein*. Es dauert trotz des Wochenendes und der Scharen zum See eilender Surfer nur eine knappe Stunde, bis der Nordzipfel des Sees erreicht ist. Fährt man nun rechts oder links herum? Wir entscheiden uns für die Westflanke, denn dort winkt ein Geheimtip, gleich hinter Riva. Es ist das Ristorante Ponale Trota auf einem in den *Gardasee* ragenden Felsvorsprung, erreichbar nur durch ein Felstor vom Straßentunnel aus. Die Signora serviert frische hausgemachte Lasagne verde und dann ihre Köstlichkeit, sorgfältig filettierte Lachsforelle in einer dezent abgeschmeckten Knoblauch-salsa. Dazu ein frischer Rosé und der Blick auf schneebedeckte Dolomitengipfel.

Leider ist der Blick von der Terrasse auf den Parkplatz versperrt. Denn dort haben sich dunkle Gestalten in der hellen Mittagssonne an den Autos zu schaffen gemacht. So gibt's statt *der Siesta nach dem Espresso eine* „Protokollstunde" beim Comandante della sguadro, Arno Villaschi, auf der Carabinieri-Station in Riva.

Aber was ist das gegen das Erlebnis der nun nahenden nächsten Station, die *Sirmione heißt*. Versehen mit der amtlichen Permesso di Circolazione schieben wir uns mit dem Wagen durch das enge Tor des Kastells der Skaliger in die Altstadt, wo zwischen Palmen am See das Hotel Eden wartet. An diesem Fleck ist der Morgen am schönsten, wenn die anderen Touristen noch nicht da sind, wenn ein Ruderboot mit Anglern im See *dümpelt, die berühmte Grotte* des Veronesers Catull noch genausowenig von Menschenmassen verdeckt ist wie sein 20 000 Quadratmeter großer Landsitz, den er angesichts seiner schmalen Einkünfte nur in der Legende besessen hat.

Auf dem Weg zur nächsten Station bleibt das Verona der literarischen Liebespärchen diesmal links liegen. Das Ziel heißt Venedig. Zielort ist das Hotel „Florida" am adriatischen Lido di Jesolo, dort, wo sich Touristenbleiben und Campingplätze reihen.

Venezia einmal anders, heißt die Devise, und das geht so: Man nehme kein Wassertaxi, kein Vaporetto von der Punta Sabbioni aus, sondern die große Fähre, die gemächlich die Lagune durchzieht und Insel für Insel ansteuert. Rechts dehnen sich die Sumpfgebiete, wo nach dem Krieg nicht nur Hemingways US-Oberst „Über den Fluß und in die Wälder" auf Entenjagd ging; linker Hand zeigen sich die Lagunen-Inseln Torcello oder Murano, im Hintergrund neigt sich der wunderschöne Campanile von Burano, der fast soviel Schlagseite hat wie der Schiefe Turm zu Pisa. Auf dem Schiff ist man mitten zwischen den Einheimischen, den Frauen, die wunderbare Spitzen klöppeln können, und zwischen den Männern, die auf Murano „tagsüber Glaswaren für die Reichen in aller Welt machen", wie Hemingway sagt.

2000 Lire kostet das Vergnügen, für eine gute Stunde mittendrin zu sein. Dann hält das Schiff an der Anlegestelle Fondamente Nuove, und man kann sich einreihen in die wabernde Menge, die zwischen Markusplatz und Rialto hin und her schwappt.

Man kann sich aber auch in diesem Sommer zu den kleinen Nebenkanälen durchschlagen und den Weg Richtung Palazzo Grassi (nahe der Accademia) wählen, um dort die große Futurismus-Ausstellung (auch montags) zum Eintrittspreis von 6000 Lire zu besichtigen.

Die italienische Reise neigt sich dem Ende zu. Der Autoreisezug wartet nicht. Hinter Triest geht es vorbei an Landschaften, die man aus Karl May- und Wildwest-Filmen deutsch-italienischer Produktion kennt, Richtung Ljubljana, wo uns Deutschen eine Jugoslawin auf italienisch kundig erklärt, wo der TUI-Autoreisezug steht. Dort steht er auch.

Bei Cola oder Bier, geräucherten Knoblauchwürsten und köstlichem Apfelstrudel vom Bahnhofs-Kiosk vertreibt man sich die Zeit bis zur *Abfahrt. Müde, aber erholt, geht es* heimwärts. KLAUS J. SCHWEHN

*

Auskunft: Touristik Union International, Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61.

Auto fährt, Fahrer schläft – eine Variante, die sich bequem im Auto-Reisezug verwirklichen läßt. Abends wird das Auto verladen, die Familie geht für die Übernachtung in die Liege- oder Schlafwagen, am nächsten Morgen ist das Ziel erreicht. Besonders während der Hauptreisezeit gibt es ein breites Angebot von Auto-Reisezügen. FOTO: DIE WELT

SERVICE

Autoreisezüge auf einen Blick

Ladestellen für Autoreisezüge gibt es in Bremen, Dortmund, Düsseldorf, Hagen-Kabel, Hamburg, Hannover, Holzwickede, Hüttental-Weidenau, Karlsruhe, Kassel, Köln, Kornwestheim, Lindau-Reutin, Lörrach, München, Münster/Westf., Neu-Isenburg, Niebüll, Nürnberg, Saarbrücken, Sonthofen, Westerland (Sylt), Würzburg.

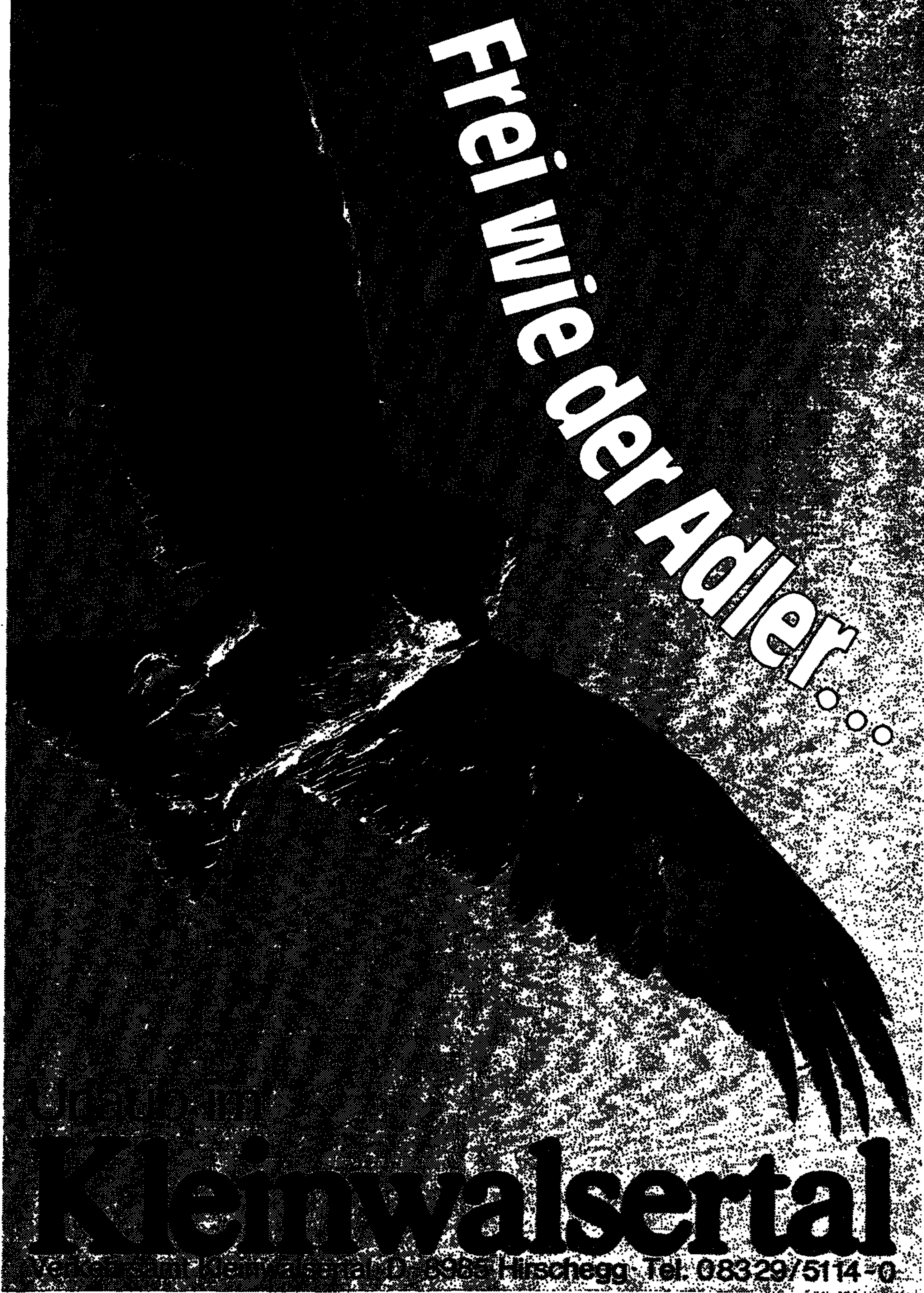
Ein Preisbeispiel: Für die Hin- und Rückfahrt sind von Frankfurt (Neu-Isenburg) *nach Narbonne* in Frankreich in der zweiten Klasse 886 Mark für Auto und zwei Erwachsene zu bezahlen, hinzu kommen für den Liegeplatz 66 Mark. In der ersten Klasse beträgt der Aufpreis 98 Mark. Jeder weitere Erwachsene zahlt 112 Mark in der zweiten und 166 Mark in der ersten Klasse. Diese Preise beziehen sich jedoch nur auf die *Zeit* bis *zum* 22. Juni. In der Hauptferienzeit Juli und August erhöhen sich die Kosten auf 1042 Mark zuzüglich Liegeplatz-Gebühr.

Das Auto darf nur eine Höhe von 1,58 Meter haben. Dabei muß der Dachgepäckträger (soweit beladen, auch das Gepäck) mit einbezogen werden. Anhänger, die nicht länger als 2,50 Meter sind, können gegen Aufpreis mitgenommen werden. Informationen bietet die kleine Broschüre „Autoreisezüge 1986", die in Reisebüros und bei der Bundesbahn angeboten wird.

Hinweise für Europas Reiseländer

Nach Österreich beispielsweise darf der Tourist nur Reiseproviant „ausreichend bis zum Zielort" mitnehmen; in Finnland und Schweden muß man ganzjährig auch tagsüber mit Abblendlicht fahren; bei einer Panne oder einem Unfall in der Türkei ist es zwingend, ein Warndreieck auch vor das Fahrzeug zu stellen. Was der Reisende in den europäischen Urlasubsländern alles beachten muß, zeigt die Zusammenstellung des ADAC.

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belgien	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte empfohlen	100 belgische Franc (bfrs) = ca. 4,92 DM, keine Beschränkung	Innerorts 60, Landstraßen 90, Autobahnen 120 km/h	Polizei 901 (Brüssel 906), Unfallrettung 900, Pannenhilfe Brüssel 2 33 22 11
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
„DDR"	Paß (Berliner: Personalausweis); ca. 6 Wochen *vorher Besuchsreisen-*Genehmigung, Kfz-Schein, Führerschein	1 Mark der „DDR" = 1 DM, Ein- und Ausfuhr *streng verboten, Devisen* nach Deklaration frei, Pflichtumtausch!	Innerorts 50, Landstraßen 80, *Autobahnen 100 km/h*	Polizei 110, Unfallrettung 115
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Frankreich	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte dringend empfohlen	100 Franc (F) = ca. 32,45 DM, Ausfuhr ohne Deklaration bis 5000 F	Innerorts 60, Landstraßen 90 (bei Regen 80), Autobahnen 130 (bei Regen 110) km/h	Polizei in Paris 17, sonst Gendarmerie. ADAC Paris 45004295; Juni-Sept., Mo.–Sa.: Avignon 90861609, Perpignan 68356466, Bordeaux 56444681
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Großbritannien	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein	1 Pfund Sterling (£) = 3,42 DM, keine Beschränkungen	Innerorts 48, Landstraßen 96, Autobahnen 112 km/h	Polizei/Rettung 999, münzfrei
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Irland	Personalausweis oder *Paß, Kfz-Schein, Führer*schein	1 Irisches Pfund (Ir£) = *ca. 3,11 DM, Ausfuhr bis* 100 Ir£, Devisen mit Deklaration frei	Innerort 48, *Landstraßen 88 km/h*	Polizei/Rettung 999, *münzfrei, Pannenhilfe* Dublin 77 94 81
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Jugoslawien	Personalausweis oder Paß, Passierschein, bei Transit Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungsk.	100 Dinar (Din) = ca. 0,75 DM, Ein- und Ausfuhr bis 2500 Dinar, Devisen frei	Innerorts 60, Landstraßen 80, Autobahnen 120 km/h	Polizei 92, Rettung 94, ADAC Belgr. 401111; Juni-Sept., Mo.–Sa.: Pula 7 61 08, Split 4 16 46
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Norwegen	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte empfohlen	100 Kronen (nkr) = ca. 32,75 DM, Ausfuhr bis 5000 nkr, Devisen frei	Innerorts 50, Landstraßen 80, Autobahnen 90 km/h	Polizei Oslo 11 00/11, Rettung Oslo 20 10 90
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Portugal	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte	100 Escudos (Esc) = ca. 1,52 *DM, Ein- und Aus*fuhr bis 10 000 Escudos, Devisen mit Dekl. frei	Innerorts 60, Landstraßen 90, Autobahnen 120 km/h	Polizei und Unfallrettung 115, Pannenhilfe Lissabon 77 54 75, Algarve 2 92 71-73
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz	Personalausweis oder Paß, Kfz-Schein, Führerschein, *Grüne* Versicherungskarte empfohlen	1 Franken (sfr) = ca. 1,22 DM, Devisenausfuhr frei, *Einfuhr* bis *20 000* sfr/Quartal	Innerorts 50, Landstraßen 80, *Autobahnen 120 km/h*	Polizei 17 oder 117, Rettung 144, *Pannenhilfe 140*
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Türkei	Paß, Kfz-Schein, Führerschein, Grüne Versicherungskarte (für Türkei gültig geschrieben)	100 Türkische Pfund (TL) = ca. 0,52 DM, Ausfuhr bis Gegenwert 1000 $, Devisen mit Dekl. frei	Innerorts 50, Landstraßen und Autobahnen 90 km/h	Polizei in Istanbul 5285369; Pannenhilfe: Istanbul 1 46 70 90, Ankara 18 65 78, Izmir 25 50 92
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]





Der Sommerurlaub mit Sonnengarantie ①
Der führende Familienurlaubsspezialist im Kleinwalsertal ist das Ifenhotel: Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Beauty-Farm, Massagen, Bäder, Body-Building-Studio. Auch für Kinder Spielplatz und Spielzimmer, Unterhaltungsprogramme, Betreuung. Z. B. 3 Tage Schnupperferien f. 2 Pers. nur DM 500,–, alles incl., 1 Kind b. 14 J. frei, weiteres K. pro Lebensj. nur DM 3,–.
***** Ifenhotel, D-8985 Hirschegg, ☎ 08329/5071-74

****** Hotel Erlebach** ②
das Urlaubshotel zum Ausspannen und Erholen! Zimmer mit jedem Komfort (100 Betten), Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum, große Sonnenterrasse, freie Essensauswahl (Pension), Aufenthalträume, Kinderspielzimmer, Tischtennis und Freizeiträume mit Spielgeräten.
D-8984 Riezlern, ☎ 0 83 29 / 51 69 und 53 69

IFA „Vier Sterne und ein bißchen mehr" ③
Die familienfreundliche Urlaubsadresse · Komfortzimmer mit Bad oder Dusche, WC, Minibar, Radio, Farb-TV, Zi.-Safe, Tel. u. Balkon od. Loggia · ausgezeichnete Küche, abends à-la-carte · Camelot-Bar, herrlicher Kamin-Aufenthaltsraum · Hallenbad, Sauna, Solarium · gr. Gartenanlage und viel Urlaubsfreiheit
Hotel Alpenhof „Wildental", D-8986 Mittelberg,
☎ 0 83 29 / 65 44-0, Telex (047) 59 597

Walserhof — Hotel und Ferienwohnungen ⑥
**** 8985 Hirschegg · ☎ 0 83 29 / 56 84
Das 4-Sterne-Hotel mit der bekannt guten Küche und der großzügigen Einrichtung entspricht aufs angenehmste der Vorstellung von einem erholsamen Bergurlaub. Tennisplatz im Preis incl.; Frühstücksbuffet – Menüwahl; Hallenbad – Sauna – Solarium – Sport und Unterhaltung.
Günstige Ferienwohnungen im Gästehaus.

Ferienwohnungen Schuster ⑤
Schöne moderne Ferienappartements in besten Aussichtslagen, preiswert und in verschiedenen Größen (für 2–6 Personen) sowie Zimmer mit ÜF und HP in gemütlichen Gasthöfen. Günstige Vor- und Nachsaisonpreise. Die zahlreichen Urlaubseinrichtungen wie Bergbahnen, Freibad, Hallenbad, Tennishalle und -plätze sind jeweils schnell erreichbar.
Familie Schuster, Postfach 66, D-8985 Hirschegg.
☎ 0 83 29 / 57 50 oder 5170.

Coupon *Schicken Sie mir bitte Prospekte über die angekreuzten Häuser*
① ② ③ ⑥ ⑤
☐ Außerdem das Ferienmagazin Kleinwalsertal

Verkehrsamt Kleinwalsertal · D-8985 HIRSCHEGG

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht
unsere seit vielen Jahren bewährte Causaltherapie in dafür – noch – geeigneten Fällen. Info: „Institut für moderne Therapie"
Lindenweg 6 4930 Detmold-Hiddesen ☎ (0 52 31) 8 80 04

DIE REGENA-KUR:

Alle, die zum ersten Mal zu uns kommen, fragen sich, warum sie nicht schon viel früher im Regena waren.

- *Klinische Abteilung mit allen internistischen Untersuchungen*
- *Therapie-, Kurmittel- und Fitness-Centren mit fachkundiger Anleitung*
- *Gesundheits- und Ernährungsberatung, Diät und Gewichtskontrolle, Abnahme- und Fastenkuren.*
- *Fordern Sie Informationen über unsere kassen- und beihilfefähigen Kuren an.*

Wir haben über 10 Jahre Erfahrung in den Naturheil-Verfahren:

- *Original-Wiedemann-Serum-Therapie*
- *Zell-Therapie nach Prof. Niehans*
- *Thymus-Immun-Therapie (THX)*
- *Ozon- und Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie*



Wir möchten Sie gern informieren: HOTEL-SANATORIUM REGENA



SANATORIUM BÜHLERHÖHE

Privatklinik für Innere und Ganzheits-Medizin

Einzigartige, ruhige, heilklimatische Schwarzwald-Höhenlage (775 m) mit Blick ins Rheintal und vielen Wanderwegen, 15 km oberhalb von Baden-Baden.



Beihilfefähige, kultivierte Kur-Klinik mit 60 Betten
Erfahrenes Fachärzteteam
Individuelle Diätbetreuung
Modernes Hallenbad (30°)
Kuren und Anschluß-Behandlungen bei/nach inneren Erkrankungen (vor allem nach Herzinfarkt) und operativen Eingriffen.
Auch Original-Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne.

Bitte Prospekt mit Versicherungshinweisen anfordern.
SANATORIUM BÜHLERHÖHE · 7580 Bühl 13 · Tel. 07226/216

Kneipp-Kuren, Kur-Ferien im Schwarzwald

Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit, Zelltherapie, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad, 32°, große Liegewiese mit Schwimmbad, Kosmetik-Institut. Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingerichtet. Haus. Zimmer DU/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbüfett ab DM 65,–/DM 152,-. **Beihilfefähig!** Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden, Tel. 0 78 41 / 64 31 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg). Bitte Prospekt anfordern!

KURHOTEL RESIDENZ BAD WINDSHEIM

Erkenbrechtallee 35, 8532, Tel. (0 98 41) 9 11, b. Rothenburg o. d. T.

CHELAT-Behandlung, 20 Infusionen, 28 Übern., VP, DM 5.074,-
SAUERSTOFF nach **Prof. M. v. Ardenne**, 14 Übern., VP, DM 1.612,-
WIEDEMANN-KUR, Grundregeneration, 22 Übern., VP, DM 2.746,-
ARTHROSE-Behandlung (Mistelextrakte), 14 Übern., VP, DM 1.662,-
THYMUS-KUR, 10 Injektionen, 22 Übern., VP, DM 2.376,-

Ärztlich geleitetes Haus, Schwerpunkt Naturheilkunde, Komfortzimmer, Bad/Balkon, TV, Radio, Hallenbad, Solarium, Sauna, Badeabt. anspruchsvolle Gastronomie, Diäten. EZ-Zuschl. p. T. 16,-

Frischzellen schockgefrostet

biologisches Heilverfahren u. a. bei Streß-Erschöpfung, Sexualschwäche, Altersverschleiß, Rheuma, Arthrose (Implantation direkt ins Gelenk)

Kurzentrum Oberland · Bad Wiessee
im Hotel Lederer am See, Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee, Tel. 0 80 22/8 28 02

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM

Asthma - Emphysem - Bronchitis - Herz/Kreislauf

- Entwöhnung von Aerosol-Mißbrauch
- Einsparung von Cortison-Präparaten
- allergologische Diagnostik
- Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation

Prospekt anfordern: 6350 Bad Nauheim, Tel.: 0 60 32/8 17 16

Frischzellen

Über 30 Jahre ärztliche Erfahrung in der Behandlung nach der Original-Methode von Prof. Dr. Niehans (incl. Thymus-Zellen) im Sanatorium am Königstuhl.

Informationen über das natürliche, biologische Heilverfahren und über das seit 1950 unter gleicher ärztlicher Leitung stehende Sanatorium kostenlos anfordern durch:

Sanatorium am Königstuhl, 5401 Rhens/Rhein, Koblenzer Straße 9/3, ☎ (0 26 28) 20 21 + 17 25

Vital durch Sauerstoff

Oxyvenierung nach Dr. Regelsberger (kurmäßige Zufuhr von reinem Sauerstoff in die Blutbahn). – HOT –. Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne mit Intensiv- und Schnellvariante. Ionisierter Sauerstoff.

Bei Durchblutungsstörungen von Hirn, Herz u. Beinen, Gedächtnisschwäche, chronischen Infekten, Migräne, Erschöpfungszuständen, Streßschäden, Managerkrankheit.

- Thymus, H3, Laser-Akupunktur
- Internistische Leitung
- Ambulante Behandlung
- Therapiezentrum mit Kurmittelabteilung im Hause

Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an.

Institut für Sauerstoffbehandlung im Hotel im Kurpark
Philipp-Sigismund-Allee 4
4505 Bad Iburg/TW
Telefon (0 54 03) 53 78



LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER

haben weniger Therapiemöglichkeiten

– nur Sozialfürsorge ist populär –
wenn als Folge von Streß (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden, oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten.
Die Zeit ist knapp. Das Therapieniveau muß hoch, die Behandlung menschenwürdig und diskret sein. Dazu bedarf es einer speziellen Einrichtung. Wir schufen vor 1½ Jahren die Psychosomatische Fachklinik in Bad Salzuflen zur schnellen, qualifizierten und diskreten Behandlung dieser Beschwerden bei diesem Personenkreis. Mit Erfolg!

Kontaktaufnahme mit dem **Sekretariat der Psychosomatischen Fachklinik, Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 0 52 22 / 18 01 11 - 2, Telex 9 312 212**

Anzeige

Viele gute Gründe sprechen für eine Kur in einem Sanatorium oder einer Kurklinik:

- Als Patient schaltet man leichter und vollkommener vom bedrängenden Alltag ab. Hier – in einer „abgeschirmten Welt" – kann vieles ferngehalten werden, was draußen belastet. Doch was man an Geselligkeit sucht, ist da: die Schwimmhalle, die tägliche Gymnastik, eventuell die Therapie in der Gruppe. Dazu kommt die wohltuende Atmosphäre eines gepflegten Interieurs.
- Durch das Einzelzimmer mit Komfort oder das Appartement mit noch mehr Wohnlichkeit ist ein ganz persönlicher Bereich gesichert. Das ist gut für die notwendige Einstimmung auf eine Kur oder auf die aus einer Überstrapazierung erforderliche Entspannung oder Auspendelung.
- Arzt und Schwester sind in ihrer allgegenwärtigen „Unauffälligkeit" immer da, wenn man sie braucht. Die ständige ärztliche Leitung und Betreuung im Hause ist das besondere Kennzeichen.
- Moderne Sanatorien und Kurkliniken sind Klinik, Sanatorium und Hotel, nicht selten Luxushotel, in einem: Für Körper und Seele fällt es hier leichter, sich auf eine neue Lebensweise umzustellen, den Alltag mit anderen Augen zu sehen – um auf die Dauer anders leben zu können.
- Die Auswahl ist groß, die Sanatorien und Kurkliniken haben ihr jeweils spezielles Kurangebot und daher ihren besonderen Ruf. Sie bieten nahezu die ganze Fülle der heute bekannten therapeutischen Möglichkeiten und ihrer besonderen Methoden.

All das macht Sanatorien und Kurkliniken besonders geeignet für eine Kur nach modernen Maßstäben:

- Dem Vorbeugen, dem Heilen und der allgemeinen Regeneration kommt gleicher Stellenwert zu.
- Die aktive Mitarbeit des Patienten ist unentbehrlich, um den gewohnten Alltag abzustreifen.
- Sanatorien und Kurkliniken sind keine „Krankenanstalten" mehr und schon gar keine „strengen" Häuser. Ganz im Gegenteil. Auch hier wird die Kur grundsätzlich heiter, wenn auch in einer gezielten Ordnung betrieben, wie sie in einer ambulanten Kur so intensiv oft nicht möglich ist.

Psychosomatische Privatklinik Psychotherapie-Hypnosen

seit 30 Jahren

Seelische, vegetative und körperliche Erkrankungen, Entziehungen, Individual- oder *Pauschalbehandlung (Kassen), 25 Patienten*
Privatkrankenanstalt 2852 Bederkesa 9 *Telefon 0 47 45 / 292*

NEU

Endlich auch in Deutschland (exclusiv)

Rheuma • Arthrose • Gelenke

BESCHWERDEN in Knien, Hüften, Schultern, Rücken, Füßen, Wirbelsäule erfolgreich behandelt mit der idealen KOMBINATIONSKUR VON INNEN UND AUSSEN

THYMO-THERMA-KUR

THERMAL-Heilschlamm-Kompressen extra aus Ungarn von AUSSEN kombiniert mit der weltbekannten THYMUS-Kur von INNEN und Ultra-Rot-A-Tiefentherapie

5 Ärzte verschiedener Fachrichtungen

außerdem seit vielen Jahren bewährt ...

• Zelltherapie • Thymustherapie •
• Sauerstoff- u. H3-Procain-Kuren •
• Neural- u. Schmerz-Therapien •

KUR-KLINIK LANDSKRONE Privatklinik für innere Medizin und Naturheilverfahren
5483 BAD NEUENAHR
Ravensberger Straße 3/59 · Telefon: (0 26 41) 89 10

FRISCHZELLEN

einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkzellen zur Aktivierung der Blutbildung

– 35 Jahre Erfahrung –
– 550.000 Injektionen –

Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe – die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:

- *Herz- und Kreislaufstörungen*
- *Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)*
- *Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule*
- *Funktionsstörungen im Nieren- und Blasen-System*
- *Potenzstörungen*

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH

Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11, FS 5-26 231
*Btx * 25 522 #*
der alpine Luftkurort Oberbayerns

Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

KLINISCHES SANATORIUM FRONIUS GMBH

***Privatklinik* für innere Krankheiten Bad Kissingen**

Leber, Galle, Magen, Darm, Herz, Gefäße, Diabetes, Rheuma, Rehabilitation, biol. Regeneration, Zelltherapie, klinische Einrichtungen, Röntgen, Kreislauflabor, Endoskopie, Sonographie, Doppler, autogenes Training, Psychotherapie. Sämtliche Diäten, Heilfasten, Fitneß-Diät, Kissingen-Diät. Komplette Badeabteilung, natürliche Mineralbäder, Hallenbad, 12 000 m² Park. Heilmaßnahmen §§ 184 a, 1877 RVO. Beihilfe § 6 BhV. Pauschalkuren. Mit Kurhotel „Belvedere".

8730 Bad Kissingen
Bismarckstraße 52–62
Tel. 09 71 / 12 81

Fitness-Kuren

im Herzen von Hamburg

Chelat-Kur
Frischzellen-Kur
Wiedemann-Kur
Sauerstoff-/Ozon-Kur
Aslan-Procain-Kur
Thymus-THX-Kur
HCG-Diät-Kur

Kurzentrum unter ärztlicher Leitung

NATURHEILPRAXIS GMBH REGENA®
Ballindamm 38, 2000 Hamburg 1
Tel. 0 40/33 80 55, Telex 2165337

Frischzellen

Regenerationskuren
THX-Kuren
Chelat-Therapie

Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage.

Gali-Klinik
Klosterstr. 179
6732 Edenkoben
Tel.: 0 63 23-30 61

Sanatorium Dr. Barner

3389 BRAUNLAGE/Harz

Klinisches Sanatorium

Dr. Klaus Barner
Arzt für Innere Medizin

Dr. Gisela Maurer
Ärztin f. Psychiatrie u. Neurologie

Wirtschaftliche Leitung:
Günther Kopietz
Ruf (0 55 20) 30 31, Hausprospekt!

ZELLTHERAPIE

nach Professor Niehans

Thymuskur und Ozontherapie

Ohne Klinikaufenthalt

im Landgasthof Friesenmühle

Prospekt anfordern bei:
Zelltherapie im Labertal
Papiermühle 12 · 8411 Laaber
Tel. 0 94 98 / 19 09

Park-Sanatorium St. Georg

Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
Revitalisierungszentrum · Nachsorge

- **Fachärztliche Diagnostik und Vorsorge**
- ***Internistischer „Check Up"***
- **THX-Thymus Frischextrakt** orig. nach Dr. Sandberg
- **SMT Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** orig. nach Prof. v. Ardenne
- **Procain Therapie** orig. nach Prof. Aslan
- **Ozon-Therapie** ■ **Neural-Therapie**
- **Homöotherapie** ■ **Normal- und Vollwertkost**
- **Heilkuren für Rheuma und Diabetes**
- **Schlankheits- und Entgiftungskuren**
- **Bewegungstherapie** ■ **Hallenschwimmbad 30 °C**
- **Gertraud Gruber** Kosmetik
  Moderne Badeabteilung für alle Kuranwendungen
- **Pauschal- und beihilfefähige Sanatoriums- und Badekuren** ■ **Eleganter Hotelkomfort**

Wohnen im Haus nicht Bedingung

Information durch:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden/Salm., Tel. 0 60 56 / 7 32-0

ZELLTHERAPIE AM SCHLIERSEE

Kurhotel Stolzen

nach Professor Niehans unter ärztlicher Leitung

Das kleine, individuelle Kurhotel mit der persönlichen Note in herrlich ruhiger Seeblicklage.
Prospektmaterial auf Anfrage.
INFO: 0 80 26 / 7 10 38 AUCH SA. + SO.

8162 Schliersee 2, Pf. 2 36

Frischzellen am Tegernsee

inkl. Thymus

frisch im eigenen Labor zubereitet

- tierärztlich überwachte Bergschafherde
- ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellenerfahrung
- Biologisch-natürliche Behandlung bei vielen Organschaden und Verschleißerscheinungen
- Information auf Anfrage –, oder rufen Sie uns einfach an.

BUSCHA
FRISCHZELLENSANATORIUM GmbH 8183 Rottach-Egern/Obb.
Kißlingerstraße 24-26 (Hotel Bachmair/See) Tel. (0 80 22) 2 40 33

Kur- und Biozentrum Südschwarzwald

Unter ärztlicher Leitung:

- **Frischzellen** (nach Prof. Niehans)
- **Thymuskuren**
- Akupunkturen
- **Kollagen-Implantationen** (bei Gesichtsfalten)
- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie (nach Prof. v. Ardenne) u. a.

NEU

Luftkurort Schönau im Schwarzwald
Info: Kurverwaltung, 7869 Schönau, Tel. 0 76 73 / 4 08 oder 10 16

LANDHAUS KRAEF

SANATORIUM
beihilfefähig
Kuren in gepflegter Atmosphäre
Hasenpatt 3, ☎ (0 52 81) 40 85
3280 Bad Pyrmont

- *Sehr ruhige Lage direkt am Bergkurpark und in unmittelbarer Nähe der neuerbauten Tennishalle*
- Komf. Zim. – gr. Frühstücksbuffet
- ***Hallenbad - Sauna - Solarium***
- ***Bäderabteilung direkt im Haus***
- ***Kosmetik-Behandlungen nach Gertraud Gruber***
- vielseitige Sport- und Freizeitmöglichkeiten

Ausführl. Informationen erhalten Sie durch unseren Prospekt!

SANATORIUM MÜHL

am Kurpark
Kneipp- und Schrothkuren
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
Herzinfarkt-Nachbehandlung
THX-Kuren
unter ärztl. Leitung
Bitte Hausprospekt anfordern
3422 Bad Lauterberg/Harz
Telefon 0 55 24 / 40 66

Frischzellen Thymuskuren

Sauerstoffmehrschritt-Therapie
Ozon-Therapie, Akupunktur,
auch ambulante Behandlungen,
Ärztlich geleitet. Tel. 0 41 54-62 11
Seit 20 Jahren 2077 Großensee
Kurheim Großensee

Moderne Yachten und Jollen!

Richtige Seemannschaft für jedermann im DHH.



Deutscher Hochseesportverband „Hansa" e.V.
Postfach 13 20-34
2000 Hamburg 13
Tel. 0 40 / 44 11 42 50

Bitte Jahresprospekt anfordern!

FRISCHZELLEN

von eigenen Bergschafen
10 Jahre Erfahrung
Ärztliche Leitung
Ausführl. Information

Frischzellen-Zentrum Münsterland
Kerstingskamp 6
4400 MÜNSTER
Tel. 02 51-21 77 90

ITALIEN

nicht nur romantische Ferien am

Lago d'Orta

sondern auch Nahausflüge zum Lago Maggiore, Monte Rosa und in die Schweiz. Seekreuzfahrten, Hügelwanderungen, Tennis, Wasserski, Segeln, Windsurf, Weinkeller-Besuche und vieles mehr.

Hotel Giardinetto • I-28028 Pettenasco

Direkt am See. Vom Besitzer geführt. Zimmer mit jedem Komfort. Schwimmbad. Privatstrand. Anlegeplatz f. Boote. Sauna.
Coffeeshop. Sonderangebot [illegible] DM. Fordern Sie Farbprospekt mit diesem Coupon an.

HOTEL ADLON

3 Sterne
Viale D'Annunzio, 104
I-47036 RICCIONE (Adria)
Tel. 0039541/41849
Wir spr. dtsch.

DIREKT AM MEER OHNE ZWISCHENSTRASSE.
Gef. v. Besitzer
Vollkomfort
Bewährte Hotel-Tradition

Menü-Auswahlmöglichkeit
Frühstücksbuffet
2x Vorspeisenbuffet
Salat- Gemüsebuffet
Sonntag-Cocktail
Spaghetti-Party
Surfbretter kostenlos

VP-Inklusivpreise: 19.5.-21.6. u. 1.-13.9. Lire 37.500 (ca. DM 55,-) [illegible] (ca. DM 62,-); 6.-26.7. Lire 48.000 (ca. DM 70,-); 27.7.-22.8. Lire 52.000 (ca. [illegible]) Kinderermäßigung. Arrangement-Blauer Zauber: 4.-18. Mai und 14.-30. Sept. [illegible] (ca. DM 307,-). Kind bis 3 Jahre kostenloser VP-Aufenthalt

ABANO - MONTEGROTTO, Therme-Fango

KUR-Urlaub Ihr Italien Spezialist

ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalbädern und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. • geeignet auch für Kur-Urlaub + Nähe Euganeische BERGE, VENEDIG u.a. • Gratisprospekt: Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon [illegible]

ABRUZZEN — ADRIA + CERVIA — PINARELLA

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison

Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte – Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pans. Strandhotels D. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto, Alba Adriatica, Villa Rosa, Tortoreto-Lido, Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strand, geb. ab DM 35,- Referenzen u. Gratisprospekt

+ Ferienwohnungen
Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79
4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 38 22 79 + 38 38 79
Neu: Schön-Reise-Ferien

HOTEL Emmy

Fam. KASSLATTER

I-39050 VÖLS AM SCHLERN - DOLOMITEN/SÜDTIROL
Tel.-DW: 0039/471/72006

Naturpark Schlern – dem Alltag entfliehen und Ruhe finden!

Unser Top-Hotel am Sonnenhang zu Füßen des Schlernmassivs ist der ideale Urlaubsort für Erholungsuchende. Hier können Sie die Natur genießen und die Bergwelt erleben. Ausgangspunkt für herrliche Spaziergänge u. unvergeßliche Wanderungen. Komf. Balkonzimmer m. Bad od. DU/WC, Tel., Farb-TV; Hallenbad, Tischtennis, Liegewiese, Frühstücksbuffet und Menuwahl. Lassen Sie sich von unserem int. erfahrenen Küchenchef verwöhnen!
Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

FÜHRER FÜR JHRE GESUNDHEIT

Montegrotto Terme
(VENETIEN - ITALIEN)
DER FANGO DER HEILT

MONTEGROTTO TERME wie auch **ABANO** schon zu Zeiten d. alten Römer berühmt für seine heilenden Wasser - zählen heute z. d. berühmtesten Kurorten der Welt. Die am häufigsten angewandte Kur ist die "Fangokur". Die Thermen von **MONTEGROTTO** existieren in jedem der 35 Thermalhotels und sind wirks. u. mod. als je zuvor. Alle versch. Thermalk. werden unter ärztl. Aufsicht angew. u. schaffen ständig Wohlbef. u. Gesundh. Rheuma, Arthritis, Nachb. v. Brüchen u. Leiden der Atemwege u. Bronchien werd. hier wirks. behandelt, u. der Fango u. d. Thermalwasser eignen sich auch zur Schönheitspfl. Durch d. Schwitzgrotte als zusätzl. Kur werden ausgez. Ergebn. bei der Behandl. v. Stoffwechsel, Fettleibigkeit u. Urämie erh. Die Thermalhotels haben alle Frei- u. Hallenb. m. 34°/36°C, u. noch andere Temp. Um Ihre beils. Aktivitäten zu vervollst., können Sie Tennis, Golf u. Minigolf spielen, Footing u. d. Wiesen o. lange Spazierg. i. d. Parks u. a. d. Euganäischen Hügeln machen. Die Sais. dauert v. März b. Dez. u. einige Thermalhotels sind ganzj. geöffnet. Info u. Dokumentation erh. Sie a. Anfr. über P.B. Nr. 8, I-35036 MONTEGROTTO TERME oder dir. b. d. nachst. Hotels

Hotel AUGUSTUS Terme ****
Tel. 003949/793200, Telex 430407
In eindrucksv. Panoramalage

Hotel CAESAR Terme ****
Hotel DES BAINS Terme ****
Hotel SOLLIEVO Terme ***
Hotel MONTECARLO Terme ***
Unsere Vermittlungsbüros:
MONTEGROTTO FANGOKUR REISEN
8000 München 2 - Isartorplatz 6
Tel. 089/2608829
4000 Düsseldorf 1 - Königsallee 92 a
Tel. 0211/326613

Hotel ESPLANADE TERGESTEO ****
Tel. 003949/793444, Telex 430033

Hotel GARDEN Terme ****
Tel. 003949/794033 - FS 430322

Hotel MIRAMONTI Terme ****
Tel. 003949/793455 Günst. Wo-Pausch.

Hotel CONTINENTAL Terme ***
Tel. 003949/793522
Hotel APOLLO Terme
Tel. 003949/793900
Hotel ANTONIANO Terme
Tel. 003949/794177
Hochmod. Komfort., gr. Hallen- u. Frei-Thermalschwimmb. m. versch. Temperat. Bocciab. Frei- u. Hallentennis Gr. Park u. Parkpl., Garage. Dir. u. Bes. Fam. Bernardi. Ford. Sie Inform. an. Telex 430614 Conti-I

Hotel CRISTALLO Terme ***
Tel. 003949/793377, Telex 430322-HT Cristallo. Kur- u. Gesundheitsurlaub! Fango, Thermalkuren, Sport, Entspannung! Man spr. Deutsch.

Hotel DELLE NAZIONI Terme ***
Tel. 003949/793228-793322, 3 Schwimmb. m. untersch. Temp., gr. Park, Bocciab., Tennis, Minigolf, Fahrradverleih, Kü. u. Bed. bes. gepfl.

Hotel NERONIANE Terme ***
Tel. 003949/793466, Telex 431530
Sonderpreise im Juli, Nov. Dez. Ford. Sie unsere vorteilh. Angebote an.

Hotel BELLAVISTA Terme
Tel. 003949/793333-793278

Hotel Terme MONACO
Tel. 003949/669978-669515. 2 sehr schöne ineinanderüberg. Schwimmb. Hallen- u. Freib. in ruh. Lage, gr. Park, Garten.

Hotel MONDIAL Terme
Tel. 003949/669700, Telex 430630

Hotel Terme PREISTORICHE
Tel. 003949/793477, Telex 430080 Sonderpr. Okt./Nov.

KURHOTEL RIO D'ORO
Tel. 003949/793911, Ausk. durch uns. dtsch. Vertr. Monika Thost, Max v. Laue-Str. 18 - 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721/473785 abends.



- Südtiroler Gastlichkeit und hoher Komfort in attraktiven Hotels, Pensionen, Gasthöfen, Gästezimmern und Ferienwohnungen.
- 2.500 Gästebetten in jeder Kategorie.
- Wandern, Bergsteigen,
- Beheiztes Freibad, Tennisplätze
- aktiv sein, sich erholen!
- Sonderangebot "Bergfrühling im Pustertal": 17. 5. – 28. 6. 1986
- Farbprospekte anfordern – gratis!

Fremdenverkehrsverband Olang
I-3 90 30 Olang/Valdaora (BZ)
Tel. 00 39/4 74 - 4 62 77

Appartement-Hotel I-39030 Olang
PIRCHER

Berghotel ZIRM
I-39030 Olang

Ein Haus mit Behaglichkeit
und Ruhe am romant. Ritten m. seiner bezaubernden Berg- u. Blumenwelt. Im Frühjahr, Sommer u. Herbst, die viels. *Wanderwege durch Wiesen u. Weiher.* Abwechslung: Sport, Schwimmen, Tennis u. Reiten. Ein Ferienparadies m. viel Sonne u. komf. Ferienappartements m. Farb-TV, eig. Hallenbad, Sauna, Solarium, Garage, gr. Liegew., Park m. herrl. Fernblick. Preise schon ab DM 45,- f. 2 Pers., bis z. 1. 7. und ab 1. 10. Sonderpreise. Fordern Sie uns. Großprosp. an. Tel. 00 39 473 / 9 14 44 Fam. Ilmer. Romstr. 22, I-39014 Burgstall.

Hotel Bellevue/Pesaro
mit SW-Pool, direkt am Meer, breiter Sandstrand, gr. Frühstücksbuffet u. Snack-Bar auf der Terr., Menüwahl, Tiefgarage. Prospekt: Tel. 06 21 / 79 79 63 + 79 85 80.

Milano Marittima (Adria/Italien)
Hotel Ridolfi
Herrl. Lage nahe am Meer und am Pinienwald. Ideal für Ruhe und Relax. Ausgezeichn. italienische Küche, Menüwahl, Frühstücksbüffet. Wunderschöne Ferien m. Überraschungen. Privatparkplatz. Kabinen am Strand. Für Ausk. u. Bestellungen: Tel. 00 39 / 5 44 / 99 45 47-99 43 32, Via Aurelio del Pino, 18, 48016 Milano Marittima (Ravenna). Telex 5 50 394 CO. AL. CE., H. Ridolfi

Reiseanzeigen

helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

WELT-Gespräch mit BA-Chef White

Keine Preiserhöhung auf Berlin-Flügen

Der neue Deutschland-Direktor von British Airways, Peter White, will mit viel Engagement und Ideen die Ertragslage der Airline spürbar verbessern.

Der Generalmanager begann 1969 nach seinem Studium in Bath und London (Wirtschaftswissenschaften und Psychologie) seine Tätigkeit bei der damaligen BEA. Bevor er nach Berlin übersiedelte, war er Hub Development Manager in der Konzernzentrale. Seine Hauptaufgabe in dieser Position bestand darin, internationales Verkehrsaufkommen über London-Heathrow zu entwickeln.

Nach erfolgreich absolvierter Einarbeitungsphase in der Bundesrepublik äußerte sich White in einem WELT-Interview offen über die Ertragslage, über Sorgen, Probleme und Pläne. Im Mittelpunkt stand natürlich der Berlin-Verkehr. Das Gespräch führte Heinz Horrmann.

WELT: Verstehe das wer will. Da sind die meisten Maschinen von Köln oder Düsseldorf nach Berlin, bis auf den letzten Platz gefüllt und dennoch beklagt British Airways einen zu kleinen Gewinn, der noch gerade über dem des Holland- und Israelgeschäfts liegt. Wie ist das möglich?

White: Wenn wir nur die angesprochenen Strecken Berlin–Köln und Düsseldorf hätten, würde das Ergebnis sicherlich anders aussehen. Aber da sind auch weniger ertragreiche Verbindungen von Hannover, Bremen oder Münster/Osnabrück. Von Hannover beispielsweise fliegen wir bis zu siebenmal am Tag, obwohl die Auslastung oft sehr unbefriedigend ist. Unter dem Strich kommen wir dadurch im Berlinverkehr nur auf eine Gesamtauslastung von 61,5 Prozent. Und das könnte besser sein.

WELT: Warum halten Sie denn an bis zu sieben Flügen Hannover–Berlin fest?

White: Dafür gibt es keine wirtschaftlichen Gründe. Das ist Politik. Diese Strecke ist die engste Verbindung zwischen der Bundesrepublik und West-Berlin. Nicht ohne Grund sind die Subventionen auf dieser Route mit 17 Prozent um drei Prozent höher als auf den anderen Luftwegen nach Berlin.

WELT: Jetzt setzen Sie kleinere Propeller-Maschinen statt der Boeing 737 ein. Damit wird automatisch die Auslastung klettern. Für welche Strecken gilt das?

White: Seit dem 19. Mai fliegen wir mit kleinerem Gerät Berlin–Bremen und Berlin–Münster/Osnabrück. Die Maschinen vom Typ BAe 748 wurden auf Leasingbasis erworben und bieten 44 Reisenden Platz. Sie gelten als kostengünstig und besonders geräuscharm.

Nicht die Fluggesellschaft allein hat aber damit Vorteile, auch die Gäste bekommen ein verbessertes Angebot: Die Frequenz zwischen Berlin und Münster/Osnabrück konnte dadurch von zwei auf drei Flugpaare und auf der Strecke zwischen Berlin und Bremen sogar auf vier Hin- und Rückflüge täglich angehoben werden.

WELT: Ist eine Preiserhöhung in Vorbereitung?

White: Im Vergleich zu den innerdeutschen Lufthansa-Preisen wäre eine Preissteigerung sicher nicht unangemessen. Dennoch steht sie nicht zur Debatte. Definitiv nicht. Im Vergleich zu unseren Konkurrenten machen wir immerhin noch einen Gewinn. Unter dem Strich bleiben bei British Airways zwölf Millionen Pfund Überschuß jährlich. Zum Vergleich dazu: Laut Veröffentlichungen verlor PanAm auf den Berlinrouten neun Millionen Dollar und Air France sechs Millionen Franc.

WELT: Regionalverkehr nach amerikanischem Vorbild scheint auch in Europa ein Schlüsselwort für den Erfolg zu werden.

White: Ja, das ist richtig. Wir folgen diesem Trend mit unserer direkten Verbindung Münster/Osnabrück nach Manchester und Glasgow. Der Tür- zu Tür-Dienst hat Zukunft.

WELT: Neue Besen kehren gut, so sagt man. Wo werden Sie ansetzen, um die Leistung zu verbessern?

White: Bei unseren Mitarbeitern. Ich möchte keine Leute, die nur über Schwierigkeiten reden, sondern solche, die über Möglichkeiten sprechen.

WELT: Kritiker behaupten, daß auf der Berlinstrecke das Engagement nicht immer zufriedenstellend sei und schon einmal Flüge zusammengelegt werden, weil es auf Einzelmaschinen zu wenig Buchungen gebe. Ist das denn so?

White: Falsch, wir fliegen immer. Beispielhaft für diese Aussage war ein Flug von Berlin nach Düsseldorf mit einem Passagier.

WELT: Geschäftsleute und Besucher aus der Bundesrepublik nutzen auf dem Weg in die alte Reichshauptstadt das Flugzeug. Gilt das auch für die Berliner auf dem umgekehrten Weg?

White: Das macht uns Sorge. Die Berliner wählen verstärkt das Auto, um in die Bundesrepublik zu fahren. Die *Flugbuchungen sind rückläufig.* Ganz anders ist die Situation im Gegenverkehr. Die wiedergewonnene Attraktivität der Spree-Metropole zieht immer mehr Gäste aus der Bundesrepublik an.

WELT: Szenenwechsel: Das große Geld wird wohl im internationalen Geschäft verdient. Können Sie Ferien- und Geschäftsreisende aus der Bundesrepublik für Ihre Langstreckenflüge begeistern?

White: Wenn ein Fluggast irgendwo in Deutschland außerhalb des Frankfurter Einzugsbereichs wohnt, kann es ihm gleichgültig sein, ob er zuerst zum zentralen Flughafen Frankfurt oder nach London fliegt, um von dort über den Atlantik oder nach Asien zu reisen. Dadurch haben wir gute Erfolge bei Fernflügen, vor allem eine deutliche Steigerung im USA-Geschäft.

WELT: *Die Concorde ist mehr denn je auch Image und Werbeflugzeug für die Gesellschaft.* Wo der Supervogel zum Gastspiel landete, gab es Begeisterung. Sind weitere Flüge von Deutschland aus geplant?

White: Ja, das Chartergeschäft mit der Concorde läuft intensiver denn je. Die Maschine startete bereits in Berlin, Hamburg, Köln und Frankfurt, nur München verweigerte die Landeerlaubnis. Im Herbst kommt der Überschallflieger gleich viermal nach Hamburg, um von dort New York im Charterdienst anzufliegen.

WELT: Wird British Airways verstärkt zum Ferienflieger der Deutschen?

White: Urlaubscharter ist kein freier Markt. Wir steigen in der Bundesrepublik nur da ein, wo die deutschen Gesellschaften kein Interesse haben. Einige Beispiele waren: Frankfurt–Mexiko und einige Ferienreisen nach Fernost. Ansonsten gibt es nur die Möglichkeit über England.

WELT: Bestimmt London weitgehend, was in der Bundesrepublik getan wird oder ist der Deutschland-Chef frei in seinen Entscheidungen?

White: Colin Marshall und das Gesamtmanagement stecken den Rahmen ab, doch was hier passiert, ist meine Sache. Das angesproche Regionalprogramm beispielsweise, ob wir Sparflüge weiterführen oder die Idee ausbauen, und alles was speziell den deutschen Markt betrifft. Deutschland ist der drittwichtigste Markt für unsere Gesellschaft.

WELT: Ihre Wünsche werden also gehört und unterstützt?

White: Ohne Einschränkungen, ja. Ein gutes Beispiel dafür ist die eben angesprochene Umstellung auf kleinere Maschinen. Die BAe 748 einzusetzen war im letzten Jahr ein kühner Plan und zum Jahreswechsel noch Wunschdenken, im Februar Hoffnung und im Mai schon Wirklichkeit.

WELT: Mit 38 sind Sie sicherlich einer der jüngsten Generalmanager der Branche, aber noch nicht am Ende Ihrer Karrieremöglichkeiten. Ist die Deutschland-Tätigkeit nur ein kurzes Zwischenspiel?

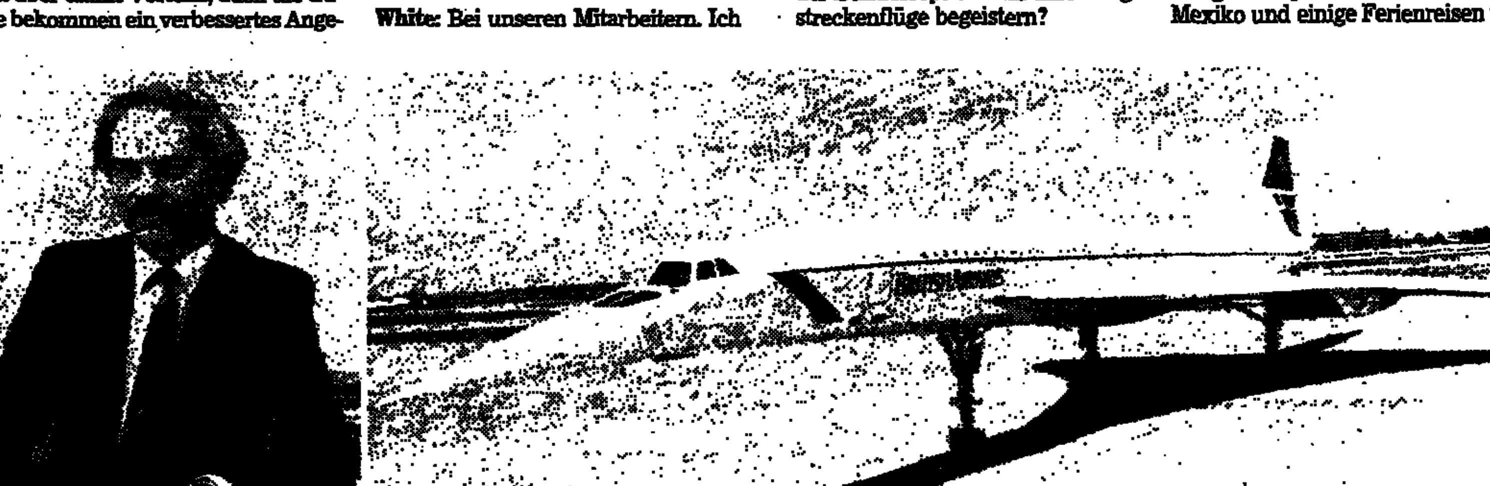
White: Nein, vier Jahre bleibe ich sicher hier, vielleicht auch länger. Darüber würde ich mich sehr freuen, denn ich mag das Land und habe in kurzer Zeit eine sehr starke Bindung zu Berlin gefunden.

WELT: *Eine letzte Frage zum* Gesamtunternehmen. Das Geschäftsjahr 1985 konnte zum vierten Mal in ununterbrochener Folge mit hohem Gewinn abgeschlossen werden. In den ersten Monaten dieses Jahres läuft es erheblich schlechter. Wie stark sind die Rückgänge *und wie werden Sie gegensteuern?*

WHITE: Im Geschäftsjahr 85/86, das mit dem 31. März abschließt, brachte einen Betriebsüberschuß von 763 Millionen Mark und einen Reingewinn von 674 Millionen Mark. Das war ein toller Erfolg. Aber es ist auch richtig, daß in den ersten sechs Wochen des neuen Geschäftsjahres die Passagierzahlen um vier Prozent und die Einnahmen um elf Prozent gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind.

Anhand verminderter Vorausbuchungen und Marktbeobachtungen ist zu erkennen, daß sich der Rückgang der Nachfrage hauptsächlich im Privat- und Ferienreisemarkt sowie auf Langstrecken auswirkt. Dieser Entwicklung begegnet British Airways nun mit verstärkten Verkaufsförderungsmaßnahmen, vor allem für den Nordatlantik.

Die geplante Neueinstellung weiterer Mitarbeiter in diesem Sommer wurde ausgesetzt, im Langstreckenverkehr werden einzelne Dienste zusammengelegt. Der Vorstand wird die Entwicklung weiterhin genau beobachten, um mit geeigneten Maßnahmen die Wirtschaftlichkeit des Konzerns zu sichern.



BA-Chef Peter White – Die Concorde, das Paradeflugzeug der Gesellschaft startet viermal ab Hamburg FOTOS: DIE WELT

Warnung vor Entwarnung

Während deutsche Wissenschaftler aus Angst vor der Langzeitwirkung des Reaktorunglücks von Tschernobyl den Boden in der Bundesrepublik – rund 2000 Kilometer vom Ort des Geschehens entfernt – am liebsten abtragen würden, versuchen sowjetische Offizielle die Katatrophe von Kiew als Schnee von gestern abzutun. Vier Wochen nach dem Unfall versteigen sich die Sprecher der Botschaft der UdSSR in Bonn und der staatlichen Reiseorganisation Intourist zu der Behauptung, der Unfall im KKW Tschernobyl sei mißbraucht worden, um den aktiven Prozeß des Tourismus zu verhindern.

Die Botschaft selbst benennt die Atomkatastrophe noch nicht einmal als Unfall, sondern lediglich als Havarie. Dementsprechend seien Behauptungen über einen angeblich erhöhten Strahlenpegel haltlos, wobei „der radioaktive Zustand des Bodens, des Luftraums sowie der Gewässer auf allen Reiserouten und in allen Städten, die von ausländischen Touristen besucht werden, keine Abweichung von der Norm" aufweist. Und auch das wird zur Norm nach sowjetischer Ansicht: Eine Auswirkung auf die Gesundheit der Menschen, die sich außerhalb der 30-Kilometer-Zone aufhielten, sei völlig ausgeschlossen.

Wir halten uns lieber an die Erklärung des Auswärtigen Amtes in Bonn: Von Reisen in die Ukraine und nach Weißrußland wird von dieser Stelle aus dringend abgeraten; bei Nahrungsmittelaufnahme *in der übrigen Sowjetunion und in* anderen Ostblock-Staaten sei äußerste Vorsicht geboten. Das müssen all die wissen, die den Unfall und seine Folgen schon wieder vergessen oder verdrängt haben. Zwar legt Intourist keine konkreten Zahlen vor, aber immerhin bereits eine *Trendmeldung*: „Die Verwirrung im Bereich Tourismus, die Anfang Mai herrschte, ist fast nicht mehr spürbar, und für den Monat Juni kommen schon zusätzliche Anmeldungen für Reisen in die Touristen-Zentren der Sowjetunion." Wer es glaubt, ist selber schuld. hrs.

OBERBAYERN
Voll voraus in den Urlaub

Erleben Sie die neue Obermühle
FIRST CLASS FREIZEIT IM PARK
Schnupperangebote für Hochsommer u. Vorwinter
2-, 4-, 7- und 14-Tage-Arrangements:
z. B. 2 Tage ab DM 199,- p. P.
Frühstücksbuffet, Begrüßungscocktail, HP.
Wir senden Ihnen gern unsere Unterlagen.
Mühlstraße 22, 8100 Garmisch-Partenkirchen, Tel. 0 88 21 / 7 04-0, Tx. 5 9 609

Hotel Jodquellenhof Alpamare
- Ihr Komfort-Hotel in Bad Tölz – eine Oase der Ruhe und Gastlichkeit
- an der neuen Fußgängerzone im Tölzer Badeteil
- baulich verbunden mit dem Freizeitzentrum Alpamare: Wellenbad, Sauna, Solarium, Alpabob-Wildwasser und vieles mehr . . . für Hotelgäste kostenlos.

Ludwigstraße 15, D-8170 Bad Tölz/Obb.
Telefon 0 80 41 / 5 09-1

Alpenhotel Hochkalter
Urlaub beim Weltmeister
Hans Brandner
Das Hotel verfügt über Zimmer u. Appartements aller Kategorien mit jedem Komfort.
Hallenschwimmbad (16 x 8 m), Sauna, Solarium, Liegewiese, Stuben, Restaurant, Bar, Lift, Garagen.
ÜF DM 31–75, HP DM 46–90.
8243 Ramsau 2
Berchtesgadener Land
Tel. 0 86 57/12 01

Landflair
Alpenhotel Forsthaus Graseck
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 0 88 21/5 40 06 · Tx 5 9 653

Die Super-8 vom Ammersee
Die Radwanderpauschale mit Gepäcktransport. 5 ÜF, Radwanderkarte, Schiffahrt auf dem Ammersee.
DM 338,- pro Person
Fremdenverkehrsverband Ammersee-Lech
8910 Landsberg/Lech
Telefon 0 81 91 / 4 71 77

Zum Postillion
Telefon (0 86 40) 88 86
8216 Reit im Winkl Oberbayern

Wochenende in München
Machen Sie einen Wochenendtrip in die „Weltstadt mit Herz" oder einen Zwischenstopp auf dem Weg nach Süden. Lernen Sie München kennen mit seinem riesigen kulturellen Angebot, seinen Biergärten und seiner Spezialitäten-Gastronomie, Schwabings Flair, die Fußgängerzone u.v.m. Das Team unseres neuen, sehr persönlich geführten Hauses freut sich auf Ihren Besuch. Schreiben Sie uns doch mal, oder rufen Sie uns einfach an (natürlich bei Tag und Nacht), wir senden Ihnen gerne Informationsmaterial!
Hotel am Sendlinger Tor, Blumenstr. 40, Tel. 26 60 78
Direkt im ♥ Münchens

OBER BAYERN
Nutzen Sie Ihre Chance, einfach per Coupon mehr über preisgünstigen Urlaub '86 und angenehme Kuraufenthalte in Oberbayern zu erfahren!
Nur Coupon einsenden und Sie erhalten kostenlos unsere ausführliche, 44-seitige Urlaubs-Broschüre.
COUPON
Fremdenverkehrsverband Mü.-Oberbayern
Postfach 200929, 8000 München 2
1.10

Herzlich willkommen im Urlaubsort Holzschnitzerdorf Passionsspielort Oberammergau 850–1700m
★ Freizeitzentrum „WellenBerg"
★ Wanderwege + Bergtouren
★ Kurgästehaus „Ammergauer Haus"
★ Hobbyschnitzkurse
★ Tennisplätze + Halle
★ Bergbahnen
VERKEHRSBÜRO der Arbeitsgemeinschaft Gemeinde Oberammergau und abr GmbH
Eugen-Papst-Straße 9a · 8103 Oberammergau · Telefon 0 88 22 / 49 21

Hotel-Pension Bavaria
8100 Garmisch-Partenkirchen
Das neu renovierte, gemütl. Haus mit 30 Zi. in zentr. u. ruh. Lage (Seitenstr.) bietet Ihnen: sonnige, komf. Zi. mit Blick auf die Berge; Balkon od. Terrasse, gemütl. Speisesaal, Halle mit Kamin, Tiroler Stüberl, Fernsehraum, gr. Garten m. Sonnenterr., Parkplätze. Nähe Kurpark u. Wellenbad, Wanderwege u. Bergbahnen leicht erreichbar. HP (Frühstücksbuffet u. Abendessen) i. DZ m. Du./Bad, WC DM 60,- bis 69,- p. Pers./Tag; EZ m. Du./WC DM 70,- bis 76,- p. Tag. Bitte Prospekt anfordern.
Familie v. Thurn, Telefon 0 88 21 / 34 86

Stellen Sie sich vor, Sie wären in Indien...
Nirgendwo auf der Welt können Ihre Ferien so märchenhaft, so einzigartig sein, wie hier.
Der indische Kalender ist besonders reich an Festen und Feierlichkeiten. Deshalb spielt es keine Rolle, wann Sie nach Indien kommen oder wohin Sie in Indien fahren – Sie werden etwas davon auf jeden Fall erleben.
Und natürlich gibt es in Indien First Class Hotels mit europäischem Luxus und Komfort. Lukullische Genüsse erwarten Sie.
Mal exotisch pikant, mal vom Besten der europäischen haute cuisine. Moderne Transportmittel überall. Und dies alles zu Preisen, die Sie angenehm überraschen werden.
Möchten Sie weiter von Indien träumen? Wir senden Ihnen gerne mehr Informationen.
india
Ich möchte mehr über Urlaub in Indien wissen.
Name:
Adresse:
Senden Sie bitte den ausgefüllten Coupon an:
Staatliches Indisches Verkehrsbüro Kaiserstraße 77, 6 Frankfurt, Tel. (069) 23 54 23

TOURISTIK



Derweil macht Ihr Auto satte 22 Knoten. Kurs Oslo.



Gewitzte Urlauber, die mit dem Auto nach Norwegen fahren, setzen von Kiel nach Oslo über. Sie nutzen nämlich die einzige Direktverbindung von Deutschland. Um aufzutanken und ausgeruht anzukommen.

Mittags gehen Sie an Bord des M/S PRINSESSE RAGNHILD oder des M/S KRONPRINS HARALD, tanken jede Menge Sonne und Seeluft, genießen unsere vorzügliche Küche, den außergewöhnlichen Service und Komfort und lassen den Abend beim Tanz in der Bar ausklingen. In Ihrer gemütlichen Kabine träumen Sie dann bei leichtem Meeresrauschen Ihrem Urlaub entgegen, gehen am Morgen unter die Dusche – und haben doch keinen Tag verloren.

Um 8 Uhr kommen Sie in Oslo an. Und da wir und sonst keiner, auch Oslo-Kiel direkt fahren, wird die Rückreise eine genauso runde Sache. Fragen Sie Ihren Automobilclub oder Ihr Reisebüro nach uns. Auch nach den Kurz- und Tagungsreisen, die zwischen 2½ und 5½ Tagen dauern: Die reine Erholung und gar nicht teuer.

Willkommen an Bord. Oslo-Kai · 2300 Kiel 1



Die Norwegen-Linie





Finnland mit Finnjet

Erlebnisreise für Kenner:
Finnischer Mittsommer
Ein Fest der Freude in Aulanko, das dem Sommer, dem Licht und der Natur gewidmet ist.
Hin- und Rückreise mit GTS "Finnjet".
11 Tage ab Travemünde mit Reiseleitung. Termin: 15.-25.6.86
je Person ab DM 1788,-

Anspruchsvolle Busrundreise:
Finnlands Seen und Wälder
Abwechslungsreiche Reiseroute über Kopenhagen und Stockholm mit Schärenküste. Seenfahrt durch das Saimaa-Seengebiet
Rückreise mit GTS "Finnjet".
12 Tage ab Bremen/Hamburg. Reiseleitung. Termine: 28.6., 26.7.86
je Person ab DM 2198,-

Katalog "Nordland 86" (80 Seiten) mit vielen weiteren Finnland-Angeboten im Reisebüro oder von Wolters Reisen, Postfach 10 01 47, 2800 Bremen. Tel.: 04 21/83 99 289
WOLTERS REISEN



Guten Tag, ich bin Susanna Moritz und ich lade Sie wieder ein, nach Venedig zu kommen, nicht als Tourist, sondern als anspruchsvoller Gast. Ich, Deutsche, Liebhaberin und *Kennerin dieser Stadt,* werde Ihnen die Perle der Lagune so vorstellen und wiederaufleben lassen, wie sie einmal von der internationalen Elite geliebt und frequentiert wurde. Ich beantworte gerne Ihre weiteren Fragen und freue mich auf Ihren Besuch.

Susanna Moritz
A. Dal Bon & Co. s.a.s.
ship agents
S. Croce 468/b – I - 30 125 Venezia
für telef. Kontakt:
00 39 10 / 32 86 29



CANADA + USA
billige Flüge · Auto · Camper
Info: IRB ☎ 06 51 · 20 81

Mexico
DM 1625,-, 5x pro Woche ab Amsterdam A-Reisen.
Pf. 11 01 22, 6000 Frankfurt 1
Telefon 0 69 / 23 01 63

GANZ PORTUGAL UND BRASILIEN
Erleben Sie beide Länder mit
OPTIMO REISEBÜRO
5000 KÖLN 1 – Blaubach 6–8
Tel.: 02 21 / 21 09 13

FLORIDA
Naples – Golf von Mexico
Luxus-Studios u. Appartements, ruhige Lage – trop. Garten – Golf/Segeln/Tennis. 2 Pers. u. bis 2 Kinder pro Woche DM 499,50. Flughafen Fort Myers.
Deutsche Besitzer:
Max und Ellen Thom
Fairways MOTEL
103 Palm River Blvd.
Naples, FL 33942, USA
Tel. 8 13 / 5 97-81 81 USA

Wir wiederholen!
Erleben Sie eine Nacht, in der es nicht dunkel wird!
Nachtflug in die Mitternachts-sonne
über den Polarkreis nach Tromsø
Samstag auf Sonntag, 28./29. Juni
- Abends Flug ab Hamburg
- In Tromsø 4 Stunden Aufenthalt:
- Rundfahrt + Krabben-Essen
- Morgens Rückflug n. Hamburg

2 Flüge schon ausgebucht! DM 675,-
Hapag-Lloyd Reisebüro
Verkehrspavillon Jungfernstieg
2000 Hamburg 36 · 040/32 84 420
+ alle Hapag-Lloyd Reisebüros

Schottland
Erlebnisreiche Busrundreisen
mit Fluganreise. Unser Reiseleiter zeigt Ihnen Schottland wie es nur wenige kennen.
8 Tage ab DM 2549,-

England
Bootsurlaub auf den englischen Kanälen
Kapitän auf eigenem Boot in unwachsiger Landschaft mit Linienflug. 1 Woche bei Belegung mit 4 Pers.
je Pers. ab DM 767,-
Buchung und Beratung in allen Reisebüros. Weitere Angebote im Katalog "Irland-England-Schottland '86"
WOLTERS REISEN



Yacht-Urlaub im Mittelmeer (ab Antibes/Südfr.). Lux. Motor-Yacht Island Gipsy: 20 m, erfahrene Crew, drei Gäste-Kab., 6 Betten, alle Du./WC, großer Salon, Sonnendecks, modernste Navigation, Juli/Aug. für Kreuzfahrten im Mittelmeer. Sie bestimmen die Route, wie z. B. Korsika, Sardinien, Elba, Italien etc., Mindestdauer 14 Tage. Preis pro Tag/Pers. DM 300,-, mindest. 6 Pers., zzgl. Fül, Hafengeb. u. Verpflegung. Anmeldung: Reisebüro, Tel. 02 21/40 56 86.



Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

Mexiko	1699,-	Kairo	808,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1649,-
Tunis	599,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	355,-

USA-Billigst-Flüge
und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 · 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 95

Langjähriger Chef-Reiseleiter
Übernimmt individuelle Reiseplanung und begleitung Weltweit.
Anfrage unter Tel: 0651/42421

Jahrestickets — Superpreise
Washington/New York DM 1.125,-
L.A./San Francisco DM 1.535,-
Orlando DM 1.345,- / Kansas C. DM 1.475,-
TOUR-PLAN-REISEN · 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 · 0228/451663



Südamerika
Flüge ab BRU/AMS

	Hin	H+R		Hin	H+R
Bogotá	1030	1500	Asunción	1550	2110
Caracas	980	1430	Bs. Aires	1270	1990
La Paz		2530	Montevid.	1370	2110
Lima	1130	1695	Rio de J.	1150	1860
Mexico		1690	Sta. Cruz	1550	2160
Quito	1080	1600	São Paulo	1180	1910
Santiago	1300	2100	auch ab Südamerika		

L.A.F. e.V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 222
Telefon 04 21 / 23 92 45

CDK Urlaubs-Restpl. bis 40 % u. Katalogpreis. PACO-Reisen, T. 0421/444146



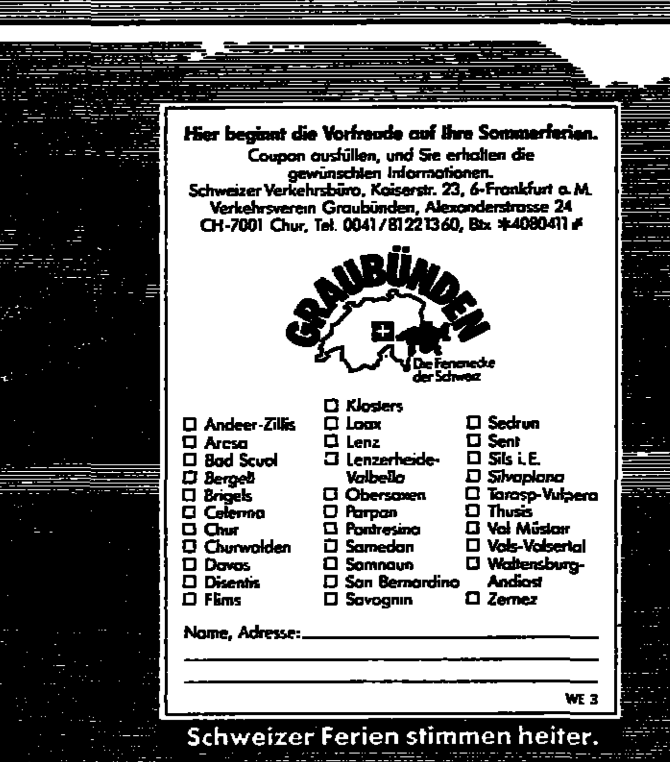
Ägypten-Spezialist
6 Tage Kairo. Gast im Mena-House. Jeden Samstag. DM 1545,-. Nil-Kreuzfahrt auf Luxusschiffen ab DM 2100,-. Klass. Rundreise ab DM 2410,-. Sinai-Safari ab DM 2600,-.
NILREISEN SANGAK KG
Steinstr. 19a, 2000 Hamburg 1
Tel.: (0 40) 33 81 10 u. 33 53 30
Kaiserstr. 121, 7500 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 69 44 44

AUSTRALIEN

Schüler nach Australien!
Deutsche Familie nach Sydney
Reiten – Tennis – Golf – Hallenbad – Englisch-Unterricht. Vollpension DM 145,- pro Tag.
Ingeborg Boes, KMB
1206 Yarramalong
2259, Tel. 0061 – 43 – 56 10 72

SCHWEIZ

Ferien in Graubünden. Wohlfühlen.



Schweizer Ferien stimmen heiter.

Ihr Ziel am Vierwaldstätter See
- im Grünen und doch in Stadtnähe
- für Ferien und Kurzaufenthalt
- für Wassersport und Erholung
- mit Gastlichkeit und Gastronomie
- *wetterunabhängige Sportanlagen*

Verkehrsbureau CH-6362 Stansstad, Tel. (00 41 41) 61 13 77



Lenzerheide



SUNSTAR-HOTEL
Reservieren Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei Ihrem Gastgeber: Fam. O. Federspiel, CH-7078 Lenzerheide. Telefon 0041/81/34 01 21, Telex 74 366
Weitere SUNSTAR-Betriebe in:
Davos, Grindelwald, Wengen, Flims und Villars

Machen Sie
erholsame, günstige Ferien in Unterbäch (Wallis)
im Zentrum des Oberwallis, auf einem Plateau mit mildem Klima und herrlicher Rundsicht. Sich in aller Ruhe erholen, oder wandern. Bereits in unmittelbarer Nähe *bieten sich unzählige lohnende* Möglichkeiten.
In Kleinhotel (Familienbetrieb) mit währschafter Küche und vorteilhaften Preisen:

	Haupt-	Nebensais.
Zimmer/Frühst.	34,–/38,–	34,–
Halbpension	48,–/52,–	48,–

Alle Zimmer mit Dusche/WC, Liegebalkon, Radio + Tel. – Große Sonnenterrasse – Eigener Parkplatz – Urchige Walliser Stube – Rustikaler Speisesaal.

Peter Zenhäusern, Küchenchef
Hotel-Restaurant UNTERBÄCH **Walliserhof**
CH 3941 Unterbäch - Tel. 00 41 28 44 28 28



HOTEL OLIVELLA AU LAC
Restaurant «La Voile d'Or» und «Oliva» Bar al Lago – Hotel-Bar – Pianist – Freiluftbad Lido direkt am See – Hallenbad – Sauna – Massage – Wasserski – Boote – Windsurfing – Kindergarten mit Betreuung – Kongress-, Tagungs- und Bankettträume
Für weitere Auskünfte und Reservationen Hotel Olivella CH-6922 Morcote, Lago di Lugano
Tel. 004191/69 10 01, Tx 79 535
Dir. Jacques und Eliane Bettex



Wir heissen Sie bei uns herzlich willkommen.
Ihre Gastgeberfamilie Bachmann

Sommerferien	7 Tage HP	ab Fr. 390.–
Seniorenwochen	7 Tage HP	ab Fr. 380.–
Familienferien	7 Tage HP	ab Fr. 390.–
Wanderwochen	7 Tage HP	ab Fr. 450.–

Verlangen Sie Unterlagen
Das gemütliche Erstklasshotel in schöner Parkanlage sonnig und ruhig.
HOTEL ● NATIONAL Davos
CH-7270 Davos, Tel. 004183/36046, Tx 74303



Klosters 1200 m
*****
HOTEL PARDENN
Das gediegene Haus an sonnigster und ruhiger Lage im vielseitigen Ferienort mit den bekannten Wander- und Skigebieten Gotschna - Parsenn und Madrisa. Nähe Tennisplätze. Golf in Davos (11 km).
Eigener grosser Park mit Liegewiese, **Hallenbad** (10 x 20 m), Sauna, Massage, Coiffeur. Kosmetik. Bar, Grill, Taverna. Reichhaltige Frühstücksauswahl vom Wagen. Diät auf Wunsch.
HOTEL PARDENN
CH-7250 Klosters
(Graubünden/Schweiz)
H. Kuhn, Dir.
Tel. 004183-4 11 41
Telex 74 564

ALBERGO GARNI ELENA
Losone/Tessin
Kleines ruhiges Hotel garni im Bungalowstil, nahe Ascona. Moderne Zimmer mit Bad/WC, teilw. Loggia zum Garten, Liegewiese und geh. Schwimmbad, Frühstücksbüfett.
Tel. 00 41 / 93 / 35 63 26 - 35 47 14.

Was ist noch schöner als der letzte Urlaub ?

Die Vorfreude auf den nächsten! Und damit Sie diese Vorfreude so richtig auskosten können – dazu sollen Ihnen die Reiseanzeigen in WELT und WELT am SONNTAG dienen. Zum Planen, Prüfen, Vergleichen – und zum Entscheiden: für den schönsten Urlaub, den Sie je hatten.

W 1986

Wanderspaß in Engelberg



Auf zum Wanderspaß in die Zentralschweiz! Herrliche Bergwanderungen im Titlis Gebiet (3.239 m) – wäre das nichts für Sie? Wunderschöne Ferien werden Sie hier verbringen – wohl versorgt im komfortablen DORINT Hotel. Alle Zimmer mit Bad/WC, Balkon, Telefon, Radio, Farb-TV. Ferner Hallenbad, Sauna, Solarium ... und die berühmte Schweizer Gastlichkeit.
1 Woche incl. Halbpension pro Person im DZ ab SFR 611,10
Dorint Hotel Regina Titlis
CH-6390 Engelberg Zentralschweiz
Tel. 00 41 - 41 - 94 28 28
oder Deutschland 0 21 66 - 45 88 - 0

SAVOY *Arosa*
SAVOY VIVRE
Von hochalpinen Wanderungen bis zum Älplerzmorge bietet unser Sporthotel alles für ein unvergessliches Ferienerlebnis.
Ab Fr. 75.- Halbpension.

Tenniswochen	ab Fr. [illegible]
Schönheitswochen	ab Fr. [illegible]
Aktivwochen	ab Fr. [illegible]
Fitnesswochen	ab Fr. [illegible]

Gratisbenutzung von Tennishallen und Aussenplätzen, Squash-Hallen, Sauna, Hallenbad etc. Gratis-Kindergarten.

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen.

HOLLAND

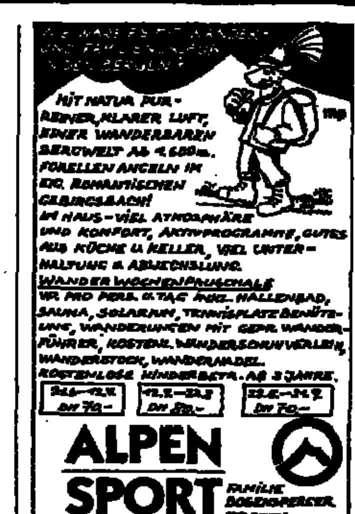
HUIS TER DUIN
STRAND. MEER. DÜNEN. COMFORT. und RUHE...
Sommer-Pauschal-Arrangements für Hotelzimmer und Appartements (Zweizimmer Wohnungen)
Seit 99 Jahren ein Begriff in Gastlichkeit.
Rufen Sie an : 0031 - 1719 - 19220 Telex 39101
Koningin Astrid Boulevard 5. 2202 BK Noordwijk aan Zee, Holland

ÖSTERREICH



Naturschutzgebiet des World Wildlife Fund mit seiner für Europa einmaligen Tier- und Pflanzenwelt. International bekanntes Weinbaugebiet. Bademöglichkeit Mai bis Oktober, Wassersport, Radwege, Angeln, Reiten, Camping, Seefestspiele, Passionsspiele in St. Margarethen Mai–September, Zigeunermusik. Gastfreundliche Familienpensionen, Gasthöfe und 4-Sterne-Hotels. Informationspaket mit Ortsprospekten und Preisen.

Regionalverband Neusiedler See
A-7141 Podersdorf,
Tel: 0043-2177/227



ALPEN SPORT HOTEL
Familie Bogensperger
A-9863 KATSCHBERGHÖHE
SALZBURG · KÄRNTEN

Der Hit: Sport und Spaß am Millstätter See. Bestes Komforthotel mit Clubatmosphäre. Spezialangebot: 7 Tg. HP inkl. Tennis (5 Sand- u. 1 Hartplatz), geh. Swimmingpool u. Seebad ab DM 490,– pro Person.

Burgstaller Hof...
Bitte rufen Sie an!
A-9873 Döbriach 1 / Millstätter See, Kärnten, ☎ (0043-4246) 71 26

Ferienspaß im Sommer am Längsee in Kärnten
Komf. Pens. in herrl. Sonnenlg. (eig. Strandbd.) bietet günst. Ferienpauschale f. 1 Woche: HP pro Pers. DM 300,– bis DM 340,–. Im Preis inklud.: 4 Std. Tennis, Sauna, Solarium, Fahrräder, Grill- u. Kärntnerabend, erweit. Frühstück sowie Menüwahl, Kinderspielplatz, Kinderermäßigung, Ausflugsfahrten, geführte Wanderungen. Auch Ferienwohnungen buchbar.
Fam. Fasching, A-9313 St. Georgen a. L., Tel. 00 43 / 42 13 / 21 28

HOTEL BERGHOF
gut bekannt – bekannt gut!

HOTEL SONNE
TENNIS – SCHWIMMEN – WANDERN. Gemütl. Komforthotel in ruh., zentraler Lage, 2 Min. v. Badesee; alle Zimmer m. Bad, WC, Vorraum, Tel., Südbalkone; Sauna, Solarium; 10.000 m² großer Garten, eigener Tennisplatz; org. Freizeitprogramm, Bergsteigerschule. HP m. Spezialfrühstück, Juli Aug. DM 56,–/65,– p. Tag. Mai, Juni u. Sept. Wochen HP-Pauschale DM 295,–/Kinderermäßigung.
Tirol

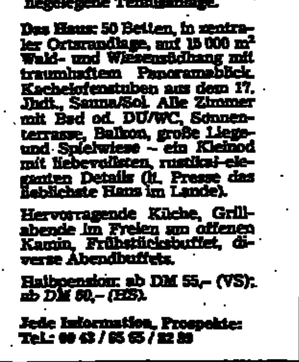
Österreich-Bergferien von ihrer schönsten Seite – im Tiroler Süden
Kristallklare Luft, murmelnde Bäche und ein paar Dutzend Dreitausender zum Greifen nahe, dazu Hallenbad und Freibad mit Liegewiese, Sauna, Garagen, Bar und ein Restaurant, das zum Gourmet-Tip zwischen München und Italien geworden ist. Halbpens. inkl. aller Annehmlichkeiten ab DM 75,–.
HOTEL RAUTER
A-9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0043/4875/6611, Tx. 46658
Fam. Hermann Obwexer

Sie suchen - ???
zwischen Passau und Linz, nahe der Donau und dem Wandergebiet Mühltal einen Ort mit Tennis, Reiten, beh. Freibad, Kl. Badesee und gutem Kulturangebot im Oberen Mühlviertel.
- 7 Ü.N. HP im 4-Sterne Hotel mit eig. See, Tennispl. DM 320,-
- 7 Ü.N. mit HP im 4-Sterne Gasthof mit eig. Hallenbad und Sauna DM 320,–
- 7 Ü.N. HP im einfachen Gasthof - D. We-Zimmer DM 220,-
Neufelden 517m
7 km nördlich der Donau.
Prospekte: FVV A-4120 Neufelden Tel. 0043/7282 255, 224

Bergwandern – Schwimmen – Urlaub genießen im Tiroler Lechtal!
Sporthotel Alpenrose ****
in A-6652 Elbigenalp, Lechtal, Tirol, Tel. 0043/5634/6219 und 6652-53 ist der richtige Tip für Sie und Ihre Kinder! Gemütl. familiäres Komfort-Hotel; Standardzimmer mit DU/WC bis Komfortzimmer mit Wohnteil und Balkon. Panorama-Hallenbad, Sauna; Unterhaltungsabende; Grillparty; geheiztes Schwimmbad und Tennisplätze im Ort. Geführte Wanderungen. Halbpension inkl. Frühstücksbuffet ab DM 54,–. Großzügige Kinderermäßigung! Fam. Baldauf.

Frühjahrs-Schnupperpauschale
Lernen Sie jetzt zu tiefst reduzierten Zwischensaisonpreisen Ihr Urlaubshotel kennen. Vom 16.5.–6.7.: 40-m²-Zimmer mit Wohnecke, HP, Frühstücksbuffet, Abendessen nach Wahl, Galadiner, Spanferkelschmaus, Fonduesabend, Hallenbad, 1x Sauna, 1x Solarium für 7 Tage im DZ per Pers. DM 498,–/520,–. 25-m²-Zimmer DM 460,–, kein EZ-Zuschlag.
Spitzenhotel Theresia
A-5754 Saalbach-Hinterglemm
Salzburger Land, ☎ 0043/6541/74150
(Übrigens: Zur Almrauschblüte veranstalten wir geführte Intensiv-Wanderwochen bzw. auch lange Genußwanderwochen zum Kennenlernen der Pinzgauer Grasberge in geselliger Runde!) –

Hotel **Schönchen**
A-5742 Wald im Pinzgau
Salzburger Land
an der Grenze Tirols
Wald, das idyllische, romantische Dörfchen im ebenen Salzachtal, 900 m, liegt am Fuße des Großvenedigers (3670 m). Das Dorf ist Ausgangspunkt für die schönsten Wanderungen und Bergtouren in den Naturpark Hohe Tauern, in die Salzach-Seitentäler, auf Almen, zu den berühmten Krimmler Wasserfällen, zum Gletscher-Skilauf usw. Beheiztes Freischwimmbad; nahegelegene Tennisanlage.
Das Haus: 50 Betten, in zentraler Ortsrandlage, auf 15 000 m² Wald- und Wiesensüdhang mit traumhaftem Panoramablick. Kachelofenstuben aus dem 17. Jhdt., Sauna/Sol. Alle Zimmer mit Bad od. DU/WC, Sonnenterrasse, Balkon, große Liege- und Spielwiese – ein Kleinod mit liebevollsten, rustikal-eleganten Details (lt. Presse das lieblichste Haus im Lande).
Hervorragende Küche, Grillabende im Freien am offenen Kamin, Frühstücksbuffet, diverse Abendbuffets.
Halbpension: ab DM 55,– (VS); ab DM 60,– (HS).
Jede Information, Prospekte: Tel.: 00 43 / 65 65 / 82 80



Wenn er im Wildwasser die Herausforderung sucht und sie sich auf der Schönheitsfarm verwöhnen läßt. Wenn beide auf der Sonnenseite stehen, dann...
NEUSTIFT
Tirol im Stubaital
7 Tage ÜF ab DM 120,–
ÜF DU/WC ab DM 150,–
HP ab DM 200,–
HP DU/WC ab DM 240,–
Information: Verkehrsbüro
A-6167 Neustift im Stubaital
Tel 0043/5226/2228-0
Telex 53343

HOTEL GASTEIGERHOF
A - 6167 Neustift/Stubaital
Tel.: 0043/5226/2746
ein familiäres, preisgünstiges, komfortables Ferienhotel in Tirol (eigener Tennisplatz)

hotel **alpina** ****
Fam. Jennewein ...und Ihr Urlaub kann beginnen.
Das familiäre Haus – 36 Betten
mit allem Komfort, Sauna, Hot-Whirlpool (Vollmassagebad), HP mit Menüwahl, Salat- u. Frühstücksbuffet von DM 55,– bis 65,– p. Pers./Tag. Zum Kennenlernen bis 19. 7. u. ab 20. 9. 86 DM 46,– bis 55,–. Wanderungen mit dem Hausherrn!
A-6543 Nauders Tirol
am Reschenpaß,
Tel. 0043/5473/349

Urlaub im Salzburger Land
Günstige 2- u. 3-Bett-Zimmer ab 25, 6. VP DM 38,- inkl., Kinder bis 14 J. DM 26,–. Sportmöglichkeiten im Haus: Reiten, Tennis, Schwimmen, Wandern. Steiner, A-5521 Niedernfritz
Tel. 00 43/64 84/2 06.

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

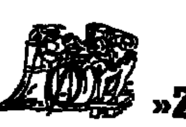

WELT am SONNTAG
informiert:
In diesen Hotels erhalten die Gäste sonntags morgens als kostenlosen Service WELT am SONNTAG.

Hotel · Restaurant HEIDEHOF
Ringhotel Ingolstadt
Ingolstädter Str. 121 · 8074 Gaimersheim · Tel.: (08458) 7 11

Hotel-Garni-Zugspitzblick
Edelsbergweg 71 · 8962 Pfronten-Halden · Tel.: (08363) 50 75 und 50 76


Hotel Restaurant Olymp
Ringhotel Eching
Wielandstraße 3 · 8057 Eching · Tel.: (089) 319 50 73-76

hotel müller hohenschwangau
zwischen den Königsschlössern gelegen
Alpseestr. 16 · 8959 Hohenschwangau · Tel.: (08362) 810 56


Hotel »Zum Benediktiner«
8711 Münsterschwarzach · Telefon: (09324) 851

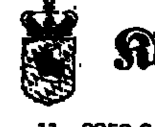
Parkhotel Frank
Kur- und Sporthotel
Sachsenweg 11 · 8980 Oberstdorf/Allgäu · Tel.: (08322) 55 55


Sesselbahnstraße 10
8959 Buching/Ostallgäu
Tel.: (08368) 851 und 852


Hotel Wittelsbacher Hof
Prinzenstraße 24
8980 Oberstdorf
Tel.: (08322) 1018

Anneliese und Ekkehard Löcher und Mitarbeiter

Alba Seehotel Herrsching
Seepromenade/Summerstr. · 8036 Herrsching · Tel.: (08152) 2011


Hotel König Ludwig
Familie Lingenfelder
Kreuzweg 11 · 8959 Schwangau · Tel.: (08362) 810 81-88

SPORT- UND TENNISHOTEL


Sonnenbichl
Familie Schneider
8959 Trauchgau bei Füssen
Tel.: (08368) 871


Hotel Hirsch
Augsburger-Tor-Platz 2 · 8958 Füssen · Tel.: (08362) 60 55-57



Badgastein schenkt Lebensfreude

1080–3250 m

Weltberühmte heiße Quellen und der Heilstollen verhelfen zu mehr Fitneß und Vitalität. Golf, Tennis, Squash, Reiten, Bergwandern und Skifahren unter den Gletschern des Nationalparks Hohe Tauern, Schwimmen im Thermalfelsenbad mitten im Alpenpanorama begeistern den Aktivurlauber. Die einzigartige Lage am Wasserfall schafft ein unvergleichliches Ambiente für Tagungen. Night Clubs, Restaurants, Konzerte, Vernissagen und ein Flirt mit dem Glück im Spielcasino bilden den gesellschaftlichen Rahmen für Ihren schönsten Urlaub in unberührter Bergnatur. Ja, Badgastein schenkt Lebensfreude –



Liza Minelli, Charles Aznavour, Gilbert Becaud, Shirley Bassey, Manager, Politiker – sie alle sind Badgastein-Fans wie einst Kaiser und Könige – wann werden Sie's?

badgastein
baut jeden auf


★★★★★
BESITZUNG ELISABETHPARK
HOTEL UND KURHAUS
BADGASTEIN
A 5640
Eleganz und kultivierte Ambiance
Mit Liebe persönlich geführt
Stilvoll ausgezeichnet
Neu in unserem Gesundheitsprogramm:
DR. NIEHANS FRISCHZELLEN-Therapie
Gasteiner Thermalwannenbäder
Die Kur mit Flair und l'art de vivre.

Wührer's Parkhotel Bellevue Alpenhof Bellevue Bellevue-Alm
4-5640 Badgastein
Telefon 00 43 / 64 34 / 25 71 - 0
Telex 67 524
Jeden Tag in ruhiger, gepflegter Atmosphäre beginnen. Jeden Tag aktiv den Quell der Jugend erleben. Jeden Tag österreichische und internationale Leckerbissen genießen. Jeden Tag harmonisch in guter Gesellschaft vollenden ...
Alle Gasteiner Thermalkuranwendungen, Zellkuren, Unterwassertherapie, Massagen, Fango, Kurarzt und Solarium im Haus. Günstige Kurpauschalen, Gartenthermalhallenbad, Sonnenterrassen, Piano-Bar. Hirtengrill und Swimmingpool auf unserer beliebten Bellevue-Alm. Sie werden sich wohl fühlen!


Grand Hotel de l'Europe
A-5640 Badgastein
Gesund, schön und schlank mit dem EPIKUR Gourmetdiät- und Schlankheitsprogramm
Das Grand Hotel de l'Europe mit eigener Gesundheitsabteilung, Thermalhallenbad, Sauna, Squashhalle, Bodybuilding- sowie Kurabteilung und Kosmetiksalon bietet Ihnen folgende Leistungen:
★ Gourmetdiät-Vollpension
★ ärztliche Betreuung
★ Gymnastikprogramm
★ Thermalbäder
★ Massagen
★ Bewegungstherapien
★ Gesichts- und Körperpflege mit der EPICURE BIOTHERMAL Kosmetik
★ Maniküre und Pediküre
★ kostenlose Abholung vom Bahnhof Badgastein
★ Begrüßungscocktail
★ ermäßigter Eintritt ins Spiel-Casino direkt im Hotel
Für weitere Informationen:
Tel. 00 43 / 64 34 / 3 71 10
Telex 67 552 europ a




Hotel Savoy
★★★★
5640 Badgastein
Tel. 00 43 / 64 34 / 25 88
Telex 0 47.67 668
100 Betten, Thermalhallenbad, Kurabteilung (beihilfefähig), Sauna, Solarium, Frühstücksbuffet, Salatbuffet, drei Wahlmenüs (Diät), großer Garten, Sonnenterrasse, Parkplatz

Heilung in den Tiefen der Tauern
Die natürliche, schonend wirkende Therapie bei Rheumatismus, Arthrosen, Bechterew, Asthma, Durchblutungsstörungen, Unfallfolgen und Sportverletzungen. Die ideale Aufbaukur zur Wiedererlangung der optimalen Kondition und Lebensfreude.
A 5645 Böckstein bei Badgastein
Tel. 00 43 64 34/26 55
Geöffnet von Februar bis Oktober
Bitte ausführl. Unterlagen anfordern!
gasteiner heilstollen

Ihr Treffpunkt mit dem Glück
SPIEL-CASINO BADGASTEIN
im Grand Hotel de l'Europe

casinos austria

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Kampen/Sylt, Einzelreetdachhs.
für 8 Pers. im Sept. u. Okt. 86 noch frei. Näheres Tel. 0 40 / 4 22 18 15, ab Montag

KAMPEN/SYLT
Komf. Ferienwhg. im Reetdachhaus, Meerblick, 2–4 Pers., frei ab 1. 6. Haus Käpt'n Cook, Kurhausstraße Tel. 0 46 51 / 2 66 18 u. 0 46 54 / 10 00

Kampen/Sylt
Meeresseite, dir. an den Dünen, absolut ruh. Lage, schöne Apartments noch frei. Telefon 0 46 51–4 10 63

WYK auf Föhr – Boldixum, schöne, neue FEWO f. 2–4 Pers., frei bis 16. 7. u. ab 4. 8. 86, reizv., fries. Ortslage, v. Pr.: 0 40 / 56 69 16, abds.

Sylt – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch, für gehobene Ansprüche. Telefon 0 41 02 / 6 21 29

Keitum / Sylt
Maisonette im Reetdachhs., Sackg., f. höchste Anspr., 100 m² Wfl., eig. Terr., 10.–27. 6. u. 18. 8.–3. 9. frei. Tel. 0 46 51 / 3 22 85

Kampen/Sylt
Komfort. Ferienwhg. f. 2–5 Pers. in Reetdachhaushälfte, gr. Garten, ruh. Lage, bis 19. 7. u. ab 6. 9. frei. Tel. 0 30 / 8 52 32 98

Kampen/Sylt
Komf. Reetdachhaushälfte m. Garten, Bungalow u. Ferienwhgn., exkl. Lage i. Strandnähe ab 1. Juni zu vermieten. Tel. 0 46 51 – 2 22 38

Kampen/Sylt
großzüg. FeWo m. allem Komfort u. viel Platz f. 4–6 Pers., b. 10. 7. u. ab 22. 8. n. Term. frei. Hausprospekt: Tel. 0 40 / 8 99 35 45 u. 0 46 51 / 4 25 28, ab 14 Uhr

Kampen/Sylt
Komf. Ferienwohnung noch frei, Tel. 0 21 29 / 66 26

KAMPEN
Komf.-App., 2 Zi., Kü., Bad, Tel., TV, preiswert, noch bis 27. 7. frei. Tel. 0 40 / 2 00 87 70

Kampen/Sylt
Ferienhaus m. Reetdach, 3 Schlafzi., Tel., TV, von Priv zu verm. 16. 6.–26. 7. u. 17. 8.–13. 9., Tel. 02 11 / 5 23 33

Kampen, exkl. Whg., 2–6 Betten, b. 9. 7. u. ab 23. 8. frei. **Westerland**, Komf.-Whg., 2–4 Betten, zentral, ruh., strandn., ab 19. 7. frei. Tel. 0 25 21 / 45 81

Keitum/Sylt
Haus direkt am Watt, Traumlage, individuell eingerichtet. Tel.: 0 46 54 – 4 00

Keitum/Sylt
Lux. Reetdachhs. m. Gart. für bis 6 Pers. ab sof. frei u. 3-Zi.-App. f. 3 Pers. n. Termine frei. Tel. 02 11 / 62 53 22.

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten. Telefon 05 41 / 58 69 68, Mo.–Fr.

Amrum
Exkl. 2- bis 3-Zimmer-Wohnung in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober 1986 in Wittdün zu vermieten. Alle Wohnungen mit Einbauküche, Farb-TV, Pkw-Stellplatz. Nur ca. 150 m vom Strand entfernt. *Preis pro Tag DM 120,– bis 150,–.* Tel. 0 45 59 / 3 06

Amrum-Wittdün
Kft. FeWo, Farb-TV ect., v. 14. 6. bis 6. 7. frei, 700,– DM/Woche zzgl. Endreinigung. Tel. 0 46 82 / 20 93

Kampen/Sylt
3-Zi.-Luxuswohnung, 2 Schlafzi., 2 Bäder, 1 Wohnraum, Terrasse, Fernseher, Spül- u. Waschmaschine, in den Monaten Juli/Aug./Sept. 1986 frei. Anfr.: vormittags Tel. 02 03 / 35 24 28, montags – freitags v. 8.30 bis 11.30 Uhr

INSEL FÖHR
Reetdachhaus (2 WE) zu verm., exklusive Ausstattung, Sauna + Strandnähe + Golfplatz, noch bis 25. 6., 27. 7.–9. 8. 86, ab 19. 9. 86 frei. DM 140,– bzw. DM 180,–. Tel.: 04 31 / 32 39 99 (n. 18.00 Uhr)

Insel Sylt
FeWo. in Munkmarsch mit Balkon, frei v. 10. 6. bis 12. 7. und ab 2. 8. Bungalow frei v. 14. 6. bis 12. 7. Telefon 0 46 51–3 18 38

JUIST
Komf.-FeWo (65 m²), 3–5 Pers., bis zum 31. 7. 86 wieder frei. Tel. 0 23 34 / 4 12 45

Keitum – Sylt
Reetdachhs. in ruh. Lage, 3 Zi., Kü., Bad, Gäste-WC, Komf.-Ausstg., Tel. Farb-TV, Terr., Garten, Strandkorb, bis 4 Pers., frei bis 28. 6. Tel. 0 40 / 8 80 79 10

Keitum – Sylt
Im schönsten Teil des Dorfes verm. ich 2 gepfl. FeWos, Tel. 0 46 51 / 3 19 34

Langeoog
wunderschöne sonnige FeWo., Neubau 1985, Top-Lage, exkl. ausgest., vom 30. 5. – 19. 7. 86 noch frei, nur an Nichtr. Tel. 04 41 / 2 07 97.

Traumhafte Ferienwhg. mit Meeresblick, direkt am Strand v. Wenningstedt/Sylt, mit allem Komfort, für 1–4 Pers., zu vermieten. T. 0 21 51/2 94 98 + 0 21 56/8 02 57

Sylt/Westerheide
Komf. Reetdachhaus b. 4 Pers. u. FeWo. Westerland, strandnah. Tel. 05 61 / 49 21 53

SYLT
in schönster exkl. Lage, im Sonnenland, Haushälfte unterm Reetdach f. max. 3–4 Pers. v. 7. 7. bis 1. 8. 86 frei. Tel. 05 61 / 6 30 35.

Nordseeinsel Baltrum
Strandhotel Wietjes
dir. am Strand, Zimmer mit Du./Bad/WC, TV, Tel. noch frei.
Tel. 0 49 39 / 2 37

Traumhafte Ferien
an der Nordsee können wir Ihnen in unseren feinen FERIEN-OBJEKTEN ermöglichen. Wir verfügen in ST. PETER-ORDING / auf FÖHR / und auf SYLT (ab 1. 12. 86) über jeweils großzügige und exklusiv ausgestattete FERIEN-Häuser und -Wohnungen (teilweise mit Kamin!) Der FERIEN-/URLAUBS-Clou für Sie aber ist unsere urgemütliche, reetdachgedeckte, ganzjährig geöffnete PENSION „PÜK DEEL" (in unmittelbarer Strand- und Kiefernwaldnähe), Immenseeweg 2, 2252 St. Peter-Ording, TEL.-Nr. 0 48 63 / 6 16. Bitte rufen Sie uns an, damit wir Sie detailliert informieren können.

Amrum
Komf.-FeWo ab sofort bis 20. 7., 2 Pers., 45,– DM, 13.–28. 6. bis 5 Pers., 90,– DM, 4.–12. 6., 4 Pers., 70,– DM. Tel. 0 46 82 / 20 37 od. 20 38.

Sylt
Komf.-Ferienappts. in zentr. Lage, Strandabschnitt „Südwäldchen", günst. Tagesmietpreise. Tel. 0 46 51 / 3 17 42

Sylt – Tennis
Lux.-App. in Morsum, bis 4 Pers., Tel., Farb-TV, eig. Tennispl. (Asche), Sauna, Solarium, beheizt. Pool, bis 26. 6. u. 14. 7.–27. 7. u. ab 16. 8. frei. Tel. 04 31 / 8 32 63.

Westerland/Sylt
Üüs Itüüs, biete komf. Fewo f. 2–5 Pers., i. ruh., strandn. Lage. Juni u. Juli n. frei. Tel.: 0 46 51 – 16 92

Borkum
Ferienwohnungen, Meerblick, Neben- und Hauptsaison zu vermieten. Tel. 0 25 61 / 7 09 20

Sylt / Strandnähe
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Frieseneinzelhaus ab sof. frei, Tel. 09 11 / 54 02 03, o. 0 46 51 / 2 55 11

Alt-Westerland/Sylt
Liebev. einger. Fewo in neuerbautem Landhs., frei: 1 Zi. bis 2 Pers. ab sof., 2 Zi. bis 4 Pers. v. 14. 6. – 15. 7. u. 26. 7. – 16. 8. u. ab 6. 9. Tel. 0 21 50 / 8 55

Sylt
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86
BTX 2068811118387

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 50 97

Nieblum/Föhr
Ferienhäus. u. Wohnungen unt. Reet in gehob. Komf., bis Mitte Juli u. ab Mitte Aug. noch einige Termine frei. SIR Touristik GmbH, Tel. 0 40 / 44 15 59

AMRUM
2-Zi.-Kft.-App., frei ab 15. 6., Terr., 3 Min. z. Strand. Tel. 0 41 74 / 21 55

BORKUM, Nordseeinsel, moderne Ferienwohnungen frei. E. Kalis, Postf. 11 44, 2963 Georgsheil, Tel. 0 49 42 – 7 66.

Wenningstedt/Sylt
neue FeWo, Komf.-Ausst. f. 5 Pers. Juni und ab August noch frei. Tel. 0 23 61 / 2 62 94 und 1 39 90

Insel Sylt
2-Zi.-Kft.-Fewo, bis 4 Pers., ruh. Lage, dir. am Watt in Morsum, Terr., Tel. Farb-TV, Stereo. Tel. 0 40 / 86 80 52

BÜSUM
Gemütl. 1- bis 3-Zi.-Whgn. beste Lage, Farb-TV, frei bis 12. 7. u. ab 15. 8., ab 49,–/Tag. Telefon 0 41 01 / 2 53 88

Büsum, Top-Lage
2-Zi.-App. frei vom 14. 6. – 21. 6. / 2. 8. – 9. 8. sowie 30. 8. – 20. 9., 04 51 – 6 34 27

Carolinensiel/Nordsee
Ferienhs. ab sof. zu verm., 90 m², Terr., Balk., Liegew., Fahrr., TV. Tel. 0 23 02 / 1 41 18

Ferien auf Sylt
Kft. Friesenhäuser + Wohnungen in *Kampen, Keitum, Westerland, in ruh.* Lage, ab sof. frei. Tel. 0 46 51 / 3 14 78

Föhr – Nieblum
Komf.-FeWo, 4 Pers., Friesenhaus, Terrasse, TV, Strandnähe, Golfplatz, frei vom 5. 7. bis 22. 7. 1986. Tel. 0 54 81 / 3 23 82

Föhr, Süderende
Friesenhaus f. 8 Pers., m. Fahrrädern, n. i. Juni + Sept. frei. Tel. 04 31 / 24 35 95

Idyll. Ferienwohnung (separat) mit Südbalkon, für 4 Personen, **Langeoog** zu verm. Tel. 0 40 / 5 38 57 43

Wangerooge – Meerblick!
Sehr schöne FeWo verschiedener Größen zu vermieten. Tel. 02 02 / 30 03 33 oder ab Montag 02 02 / 30 60 31

Wangerooge
Fewo. frei vom 5. 7. – 3. 8. Tel. 04 21 / 63 16 61

Westerland
Komf. FeWo b. 4 Pers., Loggia, Chic, Farb-TV, Tel., Waschautomat, Strandn., preisgü. v. 21. 6.–15. 7. 86 zu verm. Tel. 0 46 25 / 6 90

Westerland/Sylt
Komf. Fewo, Sonnenpl. m. Strandkorb, ab 50,– DM. Tel. 0 46 51 / 75 26 od. 65 22

SYLT
Sonderangebot im Juni
1-Zimmer-Ferienwohnung (2 Personen) pro Tag 50,- DM (Mindestaufenthalt 1 Woche), Du./WC, Farb-TV, Kochpantry. Prospekt anfordern.
Sylt-Ferienpartner, 2280 Westerland/S.
Wilhelmstraße 1
Juli/August Wohnungen frei
04651-7004

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Trauminsel/Sylt
Westerland, exkl. Whg. f. 4 Pers., im Bungalow, in ruh. Lage, gr. Gartenterr. m. Strandkorb, DM 200,- pro Tag, v. Ende Mai bis 12. 7. frei.
Tel.: 0 46 51 - 72 35

Nordseeinsel Föhr
Ferienwohnungen in reetgedeckten Friesenhäusern im Juni, Juli und September frei.
Tel. 0 46 81 / 6 44, ab 19.00 Uhr

Sylt
Kft.-Fewo in ruh. Lage fr. bis 20. 7. u. v. 10. 8.-17. 8. f. 2-3 Pers. Tel. 0 46 54/2 57.

Sylt/Kampen-Sonnenland
Komf. App./Häuser, dir. am Wattenmeer, ab 21. 6. f. 2-6 Pers. n. Term. frei.
Tel. 0 52 82 / 16 71

SYLT
Sehr schö. Einzelhaus m. gr. Gart. in Westerland ab sof. frei.
Tel. 0 46 51 / 3 29 73

Sylt
60 m v. Strand, kinderfrdl., gemütl. Holzhaus m. Sonnenkuhle (Rantum), 5 Schlafzi. m. w/k Wasser (bis 8 Pers.), WZ m. Kamin; Sauna, Sonnenbank, Telef., Farb-TV, Radio, Video u. Videothek, Waschm. u. Trockner, Geschirrspüler, MKW-Herd, kompl. m. Wäsche etc., Strandkorb inkl., frei bis 15. 8. 86.
Tel. 04 21 / 25 50 94

Nähe St. Peter Ording
Reetdachhaushälfte, ideal f. Kinder, DM 85,-/Tg., n. frei bis 17. 7. u. ab 26. 8. 86
Tel. 0 41 22 / 5 32 29

Sylt/Sonnenland – [illegible]
FeWo, Lux.-Ausst., dir. a. Strand, Meerbl. + Balk., f. 5 Pers. b. 30. 6. u. ab 3. 9. 86, Tel. 0 21 61 / 6 40 33, ab 17 Uhr.

Sylt
strandnahe Kft.-Fewo, Tel., Farb-TV, Sauna, Sonnenbank, Tischt., Fitnessr., Fahrräder. Tel. 0 46 51 / 49 45

SYLT/Westerland
Traumh. Penthouse-Whg. am Strand im Neuen Kurzentrum, anspruchsvoll ausgest.
Tel. 02 31 / 73 35 09

SYLT
Kft.-Whgn. in 2-Fam.-Hs., 3-6 Pers., absol. ruh., Tel., TV, Sauna, n.a.m.
Tel. 0 40 / 8 00 43 86 u. 0 41 93 / 7 97 00

SYLT
exkl. Landhs., beste Lage u. Ausst. v. 27. 7. – 15. 8. u. vorher noch frei, ab 80,– DM tägl. Tel. 0 45 32 / 83 63

Sylt, Hörnum
FeWo in ruh. Lage in Strandnähe f. 2-6 Pers., 30-68 m², Sommerferien frei, App.-Häuser „Möwe", Schulstraße 5, 2284 Hörnum, Tel. 0 46 53 / 15 42

Lerchenhof Kampen/Sylt
Hs.-Teil, eig. Garten, Strandk., Traumapp. f. 2 P., 24. 6. – 2. 7. frei.
Tel.: 0 46 51 – 4 13 29, EZ/DZ + App.

List/Sylt
Schöne Fewo in Reetdachhaus, ruhige Lage, 4 Personen.
Telefon 0 40 / 59 59 99

Munkmarsch/Sylt
Komf. Fewo f. 2-4 Pers., Nähe Surfschule u. Hafen, 2 Schlafzi., 1 Wohnzi., Kü., Bad, Terr., ab sofort frei.
Tel. 0 46 51 / 69 89

Munkmarsch/Keitum
Komf.-Hs. f. 2-6 Pers., exkl. einger., Terr., Kamin, Spül- u. Waschmasch., Wattlage, Surf- u. Segelschule in unmittelb. Nähe, frei v. 13. 6. – 8. 7., v. 18. 7. bis 3. 8. u. ab 16. 8.
Tel. 0 46 51 / 70 61 u. 0 40 / 45 10 62

Nordseeinsel Föhr
Ferienhs. f. 4 Pers. i. ruh. Insellage sof. frei bis 1. 7. u. ab 10. 8.
Tel. 0 40 / 86 81 95

Nordstrand
Kft.-Reetdachhs. auf gr. Grdst., ruh. Lage, im Juni noch fr., auch ab Mitte Sept.-Okt.
Tel. 0 48 41 / 20 46

Nordseeinsel Nordstrand
2-Zi.-FeWo., dir. a. Meer, m. Balkon, Küche, Vollbad, 4 Pers.
Tel. 0 40 / 22 64 61 oder 0 48 63 / 26 52

Nordseeinsel Langeoog
bes. hübsche Wohnung f. 2 Pers., noch einige Termine frei.
Tel. 0 41 52 / 7 20 71

Nieblum
Juni unter Reet, reizvolles Friesenhaus, kompl. ausgestattet, großzüg. Außenanlage, noch kurzfr. im Juni od. ab Sept. zu verm.
Näheres unter Tel. 04 51 / 20 01 41, werktags

Nieblum/Föhr
Unter Reetdach, FeWo u. App. f. 2-4 Pers., Termine frei ab 2. 6. b. 19. 7. u. ab 23. 8. Tel. 0 46 81 / 26 62.

Sylt/Wenningstedt
2-Zi.-App. m. Blick aufs Meer f. max. 4 Pers., noch frei ab sof. b. z. 27. 6. u. ab 6. 9., Preis p. Tg. DM 150,– (HS).
Tel. 0 40 / 47 46 20.

Westerland/Sylt
Gemütl. 1- bis 3-Zi.-Kft.-FeWo, Farb-TV, Tel., ruh. strandnahe Lage, ab 55,- VS-Preis bis 20. 6., ab 15. 9., auch noch einige Termine HS frei.
Tel. 0 46 51 / 15 35.

Westerland im Juni
Komf. Apartments mit Farb-TV, Tel., für 4 Pers. noch frei.
Tel. 0 46 51-2 55 05

Westerland – Sylt. Kft.-App. in kl. Friesenhs. m. Garten fr., geeign. f. 2 Pers., die Ruhe suchen. VS DM 80,-/Tag, HS DM 100,-/Tag + NK.
Tel. 0 46 51 / 2 62 53

Westerland/Sylt
gemütl. einger. App. f. 2 Pers., Farb-TV, Tel., Radio, 10.-26. 6. und 17. 8.-12. 9. Tel. 0 40 / 86 07 06

Reetdach-Friesenhaus
Gemütl., komf., mit Garten, in ruh. idyll. Alleinlage bei Husum (Nordfriesl.). Tel. 0 44 51 / 8 24 18

Spiekeroog
Komf.-FeWo, TV, Sauna, in der Hauptsaison noch frei. Tel. 05 51 / 5 10 66 od. 0 49 76 / 4 67

St. Peter-Ording
Komf.-FeWo., 2-4 Betten, Seeblick, frei bis 28.6. 86.
Tel. 0 48 41 / 7 22 54

St. Peter-Ording
Reetdachhaus
ab 2. August 86 für 6 Personen frei.
Tel. 04 31 / 3 98 71 / 33 63 17

St. Peter-Ording
Priv. FeWo. mit Seebl., dir. hinterm Deich, Farb-TV, Sauna.
Einfamilienhaus
mit Garten u. Garage f. 7 Pers. frei.
Tel. 0 40 / 22 64 61 o. 0 48 63 / 26 52

SYLT Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf.
APP.-VERMIETUNG, BALS, Kottundweg 27 d, 2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sylt + Tennis
Morsum, komf. 2-Zi.-Appts., 3 Tennisplätze, Terrasse, Balkon, Swimmingpool, Liegewiese, Sauna, Solarium, Farb-TV, Tel., Wäsche, Geschirr etc.
Tel. 0 40 / 44 17 97 od. 0 46 54 / 6 18

SYLT Komf.-Whg. für 2-6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Telefon 0 41 06 / 44 57

Sylt
1- u. 2-Zi.-Lux-App., Tel., Farb-TV, teilw. m. beh. Pool, ab sofort frei. Tel. Gesch. 0 40/48 10 69, priv. 2 27 71 85.

Westerland
Komf.-Ferienwohng., ruhig, strandnah, noch Termine frei.
Tel. 0 46 51 / 2 54 40

Westerland
Ferienhaus für 7 Pers. (auch für 2 Fam. geeignet) mit Tel, Farb-TV, Spülm., Waschm., Trockner, Terr., Strandkorb, Garage, 4 Schlafr. etc., ab 20 Juni für 230,- DM tägl. zu vermieten. Tel. 0 25 01 / 82 03

Westerland, Juli u. Sept.
Strandstr., 1-Zi.-Komf.-App., 2-3 Pers., v. 19. 6.-26. 7. DM 90,- u. Sept. DM 60,- TV, Bäder. Tel. 0 64 54 / 67 39 84

Wenningstedt/Sylt
Komf.-Apps f. 4-6 Pers., am Strand u. in strandnaher Lage frei. Tel. werktags: 0 46 51 – 4 41 74, sa./so.: 0 46 51 – 4 12 45

Nieblum/Föhr
komf. Reetdachferienhaus, noch frei ab 21. 6. bis 3. 7. und ab 29. 8., f. max. 6 Pers., 3 Schlafzi., 10 Min. z. Strand, Preis pro Tag DM 170,- (HS).
Telefon 0 40 / 47 46 20

Nordseeinsel Baltrum
Kft.-Fewos bis 5 Personen noch frei.
Tel. 0 49 39 / 2 37

Ostsee

Burg auf Fehmarn
Neue Tiefe (am Binnensee), Ferienapp. für 3 Personen zu vermieten.
Tel. 0 43 71 / 7 90 od. 54 90

Timmendorfer Strand
Kft.-Whg., max. 4 Pers., Farb-TV, 100 m v. Strand, frei ab Juni.
Tel. 0 40 / 20 53 61 o. 0 45 03 / 17 17

Dahme/Ostsee
FeWo f. 4 Pers., SW-Bad, Farb-TV.
Tel. 0 23 81 / 67 31 60

Grömitz, App., für 1 bis 6 Personen, gute Ausstg. und Lage, noch für Sommer 86 frei.
Tel. 0 40 / 44 03 53

Grömitz
3-Zi.-FeWo dir. a. Strand u. Yachthafen, Meeresbl., Tel., SW-Bad, Sauna, Solarium, zu verm., Tel. 0 40 / 5 25 40 01 (Büro) u. 6 03 42 36 (priv.)

Heiligenhafen/Ostsee
Hauptbadestrand, 3 R. D/WC, dir. a. Wasser, noch einige Termine frei.
Haus Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen, 0 43 62 / 67 82

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Timmendorfer Strand
Ferienhs., 6 Pers., 3 Schlafzi., gr. Garten, ruh. Südlage, ideal f. Fam. m. kl. Kindern, 3 Min. z. Strand, v. 28. 6. bis 12. 7. f. DM 1700,- inkl. Nebenkosten.
Tel. 0 40 / 6 56 53 38, ab 19 Uhr

Timmendorfer Strand
3-Zi.-Whg. m. Balk., Strandnähe, Tel., Farb-TV, ab sof. frei, v. Priv. Tel. 0 40 / 41 71 26 od. 0 45 03 / 14 19

Timmendorfer Strand/Niendorf
Komf. 2½-Zi.-App.-Whg., 4 Schlafpl., Schwimmbad, Sauna, Farb-TV, 100 Meter z. Strand, ab sofort frei, 95,- DM tägl.
Tel. 0 40 / 34 28 41, ab Mo.

Timmendorfer Strand
Indiv. Haus, dir. am Wasser, Seeblick, Kamin, 2 Bäder, noch einige Termine frei, 185,- pro Tag. Tel. 0 40 / 2 50 19 22

Fehmarn/Burg
2 Appartements, je 60 m², zu vermieten. Zentr., ruhige Lage, Farb-TV, je 2-3 Pers. Anfragen 0 41 01 / 2 30 80, Preis DM 90-110/Tag

Travemünde Maritim
2.-29. Stock, Topausstattung, Telefon, Farb-TV, Schwimmbad.
Privatverm. Ab 30,– DM Tag/Person
☎ 02 21 / 61 26 42 + 86 21 64

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-App. m. Farb-TV, Tel., Schwimmbad u. Sauna zu verm.
Tel. 0 45 03 / 7 26 86

Scharbeutz/Ostsee
gr. Ferienwhg., Farb-TV, bis 5 Pers., 80,-/90,- DM/Tag, frei ab 28. 6.
Tel. 0 42 07 / 17 17

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Wohgen. im Maritim frei.
Tel. 0 45 03 / 23 90

Timmendorfer Strand
Komf. abgeschl. Fewo., 85 m², bis 6 Pers., gr. Terr., gr. Garten, strandnah, frei ab sof. bis Ende Juni u. Sept. Tel. 05 31 / 7 22 32 u. 0 45 03 / 26 38

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spittler, Postfach 100.
2335 Damp 2. Telefon 04352 - 52 11

Haffkrug/Ostsee. App's, 2-6 Pers., dir. am Strand gelegen, sämtl. m. Balk., Farb-TV, Dusche, WC, Kü. Noch Termine f. Juni, Juli, Aug. frei.
Tel. 0 45 63 / 14 43

Nähe Grömitz
2 Fewos in ehemaligem Bauernhs., schöne ruh. Lage mit Terr., Sauna, kl. See, Wald u. Tieren, DM 70,- bis 110,- DM inkl./Tag. Tel. 0 45 64/10 01.

Ostseeheilbad Damp 2000
kft. Priv.-Ferienwohnungen + Häuser verm preiswert G. Wagner
2335 Damp 2. Tel. 04352/51 88 o. 53 00

Niendorf – Ostsee
strandnahe ruh. Kft.-Terrassen-Whg. f. 4 Pers. frei.
Tel. 0 30 / 8 21 46 63

Komf.-App. Niendorf/Ostsee
mit Südterr. u. Swimmingpool dir. an d. See, f. 3 Pers. frei.
Telefon 0 45 52 / 12 26

Laboe/Ostsee
Ferien-Whg. zu vermieten.
Telefon 0 43 43 / 82 93

Holsteinische Schweiz/Ostsee
gr. exkl. 4-Zi.-Ferienapp. in romantischer Wassermühle, Reitgelegenheit.
Tel. 0 45 24 / 3 59 o. 99 06

Schlesw.-Holstein

Schleswig-Holstein
Villa am Wasser, komf. FeWo. f. 2 (evtl. 3) Pers., ganzjährig.
Tel. 0 43 51 / 54 48

Windmühle
liebev. ausgeb., ein Traum f. Individual., schö., ruh. Lage, f. 4-5 Pers.
Tel. 04 81 / 6 42 85.

Schwarzwald

FeWo ab 2 Pers., DM 35,-, i. Aug. noch frei. Morath, Langenordnach 11, 7820 Titisee-Neustadt, Tel. 0 76 51 / 77 97

Feldberg
Komf.-FeWo, 4 Pers., 60-90 DM/Tag frei. Tel. 0 21 02 / 8 21 96.

Schonach/Schwarzwald
Ferienh., 4-8 Pers., ab DM 50,-/Tg. zu verm.
Tel. 0 61 51 / 14 78 70 gew.

Sich wohlfühlen
Voraussetzung f. einen erhols. Url. im herrl. Südschwarzw./Schönau/Belchengeb. – FeWo, liebev. u. behagl. einger., ca. 90 m², f. 2-4 Pers. Hausprosp. anfordern. 2. Zi. noch frei im Juni und ab 30. 8., Tel. (abends, Sa./So.) 0 22 41 / 33 20 36

Bayern

Aschau/Chiemgau
Gemütl. Zweizimmerferienwhg., Kü., Bad, 70 m², Kachelofen, Elektroheizung, Südbalk., sehr ruhig, 2-5 Pers., DM 70,- tgl., frei bis 6. 7. 86.
G. Wimmer, 8213 Aschau
Wiesengrundstraße 51
Telefon 0 80 52 / 2 63, abends

Bayerischer Wald
exkl. Landhs., beste Lage u. Ausst., noch Zeiten frei. 60,- DM tägl. Tel. 0 45 32 / 83 63

Garmisch-Partenkirchen, Sonnige, exkl. Ferienwhg., absol. fr. Blick auf die ges. Gebirgskette, im Kft.-Bauernhs. zu verm. Tg. 120,– bis 140,- DM. Kontaktadr.: BESTA GmbH, Tel. 0 21 29/30 78.

Haus Sonnegg

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2-5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9,
Tel. 0 88 21 / 5 05 62

Komf.-FeWo, Prien/Chiemsee
2-5 Pers., Strandnähe, n. versch. Term. frei.
Tel. 0 80 51 / 45 44

Traumhafte Ferien im Alpenpark Berchtesgaden
können wir Ihnen in unseren großz. und exkl. ausgest. Ferienwohnungen (teilw. mit Kamin) in Bischofswiesen-Stanggaß ermöglichen. Bitte rufen Sie uns an, damit wir Sie detailliert informieren können, 0 48 63 / 6 16 Pension „Pük Deel", Immenseeweg 2, 2252 St. Peter-Ording.

Versch. Inland

Fintel/Nordheide
finn. Blockhs., 65/1200 m², Kft.-Ausstg., Kamin, Farb-TV, Tel., f. 5 Pers., ideale Freizeitmöglk., 700,– p. Wo.
Tel. 0 40 / 45 33 01 u. 0 42 65 / 16 51

Ferienwohnungen Schloß Thienhausen, großzügige behagl. Appartements für 2-6 Pers. ab DM 415,-/Wo. Ruh. Lage, eig. Park, in der Natur. Araber- u. Haflinger-Zucht. Von Haxthausen, 4938 Steinheim/Westf., Tel. 0 52 33 / 43 76

Wir haben der Eifel die Krone aufgesetzt!
Ferienpark Kronenburger See [illegible]

Komfort-Appartements
Schwimmbad/Sauna, Braunlage/Harz
Telefon 04 21 / 30 76 - 2 78

Komf. FeWo
a) Wasserburg Bodensee und b) Arosa CH für 2-5 Pers. a) Seegrundst., Tennispl., Badesteg, Pool, Surfaboje, frei bis 11. 7. + ab 18. 8., 50,- bis 100,- DM/Tag. b) Bergferien Sommer/Winter 3 Zi., K., D., B. + Balkon, frei bis 15. 9. 86, 50,- bis 120,- sfr/Tag.
Tel. 02 11 / 61 33 31

Langenargen/Bodensee
Gemütl., ruh. Fewo 1 NB., Balk., TV, Radio, bis 3 Pers. zu verm., ab DM 60,-
Tel. 07 11 / 83 75 42 od. 0 75 43 / 39 83

OBERHARZ
Ferienhaus am Waldsee in Clausthal-Zellerfeld, kft. eingerichtet bis 5 Pers. ab sofort frei.
Tel. 0 53 31 / 7 13 60

Gesuch

Ehepaar m. Hund
sucht für die Zeit vom ca. 6. 7.-28. 7. 1986 Komf.-Fe.-Hs. in schöner Wandergegend in den Bergen oder an der See.
Robert Ophoven
Postfach 16 03
5340 Bad Honnef, Tel. 0 22 24 / 25 71

»TAUSCHBÖRSE«
Ferienhäuser · Ferienwohnungen

Biete:
4 Wochen Ferien in meiner FeWo., Oberstdorf/Allgäu.
Suche:
4 Wochen Ferien in Ihrer FeWo. an der Nordseeküste (Zeitentausch).
Tel. 02 71 / 4 32 98

Sie haben eine FeWo
ein Ferienh. o. ä. u. wollen gerne im Austausch ein anderes Land od. einen anderen Teil Deutschlands kennenlernen. Nähere Info:
Pf. 12 21, 2910 Westerstede

AUSLAND

Dänemark



GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl - Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild - Preis. Kostenlos Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch. Seit 1963
Dänische Sommerhaus Vermittlung
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55



FANØspecialisten • Direkt Sommerhausverm.
Fanøspecialisten verm. schöne Komfort-Ferienhäuser. Kostenlos Prosp. m. Fotos u. Lageplan (Bitte Termin und Personenzahl nicht vergessen). Tel. 0045 5 16 43 99 9-21 Uhr
Fanøspecialisten, Landevejen 63, Sønderho, DK 6720 Fanø

Dänemark, Ostküste, Jütland
Sommerhs. mit kl. zusätzl. Wohnhs., 100 m v. Strand, besteh. aus Wohnzi. mit Kü u. Eßecke, WC u. Du., insges. max. 6 Schlafpl. Tel. 00 45 / 1 / 12 61 31

DANEMARK - FERIENHÄUSER
2000 Ferienhäuser jeder Grösse in ganz Dänemark - auch Luxushäuser mit z.B. Sauna und für 8 Pers. an der Nordsee. Ausführlicher kostenl. Katalog. Genaue Kenntnisse von den Feriengebieten und einzelnen Häusern - deshalb gern telefonische Beratung. Auch Bornholm.
SONNE UND STRAND
Tel. 00458-245600

Dänemark, Insel Römö
schönes Ferienhs., Reetdach, 6 Betten, aller Komf., pro Wo. DM 700,–, Juni noch frei.
Inger Tappe, 2262 Leck
Tel. 0 46 62 / 24 43

Dänemark / Blokhus
schönes Ferienhaus für 6 Pers. zu verm. 500 m v. Strand. Frei Juni, Aug. + Sept.
Tel. 0 04 58 / 26 86 36

DanCenter
Der führende Dänemark-Spezialist!
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark! Katalog kostenlos!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040 32 27 81

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85s, DK-6430 Nordborg. (0 04 54) 45 16 34

Ferienhäuser · Dänemark
Gratiskatalog · Günstige Direktvermietung durch
seit 1967 **SKANDIA**
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/63619

Kopenhagener Ferienwhgn. u. seenahe Ferienhäuser
Juni – Sept. frei. Jetzt zugreifen.
Tel. 0 04 53 / 47 66 12.

Nord-Seeland
2 Ferienhs., 5 u. 8 Pers., Strandnähe, frei.
Tel. 0 40 / 5 11 73 20



1000 Private
Ferienhäuser Nordsee im Familien Spar Angebot – gratis Farbkatalog
Vestkyst Sol
T. 00458/24 83 55
DK-9492 Blokhus

Sommerhaus zu verm., Nordseeland, 3 Min. z. guten Badestrand. Schönes Hs. m. 7 Betten, el. Heizung, Heißwasser, Dusche. Juni – Aug., DM 700,- pro Woche. Tel. 0 04 51 / 62 41 02

Dänemark – Ferienhäuser
am Meer vermietet preisgünstig
Gießelmann GmbH
Telefon 05 21 / 88 01 99

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Schöne Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm, frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Schweden

Inselurlaub
Haus in den Schären von St. Anna (Höhe Norrköping). Freistehende, mit wunderschönem Seeblick. 2 Häuser, 80 m², 40 m². Insgesamt 10 Betten. Inkl. Motorboot (Daycruiser 140 PS), und eigener Anlegesteg. 2.–30. Aug. DM 3000,–/Woche. Zuschriften erb. unt. M 2001 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Schwedische Westküste
Ferienhäuser und Whgen. zwischen Wald und Wasser.
SIR Touristik GmbH, T. 0 40 / 44 15 59

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
6000 Seen, Schleusen und Kanäle in Våmland, Dalsland und Västergötland. Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren. Katalog kostenlos
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 A, Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Schöne FeWo im Bootsparadies
Marstrand
schwed. Westküste, zentral geleg., mod. Kü., Eßecke, Wohnz., 2 Schlafz., 4-5 Betten, ab 10. 8. zu verm., kl. Boot m. Außenbordmotor zur Verfüg., DM 125,-/Tag.
Zuschr. u. U 2557 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge,
T. 004644/60655

Frankreich

Bretagne, Nähe Brignogan
Zu verm. schöne Villa, sämtl. Komfort, Garten, ruh. Lage, schöne Strände
Mme. Apperry, Quartier Buquet
F-29200 Brest, Tel. 00 33 / 98 42 18 15

Ferienhäuser am Atlantik
Süd-Bretagne, Aquitanien, Côte Basque, Süd-England. Schöne komf. Ferienh. u. gemütl. Cottages. „Erstmalig '86 Korsika." Bildkatalog.
Ursula Neukirchen
Individuelle Ferienhaus-Vermittlung
Prinz-Eugen-Str. 6
4400 Münster
T. (02 51) 79 36 42

HAUSBOOTE IN GANZ FRANKREICH
ohne Schein - ab DM 950.- pro Woche
PRIVATOURS Kaiserstraße 145-147
6360 Friedberg · Tel. 06031/932 44

Ermäß. Rücktritte
Süd-Südwest-Küste u. Korsika.
Tel. 07 11 / 25 10 19

Ferien in Frankreich
Häuser und Wohnungen, Atlantik – Bretagne – Mittelmeer.
Noch neue Angebote Juli / August von
Madame A. Eyrand
Feldstr. 46, 4000 Düsseldorf 30
Tel. 02 11 / 4 98 22 19

Ferien in der Bretagne
Kommen Sie nach ERQUY, 7 Strände, Fischereihafen, belebendes Klima. Villen u. Wohnungen, interessante Preise.
Wenden Sie sich direkt an:
Agence TILLON – B.P. 11
F-22430 ERQUY
Tel. 0033.96.72.30.26

FKK-Urlaub Südfrankreich
dir. am Meer, Cap d'Agde, App. b. 4 Pers., v. Eigentümer zu verm. Frei bis 11. 7. 86 und vom 2. 8. bis 16. 8. Tel. 0 40 / 7 42 52 21

Gepfl. Ferienwohnung
mit gr. Sonnenterrasse in disch. Haus, Schwimmbad, absol. ruh. Panoramalage in Pinienhain b. Nizza, ab 300,- DM/Wo. Tel. 00 33 / 93 96 36 75

Cannes/La Napoule
Meeresblick, schöne 3-Zi.-Whg., gr. Terr., 20 m z. Strand, noch Termine frei.
Tel. 8-10, 18-22 Uhr 00 33/93 49 88 21

Cap d'Agde in FKK-Gebiet
Völlig einger. Studios f. 4 Pers. wöchentl. zu verm.
Tel. 00 33 67 26 44 23

Cannes (Nähe Croisette u. Strand)
»Studio (35 m²) in Villa wöchentlich zu vermieten. Tel.: 00 33 / 93 45 47 22

Camargue
Le Gran du Rois, 2 Kft.-Appts., bis 4 Pers., Schwimmb. a. Hs., Aug. 86 fr., inkl. Mte. pro App. DM 2500,-/Monat.
Tel. 0 30 / 8 21 46 63.

Bretagne, Nähe Roscoff
2 unabh. möbl. Wohng. in neuer Villa wöchentl. zu verm., aller Komf., ruh. Lage, 150 m zum Meer, Golf- u. Tennisplatz.
Jacq, Route de St Pol, 29230 Landivisau, Tel. 00 33 / 98 68 14 83

Ihr Spezialist für France –
Villen – (auch luxuriöse m. Pool). Appart. Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19
Preisgünst. VNS + ZS –
Termine v. 21. 6. bis 12. 7. 86

ST. TROPEZ
– Auf der Halbinsel –
schöne Zimmer in bester Ausstattung (Bad, WC) mit Hotelservice zu vermieten. Wunderschöne Anlage, ruhig, Blick aufs Meer, großes Schwimmbad.
Reservierung: R. SIMON
23 Domaine du Val de Mer
F-83420 La Croix Valmer
Tel. 00 33 / 94-79 78 40
deutsch-französische Leitung

St. Tropez
App. 2-4 Pers., ruh. Lage, Balk., Swimmingpool, Blick a. Meer u. Altstadt.
Tel. 0 40 / 44 96 91

Südfrankreich
Port-Grimaud, gemütl. einger. Ferienhs., bis 5 Pers., v. 21. 6. bis 5. 7. u. 27. 9. bis 18. 10. 86 f. jew. 2750,– DM zu vermieten. Tel. 02 28 / 65 46 89

»Côte d'Azur«
Exclusive Ferien-Häuser
Port Grimaud / Golf v. St. Tropez Ferien-Häuser und Wohnungen. Direkt am Wasser mit eigenem Bootsliegeplatz. Motor- oder Segelboot kann mitgemietet werden bei: BAVARIA GmbH · Ismaninger Str. 106
8 München 80 · Telefon (0 89) 98 05 33
Tx. 5 23 618 schu d
Die gute Adresse zum MIETEN

Côte d'Azur
LE LAVANDOU, Badebucht Pramousquier, Studio für 3 Personen in Privatdomäne, Süßwasserschwimmbecken, eig. Garten vor Loggia, 100 m zum flachen Sandstrand, viele Sportmöglichkeiten inkl. Tennis, Höchstkomfort. Noch frei bis 18. 6. und ab 11. 9.
Telefon 0 72 44 / 9 26 91

Côte d'Azur (Cavalaire)
Ferienhs. i. Anlage, Pool u. Tennis, Termine frei.
Tel. 02 28 / 24 68 66

Südatlantik
Wohnungen, Bungalows, Villen frei. Lagrange, Simmowitzstr. 20, 7140 Ludwigsburg. Tel. 0 71 41 / 5 59 71.

Côte d'Azur · Côte d'Azur
Für Kurzentschlossene, Ferienwohnungen, Villen, Hotels zw. Cannes, St. Tropez, Cap d'Agde u. Korsika. Alle Jahresz., auch Sommerferien. Kurzfristige Buchung auch unmittelbar vor Reiseantritt möglich. – Farbkat. anf.: COTE D'AZUR RESIDENCES GMBH Frau Tr. Spilker · Fahrenkrön 123 · D-2000 Hamburg 71 · Tel. 0 40 / 645 14 34 od. 645 14 46

Österreich

PITZTAL – TIROL





2- und 3-Zimmer-Ferienwohnungen langfristig von privat zu vermieten.
R. Schuler, 6471 Wald/Imst 100,
Tel. 0043/54 12/41 28

ALPBACH - TIROL
Landhaus, ruhige Lage, gemütl. Räume, gr. Wohnr., 4 Schlafz. (7-8 B.) etc. Termine Juli/Aug. frei.
Tel. 0 80 51 / 48 65 od. 53 93

Haus Michaela u. Haus Tina
Ferienwohnungen u. Zi./Du./WC in verschied. Größen zu vermieten, ruh., herrl. Lage.
A-6653 Bach/Lechtal, Tirol
Tel. 00 43 / 56 34– 63 60

Kärnten
Komf. Ferienwohnungen am Ossiachersee u. auf der Gerlitzen Alpe (1500 m) für 4-7 Pers. zu vermieten. Sonn., ruh. Lage. Günst. Vor- u. Nachsaison-Angeb. Anfragen: H. Strasnig, Trattengasse 4, A-9500 Villach, Tel. 00 43 / 42 42-2 91 66 (Mo.-Fr. 8–18 h), 00 43 / 42 48-26 30 (Sa.-So.)

Wanderparadies Kleinwalsertal
Komf.-FeWo., 2-5 Pers., ruh. Lage, gr. Balk., TV, Sauna, 2 Tennispl.
Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Kärnten/Ossiacher See
Alleinstehendes Haus, 2 Whgn. für je 4 Pers., Südhang, weiter Blick auf See u. Berge, ab sofort.
Tel. 05 31 / 33 55 50

SEEFELD, 2- u. 3-Zi.-Fewo., komf., geräumig, in kl. Haus (Neubau), zentr., sehr ruhig, Südseite, eig. Telefon. FS. Haus Anneliese, Seefeld 727

Spittal/Millstätter See
Juni, Juli noch preiswerte Ferienwohnungen frei. Tel. 00 43 / 47 62 / 41 29, zw. 20. u. 21 Uhr

Italien

Ferienhaus „Panorama"
Lago Maggiore/Ital., 4 Pers., neue Ausstatt., herrl. Seeblick, vom 7. 6.–28. 6. u. ab 16. 8. 86 frei. Tel. 0 79 41 / 79 73

TOSKANA · SARDINIEN REITTOUREN
Hotels · Ferienwohnungen · Häuser Prospekt anfordern
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 66
Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76

TOSCANA, Weingut-App's b. Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

Preiswerte FERIENWOHNUNGEN
Hauptsaison noch Termine frei.
ADRIAKÜSTE BIBIONE bis RIMINI.
Info. Tel. 0 21 57 / 66 06 ab 13 Uhr, oder Postkarte an VILLAMAR, Jahnstraße 22, 4054 Nettetal 2.

Ferien
in einer ehemaligen Olivenmühle ruhig u. ländlich gelegen, nahe San Remo. Wohnungen f. 3-6 Pers., Vacanza Ligure GmbH, Scharnitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, 0 89 / 85 36 39

TOSCANA – Pitigliano
20 km von den Thermen Saturnias in unberührter Landschaft vermieten wir ein altes Landhaus mit 2 liebevoll und elegant eingerichteten Wohnungen für je 4-6 Personen, privatem Schwimmbad und Tennisplatz.
Mietpreis pro Woche: Juni/Sept. 1200,- DM, Juli/Aug. 1380,- DM, Okt. 920,- DM.
Im historischen Ortskern in einem außergewöhnlichen mittelalterlichen Haus, Whg. für 4-6 Personen, großer Salon (90 m², Kamin und Billard), Garage Möglichkeit 300 m entfernt.
Juni/Sept. 890,- DM, Juli/Aug. 930,- DM, Oktober 710,- DM.
Sarubbi, Grosseto,
Tel. 00 39 / 5 64 / 41 11 06
Auskunft: BRD Tel. 0 61 03 / 8 27 14.

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
Am Meer und im Landesinnern
Prosp. anf.: 0211/16 21 45
bella italia reisen GmbH
4000 DÜSSELDORF 1, WAGNERSTR. 7

Ferienhaus auf Sardinien
direkt am Meer, ideales Surfrevier, bis 11. Juli / ab 8. August frei.
Tel. 0 61 51 / 6 23 21.

Gargano (Apulien)
Fe-Hs. frei Juni, Juli, Sept., Okt. Strandnähe. Tel. 02 01 / 47 03 54

Kalabrien/Sardinien
FeWo und Ferienhäuser zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

Gardasee – Bardolino
Komfort-Bungalow, 3 Zi., Pool, gr. Garten, 495,- DM.
Tel. 0 83 27 / 74 30

ELBA · TOSKANA ● SARDINIEN
Umbrien · Gardasee · Lago Maggiore · Riviera · Bibione · Lido Venedig
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 66 ● Villen
Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76 ● FeWo

Albarella, Sonneninsel Adria
Ferienhäuser am Wasser, 4-6 Pers., Vermietung u. Verkauf.
Manfred Weber, Rheinstr. 28
6109 Mühltal, Tel. 0 61 51 / 14 78 70

Schweiz

CH - Ascona
Lago Maggiore, priv. Komf.-App., 60 m², 2-3 Pers., Top-Ausst. u. Lage, Park, 170 m² beheizter Pool, f. anspruchv. Gäste frei v. 22. 7.–2. 8., 16. 8. – 4. 9., ab 24. 9. 1986. Foto-Info 0 23 36 / 1 58 86 u. 35 95

Luganer See
2-Zi.-Kft.-App., 3 Pers., Farb-TV, Südbalk., Seepanorama, ab Juli fr., DM 60,-/Tag. Tel. 0 40 / 81 89 79 u. 6 04 94 79

Arosa »Rothornblick«
Die Top-Appartements ab sfr 490,– pro Woche. Gratisbenutzung von Tennishallen und Außenplätzen, Squash-Hallen, Hallenbad, Sauna etc.. Gratis-Kindergarten mit Betreuung.
Tel. (00 41 81) 31 02 11

LENZERHEIDE – WERBEPREIS IM BERGFRÜHLING UND HERBST
Indiv. Komf.-Ferienwhgen, traumh. Aussichtslage, 2-4 Zi., 2-6 Pers., ab Fr. 30,-/Tag!!
Tel. 00 41 81 - 34 43 15 (od. 34 41 81).

LAAX / Flims
3 Zi., Kft.-Ferienhaus, 5 Betten, Wandern, Baden, Wildwasserfahren, Sommer-Ski. SF 60,– – 80,–.
Tel. 0 41 02 / 5 27 20

SCHWEIZ/WALLIS
Ferien in Ruhe und Gemütlichkeit!
Zu vermieten im kleinen, sonnigen Ferienort Erglsch (1100 m ü. M.) im wildromantischen Wandergebiet Turtmanntal (prächtige Alpenflora) preisgünstige
Chalets und Ferienwohnungen
Verkehrsverein Ergisch, CH-3941 Ergisch/VS, Tel. 00 41 / 28 42 38 42 (15.00–21.00 Uhr

Splügen/CH
Komf. FeWo zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 20 79 + 27 30 70

Tessin/CH
Chalets und FeWo zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

Tessin / Sonnenhalde
Top-Ferienwhg. b. Lugano, 2-3 Pers., TV, Tel., Kamin, Pool, Garten, Pkw-Platz.
Tel. 0 21 61 / 64 00 88

Tessin, Nähe Locarno
FeWo. f. 4 Pers. in 2-Fam.-Hs., wunderschöner Blick über d. Lago Maggiore, ruh. Lage am Waldrand, frei ab 25. 7. 86.
Tel. 04 51 / 79 18 66

Tessin
Lugano-Pregassona, 1+2-Zi.-F'wohnungen, alle mit Balkon, wunderbare Aussicht auf See und Berge, Schwimmbad, Kinderspielplatz.
BELLA VISTA, Via Cantonale 46c, CH-6963 Pregassona, Tel. 00 41 / 91 51 72 65

Wallis/Schweiz
FeWo in herrl. Wandergebiet von Priv. zu verm.
Tel. 02 12 / 1 33 33 u. 5 06 76

Zermatt/Wallis
1-6-Zi.-Lux-Wohngen. (2-8 Betten), m. allem Komf., Sauna; Matterhornblick, ab sfr 90,–/Tag zu verm.
Hammonia GmbH
Fehlandstr. 3, 2000 Hamburg 36
Tel. 0 40 / 35 61 72

Ferienwohnungen – Sonderangebot
(Südschweiz) f. 2-5 Pers., herrl. Bergwelt, einmalige Lage! Blick auf 1 Dutzend Viertausender, Juni–Okt. sowie Winter äußerst günstige Einführungspreise.
SF – Feriendienst, D-2351 Schipphorst, Lehmberg 2
Tel. 0 43 94 / 7 88, auch abends, Sa. + So.

Spanien

Bung. f. Calpe/Costa Blanca, f. 4-6 Pers., Meeresbl., n. freie Term., ab DM 210,–/Wo., zum Überwintern. Sonderpreise. Tel. 0 61 92 / 2 63 54 ab 2. 6.

Cambrils – Tarragona
Komf. Privatvilla, ruh. Lage, 80 m vom Meer. 28. 6. – 25. 7., 850,-/Woche.
Tel. 02 28 / 33 40 98.

Cala Millor/Mallorca
Whg., dir. a. Meer/Strand, max. 3 Pers.
Tel. 04 21 / 63 50 80

COSTA BLANCA
Fe.-Bungalows zu verm., ab DM 45,-/Tag.
Tel. 0 70 62 / 30 12

Costa Blanca
Traumhs. a. Meer mit Pool u. Lux.-App. a. Meer, bis 8 bzw. 6 Pers., noch Termine fr. Tel. 0 40 / 89 06 13

Costa Blanca/Javea
Komf.-Bung. (mit u. ohne Pool) zu vermieten. Tel. 0 21 01 / 6 50 66

Costa Blanca/Denia
Fe.-Hs., am Hang m. Garten u. eig. Pool, herrl. Meerblick vom 1. 6. bis 18. 7. 1986 frei. Tel. 0 63 37 / 2 30 36

Exkl. Ferienhaus Costa-Dorada
(Hispitalet – Del Infante), ruh. F.-Anlage. 1 Whg. bis 7 Pers., 1 Whg. bis 5 Pers., beide bis 15. Juni u. ab Aug. noch frei. Tel. 07 21 / 70 78 80 oder 70 51 05 ab Montag.

Gelegenheit! 1. 8.–19. 8. Ferienhs. dir. am Meer, 4-5 Pers. Roda de Bará, Costa Dorada. DM 82/90 p. T. Tel. 0 40 / 5 36 42 17

Gran Canaria, S. Agustin, Bung. + Appts. dir. a. Meer, ruh. Lage, Sonderprs. Juni–Sept.
Tel. 0 40 / 8 00 43 86 u. 0 41 93 / 7 97 00

Marbella
Strandhotel, DZ. 54,–, Buchung 0 40 / 44 03 53.

IBIZA
Strand Talamanca, Ferienappartements. Tel. 0 22 41 / 20 35 22

Ibizastadt
Dachterrassenwohnung, beste Lage, bis 4 Personen,
Tel. 0 89 / 2 71 36 41

Ibiza/Cala Tarida
Privaths. m. Pool, 400 m z. Strand, DM 1000,-/Wo., im Juni frei.
Tel. 02 01 / 79 06 16

IBIZA-Ferienwohnungen
Playa den Bossa, Komf.-Ferien-Wohnung, mit 2 Schlafzi., für 4 Pers., TV, Pool, gr. Terrasse. Prospekte: Postbox 789, Ibiza, oder Tel. 00 34 71 / 30 07 32

Javea/Costa Blanca
Bungalow, 3 SZ., zu vermieten, Schwimmbad u. Tennisplatz inkl.
Tel. 00 34 65 / 77 02 95

MALLORCA – zu vermieten kpl. einger. Ferienhaus f. 5 Pers., Strandnähe. Im August u. Sept. Anfr. u. L 2899 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Ein stark besetztes Turnier war in Frankreich noch vor zehn Jahren eine Seltenheit, gegenwärtig folgt eines dem anderen – natürlich *sind es vor* allem die jetzt in der ganzen Welt so populären offenen Turniere. Sie werden allgemein „Open" genannt, da sie *in den USA erfunden und zur höch*sten Attraktivität gebracht worden sind.

Und es waren auch amerikanische Großmeister, die nun in Cap d'Agde (305 Teilnehmer, darunter sechs Großmeister und 31 internationale Meister!) erfolgreich waren: 1. GM *Gurevich (USA) 8 aus 9, 2.–5. IM Hoi* (Dänemark), IM Hresc (Jugoslawien), GM Kudrin (USA) und IM Sharif (Frankreich) 7½. Der beste Deutsche war der „FIDE-Meister" Ch. Maier – mit sieben Punkten auf Platz 6 – 15, immerhin vor so starken Titelträgern wie GM Quinteros, IM Gutman, Langeweg und anderen.

Caro – Kann. Hebden – Belotti

1.e4 c6 2.d4 d5 3.ed5: cd5: 4.c4 Sf6 5.Sc3 Sc6 6.Lg5 Le6 (In Großbritan*nien gegenwärtig sehr populär, gera*de deshalb weiß Hebden Bescheid und wählt eine starke Erwiderung:) **7.Sge2! Da5** (Nach dc? 8.Lf6: nebst 10.d5 verliert Schwarz eine Figur, sonst muß er mit 8.*Sf4* rechnen.) **8.c5 Se4 9.Ld2 Sd2: 10.Dd2: Lf5** (Um 11.Sd5: mit Dd2:+ 12.Kd2: 0-0-0 zu beantworten!) **11.Sg3 Lg6 12.f4 e6 13.a3 Le7 14.Lb5 0-0 15.0-0 a6 16.b4 De7 17.f5! ab5: 18.fg6: hg6: 19.Sb5: Dd7 20.Sc3 Lf6 21.Sge2 be5** (Das einzige mögliche Gegenspiel, aber nun *wird d5 schwach!*) **22.de5: Le5: 23.b5!** (Nach 23.Sd5: ginge zwar nicht La1:?? wegen 24.Sf6+!, aber mit Sd4! kommt Schwarz zum Gegenspiel, da nun 25.Sb6?? an *ähnlicher* Wendung scheitert – Sf3+!) **Se7** (Sa5? 24.Sd5:!) **24.Sd4 De7 25.Tae1! f6?** (Verliert glatt, notwendig war Lh2:+ 26.Kh1 *drohend 27.b6 oder 25.... Ta3: 26.b6* Db8 27.Sdb5 mit einer für Schwarz schwierigen Position in beiden Fällen.) **26.Se6 Da5 27.Tf3 Tfc8 28.Te5:! fe5: 29.Dg5** *aufgegeben, da* Te8 mit 30.De5:, Sf5 mit 30.Dg6: widerlegt wird.

In ungleichmäßig besetzten „Opens" gibt es natürlich auch eine Menge Partien wie die nun folgende:

Französisch. Watson – Bricard

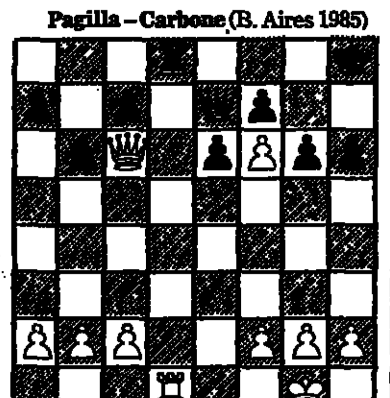
1.e4 e6 2.d4 d6 3.Sc3 a6!? 4.a4 d5!? (Für solche „Doppelzüge" mit einem Bauern gleich in der Eröffnung gibt es im „Schach-Gymnasium" Alten*steig eine Fünf!*) **5.Sf3 Lb4 6.Ld3 c5 7.ed5: ed5:?** (Kostet bereits einen Bauern – richtig wäre cd! 8.Sd4: Dd5: 9.0-0! usw.) **8.dc5: Sc6** (Denn nach Lc5: geht ja 9.Sd5:! Dd5:? 10.Lb5+!) **9.0-0 Lg4** (d4 10.Se4 oder 9.... Sge7 10.Le3 Da5 11.Sd4 ist nicht viel besser!) **10.De1+ Sge7** (De7 11.Sd5: Le1: 12.Se7: Lf2:+ 13.Tf2: Sge7: 14.Lf4) **11.Se5 Le6** (Oder Se5: 12.De5: 0-0 13.Dd4! usw.) **12.Sc6: Sc6: 13.f4 g6** (Jetzt konnte er den Bauern zurückhaben, aber nach Lc5:+ 14.Kh1 g6 wäre *15.f5 gf 16.Tf5:! stark.*) **14.f5 gf5: 15.Lf5:** (Nun besser als 15.Tf5: De7 16.Lg5 Dc5:+) **De7 16.Dg3 0-0-0 17.Kh1** (Drohend 18.Lg5!) **Thg8? 18.Sd5:!** und nach diesem hübschen taktischen Überfall gab Schwarz auf.

Lösung vom 23. Mai

(Kf2,Te6,h8,Lf1; Kc5,Th1,Lb7,h2, Bc4,f3,h4):

1.Th5+ Ld5! 2.Td5:+! Kd5: (Mit starken Drohungen Ke6: und Lg3+) **3.Te1!! Lg3+ 4.Kf3: Le1: 5.Lc4:+! Kc4: 6.Kg2** remis.

Pagilla – Carbone (B. Aires 1985)



Weiß am Zug gewann

(Kg1,Dc6,Td1,Ba2,b2,c2,f2,f6,g2,h2; Kh8,De7,Td8,Ba7,b6,c7,e6,f7,g6,h6)

DENKSPIELE

Spieglein, Spieglein

Angenommen, Sie stehen vor einem völlig ungewöhnlichen Spiegel, der einen Lichtstrahl nicht nach dem Gesetz „Einfallswinkel = Ausfallswin*kel" reflektiert, sondern der ihn in die* gleiche Richtung zurückwirft, aus der er gekommen ist – also zur Quelle zurück: Was sehen Sie?

Quadratur der Dreiecke



Fünf rechtwinklige kongruente Dreiecke mit den angegebenen Maßen lassen sich tatsächlich zu einem Quadrat zusammensetzen. Nur ein einziger kleiner „Eingriff" ist nötig.

Mißmutiges Dal-Dal

„Dal-dal dal dal dal-dal-dal-dal eine Ausstellung eröffnen!" seufzte der repräsentationsmüde König.

Auflösungen vom 23. Mai

Schiebung

1. Die Knöpfe 1 + 2 werden rechts neben 5 geschoben; 2. 5 + 1 landen links neben der 3; 3. 3 + 4 werden an die 2 herangeschoben; 4. 5 + 1 werden an die 3 herangeschoben.

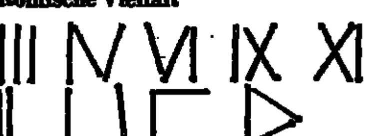
Ganz einfach

Sie sind sicher nicht auf die „zu einfache" Frage hereingefallen, oder? Die Differenz zwischen 0,9 und 0,10 ist natürlich 0,8!

Historisches

Da es nie ein Jahr 0 gab, liegen zwischen 44 v. Chr. und 1985 n. Chr. nur 2028 Jahre!

Römische Vielfalt



Mit drei Hölzchen können die Zahlen 3, 4, 6, 9, 49, 51, 100 und 500 gelegt werden.

Welche Zahl fehlt?

Die Summe der Zahlen von 1 bis 9 ist 45. Ziehen wir von dieser Summe jeweils eine der Zahlen von 1 bis 9 ab, sind nur die Restsummen – 44, 40 und 36 – durch 4 teilbar. Von diesen Restsummen ist nur die *36* ebenfalls durch 3 teilbar. Daraus ergibt sich, daß der Spielstein mit der 9 fehlt. Die Gegenprobe für die Zahlengruppen: (0+1+8) (2+7) (3+6) (4+5) sowie (1+3+8) (0+5+7) (2+4+6).

Das große Kreuzworträtsel

Der Veranstalter muß über alle Änderungen informieren

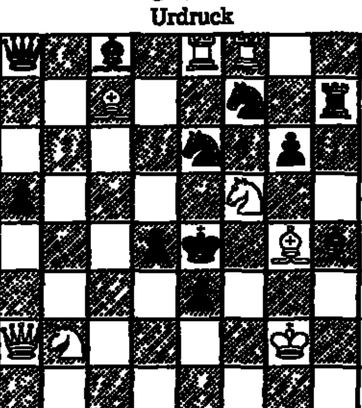
Eine andere Flugroute, geänderte Abflugzeiten oder ein anderer Abflugort führen zu Änderungen vor Reisebeginn. Aber auch die Ferienunterkunft kann durch Änderungen betroffen sein. So können Sport- und Unterhaltungseinrichtungen ausfallen, der Swimmingpool infolge notwendiger Reparaturarbeiten unbe*nutzbar sein. Aber auch die Unter*kunft kann gewechselt werden: Notwendige Arbeiten nach einem Brand, unvorhersehbare Bauarbeiten (Straßenkanalisation) oder auch Naturkatastrophen können eine andere Unterkunft erforderlich machen. Dabei kann es sich um Organisationsmängel ebenso handeln wie um unbeeinflußbare Vorkommnisse, die der „höheren Gewalt" zuzuordnen sind. Über alle Änderungen nach Vertragsabschluß muß der Pauschalreiseveranstalter den Reisenden ungefragt informieren (Bundesgerichtshof v. 17. 1. 1985 – Aktenzeichen: VII ZR 375/83). Auch dann, wenn ein vom Reiseveranstalter nicht verschuldeter Mangel (zum Beispiel defekte Einrichtungen infolge Unwetters) vorliegt, stehen dem Reisenden nicht nur Ansprüche auf Rückzahlung eines Teils des Reisepreises, sondern infolge der Verletzung der Informationspflicht auch *Schadensersatz*ansprüche zu. Die Informationspflicht soll im übrigen auch sicherstellen, daß der Reisende vor Reisebeginn über erhebliche Mängel informiert wird, damit er das ihm zustehende Kündigungsrecht bei erheblichen Beeinträchtigungen durch höhere Gewalt ausüben kann – und zwar vor Reisebeginn. „Eingeplante" sowie auch unvorhergesehene Änderungen veranlassen den Reiseveranstalter vor Reisebeginn regelmäßig zu „Kundeninformationen" oder zur Mitteilung von Ersatzunterkünften in anderen Orten. Hierzu ist zunächst anzumerken, daß einseitige Änderungen nicht zulässig sind. Grundsätzlich muß der geschlossene Vertrag erfüllt werden. Änderungen sind nur zulässig auf der Grundlage einer wirksamen „Ände*rungsklausel" in* den Allgemeinen Reisebedingungen. Die jetzige Fassung zum Beispiel der Bedingungen des Deutschen Reisebüroverbandes deckt lediglich unvorhergesehene und den Gesamtzuschnitt der Reise nicht beeinflussende Änderungen ab. Das bedeutet, daß regelmäßig Reiseverträge einseitig nicht zu Lasten des Kunden verändert werden können. Ersatzleistungen kommen nur in Betracht, wenn sie „gleichwertig" sind (derselbe Ort, ähnliche Lage und Ausstattung des Hotels). Unzulässig sind auch Klauseln oder sogenannte Informationsschreiben, in denen der Reisende gezwungen wird, der „Änderung" zu widersprechen und die im Schweigen des Kunden einen Verzicht auf eventuelle Rechte sehen. Was tun, wenn Änderungen angekündigt werden? Bei *erheblichen* Änderungen kann man kostenfrei kündigen, wenn die Reise dadurch erheblich beeinträchtigt wird. Zumutbare Änderungen wird man hinnehmen – unter „Vorbehalt seiner Rechte". Immerhin kommen beispielsweise bei Unbenutzbarkeit des Swimmingpools Minderungsansprüche in Betracht. Bei erheblichen Mängeln der geänderten Leistung wird man den Vertrag (kostenlos) kündigen und ein geeignetes Ersatzziel umbuchen – hier sollte man sich vom Reiseveranstalter beraten, freilich nicht unter Druck setzen lassen.

HARALD BARTL

§ RECHT auf Reisen

SCHACH

Aufgabe Nr. 1372
Oskar Wielgos, Gelsenkirchen
Urdruck



Matt in 2 Zügen

Lösung Nr. 1371 von Günther Jahn (Kh7 Ta8 Le3 Sh4 Ba2 c2 c4 d2 e6 f4 g3, Kh2 Be7 h3 – Vierzüger). 1.Ld4? (Lc5?) K:g3! – 1.La7? Kh1! – 1.Lb6! K:g3 2.Tg8+ K:f4 3.Lc7+ Ke4 4.Tg4 matt. – 2.... K:h4 3.Lf2+ Kh5 4.Tg5 matt. – 2.... Kh2 3.Sf3+ Kh1 4.Tg1 matt. – 1.... Kh1 2.Ta3 Kh2 3.g4 Kh1 4.T:h3 matt. – 2.... Bh2 3.Te3 Kg1 4.Te1 matt.

László Apró, Eine Auswahl meiner Schachprobleme. Verlag W. Fentze, Nürnberg, Fürtherstr. 83b. Kart. 28 *Seiten, 6 Mark. Der bekannte* ungarische Problemkomponist stellt in dieser Neuerscheinung eine Auswahl von 97 aus mehr als tausend seiner Schachaufgaben vor. H. K.

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hormann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheiko
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Concierge – *Auslaeufer* 3. REIHE Opanke – Litewka – Birne 4. REIHE Oleat – Yukon 5. REIHE Tuell – Latte – neu 6. REIHE Ohr – Zuber – Rimini 7. REIHE Dumas – Senat 8. REIHE Lias – Degen – Loki 9. REIHE Radon – Paletot 10. REIHE Cobbler – Dekan – Real 11. REIHE Lie – renitent – VO 12. REIHE OK – Koma – roh – Thron 13. REIHE Gomorrha – Pinie 14. REIHE Lenard – devot – Hut 15. REIHE Selen – Dakota 16. REIHE Kerosin – gegen 17. REIHE Nixon – *Bober – Rabe 18. REIHE Gelon – liberal* 19. REIHE Molton – Puder – NL 20. REIHE Edo – Belisar – Cetinje 21. REIHE Terminus – Stahlbeton. **SENKRECHT:** 2. SPALTE Ophthalmologe – Kismet 3. SPALTE Namur – bikonvex – Ode 4. SPALTE Daube – Roller 5. SPALTE Nikolaus – Kordon 6. SPALTE reell – Rekord – Gobi 7. SPALTE Zadar – Sirenen 8. SPALTE Glarus – Rahmen – la 9. SPALTE weit – Doge – Boris 10. SPALTE Leben – Delon 11. SPALTE Aerar – *Dioden* – Pas 12. *SPALTE UW* – Sereth – Geburt 13. SPALTE Skythen – Poker 14. SPALTE Klaue – Pandit – Lech 15. SPALTE rasant – Demirel 16. SPALTE Ebonit – Titan – TB 17. SPALTE Ruin – Lerche – Regie 18. SPALTE Nilote – Hofer 19. SPALTE enden – Konvolut – Banjo 20. SPALTE Requisition – Tabellen = ERHOLUNGSGEBIET

FERIENHÄUSER FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Spanien

Marbella
Eleg. Landhaus, sehr ruhige Lage (6000 m²), Panoramablick, Pool (6×12). Telef., Personal vorh. wöchentl. ab DM 1900,–. Tel. 02 01 / 41 13 70

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400,–/Wo., vermietet Emmons, Tel. 0 89 / 22 03 52 64

Costa del Sol
Reihenhäuser bis 4 Personen, von Privat, Nahe Estepona, Strand 900 m, ab sofort preisgünstig zu vermieten. 02157/3449 oder 030/401 89 34

Puerto Andraitx/Mallorca
Landhaus mit parkähnl. Garten, Pool, Hafen plus Meerblick, vom 6. 9. bis 4. 10. 1986 zu verm. Tel. 0 89 / 72 91 13

Favorite exclusiv
SPANIEN/Costa Dorada
neue BUNGALOWS
zu vermieten
(0711) 515637

Gran Canaria, Playa del Ingles
freist. Bungalow, 2 gr. SZ, Swimmingpool, Strandnähe.
Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Nerja/Costa del Sol
Fewo, Playa Torre Cilla, 2 Schlafzi., DM 460,– p. W., frei Juni, teilw. Juli, Aug. Tel. 00 44 89 26 / 47 06

Puerto Banus - Marbella
Luxusappartements zu vermieten, wöchentl. oder monatl. 1 u. 2 Schlafzi. Auskünfte: *Madrid: Paseo de la Castellana, 31-2, 28046 Madrid/Spanien, Tel. 0 03 41 – 4 10 10 25, Telex: 42 593 AMKA E. * Marbella: Muelle Ribera, 39, Puerto Banus - Marbella (Málaga). Tel. 00 34 52 – 78 40 45, Telex: 79 590 ABPB E

Gesuch

GRAN CANARIA
WIR SUCHEN AB 01.10.1986 GANZJAHRIG APPARTEMENTS IN LAS PALMAS, PUERTO RICO, PLAYA DEL INGLES, MASPALOMAS UND SAN AUGUSTIN ZU MIETEN.
CONDOR MANAGEMENT GMBH
GR. SCHMIEDESTRASSE 7
D-2160 STADE 04141/46565

Versch. Ausland

Noch Ferienhäuser in Finnland frei!
Ausgesucht schöne Häuser direkt am See. Ferienhaus-Urlaub komplett mit FINNJET-Reise schon ab DM 522,– p. Pers. und Woche. Prospekt mit ausführlicher Beschreibung sofort besorgen! Bei Ihrem Reisebüro. Oder bei Finnservice, Luisenstraße 43, 8000 München 2, oder bei Finntours, Sandstraße 14, 2400 Lübeck.

Texel
Neubau Fe.-Bungalow für max. 6 Pers. n. Termine frei.
Tel. 0 22 02 / 2 25 54

TÜRKISCHE XANTHOS/CESME, Kft. Ferienhäus. in Strandnähe preisw. zu verm. – auch mit Flug – für Kurzentschl. noch einige Termine frei. DWORECK-Reisen, T. 0 40 / 7 37 34 76 od. 0 40 / 7 37 54 44

Sonne und Baden das ganze Jahr
Algarve/Portugal
preisg. Ferien-Whgn., von Privat, dtschspr. Verwaltung.
Tel. 0 61 96 / 30 14

Im sonnigen Jugoslawien auf der Insel Krk, in Silo
2 Komf.-FeWo, jede f. 4 Pers., noch frei in Villa m. Terr. u. Garten, ruh. Lage, Blick a. d. Meer.
Tel. 00 38 / 41 41 66 45

Irland
Exklusive Ferienhäuser und Kabinenboote noch landesweit zu vermieten.
Shamrock Cottages, Karl-Halle-Str. 91
5800 Hagen 1, Tel. 0 23 31 / 8 66 82

[illegible], Neubau, 3 Zi./Kü./Bad, 5 Betten.
Tel. 08 21 / 51 32 30 oder 41 29 53

England/Sussex
Bungalow, herrl. Lage, 2 Schlafzi., DM 400,– p. W., frei 1. 7. – 31. 7. u. ab 1. 9. 86. Tel. 00 44 89 26 / 47 06

Florida, Golf v. Mexiko, Lux.-Bung. dir. a. Strand, 3 Schlafzi., 2 Bäder, eig. Pool. Bei 6 Pers. je Pers. u. Tag DM 30,–.
Tel. 02 09 / 4 20 93, 0 46 51 / 63 85

Algarve/Portugal
Kft.-Villa m. Pool b. Albufeira, Meerblick, Strandnähe, ab 30. 8. bis 3. 10. 86 noch frei, v. Priv. Tel. 0 40 / 88 54 02

Algarve / Portugal
2 großzügige Bungalows, Toplage, dir. am Strand von Falesia, für 4–6 Pers., noch frei von 3. 8. – 30. 8., 2. 9. – 27. 9., 6. 9. – 20. 9., 13. 9. – 27. 9., von Priv. zu vermieten.
Dr. Spangenberg
Tel. 0 21 51 / 79 52 76 od. 31 11 18.

Algarve/Portugal
In Quinta do Lago – dir. am Golfplatz. Privatvilla der gehobenen Klasse im maurischen Stil, m. allem Komfort, für den anspruchsvollen Geschmack. 4 Schlafzim., für 8 Personen, großer Privatpool, Hausmädchen.
Anfragen unter N 2002 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

England/Sussex
Komf. Fewo, 3 Schlafzi., DM 600,– p. W., frei v. 20. 6. – 25. 7. u. nach 6. 9. 86.
Tel. Meyerratken Crowborough
Tel. 00 44 89 26 / 47 06

KRETA
FERIENWOHNUNGEN
Roswitha Jöller, Schubertweg 2
4052 Korschenbroich 2
☎ 0 21 61 - 67 26 40 auch Sa/So

Haus in Florida
ca. 2 Min. zu Fuß z. Strand, alle Freizeitmöglichkeiten, lux. Ausst., 95 DM/Tag.
Tel. 0 81 92 / 89 72
(ab 19 Uhr u. am Wochenende)

Jugoslawien/Istrien/Pula
Privathaus zu vermieten, 2 Schlafzi., 6 Betten, mit Küche, Bad, WC.
Tel. 0 30 / 6 25 26 08, nach 17 Uhr

Ferienhäuser Ferienwohnungen
Mehr als 4000 Angebote in den schönsten Ferienlandschaften
Frankreich · Spanien · Portugal
Italien · Griechenland · Jugoslawien
Österreich · Ungarn · Schweiz
Deutschland · Holland · Dänemark
Kostenloser 176-seitiger Katalog 1986 bei Ihrem Reisebüro oder bei
INTER CHALET Kaiser-Joseph-Str 263
7800 Freiburg Tel (0761) 210077

PORTUGAL Ferienhäuser
Prospekt anfordern: Tel.: 08563/1530
POLAR-REISEN GMBH D-8345 Birnbach

Frankreich/Dänemark/Ferienhs.
Sörensen, Dorfstr. 36 A, 3012 Lgh. 8, Tel. 05 11 / 74 10 11

Englische FERIENHÄUSER
Heideweg 54 (Abt. 9)
4 Düsseldorf 30
(02 11) 63 31 93
Büro besetzt von 9.00-21.00
Fordern Sie unverb. eine Broschüre an
England-Wales-Schottland-Irland

HOLLAND
Noordwijk u. Katwijk aan Zee, dsgl. Aquadelta! In Noordwijk u. Katwijk kompl. Ferienhäuser, Wohn., Aptm. u. Bungalows zu vermieten. Desgl. Zimmer mit Frühstück od. HP in Privat od. Hotel fre. Alle in Meeresnähe. Der Bungalowpark in Aquadelta mit vielen Attraktionen auf der Insel Schouven-Duiveland.
Ferienhausvermietung U. Kox, vorm. Rudolf Scherf, Postfach 20 19 14
5600 Wuppertal 2, Tel. 02 02 / 55 72 89

TOURISTIK

Beste Zeiten für Kreuzfahrer!
Mit TS MAXIM GORKI im Mittelmeer und Atlantik.



Neckermann macht's möglich: Sie haben die Wahl. Zwischen 4 Kreuzfahrten im Herbst – der schönsten Jahreszeit für diese Routen. Auf einem der besten Kreuzfahrtschiffe der Welt, TS MAXIM GORKI.

Ab DM 2.990,–
Rund um Westeuropa.
Vom 12. 9. bis 27. 9.: Von Bremerhaven über Southampton, La Rochelle, Santander, Lissabon, Madeira, Lanzarote, Casablanca nach Genua.

Ab DM 2.950,–
Ägäis und Schwarzes Meer.
Vom 27.9. bis 11.10.: Ab Genua nach Piräus, Dikili (Türkei), Canakkale (Türkei), Istanbul, Bosporus, Jalta (UdSSR), Odessa, Mudania (Türkei), Volos (Griechenland), Naxos, Santorin, Capri bis Genua.

Ab DM 2.870,–
Alte Kulturen am Mittelmeer.
Vom 11. 10. bis 25. 10.: Von Genua über Piräus, Kusadasi (Türkei), Rhodos, Antalya, Limassol (Zypern), Alexandria, Valletta (Malta), La Goulette (Tunesien) nach Genua. *Bei dieser Kreuzfahrt* können Sie auch alternativ nur den ersten oder zweiten Teil der Reise mitmachen. Um vorher oder nachher eine Woche Urlaub im Club Aldiana Antalya zu verbringen. Inkl. Flug ab DM 2.950,–.

Ab DM 2.390,–
Westliches Mittelmeer und Atlantik.
Vom 25. 10. bis 9. 11.: Ab Genua nach Civitavecchia (Rom), Cagliari (Sardinien), Palma de Mallorca, Casablanca, Arrecife, Fuerteventura, Las Palmas, Madeira, Lissabon bis Bremerhaven. Auch hier haben Sie Kombinationsmöglichkeiten. *Z.B. mit Badeaufenthalt auf Gran Canaria.* 12 Tage inkl. Flug schon ab DM 1.725,–.

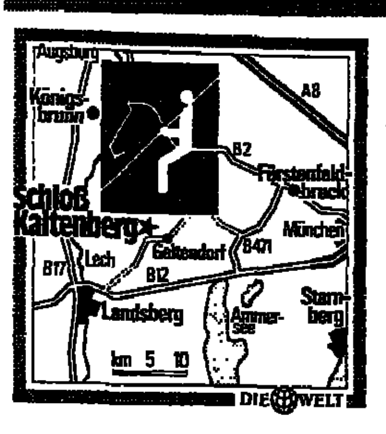
Prospekte, Beratung und Buchung in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS und bei allen NUR TOURISTIC-PARTNERN.
Telefonische Expertenberatung unter der Nummer: 0 69/26 90 399.
Informationsmaterial erhalten Sie bei:
Neckermann Seereisen,
Bereich 6
Postfach 11 13 43
6000 Frankfurt 11



NECKERMANN REISEN

Für die kostbarsten Wochen des Jahres auf Nummer Neckermann.

AUSFLUGSTIP



Anreise: Von München auf der B 12 in Richtung Lindau, vor Landsberg rechts nach Geltendorf, *ab dort ausgeschildert nach* Kaltenberg. Mit der S-Bahn ab München S 4 zur Endstation Geltendorf, ab dort Busverbindung.
Spielzeiten: 31. Mai., 1., 7., 8., 14., 15. und 17. Juni. Das Ritterfest beginnt jeweils um 13 Uhr, die Turniere um 15 Uhr.
Preise: Turnierbühne 24 Mark, Kinder 18 Mark. Gelände ohne Turnier 18 Mark, Kinder 6 Mark. Vorbestellung bei allen Amtlichen Bayerischen Reisebüros.

Kaltenberger Ritterspiele

Dumpfer Trommelwirbel rollt über den sandigen Turnierplatz, und Ritter Heinrich von Wildenstein klappt das Visier herunter. Langsam legt er seine Lanze an, und das Gemurmel auf den Rängen ringsum verstummt. Ein blecherner Fanfarenstoß, der Ritter gibt seinem Wallach die Sporen und stürmt dem gefürchteten Fabierre de Oliviera aus Spanien entgegen, worauf der Sekunden später vom Lanzenstoß aus dem Sattel gehoben wird und auf dem gepanzerten Rücken im Sand liegt. Das Volk bejubelt den Sieger und knipst, ein Knappe eilt herbei und hilft seinem schwerfälligen Herrn auf die Beine, während der englische Ritter Boswarth sich bereit macht zum Ritt gegen den schier unbesiegbaren Schwarzen Ritter.

Szenen wie bei Dreharbeiten zu einem neuen „Prinz Eisenherz"-Film, aber hier auf dem Turnierplatz hinter der Burg eines leibhaftigen Wittelsbacher-Prinzen scheinen sie ein Stück zu sein wie aus dem richtigen Leben, als Ritter Kunibert dem Fräulein Kunigunde den mittelalterlichen Hof machte. Es sind Szenen aus dem „größten, spektakulärsten und farbenprächtigsten Ritterturnier der Neuzeit", wie Prinz Luitpold von Bayern – immerhin der siebte in der bayerischen Thronfolge, falls es eine gäbe – ohne falsche Bescheidenheit über sein nun siebtes Fest auf und um Schloß Kaltenberg verkünden läßt.

Degenfechter wetzen den blanken Stahl, Lanzenstecher drohen mit eherner Spitze, einer läßt klirrend den Morgenstern auf den Schild des Gegners prallen, ein anderer schlägt mit dem schweren Bihänder zu. Wer *genug hat von* den kriegerischen Kerlen, der wendet sich den Wiesen und Gehöften ringsum zu, wo Seiltänzer, Feuerschlucker und Gaukler, Bader, Schröpfkopfsetzer und Bärentreiber ihre Lager aufgeschlagen haben, wo Kinder mit der Armbrust schießen und wo aus einem vom Ruß geschwärzten Kessel, der an der Kette überm Holzfeuer hängt, Kartoffelsuppe serviert wird. Im Biergarten des Schloßhofes wird Ochs am Spieß aufgetischt, und gegen den Durst schäumt ein kräftiges Königsbier in den Krug.

Nicht immer zur Freude seiner noblen Familie verstand der pfiffige Prinz, ein Urenkel des letzten bayerischen Monarchen, das königliche Flair ökonomisch zu nutzen: Mit dem Königsbier verzehnfachte sich in wenigen Jahren der Ausstoß der Brauerei, und die alljährlichen Ritterspiele erweckten das ererbte Schloß aus einem Jahrhunderte währenden Schlaf.

Natürlich fand Luitpold von Bayern für seine Turniere auch keine echten Ritter mehr. So verbergen sich hinter den schimmernden Rüstungen die Stuntmen aus der Truppe des Franzosen Jackie Venon, der hier den üblen Schwarzen Ritter spielt und der auf der Leinwand schon häufig als Double von Delon oder Belmondo zu sehen war. Die Ritter von einst würden wohl vor Neid erblassen, könnten sie erleben, wie elegant ihre modernen Kollegen von Kaltenberg aus dem Sattel purzeln. Denn heute ist selbst das Mittelalter perfekter als früher.

PETER SCHMALZ

Kaltenberger Ritterturnier, ein Ausflug ins Mittelalter.



Bereits 30 Restaurants gehören zur „Alliance Gastronomique Neerlandaise", einem Zusammenschluß selbständiger Häuser mit eigenem Charakter, die dafür sorgen, daß es in den Niederlanden mit Küche und Keller bergauf geht. Sämtliche Alliance-Häuser sind von Michelin ausgezeichnet. Das Foto zeigt „De Hoefslag" in Bosch en Duin in der Nähe von Zeist. FOTO: SCHEIKA

Auf der Suche nach feiner Küche in den Niederlanden

Was denkt jemand, der zu einer kulinarischen Tour durch die Niederlande eingeladen wird? Zunächst erwartet er den Käse, den Frau Antje den deutschen Fernsehzuschauern mit süßem Akzent auf den Teller legt. Und dann erinnert er sich an den Duft von Pommes frites und Matjeshering, der im Sommer über der Küste liegt. Schließlich fällt ihm ein, daß Tomaten, Schlangengurken und Erdbeeren aus Holland zumindest auf den Fotos Güteklasse A sind. Eßerlebnis in Holland ist erheblich mehr: 30 Restaurants haben sich „Erhaltung und Verbreitung kulinarischer Kultur in den Niederlanden" auf die Fahnen geschrieben.

Wir beginnen unsere kulinarische Tour im „Kasteel Wittem", nur wenige Kilometer hinter Aachen in der niederländischen Provinz Limburg. Mit Rosen und Efeu überwuchert und von schwarzen Schwänen im Burggraben behütet, gehörte das Schloß schon im Mittelalter zu den Nobelherbergen des Adels. Vor 15 Jahren eröffnete Peter Ritzen in den zweimeterzwanzig dicken ehrwürdigen Mauern *ein Hotel-Restaurant für* Feinschmecker (die Nacht im Schloß kostet 160 Mark im Doppelzimmer).

Die Küche im „Kasteel Wittem" bietet niederländische Nouvelle Cuisine. Köstlich ist das Lamm von der Insel Texel, das sein herzhaftes Aroma durch würzige Kräuter erhält. Peter Ritzen bietet – wie alle Häuser der Vereinigung – das „Menu Alliance" an, das aus vier Gängen besteht und rund 65 Mark kostet.

Wir fahren weiter nach Beek und besuchen Hubert Smeets in seinem Stadt-Restaurant „La Diligence". Smeets setzte sich Anfang 1985 noch einmal auf die Schulbank, um neben seiner Kochkunst noch die Patiencebäckerei zu erlernen. Nun darf er sich Meisterkoch nennen, und was er auf den Tisch bringt, ist wahrlich meisterhaft. Sein Menu Gastronomique zu rund 88 Mark stellt er beispielsweise folgendermaßen zusammen: Tatar vom schottischen Lachs mit Kaviar und Crème fraiche, Seezunge mit Hummer-Mousse gefüllt, Limburger Spargel in Blätterteig und gebackenes Kalbsbries, gebratene Entenbrust mit Apfelscheibchen und Calvados-Sauce und als Dessert eine Fruchtschale mit Apfelsinensauce. Smeets ist in erster Linie Koch, ruhig und zurückhaltend, Eigenwerbung ist nicht sein Fall.

Ganz anders sein Kollege Pieter Smits aus Wellerlooi in der Nähe von Venlo, den wir als dritten Alliance-Bruder besuchen. Smits ist ein wortgewaltiger quicklebendiger Geschäftsmann, der während der Spar*gelzeit die köstlichen weißen Stangen* generalstabsmäßig vermarktet. Im Herbst organisiert er Pilztouren, zeigt den Besuchern eigene Züchtungen und läßt sie in seiner kleinen Brauerei im Schloß Arcen das Hertog Jan-*Bier genießen, das einzige obergärige* der Niederlande. In der Hostellerie „De Hamert" wirkt Küchenchef Herman van Ham, der sich gerade zum 25. Mal nacheinander einen Michelin-Stern an die Brust heften konnte.

Eine berühmte Familie

Weiter geht die Fahrt zu Peter Fagel nach Wijk bij Duurstede in der Nähe von Utrecht. Fagel stammt aus der wohl berühmtesten niederländischen Restaurant-Dynastie. „De Hoefslag" in Bosch en Duin bei Zeist gehört seinen Brüdern Gerard und Martin, die das Küchenimperium mit zwei Michelin-Sternen anführen. Bruder Nummer vier besitzt in der Amsterdamer P. C. Hooft-Straat das „Le Entrecot", wo viele Künstler verkehren, und das Bistro „Tout Court". Der fünfte Bruder hat in Oudekerk, einem Vorort von Amsterdam, direkt an der Amstel das Bistro „Klein Paadenburg", wo früher tatsächlich Pferde gewechselt wurden. Dem sechsten Bruder gehört das Bistro „Mustache" in Utrecht. Nur der siebte Fagel tanzt aus der Reihe – er ist Mönch in Brabant und delektiert sich an den Köstlichkeiten der brüderlichen Küchen, wenn nicht gerade Fastenzeit ist.

Eine Autostunde von Amsterdam entfernt liegt das malerische Polder-Städtchen Blokzijl. Der Ort hatte seine Blütezeit *von 1600 bis 1800, als* Kapitäne der Ost-Indien-Company hier ihre Häuschen mit dem typischen Amsterdamer Giebel bauten. Das ehemalige Hafenstädtchen liegt heute, nach der Trockenlegung der Polder, rund 35 Kilometer von der Zuidersee entfernt. In der Umgebung gibt es die schönsten Wassersportgebiete der Niederlande. Während der Saison passieren pro Tag etwa 400 Schiffe die kleine Schleuse von Blokzijl, wo das bekannteste Restaurant der Region, „Kaatje bij de Sluis", steht. Fons van Groeningen, der vier Jahre in Aachen im Quellenhof arbeitete, hat aus dem ehemaligen Schleusenwärterhaus ein Restaurant der Spitzenklasse gemacht und zusammen mit Küchenchef Edzard Delstrat ist er auf dem besten Wege, sich den zweiten Michelin-Stern zu erkochen.

Van Groeningen ist ein Mann, der vor kulinarischen Ideen nur so sprüht: So läßt er nach dem Diner seine „Grande Parade de Desserts" aufmarschieren, eine Komposition aus Eissorten, Sorbets, Mousse, frischen Früchten und Törtchen – insgesamt zwölf kleine Teller, die dem Gast als Gaumenschmaus und Augenweide auf den feingedeckten Tisch gestellt werden.

Während dieser Orgie von Nachspeisen findet Fons van Groeningen Zeit, etwas über die Philosophie der Alliance zu erzählen: Dank der Zusammenarbeit untereinander – unter anderem durch ständigen Unternehmensvergleich – sind die Mitglieder in der Lage, den Kostendruck im Zaum zu halten. Man betreibt gemeinsame Einkaufspolitik und Marktbeobachtung. Dadurch ist es besonders bei den Weinen gelungen, hohe Qualität zu fairen Preisen zu bieten. Denn wo gut gegessen wird, muß auch der Wein vom Feinsten sein. Und wenn er das Budget nicht zu stark belastet – um so besser. Ein Baron de L Jahrgang 1983 kostet bei „Kaatje" rund 110 Mark, ein Château La Tour Paulliac premier grand cru classé 1972 *etwa* 135 Mark, ein Moët & Chandon Dom Pérignon 1976 etwa 166 Mark.

Ambiente und Service

Van Groeningen weist darauf hin, daß in Klasse-Restaurants die Speisen nur rund eine Hälfte des Erfolges ausmachen, die andere Hälfte muß der Wein, das Ambiente und der Service bringen. Deshalb werden die Mitarbeiter auch unterstützt, wenn sie Erfahrungen im Ausland sammeln wollen oder im Lande durch Austausch innerhalb der Alliance-Gruppe ihre Kochkünste verbessern möchten.

Damit der Gast von außerhalb nach fürstlichem Mahl entsprechend übernachten kann, baute van Groeningen auf der gegenüberliegenden Kanalseite ein Herrenhaus aus dem 19. Jahrhundert für 1,2 Millionen Gulden in ein Hotel der Spitzenklasse um. Hier kann man eine weitere Erfindung des Fons van Groeningen kennenlernen: das Frühstück mit den sieben Gängen, das außer hausgemachten Terrinen, Maisflocken mit Passionsfruchtsaft, Wachtelei und Schinkenstreifen, Roastbeefsalat auch Edelsandwichs, sahnige Quiches und köstliches Gebäck offeriert – allerdings nur auf Bestellung und zum Preis von 60 Gulden.

So gestärkt, machen wir uns auf den kurzen Weg nach Delden in der Nähe von Enschede. Hier liegt das Restaurant „Carelshaven" mitten in einem riesigen Park mit herrlichem alten Baumbestand. Besonders hervorzuheben ist, was dort der Keller bietet: Ein Château La Tour Paulliac premier grand cru classé steht mit 135 Mark in der Weinkarte; der 1970er Châteauneuf du Pape La Bernadine M. Chapoutier kostet 67 Mark, die Flasche Chablis Premier Cru A. C. Montmain Louis Michel knapp 60 Mark und ein Heidsieck Dry Monopol Red Top sec 72 Mark.

Letzte Station der Tour de Alliance ist Ootmarsum, erste Stadt hinter der niederländischen Grenze aus Richtung Nordhorn. *Im Restaurant* „De Wanne" speist man in einem Sächsischen Bauernhaus aus dem Jahre 1678. Das alte Gebälk wurde erhalten, drumherum ist alles neu in hellem Olive und Cremetönen gehalten, mit viel *Messing und Rauchglas. Es gibt* genug Platz, den Kaffee nach dem Essen trinkt man in gemütlichen Sitzecken. Wir wählen das Menü Degustation, das Spitzenangebot in jedem Alliance-Haus, mit acht Gängen zu 108 Mark.

Die kulinarische Spitzenklasse der „Wanne" lernten kürzlich auch die Finanzminister der EG-Staaten kennen, die in dem reizenden alten Städtchen Ootmarsum zusammentrafen – unter anderem mit dem Ergebnis, die Deutsche Mark aufzuwerten. Und das macht einen Gourmet-Abstecher zum holländischen Nachbarn jetzt noch attraktiver.

HEINZ-R. SCHEIKA

*

Informationen: Eine kleine Broschure in niederländischer Sprache, herausgegeben vom Sekretariat der Alliance Gastronomie Neerlandaise, Vorburgseweg 39a, A-2264 AC Leidschendam, ist beim Niederländischen Büro für Tourismus, Laurenzplatz 1-3, 5000 Köln 1, erhältlich.

Der schönste Weg am Wolfgangsee erinnert an Mozart

Hallein

„Unser Salzkammergut ist hauptsächlich ein Wandergebiet; die Seen haben wir halt nur als Dreingabe", so Heinz Schwendinger, Verkehrsdirektor von Fuschl am See. Das zum Salzburger Land gehörende Berggebiet hat den Vorteil, daß man ohne große Mühe auf fast alle Gipfel hinaufkommt und auch zahllose Möglichkeiten für ebene Wanderungen hat. Eine von ihnen führt beispielsweise zum Jagdhof Fuschl. Hier kann man nicht nur vorzüglich speisen, sondern auch die stärksten Hirschgeweihe Europas und die größte Tabakspfeifensammlung der Welt besichtigen. Der Liebling des Falkners aus dem Tierpark gegenüber ist „Simi", ein gesund gepflegter Uhu, der gelegentlich sogar die Gäste im Jagdhof besucht.

Ein wunderschöner Fußweg, der sogenannte „Mozartsteig", führt von Fuschl hinüber nach St. Gilgen am Wolfgangsee. Der Ort mit seinem hübschen Marktplatz gehört zu den idealen Sommerkurorten des Salzkammergutes. Drunten am See sitzt man gemütlich auf einer Kaffeeterrasse oder bummelt am Ufer entlang, füttert Fische und Enten und schaut Seglern und Surfern zu.

Im Hintergrund ragt der Schafberg mit seiner senkrechten Felswand über dem See empor. Seit rund hundert Jahren klettert eine Zahnradbahn von St. Wolfgang aus bis knapp unter den Gipfel. Von hier aus hat *man einen unvergleichlichen* Blick über den Wolfgangsee, Mondsee, Traun- und Attersee. Mehrere Motorschiffe queren regelmäßig den Wolfgangsee bis hinüber nach Strobl und St. Wolfgang, wo man vor einem Be*such im berühmten „Weißen Rössl"* dem Pacher-Altar in der Pfarrkirche Reverenz erweisen sollte: Er gilt als das Hauptwerk des bekannten Südtiroler Meisters. Auch zu Fuß kann man von St. Gilgen auf einem markierten Wanderweg nach St. Wolfgang hinübergelangen, wobei man an dem „Scheffelblick", einem prachtvollen Aussichtspunkt über dem nördlichen Seeufer, vorbeikommt.

Eine Bergstraße führt von Fuschl in südlicher Richtung nach Faistenau. Wälder und Wiesen, Berge um die tausend Meter Höhe und ein dichtes Netz von Wanderwegen machen den Ort unweit von Salzburg zu einem Ziel für den ruhesuchenden Urlauber. Durch die Strubklamm und am Wiestalstausee entlang geht es dann ins Salzachtal hinunter nach Hallein.

Die alte Salinenstadt ist der Hauptort des zum Salzburger Land gehörenden Tennengaus. Malerische Häuser und Gassen zeigen den typischen Innstadtstil. Der schönste Bau der Stadt, das heutige Keltenmuseum, wurde im Jahr 1654 von Erzbischof Guidobald Graf Thun erbaut. Drei Jahrhunderte lang befand sich hier der Sitz der Salinenverwaltung, bis man im Jahr 1970 das heutige Museum mit seinen vierzig Schauräumen einrichtete. Großvitrinen zeigen unter anderem Exponate aus der Keltenzeit, Schmuck, Waffen, Gefäße und Gebrauchsgegenstände aller Art. Im Anschluß an das Keltenmuseum sollte man auch das nahe gelegene Dürrnberg mit seinem rekonstruierten Keltendorf und dem Salzbergwerk – dem ältesten noch in Betrieb befindlichen Europas – besuchen.

Wenige Kilometer südlich von Hallein wurde das neue Heilbad Vigaun über einer aus 1354 Meter Tiefe emporsprudelnden Thermalquelle eröffnet. Eine große Schwimmlandschaft mit Wildbach, Wasserfall, Innen- und Außenbecken ergänzt die vielseitigen Kureinrichtungen gegen Rheuma und andere Leiden und macht das hübsche Dorf Vigaun auch für den gesunden Urlauber attraktiv.

Bei Golling mündet die Lammer in die Salzach. Vor zehn, fünfzehn Jahren gehörte das Lammertal mit seinen Hauptorten Scheffau, Abtenau und Annaberg noch zu den touristischen Geheimtips im Salzburger *Land. Das ist anders geworden,* seitdem man entdeckt hat, wie sehr sich besonders das in einem weiten sonnigen Talkessel gelegene Abtenau für den Fremdenverkehr eignet. Wenn auch im Süden das Tennengebirge bis in Höhen von fast 2500 Meter ermporsteigt, hat man doch nirgends das Gefühl der Enge. Wer sich besonders sportlich betätigen möchte, kann es in Abtenau auch einmal mit dem Kajakfahren versuchen. Auf der unteren Lammer werden nämlich von der Kajakschule regelmäßig Paddelkurse durchgeführt, bei denen die Ausrüstung gestellt wird.

HANNA v. HURTER

*

Wanderpauschalwochen: Abtenau offeriert eine geführte Wanderung ab 160 Mark mit Übernachtung und Frühstück, ab 391 Mark mit Halbpension. Rucksackwochen in den Salzburger Dolomiten verspricht Annaberg-Lungötz allen, die gute Kondition und zweckmäßige Bergausrüstung mitbringen. Preis ab 200 Mark mit Ü/F. Fünf Kuranwendungen kombiniert Bad Dürrnberg mit drei erlebnisreichen Bergtouren; Preis ab 393 Mark einschließlich HP.

Auskunft: Landesverkehrsamt Salzburger Land, Mozartplatz 1, A-5010 Salzburg. – Fremdenverkehrsverband Tennengau, Robertplatz 2, A-5400 Hallein.

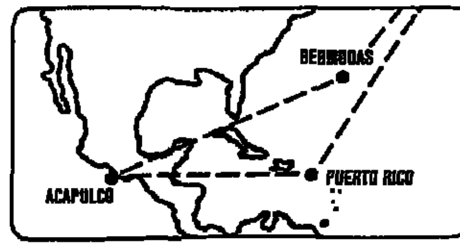


Rund um den Wolfgangsee führen abwechslungsreiche Wanderwege von St. Gilgen nach St. Wolfgang. FOTO: HANNA v. HURTER

EINLADUNG AN 96 WELTENBUMMLER:

Die Welt „exklusiv" erleben.
Zwei Touristik-Profis – CONSUL Weltreisen und die Ferienflieger der Lufthansa CONDOR – bieten Ihnen drei faszinierende Möglichkeiten an, eine einmalige Art des Weltenbummelns kennenzulernen:
„Fliegen exklusiv."
Ihr Flugzeug – eine Boeing 727 – Ihre Crew und Ihre Reiseleitung begleiten Sie während der ganzen Reise. Die Boeing wird ganz auf Komfort umgerüstet. Statt 176 Passagiere sind nur 96 Gäste an Bord, die ihren festen Platz erhalten. Sie genießen den Luxus von 5-Sterne-Hotels. Service, Speisen und Getränke entsprechen der Exklusivität der Reise.
Condor
Die Ferienflieger der Lufthansa

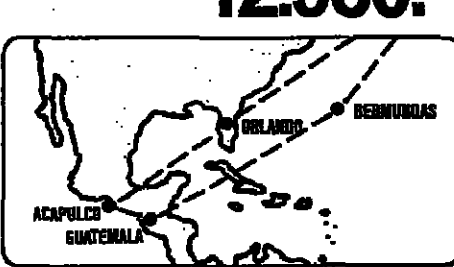
1. Golfreise zu 6 der schönsten Plätze der Welt. 22.11. – 7.12.86.
Sie genießen den Luxus von Spitzenhotels: 4 Tg. Bermudas im Hamilton Princess. 4 Tg. Acapulco im Pierre Marques Princess. 3 Tg. San Juan im Hyatt Dorado Beach. Der Golf-Pro Thomas Ebel betreut Sie auf allen Plätzen, bei allen Turnieren.
ohne Golfprogramm DM 11.980.-
12.980.–



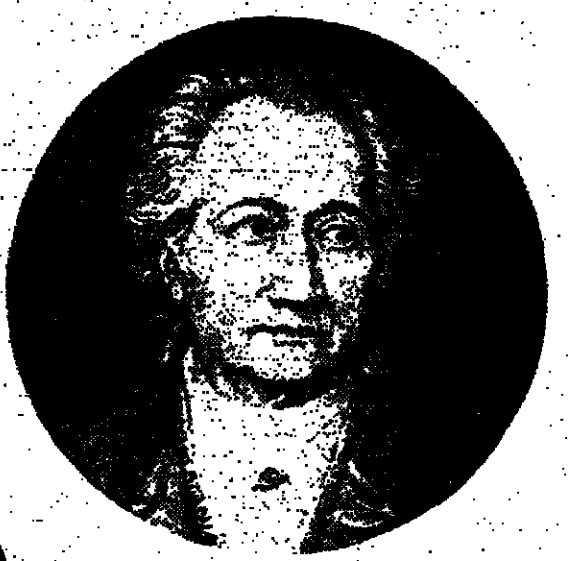
2. Abenteuer Fernost: Einblick in eine fremde Welt. 18.12.86 – 4.1.87.
Katmandu, Singapur, Manila, Penang und Bangkok sind die Ziele. Luxushotels, exquisite Küche und ein exklusives Veranstaltungsprogramm machen diese Traumreise zu einer bleibenden Erinnerung.
12.980.–



3. Erleben Sie vier Traumziele Rund um die Karibic. 11.1. – 24.1.87.
Orlando, Acapulco, Guatemala, Bermuda: eine phantastische Mischung aus Highlife und Kultur, aus Badevergnügen und Geschichte. In einem exklusiven Rahmen: Hotels, die höchsten Ansprüchen gerecht werden.
12.980.–



Bitte schicken Sie mir Ihren Prospekt.
Ich interessiere mich für ☐ Golfreise
☐ Abenteuer Fernost
☐ Rund um die Karibik
Name:
Straße:
PLZ/Ort:
Telefon:
Veranstalter: Consul Weltreisen GmbH – Flughafen Terminal 1, 4000 Düsseldorf, Telefon 0211-4216554
Consul Weltreisen
Sie haben Exklusivität verdient



So stand es denn in dem Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich des 28. Septembers Abends Venedig zum ersten Mal, aus der Brenta in die Lagunen einfahrend erblicken sollte", schrieb Johann Wolfgang von Goethe 1786 in seinem Tagebuch für Charlotte von Stein. 200 Jahre ist dies her. Und seither notiert das Schicksalsblatt für Millionen Deutsche, daß sie nach Italien fahren sollen. Goethe überquerte in der Reisekutsche die Alpen und erkannte „in der Gegend zu seyn, von der unser trauriges nördliches Schicksal abhängt." Wollte er, wollen wir mit der „italienischen Reise" diesem Schicksal entfliehen? Wer wagte es, dem Dichterfürsten zu widersprechen?



Unverändert blieb der Blick durch zwei Jahrhunderte, der sich Goethe bot, über die Dächer der Stadt auf den Petersdom FOTO: HHH

„In jeder Trennung liegt ein Keim von Wahnsinn"

Von LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

Natürlich erkennt der Gondoliere sofort „seine" Deutschen. Und natürlich lenkt er die Gondel durch kleinste Kanälchen dorthin, wo er vermuten darf, des Besuchers Erwartung erfüllen zu können. „In diesem Haus *dort hat Goethe gewohnt!*" Man sieht ein paar grau-braune Mauern, ein Schild, das des Gondolieres Auskunft bestätigt.

Und sonst? Was bedeutet das schon? 200 Jahre ist es jetzt her, daß Goethe seiner Verzweiflung entfloh, heimlich sich aus *Karlsbad* davon machte, der alten deutschen Erlösungshoffnung Italien zu folgen.

Und nun: Ein Gemäuer, ein Schild, eine Fremdenführer-Bemerkung. Jubiläen sind schließlich zu feiern. Da denken sie alle. Und schreiben. Und lesen. Und empfinden ein bißchen Sehnsucht dabei.

Immerhin: Auch vor dem Haus, in dem Goethe gewohnt hat, stinkt der Kanal. Cola-Dosen schlagen gegen die Bordwand. Schlag nach bei Goethe: Jeder „erwartet die Gegenstände, von denen er so vieles hat reden hören, nicht zu finden, wie der Himmel und die Umstände wollen, sondern so rein, wie sie in seiner Imagination stehen, und fast nichts findet er so, *fast nichts kann er so genießen. Hier ist etwas zerstört, hier was* angekleckt, hier stinkts, hier rauchts, hier ist Schmutz".

Nur mit einem hat Goethe noch nicht gerechnet: Daß die Germanisten, die Oberlehrer, die Feuilletonisten, die Reiseveranstalter, die Kunsthistoriker, die *Nachplapperer*, Touristen, die Empfindungs-Epigonen sich aufmachen würden, seiner „Italiänischen Reise" zu folgen und noch das kleinste Ereignis zu wenden wie einen Stein, ob darunter sich nicht doch noch ein Fliegenbein fände, das ihnen vordem entging.

Jeder sonnt sich heute so gern. Im Lichte des Meisters, versteht sich. Als Goethe in Castell Gandolfo, schon am Ende der Reise, jener schönen Mailänderin begegete, in die er sich ebenso rasch wie heftig verliebte, da schien es ihm auch so, als sei Befreiung von allen Erwartungen möglich.

„Personen", so hat Goethe die Stimmung jener ausgelassenen Tage beschrieben, „ohne den mindesten Bezug aufeinander werden durch Zufall in die unmittelbarste Nähe versetzt." Und: „Da es denn ein Wunder wäre, wenn ... hier, im vollkommensten Müßiggange, sich nicht die entschiedensten Wahlverwandtschaften zunächst hervortun sollten."

Unmittelbarste Nähe und Wahlverwandtschaften! Aber das alles endete, bevor es begann. Die Dame war schon verlobt, die Hochzeit stand gerade bevor. Die Unmittelbarkeit verlor sich. Zwischenräume, Entfernungen: Die Kunst hatte ihren Goethe zurück; und die Nachwelt ihr Ergötzen. Davon nähren wir uns.

Goethe hat schon ganz zu Beginn seiner „Flucht" geschrieben: „Ich mache diese wunderbare Reise nicht, um mich selbst zu betrügen, sondern um mich an den Gegenständen kennenzulernen."

Wer reist schon noch so? Vor allem aber: Wenn wir Goethe denn folgen, zwingt uns das nicht in die paradoxe Situation, Unmittelbarkeit aus zweiter Hand zu erfahren? Venedig, Rom, Neapel, Pompeji, Sizilien – von allen Mauern scheint jene Latrinen-Parole uns entgegen zu leuchten: Killroy was here! Erfahren wir vielleicht wenigstens etwas von uns im Umgang mit Goethe?

Ganz hoffnungslos sollte man da nicht sein. Wie beliebte der Herr aus Weimar denn wohl zu reisen? „Der Genuß *auf* einer Reise ist, wenn man ihn rein haben will, ein abstrakter Genuß, ich muß die Unbequemlichkeiten, Widerwärtigkeiten, das, was *mit mir nicht stimmt*, was ich nicht erwarte, alles muß ich beiseite bringen, in dem Kunstwerk nur den Gedanken des Künstlers, die erste Ausführung, das Leben der ersten Zeit, da das Werk entstand, heraussuchen und es wieder rein in meine Seele bringen, *abgeschieden von allem*, was die Zeit, der es unterworfen ist, und der Wechsel der Dinge darauf gewirkt haben. Dann hab ich einen reinen bleibenden Genuß, und um dessentwillen bin ich gereist, nicht um des augenblicklichen Wohlseins oder Spaßes willen."

Reisen wir so? Die Unbequemlichkeiten haben wir uns ja schon vom Halse geschafft. Animateure tanzen uns vor. Die Versicherung erstattet uns bei schlechtem Wetter den Pauschalpreis *zurück*. Und noch Wochen später wissen wir empört zu berichten, daß das Touristen-Menue im Hotel Sole mio den Preis nun wirklich nicht wert war.

Ein paar Kirchen, gewiß. Wenn's unbedingt sein muß, auch noch schnell ein Museum. Der „Gedanke des Künstlers"? Das „Leben der ersten Zeit"? Ein bißchen Ambiente tut's auch. Wenn man nun anschließend dicht die Geldbörse mißt!

Ist Goethe, der mit der Postkutsche reiste, nicht vielleicht doch etwas lange her? 200 Jahre. Aber dann lesen wir wieder Sätze wie diesen: „Die Alten stellten die Existenz dar, wir den Effekt; sie schilderten das fürchterliche, wir schildern fürchterlich; sie das Angenehme, wir das Unangenehme. Daher kommt alles Übertriebene, alles Manirierte, alle falsche Grazie, aller Schwulst." 200 Jahre? Goethe kamen solche Gedanken beim Anblick barocker Baukunst, die er, *ganz und gar nicht voreingenommen*, nicht mochte, weil er ihre Subjektivität verachtete. Wir aber sind doch schon froh an jedem bißchen Schwulst, das uns die Baukunst noch bietet. Selbst der kitschigste Jugendstil ist uns schon eine Erlösung. Subjektivität? Ist uns nicht das kleinste Wehwehchen sozusagen „eine Messe wert", wie Gottfried Benn sagen würde?

Mein Verlangen ist stärker als meine Gedanken. Ich fühle mich unwiderstehlich vorwärtsgezogen ...
Die Begierde, dieses Land zu sehen, war überreif.
Über das Tiroler Gebirge bin ich gleichsam weggeflogen.
Verona, Vicenz, Padua, Venedig habe ich gut, Ferrara, Cento, Bologna flüchtig und Florenz kaum gesehen.

Die Differenz zwischen Existenz und Effekt ist dahin. Effekte machen die Existenz längst schon aus. Die Aktion ist das Kunstwerk, das Niesen der Inhalt. In unseren Theatern urinieren die Darsteller in die Suppenterrine, um zu zeigen, wie weh's uns um's Herz ist. Da hat die Barock-Kunst wahrlich schon klassische Größe.

Aber wir wollten ja reisen – mit Goethe. Und schon der schleppte seine „Mauern" mit sich herum, seine Distanzen, seine Vorurteile, die sich zwischen das Bewußtsein und das Erlebte schieben und das eine vom anderen *trennen. In Venedig ärgert er* sich – welcher brave Deutsche möchte nicht mit ihm empfinden – über den Dreck auf den Straßen. Und genüßlich notiert er: „Ich konnte nicht unterlassen, gleich im Spazierengehen eine Anordnung deshalb zu entwerfen und einem Polizeivorsteher, dem es ernst wäre, in Gedanken vorzuarbeiten. So hat man immer Trieb und Lust, vor fremden Türen zu kehren."

Dreck! Polizei! Und das Rezept! Ach, Goethe, wie nahe *bist du* uns plötzlich gekommen. Ob man ihm auch die Postkutsche aufbrach?

In Neapel aber entfernt er sich wieder von uns. Sein Reiseführer, der „Volkmann" (das gab's damals auch schon), hatte ihm 30–40 000 Bettler in Neapel angekündigt. Im Gegensatz zu uns mochte der Heroe aus Weimar nicht glauben, was er schwarz auf weiß durch die Ferne trug. Er machte sich regelrecht auf die Suche. Aber die Vorurteile des Nordens mochten sich seinem Auge nicht recht erschließen.

Lassen wir uns von Goethe belehren: „Je mehr ich mich umsah, je genauer ich beobachtete, desto weniger konnt' ich, weder von der geringen noch von der *mittleren* Klasse, weder am Morgen noch den größten Teil des Tages, ja, von keinem Alter und Geschlecht, eigentliche Müßiggänger finden ... Es ist wahr, man tut nur wenig Schritte, ohne einem sehr übelgekleideten, ja, sogar einem zerlumpten Menschen zu begegnen. Aber dies ist deswegen noch kein Faulenzer, kein Tagedieb! Ja, ich möchte fast das Paradoxon aufstellen, daß zu Neapel verhältnismäßig vielleicht noch die meiste Industrie in der ganz niederen Klasse zu finden sei ... daß der sogenannte Lazarone (Bettler) nicht um ein Haar untätiger ist alle übrigen Klassen, zugleich aber (möchte ich) auch wahrnehmen, daß alle in ihrer Art nicht arbeiten, um bloß zu leben, sondern um zu genießen, und daß sie sogar bei der Arbeit des Lebens froh werden wollen."

Was hätte Goethe wohl jenem deutschen Touristen gesagt, der an einem August-Nachmittag aus seinem im Stau steckenden Auto ausstieg und *mitten in das ununter*brochene Hupkonzert brüllte: Das Hupen würde ich euch schon abgewöhnen, ihr Geistesgestörten!" Daß es wohl eine Lust sei, vor fremden Türen zu hupen? Sich vorzustellen, wie oft Tag für Tag Italienreisende heute auf den Auslöser ihrer Kamera drücken, müßte Alpträume zeugen. Was bringen sie mit? Annäherungen? Verständnis? Begreifen? Reproduzieren wir nicht eine Second-Hand-Welt vor uns (nicht in uns)? Abbilder, Wiederholungen, ungedeckte Wechsel des Wiedererkennens. Ja, es schiebt sich die Reproduktion wie eine neue, trennende Mauer zwischen uns und das Nicht-Erlebte.

Es war nicht Goethes Verdienst, daß er keine Kamera hatte, sich von den Dingen fernzuhalten. Natürlich mußte Goethe zum Zeichenstift greifen, um sich seiner Erfahrungen vergewissern zu können. Aber das war nicht das Ausschlaggebende. Zeichnend den Dingen nahe zu kommen, darin unterschied er sich eben auch *von seinen zeichnenden Zeitgenossen*. „Lebhaft vordringende Geister", so hat er notiert, „begnügen sich nicht mit dem Genusse, sie verlangen Kenntnis. Diese treibt sie zur Selbsttätigkeit, und wie es ihr nun auch gelingen möge, so fühlt man zuletzt, daß man *nichts richtig beurteilt*, als was man selbst hervorbringen kann."

Ja, Goethe! mag man nun sagen, ein Genie hat gut reden! Und natürlich hat auch der Kritiker recht, der meinte, man müsse nicht selbst Eier legen, um die Qualität des Hühnerproduktes messen zu können. So hochmütig war er gar nicht, der zeichnende Dichter. Gerade weil er sich – nicht nur in Italien – so sehr um das Zeichnen bemühte, erfuhr er, daß er „eigentlich zur Dichtkunst geboren" sei. *Um Selbsterfahrung ging es ihm* immer wieder, ganz gleich, ob er zeichnete, botanisierte oder Gesteinsproben nahm. Die Einheit der Dinge zu begreifen, seinen eigenen Platz darin zu vermessen, das war sein Credo.

„Mir ist jetzt nur", vertraut er schon kurz nach Überqueren des Brenner dem Tagebuch an, „um die sinnlichen Eindrücke zu tun, die kein Buch, kein Bild gibt. Die Sache ist, daß ich wieder Interesse an der Welt nehme, meinen Beobachtungsgeist versuche und prüfe, wie weit es mit meinen Wissenschaften und Kenntnissen geht, ob mein Auge licht, rein und hell ist, wieviel ich in der Geschwindigkeit fassen kann."

Goethe drückt sich nicht am Banalen vorbei, er nimmt es als Aufforderung zur Bewegung, zur Weckung der lebendigen Energie: „Schon jetzt, daß ich mich selbst bediene, immer gegenwärtig sein muß, gibt mir diese wenigen Tage her eine ganz andere Elastizität des Geistes; ich muß mich um den Geldkurs bekümmern, wechseln, bezahlen, notieren, schreiben, anstatt daß ich sonst nur dachte, wollte, sann, befahl und diktierte."

Rom ist eine Welt.
Ich zähle einen zweiten Geburtstag, eine wahre Wiedergeburt von dem Tage, da ich Rom betrat. Man hat außer Rom keinen Begriff, wenn man hier geschult wird. Man muß, sozusagen, wiedergeboren werden, und man sieht auf seine vorigen Begriffe wie auf Kinderschuhe zurück. Es ist nur ein Rom in der Welt, und ich befinde mich hier wie der Fisch im Wasser.

Auch Goethe ist durchaus subjektiv gereist. Florenz, sagt er selbst, habe er „so schnell heraus als hinein" durchfahren. Giottos Fresken betrachtete er „mit Abneigung". Der Dom des Heiligen Franziskus schien ihm „trist". Distanzen also auch für Goethe, Hindernisse, Erfahrungen aus zweiter Hand. Für ihn aber waren das keine Anlässe für Resignation, eher das Gegenteil. Er reist, „um den höchsten Begriff dessen zu bekom*men*, was die Menschen geleistet haben". Und menschliche Leistung, das ist für ihn sozusagen die Fortsetzung der Natur mit anderen Mitteln. Wirkliche Kunst, so erkennt er, sei als „höchste Naturwerke von Menschen nach wachen und natürlichen Gesetzen *geschaffen worden*. Alles Willkürliche, Eingebildete fällt zusammen, da ist Notwendigkeit, da ist Gott."

So erlebt Goethe fast zwei Jahre lang Italien. Naturbedingungen als Voraussetzung für kulturelle Ausformungen. Noch bis Rom, so erkennt er, hat die Natur den Menschen zur Auseinandersetzung gezwungen. So mußte auch eine Kultur entstehen, die sich gegen die Natur bewahrt, sich dauerhaft etabliert. In Neapel oder gar in Sizilien dagegen, wo sich alles *täglich erneuert und stirbt*, lebt auch der Mensch für die tägliche Feier des Lebens.

Und natürlich ist auch die Natur für Goethe ewigen Gesetzen unterworfen. Auch sie folgt immer wieder Schöpfungsplänen, die *sie* variiert. In Venedig entdeckt Goethe an dem Bau eines verwitterten Schafskopfes, daß alle Knochen Umbildungen des Wirbels sind; und in Palermo wird ihm offenbar, daß im Blatt das Urbild der Pflanze sichtbar wird.

Und überwältigt notiert er: „Die Natur ist doch das einzige Buch, das auf allen Blättern großen Gehalt hat." Natur und Kultur, sinnliches Erleben und reflektierendes Denken („Was ist Beschauen ohne Denken?") – *das* fließt ihm reisend zusammen, wie die Geschichte ihm im erlebten Augenblick mündet. Schon in Rom, gerade erst angekommen, sieht er auch selbst sich zum zweiten Mal geboren, ein Dante-Gedanke, der ihm zum persönlichen Ereignis wird: „Ob ich gleich noch immer derselbe bin, so mein' ich, bis aufs innerste Knochenmark verändert zu sein."

In solchem Schatten sollen wir reisen? Die unbescheidenen Nachfahren, halb nur emporgekommen, aber doch voller Anspruch, ohne das Gefühl etwas dafür leisten zu müssen? Lesen wir doch noch ein paar Zeilen Goethe: „Warum sind wir Neueren doch so zerstreut, warum gereizt zu Forderungen, die wir nicht erreichen noch erfüllen können!" Am Ende ist das vielleicht doch gar nicht 200 Jahre her. Oder unser Leiden ist nicht so jung wie wir um unserer selbst willen meinen.

Geradezu beruhigt nimmt man zur Kenntnis, daß auch ein Goethe nicht frei war von Anfällen der Verzweiflung. Ausgerechnet aus Neapel, zurückgekehrt von Sizilien, das ihn doch gewiß berauscht hat, schreibt er an Herder: „*Je mehr ich die Welt* sehe, desto weniger kann ich hoffen, daß die Menschheit je eine weise, kluge, glückliche Masse werden könnte. Vielleicht ist unter den Millionen Welten eine, die sich dieses Vorzugs rühmen kann; bei der Konstitution der unsrigen bleibt mir so wenig für sie als für Sizilien bei der seinigen zu hoffen." Nein, auch zu Goethes Zeiten bot die Welt nicht den randvollen Glückskelch; aber wir vergessen so leicht, daß auch die Trauer, der Zweifel, ja, *die Verzweiflungen* ihre Geschichte haben.

In einem jedenfalls war Goethe unseren Depressions-Entartungen auf beinahe unziemliche Weise voraus: Er sah die Ambivalenzen, und er erlebte die Gegensätze als etwas ungeheuer verwandtes: „Eine Wasserfahrt bis Pozzuoli, leichte Landfahrten, heitere Spaziergänge durch die wundersamste Gegend der Welt. Unterm reinsten Himmel der unsicherste Boden. *Trümmer undenkbarer Wohlhä*bigkeit, zerlästert und unerfreulich. Siedende Wasser, Schwefel aushauchende Grüfte, dem Pflanzenleben widerstrebende Schlackenberge, kahle, widerliche Räume und dann doch zuletzt eine immer üppige Vegetation, eingreifend, wo sie nur irgend vermag, sich über alles Ertötete erhebend, um Landseen und Bäche umher, ja, den herrlichsten Eichenwald an den Wänden eines alten Kraters behauptend."

Wer so schreibt, ist nicht blind für Verfälle, Zerstörungen, Düsternis. Aber ist auch nicht blind gegen die Möglichkeiten des Lebens, den Willen zur Selbstbehauptung. Für Goethe gehörte dies schicksalhaft zusammen. Mit fröhlichem Sarkasmus sah er voraus, was Erlösungsideen, auf die wir uns etwas zugute halten, wohl auch bringen würden: „Auch muß ich selbst sagen, halt ich es für wahr, daß die Humanität endlich siegen wird, nur fürcht' ich, daß zu gleicher Zeit die Welt ein großes Hospital und einer des *andern humaner* Krankenwärter sein werde." Darauf muß man während einer Italienreise erst einmal kommen!

Als Goethe Abschied nahm von Rom, um nach Weimar zurückzukehren, ins Ministeramt, in den unbequemen Reitstuhl des Dichters, in die ausweglose Liebe zur Freifrau vom Stein, hat er geschrieben: „In jeder großen Trennung liegt ein Keim von Wahnsinn, man muß sich hüten, ihn nachdenklich auszubrüten und zu pflegen." Er wußte, daß er dieses Italien würde von sich fernhalten müssen, um künftig ihn Weimar überleben zu können.

Es hat ihn ohnehin bis an sein Lebensende nicht mehr losgelassen. Noch 1829, drei Jahre vor seinem Tode, brachte er seine „Italiänische Reise" in eine endgültige Form. Und vielleicht ist das auch der rechte Umgang mit Goethe. Man wird sich zutiefst auf ihn einlassen müssen, um die Entfernungen zu ermessen, die uns von ihm trennen. Nehmen wir ruhig den *Gondoliere beim Wort und lesen das* Schild an der Mauer, das uns verkündet, Goethe sei hiergewesen. Es besagt nichts. Zucken wir ruhig mit den Schultern und sagen wir, daß es uns nichts bedeutet. Aber lassen wir uns auch die Erfahrung Italiens davon nicht verleiden. Wir dürfen ganz gewiß sein: Goethe hätte sich auch nicht davon beeindrucken lassen.

Soll er ruhig noch einmal zu Wort kommen. Er hatte diesen Satz ursprünglich an das Ende seines Be*richtes gestellt*, ihn aber später wieder gestrichen: „Der schmerzliche Zug einer leidenschaftlichen Seele, die unwiderstehlich zu einer unwiderruflichen Verbannung hingezogen wird, geht durch das ganze Stück. Diese *Stimmung* verließ *mich* nicht auf der Reise trotz aller Zerstreuung und Ablenkung."

Der Augenmensch wurde als Spion verdächtigt

Die deutsche Bezeichnung „bildende Kunst" – im Unterschied zu den im übrigen Europa immer noch so genannten „schönen Künsten" – ist zwar keine originale Prägung Goethes, doch wurde sie von ihm in ihrer für uns heute verbindlichen Bedeutung in Umlauf gebracht. Ein Leben lang hat er sich mit ihr beschäftigt, als ausübender Künstler, malend und zeichnend, wie als betrachtender, teilnehmender, wissenschaftlich interessierter Liebhaber, fördernd und kritisch; mit dürren und trockenen Worten also: in Theorie und Praxis – die für ihn nicht voneinander zu trennen waren. Es war, wie Herbert von Einem bemerkte, „tief in Goethes Natur begründet, daß Schaffen und Betrachten wie Ein- und Ausatmen wechseln und erst zusammen den ganzen Begriff des Schöpferischen ausmachen".

So könnte man sagen, Goethes fruchtbare Beschäftigung mit der Kunst verlief auf zwei naturgemäß parallelen Gleisen, wenn sich überhaupt ein Teilaspekt aus seiner Ganzheit herauslösen und isoliert betrachten ließe; aber lassen wir's dabei. Man müßte sonst zahlreichen Schienen folgen, auf denen sich sein Schaffen und Denken bewegte, seiner Morphologie zum Beispiel, der Farbenlehre, den naturwissenschaftlichen Forschungen überhaupt. Sie alle sind wie seine Dichtungen „Bruchstücke einer großen Konfession" und nicht ohne Einfluß auf seine Kunstphilosophie, wie umgekehrt. Wilhelm von Humboldt hat aus freundschaftlicher Nähe diese innere Einheit als erster beschrieben: „Goethes Dichtungstrieb, verschlungen in seinen Hang und seine Anlage zur bildenden Kunst, und sein Drang, von der Gestalt und dem *äußeren Objekt* aus dem *inneren* Wesen der Naturgegenstände und den Gesetzen ihrer Bildung nachzuforschen, sind in ihrem Prinzip eins und dasselbe."

Goethe selber schrieb aus Rom: „Daß ich zeichne und Kunst studiere, hilft dem Dichtungsvermögen auf, statt es zu hindern." In der Geschichte der Farbenlehre findet sich eine Erklärung dafür. Sein rein praktisches Verhältnis zur Dichtkunst, heißt es da, habe ihn in eine falsche Richtung gelenkt. „So suchte ich mir außerhalb der Dichtkunst eine Stelle, auf welcher ich zu irgendeiner Vergleichung gelangen und dasjenige, was mich in der Nähe verwirrte, aus einer gewissen Entfernung übersehen und beurteilen könnte." Doch es war nicht dieses Bedürfnis allein und zuerst, das ihn zur bildenden Kunst brachte. Goethe ist in einer künstlerischen Atmosphäre aufgewachsen; und er war ein Augenmensch. „Das Auge war vor allen anderen das Organ, womit ich die Welt faßte."

Von der Anschauung ist er zum Zeichnen gekommen. Er zeichnete seit seiner Kindheit, was ihm vor Augen kam, landschaftliche und figürliche, architektonische, interieur- und bildnishafte Motive. „Ich hatte von Kind auf zwischen Malern gelebt und mich gewöhnt, die Gegenstände, so wie sie, in bezug auf die Kunst anzusehen. Jetzt, da ich mir selbst und der Einsamkeit überlassen war, trat die Gabe, halb natürlich, halb erworben, hervor; wo ich hinsah, erblickte ich ein Bild, und was mir auffiel, was mich erfreute, wollte ich festhalten, und ich fing an, auf die ungeschickteste Weise nach der Natur zu zeichnen", so erinnert er sich in „Dichtung und Wahrheit".

Was zunächst ein zeitgemäßer Tribut an die Konvention und den Vater sein mochte – der Dilettantismus gehörte zum Erziehungspensum der Epoche –, wurde von dem jungen Goethe alsbald sehr ernst genommen. Drei Jahre immerhin nahm er in Leipzig bei Adam Oeser Zeichen- und Kunstunterricht und lernte bei dem Kupferstecher Johann Michael Stock die Technik des Radierens. Wenig später, in Frankfurt, erklärt er: „Ich bin jetzt ganz Zeichner."

Lange Zeit schwankte er zwischen Dichtung und bildender Kunst. In „Wilhelm Meisters Lehrjahren" finden wir die dichterische Darstellung dieser Unentschiedenheit und der endlichen Entscheidung.



Sehnsucht in ein fernes Land: Porträt Goethes während seines Rom-Aufenthalts FOTO: DIE WELT

Der Dichter selbst verwies auf den autobiographischen Zusammenhang: „Die Anfänge Wilhelm Meisters ... entsprangen aus einem dunklen Vorgefühl der großen Wahrheit, daß der Mensch oft etwas versuchen möchte, wozu ihm Anlage von der Natur versagt ist." Aber diese Erkenntnis ließ noch lange auf sich warten. Goethe zeichnete *unablässig*. Das zehnbändige Corpus der Goethezeichnungen bildet rund dreitausend Blätter ab, den umfangreichsten zeichnerischen Nachlaß eines Dichters überhaupt. Überall und jederzeit hatte Goethe seinen Skizzenblock bei sich, ob er seinen Herzog zur Jagd oder in den Krieg begleitete, auf seinen Bäder- und Inspektionsreisen, in Thüringen, Böhmen, am Rhein, in der Schweiz. In Italien wurde er, wie weiland Hogarth in Calais, beinahe als Spion verhaftet, weil er überall so verdächtig „herumzeichnete". Auch sein Pseudonym konnte ihn nicht schützen; für die Behörden war er ein deutscher Geheimer Legationsrat.

Goethe reiste inkognito durch Italien als Filippo Möller, tedesco, pittore, als einfacher deutscher Maler also, einer von vielen, und er lebte in der Tat als Maler unter Malern, in einem anspruchslosen, billigen Quartier. Angelika Kauffmann, Tischbein und Hackert zählten zum stattlichen Kreis seiner Freunde. Bei Philipp Hackert, den er sehr schätzte, wollte Goethe noch einmal Zeichenunterricht nehmen. Doch dazu kam es nicht mehr. Ob es Hackerts harte Bedingungen waren, oder was sonst Goethe zum Verzicht bewogen hat, ist schwer zu sagen. Auf jeden Fall *brachte Italien die Klarheit, die er* von Anfang an dort suchte, und die Einsicht, daß er doch „eigentlich zur Dichtkunst geboren" sei. Später in der Erinnerung meint er gar, daß er „mit viel Lust und wenig Gabe doch nur gekritzelt habe".

Das war natürlich tiefgestapelt. Es gibt genug Goethezeichnungen, die vieles, was wir in Museen und Ausstellungen gezeigt bekommen, in den Schatten stellen, Blätter von durchaus eigenständigem Charakter und Ausdruckswillen, von impressionistischer Bewegtheit, stimmungsvoller, malerischer Intensität und Poesie, Blätter, die an altdeutsche und niederländische Landschaftszeichnungen oder an die Ideallandschaften des bewunderten Claude Lorrain erinnern, andere auch, die entfernt an chinesische Holzschnitte denken lassen könnten. Diese Zeichnungen kümmern sich nicht um Schulen und Stilkunde. Nur ganz große Künstler und Dilettanten können sich das leisten. Es sind sicher keine Offenbarungen eines zeichnerischen Genies.

Goethe hat das Zeichnen nicht vollends aufgegeben. Auch später überfiel ihn immer wieder, wie er schrieb, „ein wunderliches Verlangen", das, was in ihm lebe von Zeichnungsfähigkeit der Landschaft, noch einmal zu versuchen. So entstanden noch zahlreiche Phantasie- *und Erinnerungsbilder, auch Land*schaften „nach der Natur", die Skizzen zum „Faust" und anderen Theaterinszenierungen sowie das „Reise-, Zerstreuungs- und Trostbüchlein" für die Prinzessin Caroline von Weimar mit 88 farbigen Zeichnungen und Aquarellen. Erst in den letzten zwei Lebensjahrzehnten nahm Goethe den Zeichenstift nicht mehr in die Hand; er hatte seine Schuldigkeit getan, wie aus einem Brief an W. v. *Humboldt* hervorgeht. „Es ist wunderbar genug", heißt es da, zwei Jahre vor seinem Tod, „daß der Mensch auch unwiderstehliche Triebe fühlt, dasjenige auszuüben, was er nicht leisten kann, dadurch aber *doch* in seinen eigentlichen Leistungen auf das reellste gefördert wird."

Nicht nachgelassen aber hat bis zuletzt sein wesensmäßiges Interesse an der bildenden Kunst und seine lebhafte Beschäftigung mit Kunst und Künstlern seiner eigenen Zeit und der Vergangenheit. Franz Wickhoff zählte Goethe zu jenen, „die an der Spitze der kunsthistorischen Bewegung stehen". Über Goethes kunsthistorische Sendung, wenn man so will, ist unendlich viel disputiert und publiziert worden. Die Fruchtbarkeit seiner Beschäftigung mit der bildenden Kunst – in seinen Dichtungen ebenso wie in seinen Briefen, Tagebüchern und vielfältigen Publikationen – steht außer Frage. All dies auszuwerten, wäre gewiß die Arbeit eines ganzen Lebens und erbrächte womöglich eine ästhetische Theorie, die zu formulieren Goethe mit Bedacht unterlassen hat.

EO PLUNIEN

Vor 500 Jahren entdeckte Kolumbus Amerika.



Christoph Kolumbus (Cristoforo Colombo) Wurde 1451 in Genua geboren.

Entdecken Sie heute seine Heimat.



	Luft	Wasser
Mai	18	18
Juni	22	21
Juli	25	24
August	25	25
September	22	23
Oktober	17	20

VILLA MASSIMO / Eine Gedankenflucht vom Idealen in die Wirklichkeit

Im langen Chiton des Kitharaspielers steht Apoll

Wer etwa statt auf der Autostrada del Sole unaufhaltsam gen Süden zu preschen, sie in der Ebene um Sabaudia verläßt, sich durch den ausgebreiteten Schandfleck Terracina quält und dem windungsreichen Lauf der alten Via Flacca bis nach Gaeta folgt, findet auf diesen 30 Kilometern immer noch mehr als das Auge fassen kann von dem, was seit Jahrhunderten die kunstbeflissenen oder kunstausübenden Italien-Reisenden entzückt: Buchten und kleine Golfe. „Tyrrhenisches Meer. Ein frevelhaftes Blau" (Benn). Und auf den beherrschenden Vorgebirgen Villen, wie sie Böcklin malte, Kaps und Felsenklippen. Linker Hand begleiten Berglehnen und Hügelkuppen.

Die Straße selbst mit ihren Kurven und Geraden ist dieser Landschaft so organisch zugehörig, wie ein auf Steigungen *überwindender Flußlauf*. Bedroht ist die Idyllik freilich auch hier von menschlichen Zeugnissen, Augenärgernissen, die sündhaft gegen das südliche Elysium aus Landschaft, Licht und Meer verstoßen; aber ganz vernichtet ist es noch nicht.

Damit die Sehnsucht nach dem Süden epidemisch werden und „das schöne Land", zu dem die Italiener ihres wie wir unseres ernannten, mit Millionenheeren licht-, luft- und erlebnishungriger Invasoren aus dem Norden überschwemmen konnte, mußten nicht nur wirtschaftliche Verhältnisse herrschen, die das ermöglichen, es mußte auch den Seelen dieser Landesflüchtigen von Wegbereitern ein süßes Gift eingeträuft werden, das sie darauf begierig machte.

Das älteste Zeugnis stammt, glaube ich, vom Tannhäuser, er schreibt: „Wohl dem, der nun beizen darf / zu Apulien in dem Lande" – und bei weitem nicht der letzte ist Gottfried Benn, bei dem, ausgerechnet während seiner Brüsseler Zeit als Militärarzt (1915–1917), das Südwort hoch im Kurs stand, dem vom Süden umlagerte Worte und Themen Auferstehung verschafften, Verschlüsse öffne*ten*:

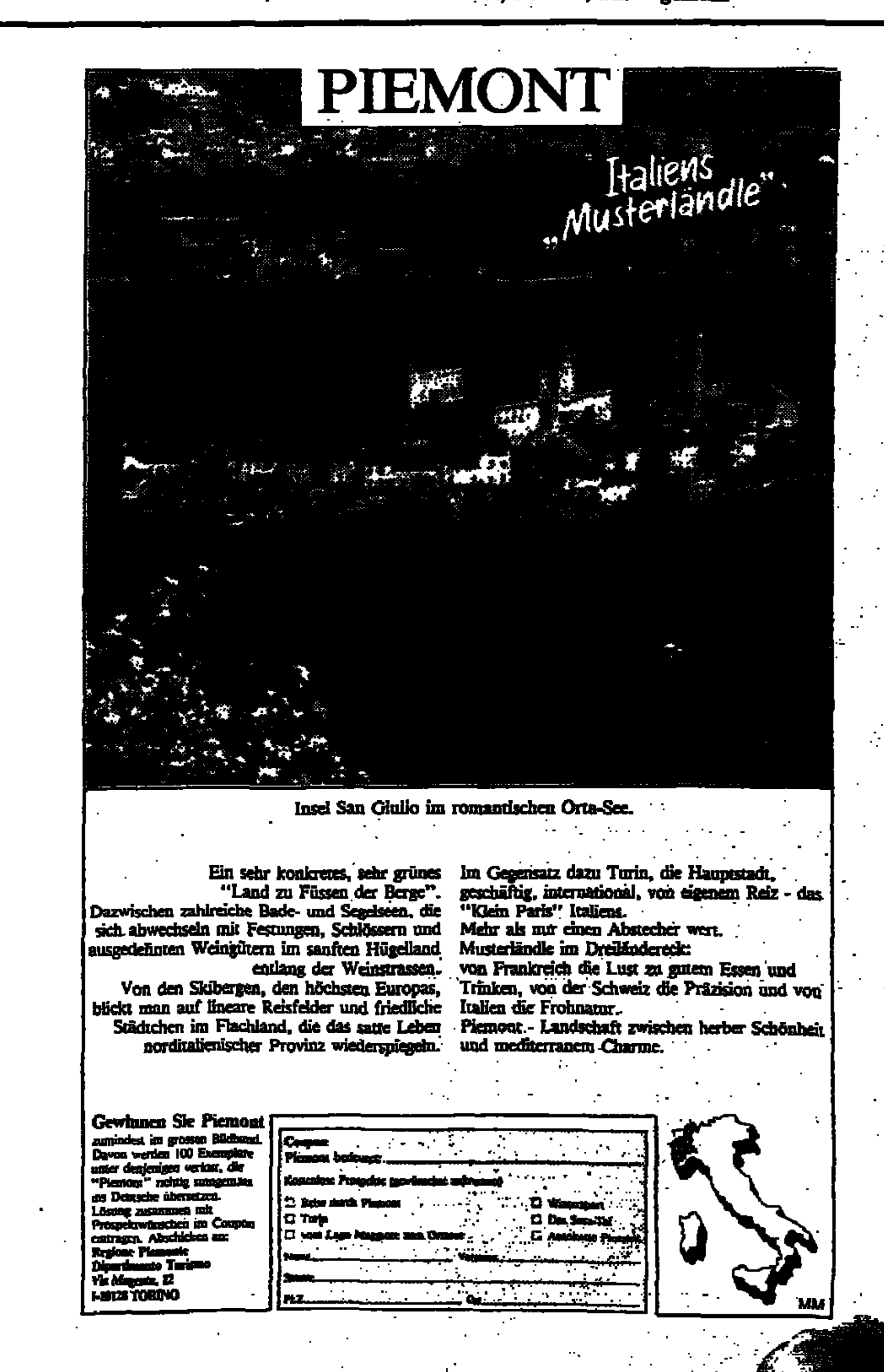
„Ach das ferne Land, / wo vom Sommer der Seen / die Hügel warm sind, / zum Beispiel Avolo, wo die Duse ruht: ..."

Eine Gedankenflucht ins Ideale, die von den Künstlern der Villa Massimo als wirkliche Reise angetreten werden kann. Meistens im eigenen Wagen. Was deshalb nicht mehr so recht glücken will, ist die sehnsuchtsvolle triebhafte Gespanntheit der Menschen, die Imagination, deren Schwellcharakter sich der Entbehrung des wirklichen Südens verdankt. Wer etwas hat, kann sich danach nicht mehr sehnen, zumal wenn er ein rundes Jahr *hat*, sich das, was davon für sie brauchbar ist, der Produktion zugute kommen zu lassen.

Grüne Laubmassive und gradlinige Lorbeerhecken, glänzende Magnolien, Pinien und – leider kränkelnde – Zypressen, immergrüne Steineichen, blaugrüne fleischige Agaven und *schattende Mimosenbäume umgeben* die geräumigen Wohn- und Arbeitsstätten. Feigenbäume hier und da, Reben und Rosen an anderen Stellen. Im langen Chiton des Kitharaspielers steht Apoll – von Kopfjägern enthauptet – in einer offenen Brunnennische.

Darunter rinnt aus einem Speihahn endlos, sinnlos und berückend frisches Wasser und fließt vom Rand der oberen ins Rund der unteren Brunnenschale. In einem mit Reliefs, etruskischen Kopien, Orangenbaum und Zypressen geschmückten Innenhof sind Amphorenfragmente, Tonscherben und Inschriften, wie man sie beim Graben fand, in eine Wand gemauert.

Den Sommer über schlagen große rote Cannablüten hier den Ton blühenden und gedämpften Lebens an. Was Architekten, Bildhauer, Dichter, Komponisten und Maler sich noch heute bereitwillig hier einfinden läßt, hat mit den hochgespannten, ja schwärmerischen Erwartungen früherer Generationen nur noch wenig gemein.



SIZILIANISCHE EINDRÜCKE / Vögel und Götter

Die Hölle brodelt im Berg und im Menschen weiter

Der Gedanke an die größte Insel im Mittelmeer hatte den Dichter schon lange bewegt, bevor er in Neapel ein Schiff bestieg und sich bald seekrank in seine Kabine verkroch, um am „Tasso" zu arbeiten. Noch in Rom vermerkte er: „Denke ich an Neapel, ja gar nach Sizilien, so fällt einem sowohl in der Erzählung, als in Bildern auf, daß in diesen Paradiesen der Welt sich zugleich die vulkanische Hölle so gewaltsam auftut und seit Jahrtausenden die Wohnenden und Genießenden aufschreckt und irremacht."

Die Hölle brodelt weiter: im Ätna, auf Stromboli und in den Menschen, denen man gerade in Palermo den Prozeß macht. „Mit keinen Worten ist die dunstige Klarheit auszudrücken, die um die Küsten schwebte, als wir gegen Palermo anfuhren. Die Reinheit der Konturen, die Weichheit des Ganzen, das auseinanderweichen der Töne, die Harmonie von Himmel, Meer und Erde. Wer es gesehen hat, der hat es auf sein ganzes Leben", schreibt Goethe bei der Ankunft in Palermo am 3. April 1787. Und nach dem Abschied von der Insel steht in einem Brief an Herder: „ ... ich finde mich recht glücklich, den großen, schönen, unvergleichlichen Gedanken von Sizilien so klar und lauter in der Seele zu haben."

Heute wird dieser Gedanke von einer Reihe von Gemeinplätzen überdeckt: von der ewigen Armut des immer noch unterentwickelten Landes, dem Krebsgeschwür der Mafia, die mit ihren aus Verbrechen gepreßten Geldern die Seelen und die klassische Schönheit der Insel verwüstet, dem Schlagwort von der schier antikischen Gastfreundschaft der einfachen Sizilianer. Daß sie alle stimmen, erfuhren wir bei einer Reise durch das nordwestliche Küstenland der Provinz Trapani.

Ein Goethesatz, in Neapel geschrieben, tröstet bei der Aufgabe, die vielfältigen Eindrücke zu schildern: „Wenn ich Worte schreiben will, so stehen mir immer *Bilder* vor Augen des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inseln ... und mir fehlen die Organe, das alles darzustellen."

> ***Italien ohne Sizilien macht gar kein Bild in der Seele: hier ist erst der Schlüssel zu allem. Sizilien deutet mir nach Asien und Afrika, und auf dem wundersamen Punkte, wohin so viele Radien der Weltgeschichte gerichtet sind, selbst zu stehen, ist keine Kleinigkeit. Sizilien und NeuGriechenland läßt mich nun wieder ein frisches Leben hoffen. Und bei allem dem seh' ich voraus, daß ich wünschen werde anzukommen, wenn ich weggehe.***

Unser Standquartier war Erice auf dem Mythen*umwobenen Berg Eryx zu dessen* Füssen auf einer sichelförmigen Halbinsel im Meer Trapani neben weiten Salinen voller Windmühlen liegt.

Erice, von Zyklopenmauern der emylischen Urbevölkerung umgeben, ist ein kleines, architektonisches Juwel. Blitzsaubere, mit geometrischen Mustern gepflasterte Straßen führen zwischen Häusern und Kirchen des 15. bis 18. Jahrhunderts hinauf zum „Kastell der Venus", einer Normannenburg, über den Resten eines Venustempels erbaut. Von den Emylern unbekannter orientalischer Herkunft ihrer Liebes- und Fruchtbarkeitsgöttin geweiht, diente er später den phönizischen Beherrschern Westsiziliens als Heiligtum der Astarte, den Griechen der Aphrodite, den Römern der Venus.

Vergil aber berichtet, daß Aeneas, der Sohn der Venus mit den Trojaflüchtlingen hierherkam, seinen Vater Anchises am Fuß der Eryx begrub und die Stadt gründete. Der Tempel mit seinen dem Liebesdienst geweihten Priesterinnen war ein Wallfahrtsort aller Seefahrer des Mittelmeers. Heute ist Erice ein Wallfahrtsort mit anderen Vorzeichen.

Zu den Kursen seines „Kulturzentrums E. Majorana" kommen Wissenschaftler aus aller Welt, zu den Vorträgen der Spezialisten aus den verschiedensten Disziplinen.

Als Spezialität gelten auch die 32 Banken (oder Filialen) in der 80 000 Seelenstadt ohne Industrie, deren Zahl nur mit düsteren Geschäften erklärbar scheint. Wie der riesige, hochmoderne Flugplatz Birgi, auf dem pro Tag nur ein einziges Flugzeug auf dem Hin- und Rückflug von Rom nach Pantelleria landet. Am Flugplatz vorüber führt die Straße zu der Phöniziergründung Marsala, die erst nach Napoleons Eroberung der Portweingebiete an der spanischen Küste berühmt wurde. Engländer, die auf ihren geliebten Port nicht verzichten wollten, entdeckten damals in dem trockenen strohblonden Marsalawein einen mehr als würdigen Ersatz.

Der letzte Nachkomme einer der drei englischen Familien, die den Großhandel mit Marsala begannen, Giuseppe Whitaker, erwarb am Anfang dieses Jahrhunderts die Insel Mezia die kurz vor Marsala mit anderen Inseln in einer flachen Lagune liegt. Hier begann er mit der Ausgrabung der 800 Jahre vor Christus von Karthagern gegründeten Festungsstadt Motya, die seit ihrer Zerstörung durch den Tyrannen von Syrakus im 4. Jahrhundert als verschollen galt. Ein kleines Boot brachte uns zu der Insel, auf der nur ein Kustode und seine Familie lebt. Wie verzaubert geht man zwischen Mauern und Toren, der Nekropolis und dem „Tophet", dem Begräbnisplatz der Erstgeborenen Söhne, die dem Gott Baal geopfert wurden, über die Insel, steht vor einem griechischen, aus schwarzweißen Flußkieseln angeordneteten Mosaik von Löwen, Pantern, Flügelpferden, umwuchert von buschhohen Geranien und vor den Schätzen des kleinen Museums. Der größte, vor sechs Jahren gefundene ist eine griechische Wagenlenkerfigur, der „Jüngling von Mozia". Als einzige antike Skulptur ist er mit einem durchsichtig wirkenden Marmorgewand bekleidet.

Inselzauber ganz anderer Art bieten die Ägaden, vor allem die kleinste der drei Inseln, Levanzo, die das Flügelboot von Trapani in 20 Minuten erreicht. Knapp hundert Einwohner leben in dem einzigen Dorf, auf dessen Dächern über weißen Würfelhäusern sie das Regenwasser sammeln. Nur eine einzige kleine Pension gibt es hier, aber jeder Fischer vermietet im Sommer an Gäste, die Einsamkeit und Weite, den Duft der Macchia und die wilde Felsküste Levanzos über einem dunkelblauen Meer suchen.

Seitdem 1951 in der „Grotta del Genovese" am anderen Ufer von Levanzo Ritz Zeichnungen aus dem Menolythikum (12 000 Jahre alt) und 5000 Jahre jüngere schwarze, stilisierte Darstellungen von Menschen und Tieren aus dem Neolytikum entdeckt wurden, ist Levanzo zum Ziel von Vorgeschichtlern geworden. Der alte Kustode der Grotte, Guiseppe Castigliano, bringt sie per Boot oder auf dem Rücken geduldiger Esel zur Grotte und erhellt mit einer Karbidlampe die schönen naturistischen Grafitti und die dunklen Zeichnungen der späteren Höhlenbewohner. Wer von spielenden Delphinen neben dem Boot begleitet oder auf trippelndem Esel durch die rot und gelb blühende Macchia zurückkehrte, wird das Erlebnis eines solchen Tages schwer vergessen können.

Selinunt, von Trapani über Marsala und Mazzara del Vallo, den größten Fischereihafen Italiens, in einer Stunde zu erreichen, ist das gewaltigste antike Trümmerfeld am Mittelmeer. 628, über hunderte Jahre nach der ersten griechischen Kolonie auf Sizilien gegründet, wuchs hier am Meeresufer die mächtigste Stadt der Magna Grecia. 200 Jahre später haben die Karthager sie zerstört. Wann ein Erdbeben die gestürzte Tempelstadt dann so verwüstet hat, daß man sie bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als Steinbruch benutzt hat, weiß man nicht. Aber an den auf und ineinander getürmten Mauern, Säulen, Kapitellen und und Hausresten kann jeder ermessen, welch gewaltige Wohnungen man hier den Göttern und vieviele winzige Häuser man den Menschen errichtet hatte.

Selinunts Erzfeindin, das mit Karthago verbündete Segesta, liegt eine halbe Autostunde von Trapani entfernt in feierlicher Einsamkeit zwischen Kalkfelsen und weiten Kornfeldern. Im 5. Jahrhundert begonnen und nie vollendet, steht hier ein Rechteck aus schweren dorischen Säulen. Archäologen halten es für einen Scheintempel in griechischem Stil, der ein Heiligtum der Elymer umgab. Vergil weiß es anders: Der Sohn eines Flußgottes und der Trojanerin Egesta errichtete den Tempel und das nahe Theater, aus dessen Steinrund man weit über das Land bis *zum* Golf von Castellamare schaut. Man sollte ganz früh oder im Dämmern zu dem Tempel heraufsteigen, wenn die Buskolonnen voll lärmender Schulkinder abgefahren sind. Dann kreisen Dohlen, zwitschern Hunderte von kleinen Vögeln zwischen den Säulen, die als Dach den Himmel tragen; den rosafarbenen, hellen Morgenhimmel, den feuerfarbenen des sizilianischen Abends *und die* Stille, in der nur die Vögel und die alten Götter Stimmen haben.

So beendet Goethe seine Schilderung von Segesta: „Die Gegend ruht in trauriger Fruchtbarkeit, alles bebaut und *fast* nirgends eine Wohnung. Auf wilden Diesteln schwärmten unzählige Schmetterlinge. Wilder Fenchel stand, acht bis neun Fuß hoch verdorrt vom vorigen Jahr ... Der Wind sauste in den Säulen wie in einem Walde und Raubvögel schwebten schreiend über dem Gebälk."

MONIKA VON ZITZEWITZ

Sirmione, das Land wo die Zitronen blühen

Am 11. September schildert er seine Ankunft in Torbole am Nordwestufer des Gardasees: „Heute abend hätte ich können in Verona sein, aber es lag mir noch eine herrliche Naturwirkung an der Seite, ein köstliches Schauspiel, der Gardasee, den wollte ich nicht versäumen und bin herrlich für meinen Umweg belohnt ... Man übersieht den See beinah in seiner ganzen Länge, nur am Ende links entwendet er sich unseren Augen. Das Ufer, von beiden Seiten von Bergen und Hügeln eingefaßt, glänzt von unzähligen kleinen Ortschaften ... In der Abendkühle ging ich spazieren und befinde mich nun wirklich ein einem neuen Lande, in einer ganz fremden Umgebung. Die Menschen leben ein nachlässiges Schlaraffenleben: erstlich haben die Türen keine Schlösser, der Wirt aber versicherte mir, ich könnte ganz ruhig sein, und wenn alles, was ich bei mir trüge aus Diamanten bestünde. Nach einer präzisen Schilderung der Lachsforelle, die der gute Wirt ihm servierte, vermerkt der Dichter: „Mein eigentlich Wohlleben aber ist in Früchten, in Feigen, auch Birnen, welche da wohl köstlich sein müssen, wo auch Zitronen wachsen. Mignons Sehnsuchtslied „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen, im dunklen Laub die Goldorangen glühen" ist nicht von Sizilien inspiriert worden, sondern von Limone, „dessen Berggärten, terrassenweise angeordnet und mit Zitronenbäumen bepflanzt, ein reiches und reinliches Ansehen geben".

Am kommenden Tag trieb ein ungünstiger Wind Goethes Schiff in den Hafen von Malcesine und in ein Abenteuer, das bös hätte enden können.

Beim Zeichnen der Skaliger-Burg von Malcesine, das damals an der Grenze zwischen dem Gebiet Venedigs und dem österreichischen Kaiserstaat lag, wurde Goethe um ein Haar als Spion verhaftet. Voller Humor schildert er, wie man ihn als einen Grenzspäher des Kaisers einsperren wollte. „Weit entfernt", rief ich aus, „dem Kaiser anzugehören, darf ich mich wohl rühmen, so gut als ihr Bürger einer Republik zu sein ... Ich bin nämlich von Frankfurt am Main gebürtig, einer Stadt, deren Namen und Ruf gewiß bis zu euch gekommen ist!"

Ein Bürger des Ortes, der Frankfurt kannte, löste alles in Wohlgefallen auf. „Herr Poedstà", sagte er, „ich bin überzeugt, daß dieser ein braver, kunstreicher Mann ist, wohlerzogen, welcher herumreist, um sich zu unterrichten. Wir wollen ihn freundlich entlassen, damit er bei seinen Landsleuten Gutes von uns rede und sie aufmuntere, Malcesine zu besuchen."

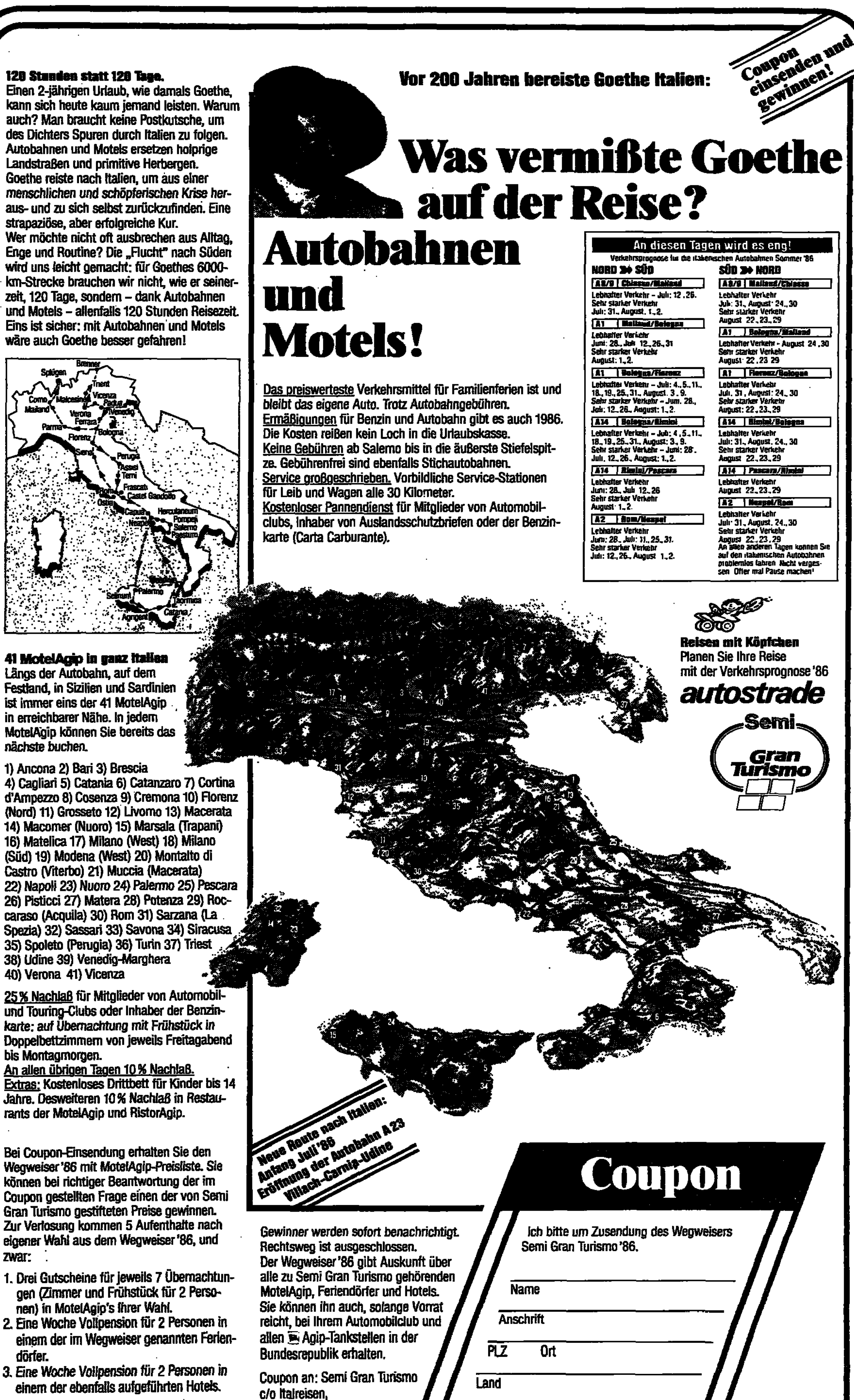
Malcesine rühmt sich noch heute dieser Ansprache, der es seit 200 Jahren Scharen deutscher Gäste verdankt. Goethe aber reiste weiter, schilderte seine glückliche Seefahrt, *zählte alle Orte an der brescianischen* Küste auf und beendete die Eindrücke vom Gardasee mit den Sätzen: „Keine Worte können die Anmut dieser so reich bewohnten Gegend ausdrücken.

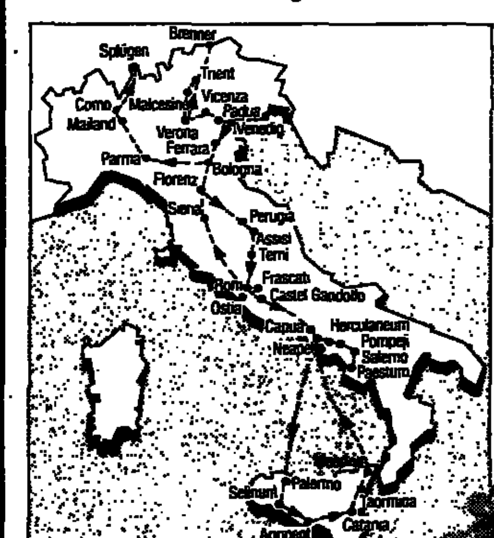
Auf dem Rücken eines Maultiers zog unser Dichterfürst in Verona ein, das seine Sehnsucht nach der Antike zum ersten Mal stillen sollte. Am 16. September 1786 notierte er: „Das Amphitheater ist also das erste bedeutende Monument der alten Zeit, das ich sehe, und so gut erhalten."

MONIKA VON ZITZEWITZ



Goethe zeichnete und wurde gezeichnet, in Rom von Tischbein





Die italienischen Stationen des Dichters aus der Sicht des modernen Reisenden

„Ich wollte mich selbst an den Gegenständen kennenlernen“

Während er *in Italien malt*, müssen die Voigte ... für ihn wie die Lasttiere schwitzen“, hatte sich der soeben aus Jena in Weimar eingetroffene Friedrich Schiller über den abwesenden Herrn Geheimrat Goethe erbost. Der erlebte derzeit die glücklichsten zwei Jahre seines Lebens: Vor nun 200 Jahren, am 3. September 1786 hatte er sich aus Karlsbad fortgestohlen. Er war aus einer Lebenskrise ausgebrochen, um „wiedergeboren zurückzukommen“. Vor allem aber drängte es ihn, „den Gedanken auszuführen, der fast zu alt in meiner Seele geworden“: eine „Wunderbare Reise ..., um mich selbst an den Gegenständen kennenzulernen“.

„Gegenstände“, die nach zwei Jahrhunderten zur Entdeckung von Unbeachtetem leiten können oder Wohlbekanntes anders sehen lehren – Städte, Pflanzen und nicht zuletzt Menschen.

Am Gardasee begrüßt Goethe die „ersten Ölbäume“. Im Orto Botanico von Padua gibt ihm eine Palme den Gedanken ein, daß „man sich alle Pflanzengestalten vielleicht aus einer entwickeln könne“. Wir besuchen die „Goethepalme“; eine Tafel erinnert an den Besuch von „Giovanni Wolfango Goethe“. Im „spitzen hohen Trichter“, dem Anatomischen Theater der Universität lauschen gläubige Touristen den Schauergeschichten von Marina, die von nächtlich gestohlenen und heimlich in den Anatomiesaal geschafften Leichen erzählt.

„Groß und schön“ wird auch der 200-Jahre-nach-Goethe-Reisende Ferrara finden, dagegen keineswegs „scheußlich“ den „hängenden Turm“ von Bologna. Für das „eiligst durchlaufene Florenz“ interessierte sich Goethe erst zehn Jahre später, als er sich mit der Renaissance befaßte.

„*Mit Abneigung*“ läßt er in Assisi die „babylonisch übereinandergetürmten Kirchen“ beiseite, heute frommes Pilgerziel für Wallfahrer aus aller Welt, aber auch Kunsterlebnis. In der mittelalterlichen Stadt sucht Goethe das „erste vollständige Denkmal der alten Zeit“, den Minervatempel. In der ausgedehnten Piazza ist er mit seinem Portikus den Prozessionen immer noch malerische Kulisse.

Endlich dann das ersehnte Rom: „Eine wahre Wiedergeburt, von dem Tage, da ich Rom betrat“. Er stellt fest, daß man sich nur „in Rom auf Rom vorbereiten“ kann – hin- und *hereilend, um zu „den höchsten Gegenständen zu gelangen*“. Uns wird's durch die Metro erleichtert; 20 Minuten vom Vatikan bis zur Cestius-Pyramide, wo auf dem stimmungsvollen „Englischen Friedhof“ Keats und Shelley liegen. Und Goethes Sohn August, der 44 Jahre nach dem Romerlebnis des Vaters hier an Blattern starb.

Der hatte die Cestius-Pyramide an dem Tage gesehen, für den er auch die „Ruinen der Kaiserpaläste“ und den Palatin notiert. Wir sehen von dort oben herab auf das klassische Rom der Foren, das sich für Goethe noch unter dem „Campo Vaccino“ verbarg.

Genießt Goethe bei Vollmond den „vorzüglich schönen Anblick des Colosseo“, steigen wir bei lastender Sonne von San Giovanni in Laterano den Fußweg hinunter. In den Klosterhöfen der die „Quattro Coronati“ hütenden Nonnen duftet es nach den Kräutern des Mittagsmahls. In San Clemente führen uns Stufen hinab in die Kirche des vierten Jahrhunderts. Und weiter – in die Tiefe des Mithrastempels. Die Piazza Navona war ihm eine Erwähnung nicht wert, auf der wir – seit einigen Jahren ein autofreies Vergnügen – den Malern und Kindern unter den Brunnen zuschauen. Auch von der Piazza di Spagna wurde das bunte Blech verbannt. Goethe war dabei, als dem Obelisken darüber das Fundament gegraben wurde.



Auf dem Canale Grande in Venedig, im Hintergrund die Kirche S. Simeone Piccolo
BILDERDIENST SÜDDEUTSCHER VERLAG

„Noch recht benutzt“ er „die alte Hauptstadt der Welt“, bevor er in Neapel sein Paradies findet. Wo „jedermann lebt in einer Art trunkner Selbstvergessenheit“ leuchten unter den Portiken mittelalterlicher Paläste Gemüse und Früchte, reißen steinerne Fabelwesen die Mäuler auf, schweben Madonnen auf Obelisken und Balustern über großen und kleinen Plätzen. Ein Palazzo trägt Erinnerungstafeln für Goethe und Benedetto Croce. Wie zu Goethes Zeiten sind „die kleinsten Kinder ... beschäftigt“, der Dichter bemerkt „keine unbeschäftigten Menschen“. Er tritt der schon damals so beliebten „nordischen Ansicht“ entgegen, die „jeden für einen Müßiggänger hält, der sich nicht den ganzen Tag ängstlich abmüht“.

Mußte Goethe sich Esel und Pferd anvertrauen, bringt heute die Circumvesuviana zur „mumifizierten Stadt“ Pompeji, in die unheimliche Welt „aus siedendem Wasser“ der Solfatara oder zum Vesuv. Der ist uns nicht mehr das „gefährliche Ungetüm“, dem der Führer anstelle der imponierenden Höllenflammen nur mit Tricks einige zarte Wölkchen heißen Dampfes entlockt.

In Paestum befand sich der Deutschen liebster Klassiker drauf in „einer völlig fremden Welt“, wo ihm „die enggedrängten Säulenmassen lästig, ja furchtbar“ schienen. Sinnvolle Information gibt heute das Museum, zu dessen Seite die vielbesungene Rose von Paestum blüht. Auch Goethes „nilpferdischen Büffeln“ sehen wir in die „blutroten, wilden Augen“ – diesen harmlosen Produzenten des Mozzarella-Käses.

Daß Goethe auf seiner Reise „Autobahnen und Motels“ vermißt habe, behauptet in jüngster Zeit die Touriswerbung. Doch war dem Augenmenschen alles recht, das „Land zu sehen, auf welche Kosten es sei“. Trotz Seekrankheit notiert er den „höchst erfreulichen Anblick von Palermo“; was den Schmutz angeht, interessiert ihn das Warum. In seinem „Wundergarten“ sehen wir ganze Großfamilien unter den „hohen Wänden des Oleanders“ herumspazieren. Wir bestaunen Normannisches und den Kreuzgang von Monreale, wofür Goethe kein Auge hatte. Doch „macht ihm Italien ohne Sizilien kein Bild in der Seele“, und so findet er zu seinem Groß-Griechenland: Segeste, wo die Disteln den Tempel umblühen, Agrigent, wo ein „schönster Johannisbrotbaum“ den Äskulaptempel beschattet. In Taormina erlebt er das „ungeheuerste Natur- und Kunstwerk mit dem griechischen Theater.

Dies alles finden wir wieder, doch nicht am Meer den „verwahrlosten Bauerngarten“, wo Goehte auf Orangenästen saß. Er würde den sympathischen Feriendörfern ausgewichen sein, die in den jüngstvergangenen Jahren hier entstanden. Goethe kam nach Italien der Begegnung mit der Antike wegen. Sehr bald erkannte er, daß er „keine vollständige Idee“ von diesem Lande mitnehmen“ könne – auch wenn er sich durch zwei lange Jahre mit der mittelmeerischen Welt auseinandersetzte.

Doch wollte er wenigstens dies: „... das was ich sehe mit eigenen Augen und nach eigener Art sehen ...“ ULRIKE LIEB-SCHÄFER

Anzeige ausschneiden und mit Ihrer Anschrift versehen an eine der genannten Adressen für Informaterial einsenden!

ELBA und PANTELLERIA

vor der Küste der Toskana: Wo Napoleon einst träumte, steht heute das Firstclass-Hotel

Residenza del Golfo

I-57030 Procchio/Elba,
Telefon 0039.565/907565-6

und unter gleicher Leitung auf Pantelleria, der wildromantischen Vulkaninsel vor der Küste Siziliens, inmitten eines unvergleichlichen Meeres mit einer faszinierenden Unterwasserwelt

Hotel Club COSYRA

I-91017 Isola di Pantelleria (Trapani)
Tel. (0923) 911154

Entspannung, Sport (deutschsprachige Betreuer), Fischen, Gastronomie, Heilquellen, Ausflüge - ein *exklusiver Urlaub.*

Alle Wege führen durch Latium.

VITERBO
RIETI
ROMA
FROSINONE
LATINA

Da ja bekanntlich alle Wege nach Rom führen, führen sie natürlich auch durch Latium, dessen Hauptstadt "die Ewige" ist. Rund um Italiens Metropole gibt es viel zu entdecken:
Totenstädte der Etrusker. Altrömische Thermalbäder. Klöster und Schlösser aus dem Mittelalter. Traditionsreiche Folklore. Abwechslungsreiche Landschaften mit ursprünglichen Dörfern. 250 km Strand an Badeseen. 300 km Mittelmeerstrand. Vielfältige, bodenständige Küche. Ausgezeichnete Weine und viel, viel Gastfreundschaft. Eigentlich schade, "nur" Rom zu besuchen.

REGIONE LAZIO Assessorato al Turismo

Auskünfte über die einzelnen 5 Provinzen Latiums erhalten Sie von den jeweiligen Verkehrsämtern:
Ente Provinciale per il Turismo - Via Parigi II - 00185 ROMA - tel. 461851 - 463748
Ente Provinciale per il Turismo - Piazzale De Matthaeis - Grattacielo «l'Edera» 03100 FROSINONE - tel. 872525
Ente Provinciale per il Turismo - Via Duca del Mare 19 - 04100 LATINA - tel. 498711
Ente Provinciale per il Turismo - Via Cintia 87 - 02100 RIETI - tel. 41146
Ente Provinciale per il Turismo - Piazzale dei Caduti 16 - 01100 VITERBO - tel. 226161/2

MM

FREMDENVERKEHR UND SEINE MOTIVATION / Der Versuch, sich in Italien selbst wiederzufinden

Wandern, verändern, das Idyll des Vergangenen zerstören, sich vom Alltag befreien

Von C. BONVECCHIO

Goethe reiste nach Italien, dem „Klassischen Land“, das er seit seiner Kindheit liebte, mit einem gefälschten Paß, der auf den Namen Jean Philippe Möller ausgestellt war, und hinter diesem Namen verbarg er seine Identität während seines Aufenthaltes auf der Halbinsel. *Diese enthüllte er erst, als er die Ufer* des Tibers pries und in Rom den arkadischen Namen Megalius Melpomenius annahm und in die Geschichte *der „Bischöflichen Literarischen* Republik“, der Akademie von Arkadien einging.

Er wollte die ganze Zeit über unerkannt bleiben, um „frei auf die Glockentürme der italienischen Dörfer steigen“ und von dort Landschaften und Monumente bewundern zu können, vor allem aber, um die menschliche Wärme und den Charakter des italienischen Volkes kennenzulernen; über deren „traditionelle Gestik“, die „Darstellungen“, die kommunikative Relevanz haben bei der Wechselwirkung von „Angesicht zu Angesicht“ (die kinesischen Elemente der modernen Psychologie) und durch die Analyse deren Benehmen wollte er seine Weltanschauung den „Identifizierungen“ des „Klassischen Vaterlandes“ anpassen.

Goethe verließ unerwarteterweise und in aller Heimlichkeit die *Bequemlichkeit* seines Wohnsitzes, Weimar, welcher, vor allem durch ihn zur Hauptstadt des literarischen Interesses geworden war, das den kulturellen Ruhm Deutschlands zu jener Zeit auf europäisches, wenn nicht gar weltweites Niveau brachte, geworden war. In Weimar war Goethe stets von Huldigern umgeben, und er hatte alle Hände voll zu tun, Medaillen, auf denen er abgebildet war, zu verschenken. In seinem Gepäck, das nur das Notwendigste enthielt, befanden sich die Manuskripte seiner unvollendeten Werke, unter anderen: Iphigenie auf Tauris (das als „Evangelium“ des modernen Humanismus beurteilt werden wird), Egmont, Torquato Tasso und der Faust.

Noch heute wäre es sehr schwer, *die wirklichen Gründe zu verstehen*, die Goethe dazu brachten, jene plötzlichen Entschlüsse zu treffen, würde man sich darauf beschränken, seine *„Italienreise“ zu lesen, eine Sammlung* von Tagebüchern und Briefen, die von seinem Leben in Italien erzählen, in dem sowohl Verstand als auch Geist Befriedigung fanden, und es – in anderen Worten – unterläßt, seine hauptsächlichen Werke kennenzulernen, vor allem den „Werther“, in dem er den Gedanken der „Humanitas Classica“ entwickelt, der in der harmonischen Beziehung zwischen Kunst und Natur, Kultur und Spontanität, wiederentsteht.

Für die plötzlichen Entschlußfassungen überwog in Goethe das Vertrauen in die Leidenschaft: Er wollte der sein, „der ändert“ (so wie der moderne kulturelle Tourist), der aus jeder festgesetzten Rolle flüchtet und davon träumt, „sein Leben zu kreieren und umzuwandeln“. Er wollte der Wanderer sein, der das Idyll der Vergangenheit zerstört und sich von dem Alltag befreit. Seine Gedanken über „Gesamtheit und Harmonie des Lebens“ wollte er in Poesie umsetzen, und so bestätigen, daß, wenn jeder Abschied ein kleiner Tod ist, und das war es sicherlich mehr als heute, das „Sterben“ „Werden“ heißt.

Er schaute mit großer Intensität und viel Heimweh nach Italien, und dachte an die klassischen Alten, die „glücklich waren, weil sie innerhalb ihrer Grenzen befriedigt und verwirklicht waren“. Auf der Grundidee dieses Glückes vereinigte Goethe, der „Poet der Zusammenhänge“ „die verstreuten Bruchstücke zu einer Gesamtheit“, und gibt ihnen einen Sinn, den er im „Faust“ die „tiefe Kraft, die die Welt zusammenhält“ nennt. Aber der gleichen Idee gibt er einen würdevollen Rahmen, *durch die Reden des* Egmont im gleichnamigen Drama, als dieser sagt, daß „der Mensch, der auf dem Wagen des Schicksales gezogen wird, die Pferde nicht zu einem Ziel, das ihm unbekannt ist, lenken kann, aber die Zügel halten kann, um hier einen Stein und dort einen Abgrund zu vermeiden“.

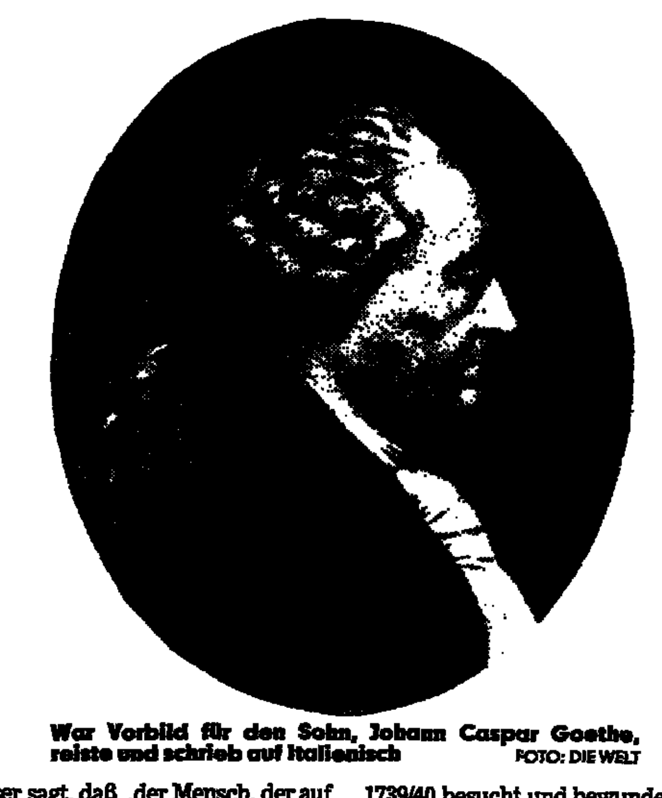
Dies ist der Mensch, der unruhige Poet, der morgens um drei Uhr am 3. September 1786 heimlich Karlsbad verließ und sich auf dem schnellsten Weg nach Italien machte. Zu dem „Klassischen Vaterland“ in dem er – nach seinen wiederholten Geständnissen – eine wahre Wiedergeburt finden sollte, das eins wurde mit der langen Tradition, der Anzugskraft, die unser Land auf deutsche Intellektuelle ausübt, die Italien zu ihrer Wahlheimat machen, zur künstlerisch-literarischen Perfektion.

Goethe ging sicherlich wie ein einfacher Wanderer auf Reisen, aber mit vielen „Motivationen“: die moderne Tourismus-Soziologie fände in ihnen die Bestätigung der Grundideen der „Plurimotivation“ und der „Multifunktionalität“ der Art des Reisens.

In der Italienreise Goethes liegen *die Grundbedingungen, die* zwei Jahrhunderte später von dem großen Phänomen Fremdenverkehr angenommen werden, in seinen drei Hauptentwicklungslinien des Bedarfes, der Motivation und der Wahrnehmung. Was soviel heißt, wie die Befriedigung einer Unzufriedenheit, Reize, die die Befriedigung herbeirufen und Art und Grad der Erfahrenssammlung.

Goethe wurde so zum Vorbild für Millionen und Abermillionen von Touristen, die in den darauffolgenden zweihundert Jahren auf der Halbinsel gereist sind, auf denselben Reiserouten und angespornt von den gleichen Motivationen.

Ein großes Vorbild war für den jungen *Goethe sein Vater, Johann* Caspar Goethe, der unser *Land* 1739/40 besucht und bewundert hatte (vor der Geburt Wolfgangs), und in italienischer Sprache eine kuriose Schrift mit dem Titel „Reise durch Italien“ abfaßte.



War Vorbild für den Sohn, Johann Caspar Goethe, reiste und schrieb auf Italienisch FOTO: DIE WELT

Ein Dokument, das im Sohn die Sehnsucht weckte, selbst *das Land* der Zitronen und der Zedern kennenzulernen, ein Gedanke, der in dem jungen Gothe von den Jahren an, in denen sein Vater ihm Unterricht in italienischer Sprache und Musik anordnete, keimte.

Die Phantasie des lebhaften Jungen, der in Frankfurt am Main geboren wurde, wurde entfacht von den Reiseerzählungen des Vaters, vom Betrachten der Landkarten und der *römischen Ansichten*, der Bewunderung von Fossilien und getrockneten Blumen und von anderen Erinnerungsstücken, die sein Vater aus Italien mitgebracht hatte, *wie das Modell* einer Gondel.

Goethe war auch Vorbild in seinen Reisevorbereitungen: die gleichen eifrigen Vorbereitungen, die auch heute noch seine Landsleute durchführen, bevor sie verreisen. Er las immer wieder die „Historisch-Kritischen Notizien“ des Johann Jacob Volkmann, die er mitnahm als Handbuch und Führer, außerdem die „Geschichte der Antiken Kunst“ von Johann Joachim Winckelmann. Von Winckelmann und dessen Kunsttheorie entwickelte Goethe seinen Gedanken der Gesamtheit. Eine Gesamtheit in der Kunst und Natur eins werden, und der die Poesie Goethes eine einflußreiche Stimme verliehen.

„Natur, menschliche Gesellschaft und Kunst“, das ist die „Formel“ mit der man die Italienreise Goethes zusammenfassen kann.

Die Naturphänomene, die den Poeten am meisten interessierten, waren das Klima, die Geologie, die Mineralogie, die Botanik und die Farben.

Was die sozialen Phänomene betrifft, sah der Poet sie nicht als Individuum, sondern – in einer ganz anderen soziologischen Perspektive – als Mitglied der Gesellschaft, verwickelt in die Verbote und Anordnungen, die ihr anhaften. Wie später Wagner in Venedig, bewunderte Goethe den „Karneval“ in Rom und beschrieb ihn als Phänomen, das das Leben wiederholt, als „Produkt der Natur“, mit sicherer Intuition seiner Wurzeln in der Geschichte der Bräuche und der Massenpsychologie.

Bei den Kunstphänomenen wiederholte der Poet die gleichen Betrachtungen, die für die Natur und für die Gesellschaft Italiens gelten. Er wollte – wie übrigens der typische moderne „kulturelle Tourist“ sich auf keinen Fall auf die Tradition verlassen, sondern sich ein eigenes Urteil bilden und die Schöpfungskraft der Architektur, der Bildhauerei und der Malerei Italiens wirklich kennenlernen. Dieses Vorgehen half ihm bei seiner *Persönlichkeitsfindung* und ließ ihn seine Existenz preisen. Dadurch schöpfte er bisher unerkannte Harmonien über die Tiefe des Seins. Zum Beipsiel in der „*Nausicaa*“ stellt der Dichter eine Symbiose auf zwischen mediterraner Landschaft und griechischem Einfluß von Paestum nach *Agrigento, indem er auf wun*dersame Weise die Spuren der hellenischen Welt auf der Halbinsel beschreibt.

In Italien wollte Goethe sich selbst wiederfinden und nicht nur als Poet: Er versuchte sich in der darstellenden Kunst mit solchem Eifer, daß in gewissen Momenten diese Tedenz über jeder anderen Bestrebung stand. Doch es gelang ihm nicht, sich in der darstellenden Kunst auszudrücken, aber seine Versuche in diesem Bereich dienten dem Schriftsteller und Gelehrten sehr.

Goethe erreichte am *8. September* 1786 den Brenner, wo er die ersten Farben des „Klassischen Landes“ erblickte. Von diesem Moment an lebte er für ein Jahr und neun Monate in „Klarheit und Frieden“, „von dem er vorher nicht einmal eine Ahnung hatte“. Er fuhr weiter die Halbinsel entlang und verglich und koordinierte all das was er sah und fühlte auf den wichtigsten Etappen seiner Reise, in Trient, Verona, Vicenza, Padua, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, *dann in* Sizilien und wiederum in Rom (er pflegte zu wiederholen „Rom ist meine Universität“), danach wieder in Florenz, Mailand, Como, Chiavenna, um dann das „Klassische Land“ über den „Splügen“ in Richtung Konstanz zu verlassen.

Am 18. Juni 1788 kam Johann Wolfgang von Goethe wieder nach Weimar und brachte eine Menge von Eindrücken, Gedanken und Lebenskraft mit.

So endete die erste Reise des deutschen Dichters in Italien, mit der Freude eines verwirklichten Wunsches, in einem Atemzug verlebt unter dem Zeichen von „Auch ich in Arkadien“ (Et in Arcadia ego), Zeichen seiner Würde, das auf das Titelblatt seiner „Italienreise“ gesetzt wurde.

> *„Dem Raum vor dem Markusplatze kann wohl nichts an die Seite gesetzt werden. Ich meine den großen Wasserspiegel, der diesseits von dem eigentlichen Venedig im halben Mond umfaßt wird. Über der Wasserfläche sieht man links die Insel San Giorgio Maggiore, etwas weiter rechts die Guidecca und ihren Kanal“*



Liebeserklärung an ein kleines Universum.

Jede der 20 Regionen Italiens ist reich an landschaftlicher Vielfalt und Kultur. Aber kaum eine ist, wie das Veneto - oder Venetien - ein kleines Universum, das jegliche Landschaft in sich trägt. Vom Ufer des Gardasees, dem grössten See Italiens, bis zur Adria im Osten, von den Dolomiten im Norden bis zum Po-Delta im Süden umschliesst diese Region die sieben Provinzen Venedig, Treviso, Belluno, Padua, Vicenza, Verona und Rovigo.
Gletscher, Gipfel im ewigen Schnee und weites, fruchtbares Flachland. Erloschene Vulkane, heisse, heilende Quellen und rebenbewachsenes Hügelland. Sandstrände am Meer und Lagunen, wo, wie am ersten Schöpfungstag, Himmel, Erde und Wasser ineinander fliessen.

Dolomiten

Venedig

Gardasee

Fango-Thermalbäder

Adria-Seebäder

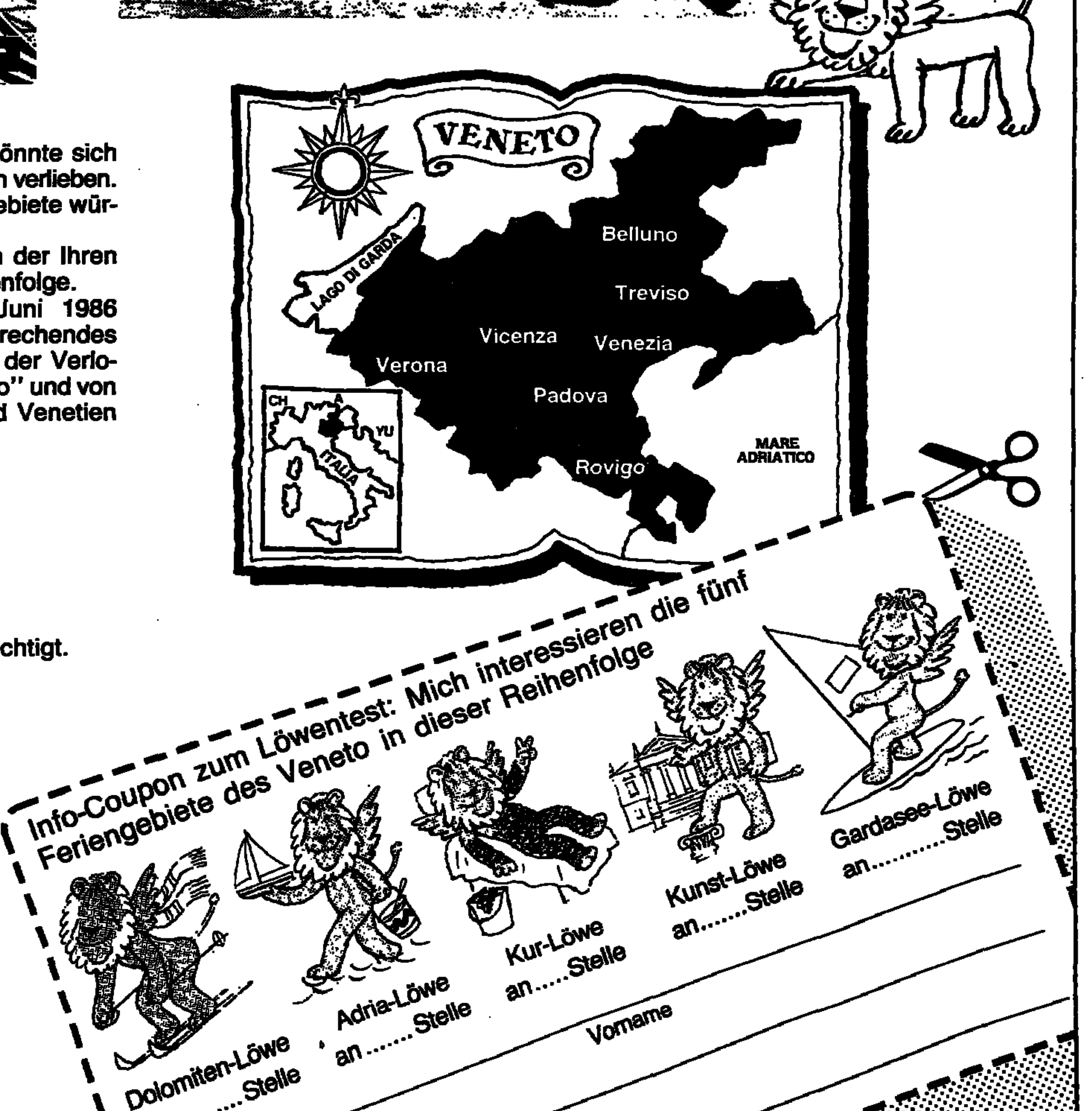
Schon vor Jahrhunderten fingen die Maler der venezianischen Schule das zarte, transparente Farbwunder des Veneto in ihren Gemälden ein.
Liegt es an dem schon fast orientalischen Leuchten über Land und Meer, dass Venetiens Konturen so *sanft und fliessend* erscheinen - sanft und heiter wie das Wesen seiner Bewohner?
Das Universum Veneto ist zu reich und vielgestaltig, um es in eine enge Form zu zwängen.
Ob Dolomiten oder Seen, Thermalbäder, Kunststädte oder Seebäder an der Adria - ein Ferienaufenthalt im Veneto wird Sie reich belohnen.

Kleine Festungsstädtchen und die grossen Städte mit geschichtsträchtigen Namen.
All diese Bilder steigen in der Erinnerung auf, wenn der Name Veneto genannt wird. Dieser Region eine Liebeserklärung zu machen, klingt wie das Geständnis eines unseriösen Liebhabers.
Aber wie soll man denn entscheiden, was man hier am meisten liebt?
Die Ski- und Bergfreuden in den Dolomiten?
Die Wasserfreuden am Meer oder auf dem Gardasee, dessen liebliche Uferlandschaft voll alter Kultur zwischen Oliven, Zypressen und *Weinstöcken wie der Traum vom leichteren,* heiteren Leben Italiens ist?
Wer Kunst und Architektur liebt, hat die Qual der Wahl unter den Städten Venetiens, deren herrlichste Venedig ist. Wer kann sich der Schönheit der Euganäischen Hügel verschliessen, an deren Rand das grösste Thermalzentrum Europas wie seit Römerzeiten Schmerzen heilt? Wer verspürt nicht die Faszination der fürstlichen Villen, die die Venezianer der Serenissima Repubblica im ganzen Land erbauen liessen?

Nur ein "unseriöser" Liebhaber könnte sich gleichzeitig in alle fünf Veneto-Löwen verlieben. Welchem der fünf Veneto-Feriengebiete würden Sie den Vorzug geben?
Bitte eintragen im Test-Coupon in der Ihren Wünschen entsprechenden Reihenfolge.
Bei Einsendung bis zum 15. Juni 1986 erhalten Sie dann nicht nur entsprechendes Infomaterial, sondern nehmen an der Verlosung von 50 LPs "Rondo Veneziano" und von 100 LN-Reiseführer "Venedig und Venetien kennen und lieben" teil:

Regione Veneto
Dipartimento Turismo
Lista di Spagna 168
I-30121 Venezia.

(Gewinner werden sofort benachrichtigt. Rechtsweg ausgeschlossen).





EINE REISE ALS HEURISTISCHES ELEMENT FÜR LIEDER, OPERN, DRAMEN, GEDICHTE UND SCHRIFTEN

„Ich muß mich dem Teufel ergeben, um Faust schreiben zu können"

Goethes literarisches Schaffen in Italien erstreckt sich, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung, über das gesamte Spektrum der Dichtkunst: Im Mittelpunkt stehen dramatische Dichtungen, die zum Teil vollendet, zum Teil begonnen, zum Teil aber auch bloß als Ideen entwickelt werden. Hinzu tritt Lyrisches in Gestalt von Liedern, die durch die Bearbeitung von Singspielen entstehen, und Liebespoesie als Erlebnisdichtung. Der Bereich der Prosa schließlich wird abgedeckt durch Tagebücher und Briefe, durch Entstehung von Romanteilen und durch Vorarbeiten zu Berichten und einigen theoretischen Arbeiten.

Gekennzeichnet ist Goethes italienische Schaffensperiode im Bereich der Dichtung durch den Gegensatz von Vollendung und Neubeginn, und es bietet sich an, diese Zeit unter dem Aspekt von Goethes eigenem späteren Dictum zu sehen:

„Natur- und Kunstwerke lernt man nicht kennen, wenn sie fertig sind; man muß sie im Entstehen aufhaschen, um sie einigermaßen zu begreifen." (Goethe an Zelter, 4. August 1803)

Mitte Dezember schreibt Goethe zwar noch aus Rom an Herzog Karl August: „Da ich mir vornahm meine Fragmente drucken zu lassen, hielt ich mich für todt, wie froh will ich seyn, wenn ich mich durch Vollendung des angefangenen wieder als Lebendig legitimieren kann."

Aber schon Anfang Januar hat er sein Drama „Iphigenie auf Tauris" *vollendet. Vollendet im wahrsten* Sinne des Wortes; denn mit diesem, von ihm selbst als „Schmerzenskind" bezeichneten Drama ist ihm ein Werk gelungen, das seinen Ruhm als Klassiker der deutschen Literatur maßgeblich begründete.

Die „Iphigenie" war eines jener Fragmente, die Goethe in sein Reisegepäck gesteckt hatte, um es für den Druck zu überarbeiten. Es handelte sich dabei um eine Prosafassung, wie sie aus Anlaß des Geburtstages einer Tochter des jungen Herzogspaares im Frühjahr 1781 als Gelegenheitsdichtung entstanden war. Neben diesem äußeren Anlaß ist das Motiv für die Entstehung der „Iphigenie" in Goethes seit seiner Leipziger Studentenzeit fortwährenden Auseinandersetzung mit der griechischen Antike zu sehen.

Das Bedürfnis der Umarbeitung hatte Goethe schon vor Italien gehabt. In Italien, einige Wochen später, äußert er dann den Wunsch: „Wollte Gott, ich könnte meine ‚Iphigenie' noch ein halb Jahr in Händen halten, man sollt' ihr das mittägige Klima noch mehr anspüren." Als er das Drama dann fertiggestellt hat, schickt er es mit den Worten nach Weimar:

„Hier folgt denn also das Schmerzenskind, denn dieses Beiwort verdient Iphigenia, aus mehr als Einem Sinne."

Der Inhalt von Goethes italienischem Dichten beschränkt sich allerdings nicht auf Variationen zum Thema Humanität. Als Folge von Goethes Besuch auf Sizilien entstand zum Beispiel ein Gedicht, das eine pragmatisch-lebenskluge Haltung empfiehlt, die sogar in einem merkwürdigen Kontrast zum *Humanitätsideal steht:*

„Geh! gehorche meinen Winken,

Nutze deine jungen Tage,

Lerne zeitig klüger sein:

Auf des Glückes großer Waage

Steht die Zunge selten ein;

Du mußt steigen oder sinken,

Du mußt herrschen und gewinnen,

Oder dienen und verlieren,

Leiden oder triumphieren,

Amboß oder Hammer sein."

Vielleicht ist dieses „Kophtische Lied" als Indiz für eine kritischere Einschätzung des Humanitätsideals zu nehmen. *Anlaß für die Entstehung* dieses Liedes war eine Geschichte, die Goethe nach seinem Eintreffen in Palermo Anfang April 1987 aus Gesprächen am Mittagstisch erfuhr. Die französische Regierung hatte im Zusammenhang mit der Halsbandaffäre, in Palermo Nachforschungen über einen gewissen Joseph Balsamo anstellen lassen, der angeblich mit dem berühmt-berüchtigten Grafen Cagliostro identisch sein sollte. Von dessen damals in Palermo lebender Mutter erfuhr Goethe Näheres über diesen kuriosen Mann. Schon wenig später hatte Goethe den Entschluß gefaßt, diesen Stoff in einer Oper, „Die Mystifizierten", zu verarbeiten. Das Opernmanuskript wurde dann allerdings erst nach Italien (1791) wieder aufgenommen und zu dem Prosa-Lustspiel „Der Groß-Cophta" verarbeitet, woher das im Sommer 1787 entstandene Lied, das als Arie in der geplanten Oper vorgesehen war, seinen Namen erhalten hat.

Wichtigste poetische Arbeit von Goethes zweimonatigem Sizilienbesuch war aber das Nausikas-Fragment, *das gleichzeitig* Beispiel für den eingangs erwähnten Neubeginn in seinem Schaffen ist; denn die dichterischen Themen und Motive waren nicht nur durch die Fragmente seines vor-italienischen Schaffens, wie er sie im Reisegepäck mit sich führte, gegeben, sondern drängten sich ihm aus dem täglichen Leben und Erleben in reicher Fülle auf. Schon im Reisetagebuch an Frau von Stein berichtete Goethe am 22. Oktober 1786: „Sagt ich Dir schon daß ich einen Plan zu einem Trauerspiel Ulysses auf Phäa gemacht habe? Ein sonderbarer Gedanke der vielleicht glücken könnte."

Nach Rom zurückgekehrt, begann Goethe Anfang Juli 1787 mit der Überarbeitung seines „Egmont". Er wollte, wie er schon 1782 in Weimar geäußert hatte, „das allzu aufgeknöpfte, Studentenhafte der Manier zu tilgen suchen, das der Würde des Gegenstands widerspricht."

Die Idee zu einem Egmont-Drama hatte Goethe bereits in seiner Sturm- und Drangzeit gefaßt. Er wollte das Verhältnis von Macht und Freiheit auf dem Hintergrund des niederländischen *Befreiungskampfes* darstellen. Aber die in einen Dialog Alba–Egmont umzuformen, gelang ihm erst in der *freien*, distanzierten Atmosphäre seines südlichen Aufenthalts. Nach zweimonatiger intensiver Arbeit an dem Manuskript berichtete Goethe am 3. November in der „Italienischen Reise": „Es war eine unsäglich schwere Aufgabe, die ich ohne eine angemessene Freiheit des Lebens und des Gemüts nie zustande gebracht hätte. Man denke, was das sagen will: ein Werk vornehmen, was zwölf Jahre früher geschrieben ist, es vollenden, ohne es umzuschreiben."

Bei dieser Aufgabe half aber auch eine unerwartete Aktualisierung seines Dramas: Es war ein kurioses Zusammentreffen, daß zu dem Zeitpunkt, als Goethe seinen „Egmont" vollenden wollte, in Rom die Berichte über den Brüsseler Aufstand der „Patriotenpartei" vom Juli 1787 eintrafen, in dem die Niederländer versuchten, gegen Kaiser Joseph II. ihre Privilegien zu verteidigen.



Rom, Tiberansicht mit Peterskirche und Engelsburg

Wenn man, wie in Rom der Fall ist, sich immerfort in Gegenwart plastischer Kunstwerke der Alten befindet, so fühlt man sich, wie in Gegenwart der Natur, vor einem Unendlichen, Unerforschlichen.

Es war nicht nur Egmont, an dem Goethe in Rom arbeitete, sondern auch seine „Opern", die Singspiele „Erwin und Elmire" und „Claudine von Villa Bella". Die überarbeiteten Manuskripte beider Opern konnte Goethe dann im Januar 1788 nach Weimar schicken. Sie wurden im selben Jahr zusammen mit „Egmont" im Band 5 der „Schriften" veröffentlicht. Durch die nicht unerheblichen Bemühungen um seine Singspiele („Claudine . . . wird sozusagen ganz neu ausgeführt und die alte Spreu meiner Existenz herausgeschwungen.") wollte Goethe aber gleichzeitig sicherstellen, „daß sich beide Operetten doch auch müssen lesen lassen, daß sie ihrem Nachbar ‚Egmont' keine Schande machten." Der Kompromiß zwischen Musik und Poesie ist möglicherweise der Grund, warum Goethe mit diesen beiden Werken nicht sehr erfolgreich war.

Am 11. August 1787 schrieb Goethe einen umfangreichen Brief an den Herzog Karl August, der eine Art Zwischenbilanz seines bisherigen Italienaufenthaltes darstellt. In diesem Zusammenhang berichtet Goethe auch über den geplanten Fortgang der Veröffentlichung seiner Schriften, was sich sowohl als Fazit seines bisherigen literarischen Schaffens überhaupt liest, als auch über weitere literarische Vorhaben Auskunft gibt:

„Noch eine andre Epoche dencke ich mit Ostern (1788) zu schließen: meine erste (oder eigentlich meine zweyte) Schriftsteller=Epoche. Egmont ist fertig, und ich hoffe biß Neujahr den Tasso, biß Ostern Faust ausgearbeitet zu haben, welches mir *nur* in dieser Abgeschiedenheit möglich wird. Zugleich hoffe ich sollen die kleinen Sachen, welche den fünften, sechsten und siebenten Band füllen fertig werden und mir bey meiner Rückkehr ins Vaterland nichts übrig bleiben, als den achten zu sammeln und zu ordnen. Somit werde ich auch dieser Verbindlichkeit los und kann an etwas neues, kann mit Ernst an Wilhelm gehn, den ich Ihnen recht zu erb und eigen schreiben möchte."

Hier also ein weiteres Beispiel für Neubeginn in Goethes literarischem Schaffen in Italien, das nicht, wie die „Nausikas", Fragment geblieben ist, sondern sich zu dem großartigen Bildungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre" entwickelt hat, der dem Italienaufenthalt wesentliche Impulse verdankt. Enthält der „Ur-Meister", „Wilhelm Meisters theatralische Sendung", der in den Jahren 1782–83 entstanden ist, den poetischen Höhepunkt von Goethes Italien-Sehnsucht mit seinem zum Topos gewordenen Gedicht, „Kennst Du das Land wo die Zitronen blühn", so reift in ihm in Italien die Idee, seine Selbstreflexionen und Einsichten über künstlerisches und menschliches Dasein im „Wilhelm Meister" zu fixieren: „Ich habe über allerlei Kunst soviel Gelegenheit zu denken, daß mein ‚Wilhelm Meister' recht anschwillt."

Es zeigt sich der Zusammenhang zwischen Erlebnis und *Dichtung* als heuristisches Moment, das Goethe im Verlauf der Reise gezielt zu einem methodischen Prinzip weiterentwickelt zu haben scheint. Diese Vermutung legt der Bericht in der „Italienischen Reise" vom 10. Januar 1788 nahe: „Wenn es mit der Fertigung meiner Schriften *unter gleichen* Konstellationen fortgeht, so muß ich mich im Laufe dieses Jahres in eine Prinzessin verlieben, um den ‚Tasso', ich muß mich dem Teufel ergeben, um den ‚Faust' schreiben zu können, ob ich mir gleich zu beiden wenig Lust fühle."

Goethe hatte sich in dieser Zeit verliebt. Zwei Gedichte, „Cupido loser eigensinniger Knabe" und „Amor ein Landshaftsmaler", beide im Winter 1787/88 in Rom entstanden, zeugen davon ebenso wie die „Erotica Romana", die „Römischen Elegien", auch wenn diese letzteren erst in der Zeit nach Goethes Rückkehr nach Weimar entstanden sind.

Während die beiden in Rom entstandenen Gedichte noch die unmittelbare Betroffenheit Goethes erkennen lassen, ist ihm in der fünften Römischen Elegie gelungen, intellektuelle Anschauung und sinnliche Erfahrung in einer Weise zusammenzuführen, *wie es treffender nicht sein kann:*

„*Und belehr'* ich mich nicht, wenn ich des lieblichen Busens

Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab?

Dann versteh' ich den Marmor erst recht: ich denk' und

vergleiche,

Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand."

Neben dem Tasso gehört zu den Werken, die zwar von Italien profitiert haben, aber erst nachher sprachliche Form annahmen, das Dramen-Fragment „Künstlers Apotheose". Aus Rom, am 1. März 1788, berichtet Goethe in der „Italienischen Reise": „‚Des Künstlers Erdewallen' soll nun ausgeführt und dessen ‚Apotheose' hinzugetan werden. Zu diesen Jugendeinfällen habe ich nun erst die Studien gemacht, und alles Detail ist mir nun recht lebendig."

ROLAND DAUBE-SCHACKAT



WAS TREIBT DIE DEUTSCHEN GEN SÜDEN / Eine Wärme jenseits der Sonne

Sie sehnen sich nach einer Insel mit Bergen und Meer und finden sie hier

Von BRUNO TEDESCHI

Ist es die Sonne D. O. C., garantiert, oder zumindest sicher für eine Zahl von Ferienmonaten? Aber das wäre eine banale Antwort. Es wäre eine Art Ausweichen vor jenem Typ Analyse, der, wie es mir scheint, lohnt unternommen zu werden. Also sei es.

Eine Unterscheidung muß ich voranstellen zwischen Reisenden aus Deutschland, die weniger als 40 bis 45 Jahre alt sind und solchen, die dieses Alter seit wenigen, vielen oder sehr vielen Jahren überschritten haben.

Meiner Meinung nach gehen die ersteren nach Italien auf der Suche nach einer Wärme, die nicht allein von der Sonne geliefert werden kann. Die Bräune genügt nicht mehr.

Es ist ein Gefühl, daß nur schwer erklärt werden kann, daß sich aber in den letzten 20 Jahren seinen Weg durch Europa gebahnt hat, seit 1968, wenn wir auf ein genügend signifikantes Datum Bezug nehmen wollen.

Die „Wärme jenseits der Sonne" meint menschlichen Kontakt, Diskussion, Zerstreuung, Bewußtsein, Kultur. Die übrigen deutschen Touristen fahren vor allem wegen des Klimas nach Italien, wegen der Sonne, des Weins zu gutem Preis und wegen all dessen, was Ferien wertvoll macht; ohne soziale Berührungen, ohne Fragen, die man nach Hause tragen müßte. Diese beiden Komponenten, zu denen man andere hinzufügen könnte, entsprechend dem Geschmack oder aktuellen Trends, bilden, so meine ich, die Woge des Tourismus, der die Bundesrepublik Deutschland nach Italien zieht. Eine Woge, die im wesentlichen unverändert bleibt, mit gewissen Schwankungen nach oben und unten, auch in den Momenten, in denen die bilateralen oder internationalen Beziehungen weniger glücklich sind.

Die Deutschen sind unsere treuesten Touristen, auch die willkommensten. Selbst wenn sie kommen, um zu kritisieren, oder wenn wir sie kritisieren. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache und belegen, daß Italien beim deutschen Durchschnittsbürger an der Spitze der bevorzugten Länder liegt.

Ich habe gesagt, daß ich Schablonen und Metaphern nicht liebe. Aber ich sehe nicht, wie ich es vermeiden könnte, hier von Goethes „italienischer Reise" zu sprechen, der meiner Meinung nach auch die Erinnerung der italienischen Tourismus-Organisationen und entsprechende posthume Ehrungen dienen sollten. „Sie ist der beste Baedecker über Italien, den ich kenne", sagte mir unlängst ein Professor der Bonner Universität.

Wenn wir etwas präziser sein wollen, müssen wir sagen, daß der bis heute ununterbrochene Drang der Deutschen nach Süden, die Liebe der Deutschen zu Italien, wenigstens seit der Zeit des Staufer-Kaisers Friedrich II. existiert. Dies ist ein altes Thema, aber es scheint aktuell, denn Deutsche und Italiener leben heute in einem Europa, in dem aufgrund der politischen, wirtschaftlichen und technologischen Prozesse der Abstand in Zeit und Raum immer geringer geworden ist. Und reziprok haben sich die Kontakte automatisch in allen Bereichen intensiviert. Aber damit wächst auch die Notwendigkeit, sich gut zu verstehen, mithin die Notwendigkeit, die Mentalität, die Art zu leben, die Kultur des anderen Volkes besser zu verstehen.

Wenn ich Worte schreiben will, so stehen mir immer Bilder vor Augen, des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inseln, des rauschenden Berges, und mir fehlen die Organe, das alles darzustellen.

Wenn er den Blick von Norden nach Süden wirft, was sieht der Deutsche, betrachtet er Italien? Ein Land, das sich von den Gipfeln der Alpen bis zu einem Punkt erstreckt, wo es sich in einem riesigen Meer Richtung Tunesien ausbreitet: Italien erscheint im ersten Moment als ein Land, das mehr als jedes andere in Europa verschiedene Klima- und daher auch Kulturzonen umfaßt. Ein Land, das von Meer und Bergen umgeben ist und so eher einer Insel als einer Halbinsel zu ähneln scheint. Ein Land, das im Lauf der Jahrtausende beständig Zeiten kulturellen und künstlerischen Glanzes erlebte. Und dessen Geschichte sich streckenweise wie die Geschichte eines Kontinents liest.

Italien ist das Land der Sehnsucht für die Deutschen, Deutschland ist für viele Italiener das Land der Notwendigkeit, aber auch der Hoffnung, die notwendigerweise auf der anderen Seite das Gesicht der Enttäuschung trägt. Und daher besteht bei einem Besuch eine gewisse emotionale Labilität.

Ein Teil dieses Gefühls steht am Ursprung von Goethes Reise, die er am 3. September 1786 Richtung Italien begann, mit Aufenthalten in Trient, Verona, Vicenza, Padua, Venedig. In Florenz hielt er sich nur für drei Stunden auf. „Die Welt zieht mir den Weg unter den Füßen fort, und eine unsagbare Leidenschaft treibt mich vorwärts", schreibt er an Charlotte von Stein. Er erreicht Rom und nach einer langen Pause Neapel, Sizilien und erneut Rom, wo er bis zum 20. April 1788 bleibt.

Es fand vor kurzem eine deutsch-italienische Zusammenkunft statt, die der Leidenschaftlichkeit der Reaktionen in den Massenmedien und der Öffentlichkeit in beiden Ländern gewidmet war. Und bei der Erörterung der latenten gegenseitigen Vorurteile kam auch das alte Schlagwort zum Vorschein: „Die Italiener schätzen die Deutschen, aber sie lieben sie nicht. Die Deutschen lieben die Italiener, aber sie schätzen sie nicht."

Was daran ist wahr? Die Antwort ist schwer. Aber vielleicht gibt es doch etwas wahres daran, warum soll *man* es leugnen? Die Klischees bilden sich auf der Woge der Vorurteile. Und sie verschwinden nur schwer. Was bedeutet wirklich „Germanizzazione"? Warum können die Begriffe „Crauti" und „Spaghetti" so schnell irritierende Worte und Bilder werden?

„Eindeutigerweise weil", schrieb ein deutscher *Diplomat* in Rom, „emotionale Schichten berührt werden, die ihrerseits ihre Wurzeln geschlagen haben in einem kulturell und sozial sehr unterschiedlichen und zugleich sehr tiefen Terrain." Eine ins Schwarze treffende Betrachtung, würde ich sagen. Das umgekehrte Urteil könnte, schwierig genug, auch objektiv sein. Da ist sie also – die Notwendigkeit, sich besser kennenzulernen, sich zu treffen, von mir aus auch an den Stränden, in einer Bibliothek, zu diskutieren, etwas zu suchen, was weiter führt als die Sonne.

Italienische Reise
Redaktion: H.-H. Holzamer, Bonn
Klaus Boden, Bonn
Anzeigen: Hans Biehl, Hamburg

DIE FLUCHT / Aus bösem Himmel ab ins Märchenland

Lilli, Charlotte, Maddalena Riggi und endlich Christiane

Goethe war kein Heiliger, nicht allein in seinem Verhältnis gegenüber Frauen. Der bedeutendste Dichter deutscher Sprache war ehrlicher und radikaler, als Mit- und Nachwelt *es ertragen konnten und mochten.* Sein Leben hat er als Flucht dargestellt, immer wieder. Meist spielten – auch – Frauen dabei eine Rolle. Vor Lili Schönemann, der Frankfurter Verlobten, floh er zunächst in die Schweiz und dann nach Weimar, vor Frau von Stein, der Weimarer Seelenfreundin, nach Italien.

Man kann sich dies nicht drastisch genug vorstellen. Die „Italienische Reise" beginnt mit dem Satz: „Früh drei Uhr stahl ich mich aus Karlsbad, weil man mich sonst nicht fortgelassen hätte." Er hatte gerade seinen 37. Geburtstag gefeiert. Scheinbar ganz aufmerksamer Kavalier, hatte er Frau von Stein bis ins Erzgebirge zurückbegleitet. Über seine eigentlichen Absichten erfuhr *sie ebensowenig* wie Herder oder der Herzog, die ebenfalls in Karlsbad weilten, dort engsten Kontakt mit ihm hatten, in heiterer Runde mit ihm noch kurz zuvor zusammensaßen.

Frau von Stein erhielt erste Nachricht aus Verona – mit der ausdrücklichen Auflage, seinen Aufenthaltsort nicht preiszugeben. Die anderen mußten sich noch länger gedulden. Goethe achtete sorgsam darauf, inkognito zu bleiben. Er reiste als ein Herr Möller. Als er glaubte, in München von einem Buchhändler erkannt worden zu sein, war dies Grund zum überstürzten Aufbruch. Es gab für ihn nur noch ein Lebensziel: Rom, „die Hauptstadt der Welt".

1786, vor zweihundert Jahren, stahl sich Goethe mit kleinstem Gepäck davon, erst 1788 kehrte er zurück. Seine damalige Position in Weimar entsprach der eines heutigen Landesministers. Goethe kam zurück, als sei nichts geschehen. Zum alten Skandal gesellte sich gleich ein neuer.

Einen Monat nach der Rückkehr, wieder in Amt und Würden, lernte er Christiane Vulpius kennen, eine auf künstliche Blumen spezialisierte Arbeiterin. Er nahm sie in sein Haus. Fast zwanzig Jahre ließ sich Goethe Zeit, *bis er das Verhältnis legalisierte* – und dies in einer Residenzstadt von wenigen tausend Einwohnern.

Die erste Reise ging nur bis Heidelberg

Italien spielte bei diesen Goetheschen *Fluchtmanövern mehrfach* eine Rolle. Zweimal kam er bis zum Gotthard. Über den schließlich geglückten Versuch, sich Lili Schönemann zu entziehen, schreibt er in „Dichtung und Wahrheit": „Ich entschloß mich daher abermals zur Flucht ...", „es sei nun nach Süden ... oder nach Norden". Die Reise nach Italien endete damals freilich schon in Heidelberg; Abgesandte des Herzogs holten ihn ein, begleiteten ihn nach Thüringen, nach Weimar.

Die Historie nahm ihn in die Pflicht, *Rom mußte aufgeschoben* werden – und mit dieser großen Sehnsucht vieles andere. An größeren Texten wurde im ersten Weimarer Jahrzehnt nur die „Iphigenie" fertig, freilich lediglich in einer Prosafassung. 1780 vertraut Goethe dem Tagebuch an: „Früh ‚Tasso'. Rechnungen. Briefe. Kriegskommission." So gehe es nicht mehr weiter, schreibt er wenige Jahre später verzweifelt. Er kann schließlich im geliebten Latein keinen Klassiker lesen, so sehr erinnert ihn die Sprache des alten Roms an das Rom seiner Tage.

In Bozen glaubte er sich nochmals erkannt. „Ich eilte fort ...", berichtet er im Reisetagebuch. Er flucht Deutschlands „bösem Himmel".

Ein Jahr nach Goethes Rückkehr bricht die Französische Revolution aus. Wer die „Italienische Reise" liest, gerät in eine merkwürdig geschichtsferne Stimmung, ertappt sich dabei, wie er dieses Eckdatum der Moderne fast vergessen hat.

Zuletzt floh er nur noch im Geiste

Während der Endredaktion des ersten Teils, 1815, sprach Goethe dem Freund Zelter gegenüber davon, er wolle ein „anmutiges Märchen" gestalten. Er war erneut, angesichts eines von Kriegen heimgesuchten Europa, geflohen, diesmal im Geiste. Italien und Orient verschwistern sich; im „West-östlichen Divan" beginnt wenig später das erste Gedicht: „Nord und West und Süd zersplittern, / Throne bersten, Reiche zittern / *Flüchte du, im reinen* Osten / Patriarchenluft zu kosten."

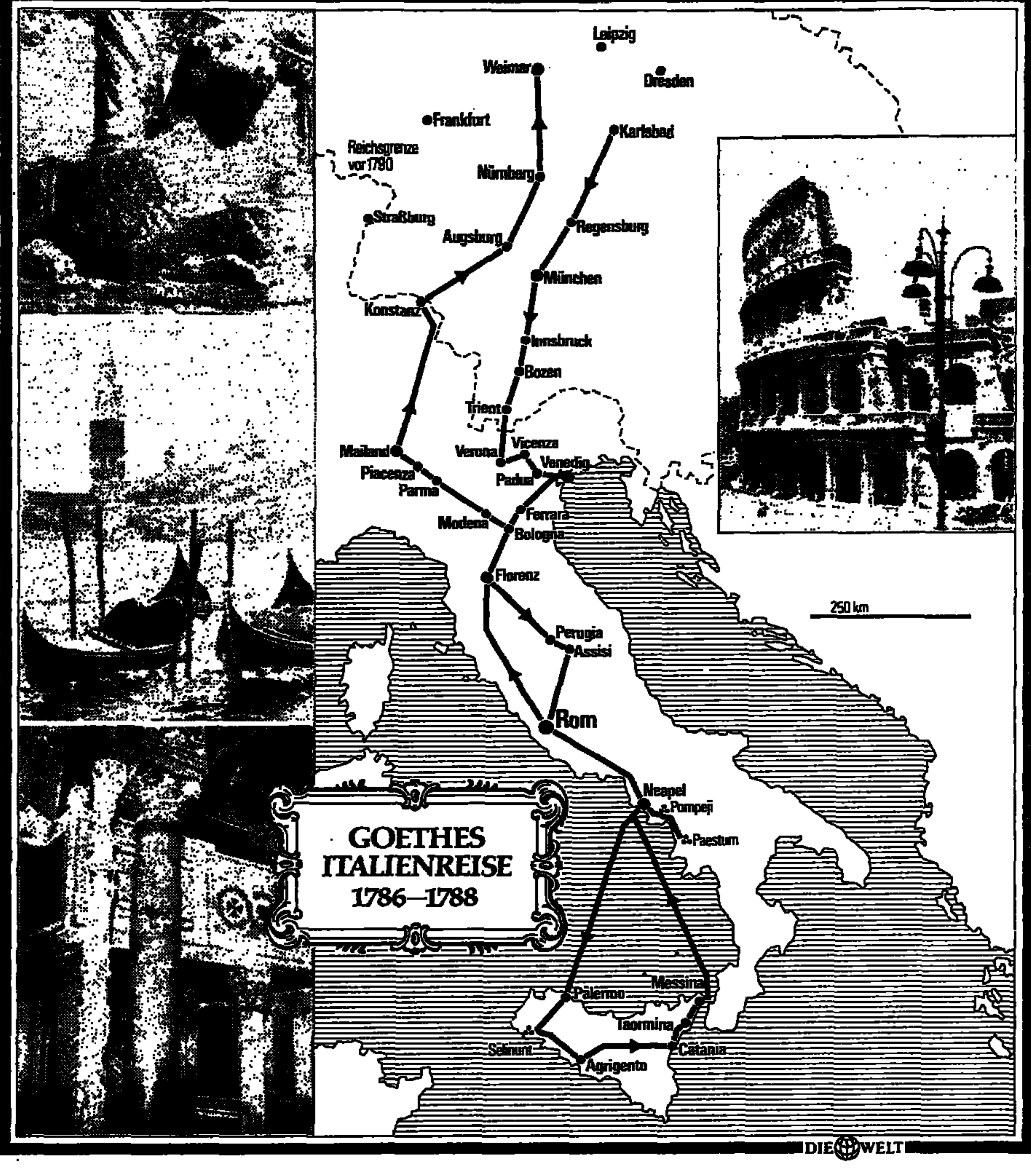
Der Märchencharakter der „Italienischen Reise" – ungeachtet aller genauen Beobachtung von Wirklichkeit – wird schon durch das Motto unterstrichen: „Auch ich in Arkadien!" Nur in Italien habe er empfunden, „was eigentlich ein Mensch sei", sagte Goethe im hohen Alter zu Eckermann. Nach Rom sei er „nie wieder froh geworden", fügte er hinzu.

In Italien hat Goethe zu sich und zu seiner Berufung gefunden; hier ist er *zum Schriftsteller von nicht allein na*tionaler, sondern weltliterarischer Bedeutung gereift. Als er zwei Jahre später, 1790, nochmals für einige Monate die Alpen überquerte, in Venedig auf die Herzogin warten mußte, verspürte er nichts mehr von dieser beseligenden Macht, er dachte an Christiane und den Sohn. In einem Epigramm heißt es nun: „Deutsche Redlichkeit suchst du in allen Winkeln vergebens ..." Und: „Das ist Italien nicht mehr, das ich mit Schmerzen verließ." Es war wohl gut, daß eine weitere geplante Reise nicht zustande kam.

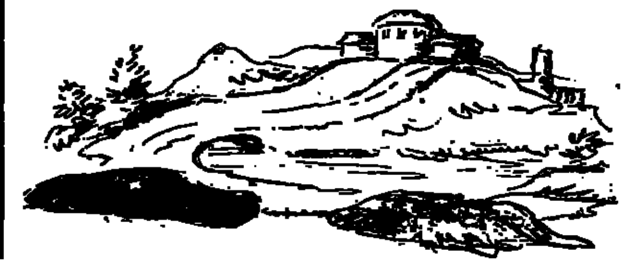
Da war ihm übrigens gleichfalls sein Vater vorausgegangen. Johann Caspar Goethe war als Dreißigjähriger *in den Süden gereist. Ein Leben* lang hat er dieser Erinnerung nachgehangen. Auch er hat eine „Italienische Reise" zu Papier gebracht, in italienischer Sprache, auf fast elfhundert Manuskriptblättern. Die „Viaggio per l'Italia fatto nell' anno 1740" ist erst im hundertsten Todesjahr des Sohnes im Druck erschienen – 1932, in Italien, nicht in Deutschland.

Aus beigegebenen Briefen erfährt man von einer Liebesromanze mit einer jungen Mailänderin. Es ist erlaubt, Zusammenhänge zu vermuten, *wenn der Sohn, dem der Stoff auszu*geben drohte, nun seinerseits im Schlußteil von einer zauberhaften Dame berichtet, gleichfalls aus Milano gebürtig. Daß Goethe junior in Rom eine gewisse *Maddalena* Riggi kennenlernte, darf man getrost vergessen – auch den Rest: zwei Ehen, sieben Söhne und eine Tochter.

PAUL F. REITZE



Zwischen dem 10. und 18. September dieses Jahres wird eine von fünf Pferden gezogene Postkutsche aus Goethes Zeit täglich zwischen Riva, Torbole und Malcesine verkehren. Am 12. September beginnt in Torbole die Ausstellung „40 Künstler für J. W. Goethe", die einen Monat lang geöffnet bleibt. Ebenfalls am 12. 9. wird in Riva ein internationaler Kongreß über die Beziehung Goethes und Stendhals zum Gardasee eröffnet. Das Gardasee-Programm umfaßt ferner ein Goethe-Konzert in Mantua (Juli) mit Texten aus dem „Faust" und Musiken berühmter Komponisten wie Beethoven und Chopin, eine Wanderausstellung über Goethes Farbenlehre im September und eine Fotoausstellung. Auskunft: Azienda Autonoma di Soggiorno, Via Capitanato, I–37018 Malcesine, Tel. 045/7 40 00 44. In Taormina (Sizilien) werden die alljährlichen Sommerfestspiele im Zeichen Goethes stehen. Auskunft: Azienda Autonoma di Soggiorno, Piazza Santa Caterina, I-98039 Taormina, Tel. 0942/2 32 43. Venedig plant die Aufführung verschiedener Goethe-Werke, darunter die Walpurgisnacht aus dem „Faust". Auskunft: Azienda Autonoma di Soggiorno, Rialto 4089, I-30124 Venezia, Tel. 041/2 61 10. In Deutschland befassen sich mit dem Thema Herbert von Einem in „Goethe Italienische Reise" im Verlag C.H. Beck und Christoph Michel „Tagebuch der italienischen Reise" insel Taschenbuch, dem Goethes nachstehende Skizze entnommen wurde. Die Aufnahmen zeigen: Verona, Venedig, Palermo, Rom.



KULTUR IN DEUTSCHLAND UND ITALIEN / Eine Seelenverwandtschaft über Jahrtausende

Vom Verschmelzen der romantischen Welt mit der klassischen

Der Kontakt Italien – Deutschland war von Anbeginn keine Einbahnstraße. Gewiß waren zunächst weite Teile Germaniens besetzt und beeinflußt durch das mächtige Rom und seine Kultur. Doch *später fand* die geistliche Macht des Papstes ihr Gegengewicht in der weltlichen Macht der Herrscher des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation". *Das Wappentier der Deutschen* Könige, der Adler, kam ja auch direkt aus dem klassischen Rom: die sogenannte „Aquilae Romanae".

Das Mittelalter war die Zeit, als die architektonischen Stile ineinanderflossen – von der Romanik bis zur Gotik – und als die großen Schulen der Malerei geboren wurden. Zu den ersten Namen, die sich ins Gedächtnis drängen, gehören Cimabue (1240 bis 1302) mit seinen Fresken der Oberkirche S. Francesco zu Assisi – und Giotto (1267 bis 1337) Maler und *Baumeister in Florenz), dessen Fres*kenzyklus in der Arenakapelle zu Padua den meisten bekannt ist.

Und es war die Zeit der majestätischen Kathedralen, deren künstlerischer Glanz die demütigen, bescheidenen Kirchen etwas in den Hintergrund drängte. Unter den Altar-Tafeln brillieren jene heiligen Prunkstücke und jene Reliquienschreine, die Frucht einer kunsthandwerklichen Fertigkeit sind, die der deutschen Goldschmiedekunst mit dem Einfluß der byzantinischen preziösen Charakters zugeflossen sind. Die Ur*heber dieser kulturellen Verbindung* wiederum sind diese großen Kaufleute, die aus der fragilen Stadt in der Lagune heraus die Welt des Handels eroberten, die Venezianer.

In diesem Synkretismus, der zuvor schon die Geburt der verfeinerten „Deutsch-Ottonischen" Kunst erlebte, entwickeln sich zugleich die gro*ßen Handelszentren und die bedeu*tenden Städte. In diesen Metropolen verschmolzen Kultur und Handel miteinander. Doch nicht nur die Ware kam mit diesen „cleveren" Kaufleuten über die Grenzen. Im Quersack (oder ehrlicher gesagt: in den Gehirnen) reiste manche Idee von Land zu Land.

Die Prä-Romantik bringt eine Art Kulminationspunkt in den deutsch-italienischen Kulturbeziehungen. Es beginnt die Zeit der großen Italien-Reisenden. Nachdem Goethes Vater – noch ohne großes literarisches Aufsehen – seine Reise in den Süden absolviert hatte, wird Johann Wolfgang's „Italienische Reise" – zum „Bestseller" für Jahrhunderte.

Nach den vernunftbestimmten Perioden von Renaissance und Aufklärung wendet sich Deutschland voll den vor-romantischen und dann den romantischen Idealen zu. Es herr*schen Gefühl, Passion, das Mysteriö*se, das Ungezähmte.

Italien wird dementsprechend gesehen als das Land, wo das Azurblau des heißen Himmels mit dem Dunkel der Wälder des Nordens verschmilzt, wo neben den klassischen Ruinen die aus der gotischen Literatur liebgewordenen Burgen stehen, wo neben süßen Melodien herbe Leidenschaften, Eifersucht und Rache aufschäumen, wo neben Sanftheit und Gastfreundschaft Wildheit und Mut ihren Platz haben. Man suchte das Italien der Brüder von der Heiligen Inquisition ebenso wie die Papstpaläste und Wohnsitze der Aristokraten, das Italien der Römischen Ruinen.

Vermutlich Hunderte junger Ari*stokraten und Intellektueller reisten* nach Italien, um ihre Studien „umherschweifend" zu beschließend. (Das ist ein Lieblingsausdruck von Joseph Eichendorff.)

Die „Italienkrankheit" weitete sich zu einer Epidemie aus. Am stärksten davon befallen war Goethe.

In diesem Zusammentreffen zeigt sich der vollkommene Zusammenklang zwischen der Klassik Roms und der Romantik Deutschlands, für welche der Autor des „Faust" das unvergleichliche Beispiel abgibt.

Das Zusammenschmelzen der klassischen Welt mit der Romantischen ist ein Prozeß von langer Dauer. Reisen und Austausch bleiben lebendig – auch nach der Zeit der Romantik. Sie werden zu einer Norm der Gebildeten. Italien bleibt ein bevorzugtes Ziel, eine Lohnstatt der Ruhe und der Anregung, wo sich Farben und Düfte, Landschaft und Orte zur Inspiration der „poetischen Ader" *zusammentun.*

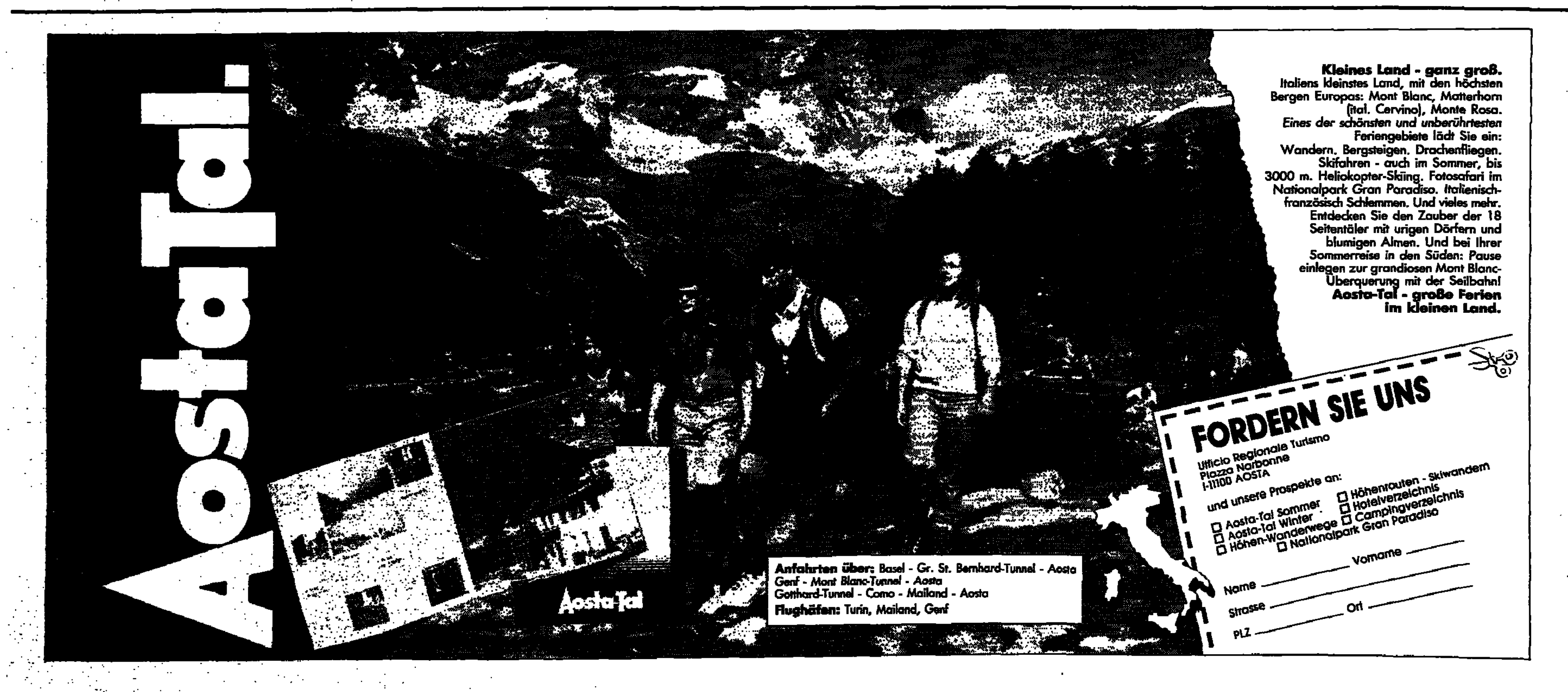
Einer der Deutschesten unter den Komponisten liebt Italien und stirbt dort: Richard Wagner. In Venedig, das zugleich die Stadt von Liszt war, endet Wagners Leben mit den Worten: „Ich bin wie Otello, mein Tagwerk ist vorbei." Und am selben Tag ehrt Verdi seinen Zeitgenossen mit dem Ausspruch: „Eine große Persönlichkeit hat uns verlassen."

Wichtig war auch immer der Einfluß der großen Philologen und Geschichtswissenschaftler auf die klassische italienische Kultur – an erster Stelle nenne ich von Wilamowitz-Möllendorff, oder auch den Nobelpreisträger von 1902, Theodor Mommsen, der als deutscher Historiker „Römische Geschichte", „Römisches Staatsrecht" und „Römisches Strafrecht" geschrieben hat und auf Reisen das historische Italien für sich entdeckt hat.

Ständig gegenwärtig in Italien sind zum Beispiel Dilthei und Hartmann, Cassirer und Windelband und natürlich Max Weber, der Soziologe – und die Meister des Sozialismus – von Marx zu Gernstein und zu Kautzky. Sie sind Grund-Elemente für Studium, Debatten und Auseinandersetzungen nicht nur im universitären Bereich Italiens.

Auch im letzten Jahrhundert hat das deutsche Kulturleben die Entwicklungen der italienischen Kultur förmlich aufgesogen. Martin Heidegger, mit dem das große „Lebensangstthema" aufkam, der 1936 in Rom war und einen Vortrag über das Thema" Hölderlin und das wesentliche der Poesie" gehalten hat. Oder Karl Jaspers, der das große Thema des „Existenzialismus" diskutiert hat. Den eher gefühlsbeladenen Themen unserer beiden Kulturen wohnt *doch das Bestreben inne, sich – wie es* ja auch Goethe lehrte – hinzuentwikkeln zu einer gewissen klassischen Gelassenheit.

CLAUDIO BONVECCHIO



Zwischen Hamburg und Messina fehlen nur noch 3 km Autobahn (siehe Foto).



Die Meeresstraße von Messina. Alle 15 Minuten eine Fährverbindung von Villa S. Giovanni (Kalabrien) nach Messina (Sizilien), wo Sie wieder auf der Autobahn landen. Und hier beginnt Ihre Entdeckungsreise durch die Reiseinsel Sizilien: griechische Tempel, römische Katakomben, arabisch-normannische Architektur, byzantinische Mosaiken - umgeben von weißen Stränden am blauen Mittelmeer (der Badesommer dauert bis Ende November) und gewürzt mit der schmackhaften sizilianischen Küche.

Diese Wunderwelt erwartet Sie als Höhepunkt einer Anreise, die an sich schon ein unvergeßliches Erlebnis ist.

Charter- und Linienflüge nach Catania und Palermo. Sizilien im Programm aller führenden Reiseveranstalter. Buchungen in Ihrem Reisebüro.

